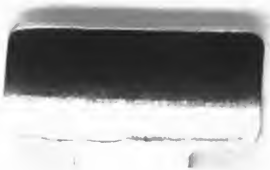
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Valerius Anshelm's,

genannt Rüd,

Berner-Chronik,

von Anfang der Stadt Bern bis 1526.

Herausgegeben

von E. Stierlin, Pfarrer am Münster, und J. R. Wyß, Professor der Philosophie in Bern, Mitgliedern der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft.

Vierter Band. Der Ausgang des Jetzerischen Handels, 1508, und fernere Geschichtserzählung bis zu Ende des Jahres 1513.

Bern,

bey L. A. Haller, obrigkeitlichem Buchdrucker. 1829.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht.

Die etwas verspätete Erscheinung dieses Bandes von Anshelm hat ihre Ursache weder in des Verlegers, noch in der Herausgeber nachlassendem Eifer für das Werk; sondern lediglich in dem letzten Sommer gefeyerten Reformations-Jubiläum Berns. Es waren nämlich viele Monate lang Herausgeber und Drucker so beschäftigt mit Arbeiten aller Art, welche auf dieses Fest hinzielten, daß billig unsere Chronik für den Augenblick zurückgelegt wurde, und somit dem Scheine nach in's Stocken gerieth. Hoffentlich wird aber der Rest, den wir noch auf zwey Bände berechnen, ohne so großes Säumniß fortgedruckt werden können.

Langsam schreitet Anshelms Erzählung jetzt vor, da er absichtlich sehr in's Einzelne der Begebenheiten, und namentlich der italienischen Kriege eingeht. Allein er wird immer lehrreicher und pragmatischer zugleich; so daß der wahre Geschichtsforscher ihm schwerlich etwas zu erlassen wünschte. Seine Darstellung des Auflaufs zu Bern, der Köniz-Krieg genannt, ist zum Beyspiel voll bedeutender und sittenschildernder Züge, (S. 414 u. ff. dieses Bandes) und die Reflexionen sind hier besonders gewichtig.

Zur Vignette des Titels bot sich uns dießmal ein ganz gleichzeitiges Bild dar; es ist Jetzers Empfang an der Klosterpforte, da er sich zur Aufnahme als Layenbruder meldet. Beyde Figuren, der Schneidergesell und der Klosterherr, sind nämlich aus dem Holzschnitte genommen, welcher die alte prosaische Erzählung von dem Jetzerischen Handel auf ihrem Titel

Digitized by Google

schmückt, und höchst wahrscheinlich, so wie vielleicht die Erzählung selbst, von Niklaus Manuel herrührt. Das Büchlein ist selten; man findet es aber hinreichend beschrieben in G. E. von Hallers Bibliothek der Schweizer-Geschichte, Bd. III, Nro. 39.

Ueber unsre Bemühungen bey Herausgabe dieses Bandes haben wir nichts Neues zu berichten. Der lange Stillstand kann einige überflüßige, auf frühern Bogen schon gegebene Erklärungen in spätern zu wiederholen veranlaßt haben; auch ist durch Veränderung der Person des Setzers vielleicht in die bisherige Schreibung einiger Worte Verschiedenheit gekommen. Als Druckversehen fiel uns S. 388 Zeile 4 von unten Troßnecht anstatt Troßknecht auf. Da wir übrigens unmöglich Zeit finden können, jeden vollendeten Band wieder ganz zu durchlesen, um die etwaigen Druckfehler aufzusuchen; so werden wir destomehr allen Lesern es Dank wissen, wenn sie dergleichen, oder auch allfällige Versehen in den Erklärungen uns angeben wollen, damit etwa bey dem letzten Bande des Werkes ein Blatt Verbesserungen für das Ganze nachgetragen werden möge.

Bern, im October 1828.

W.

Digitized by Google

(1508.*)

Wie die Väter und Jätzer vor'm Rath gegen enandren verhört, und Jätzer vom Orden absolviert ist worden.

Wie dann zu End vergangnen Jahrs der Jätzer mit sinem Prozeß von Losanen wieder gan Bern geführt, und siner Provinz Väter, namlich der frech Meister Paulus Hug, Vicari und in's Kloster verordneter Präsident, und sine G'sellen, beschriben, auch dahin sind kommen, und ihm, dem Jätzer, angenz zu ingondem 1508. Jahr, uf der heiligen dry Küngen, — war der Jahrstag siner Profeß, — als Unwürdigen und Geschändern ihres heiligen Ordens, den Orden abgenommen haben, Morndes, als sie die beyd Theil beruft, vor einem ehrsamen Rath sind erschienen, da hat Jätzer, jetzt ein Leyg, unter Augen der fremden und heimschen Vätern, Priors und Schaffners, sinen Losner-Prozeß offentlich bekennt, und darzu gethan die Bosheit, so die

---

ingondem, eingehendem, angehendem. — Leyg, Lay, Laicus. — Losner, Lausanner.

*) Die Jahrzahl bezieht sich hier allein auf den Ketzerischen Handel, den Anshelm im Zusammenhange beendigen will. Weiter unten nimmt er wiederum den großen Fortgang seiner Erzählung auf, und setzt die Jahrzahl von Neuem nach seiner Uebung mit Erwähnung der regierenden Häupter an.

Digitized by Google

küschen, brochnen Väter mit Wybern und Töchtern im Kloster begangen hatten, und begehrt in weltlicher Oberkeit Hand behalten werden unz zu voller Erkundidung der rechten Wahrheit.

Hargegen entschuldigeten sich die würdigen, gelehrten Väter hoch, daß ihnen semlichs nit ze vertruwen, und Jätzer selbst vormalen vor einem Rath und Rathsbotten sie der Dingen unschuldig, wie sie dann wärint, geben hätte, dem auch wider sie nit ze glauben, dann er bezüget möge werden viler Luginen, zwyfalter Reden, Diebstals und Betrugs, namlich daß er selbs die krönte Marie wär gewesen. So war der Prior ganz Abred des Raths, in unsrer Frowen Kappell gehalten; der Schaffner kam siner Catherinen-Wunden [halb] uf sine Aerzte, die Schärer Schüpfen und Roglin. Begehrten und baten All' zum drungenlichsten um Gottes und ihres heil. Ordens willen, daß ein ehrsamer, wyser Rath in der schweren Sach also wöllte handeln, daß die Wahrheit ihren rechten Fürgang gewunne, und niemand anders, dann sich wohl gebührte, beladen wurde. Schieden hiemit vom Rath ab, Jätzer in's Großweibels Schallers Hus angelegt und verhütet, die Väter in's Kloster. Und hienach über acht Tag, als der Lesmeister und der Subprior von Rom wieder heim kommen waren, da wurden beyde Partien aber für einen ehrsamen Rath, 60 Burger und 4 Stiftherren beruft und verhört. Da Jätzer, so die vier Schuldigen zugegen, noch trutzlicher, dann zuvor, bekennte Sachen, und darzu St. Catherinen von

---

brochnen, verbrecherischen, schuldigen. Scherz hat unter den Bedeutungen von brechen: noxæ reum esse.

Senis verzeiget, harwider die Väter sich noch heftiger entschütten, und den Jätzer schuldigten.

Wie der Jätzer, pynlich gefragt, allen Falsch und und Mißhandel hat verjähen, daruf die vier Väter im Kloster in Fußysen geschmiedet und verhütet worden.

Und also uf die treffenliche beyder Theilen Widerfechtung, nach vil Rathens, ward Jätzer uf den 5. Tag Hornung, als ein purer Leyg, durch verordnete Räth und Burger am Seil gefragt, und er nach vil unbeständiger Reden an d'Marter kommen, bekennt und verjach [er] allen Mißhandel vom Geist, von unsrer Frowen, vom rothen Sacrament, von Tränkeren, Wunden und Passion, vom Blutweinen, vom Gift, vom Rath in der Kappell, von der schwarzen Kunst Ueltschis, wie der die Wyber mit Handbieten verzaubrete, und dem Kloster 500 Pfund enttragen hätte, vom Diebstahl der Kleinoten unsrer Frowen, [und] von Lazarus. Gab die vier Väter aller Dingen schuldig, begehrt, man söllte ihnen messen wie ihm, so wurde g'wißlich die Wahrheit an Tag kommen, welche er bishar hätte verhalten um Ansehen und Ehren willen des heil. Ordens, siner schweren Eyden; und auch daß die Schuldigen nit entgiengint, die andern Brüder wärint unschuldig. Demnach uf den 7. Tag Tag verjähen vom Ufhören siner Wunden und Lyden, von den Ketten, Marter und zwungnen Eyden, daß die Väter ihn mit der schwarzen Kunst zu ihrem Willen gezwungen habint.

---

entschütten, entschütteten, ausredeten, entschlugen und entluden. — am Seil, zur Folter am Seil aufgehängt ꝛc.

Digitized by Google

Nun ab diſer ungehörten, grülichen Vergicht kam ein ehrſamer Rath in ſemliche Beſchwerden, daß er, angeſehen die That und die Perſonen, ganz in der Sach beſtund; und als aber in aller Stadt ein groß Dröuwen und Rußen über die Münch gieng, damit dem Kloſter nit Unfuhr begegnete, und die Beſchuldigeten zu Usfindung der Wahrheit behamſet wärint, da ließ ein Rath die vier Väter im Kloſter in Fußband ſchmiden, und jeden mit zweyen Knechten verhüten, und beſchreib ernſtlich ihren Biſchof und Probſt von Loſan, angenz mit ſinen Gelehrten harzekommen und da ze helfen, wie und was in diſer überlegnen Sach wyter ze handlen. Schreib auch einer loblichen Stadt, Stift und hohen Schul von Baſel, daß ſie, ihrem Erbieten nach, ihre verſtändigen Botten harzu wollten ſchicken, diſen Handel ſelbſt ze erkunden und darin ze rathen; wann die Münch jetzan ſchon hattent laſſen usgahn, man wöllte einem Schelmen glauben, und G'walt an Unſchuldige legen.

Und alſo da ſandt der Biſchof ſinen Vicari mit ſammt etlich andern Geiſtlichen gan Bern; die verhörten den Jätzer uf den 22. Tag obgenämts Monats in's Großweibels Hus, in Bywesen etlicher Burger, durch Frag Meiſter Ludwig Löublins und beyder Stadt- und G'richtſchryberen. Da der genannt Jätzer uf ſinen Tod und gethanen Eyd ſin letzte Vergicht bekannt und beſtät, und

---

Rußen, Murren, Brummen, geräuſchiges Reden. — Unfuhr, Unziemliches, Ungebühr. — behamſet, gefangen oder auch nur ergriffen. Fulda citirt aus Schilter behemmen, incarcerare. Schilter, Thes. T. III. S. 449 hat hämmen, hemmen, hamo capere; und hame, claudere. Hamſen wäre alſo ein Frequentativ dieſes Zeitworts. — überlegnen, überſchwierigen, überliegenden.

Digitized by Google

noch hinzu verjach den grülichen Zwang das gefärbt Sacrament zu nießen, und daß diser Mißhandel vor Jahren sölte zu Kolmar syn getriben, da wär der Convers gan Straßburg entflohen.

Demnach, mit Rath des Vicaris und der Geistlichen, ward von einem Rath beschlossen, durch eigne Botten von Rom eine G'walt und Commis uszebringen, disen Handel mit ordentlicher Rechtfertigung ze vollführen.

Daß eine Stadt Bern eine Rechtsg'walt vom Babst erwarb, von den Bischöfen und Provinzial ze vollführen angenommen.

Sobald nun, wie beredt, der bischöflich Vicari hat an bäbstliche Heiligkeit Supplikation, Instruktion und Jätzers Prozeß abgericht, da ward uf den 13. Tag Merzens von einem ehrsamen Rath mit Fürg'schriften und Credenz auf Herrn Niklausen von Dießbach, Probst zu Solothurn, und der Zyt zu Rom bäbstlicher Heiligkeit Kämmerling, und uf sinen Vetter disen Botten gestellt, gan Rom ze ryten abgefertiget Meister Ludwig Löubli, und mit ihm der Burger Hans Wagner, zu Rom wohl bekannt, welcher ungesumt, nit ohn Müh und Kosten, uf den 25. Tag Meyen vom Babst Julio ein apostolisch Brief und Commission erlangt an verordnete Richter, die Bischöf von Losanen und Sitten, und

---

Convers; so nennt man in den Klöstern diejenigen Brüder, welche nicht die ordentlichen Gelübde abgelegt haben, und zur Bedienung der Uebrigen gebraucht werden. — Fürg'schriften und Credenz, Empfehlungs- und Creditbriefen. — der Burger, ein Mitglied des Großen Rathes, genannt die Burger.

Digitized by Google

den Provinzial Predier Ordens, Straßburger Provinz, geschriben, und gan Bern uf den 21. Tag Juni gebracht. Uf das beschreib ein ehrsamer Rath die benennten Richter uf den 23. Tag Juli hie zu Bern ze erschynen.

Dieselben, bäbstlicher Mahnung gehorsam, haben uf den 26. Tag genannts Monats, Morgens, zu Bern in der Stiftkilchen, von obgenanntem Löubli und ihm zugebnen Rathsbotten, Doctor Thüring Frickern und Bartlome Meyen, die apostolisch Commission zusammt des Jätzers versigeltem Prozeß, mit gebührlichen Ehren empfangen, ufgethan und gelesen, und demnach dieselbige ihren geschwornen Notarien, namlich des Bischofs von Losanen, Herrn Franzisco de Venetis, und des Bischofs von Sitten, Herrn Joh. de Presentiis, geben, und befohlen mit gutem Flyß und Glauben ze registrieren, und ihnen daby ernstlich geboten, allen Handel, in Halt bäbstlicher Commission gehandlet, trülich und ordentlich ufzeschryben und zur Hand [zu] behalten. Hieby sind gewesen die Rechtgelehrten, Doctor und Thumherren, Baptista de Aycardis, Losner- und Johannes Brand, Sitter-Bistums Officialen, Doctor Michel de St. Cyriaco, Losner- und Petrus Magni, Sitter-Thumherren, und bischöfliche Räth, und vil ander glaubwürdige Personen.

Wie die bäbstlichen Richter, nach verordnetem Gericht-Platz und Procurator, wider'n Jätzer, in ihren G'walt übergebnen, einen Prozeß ufgericht haben.

Angenz uf obgezählten Tag, nach empfangner G'walt und verordneten Notarien, haben die bäbstlichen Richter,

Digitized by Google

mit Namen Herr Aimo de Montefalcone, keiserlicher Vicarius und Bischof zu Losanen, Herr Matheus Schinner, von und Herr zu Wallis, Bischof zu Sitten, und Herr Provinzial, Anfangs diser Histori genämt, ihr Gericht in der Stift-Probsty ze halten angesehen, und zu Procuratoren des Glaubens und Trybern diß Rechthandels gesetzt den oft genennten Meister Ludwig Löublin und Herrn Kunrad Wymann, Kilchherrn zu Spiez, und denen von Stund an geboten, in Halt bäbstlicher Commission, den Jätzer und die vier Väter für Gericht ze laden, und dise benennten fünf Personen us der weltlichen Oberkeit Handen und Banden ze ledigen, und in bäbstlicher Hand G'walt und Hut bringen und versichern; und also wurden die gemeldten Thäter zu Handen der bäbstlichen Richter in die Probsty geführt, und da jetzlicher in ein sundre Kammer an Armysen gelegt, und mit Knechten verhüt't.

Da ward Jätzer noch des Tags [zu] Vesperzyt fürgestellt, und durch die Procurator mit 18 verschribnen Artiklen erstlich angesucht, by gelehrtem Eyd, die Wahrheit ze bekennen und ze antworten. Demnach ward uf dem nünten Rechtstag, war der 4. September, sin Prozeß beschlossen, und in XVIII und CCCC Fragen und Antworten uf 28 Bogen Papyr verfasset, und darinn redlich verjähen, daß er weder am Anfang, Mittel, noch End, zu allem bekennten Handel wissentlich nie verwilliget, noch us eignem Fürnehmen nie ützet darzu gethan habe, anders dann durch die Väter betrogen, oder gelehrt, oder gezwungen; habe auch oft versucht, aber nie vermögen, darus ze wychen, us Ursachen in erzählter Handlung gemeldet. Auch sine ohne alle Marter hie

Digitized by Google

gethane Bekanntnuß, wie schwer erfordert, so schwer bezüget, nemlich, wo er anders, dann die lutre, bloße Wahrheit bekannt hätte, daß ihm der ewig Gott nimmermeh gnädig noch barmherzig wölle syn, sundern ihn des Himmelrychs berauben, aber in's ewig Für verdammen, und noch mit meh fast thüren Worten, alle erschrockenlich, auch vom Gerechten, wo der wäre, anzemuthen und anzenehmen. Hieby sind gesessen die hochgelehrten beyder Bischöfen Official und Räth, geistlich und weltlich, tütsch und welsche Doctores, Michel de St. Cyriaco, Antonius de Rocules, ein Benediktiner, Anton Fuceti von Genf, Doctor Thüring Fricker, des Raths, und Herr Josua Murer, der Stift Dekan zu Bern, Petrus Magni, Herr Josua Wyßhar, Kilchherr zu St. Theodor und der Zyt Rector der hohen Schul zu Basel, Doctor Joh. Mernach von Basel, in geistlichen Rechten verordneter Leser.

Von dem Rechtshandel wider die vier Väter, bis an die Urtheil pynlicher Frag.

Als aber die vier Väter von den bäbstlichen Richtern uf morndrigen Morgen des 27. Tags für Gericht waren geladen, da stund Meister Paul Hug, ihr und ihres Klosters Präsident, dar, und begehrt, in Halt bäbstlicher Commission, sine gefangnen Brüder, uf thunde Sicherung, us der weltlichen G'fängnuß und Band ze ledigen, dann sust mög er nit geloben, sie zum Rechten ze stellen. Da gaben die Richter einen Unterspruch, daß die Gefangnen zu ihren Handen stahn und

---

wie schwer erfordert, gleichwie nachdrücklich und feverlich gefordert.

verhüt't solltint werden; gebutten hierum ihrem Officialen, semlichs ze verschaffen. Und nachdem nun das verschaffet war, uf den 4. Tag Augst, wurden s' für Recht gestellt, und von des Glaubens-Procurator zur Frag angesucht.

Da stund ihr vollmächtiger Procurierter, mit Namen Meister Joh. Heintzmann, des bischöflichen Consistoriums zu Basel wohlgeübter Procurator, mit ihrem Präsidenten Paulo, und Advokaten Doctor Jakob von Straßburg, dar, und begehrt ein Copy bäbstlicher Commission, und auch Ziel sinen Schirm darzethun, dann wo nit nach Inhalt bäbstlicher Commission und Form des Rechtens gehandlet wurde, so wöllt er jetztan und fürа bezügt haben, daß semliche Handlung nüt und kraftlos sye; ihm solle auch dise Protestation zugelassen werden. Und als ihm uf mornden 5. Tag sin Inred und Schirm darzethun Ziel geben war, erschein er da mit sinen Byständeren und den Thätern, und legt in G'schrift dar diß Protestation und Uszug. Zum Ersten, so unterlassint sie sich den benämten Richtern nit wyter, dann mit Recht schuldig, und dasselbig nach Form des Rechtens und bäbstlicher Commission Vermögen. Zum Andern, wiewohl ihnen Uszüg ze thun gebühre, noch us redlicher Forcht des ungestümen Regiments, so dörfent s' die nit thun, und darum so erforderint sie die Richter, by Gebühr ihres Amts, daß ihnen zu nothdürftigem Schirm frye Sicherheit gelange. Sodann wöllint s' bereit syn zu Allem, das nach ordentlichen Rechten ihnen

---

sinen Schirm, seinen Rechtsschutz, Rechtsverwahrung u. dergl. — unterlassint, unterziehen, unterwerfen. — Uszüg, Exceptionen, Verwahrungen.

ze thun oder ze lyden erkennt werde; indeß so unterwerfint sie sich dem Schirm des heiligen römischen Stuhls, bis sine Heiligkeit der Sach genugsam würd berichtet. Zum Dritten, so begehrint s' in Halt bäbstlicher Commission, uf gute Versicherung, us ihr Gefängnuß gelediget werden. Zum Vierten, so bezügent s', ob sie etwas geredt, oder gethan hättint, das in einichen Weg wider die Mutter der heiligen christlichen Kirchen wäre, das, wie [sie] glauben, nit sye beschehen, so ergeben sie sich an ihre mütterliche Gnad allen Zukehrenden offen, ihren in allen Dingen anzehangen und vom Irrthum abzestahn. Zum Letzten, so bezügent s', wenn ihnen rechtliche Beschirmung, wie sie nit truwen, nit zugelassen würd, daß Alles, wider sie gehandlet, nüt und kraftlos sye.

Diß Protestation ward zu Recht nachgelassen; dieweyl aber kein Uszug wider die Richter, noch wider ihre Commission beschehen, da ward erkennt, daß die Richter tänglich und ihr G'walt kräftig wäre, und da dem Widertheil geboten, uf nächsten Rechtstag ze erschynen, also daß jeder der Vieren sunderlich, in eigner Person, ohn Fürmund sollte Antwort geben uf des Glaubens Procurator Artikel und Fragen.

Und also, uf den 7. Tag Augst, sind beyder Theilen Procuratores vor Gericht erschinen; da haben des Glaubens Anwäld oder Procuratores dargethan zwey Büchle, darinn des Jätzers Handel vom Prior beschriben oder angeben, item des Jätzers Bekanntnuß, item und 35 Artikel wider die Väter in G'schrift gestellt, uf dise Stuck ze antworten. Da hieschen die Väter durch ihren Procurator der Artiklen eine Copy und Ziel ze antworten.

Digitized by Google

Da haben die Richter unterſprochen, daß ihr jeder beſunders und ohn Fürſprecher ſolle, by thundem Eyd, uf die gemeldten Artikel und Byfragen die Wahrheit ja oder nein antworten.

Und uf das ward der Lesmeiſter des Tags, Veſperzyt, und Morndes früh fürgeſtellt, und by'm Eyd, uf den heiligen Canon gethan, und by Verdammung ſiner Seel erfordret, die Wahrheit ze ſagen. Deßglychen uf diſen Tag ward der Schaffner, uf den 9. der Prior, und uf den 11. der Subprior gefragt. Die Summ ihrer Antworten war glych, namlich, der Jätzer wär ſchuldig an aller Mißthat, der hätte ſie in einfältigem Glauben betrogen, und uf ſie gelogen, anders wüßtint ſ' weder uf ſich noch uf Andere ze ſagen; und da, wiewohl ihnen Gnad und Barmherzigkeit, wenn ſie demüthigklich ihren Irrthum bekanntint, war zugeſagt, noch ſo trutztent ſ', ihre Unſchuld und des Jätzers Schuld fürzebringen; deßhalb des Glaubens Procurator hieſch, ihm zuzelaſſen, uf alle rechtliche Wys wider ſie Kundſchaft ze ſtellen. Darwider vermeynt der Thätern Procurator, das nit zuzelaſſen, und begehrt Ziel, ſemlichs ze bewähren, und da ward ihm Ziel geben uf den 12. und 14. Tag Auguſt, uf welchen Tag namhaftige Kundſchaften by'm Eyd ufgeſchriben wurden, im Prozeß vergriffen, darzu des Glaubens Procurator ſtallt die gemeldten Büchle, Jätzers Vergicht und der Väter erſt gebne Antworten, ſine fürgebne Artikel ze befeſtnen; hargegen der Thätern Procurator mit ſinem Advokaten in G'ſchrift wyter proteſtierte. Zum Erſten, wiewohl ſie billicher Urſach hättint bisbar begehrt Sicherheit, ihre Unſchuld rechtlich ze ſchirmen, dennoch ſye das nit beſchehen, begehrent

ernstlich, daß es noch beschehe, oder sie müßtint sich deß erklagen, und Schirm des heiligen römischen Stuhls anrufen. Zum Andern, daß nach ordentlichen Rechten allein die fünf letzten Artikel, uf den Lümbden gegründt, sollen jetzt in Prob gelassen werden, und demnach die vordren die Wahrheit ze erkunden gestellt. Zum Dritten, so erforderint s' nochmalen, wie vor, Ledigung der Gefangnen.

Und als des Glaubens Procurator hatt' erfolgt, Zügen ze stellen, satzt sich der Thätern Procurator darwider, gab aber in G'schrift dar by 30 Fragstück, den Zügen fürzehalten, von den Richtern angenommen, und bezügt die Nütheit des ganzen Prozesses. Uf den 17. Tag begehrt des Glaubens Procurator, nach verhörten Kundschaften, die fünf Thäter mit pynlicher Frag um die Wahrheit anzesuchen. Daruf protestiert der Thätern Procurator die Nütheit des Prozesses, und begehrt ihm ze geben die Namen der Zügen, und Ziel darwider ze reden; war ihm Nachmittag bestimmt. Indeß ward Jätzer zu pynlicher Frag fürgenommen; der antwort't, er wär mit Recht in alle Wys g'nugsam ersucht, und wöllte noch uf letztgethaner Vergicht beharren.

Uf den 18. Tag legt der Thätern Procurator in G'schrift dar by 31 Artikel zu Schirm der Sinen wider'n Jätzer, ze bewähren, daß er argwöhnig, die Unwahrheit bekennt, Luginen, Betrug und Diebstahl begangen hätte; die wurden uf Anforderung des Glaubens

---

gestellt, suspendirt, verschoben. — Nütheit, Nichtigkeit, Ungültigkeit. — argwöhnig, verdächtig und zu beargwöhnigen.

Procurator als untauglich mit einem Unterſpruch verworfen, von dem der Thätern Procurator, als beſchwert, uf ein Appellation proteſtiert, dann die pynlich Frag an den Sinen kein Recht hätte, darum ſöltint ſ' Bewährung verhören. Die ward ihm Nachmittag geben.

Urtheil, die vier Väter pynlich ze fragen.

Um Veſperzyt ehgemeldts Tags, als des Glaubens Procurator hieſch mit pynlicher Frag uf die vier Väter ze handlen, ſo doch nüt Kräftigs darwider, da erſchein der Thätern Procurator mit ſammt vilen des Ordens Brüdern, und gab dar in G'ſchrift acht treffenlich Urſachen, daß pynliche Frag an den Sinen kein Recht noch Fug hätte, begehrt und bezügt denen nachzekommen, item und nochmalen vorgelegter Artikel Proben ze verhören. Und alſo, nach langer Erkundung, ward folgender Unterſpruch durch die zwey Biſchöf in Kraft päbſtlicher Commiſſion geben.

Wir Aymo zu Loſan, und Matheus zu Sitten Biſchof, us päbſtlicher G'walt und Befelch in diſem Handel verordnete Richter und G'walthaber, nach G'wohnheit unſrer Eltern zu Gericht ſitzend, ze verhören die Sachen, und Recht ze ſprechen im Namen Chriſti, von dem alle rechte Gericht usgahnd: ſo wir durch verhörte Zügen, durch Jätzers Vergicht, und auch durch die gemeine Sag des Volks zu Bern g'nugſam bericht ſind, kräftigs Argwohns wider die vier Gefragten um angezogene Stuck, in des Glaubens Procurator Artiklen begriffen; ſo wir auch hand ermeſſen ihre Antworten, by geſchwornem Eyd, über die gemeldten Artikel geben, da ſie nit hand wöllen antworten nach Geſtalt

Digitized by Google

angebner Zeichen, welche der That so nach, daß da nützet meh zu Bewährung begangener Missethat gebrist, dann ihr eigen Munds Bekanntniß, und darum, um semlicher und andrer us dem Prozeß diser Sach erwachsenden Ursachen willen, so sprechen, erkennen und erlütern wir in G'schrift, daß die vil genennten vier Brüder Predierordens, des Convents zu Bern, namlich: Doctor Stephan Boltzhurst, Lesmeister ꝛc. ꝛc., hintangesetzt all ihre Uszüg und Widerreden, söllen nach Gewohnheit diser Stadt pynlich gefragt werden, und so, daß, uf fürgeworfne Artikel und Fragen, die lutre Wahrheit us ihrem eignen Mund bekannt und kundlich wird, doch nach Inhalt bäbstlicher Commission, also daß da ihnen kein Glid gelähmt, kein Blut vergossen, kein Hut verletzt, und nützet Tödtlichs zugefügt werde.

Von diser Urthel stund der Provincial, deßglychen der Thätern Procurator, wollte, daß vor dem Vollzug gefällter Urthel ihre Einreden und erbotne Proben verhört wurdint; darzu so protestiert gemeldter Procurator große Beschwerden verhinderter Appellatz, G'walts, Ansprach und Kostens, untergab die Sinen dem Schutz und Schirm des heiligen römischen Stuhls ꝛc.

Nun zur Uebung pynlicher Frag ward verordnet die untere Kuchi hinter der Probsty Hus, und ein Hundschlaher, nit ein Henker. So wurden den München, so man die foltern sollt, landtuchne Röck, jedem einer, all vier in einer Stund gemacht, an-, und die Ordens-Oberkleidung abgethan.

Hut, Haut.

Digitized by Google

Daß der Lesmeister, Schaffner, und der Prior erſten und eins Tags gefoltert, nützet verjähent.

Und alſo uf den 19. Augſt, war Samſtag, ward der Lesmeister von Erſtem durch des Glaubens Procurator, nach gebner Urtheil, zum Folterſeil gefordret, deren er, als uf ſine Perſon ungebührlich, widerſprach, zu Einem, daß er aller Anzügen unſchuldig; zum Andern, ein Doctor in der heiligen Geſchrift wär; zum Dritten, ſo wöllt er jetzt und fürа bezügt haben, ob er etwas ihm Schädlichs us Marter verjähe, daß daſſelbig als unwahr verneint und widerruft ſyn ſölle. Aber es bleib by gangner Urtheil, nach welcher Inhalt, und der Richtern, [die] zugegen [waren], Gebot, er ward an's Seil gebunden, und da vor der Pyn hoch ermahnt, damit ihm der Barmherzigkeit Mutter, der heiligen Kilchen, Gnad, zukäme, ohn Marter die Wahrheit demüthigklich ze verjähen. Und als er Unſchuld bezügt, da ward er dryſten leer aufgezogen und gefragt; da ſagt er, er wüßte nützet anders ze verjähen, dann er vorhin uf vorgeworfne Artikel verjähen hätte; da ward er abgelaſſen, und von Richtern ernſtlich ermahnt und gewarnt, daß er von Tag ze Tag und von Stund ze Stund gemartert müßte werden, bis daß er die rechte Wahrheit würde ſagen.

Deßglychen ward uf diſen Tag mit dem Schaffner, und demnach mit dem Prior gehandlet, die auch beydſamen uf des Lesmeiſters Antwort beſtunden. Aber der Prior hat auch vor dannen wider die Urtheil proteſtiert, daß dieſelbig kein Statt an ihm ſöllte haben, dann er

---

dryſten (ſonſt auch dryſtunden), dreymal. — leer, ohne Verſtärkung der Folter, ohne angehängtes Gewicht u. dergl.

Digitized by Google

wäre ein Bruder des heiligen Predierordens, item ein Prior, item und ein Lector der heiligen G'schrift, darzu ganz unschuldig fürgehaltner Sachen; und ob er anders us Marter wurde verjähen, daß dasselbig alles nüt und widerruft syn sölle.

Es gab ein groß Verwundern, daß ihr keiner nützet verjach, so weich erzogne Lüt, wie besunders der Lesmeister war. Hättint s' noch gewöllen, so wär ihnen unbilliche Gnad bewisen worden, dann ein grülich Schühen und Ansehen war der heiligen Orden, die geistlichen, gewychten, auch gelehrten Ordensväter.

Aber die Gerechtigkeit mußt ihren Fürgang haben, und die gottlose Glyßnery an Tag bringen und offenbar machen.

Von pynlicher Frag und Vergicht des Lesmeisters.

Nachher uf, ohn einen, den letzten Tag Augst, ward der Lesmeister von's Glaubens Procurator wieder an d'Marter gefordret; da begab er sich, ihm wissende Wahrheit uf sich selb und sine G'sellen willig ze bekennen, und hub an ohn Marter, by gebnem Eyd, ze verjähen den Anschlag zu Wimpfen, Basel und zu Bern beschehen, item und von gethaner Romfahrt, und begehrt da sine Vergicht selbst in G'schrift ze stellen, wie er auch mit Gunst der Richter in siner Kammer vier Bogen voll ufschreib, und dieselbige Vergicht Morndes den sitzenden Richtern und ihren Bysäßen, auch zugebnen Räthen und Burgern

---

Schühen, Scheue, Ehrfurcht. — die geistlichen; wahrscheinlich ein bloßer Schreibfehler für der geistlichen.

Digitized by Google

Burgern von Wort zu Wort vorlas und bekannt, mit großer Demüthigkeit um Gnad bittend und weinend. Als aber die Richter gegen den andern Vergichten ersahent, daß er nit ganz richtig war, sundern etliche Stuck verschwigen, oder verdeckt, oder verändret hatt'; da ward er von Stuck zu Stuck ersucht, bis uf das Martertrank; von dessen wegen er uf den 1. Tag September eins Morgens zum fünften Mal ward ufgezogen, einest leer, andrest mit einem Stein, und die dry letzten Mal mit zweyen Steinen; bleib doch daruf, er wüßte anders nüt davon ze sagen, dann er vor gesagt hätte. Demnach uf den dritten und vierten Tag ward sin Vergicht und Prozeß beschlossen, und in zwölf Bogen Papyr geschriben.

Von pynlicher Frag und Vergicht des Schaffners.

Uf den 21. Tag Augst, da ward der Schaffner einest leer und zweymal mit einem Stein ufgezogen, und bleib by der ersten Vergicht. Darnach uf den 23. Tag verjach er by'm Eyd, ohn Marter, item uf den 25. und 26. Tag gemeldts Monats, item uf den 1. und 5. September sinen Prozeß in sechs Bogen beschlossen.

Von pynlicher Frag und Vergicht des Priors, mit treffenlicher Ermahnung des Bischofs von Sitten.

Uf den 23. Tag Augst hießen die Bischöf ihren Mitrichter, den Provincial, als verdacht und zur Frag hinderlich, abtreten; da ward der fest Prior sechsmal ufzogen, dreymal leer und dreymal mit einem Stein, läugnet vor'm Jätzer, der ihm sagt: Vater Prior! wenn ihr so dick und übel gemartret werden, als ich, so werdint ihr nimme läugnen; ihr wissent das und das, da

Digitized by Google

und da! — Läugnet auch vor'm Lesmeiſter, der ihm ſagt: Vater Prior, was zühent ihr üch? thund üwern Segen von üch! wir ſind arme Sünder. — Dem antwort't er: lugent zu üch ſelbs, ich weiß mich keiner Sünd ſchuldig! Begehrt doch nachher, da ihm der ander Stein angebunden ward, ein Verdank, die Wahrheit ze bedenken und ze ſagen. Der ward ihm geben unz uf den 28. Tag ehgenannts Monats. Da fieng er an und verjach by'm Eyd; und uf den 29. Tag, als er von der Verläugnung Gotts ſollt bekennen, und da etwe dick ermahnet ward, die lutre Wahrheit ze ſagen, murmlet er neben us, ſprechend: ach, was ſoll ich ſagen? ſag ich nüt, ſo wird ich gemartret; ſag ich aber, ſo muß ich's erdenken und liegen, und andre Ritz- und Spitzwort meh. Da hub der Biſchof von Sitten an, und ermahnt ihn mit räßem Ernſt, daß er ſöllte von ſemlichen Spitz- und Spetzworten laſſen, und ſine Schuld ohn Wanken und unverblümt bekennen, und hierin meh förchten göttliche Rach, dann zytliche Marter. Geſehent ihr nit, daß ihr ſo hart ſind mit den Stricken der Sünden verſtrickt, daß wiewohl üch zur Flucht Wyl und Statt genug wär geweſen, ihr dennocht hier ſind verharret! Hand ihr nit erkennt die Hand des allmächtigen Gottes

---

ein Verdank, eine Bedenkzeit. — etwe dick, ziemlich oft, zu wiederholten Malen. — Ritz- und Spitzwort, Reitz- und Stichelreden. Ritzworte ſind eigentlich ſolche, die ritzen, verletzen, verwunden. — räßem, ſcharfem. — Spetzworten, Spottreden. Maler hat das Spätzle, und erklärt es durch Schmützwort, Schlötterle, aculeus et maledictum, scomma. Noch jetzt ſagt man in Bern ſpätzle, für aufziehen mit Stichelreden. Es ſcheint Frequentativ und Diminutiv von ſpaſſen.

Digitized by Google

in sinen Wunderwerken, die ihr hand gesehen, da ihr den Schämel und Sacrament verbrennt habent, da der Jätzer ohn Schaden so oft hat Gift von üch ingenommen? Gott hat fürwahr barmherziglich an üch gefahren, indem daß er üch nit hat lassen in üwrer Bosheit verborgen blyben, sundern durch Schand zu Bekanntnuß der Wahrheit wieder geführt, die ihr mit üwern falschen Gedichten hand wöllen schänden und die Welt betrügen, durch welche Bekanntnuß ihr auch zu Rüw und Verzüchung so großer Sünden kämint. Warum schäment ihr üch vor uns, die wir auch selbst arme Menschen sind, die Wahrheit ze sagen? Villicht us Forcht zytlicher Pyn und Straf. Wissent ihr nit, daß so lang ihr üch mit Liegen wöllent decken, und verschwygen üwre Bosheit, die ihr so frevenlich unverschämt wider Gott, wider das heilig Sacrament des Lybs Christi, wider die unbefleckte Reinigkeit Mariä, siner Mutter, wider sine Heiligen und sinen heiligen Glauben hand begangen, daß ihr weder Gottes Barmherzigkeit, noch der Menschen Erbärmd mögent überkommen, und aber dem strengen Gericht Gottes gestahn müssent, und siner Hand nit entrinnen mögent? Ihr söllent üch nit schämen, zum Heil üwerer Seelen die Wahrheit ze sagen, daß üch die fryge; ja üch vilmeh flyßen, die Schand ze flühen, die, so der Herr wird kommen in Wolken mit allen Heiligen, ze richten da vor Gott, vor allen sinen Engeln und allem himmlischen Heer, aller Menschen Herzen werden offenbar syn. Lugent, so die unschuldigen Apostel fröhlich vom Rath gangen, darum daß sie würdig geachtet sind,

---

gestahn, stehen, darhalten. — fryge, freye, frey mache, besonders von ewiger Schuld und Strafe jenseits.

Digitized by Google

um des Namens Jesus willen Schmach ze lyden; so auch als namlich der heilig Silvanus, ein Jünger des heiligen Jeronimi, da der Tüfel in siner G'stalt zu einer ehrsamen Frowen in ihr Schlafkammer war gangen, dahar er unwissend, unschuldig des Ehebruchs beschuldiget, und darum vil Unrechts und G'walts so geduldig leid, daß er, um guter Gewißne willen siner Unschuld, sich meh fröut, unschuldiglich ze lyden, dann sich nur mit einem Wort ze entschuldigen; [so] vil Heiliger allein, um redlicher Unschuld willen, sich so vilmeh gefröut haben, große Marter und Schand ze lyden, so vil sie mit größern Lastern angelogen meh Gott gefielint, auch so vil meh Belohnung im Himmel verdientint: — warum flühent dann ihr, so aller Lastern voll, um üwer verschuldte große Schuld Schand ze lyden? — Aber in dir so erschynen offne Zeichen eines verstockten Herzens und ewiger Verdammniß, so du so frevenlich darfst sagen, der Tüfel solle dich mit Lyb und Seel hinführen, wenn du und dine Brüder schuldig syen; so doch unser Frow by üch so gemein war worden, daß sie bald hätte müssen gan Fryburg gahn am Rad spinnen. Wie darfst du sagen am Seil, du wissest dich keiner Sünd schuldig, so doch der heilige Johannes spricht: wer semlichs rede, derselbig liege, und sye kein Wahrheit in ihm. Du kannst vor Völle diner Bosheit die Wahrheit nit sagen, noch ützet reden. Die rüwend Magdalena schamt sich nit, zum Gastmal ze gahn, dem Herrn Jesu sine Füß ze küssen und ze wäschen, zu Erfolgung ihrer Sünden Verzühung. Und darum soll üch jedoch die unermeßliche

---

flühent, fliehet, scheuet und fürchtet. — ützet, irgend etwas.

Forcht des jüngsten Gerichts, auch den hochfärtigen Tüfel erschrockenlich bewegen, Gott die Ehr ze geben, und die Wahrheit bekennen dem, welcher, wiewohl ihm nützet verborgen, so hat er dennoch trüwe Bekanntniß der Sünden wöllen haben. Und wiewohl nun die Bekanntniß, die wir jetzt von üch erfordern, nit sacramentlich ist, so ist sie dennoch nothwendig zu üwerer Seelen Heil, damit die Ding, so ihr zu bösem Betrug hand usgespreit, offenbar und bekannt werdint, auch ihr ein Ursach werdint einer Reinigung unsers heiligen Glaubens, wie ihr sind gewesen ein Ursach den ze beflecken; auch denen gebent ein Exempel der Buß, denen ihr geben hand Ursach ze sünden! Ihr sond wissen, daß üwre menschliche Schand wird üch ein großer Trost vor Gott syn der Erbärmend und Gnad, so ihr willig und dultig gehorsam sind. Und also, in Betrachtung semlicher Dingen, so beschwören wir üch und bittent üch durch die Glider der Barmherzigkeit Gottes, daß ihr allein in Ansehen der lutren Wahrheit uns in üwrer Sach die lutre Wahrheit wöllint verjähen, daby wir üch verheißen, mit keiner Marter üch meh ze ersuchen.

Uf dise treffenliche Red stund der hartbendig Prior, vor den Richtern sitzend, uf, und fiel nider uf sin Angesicht, achend und weinend und um Barmherzigkeit innigklich bittend, und hub demnach an sine Vergicht ze lütren und ze besseren, also daß sin Prozeß nach dem 1. und 4. Tag September ward beschlossen und in siben Bogen begriffen.

---

sacramentlich, in dem Sacramente der Beichte abgefordert. — sünden, sündigen. — hartbendig, hart und schwer zu bändigende. — achend, ach rufend. Eine andere Lesart hat achzend (das Frequentativ), ächzend.

Digitized by Google

Von pynlicher Frag und Vergicht des Subpriors.

Uf den 21. Tag Augſt, us Anforderung des Glaubens Procurator, nach verleſner Urtheil, ward der Subprior eineſt leer und andreſt mit einem Stein ufgezogen; fieng da an ze verjähen, und wyter ohn Marter, uf den 23., 26. und 30. Tag ehgezählts Monats, und uf den 1., 2. und 5. Tag September [ward] ſin Prozeß in nün Bogen beſchloſſen.

Die Väter all vier haben dem Jätzer kein andre dann von ihnen erdachte Schuld können uflegen, und aber von ihrem Orden angeben, welche und wie die in Erzählung der Geſchicht ſind benamſet worden.

Beſchluß und Spruch der bäbſtlichen Richter, uf der vier Vätern geſtellten Prozeß.

Als nun die vier Väter allen Mißhandel durch pynliche Frag verjähen und uf ſich geladen hatten, uf den 7. Tag September, erſchein vor Gericht des Glaubens Procurator, und erfordret wider die gegichtigeten Väter einen Usſpruch ze beſchehen nach Verdienſt gehörter Bekanntniß. Hargegen ſtunden dar die vier Thäter mit ihrem Procurator, und proteſtierten hoch uf die Nütheit und Kraftloſe alles gehandelten Prozeſſes. So proteſtiert demnach ihr Procurator für ſich ſelber, daß er ſich der Sach nützet meh wöllte annehmen, noch beladen, und ſine Gepynigeten, wie vorhin gethan, dem Schutz und Schirm des heiligen römiſchen Stuhls untergeben und

---

gegichtigeten, eingeſtändigen, zu Vergicht gekommenen.

Digitized by Google

hingelaſſen haben, mit voller Bezügung der nüt ſöllenden alles deſſen, ſo in diſer Sach wider ſie gehandelt wär.

Aber diß Proteſtation hintan geſetzt, ſo ergabent ſie ſich, usgenommen der Prior, an die Gnad und Barmherzigkeit zuvor Gotts, darnach ſines Statthalters, des römiſchen Babſts, des heiligen römiſchen Stuhls, und der apoſtoliſchen Richter, mit großer Bitt, Barmherzigkeit ihnen mitzetheilen. Der Prior bat nüt, und wollt uf gethaner Proteſtation beharren.

Und uf das haben die bäbſtlichen Gewalthaber und Richter in diſer großen, ungehörten Sach beſchloſſen, endlichen Usſpruch darüber ze geben, zu welcher Zyt ſie harzu vom heiligen römiſchen Stuhl angeſucht und erfordert wurdint, und die, ſo harzu gehören, gegenwärtig ſyen. Hienach ergab ſich der Prior auch glych ſinen Geſellen.

Und alſo ward uf diſen Tag diß ſchwerer Prozeß geendet, und in dry und hundert Bogen latiniſcher voller G'ſchrift vergriffen und ufgeſchriben, harzu fürnemlich mit Schub der Burgern hat angehalten der weltwitzig Biſchof von Wallis, wann die andern zween Richter waren ſelbs barmherzige Münch, darzu der ein, namlich der Provinzial, ſo wyt in der Sach beladen, daß, nachdem er, vom Gericht abgeſtanden, gan Conſtanz kam, wyterer Schand abzeſyn, [er] flux us diſer Zyt verſchied. War ein treffenlicher, von Lyb und Kunſt wohl geſtalter Mann geweſen.

---

der nüt ſöllenden, des nichts gelten Sollenden, der Ungültigkeit. — Schub, Zuſchub, Zuthun und Vorſchub.

Digitized by Google

Es wurden auch etlich Byſäßen verdacht, als von dem Orden forniert; aber jemeh ze ſchonen und ze ſcheiden geſucht ward, jemeh die Sach durch Vermeßne der ſchuldigen Unſchuld zu ſtrengem Gericht gefürdert und gebracht ward.

Es wurden auch des Tags alle koſtbare, — deren vil und gut, — Kilchenkleider, Kleinotter und Brief des Kloſters zu der Stadt Handen genommen, und zu Mindrung Koſtens, auch Abtragung Schadens befohlen, einen Theil der München zu verſchicken, dann ein Stadt ihnen nit meh wyter fürſtrecken wollte, wie ſie bishar mit Wyn, Korn und Anderm gethan hätte.

Es ward auch von ganzem Rath abgerathen, dem Babſt ze ſchryben, und anzekehren, daß die Thäter in ihrer Stadt gericht, und ihnen diſer Orden gar abgenommen werde.

Bottſchaft gan Rom, mit verſigletem Prozeß und Brief geſchickt, endliche Urtheil wider die Thäter ze vollſtrecken.

Nachdem und die zween Biſchöf, bäbſtliche Richter, mit Gunſt einer loblichen Stadt Bern, hattent ihren endlichen Usſpruch uf bäbſtlicher Heiligkeit Rath und G'heiß ufgeſchlagen, alſo daß angenz der beſchloßne Prozeß ſöllte durch eigne Botten gan Rom geſchickt werden, und indeß die gefangnen Thäter in guter Hut unverändert ſölltint blyben, und allhie verdiente Straf erwarten und empfahen, da ward durch die Biſchöf und ein Stadt

---

forniert; furnirt, beſtochen oder ſonſt influenzirt? — Vermeßne, Vermeſſenheit.

Digitized by Google

Bern angesehne Bottschaft uszerichten verordnet obgenannter des Glaubens Procurator, Herr Cunrad Wymann, und mit Credenz, Instruktion und Fürdernussen an Babst, Cardinäl und andere Gewaltigen gestellt, uf den 24. Tag September hingefertiget, die Vollstreckung endlicher Urtheil uszebringen.

Inhalt g'schriftlicher Bitt einer Stadt Bern an Babst.

So sine Heiligkeit us siner Richtern Prozeß luter werden vernehmen allen der lästerlichsten Menschen Mißhandel, welcher sich so wyt erstreckt, daß durch ihn nit allein die göttliche Majestät, die Künginn der Himmeln, Maria, und der heilig christlich Glauben wird befleckt und verletzt, sundern auch us ihm kätzerische Suchten allenthalb entspringen; deßhalb flyßig und zytlich zuvorzekommen, daß disе vergifte Dorn des Herrn Acker nit verwüstint, dann uns wohl kund ist, daß gar nach das ganz Tütschland ein groß Ussehen hat, was Ernsten bäbstliche Heiligkeit wölle haben, semlich ungehört, unchristlich Uebel ze strafen. Und hierum so wöllint s' sine Heiligkeit, als des ungezwyfelten Statthalters Gottes, mit bucktem Nacken erbeten haben, davor ze syn, daß nit von wegen diser höllischen Sach lichten Verzühung die strenge Rach und Straf Gottes über sie und uns erwegt und erholet werde; sundern die grülichen Uebelthäter nach Verdienst wölle verschaffen ze strafen, und auch dasselbig bald, dann ihr Volk ung'stündig und

---

uszebringen, auszuwirken. — bucktem, gebücktem. — lichten, leichtsinnigen. — ung'stündig, moræ impatiens, Stündigung und Säumniß nicht ertragend.

Digitized by Google

unlydig, so vilmeh über dise Lüt ergrimmet, wie vilmeh ihnen von ihm, und einer ganzen Stadt und Land vornaher, sunderlich für andren Geistlichen, vil Guts und Ehren vertruwt und bewisen ist worden, also daß ze besorgen, wo sine Heiligkeit das nit mit zytlicher und ernstlicher Straf fürkomme, daß harus große Unruh und Unfuhr nit allein in ihr Stadt und Land, sundern in ganzer tütscher Nation entstande, besunder aber, daß sine Heiligkeit und die heilige römische Kilch, so da ist der Welt Haupt, also hierinn handlint, daß die ganz Welt erkenne, mit was Ernsts und yfrigen Insehens gestraft sye diß grusam, ungehörte und überlästerliche Missethat, die wir glauben auch by Juden, Türken und Heiden strafwürdig ze syn.

Sie mag nit entschuldiget werden, sie schließt alle Gnad us, da ist Abgöttery, Ketzery und vermeßne Bosheit, um eigens Ehr- und Gutgyts willen fürgenommen, die reine Empfängnuß Marie ze vermaßgen. So da auch unsre lobliche Stadt so schwerlich und übel daher beschmäht und verletzt ist, so ist unser demüthig, ernstlich Bitt und Begehr, die bäbstliche Heiligkeit wölle ihnen des Ordens ganz abhelfen, und hiemit verkommen, daß nützet Aergers erwachse, und auch der christlich Glaub und das rein Lob Marie beschirmet werde. Das Alles sine väterliche Heiligkeit und Herrlichkeit, als das obrist Haupt der Christenheit, wölle verschaffen ze beschehen, daß ein lobliche Stadt Bern erfahr und sehe,

---

unlydig, ungeduldig, und nicht viel ertragend. — vornaher, zuvor, vorher. — vermaßgen, beflecken, verunreinigen.

daß ihr Trüw, Yfer und hoher Flyß wohl angelegt, und diſer Handel ſiner Heiligkeit ernſtlich zu Herzen gangen ſye ꝛc.

An die obern Cardinäl und bäbſtlichen Räth.

So bäbſtlicher Heiligkeit Gewalthabern nit unbillig und mit unſerm Willen gefallen hat, über diſen ſchweren Handel bäbſtlicher Heiligkeit und des heiligen römiſchen Stuhls Rath ze haben, und wir aber beſorgen, daß durch ling Fürgeben die Uebelthäter in ewige Kerker verdammet, oder us unſer Stadt entführt möchtint werden, dardurch die Unſern, ſo wir kummerlich mögint hinterhalten, gewaltige Hand an die Gefangenen ze legen bewegt, und das unterſtahn wurdint mit Unfuhr ze erfüllen, was bäbſtliche Heiligkeit mit Ordnung unterließe; darum wir üwer Hochwürden zum höchſten wollen ermahnt und um Gottswillen gebeten haben, ob ſie begehren willzefahren der göttlichen Majeſtät der heiligen Jungfrowen Marie, unſrer Stadt und Land, je welt an dem heiligen römiſchen Stuhl geneigt, ja auch des ganzen tütſchen Landes Inwohneren, daß ſie allen müglichen Flyß darſtreckint, daß unſer aller heiliger Vater und Herr nach vorgebner Commiſſion verſchaffe, daß die Uebelthäter ohn Gnad ihr wohlverdiente Straf in unſer Stadt, da ſie geſündet haben, empfahint und lydint.

Item Befelch an Probſt von Solothurn, an Hauptmann der bäbſtlichen Gard, Herrn Caſpar von Sylinen.

---

ling (al. lingg), unrecht, unwahr. — je welt an (ſonſt auch jewelten), von jeher.

Digitized by Google

Daß der Babst, uf die Werbung einer Stadt Bern, einen Bischof sandt, die grüliche Sach rechtlich zu vollenden.

Und wie nun obgenämter Bott, zu Bern usgeschickt, uf den 26. Tag Octobris war gan Rom kommen, ward ihm bald durch angenehme Fürdrung des Probsts von Solothurn, bäbstlicher Heiligkeit Kämmerling, Herrn Niklaus von Dießbach, und bäbstlicher Gard Hauptmann, Ritter Caspar von Sylinen, Verhörung geben, da der Babst sich angenz, als einer loblichen Stadt Bern sunderlich wohl Geneigter, fast wohl geschickt erzeigt Alles ze thun, das mit Fugen beschehen möchte. Die Sach wär, daß deroglychen in Rom nie kommen, noch je gehört sye, bedürfe wohl Zyt und Rath; dann auch der Predierorden mächtig und by hohen Ständen wohl gemeint, ihm auch mächtig angehalten, und stets anhalte mit schwerer Klag unrechtlicher, g'waltiger Handlung, so in einer Stadt Bern mit den Sinen für und für geübt sye, und täglich werde. Gab und befahl den Prozeß sinem Kammerhörer ze verhören, der angenz dem Babst glych antwortet, Größe der Sach und des Ordens fürwendende. Und als nun das Geschrey diß Handels zu Rom uskam, kunnt sich von allen Nationen der Christenheit Niemands g'nug darab verwundern, g'nug darvon reden, und dessen Ustrags kum erwarten, daby auch Niemand g'nug den christlichen Yfer, die feste Gerechtigkeit und wyse Fürsichtigkeit einer Stadt Bern

---

gemeint, in Gunst, von meinen, mainen, Jemanden wohl wollen ꝛc. Verwandt mit minnen. Scherz hat hat Meine, voluntas, favor. — Kammerhörer, Auditor der päbstlichen Kammer.

Digitized by Google

loben und rühmen; wiewohl dargegen der ganz und groß Predierorden durch sinen Schirmer, den g'waltigen Cardinal von Napols, durch sinen General von Cajeta, durch sinen General-Procurator, durch den Pfalzmeister, durch des Babsts Bychtvater, und durch vil ander fast fürnehme Gönner von Küngen, Fürsten und Städten, erwegt durch die Väter tütscher Landen von allen Enden, mit großen Fürdernussen, und nit mit kleinem Geld, ihr Sach zu lieb gan Rom geschickt, und namlich durch Meister Paul Hug, [der] by'm Prozeß gewesen, und darinn begriffen, jetztan zu Rom zu einem Vicari des Ordens siner Provinz gemacht, ein freyner, geschwinder Münch, zu unsern Zyten Provinzial worden, mit schwerer Klag des großen Unbills, Unrechtens, G'walts und Schmach, darzu mit nit ringen Schenkinen und Gaben, so zu Rom werth sind, und gar nach Alles vermögent, allen müglichen Widerstand thät, den Prozeß unterzedrucken, oder jedoch nit wieder gan Bern ze lassen, also drungenlich, daß von Jedermann gemeynt ward, daß kein Küng noch Fürst nützet wider ihn ze schaffen hätte vermögen, uf den unerschöpflichen Bettelsack so fest gegründt und vertröst. Jedoch so ward von den Verständigen geschätzt, daß zum wenigsten in Jahresfrist kein Ustrag erlangt könnte werden, angksehen die Schwere und Seltsame der ungehörten Sach, daran alle die verstuneten und ergruseten, so den Prozeß selbs oder sinen Inhalt verhörten, der Babst, das ganz Consistorium der Cardinäle, Bischöfen und Gelehrten. Doch so war der Prozeß, wie auch der erst des Jätzers, zu Losanen gemacht, sunderlich ze verhören befohlen dem Cardinal von Senogallia,

---

Fürdernussen, fördernden Empfehlungen u. dergl.

Digitized by Google

Barfüßerordens General, und fürtreffenlichen der heiligen G'schrift Doctorn und bäbstlicher Heiligkeit Prädikanten, dem Kammerhörer, und der heiligen Pfalz Meistern, war Predierordens, ein namhafter Doctor.

Nachdem nun dise den Handel und einer Stadt Bern Werbung dem heiligen Vater, und auch der Cardinälen Rath hattent erlütret, da ward beschlossen, daß ein verständiger Commissari von Rom hinus gan Bern gesandt sölte werden, welcher die Sach mit sammt den zweyen Bischöfen, so den Prozeß us bäbstlicher Gewalt gefertiget hatten, sollt überhören, rechtfertigen, und zu rechtlichem End bringen; und das vermocht allein der fründlich Will und Gunst des Babsts zu einer wohlvertruwten frommen Stadt Bern, siner Heiligkeit us vorbewiesnen Diensten wohl bekannt. Und also ward der Bott von Bern mit gemeldtem Bescheid heimgefertiget im Merzen des Jahrs Christi 1509. Demnach im April kam gan Bern, von bäbstlicher Heiligkeit verordnet und gesendt, der Bischof von Castel, mit Namen Achilles de Grassis von Bononia, ein hochgelehrter, treffenlicher Mann, erfahren und guts Alters, brucht ze reden helfenbeinin Zähn, nachher ein fürnehmer Cardinal, und, wie man sagt, von sinen Sühnen und Kinden wegen nit Babst worden, das den München wohl kam, dann er sprach, auch vor'm Bischof von Losan: les freres toti quanti sunt pultroni et ecclesiæ sanctæ devoratores.

Wann und wie die G'walt habenden Bischöf ihr Gericht geordnet, und harzu dem Widertheil begehrt G'leit geben haben.

Als nun uf die Gegenwärtigkeit des ehgenämten römischen Commissaris auch die andern zween Landbischöf

von Losan und Sitten beschriben und gan Bern kommen waren, uf den andern Tag Meyen, in der Herberg zur Kronen, da die Bischöf von Castel und Sitten sich enthielten, und der Bischof von Losanen us sinem eignen Hus, in der nüwen Stadt gelegen, zum Falken g'nämt, auch zu disen kommen war, da zeigt der Bischof von Castel an, und ließ offentlich ufthun und verhören sinen bäbstlichen G'walt und Befelch, und auch die Befelch bäbstlicher Heiligkeit an die zween andern Bischöf, zu Rom geben, uf den 1. Tag Merzen, des Babstthums Julii im 6. Jahr. Hielt inn volle Macht, nach Erfordrung der Sach, unverschont aller Fryheiten und Uszügen des Ordens, in disem Handel mit Recht für und zu End ze fahren, dem sich die Bischöf willig untergabent ze gehorsamen und statt ze thun, in Bywesen als geschworner Zügen beyder Landbischöfen Officialen, namlich Thumherren und Doctoren Baptistä de Aycardis und Johannes Brand. Demnach haben die bäbstlichen Richter erwählt zu ihrem Gerichtsplatz die Probsty St. Vincenzen, und zu Notarien heißen schweren, namlich zu Handen des Bischofs von Castel, Herrn Salvatoren de Melegotis, beyder Rechten Doctor, und Korherrn St. Petronii zu Bononia. Zu Handen des Bischofs von Losan sinen Secretari und Thumherrn, Meister Franziscen de Vernetis, und zu Handen des Bischofs von Sitten, Herrn Jörg Colleti, Priester von Jenf, all dry us bäbstlicher und keiserlicher Fryheit geschworne Notarien.

In dem sind da erschinen vor den bäbstlichen Richtern die nüwen wysen Väter vom Predierkloster zu Bern, der Prior Joh. Ortnant, und der Lesmeister Jörg

Sattler, und hand flyßig begehrt ein sicher G'leit ze geben etlichen ihres Ordens Vätern und andern Personen, zu Schirm der gefangnen Nothdürftigen, auch dargelegt ein Missiv von Bruder Paul Hug von Ulm an den Bischof von Castel, vor zu Rom gegrüßt, gan Bern um semlich G'leit geschriben. Das ward ihnen mit denen Fürworten in G'schrift geben, daß welche an der Sach Schuld trügint, daß mit denselbigen würde nach Verschulden gehandelt werden.

Da ward mit dem Eyd zu des Glaubens Fiscal und Procuratores gesetzt die Vorgewesnen, namlich der Dechan Löubli und der Kämmerer Wymann, item und zu Dolmetschen, mit Eyden bestimmt, Herrn Johannes Murer, Probst, und Doctor Thüring Fricker, des Raths zu Bern, und an deren Statt Meister Johannes Düby, Custor, und Meister Martin Lädrer, beyde Korherren daselbst, und Herr Petrus Magni, Thumherr zu Sitten, also daß allwegen zum wenigsten zween gegenwärtig syn söllint.

Des Jätzers Verhörung und Vergicht.

Nachdem und das bäbstlich Gericht, wie gemeldt, gesetzt und geordnet war, angenz uf den obgemeldten Tag, vor den obgemeldten Richtern, Zügen, Notarien, Procuratoren und Dolmetschen, ward der Jätzer fürgenommen, und uf geschwornen Eyd gefragt von Stuck zu Stuck um sine vorgethane Vergichten, da etliche Stuck

das

---

vor zu Rom gegrüßt, vorher oder vormals zu Rom höflich angegangen.

Digitized by Google

bas erlütret und auch gemehrt wurden, aber nüt gemindret; das beſchah uf obgenämts Monats andern, vierten und fünften Tag, da Jätzer by geöffnetem Eyd all ſine vorgethane Vergicht erkannt und beſtät, und daruf ze ſterben ſich erbot.

Rechtshandlung wider die vier Väter bis an die letzten Urtheil der Beraubung prieſterlicher Fryheit.

Uf den 5. Tag Meyen, durch Anforderung des Glaubens Fiscals, wurden die vier Väter, einer nach dem andern, für die Richter beruft, und ward da ihnen fürgehalten und geleſen die bäbſtliche Commiſſion, ob ſie ützet darwider inreden wölltint, das ſie thun ſöltint nach Mittag zu Veſperzyt; da begehrten ſ', inſunders der Prior und Schaffner, ihnen zugelaſſen werden ihre vorgehabten Byſtänder, namlich Bruder Hugen, Doctor Jakoben und Hentzmann. Und alſo uf beſtimmte Zyt ward der Lesmeiſter verhört, und als er [weder] Inred noch Uszug hatt', und by vorgethaner Bekanntniß wollt blyben, ward er dera halb by'm Eyd von Stuck zu Stuck erinnert, deren auch etliche erlütret und gebeſſeret wurden. Demnach uf den 7. Tag ward ſin Prozeß beſchloſſen, und noch des Tags wurden die andren dry auch angefordert; und da ſie geſtunden, ward ihnen ein Eyd geben, die Wahrheit ze verjähen, und alſo uf den 8. und 9. Tag ward des Schaffners Prozeß beſchloſſen, und darzu der Novitz Johannes Meyerlin, us Geheiß der Richtern, durch die Herren Doctor Balthaſar de Cathaneis von Bononia, Umbert von Praroman von Fryburg, Johannes Albi von Sitten, und Lienhart Schallern, Großweibeln, im Kloſter geſucht, der vor einem Jahr gan

Digitized by Google

Nürnberg verschickt war worden. Uf den 10., 11. und 12. Tag ward des Priors Prozeß abgefertigt, indem er uf den letzten Tag siner Frag, um die gefärbte Hostia gefragt, so wankel und forchtsam antwort't, daß die Richter alle, so zugegen waren, nützet ze sagen vereydeten. Da fiel er nider uf die Knü, begehrt Gnad, und erlütret, daß der rothen Hostien nur zwo wärint g'syn, und bedsamen von ihm consacriert, deren eine noch vorhanden, an der andren Statt, so vom Subprior vergift und verbrennt wär worden; welches Gift der Schaffner von Niklaus Alber, Apothekern, gebracht; — der Subprior hätte mit einer Feder [es] angestrichen also, daß ein verzeichnet Oertle unvergift gelassen, daß man's am selben möchte hanzlen. Uf den 14. Tag, als der Subprior um sine Vergicht gefragt ward, antwort er, sin erste Bekanntnuß, ohn Marter beschehen, wär recht, aber die andern nit; die Väter und Jätzer wüßtint, woran sie schuldig, sie söltint ihn nit d'ryn flechten, er wäre ganz unschuldig. Da hielten die zween Official von Losanen und Sitten mit ihm ein sunderlich Gespräch, daß er sich umkahrt und vor den Richtern uf die Knü fiel, begehrt Gnad und d'Wahrheit ze sagen, und also ward sin Prozeß uf den 15. und 16. Tag beschlossen.

Uf den 17. Tag, war die Uffahrt Christi, wurden by'm Eyd verhört Zügen, im Prozeß angezogen, namlich: Zwygart, ein Kaplan, Martin Goldschmid, Lux Glaser, Hans Koch, der Schuhmacher, Fridrich Hirtz, der Sporer, Hans Haller, der Schärer, Niklaus Apotheker, Hans Graswyl, der Tuchmacher, die Korherren Dübi und Wölfle, und der Stadtschryber.

Digitized by Google

Uf den 18. Tag, nach etlicher Stucken Lüterung, ward dem Lesmeister und Schaffner ihre Vergichten vorgelesen, die sie by'm Eyd wahr bekannten.

Uf den 19. Tag, nachdem der Prior und Subprior ihre Vergichten gehört, auch mit dem Eyd bestätet hatten, da ward ihnen allen vieren dry Tag Ziel geben, endliche, um allen Prozeß An- oder Usred ze thun. Es wurden auch durch die Notarien vier Ladbrief an St. Vincenzen Münster, an d'Probsty, an d'Krützgassen und an's Predierkloster ufgeschlagen, us bäbstlicher Gewalt gebietende, mit Namen den vier Vätern und ihren Zuständern, uf künftigen dritten Tag vor Gericht ze erschynen und ze antworten.

Uf den 21. Tag klagt des Glaubens Procurator wider die Ung'horsame der Geladenen, und begehrt uf sie mit Recht fürzefahren.

Uf den 22. Tag wurden die vier Väter an offnem Gericht fürgestellt, Antwort ze geben, da jeder sunderlich antwort uf sin Eyd, sie wüßtint nützet ze mehren, noch ze mindren, blybint by gethaner Vergicht, hättint kein Usred, noch Schirm, begehrtint um Gottswillen Barmherzigkeit.

Demnach giengent die Richter mit sammt ihren Bysäßen, Zügen und Notarien in's Predierkloster, zu besichtigen die Ding und Plätz, im Prozeß gemeldet, vom Prior und den Brüdern anzeigt, deren Etlichs verändert und hinzugethan [war], Etlichs aber ward gefunden. Der Bischof von Castel probiert die himmelsche

endliche, peremtorische, allerletzte und entscheidende.

Digitized by Google

Kerzen, nahm die gefärbte Hoſtia in d'Hand, legt ſ' wieder in Altar, und gebot dem Prior und Convent, dieſelbigen wohl ze behalten, und Niemand ze zeigen, bis daß des allerheiligſten Vaters Rath darüber gehebt wurde, fraget zuletzt den Krützlin und Blutstropfen nach; ſagt der Prior, Bruder Paul Hug hätte ſie verbrennt; aber Lazarus, der mörderiſch Färber, hatt' mit ihm die unmenſchliche Farb hinweg-, doch in's verdient Für getragen. Daby ließ man ſine Schüler, ohne g'naue Frag, blyben.

Diß Tags, Abends um die Sechſe, fordert des Glaubens Procurator abermals wieder die citierten Ungehorſamen im Rechten fürzefahren, item und Zügen ze verhören von wegen der Aergernuß, Zwytracht und Unruh, ſo durch diſen Mißhandel in einer Stadt Bern ihrem Land und an andren Orten entſtanden ſye, und kum ohn Unfuhr und Ufruhr zergangen. Darum wurden by'm Eyd verhört von Räthen und Burgern, mit Namen vom Rath, Herr Hans Rudolf von Scharnachthal, Schultheiß, Herr Baſtian vom Stein, Ritter, Herr Thüring Fricker, Doctor, Niklaus Schaller, Stadtſchryber, Caſpar Wyler, Gilgian Schöni, Peter Axhalm und Bendicht von Wyngarten, vier Venner, und Rudolf Huber, Buwherr. Von Burgern, Ludwig Michel, Niklaus Huber, Hans Subinger und Lienhart Willading.

Nach diſen verhörten Zügen, um die Sibne diß Abends, in Gegenwirtigkeit der vier überzügten und gichtigen Thätern, hieſch des Glaubens Procurator,

---

gichtigen, geſtändigen.

Meister Ludwig Löubli, wider jeglichen besunder, nach bekannter Mißthat, endlichen Usspruch ze geben. Da ward ihnen vom Richter endlichen Usspruch ze hören Ziel bestimmt uf die sechste Stund des morndigen Morgens.

Daß die vier Väter zu degradieren verurtheilt wurden.

Und also uf den 23. Tag Meyen, war Mitwoch vor Pfingsten, am Morgen, wie bestimmt, um Sechse, erschien vor offnem Gericht des Glaubens Procurator, und hiesch wider den verwürkten Prior, da zugegen, einen endlichen Usspruch und Urtheil ze geben. Und als sich nun die Richter das ze thun, so wyt sie mit Gott möchten, begabent, da legt er hiefolgenden Zedel dar:

Es begehrt des Glaubens Procurator im selben Namen, durch üch hochwürdigen in Christo Väter und Herren, Herrn Achillem, der Stadt Castel, Herrn Aimo von Losanen, und Herrn Matheum von Sitten, Bischöfen, in diser Sach und Mißhandlung, zu Losanen und Bern gerechtfertiget, apostolischen Richtern und Commissarien, sunderlich harzu verordnete, welche Sach zuvor vor üch, den Herrn Bischöfen [zu] Losanen und Sitten, mit sammt dem Provinzial Predierordens, Straßburger-Provinz, und darnach ohn Verwilligung gemeldts Provinzials, vor üch beyden gemeldten Bischöfen, us bäbstlichem Befelch, und jetzt nachgenz us glychem Befelch, vor üch genannten dryen Herren Bischöfen von Castel, Losanen und Sitten, jetzt unusgesprochen im Rechten hanget, zwischen des Glaubens

Digitized by Google

Procurator an einem Theil, und Hansen Vater, Prédierordens Bruder, und des Convents zu Bern gewesener Prior, Verwürkten, am andern Theil, über und von wegen mancherley sündlicher und fast ärgerlicher Betrügnussen, vom christlichen Glauben abwychend, und fast grülichen, der Heiligkeit Verletzung, Vergiftung, Abgötterey, Gottsverläugnung, und der Tüfflen Anrufung, und vil andrer Mißthaten und Verwürkungen, im Rechtshandel und Prozeß der Länge nach usgeführt, benamset und bewährt, und auch von ihm selbs verjähen; den gemeldten Hansen Vater aller priesterlichen Wyhe und Fryheit syn ze berauben, ze entsetzen und abzestoßen, und ihn dem weltlichen Gericht, als ein ful Glid, der Kilchen unnütz, syn ze übergeben, durch üwer endlichen und verdammenden Usspruch, urtheilint, sprechint, erkennint und verdammint ꝛc. ꝛc.

Nach diſes Zedels, und auch gehandelter Sach gefliſnem und ernſtlichem Bedenken, Erwägen und Ansehen, haben die obgenämten Richter und Commiſſarien einhellig ein Urtheil in G'schrift geſtellt und beſchloſſen, und dieſelbe durch den Mund des Biſchofs von Caſtel mit luter, verſtändiger Stimm laſſen usſprechen und hören, in hiefolgender G'ſtalt:

Chriſti, und ſiner hochwürdigen, unvermaßgeten Mutter, der ewigen Jungfrowen Maria Namen, bevor angeruft. Wir, zu Gericht ſitzend und allein Gott vor Augen habend, durch diß unſern endlichen und verdam-

---

Verwürkten, ſchuldig Erkannten, Verbrecher, der das Leben verwürkt hat ꝛc.

Digitized by Google

menden Usspruch, den wir mit Rath der Rechtens Gelehrten, in diser G'schrift, uf die Begehr und Anfordrung des ehrenden Meisters Ludwig Löublins, des Glaubens Procurators, geben, erkennen, sprechen und setzen in der Sach und Sachen, so zuvor vor uns den Bischöfen von Losanen und Sitten, mit sammt dem Provinzial Predierordens, Straßburger-Provinz, und darnach ohn Verwilligung des gemeldten Provinzials, vor uns, den gemeldten Bischöfen, us bäbstlichem Befelch, und demnach us glychem Befelch vor uns dryen Bischöfen, mit Namen Achilles de Grassis, von Castel, Aimo de Montefalcone, von Losanen, und Matheus Schinern von Sitten, im Rechten unusgesprochen hangent, zwischen dem genannten Procurator des Glaubens an einem Theil, und Hansen Vatern, Predierordens Bruder, und des Convents zu Bern gewesenen Prior, Verwirkten, am andern Theil; über und von wegen mancherley sundrer und fast ärgerlicher Betrügnissen, von christlichem Glauben abwychenden und fast grülichen, und auch der Heiligkeit Verletzung, Vergiftung, Abgötterey, Gottsverläugnung, und der Tüfel Anrufung, und vil andrer Uebertretungen und Sünden, im Rechtshandel und Prozeß der Sachen nach der Länge usgeführt, benamset und bewährt, und auch von ihm selbs verjähen, den gemeldten Hansen Vater aller priesterlichen Wyhe und Fryheit syn ze berauben, ze entsetzen und abzestoßen, als auch wir ihn dero berauben, entsetzen und abstoßen, und ihn also beraubt, entsetzt und abgestoßen, dem weltlichen Gericht, als ein ful Glid, der Kilchen unnütz, syn ze übergeben, ohn Nachtheil den Bezügungen, Vorbehaltungen und Ermahnungen, in

semlichem Handel brüchigen, und vom Rechten erfordreten, die wir auch hie usgedruckt vorbehalten ꝛc.

Mit eigner Hand Unterg'schrift, also geurtheilt hab ich Achilles de Grassis, Bischof der Stadt Castel, apostolischer Commissarius und Bott.

Also geurtheilt hab ich Aimo de Montefalcone, Bischof zu Losanen, apostolischer Commissarius.

Also geurtheilt hab ich Matheus Schiner, Bischof zu Sitten, apostolischer Commissarius.

Glych und in glycher Form dem Prior nach wurden der Subprior, Lesmeister und Schaffner auch, und mit sondern Usſprüchen, verurtheilt und verdammt, in Bywesen der ehrwürdigen, fürnehmen Männern und Herren, Baptistä d'Aicardis, beyder Rechten Doctor, zu Losanen Official, Korherr daselbs und zu Bern; Johann Grand, beyder Rechten Doctor, Official zu Sitten und Korherrn zu Losanen; Petri Magni, Korherrn zu Sitten; Balthasars de Cathaneis, beyder Rechten Doctor von Bononia; Prospers Calano, der Arzney Doctor, von Sarzana; Laurentii de Viribus, Priester von Castel; Johannes Murer, Probst; Thüring Fricker, beyder Rechten Doctor, und Bartlome Meyen, beyd des Raths zu Bern; Claudi de Tupho, des Bischofs von Losanen Hofmeister; Bernhardini de Bellagarda; Petri de Rosen; Michael Musarni; Raimundi de Rocules; Johannes Werro; und Arnoldi Kalbermatt von Wallis, und vil andrer harzu Beruften und nit Beruften.

---

brüchigen, bräuchlichen.

Digitized by Google

Wie die vier Väter degradiert und dem weltlichen Richter übergeben sind worden.

Sobald nun die Urtheil der Degradation über die vier verwürkten Väter war usgesprochen und geben, da hiesch des Glaubens Procurator angenz Usrichtung und Vollstreckung gebner Urtheil, und also des Morgens um die Achte wurden s' durch Herrn Hansen Schlüssel, der Stift Pedellen, mit Hilf der Hüteren, an offne Krützgasse zum Narren ingeführt, da vor dem Richterstuhl ein hohe Brüge war ufgeschlagen, mit Seßlen, Stühlen, Küssin und Dapeten herrlich zugerüstet, daruf die dry Bischof, ihre Räth und Notarien; item, und neben us uf einem sundren Sessel, der Schultheiß von Bern, Herr Hans Rudolf von Scharnachthal, Ritter, der Seckelmeister, die Venner, und etlich andere vom Rath saßent; da ward von Erstem der Prior, zum Narren, von gemeldtem Pedellen, angethan in aller G'stalt wie ein Priester über'n Altar gaht, mit bedecktem Kelch in siner Hand, hinuf uf die Brüge für die Bischöf geführt, den der Bischof von Castel, in Mitz sitzend, hieß für sich niderknüen, und nahm ihm demnach ab ein gewycht Stuck nach dem andern, wie das römisch Pontifical-Buch, uf siner Schoß ligend, wyset, mit zugehörenden Worten und Berden; und nachdem er ihm den Kelch und die Meßkleider gar hatt' abgezogen, stieß er ihn mit einem Fuß von ihm, und übergab ihn dem Schultheißen,

---

zum Narren, auf dem Zunft- oder Gesellschaftshause zum Narren, jetzt genannt Distelzwang, welches der alte Name des Distelfinken ist, der auch noch im Wappen dieser Gesellschaft gegenüber einem Narrenkopfe figurirt. — Brüge, Bühne. — Berden, Gebärden.

Digitized by Google

mit hübſcher Fürbitt im Namen der barmherzigen Mutter, der heiligen Kilchen, die niemal tödtet, und allen Gnad Begehrenden verzücht, in ſo fer das Recht erlyden mag, Barmherzigkeit ze bewyſen; hieß ihn beſcheeren und die Münchskleider abnehmen. Und nachdem das Alles war beſchehen, legt man ihm das weltliche Kleid an, namlich den ungefaltnen, landtüchinen, groben, grauen Rock, und us Geheiß des Schultheißen führt ihn der Stadtweibel wieder in die Probſty in ſine Kammer, ihn da g'fänglich ze behalten.

Demnach ward in glycher Geſtalt mit den andern dryen, mit einem nach dem andern gehandelt, in Bywesen und Zuſehen [von] ſo großem Volk, als in Bern je gedacht; es waren, ſo wyt ze ſehen war, alle Fenſter, Dächer und die Gaſſen drang voll von Heimbſchen und Frömden, wann deßglychen Handel in diſen Landen nie geſehen, noch gehört, ganz wunderbarlich war.

Endlicher Usſpruch der bäbſtlichen Richter über den Jätzer.

Uf den 24. Tag Meyen, Morgens um Achte, us Anſuchen und Begehr des Glaubens Procurator, Meiſter Ludwig Löublins, gabent die bäbſtlichen Richter über Hanſen Jätzern, Predierordens geweſnen Convers, endlichen Usſpruch in G'ſchrift, usgeſprochen durch den Biſchof von Caſtel, und dem Jätzer durch den Biſchof von Sitten vertütſchet, in folgender G'ſtalt:

Chriſti, und ſiner hochwürdigen und unvermaßgeten Mutter, der ewigen Jungfrow Maria, Nam, bevor

---

drang, gedrängt.

angeruft. Nachdem und wir haben geſehen dine Vergicht, ſo du zu Loſanen haſt gethan vor dem hochwürdigen Herrn Biſchof von Loſanen, der dich nach vorgangnen gemeinen Lümbden, nit us bäbſtlicher, ſundern us ordentlicher Gewalt hat erſucht und gefragt über und von wegen etlicher gewiſſen Betrügnuſſen, Abgöttereyen, falſcher Dichten und Erſchynungen, und viler großen Laſtern uf diner Perſon, von den vier verwürkten Predierordens-Brüdern gehandelt, welche du, wider gethanen Eyd, haſt da verſchwigen, oder nit wahrlich und anderlich bekennt; ſo wir auch hand geſehen die Bekanntnuß, die du zu Bern vor den hochwürdigen Vätern in Chriſto, und Herren Biſchöfen von Loſanen und Sitten, us bäbſtlicher Gewalt zu der Sach verordneten Richtern, mit Aenderung und Wandlung der vorigen, haſt gethan; und auch zum Letzten, die du vor uns dryen zuglych apoſtoliſchen Richtern, us Erforderung Meiſter Ludwig Löublins, des Glaubens Procurator, ſelbs Willens und eigens Munds uf gethanen Eyd haſt bekannt. So wir nun das und Anders, ſo darus entſtaht, haben flyßig und wohl ermeſſen, ſo ſprechen, urtheln, erlütern und ordnen wir, daß ſidtmal du durch gemeldte Stuck zu einem verlümdten, verächtlichen, läſterlichen, falſchen Mann, und zu einer Fabel und gemeinen Gaſſenred biſt worden, ſo wyt, daß du ohn große Aergernuß in tütſchen Landen nit wohnen, noch ſitzen magſt, daß du von deſſen

---

ordentlicher, herkömmlicher, nicht außerordentlich erſt verliehener, ſondern ihm verfaſſungsmäßig gebührend. — Dichten, erdichteten Dingen. — anderlich, eifrig, ſorgfältig (fehlt bey Scherz): wahrſcheinlich von dem alten And, Ande, cura, zelus, angor. Man ſ. Friſch, unter Anden! Oder, bald ſo, bald anders.

Digitized by Google

wegen us allen hoch und nidern tütſchen Landen ſollt ewigklich vertriben und verbannet ſyn. Wir vertrybent auch und verbannent dich durch unſern endlichen Usſpruch us allen Enden und Orten gemeldter Landen, die wir dir verbieten und verbannen, by der Buß und Straf, denen Verwürkten gehörend, alſo, daß wo du wurdeſt gefunden unſer Verbot und Bann übertreten haben, daß man dich als einen verwürkter und ufgelegter Mißthat Schuldigen mit gehörender Buße möge ſtrafen. Und ſo da dine Thaten und der bös Lümbd, uf dich erwachſen, billich ſind allem Volk ze offenbaren, uf daß dine Werk Jedermann kund ſyen; ſo ſprechen und ordnen wir, daß du uf einen Tag durch die Stadt Bern und uf ihre Gemeinplätz, in einer papyrinen Infeln, nach gewöhnlicher Straf der Verlümpten, geführt, und darnach vor der Probſty, oder vor'm Rathhus ein Stund uf ein Leiteren geſtellt, und darnach ledig gelaſſen ſöllist werden.

Diſem Spruch haben ſich die dry Biſchöf unterſchriben.

Und allhie hat der dritt Prozeß ein End gehaben, in 23 Bogen latiniſcher kleiner G'ſchrift vergriffen, und von des Biſchofs von Caſtel Notari unterſchriben und verzeichnet.

So große Müh und Noth hat es müſſen haben, gewychte Schelmen zu verdienter Straf ze bringen; darum kein Wunder, daß dem ſelbs gewychten Babſtthum alle

---

Verlümpten, Entehrten, ehrlos erklärten. Maler: ignominiatus, infamatus, stigmaticus.

Digitized by Google

Bosheit fry, je nit so G'fahr ist, als dem unbeschornen Christenthum. Der allmächtig Herr zeigt je, wie dann hie beschehen, sin frye Meisterschaft, so kein Guts unbelohnt und kein Uebels ungerochen läßt. Er sye uns barmherzig! Amen.

Wie die vier entwychten Väter mit dem Für gericht wurden.

Uf den letzten Tag Meyen, war Donderstag in Pfingsten, nach vorgelesner Urtheil an der Krützgasse, wurden die vier entwychten Väter zum Marsilienthor us über die Aren, uf die Schwellematten geführt, und da an zweyen sundren Sülen verbrennt, so elendklich, daß hierum dem Nachrichter des Tags sin Dienst ward abkündt; dann als er sie uf gemachte Byglin, zween und zween, rüglingen und ganz sichtbar hatt' gesetzt, wollt das Für nit über sich brennen, von angangnem Luft, also daß ihnen gar nach die Füß und Bein waren verbrunnen, eh das Für zum Haupt käme, darum der Nachrichter, Schyter zuwerfend, ihnen die Köpf eh zerwarf, dann sie verbrunnen und gestorben warint. Darzu, als man über'n Henker tobet, der Bischof von Castel, us der Probsty Thurn zusehend, sagt: ihnen beschicht recht, sie wärint noch Größeres würdig. Aber der Prior schluckt angenz den dicken Rauch, darmit er ihm selbs der Marter schnell hat abgeholfen.

---

unbeschornen Christenthum. Sind etwa hier die unbeschornen Layen im Gegensatze der Geistlichen mit der Tonsur zu verstehen? — Byglin, kleine Holzstöße (Byge). — rüglingen, mit den Rücken an einander, und also ganz sichtbar, d. h. von vorn im Gesichte frey zu sehen.

Digitized by Google

Dem Nachrichter half füren und Schyter uf die Brennenden werfen Einer, hieß Bendicht Hutmacher, zum obern Spithal verpfründt, welchem war von einem Wyb zu essen geben, daß er zu einem fast schwätzigen und spätzigen Thoren war worden, mit [so] ungehörtem Zufall, — deßhalb, menschliche Arbeitseligkeit in unzählicher Wys ze bedenken, hie gedacht, — daß er auch im kalten Winter und Schnee etwe dick einen ganzen Monat in die Welt gieng, von den Lüten [weg], mit Niemands redt, und kein menschliche Spys, sundern wie der Küng Nabugdonosor, mit dem Vych Gras, Laub, Höuw, und mit den Karr-Rossen us dem Barren Futter aß.

Uf disen Tag ward diser arbeitseligen Vätern und Meistern Wyßagung erfüllt, daß sie gerühmt hatten, es würde darzu kommen, daß die Pfister zu Bern nit Brods genug möchtint bachen dem großen Zulauf des Volks, so zu ihrem Heilthum und Heiligen wurde wallen.

Man hatt' die Halden ennet der Schwellematten lassen alle schwenden und rüten, die war voll Volks; so war die Schwellematten, die Syten an der Aaren, und die Stadt, so wyt ze sehen müglich, alle mit Lüten gefüllt, und das war angesehen, damit die Stadt nit entblößt, und ein sundre Gedächtnuß wurde; wiewohl nach unlanger Zyt, durch erbetne Bitt des Bischofs von Losanen, da wurden die Sül dannen gethan *).

---

ennet, jenseits. — schwenden, abholzen. — rüten, ausreuten, durch Ausreutung und Verbrennung des Gebüsches lichten, was zu einem besondern Angedenken dieser Hinrichtung diente.

*) Die Sül sind die Säulen oder Stöcke, an welche die Missethäter zum Verbrennen waren angebunden worden,

Digitized by Google

Und also hatt' diser geistlichen Vätern und gelehrten Spilmeistern Heiligen- und Marter-Spil vil anders, dann von ihnen angesehen, ein grülich, lydenhaftig End. Gott begnad und behüt uns! Amen.

Wie der Jätzer dem Gift, der Urtheil, dem Schwerdt und der Gefängnuß ist entrunnen.

Noch so war der Jätzer vorhanden, an dem noch Gottes Wunder mußt erkennt werden, ohn Zwyfel disem ungehörten Mißhandel zur Zügnuß; dann nachdem ihn Gott vor oftermalem Gift hatt' behüt't, ist wohl ze verstahn, daß durch ihn diß überschwenkliche Bosheit sollt an's Licht kommen, auch [er] demnach zu lebendiger Kundschaft derselbigen sollt lebendig blyben; dann vil geredt ward, der Schelm Jätzer hätt's Alles, das doch unmüglich, gethan, und den frommen Vätern beschehe, wie unlang hievor dem hochgelehrten, heiligen Jeronimo Savonarola, Predierordens, Propheten, zu Florenz *) verbrennt, beschehen, namlich groß

---

und die entweder steinern oder von so dickem Holze waren, daß sie nicht mitverbrannten bey der Hinrichtung.

*) Hieronymus Savonarola, von Ferrara, trat 1474 zu Bologna in den Dominikaner-Orden. Er ward zum Professor der Physik und Metaphysik bestellt, nachdem er aber diese Wissenschaften viele Jahre lang gelehrt, ward er derselben überdrüssig, und widmete sich ganz dem Studium der Theologie, besonders der heil. Schrift. Durch seine natürliche Beredsamkeit unterstützt predigte er zu Florenz mit großem Beyfall, und das Volk war ganz für ihn begeistert. In seinen Vorträgen eiferte er gegen die verderbten Sitten der damaligen Geistlichkeit, und besonders des päbstlichen Hofes, so wie gegen mehrere Mißbräuche

Digitized by Google

Unrecht und G'walt. Und alſo uf obgemeldten Tag, nachdem die Urtheil des Fürs über die Väter war gangen, ward

in der Kirchenverfaſſung; daher er von dem Pabſt mit dem Banne belegt wurde. Jetzt ſtellte Savonarola mehrere Sätze auf, die er gegen Jedermann zu vertheidigen bereit ſey; der erſte derſelben war der: die Kirche Gottes bedarf einer Reformation. Seine Behauptungen wurden von den Franziskanern als ketzeriſch geſcholten, und in ihren Predigten mit großer Heftigkeit angefochten, während hingegen die Dominikaner auf die Seite ihres Ordensbruders traten. Der Streit ward ſo erbittert, daß die Dominikaner ſich erboten, durch die Feuerprobe die Wahrheit ihrer Sätze zu beſtätigen. Dieß ward angenommen, ein Dominikaner und ein Franziskaner ſollten mit einander durch ein angezündetes großes Feuer gehen; welcher von beyden unverſehrt herauskommen würde, der ſollte die Wahrheit ſeiner Sache dadurch an den Tag gelegt haben. Der 7. April 1498 ward zur Ausführung beſtimmt. Eine große Menge Volks umgab den brennenden Scheiterhaufen. Da erhob ſich zwiſchen den beyden Auserwählten ein Wortwechſel, indem der Dominikaner eine geweihte Hoſtie, die er in der Hand hielt, mit ſich in's Feuer nehmen wollte, der Franziskaner hingegen dieß verbot. Die Obrigkeit zu Florenz, wo dieſe Geſchichte ſich ereignete, wollte nicht leiden, daß der Dominikaner das Heiligthum mit in's Feuer trage, dieſer aber wollte die Probe nicht anders beſtehen. So zerſchlug ſich die ganze Sache, und unter großem Murren kehrte das Volk nach Haus. Nach einigen Tagen wollte der Magiſtrat von Florenz, gemäß einem päbſtlichen Befehle, den Bruder Hieronymus gefangen nehmen, die Dominikaner vertheidigten aber denſelben, und es erhob ſich an der Pforte des Kloſters ein blutiger Kampf, in welchem auf beyden Seiten Mehrere todt auf dem Platz blieben. Nachdem das Kloſter angezündet worden, drangen die Gegner hinein und bemächtigten ſich des Savonarola,

Digitized by Google

ward angenz über ihn, ihren Suhn, das Schwerdt erkennt. Als sich aber da der Rath zertheilt, also daß Etlich wollten, man söllte die zwey Stuck in die zwey Für zu den Vätern werfen, Etlich aber das nit wollten, da sprach Einer: wir haben bald gerathen, Lüt ze tödten, könnent s' aber nit lebendig machen; man söllte sinen Handel bas besehen, so ihn doch die Bischöf nit todeswürdig geachtet haben. Und also ward er des Tags von der Bischöfen Urtheil und auch vom Schwerdt errettet, durch einzigen Mund, und zu müßigem Gericht in die Keßen behalten, darin er also bleib ligen unz uf St. Jakobstag, da kam er us und ward ledig durch kleine Hilf siner Mutter, die, ihm zugelassen, hatt' in alten Hosen ein Biel und Näper, item und zum letzten ein Tüchle, Kittel und roth Stifel zugebracht. Und also, da ihm des Großweibels Jungfrow z'Abend bracht, stund er unten hinter der Thüren, in Frowenkleidern angethan, mit einem Käntle in der Hand, ließ sie hinuf gahn, und gieng er harus, neben herab den Prediern durch die Zwerchgäßle zu'n Barfüßen, da er angenz flyßig von Weiblen gesucht ward. Hat sich da dry Tag und ußert der Stadt in einer Schür by zweyen Schwestern

---

der zuerst gefoltert, dann gehängt und verbrannt wurde. Da Savonarola über die politischen Ereignisse seiner Zeit, wie z. B. über den Zug des französischen Königs Carl VIII. nach Neapel, Mehreres vorausgesagt hatte, das die Erfahrung bestätigte, so ward er von seinen Anhängern für einen Propheten gehalten.

zwey Stuck, Kopf und Rumpf, nach geschehener Enthauptung Jätzers, wenn es dazu käme. — zu müßigem Gericht, bis das Gericht Muße hätte zu weiterer Untersuchung. — Jungfrow, Dienstmagd.

acht Wochen enthalten, bis er us einer Stadt Bern Gebiet mocht sicher entrinnen. Und hienacher im dritten Jahr, als er hatt' gewybet, und sinem Handwerk nachgieng, ward er zu Baden von gemeinen Eydgnossen g'fänglich angenommen, und einer Stadt Bern verwilliget, ihn da ze berechtigen, oder heim ze führen. Da stund ein Stadt Bern ab, Kosten ze vermyden, mit Begehr, daß er sichere Urfechd gebe, darzu ihre Stadt und Land, und auch, ob's syn möcht, ein Eydgnossenschaft verschwüre. Und also ward er abermals us langer und sorglicher Gefängnuß entlediget, hat hienacher wenig Jahr gelebt, wußt wohl von vilen, großen und seltsamen Wundern ze sagen, daß der wunderwürkend Gott und sine wunderbaren Gericht wohl darin ze verwundern und ze erkennen.

Der Bischof von Castel hätt' ihn gern mit ihm hinweg gan Rom geführt; aber des heiligen Ordens Ansehen war noch so genehm, daß man ihn nienderhin wollt lassen, und doch, wie gehört, lassen mußt.

Handlung von wegen des merklichen Kostens, so in disem schweren Handel uf ein Stadt Bern war gangen.

Nachdem nun diß wunderlicher, ungehörter Handel von einer loblichen Stadt Bern war zu End, und an das Ort gebracht, dahin nit geglaubt, [und] keinem

---

ze berechtigen, gerichtlich zu vernehmen und zu strafen. — Urfechd, Urfehde. — verschwüre, durch einen Eid sich verbände, nicht mehr in die Länder der Eidgenossen zu kommen. — nienderhin, nirgendwohin.

Digitized by Google

Küng, noch Fürsten müglich wär gewesen, namlich eines in aller Christenheit so besunders fürnehmen, heiligen, geistlichen und gelehrten Ordens, unser würdigen Väter und Meister in's Für ze bringen, und auch hatt' die erworbnen Richter, die dry Bischöf, zusammt ihren Räthen und Amtlüten, so ehrlich gehalten und abgefertiget, daß sie all wohl benügig ihra Lob und Ehr rumpten, auch sundre Gunst und guten Willen erbuttent, auch nachher bewystent; da erhub sich erst ein großer Span zwischen einer Stadt Bern und dem Orden, um des großen Kostens willen, uf 8000 Gulden reichend, da ein Stadt Bern vermeynt, sintemal der Provinz Väter auch des Handels Schuld trügint, so söllte ihr Convent nit einig, sundern auch die Provinz g'meinlich den Kosten abtragen. Und wiewohl nun die Bäbst Julius und Leo einer Stadt Bern zu Hilf und Gunst hattent etliche, und auch semliche Mandat lassen usgahn, daß eine Stadt Bern der Provinz Klöster und Güter hätte mögen angryfen; so mocht doch die Sach mit Fugen nit wyter gebracht werden, wann daß eine Stadt Bern des schweren Kostens sollt und mußt uf ihrem Kloster inkommen, das doch für wär beschehen, wenn sie das Kloster hätte wollen dem Abt von Peterlingen und Pinerol um 10,000 Kronen verkaufen. Aber der heilige Orden und dessen zu Bern in St. Michaels Insul hochgeachte und wohl gefründte Frowen vermochten so vil, daß eine Stadt Bern uf ihr Kloster ein jährliche Summ ze bezahlen uflegt, bis zu gemeldten Kostens Ab- und Usrichtung; und also bleib das Kloster und der Kosten by enandren,

---

rumpten, rühmten. — für, überflüssig. — wohl gefründte, wohl und ansehnlich verwandte.

Digitized by Google

fundent Gnad, unz die rechte Zyt kam, da sind s' beyde recht angelegt und usgericht worden.

Dem wunderbaren, allmächtigen Herr Gott sye ewigs Lob! Amen.

1508.

Babst Julius II. 5. Keiser Maximilian 15. Französischer Küng Ludwig XII. 11. Schultheiß von Scharnachthal 2.

Abzug des römischen Keisers vom Romzug in's Niderland, und etlicher Fürsten des Rychs Absterben.

Im Jahr Christi Jesu 1508 war ein Schaltjahr, und der Ostertag uf St. Jörgentag.

Nachdem und der römisch Keiser fürgenommnen Romzug ze thun hat vil angeschlagen, allenthalben Hilf gesucht, auch sunderlich by'n Eydgnossen, ist er ze Rath worden, auch us Angeben der Eydgnossen, damit er des französischen Küngs halb, so er Meyland ruhen ließe, ungehindret möchte fürfahren, sinen Zug durch der Venediger Land ze nehmen. Dessen die Venediger gewarnt, mit heimlichem Zuschub der Franzosen und ihren zugeloffnen Eydgnossen, staltent sich zur Gegenwehr so handlich, daß sie dem glückhaftigen römischen Keiser vor Kadober*) by 1400 Knecht von sinem Vorzug

angeschlagen, Anschläge gepflogen.

*) Cadore, eine Stadt am Flusse Pieve, im Friaul. Auf Lateinisch heißt sie Cadubrium, daher schreibt Anshelm Cadober.

Digitized by Google

erschlugen, etlich Plätz in der Grafschaft Görtz und die Klusen im triestischen Gebürg innahmen, also daß der keiserisch Huf mußt einen Anstand machen und hinter sich abziehen.

So hat der geldrisch Herzog, mit Hilf der Franzosen, in Brabant eine semliche Wüstung angericht, daß er [der Kaiser] ab dem Romweg hinter sich hinab in's Niderland, sinen Neffen ihr Erbland ze retten, ze fahren ward genöthiget.

Auch so bracht ihm Hinderniß dryer Kurfürsten Tod, namlich der Erzbischof von Menz und Köln, und Pfalzgrafs Philipps, 7 Sühnen und 4 Töchteren Vater; item und sines Schwagers, Herzog Albrechts von München, Abgang, der 3 Sühn und 4 Töchteren, und ihre Mutter, war eine hochberühmte Beginin, verließ.

Große Verbündung des römischen Babsts, Keisers, französischen und hispanischen Küngs, wider die Venediger und andre Commun ufgerichtet.

Und als nun der römisch Küng hinab in Brabant ze fahren genöthiget war, kam sine meh mannswitzige, dann glückhaftige Tochter, die edle, wyse Wittfrow Margret, in Burgund und Flandern Regentinn, mit Herr Ludwig von Amboys, Cardinal-Legaten und sines Küngs gewaltiger Hand, zu Camerach *) in Pikardy

---

Neffen, Großkinder, eine hin und wieder vorkommende Bedeutung des Wortes Neffe. — Beginin, Beginen-Schwester, geistliche Frau des Ordens, oder doch des Glaubens der Beginen.

*) Cambray, die Hauptstadt der ehemaligen Landschaft Cambresis, in den französischen Niederlanden.

Digitized by Google

in ein Geſpräch, und bracht zuwegen, daß ihr Vater, der römiſch Küng, und der franzöſiſch Küng, und demnach durch den Cardinal St. Crucis Legaten, diſe Küng, der Babſt und der ſpaniſche Küng ſich zuſammen wider die Venediger verbunden und verſacramenteten, alſo, daß ihr keiner vom andern ab ſollte ſtahn, bis ſie all und jeder ſiner Anſprach vergnügt wären.

Da giengen Red und Warnungen us, wie diß oberſte der Chriſtenheit Häupter ſich vereinbaret hättint, alle Commun-Regiment fürſtlicher Herrſchung unterthänig zu machen, alſo daß jedem Fürſten des Rychs die gelegnen Fry- und Rychs-Städt in Gehorſame ſolltint geben werden.

So nun die Venediger und d'Eydgnoſſen die mächtigſten Communen, und fürtrefflich fürſtlichem Stand widerwärtig und nachtheilig wärint, war der Anſchlag, die Venediger, als die rychſten, an denen ze gewinnen, von erſt anzegryfen, harzu die Eydgnoſſen, durch Vermögen des franzöſiſchen Küngs, wurdint helfen. Wie aber diſer Bund und Anſchlag, ſo da iſt unzähligs chriſtlichs Bluts ſchuldig, hab ein Fürgang und End genommen, wird in folgenden Jahren kund werden.

Bottſchaft des römiſchen Keiſers an die Eydgnoſſen, gethane Zuſag ze halten, und die Ihren vom franzöſiſchen Küng heimzebringen.

Wie dann die Eydgnoſſen von des Romzugs wegen abſcheidlich hattent zugeſagt, ſtill ze ſitzen, und ihr Kriegsvolk entwederem Küng zuzelaſſen, und aber über

das ob 4000 Knecht dem französischen Küng in Meyland waren zugelaufen, sandt der römisch Keiser sin Bottschaft, namlich Herrn Ulrichen von Sax, Herrn Hansen von Landow, Ritter und keiserlicher Majestät Schatzmeister, Hansen von Landenberg, und Doctor Schaden, uf Mittwoch nach Invocavit, war der 15. Tag Merz, gan Zürich zu gemeinen Eydgnossen. Ließ anbringen, wie sine keiserliche Majestät mehrmals habe an sie geworben, fründliche, fridliche Meynung, so da zu gutem Frid und Sühnung beyder Theil Landen und Lüten ungezwyfelt hätte gelangt, das durch die französische Vereinung verhindert, demnach Hilf zum loblichen Romzug angesucht, sye die Zusag, auch durch's französische Geld, verändret; zuletzt so habe sine keiserliche Majestät mit den Fürsten und Ständen des Rychs bewilliget, so sie nit unverdingt wöllint ziehen, daß sie dann still sitzint, und die Ihren anheim behaltint; und wiewohl das zugesagt sye, so werd's doch durch unbilliche und ungöttliche der Franzosen Pratik und Geld auch nit gehalten. Söllint nochmals, zuglych ihr frommen, wahrhaften Altvordern, sich als redliche des heiligen Rychs Glider erzeigen, und ihrer billichen Zusag Statt thun.

Da ward ihm abermals vorgethane Zusag nach müglichem Flyß ze erstatten zugesagt, und hier alle Reisg'löuf ernstlich verboten, die Geloffnen heimgemahnt, auch dem Küng und Grandmeter die ze urlauben geschriben; kament doch erst nach der römisch Küngschen Abzug, da ihr der französisch Küng nit meh bedorft, wieder heim. So wurden auch die französischen Botten mit leeren Täschen ab- und heimgefertiget.

Digitized by Google

Und also gewannen die beyden Küng zu den Eydgnossen ein sölichen Willen, daß sie ihr abzesyn sich dester eh, wie obgemeldt, mit einander vereinten und verbunden.

Wie die Eydgnossen, von der Küngen wegen zertheilt, vermeynten verbrochne Pensionordnung wieder ze machen.

In oberzählten Händlen, als die Eydgnossen von der Küngschen wegen unter [ein] ander zertheilt waren, also daß ein Theil entwederem, ein Theil dem römischen Keiser, und ein Theil dem französischen Küng zuziehen wollte, wurden auch derglychen ihre Kriegsknecht fast alle ungehorsam und zertheilt: etlich liefen zum Babst, etlich zum Keiser, etlich zu'n Venedigeren; aber der Mehrtheil zu'n Franzosen. Da nun semlicher Zertheilung, Ung'horsame und Widerwärtigkeit alle Schuld und Ursach von aller Ehrbarkeit ward uf das frömd Geld, und fürnemlich uf die meisterlos, eigennützig Pension gelegt, wurden von Eydgnossen etliche Tag gehalten, die Pension und Reisg'löuf nach vorgeschworner Ordnung wieder ze verschwören. Mocht aber vor'm g'waltigen Eigennutz nit wyter gebracht werden, dann uf folgende Antworten zu Zürich und zu Baden verabscheidet, und zuletzt jedem Ort zu sinem Gutdünken heimgestellt.

Zürich hat geantwortet: sie haben hievor zu Tagen Antwort geben, des Willens sie noch syend, namlich in

---

ihr abzesyn, ihrer los zu werden.

Digitized by Google

die Verkommniß, zu Baden gemacht, g'meinlich ze gahn, und die wiederum an d'Hand ze nehmen.

Bern will dem Küng von Frankrych die Jahrzahl-Einung halten; und ob man aber etwas wurde machen und annehmen, das einer Eydgnoßschaft Lob, Ehr und Nutz [sey], wöllen sie gern hören und ingahn, auch aller Herren müssig gahn, doch daß das b'ständlich sye und blybe.

Luzern: wo man g'meinlich und aller Orten ungefündret von der Pension stahn, und aller Herren müssig gahn [wölle], wöllen sie es auch thun.

Ure: sie haben dem römischen Küng zugesagt, das wöllen sie halten, und darum lassen sie dise Sach nunzemal ruhen.

Schwyz wie Ure; doch gebe man ihm Anderes in Abscheid, wölle er's heimbringen.

Unterwalden, ob und nid dem Wald, wie Ure und Schwyz, und wollen luter kein Tag meh leisten, diewyl die Franzosen im Land syen.

Zug will dem Küng von Frankrych halten; ob man aber g'meinlich ützet Guts will machen, wöllen sie auch losen.

Glaris: ihnen g'fiele nochmals, daß die Ordnung wieder angenommen wurd, damit man der Unruwen, so diß Jahr in der Eydgnoßschaft schwebent, abkäme.

Jahrzahl-Einung, die Einung nach bestimmter Zeit von Jahren. — luter, deutlich, bestimmt.

Digitized by Google

Basel blybt by der Verkommniß; und ob etwas Irrung darin wäre, daß die gebeſſert wurde, und man by der Ordnung verharrete.

Fryburg will thun, was d'Eydgnoſſen g'meinlich ze thun räthig werden.

Solothurn: wann die, ſo vor ihnen gahn, einhellig werden, ſo wend ſ' auch nit abziehen; aber die franzöſiſche Vereinung bis zu End halten.

Schaffhuſen hat geſchriben: ſie ſygint bishar by der gemachten Ordnung bliben, das wöllint ſ' noch thun.

Abt St. Gallen begehrt, daß man ſich vereinbare; ſo müſſe an ihm auch nüt erwinden. Deßglychen die Stadt St. Gallen.

Appenzell gefiele, wenn es ſyn möchte, daß man aller Fürſten und Herren müſſig gienge, und die Verkommniß, zu Baden gemacht, ungehindret des Bybriefs und aller andern Inzügen, wieder annehme.

Datum zu Zürich uf den 10. Tag Meyen, und uf Ulrici zu Baden, der Sach halb ohn wytere Tagſatzung.

Handlung und Vertrag von wegen einer Gab, die ein Herzog von Safoy beyden Städten Bern und Fryburg teſtiert hat.

Diß Jahrs, uf den 3. Tag Merz, iſt erſchienen zu Bern vor einem ehrſamen Rath, in Byweſen eines Rathsbotten von Fryburg, ein alter Secretari des Huſes Safoy, mit Namen Johann de Furno; hat angebracht,

---

Inzügen, Retractionen, Exceptionen.

wo ihm sin Lyb und Gut, und ein ehrlich Belohnung versicheret werde, so wölle er beyden Städten einen Schatz, darzu sie Fug und Recht haben, eröffnen und verzeigen. Da ward ihm angenz von beyden Städten zugesagt, wenn sine Verzeigung rechten Grund hielte, ihm das benannt Geld, sichere Wohnung, Lybs und Guts Schutz und Schirm, so lang er diser Sach halb in G'fahr stünde, ze geben. Uf das ward ihm ein Tag gan Jenf bestimmt, da beyder Städten G'waltsbotten angetragnen Gabbrief ze überantworten, und von ihnen Sicherung und Geld ze empfahen.

Also übergab er ihnen einen Gabbrief, welchen wiland vor 18 Jahren verscheidener, loblicher Gedächtnuß Herzog Karlin von Safoy, des jetzt regierenden Herzogen Vater-Bruders-Suhn, hat, wie vermeynt, lassen machen, nach fürstlicher Gab Form, mit benämten Zügen, mit siner Hand Unterschrybung und Secret-Insigel bewahret, inhaltende, daß sine fürstliche Gnaden die beyd Städt Bern und Fryburg, um ihr trüwen Dienst willen, so sie von Langem har einem Hus von Safoy, und ihm nächst wider sinen ungehorsamen Margrafen von Salutz bewyst haben, und das fürahin ze thun geneigt sygint, nach sinem Tod wolle begabt haben, namlich ein Stadt Bern mit 200,000 und ein Stadt Fryburg mit 200,000 rhynischer Gulden, uf etliche Herrschaften und uf sine Erben, diß Summ uszerichten, versicheret. Actum, zu Camerach*), uf den 17. Tag Merz des Jahrs der Geburt Christi 1489.

Da nun die beyd Städt ihren rychen Gabbrief hattent empfangen, und den als gerecht und glaubwürdig

*) Hier Chambery, die Hauptstadt Savoyens.

angenommen, angenz uf Sonntag Lätare, war der ander Tag April, verordneten sie zuvor ihrem rychen Gaber jährliche Jahrzyt ehrlich ze begahn, des Tags Abend mit Seelvesper und Vigilien, Mornedig Mentags früh Seelämpter und Prozeß, mit so vil Priestern, als man in der Stadt gehaben möcht, und derer jedem geben 2 Betzen, item zur Lychbaar 24 brennender Tortschen, mit dem safoyischen Wappen verzeichnet. Nachher ward der Herzog von Zäringen als Stifther hinzugethan. Demnach versicherten sie ihren trüwen Furno, so lang er diser Sach halb des Sinen us und in Ung'wahrsame stünde, sines Lybs und Guts, gabent ihm ihr Burgrecht, ehrliche B'husung und jährliche Pension 1500 *) Safoyergulden, verhießent auch ihm von bezogner Gab ein gebührliche Schenke ze thun.

Uf das sandten sie ihren Schultheißen und Rathsbotten mit Credenz, Instruktion und Copy ihres Gabbriefs zum Herzogen von Safoy, die Gab mit versetzten Zinsen, oder die Unterpfand anzefordren, mit Anzeig, wo dann von sinen fürstlichen Gnaden, als Erben und schuldigen Usrichter, ihnen nit gütlich begegnet werde, müssen sie wyter lugen, wie sie des Ihren inkommen; item, und auch den Furno, so nüt, dann nach sines Eyds Pflicht gethan habe, mit Lyb, Lüt und Gut, als ihren ingesetzten Burger, fry und sicher ze halten und ze lassen.

Prozeß, Prozessionen. — Betzen, Batzen (Bätzen), vom Bilde Betzens des Bären benannt. — Tortschen, große Fackeln. — Stifther, Stiftungsherr, Stifter Berns. — des Sinen us und in Ung'wahrsame, fern, vertrieben von dem Seinigen, und nicht in rechtlicher Sicherheit.

*) Al. fünfthalbhundert.

Digitized by Google

Uf diſe faſt und hoch verwunderte Bottſchaft ſchickt der Herzog ſine treffenlichen Anwäld, geiſtlich und weltlich, mit Namen: Herrn de Montfalcone, Biſchofen zu Loſanen, Herrn Franzen von Columbier, Abt zu Altacumba und Monteron, Herrn Franzen von St. Maximian, Marſchalken, Herrn Angelin von Provans, Präſidenten, Herrn Ludwig von St. Jörgen, und Herrn Michel Ruſtatz, Secretarii des Fürſten, uf den 6. Tag Meyen gan Bern, um gethane Anforderung Antwort ze geben, und hierin ze handlen. War die Meynung, daß diſer Gabbrief nüt, unkräftig und unglaubwürdig wär des Schrybers, der Zügen und des Gebers halb; wann de Furno zu denen nüt ze vernehmen, der Zügen etlich nit zugegen g'ſyn, und jetz all abgeſtorben. So habe kein Herzog ſemlicher Vergabung G'walt. Man ſölle zu Grund der Wahrheit, in ihres Fürſten Koſten, an Furno wyter und höher Anſuchung thun; ſo werde ſich ohn Zwyfel der Falſch befinden.

Hieruf, als die Safoyer und de Furno gegen enander mundlich und [in] Geſchrift wohl verhört wurden, beſchluſſent beyd Städt by ihrer Vergabung feſt ze beharren und ze blyben, mußtent auch angenz, ſunders Fryburg, ihre Unterthanen verhalten, nüt Ufrühriſchs und G'waltigs uf das Hus von Safoy fürzenehmen, noch anzegryfen.

Indeß aber, wie der Herzog hat diſen Handel dem Babſt, dem römiſchen Küng und dem franzöſiſchen Küng

---

zu denen nüt ze vernehmen, nicht gegen dieſe (Zeugen und Geber) verhört und confrontirt werden könne. — der Falſch, die Fälſchung, der Betrug.

Digitized by Google

kläglich zu-, und auch um Hilf geschriben, also daß sich die beyd Städt gegen disen Herren uf gethane G'schriften ylends mußten g'schriftlich entschuldigen, und ihren Handel ze erkennen geben; da sandt der römisch Babst siner Kämmerling einen wohlgeschickten Protonotarium, Alexandrum de Gabellonetis von Mantow. Der römisch Küng schreib, den Herzogen von Safoy, [als] des römischen Rychs Fürsten, mit unbillicher Anmuthung ungedrängt ze lassen, ihm wäre glyche Vergabung zukommen, uf die er ganz nüt hielte. So sandt der Küng von Frankrych einen Bischof, Herrn Claudium de Sisells *), mit Anzeig, glych dem römischen Küng, gan Bern, in disem Handel helfen ze mittlen.

Und also, nach vil und ernstlicher Müh diser Botten, ward zwischen dem Herzogen und den beyden Städten folgender Meynung ein Vertrag beschlossen und ufgericht, namlich, daß die alten Bünd und Fründschaft unverruckt söllten b'stahn und gehalten werden.

Daß disе der Städten Ansprach und Gabbrief ab und nüt sye.

Hargegen daß der Herzog, ohn einiche Bekennung und Bestätigung der fürgewandten Vergabung, in Kraft diß Vertrags, sölle den beyden Städten indert acht Jahren Zil, ohn ihren Kosten, versichern, geben und bezahlen, namlich 125,000 rhynischer Gulden, oder unbezahlter Zilen Summ verzinsen, mit Unter-

---

unbezahlter Zilen Summ, der Betrag, der nicht auf ihre Termine (Ziele) bezahlten Summen.

*) Seissel, eine Stadt an der Rhone in der Landschaft Bugey.

Digitized by Google

pfändung der Herrschaften Chablais, Banges*), Waat, und andern dißhalb dem Gebürg.

Item ein Stadt Fryburg mit allen ihren Herrschaften und Possessionen, vom Hus von Safoy, unangesprochen aller Pflicht, ledig lassen, in Kraft und nach Lut ihrer Frynngsbriefen, wiland von Herzogin Jolanda geben**), dieselben für sich und sine Nachkommen kräftig halten und bestäten; auch sich des Wiederkaufs uf Montanye ganz verzühen.

Actum zu Bern uf den 9. Tag Juny; war Frytag vor Pfingsten.

Was sich aber diß Handels halb hat wyter zugetragen, wird zu siner Zyt gemeldt werden.

So mocht de Furno nit ferrer gebracht werden, wann daß er sich mit Wyb, Kind und G'sind ein Zyt zu Bern enthielt, des schwarzen Mören (dann ihm der wyß Narr unfuglich) G'sell ward, aber das Mehrtheil Zyt zu Fryburg wohnet und starb.

---

des schwarzen Mören G'sell ward, Zunftgenosse oder wenigstens Gast ward auf dem Zunfthause zum Mohren, da es sich ihm nicht fügen wollte auf dem Gesellschaftshause zum Narren (jetzt Distelzwang); vielleicht weil die dahin zünftigen Adelichen ihm nicht so günstig waren, als die Burgerschaft.

*) Wahrscheinlich verschrieben für Bagnes.

**) Dieser Freyheitsbriefe der Herzoginn Jolanda sind zwey, nämlich vom 20. Juli und vom 10. September 1477, und sie befinden sich in Meusels Geschichtforscher, 2ter Theil, mit einer kurzen Geschichte ihrer Veranlaßung von J. K. Fäsi.

Digitized by Google

Abfertigung der Botten.

Nach gemachtem Vertrag wurden die Schidbotten mit den safoyischen Anwälden ehrlich und mit hohem Dank abgefertiget. Der römisch Bott von einer Stadt Bern, uf sin Begehr, zu ihrem Burger und Korherren angenommen, rühmt sinem heiligen Vater Babst von ihren vil Ehren und Guts, erzeigt sich auch nachmals in ihren Sachen dienstlich.

Burgrecht des Bastards von Safoy; item des Herrn von Lurie.

Diß Jahrs, nach langer Werbung, uf St. Catherinentag, ist Herr Reinhart, Bastard von Safoy, sin Leben lang der dryen Städten Bern, Fryburg und Solothurn Burger worden, mit jährlicher Pflicht, jeder Stadt 20 Sonnenschild ze zinsen.

So ist auch der Tagen Herr Claudius von Lurie *) Burger zu Bern worden.

Abgang des ersten Probsts der Stift St. Vincenzen zu Bern, und Ingang des andern.

Diß Jahrs uf den 29. Juli, war Samstag, als die g'fangnen Predigermünch us ihrem Kloster, durch G'heiß Räthen und Burgern, in die Probsty gelegt wurden, gieng der Probst, Herr Hans Armbruster, mit Unwüssen nimmer darin ze kommen, hinus uf sine Hohe Liebe, da

---

uf sine Hohe Liebe, auf sein Landhaus, gelegen auf der noch jetzt sogeheissenen Hohliebe, die damals vor der Stadt lag, jetzt aber von der großen Schanze umschlossen ist.

*) Eine Handschrift liest Luriaux.

Digitized by Google

da er Mornedigs früh ward an sinem Bett tod funden, und des Sunntags in St. Vincenzen Chor ehrlich begraben. Der Stift erster Probst, siner Probsty im 23. Jahr.

An dessen Statt kam der Stiftdechan Herr Hans Murer, ward wahnsinnig, überlebt die Stift. An die Dechany kam Meister Ludwig Löuble; an die Chorherrenpfrund Herr Niklaus von Wattenwyl.

Unlang von diser Zyt ist gestorben Herr Heinrich Matter, Ritter, Altschultheiß, ein handfester, wyser Berner, by 80 Jahren alt. Sprach, wenn man einem alten Mann wöllt ehrlich vergän, so söllte man ihm ein jung Wyb geben, wie dann er's ihm selbs gethan hätte.

Von einer bösen Mörder-Rott.

Diß Jahrs hat sich vil Schelmery gezeigt, insunders in der Fasten; da ist um Bern und Solothurn eine mörderische Rott so schädlich usgebrochen, daß diß beyd Städt ein Landgejägdt uf sie ließen ergahn. Und wiewohl das nüt erschoß, so ward doch ihra so ernstlich nachgestellt, daß sie bald usgerütet ward. Es warent Landsaßen, Buren und verrucht Kriegsgurgelen, so frevel, daß sie ohn Jemands Verschonen kein Bosheit unterließen, zwungen Wyber, Kinder und Dienst, ihnen ze geben und ze kochen; trugent us was ihnen gefiel, also daß diß Husgesind ohne ihre Mann ihm sehr forcht einig by Hus ze blyben. Stehlen, Rauben

---

ehrlich vergän, ohne Verbrechen Gift geben (vergeben), etwas geben, das ihn tödte. — Dienst, Dienstboten. — ohne ihre Mann ihm sehr forcht einig ꝛc., in

Digitized by Google

hieß klein Schnetzelwerk; Mörden hieß Strafen. Ein Fürnehmer us ihnen, mit Namen Urs Nagolt, sollt sich unsichtbar können machen, und uf einem Spänle über ein jedlich Wasser fahren. Ward zu Luzern gericht, durch List Einessen, der sich zu ihm in ein Wald gesellet, gefangen. Etlich wurden in Lamparten begriffen und gericht't.

Zu Bern ward ihr Hauptmann, Peter Heri von Bibers, ein alter, verstockter, unthürer Böswicht, auch durch List eines Wybs, so ihm kochen mußt, gefangen, nach harter Marter, derglychen er vormals hatt' überwunden, mit dem Rad, Galgen und Für abgethan.

Deßglychen siner Rott etlich zu Solothurn, und namlich ein Heri, sin Bruder, verbrennt, und ein Nagolt, welcher einmal nach harter Marter war ledig zum Baden geschickt, demnach uf Anderer Angeben wieder angenommen, und um bekannte Mord fürgestellt, und da uf drunglichen Widerruf wieder ingelegt und gefragt, [worden], bekannt erst, zu anderm Vorbekanntem, ein grusam, unmenschlich Mord, wie daß sie ein arm, schwanger Wyb, ihrer Burt nähig, nach verbrachtem Muthwillen, uf ihren Tod hätten ufgeschnitten, und ihr lebendig Kind harusgenommen. Da sprach Einer: wir sollten's taufen; so sprach der Ander: wöllten wir Karthuser syn, so föltint s' nit in disem Orden syn; nahm's by'n Füßen, schlug's an einen Baum, und wurfent's enandern um d'Köpf. Uf dise Vergicht ward er mit glühenden Zangen

---

Abwesenheit ihrer Männer (Väter, Brüder, Gatten ꝛc.) sich sehr fürchtete, allein in den Häusern zu bleiben.

Einessen, eines Manns, Jemands. — ihrer Burt nähig, nahe vor ihrer Niederkunft.

Digitized by Google

gerissen, und mit dem Rad hingericht. Diß Mord ward zu Bern, von Grusame wegen, dem Heri nit vorgelesen.

Also ward zu Solothurn ein so grüliche Richtstatt, daß Vil schüchten dafür ze wandlen, und ein unlydlicher Gestank an der Straß; wann der Galgen war wohl behenkt, und mit Brandsülen und Mordrädern wohl besteckt. In Mitz Einer uf einer halben Schyben stund, welchem der Tagen von falscher Kundschaft wegen [die] Zungen zum Nacken usgezogen, und sin G'sell von Bern um 100 Pfund usgebracht war.

Deßglychen und fast grusam war die Richtstatt zu Fryburg besetzt.

Derglychen Unsicherheit war in einer jewelt sichern Eydgnossenschaft nie erhört; kam us frömden Kriegen.

Bipp und der Herrschaft Eigenlüt gefreyt.

Uf den 5. Tag Meyen hat eine Stadt Bern ihren eignen Lüten zu Bipp und in der Herrschaft Fryung und Burgrecht geben, namlich 1 Schilling um 25 Pfund ze lösen; bracht die Summ 765 Pfund, 8 Schilling, 4 Deniers.

Ratelfingen und Schüpfen erkauft.

Uf den 10. Tag Hornung hat ein Stadt Bern an sich gezogen vom Gottshus Frienisberg den Kauf der Herr-

---

nit vorgelesen. Nämlich, das Urtheil, in welchem diese Mordthat erwähnt wurde, ward ihm — gegen sonstige Uebung — nicht öffentlich vorgelesen und angekündigt vor der Vollstreckung.

Digitized by Google

schaften Ratelfingen und Schüpfen, wie der von Herrn Adrian von Bubenberg geben, namlich um 1000 rhynischer Gulden und 8 Gulden Münz, und Herrn Ludwigen von Dießbach für den Pfandschilling 1000 Pfund.

Handlung der Pfistern halb.

Als die Pfister gebner Ordnung, namlich, so ein Mütt Dinkel 1 Pfund Pfennigen und darunter gulte, pfennigwerthig Brod ze bachen, täglich frisch, nüwbachen Brod ze haben, und jeder fry sye, täglich ze bachen, widerstrebten, Versehung ze thun, schreib ein fürsichtige Stadt Bern ihren Gottshüsern, anstoßenden Herrschaften und den vier Landg'richten, wie folgt:

Schultheiß und Rath zu Bern, unsern Gruß zuvor, lieber Fryweibel! — Wir stahnd gegen gemeinem Pfistern Handwerk hie in unser Stadt in etwas Irrung, also daß die von dem Handwerk g'meinlich an d'Heiligen haben geschworen, des Backens 10 Jahr die nächsten müssig ze gahn; und so nun die Nothdurft will erfordern, unser Stadt und die Unsern an feilem Kauf des Brods ze versehen, befehlen wir dir ernstlich, die Pfister und Müller unter dir allenthalben ze berichten, ob jemand unter ihnen Brod bachen und har in unser Stadt führen, oder hie in unser Stadt bachen will, söllichs fry und ohn Sorg thun möge, so dick und vil ihnen eben und g'fällig. Dem wöllist nachkommen, und darzu auch denselben, so uns feilen Kauf zuführen, sagen, daß wir söllichs gegen ihnen in Gnaden wöllen erkennen!

Datum Frytag vor Urbani im 8. Jahr.

Bald hienach wurden die Pfister, wie billig, gehorsam.

Digitized by Google

Insehen, des Golds und der gefälschten Batzen halb gethan.

Uf St. Jakobsabend, Betrug und Beschwerung ze verkommen, hat ein Stadt Bern Insehen und Warnung gethan in Stadt und Land uf Golds Währschaft, namlich:

1 g'wichtige französische Sonnenkronen um 22 Batzen.

1 guten Dukaten und ungerischen Gulden um 22½ Batzen.

1 guten rhynischen Gulden um 16 Batzen.

3 gute Dickpfennig um 16 Batzen.

Alt französisch Kronen, Schiffledukaten, ungerisch Gulden, mit unser Frowen, um 21. Batzen.

Safoyer, Salutzer, Trivuls, und der dryen Waldstädten Ure, Schwyz und Unterwalden Kronen, wie jedem gelegen, um 21 Batzen.

1 Utrischen und nüwen Gulden um 35 Schilling.

Item, und uf die gefälschten Batzen, namlich Bern, Solothurn und St. Gallen, so da in Safoy, in Brabant, und zu Mastrich durch einen Keßler gefälscht erfunden wurden. Diser Keßler macht ein Wys uf Kupfer, währet 30 Tag, gab gemünzt 1 Pfund um 5 Batzen. Item Luzern- und Solothurnhaller 5 für 4 Berner usgerüft.

1509.

Babst Julius II. 6. Keiser Maximilian 16. Französischer Küng Ludwig XII. 12. Schultheiß von Scharnachthal 3.

Utrischen; Utrechter Gepräge oder Währung?

Digitized by Google

Werbung des Römischen Babsts an gemeine Eydgnossen um Vereinung und Hilf zu Schirm und Rettung sin und der heiligen Römischen Kilchen.

Im Jahr Christi Jesu 1509, mit Krieg, und, insunders zu Constantinopel, mit Erdbidem grusam. Als im vergangnen Jahr der römisch Babst, Keiser, Küng von Frankrych und der spanisch Küng sich hattent wider die Venediger zusammen verbunden, und der Anschlag war, der Eydgnossen Knecht harzu ze bruchen, sandt der Babst in angehnder Fasten sinen Kämmerling, Herrn Alexandern de Gabellonetis, von Rom herus zu gemeinen Eydgnossen, namlich 3000 Knecht ufzebringen, und ein Vereinung anzetragen. Der Bott kam von Erstem gan Bern, da er im vorgehnden Jahr war Korherr und Burger worden, bracht ihrer Stiftkilchen, wie darum geworben, ein Ablaßbull, us sundren bäbstlicher Heiligkeit Gnaden erlangt, — kost dennocht 100 Dukaten, — und für Kleinen und Großen Rath ein gemein Confessional-Brief, mit St. Peters Schiffle versigelt, inhaltend fryen Bychtvater, Verzühung aller Schuld und Buß, auch Fryung, Meß, und andere bäbstische Gytzdienst im Hus ze haben, mit semlichen bäbstlicher Heiligkeit Gaben, unter den heiligen Namen Christus, Peter, Paul, Kilchen, die einfältigen Christen in einen so blutigen Krieg ze führen, als in 100 Jahren keiner nie gewesen.

Diser Bott ward zu Bern wohl und ehrlich gehalten, und ihm Tag uf Mitte Fasten gan Luzern zu gemeiner

---

Gytzdienst; ein Wortspiel, — anstatt Gottesdienst. Ein auf Geitz und Gewinn eingerichteter Gottesdienst.

Digitized by Google

Eydgnossen Botten geben, da ihm nach Verhör Antwort uf Quasimodo, war der 25. Tag Aprel, ward zu empfahen beſcheiden; ab welchem Tag er vor empfangener Antwort ylends mit etlichen Hauptlüten und Knechten hinwegfuhr. Villicht daß eben in der Wuchen harus von Rom war gan Bern kommen der bäbſtlich Commiſſari, Herr Achilles de Graſſis, Biſchof zu Caſtel, ein fürnehmer im bäbſtlichen Rad*) Verhörer, daſelbſt uszeführen der Prediermünchen Handel, auch die bäbſtliche Werbung by gemeinen Eydgnoſſen ze vollenden. Derhalb ihm, auch der keiſeriſchen und frankrychiſchen Botten, vor zu Luzern erſchienen, uf Voce Jocunditatis, war der 13. Tag Mey, gemeiner Eydgnoſſen Rathsbotten gan Bern beruft wurden; hielt da ihnen, in Bywesen des Biſchofs von Sitten, für, ſundren großen bäbſtlicher Heiligkeit Gunſt und Willen, begehrende Vereinung und Hilf, zu Schirm und Handhabung bäbſtlicher Heiligkeit und des römiſchen heiligen Stuhls, alſo, daß wer deren widerwärtig wäre, daß ſie demſelben auch, ohn einichen Uszug, widerwärtig ſyn ſöllint. Derglychen bäbſtliche Heiligkeit mit ihren beyden Schwerdten zu gemeiner Eydgnoſſenſchaft auch ſtahn wöllte.

Da ward ihm Tag beſtimmt gan Luzern uf den 13. Tag Juni, da er andermals den Eydgnoſſen bäbſt-

---

Uszug, Exception, Ausrede und Ausnahme.

*) Rota (Rad), heißt der oberſte Gerichtshof zu Rom, welcher in letzter Inſtanz über alle Streitſachen katholiſcher Geiſtlichen ſowohl zu Rom als im übrigen Europa urtheilt, und aus zwölf Prälaten verſchiedener Nationen beſteht. Den Namen Rota hat er daher, weil der Boden des Verſammlungsſaales mit Marmor, in Geſtalt von Rädern, ausgelegt iſt.

Digitized by Google

lichen Willen fürhielt, mit hoher Warnung, sich der Venedigern, als Verbannten und Verächten, gar nüt anzenehmen. Verkündt ihnen Eroberung Favenz und Ravenn, mit trüwer Hilf der Ihren beschehen, deßhalb bäbstliche Heiligkeit ihnen groß Lob und Dank sagte, in Hoffnung, durch ihren Bystand alles der heiligen Kilchen von den Venedigern Abgedrungene wieder ze beziehen. Begehrt auch den Bischof von Costenz in die Rychnow inzesetzen, und darin ze behalten.

Antwort gemeiner Eydgnossen.

Uf disc Werbung des Babsts, diewyl der Orten und ihrer Zugewandten Entschluß unglych war, dann etliche, wegen argwöhnigs Fürnehmens der Herren, wollten die Ihren anheimbsch behalten; etliche aber, als Bern, Ure, Unterwalden, Basel und der Abt von St. Gallen, dem Babst zuziehen; etliche, was der Mehrtheil oder g'meinlich, thun oder lassen, — ward von gemeiner Eydgnossenschaft beschlossen, die bäbstliche Bottschaft mit semlicher Meynung abzefertigen: daß ein ganze Eydgnossenschaft, zuglych ihren Altvordren, als gut Christen und sunder Liebhaber bäbstlicher Heiligkeit und der heiligen römischen Kilchen, bäbstlicher Heiligkeit, ihres Gunsts und Gnaden hoch erfreut, allen müglichen Dank und g'horsamen Dienst zusagen, und ze bewysen ganz willig und bereit [seyen], also daß sie in allen ihren Bünden allwegen bäbstliche Heiligkeit und den heiligen römischen Stuhl als ihr obrist Haupt vorbehalten, auch dem nie wider-, sundern ihres Vermögens allweg

---

Verächten, in Acht liegenden, der kaiserlichen Acht unterworfenen. — Favenz, Faenza.

Digitized by Google

bygeſtanden ſye, und noch fürа mit der Hilf Gottes allezyt thun wölle; deß auch bäbſtliche Heiligkeit ſich zu ihra troſtlich verſehen möge und ſolle. — Deßhalb nunmals, und beſunders ſo bäbſtliche Heiligkeit jetzt mit g'nugſamer Hilf der mächtigen Küngen wohl bewahret iſt, nit Noth achte ſundre Vereinung ufzerichten, ſunder in Anſehen und G'ſtalt diſer ſchweren, ſeltſamen Läufen die Noth erheiſche, die Ihren zu Hut ihrer Landen anheimſch ze behalten, das bäbſtliche Heiligkeit wölle von ihra in Gutem verſtahn und ufnehmen, und ſie nach ganzem Vertruwen in Gnaden allzyt befohlen haben.

Sunderlich Bitt. Ihra die unruwigen, unlydlichen Cortiſanen abnehmen; item und ihren Eydgnoſſen von Bern gegen dem Predierorden, um ſchuldige Koſten, von den verdammten München erwachſen, billiche Hilf erzeigen.

Und alſo, uf Jakobi, nahm der bäbſtlich Bott zu Luzern von gemeiner Eydgnoßſchaft Urlaub; dankt ihnen ihrer Gutwilligkeit und Ehrerbietung, mit hoher Ermahnung, bäbſtliche Heiligkeit und den römiſchen Stuhl befohlen ze haben, und ze bedenken gegen Mängklichen, mit denen ſie Bünd oder Verſtändniß würdint annehmen; was denn bäbſtliche Heiligkeit einer loblichen Eydgnoßſchaft in g'mein oder ſundern Gnaden und Guts möchte bewyſen, würde ungezwyfelt beſchehen.

Zu diſer Zyt, als der Biſchof von Sitten fürnahm ſin Glück ze überſtygen, bracht er zuwegen, daß die bäbſtliche Bottſchaft bloß abgefertiget, und ihm bäbſtliche Werbung befohlen ward.

Digitized by Google

Des Römischen Küngs Bottschaft Abwysung.

Uf dem Tag Quasimodo, zu Luzern gehalten, ist erschienen des römischen Küngs Bottschaft, Herr Ulrich von Hohensax und Herr Hans von Küngseck, mit künglicher Credenz, begehrende: in ihres Küngs, mit sammt sines Bruders, des französischen Küngs, Besoldung ze geben 2000 wohlgerüster Knecht; ward ihr zu Bern uf Ascensionis von gemeiner Eydgnossenschaft geantwort't: so die römisch küngliche Majestät zu Gemeinschaft des französischen Küngs ihrer Knechten begehre, und aber der Ihren vil selbst muthwillig zum Küng von Frankrych ufgewiglet geloffen sygint, bedünke sie kein Noth meh ze geben, sunder in den seltsamen Läufen und Dröuwen die Ihren anheimsch ze machen und ze behalten; wöllint sunst künglicher Majestät nach Gebühr ze dienen geneigt syn.

Werbung des französischen Küngs an gemeine Eydgnossen um Vereinung, ungeschafft abgewisen.

Als aber die Vereinung, so der Küng von Frankrych mit gemeiner Eydgnossenschaft hatt' gehebt, diß Jahrs Aprelen usgieng, sandt er im Ingang Hornungs sin Bottschaft zu den Eydgnossen, ließ ihnen verkünden End der Vereinung und Pensionen, und hieby fürnemlich gemachte Bündnuß mit dem römischen Küng, zu Gut gemeiner Christenheit angesehen, darin sines Theils ein Eydgnossenschaft vergriffen und vorbehalten [sey]. Ward ihm sines guten Willens fründlich gedankt, und gut geacht, gemachts Bunds Schyn ze zeigen, aber kein Vereinung, wie die Bottschaft verhofft, angeboten; sunder

Digitized by Google

die hoch ermahnt, die Ihren ruhig ze lassen, und nienderthin ufzewiglen, als dann für und für beschah, dermaßen, daß der französischen Bottschaft, zu Losanen ligend, G'leit abkündt und abgeschlagen ward. Und als nun der Küng und die Eydgnossen also trotzeten, da ward durch die Franzosen, und besunders durch die französischen Eydgnossen, der Bischof von Losan, als ein guter Mittler, so der Zyt ohn deß, von sinet und sines Fürsten von Safoy wegen, Geschäft hatt' zu Bern, angericht, vor gemeinen Eydgnossen ein Erbietung zu thun, zwischen ihnen und dem Küng lang gewährte Fründschaft ze behalten.

Und also kam diser Bischof uf oftgemeldten Tag Quasimodo gan Luzern für die Eydgnossen, hielt ihnen für, wie daß, — nachdem er vernommen hätte den Usgang der loblichen Vereinung, zwischen einem Küng von Frankrych und gemeiner Eydgnoßschaft gestanden, daß auch entweder Theil nüt zu semlicher Fründschaft Unterhaltung fürnehme, so doch diß trostliche Vereinung unzhar beyden Theilen nit übel erschossen, und noch fürer wohl erschießen mag, — sye er, als ein guter Nachbur und Gönner, bewegt, einen Küng von Frankrych, so da verloffnen Jahrs durch sinen Bischof Pyr Loys um Erstreckung der Vereinung hat lassen werben, von semlicher Erstreckung wegen anzekehren; da hab' ihm der Küng hierin ze handlen gewilliget. Worin er nun dem Küng und einer Eydgnossenschaft dienen könnte, syg er ze thun ganz geneigt, auch hierum harkommen. Legt hiermit dar ein Missiv vom Küng, an d'Eydgnossen g'stellt, darin die küngliche Majestät sich hoch entschuldiget der Verunglimpfung, gemachter Vereinung halb

mit dem römiſchen Küng, da geredt werde, genannte Vereinung ſye nit allein wider das venediſch, ſunder auch glychwohl wider das eydgnöſſiſch Commun ufgericht; ſo doch ſine Meynung nie ſye g'ſyn, ſye, noch werde, ützet mit Jemands ufzerichten, das einer Eydgnoſſenſchaft, als liebſten Fründ, zu Nachtheil und Schaden jendert möchte kommen, ſunder in Achtung lang gehabter guter Fründſchaft und Einung, gute Fründſchaft und Einung ze beharren, ſölle an ſiner küniglichen Majeſtät nimmer erwinden, auch nit anders empfunden werden. Und ob ein Eydgnoſſenſchaft etwas Beſchwerung oder Irrung, Bellitz oder anderer Sachen halb, habe, ſye die g'neigt, dieſelben ze beſſeren, deß ſie ſich und alles Guts ihra fröhlich und wohl mög' und ſölle vertröſten, und deß zu Wahrzeichen diß Miſſiv behalten.

Mit diſem Anbringen ward der Biſchof uf Vocem Jocund. gan Bern vertaget, da er wyter küniglicher Majeſtät Lieb und Gunſt mit gemeiner Eydgnoſſenſchaft Fründſchaft und Einung ze erſtrecken, oder von Nüwem ze ſtellen eröffnet; wie auch ein Vereinung, in 21 Artikel vergriffen, durch ihn ward dargethan. Uf welche, als er uf den 13. Tag Juni zu Luzern ſollt Antwort empfahen, begehrt er Verzug des Tags uf Zukunft des Küngs Bottſchaft, ſo da, uf ſin Schryben, völligeren G'walt bringe. Und alſo, in Betrachtung der ſorglichen Läufen, ward ihm Tag verſtreckt uf Johannis und Pauli. Da erſchien mit ihm der Belle von Troy und der Herr von Marnac, anzeigende, wie daß ihr Herr Küng nüt anders geſinnet wäre, dann, ſo fer's an einer Eydgnoß-

---

jendert, auf irgend eine Weiſe oder irgendwo. — ſye die, ſey die, nämlich die königliche Majeſtät.

Digitized by Google

schaft nit erwunde, ihra guter Fründ wie vorher ze syn und ze blyben; und darum, ob etliche Artikel in dargethaner Vereinung etwas Irrung oder Beschwerd hätten, dieselben unvergryflich ze ändern und bessern wären sie har bescheiden, mit Begehr fürderlicher Abrichtung, diewyl ihr Herr Küng sich mit großem Sig und Glück an der Nähe in Lamparten enthielte.

Als aber der Eydgnossen Botten nit meh dann ze losen G'walt hatten, wurden der alten und neuen Vereinung Artikel verabscheidet, uf künftigen Tag Magdalenä endliche Antwort darüber ze geben.

Und also, da uf jetzbenämten Tag etliche Ort nit erschienen, auch kein Antwortschryben, etliche wollten ihr hingewiglete Knecht vor wieder haben, und darnach ziemlich Antwort geben; etliche aber schribent, sie wölten zu diser Zyt mit Niemands ützit ze schaffen haben, auch das denen wehren, welchen sie das ze wehren hätten.

Und uf söliche unversehene Zweyung ward dise des französischen Küngs Bottschaft mit fründlichen Worten abgewisen, also daß man jetzemal dem Küng nit zusagen, noch abschlahen, sundern die Sach anstahn lassen wöllte. Und also schied die französische Bottschaft ungeschafft ab und heim.

Wann der Küng nach französischer Art, als entbor schwebend, gab, ohn Geld, vorwärts vil guter Wort, aber stolz Artikel; vermeynt, so er die frischen Landsknecht vermöcht, der fryen Eydgnossen nit meh ze

---

Abrichtung, Abfertigung. — entbor; die alte, etymologisch genaue Schreibung für empor.

Digitized by Google

bedürfen; oder, wie etlich Hauptlüt riethen, ohn Vereinung ufzebringen, das, [als] einer Eydgnoßschaft widrig, nit war ze dulden.

Namlich so hiesch der Küng ihm von Eydgnossen gefällige Zahl Knecht, unabforderlich, wider Mänklich, und zu allen sinen Landen, so er jetzt inn hätte, und noch g'winnen möchte, die selbst mit Amtlüten, Mustrung und Bezahlung ze verwalten, angenz der Mahnung ohn Inred ze geben. Item, sine Botten, in sinem Namen, in aller Eydgnossenschaft Städten und Landen, in währender Vereinung, ohn G'leits Anforderung, lassen fry, sicher kommen, wandlen und wohnen ꝛc.

Und also trotzeten der Küng und d'Eydgnossen gegen enander, bis daß sie nach großem, enandren zugefügten Schaden wieder eins wurden, wie dann in folgenden Jahren wird angezeigt werden.

Werbung der Venediger an ein Eydgnossenschaft um Vereinung und Hilf wider die hohen Herren, Babst, Keiser und Küng.

Unter oberzählten des Römischen Babsts, Keisers, und des französischen Küngs an die Eydgnossen Werbungen, ist die großmächtig, wys Herrschaft von Venedig, als die, wider welche fürnemlich der hohen Fürsten hohe Verbündung, ihra zuvor aller Christen Trost und Hilf abzeziehen, und sie mitan mit g'waltiger Hand, geistlichs und weltlichs Schwerdts, von ihrer Hab und

unabforderlich, die man nicht von ihm zurückfordern dürfte, so lange er sie brauchte. — angenz der Mahnung, sofort wie die Mahnung nur einträfe.

Digitized by Google

Fryheit ze drängen bewegt worden, um Bystand anzesuchen, ein lobliche Eydgnoſſenſchaft, als das ander Commun, ſo in nächſter und glycher G'fahr ſtünde, doch alſo, daß d'Eydgnoſſen, als die ſtrytbareren und einfältigeren, von Herren betrogen, zu beyder, ja zu aller Communen Verderbung, der Herren, aller fryer Communen Haſſeren, Anſchlag hülfint vollführen.

Hat alſo einen herrlichen, wyſen Edelmann, Herrn Jeronimum Savognia *), heimlich harus gan Zürich in der Palmwoche geſandt, welcher ſich erſt da zu erkennen gab, und begehrt, von g'meins Nutzes wegen, ihm G'leit, Herberg und Verhör ze geben, auch daß eine Eydgnoſſenſchaft vor ſiner Verhörung nützet mit Jemands beſchlüſſe. Diß ward ihm von denen von Zürich erworben, und demnach uf den 6. Mey, war Sonntag Cantate, Tag für gemeine Eydgnoſſen beſtimmt, uf welchen Tag ehgenämter venediſcher Rathsbott folgende Meynung ließ reden und anbringen.

Begehr und Anbringen der Venediger.

Daß, als die durchluchtig Herrſchaft von Venedig betrachtet, wohin die Bündniß und Vereinung, nächſt verſchienener Monate zwiſchen der keiſerlichen und künglichen Majeſtät von Frankrych gemacht, wölle dienen, hat ſie zu üch, großmächtigen und gewaltigen Herren den Eydgnoſſen des alten, großen Bunds obertütſchen Lands, geſandt ihren vertruwten Rathsbotten, allein g'meinem chriſtenlichem Nutz zu gut, und beſunders zu Enthalt aller G'meinden, in ernſtlichem Willen und

*) Hieronymus Savorgnia, nachher Doge von Venedig.

Begehr, mit üch, großmächtigen Herren, eine wahre, ufrechte, nutzliche Bündniß und Verwandschaft zu Sicherheit und Schirm ihres und üwers großmächtigen Staats anzenehmen und ze vollstrecken, namlich uf fünf Jahr, jetzt angehnd künftige, also daß in der Zyt kein Ort oder Zugewandten der Eydgnossenschaft den Ihren wider eine Herrschaft von Venedig ze ziehen gestatte; derglych hargegen eine Herrschaft von Venedig auch thun soll, und weder heimliche noch offenliche Hilf ihren Fienden zulassen, ihre Sach üwer, und üwer ihre, us gemeinem Bedenken lassen syn, dahar vilerley Sorgen und Uebel mögen vermidten blyben und abgestellt, und unser beyder Theilen Macht, Ehr und Nutz gefürdert und geüfnet mag und wird werden, so unser Ehr, Fryheit, Stärke zunimmt, und der Herren tyrannischem Zwang handlicher Widerstand begegnet, harzu dann der Herren selbst verhergete Unterthanen Fryheit ze erlangen g'neigt syen.

Uf das, sobald diß Einung wird vollzogen, so wird Noth syn, wie dann eine Herrschaft Venedig begehrt, daß eine Eydgnossenschaft mit ihrer Macht in Meyland den Küng von Frankrych fiendlich angryfe, darzu sie dann Fug und Rechts genug hat, der unbillichen Schmach halb, ihren gethan in gemachtem Bund, ohn ihra Vorbehaltung, und in dem Ufwiglen und Abführen der Ihren wider alle Gehorsame, Eyd und Ehr, ganz zu Verderbung, Abgang und Verachtung einer hochgeachten Eydgnossenschaft reichend, dann je, wenn die frömden

selbst verhergete, von den Herren selbst mißhandelte und in Elend gebrachte. — reichend, gereichend.

frömden Herren der Ihren meh G'walts [haben] durch's Geld, dann sie haben, so syg ihre Fryheit am End.

Und zu semlichem Reiszug will eine Herrschaft Venedig ein zimlich Geldstür geben, darzu was ein Eydgnossenschaft in dem Krieg von Land, Lüt, Schloß und Städt erobret, sölle ihr eigen syn und blyben, harzu von einer Herrschaft von Venedig, lut des Bunds, geschirmt werden, das einer Eydgnoßschaft meh Lob, Ehr und Nutz wird bringen, dann der französischen Küngen und der andern Herren groß Geld, wohl verheißen und übel leisten, welche niemals einer Eydgnossenschaft kein Rechnung hätten, wo die venedisch Bottschaft nit zugegen wär.

Und so der Krieg fürgenommen wird, soll eine Eydgnossenschaft alle die, so wider ihr Großmächtigkeit Gebot verächtlich sind hingeführt [worden], wieder ab- und heimfordren, das wird ihra nit allein große G'horsame und Ehr, sundern auch den Herren allen, die Ihren hinzeführen, ein Abschühen gebären.

So dann eine Eydgnossenschaft zu gemeinem Nutz, ihr beyder Ehr, Fryheit und Hab, Schutz und Schirm, diß Einung wohl ze bedenken, und nit ze verachten annimmt, zu mehrer Lieb Erzeigung, so gelobt und verheißt eine Herrschaft Venedig ihra jährlich, in währender Vereinung, 12,000 rhynischer Gulden Pension fry ze geben und uszerichten, derenhalb sie nüt sunderlichs pflichtig, denn was sie selbst willig thun wölle, damit ihr Fryheit unverkauft bestande, und das sye siner Herren

---

zimlich, gebührend, angemessen.

Befelch. Begehren aber ihre Großmächtigkeit etwas wyter, möge man's ihm öffnen, so wölle er's g'stissen sinen Obern zuschryben.

Abscheid des venedischen Botten.

Uf diß des venedischen Botten Anbringen ward ihm Antwort ze vernehmen Tag gesetzt uf Mittwoch in der Pfingsten. Als er aber, des sechsten Posten wartende, keinen wytern Bescheid von sinen Herren mochte haben, ward ihm endlichen Entschluß ze hören Tag gan Luzern uf Corporis Christi verrumt, und uf demselben, als er durch des Babsts Bottschaft gegen [den] Eydgnossen verschlagen nützet meh Fruchtbars verhofft ze schaffen, dankt er den Eydgnossen fast fründlich der Ehren und Lieb, ihm von siner Herrschaft wegen bewisen, mit hoher Erbietung, das in Künftigem wo müglich ze vergelten; dann obwohl sin Herrschaft nunmal im Unglück zur Straf Gottes stande, so hoffe er doch, Gott thue sie begnaden, daß es bald besser werde; und diewyl dann auch ihn der Fall hätte begriffen, daß er nit an sine Sicherheit möchte kommen, begehrte er, ihm bis zur Besserung by ihnen Ufenthalt ze gönnen. Ward ihm, unangesehen der Herren Verschlahung, gönnt.

Eine Stadt Bern hiesch ihm siben Jahr verseßne Pension, 11,000 Franken, ihren von des großen, heiligen Bunds wegen, vom Babst Alexander gemacht, usständig bliben. Nahm er an, an sine Obern ze bringen.

---

verrumt, anberaumt, festgesetzt. — der Herren Verschlahung, Verschlagung, gemachte Hindernisse von Seiten der französischen, päbstlichen und kaiserlichen Herren Gesandten.

Digitized by Google

Handlung mit Costenz um Vereinung.

Uf obbenämten Tagen ist auch heimliche Beredung beschehen zwischen einer Stadt Costenz und den Eydgnossen, ein Vereinung ze machen; ward durch die Keiserischen verhindert. Auch so sind die Länder nie willig g'syn, sich mit Städten ze übermehren. Zu der Zyt wurden die Rychsstädt von dem Keiser fast um Lüt und Geld drängt.

Wie sich d'Eydgnossen, und insunders Bern, in diser Zyt sorglichen Läufen hand gehalten.

Von wegen der Zyt sorglichen Läufen und der großen Herren großen Anschlägen, sunderlich wider all frye Städt verlümdet, wiewohl d'Eydgnossen auch us sundren Warnungen und Dröuwungen, als die, denen der mächtigen Herren Vereinung sunderlich argwöhnig und nit ohn Sorg soll syn, in Sorgen stunden, und ihre Pratikanten und Pensioner, ihr geschlachte Milchkuh, den rychen Aetti Küng, ze behalten, vil erdachten, so war doch aller Ehrbarkeit Will und Meynung, so die französische Bündnuß jetzt us wäre, dem alten Gott ze vertruwen, und der frömden Herren und des Gelds müssig ze gahn, fry Eydgnossen, wie ihre Vordren, ze syn, und die Jhren nit in d'Metz verkaufen, sundern, zu Erbuwung und Schirm ihrer Landen, anheimsch ze behalten; harzu so die feißt Kuh einen andern

verlümdet, durch das Gerücht ausgestreut. — ihr geschlachte Milchkuh, ihre wohlgeschlachte, gutgeartete und ergiebige Milchkuh. — in d'Metz, in die Metzge, auf die Schlachtbank.

Digitized by Google

Stall hatt' gesucht, stimmten ihre Pensioner, in Hoffnung, mit der Wys einen Fund ze finden, daß dem Küng wieder heiß, und die geschlacht Kuh wieder in alten Stall gebracht wurde. Und also so riethen etliche Ort, die zerbrochne Ordnung, unlang zuvor zu Baden gemacht, und von Ort zu Ort versiglet und geschworen, wieder ze machen, und in d'Ewigkeit ze bestäten. Diser Gurt ward ze eng, mocht nit meh, dann das muthwillig und ung'horsam Kriegsvolk, Hauptlüt, Venner, Ufwigler und Knecht verfassen, die hart ze strafen und ze behamsen, auch um und um im Land Sorg und Hut ze halten. Dennoch so bleib Redings Loch so wyt offen, daß ob 6000 Eydgnossen hindurch zum Aetti Küng wutschten. So wollt Ure Niemand wehren; aber ein ehrende Stadt Bern, als zu Fryheit, Frommen und Frid ihres Lands geneigt, sandt diß Jahrs zum dritten Mal ihre Rathsbotten in all ihre Herrschaften und Aemter, wohl bedacht, weger ze syn, ihre Räth hinuszesenden, dann ihre Unterthanen darin zu Räthen ze machen, so dann selten ohn Nachtheil einer Oberkeit zusammenkommen, g'wohnlich allwegen ihra etwas abziehen, Party und Irrung anrichten oder stärken. Ließ zum Ersten den Ihren fürhalten folgender Instruktion Befelch:

Ihr wüssent des Ersten ꝛc.

---

behamsen; hier offenbar in der Bedeutung von bändigen, einthun, behemmen. Vielleicht wäre diese Bedeutung auch Bd. III. S. 452 anzunehmen gewesen. — weger ze syn, daß es räthlicher und ersprießlicher sey. Die französische Revolution unter Anderm zeigt, wie richtig dieß bedacht worden von den alten Bernern, und wie treffend Anshelm es heraushebt.

Digitized by Google

Demſelben nach ihnen fürzehalten, wie dann mine Herren, us ſunder getrüwer Fürſorg, durch die ſie die Ihren allzyt gern in Frid, Ruw und gutem Schirm wollen behalten, bewegt ſyen, üch und ander uszefertigen, und ihnen ze entdecken das, ſo gemeiner ihrer Landſchaft Nutz und Nothdurft, gegenwärtiger Läufen halb, hoch und ganz erfordret.

Und namlich ſo werden ſie wahrlich bericht, wie dann die beyd Küng, der römiſch und franzöſiſch, mit ſammt andern der Chriſtenheit mächtigſten Fürſten, gericht und betragen, und ihr Anſchlag ſyn ſolle, wider die Venediger ze ziehen, uns uf dieſelben ze kriegen, harzu fürgenommen, ihr und g'meiner Eydgnoſſenſchaft Knecht unter gutem Schyn uſzewiglen, und wider enander hinuszeführen, alſo daß wenn ſie mit ihra Hilf die Venediger bezwingen, daß dann der Wagen umkehrt, wider ein Eydgnoſſenſchaft gange, das minen Herren us folgenden Urſachen ſchwer, und uf das höchſt, wie billich iſt, mißfällig; dann welcher Theil dem andern obligt und geſiget, ſo werden ſie den größten Schaden empfahen, zu dem, daß ſie den einen Theil uf ſich laden, und dahar in einen Krieg möchtent kommen.

Und ob joch ſöliche Sorg nit vorhanden wäre, ſo iſt's doch ihnen und gemeiner Eydgnoſſenſchaft ſchmählich und verächtlich, daß die frömden Herren der Ihren meh, dann ſie, gewaltig und mächtig ſöllen ſyn, die nach ihrem Gefallen fertigen und bruchen; deßhalb auch kein Noth, daß Jemand mit ihnen Bündnuß, Vereinung oder Fründſchaft bedürfe ze machen. Daby, wie obgemeldt, ze beſorgen, als dann minen Herren in Warnungswys begegnet, daß der Anſchlag möchte ſyn, ihre

Digitized by Google

und ander der Eydgnoſſen Knecht hinuszebringen, die ze theilen und umzebringen, und demnach unterſtahn, ein gemeine Eydgnoſſenſchaft ze bekriegen, ze nöthigen und unterzedrücken.

Und ſo nun die Nothdurft ganz erfordert, denen und allen Untrüwen vorzeſyn, werdet ihr eine Gemeine ankehren und ermahnen, gemeiner Landſchaft und Eydgnoſſenſchaft, auch ihr ſelbſt Lob, Nutz und Ehr, und damit ſie by gutem Frid und dem Ihren rüwig mögint blyben, ze bedenken, und ihnen daruf by Eyd und Ehr, Lyb und Gut gebieten, niendert hinzeziehen, ſunder anheimſch ze blyben, und uf min Herren, und weß ſie ſich mit gemeiner Eydgnoſſenſchaft berathen werden, ze warten.

Und ſofer Jemand darüber ung'horſam erſchiene und hinweg zuge, deßhalb wöllet den Amtlüten by g'ſchwornen Eyden gebieten, zu deren Lyb und Gut ze gryfen, und ſölichs Alles, zuſammt den Ufwiglern, — uf die merklich [zu] achten und [zu] ſtellen [iſt], — ſoll zu miner Herren Handen behalten werden.

So fer auch die, ſo jetz hinwegzogen ſind, und denen mine Herren nachgeſchickt haben, nit wieder kehren werden, zu derſelben Gut ſoll auch griffen, und das in glycher G'ſtalt angenommen und behalten werden.

Dann nachdem die Vereinung mit Frankrych zu Usgang iſt kommen, und min Herren gegen den Küng gelediget ſind worden, und deßhalb an dem End fürer nützet geben, noch genommen wird, hoffe ſie nit, daß

Digitized by Google

ſie Jemand beladen, oder [Jemand] Urſach ſölle haben, ſich diſem ihrem Anſehen widerwärtig oder ung'horſam ze erzeigen.

Actum uf den 16. Tag Hornung.

Hienach zum andern und dritten Mal laſſen fürhalten Billichkeit ufgelegter Straf, und Unbillichkeit etlicher Widerreden, dann je, wo ſölich Ung'horſame ſoll ungeſtraft Fürgang haben, und ihre Mannſchaft, Sühn, Fründ, Knecht, alſo für und für hing'führt werden, iſt gut ze ermeſſen, was großen Schadens und Abgangs, ja Zerſtörung eines Regiments, an Lyb, Ehr und Gut harus mög und würd erwachſen; zu dem auch wohl ze beſorgen, wo alſo die Unſchuldigen überzogen, und an Lyb und Gut, Wyb und Kind, Land und Lüt, allein um Gelds und Solds willen, geſchädiget werden, das verſchuldete Widermaaß von der Schuldigen wegen auch die Unſchuldigen werde ſtreng einmals überfallen und ſtrafen.

Und us diſem Grund ſollen billich die unbillichen Reden, ſo wider nothwendige Straf und ein ehrſam Regiment beſchehen, vermidten und abgeſtellt werden, derenhalb Burkhart von Hallwyl eine ehrſame Stadt Bern hat müſſen by'm Eyd entſchlahen, oder Recht lyden, und ihra St. Vincenzen zu Buß 50 Gulden geben. Derglychen ſo thät ſie Erſuchung gegen Einen von Unterwalden, ſo in Wallis-Baden diſer Läufen halb geredt hatt', es wurde der Tagen eins dazu kommen, daß d'Eydgnoſſen by enander verſammt ſyen, und ſo man

---

Widermaaß, Maß der Wiedervergeltung. — in Wallis-Baden, in den Bädern zu Leuk.

fragt: wannen biſt du? — und er dann antwort't: von dem und dem Ort; wird man ſprechen: Gott geb dir ein gut's Jahr! So er aber von Bern nampte, ſo werd man ſagen: daß dich Gotts Wunden ſchände!

Hat dennoch ihr geſetzte Strafordnung gemildret, alſo daß ſie die gemeinen Knecht, ſo nit bare Buß ze richten hatten, mit Ziel und Bürgen ließ inkommen; item und verfallnes Gut um zimliche Summen ließ wieder loſen. Aber von der Ufwiglern wegen, als aller Ung'horſame Helfer, diß folgende Verkündung laſſen usgahn.

Schultheiß, Klein und Groß Räth zu Bern, unſern Gruß und alles Guts zuvor. Ehrſame, Liebe, Getrüwe! wir haben jetzt gute Zyt [lang] Erkundung und Nachfrag gehabt, die Hauptlüt und Ufwigler der Unſern in frömd Reiſen ze erfahren, und zuletzt funden, daß Ludwig von Erlach, Hans von Dießbach, Chriſtian Saler, Philipp Rauber, Jakob Gander, Hans Brenzigkofer, Michel Müller, Rudolf Weber und Wilhelm Schürmeiſter ſich in ſölichem mißhandelt, und damit unſer und unſer gemeinen Eydgnoſſenſchaft Ordnung und Anſehen haben verachtet; und ſo uns je will gebühren, uf dieſelben mit verordneter Straf ze handeln, und damit Andern Urſach ze geben, ſich ſemlicher Sach ze überheben: befehlen wir üch ernſtlich, by Vermahnung üwer g'ſchwornen Pflichten, wo ihr die obbenämten Hauptlüt und Ufwigler by üch mögent betreten und ankommen, alsdann zu ihrem Lyb und Gut ze gryfen, ſie anzenehmen

---

ze richten, zu entrichten, zu bezahlen. — ſich mißhandelt, fehlgehandelt, ſich vergangen.

Digitized by Google

und inzelegen, und nit uszelaſſen, ſunder uns deß vorhin ze berichten, und demnach ferer unſers Beſcheids ze erwarten. Und ob ihr ander der Unſern in glycher Schuld und Beladniß wüßtet, alsdann gegen denſelben auch alſo ze handeln, und daran Niemands verſchonen. Dann ſo wir die Hauptlüt und Ufwigler ſtrafen und abſtellen, hoffen wir darmit die Unſern by Hus und Hof und gutem G'horſame rüwig ze behalten; dem wellent g'ſtrax nachkommen, ſo lieb üch ſye einer Stadt Bern und gemeiner unſer Landſchaft Lob, Ehr und Nutz helfen ze fürdren.

Datum Donſtag vor Simon und Judä Anno 1509.

Ward Alles mit Geld abgetragen.

Erſtreckung der Vereinung mit Wirtenberg.

Und alſo, wiewohl einer Eydgnoſſenſchaft große Werbung zuſtund, ſo wollt ſie doch nunmals in kein Verbündung, dann allein nach vilfaltigem Anſuchen. So erwarb Herzog Ulrich von Wirtenberg, daß Zürich, Bern, Baſel, Fryburg, Solothurn, Schaffhuſen, St. Gallen und Appenzell haltende Vereinung, auch wider des römiſchen Küngs Verbot, mit ihm erſtreckten. Die übrigen Ort wollten die alte Vereinung vor laſſen zu End kommen.

Ernüwerung des ewigen Bunds mit Safoy.

Item, ſo ernüwerten Bern und Fryburg ihr ewige Bünd mit dem Hus von Safoy, mit etwas etlicher Artikeln Aendrung, die Burgrecht, Hilf, Anſprecher, und den Obmann berührend, wie das zu Bern, in Bywesen

Digitized by Google

eines Bischofs von Losanen und der andren savoyischen und fryburgischen Anwälden, in G'schrift ist verfasset worden.

Unruw und Spän durch ein Stadt Bern abgestellt.

Diß Jahrs hat ein loblich Stadt Bern vil schwerer Sachen abgefertiget, als oberzählte Geschäft und ihrer Prediermünchen unerhörte Mißhandlung anzeigt, darzu vil unrichtiger Späne, Land und Obrigkeit betreffend, vor Ufruhr verhüt't und vertragen, namlich zwischen ihr und Solothurn, item und einem Bischof von Basel. Item zwischen ehgenämtem Bischof und einem Grafen von Valendys; item zwischen disem Grafen und dem Grafen von Nüwenburg; item zwischen disem Grafen und der Herrschaft Inn. Item zwischen einem Bischof von Losanen und dem Grafen von Gryers. Item mit fast vil Müh und Kosten zwischen ihr, ihres Schultheißen von Scharnachthal Schwiger Schwester, der Witfrowen von Lassarra, ihrem Suhn, als Burger, an einem Theil, und am andern Luzern, Fryburg, und ihrem Burger, dem Herrn von Kastelar, von wegen Schloß und Herrschaft Lassarra. Item und mit den andern Orten zwischen einer Stadt Basel und keiserlichem Regiment zu Ensheim.

Erfäckung der Handwerken.

Item ihren Handwerken, nach gethaner Erfäckung, Ordnung geben, die Goldschmiden gestraft, den Metzgern ein Schlag gemacht, namlich ze geben guts Urferis,

---

Inn; vielleicht Ins? — Erfäckung (Feckung), Prüfung, z. B. der Maaße, Gewichte u. s. w.

Rinderis, Schwynis, um 7 Pfennig 1 Pfund. Kälberis und das übrig Fleisch um 6 Den. Hat auch ein Rathschlag gethan, daß der bodenlos Sack der Gotteshüseren in ihren Gebieten, ohn einer Oberkeit Erlaubniß, keine Gült, noch Güter söllte kaufen und fassen.

Einsidlen verbrunnen.

Diß Jahrs uf den 3. Merz, war Samstag, ist das Dorf Einsidlen bis an wenig Hüser, und das nüwlich ufg'führt Münster bis an unser Frowen Kappell gar verbrunnen. Dahin hand d'Eydgnossen jedes Ort sine Stür geschickt. Bern 50 Kronen.

Urhab und Anfang des schweren Kriegs zwischen dem römischen Babst, Keiser, französischen und spanischen Küngen an einem, und den Venedigern am andern Theil ergangen.

Als dann die wunderbar Stadt und Herrschaft Venedig, nach Abnehmung Rom und ihres Rychs, durch die Gothen und Hunnen verursacht, über alle Städt in ganzer Europ an Wysheit, Rychthum und Macht hatt' zugenommen, die anstoßenden Inselen, Land und Städt, ein Theil durch Krieg, ein Theil durch Kauf und durch Verpfändung an sich gezogen, und in ein fry Commun, das keinem Herren wiche, verwendt und befestnet, dannenhar fürnemlich die Bäbst, Keiser, Christ und Türk, die französischen, spanischen, napolschen und ungerischen Küng, die griechischen, italischen und österrychischen Fürsten gegen ihnen in Ansprach allwegen sind gestanden, und auch jetz diß Jahrs sich wider sie hand verbunden

und gewaltig erhebt der Babſt Julius, Keiſer Maximilian, Küng Ludwig von Frankrych, Küng Ferdinand von Hiſpanien und Napols, alſo zuſammen verſprochen, daß keiner ohn den andern abſtande, noch Frid ufnehme, ſie ſyen denn all, und jeder inſunderheit, ſiner Anſprach vernügt und inkommen, und daß der franzöſiſch Küng ſie von erſt uf ihrem Erdrych gegen Meyland mit ſiner Perſon und Macht, der ſpaniſch Küng uf dem Meer, und demnach der Babſt und Keiſer, jetzan vom Babſt in G'ſchrift Keiſer g'nämt und krönt, angryfen ſöllte, und harzu inſunders der franzöſiſch Küng der Eydgnoſſen Knecht ufbringen. Hatt' by vilen Verſtändigen ein Anſehen, als ob dem franzöſiſchen Küng wider ſine wohlverwandten Venediger nit ze vertruwen; dann er kein eigen Urſach hatt', verbrieften Bund an ihnen ze brechen, die da und d'Eydgnoſſen ihm in's Herzogthum Meyland hatten geholfen, und darin behalten; — oder daß er, von ihnen geſchlagen, us Italia wurd' vertriben, wie nachmals beſchehen.

Angriff und Sig des franzöſiſchen Küngs, mit Hilf der Eydgnoſſen, wider die Venediger, g'nämt die Schlacht von Piſchgiera.

Uf diſen der obriſten Herren Anſchlag ſind zuvor oberzählte Werbungen an d'Eydgnoſſen ergangen, da der franzöſiſch Küng nit mit kleiner einer Eydgnoſſenſchaft Verachtung, wider ihren Willen ob 6000 Eydgnoſſen hatt' ufgebracht, auch Geld usgeben, by ihr die venediſch Bottſchaft ze verhindern. Und demnach, als er mit

---

jetzan, ſofort, von jetzt an.

großer Macht gan Meyland zu Jngang Meyens iſt kommen, [hat er] die Venediger in's römiſchen Rychs, auch der heiligen römiſchen Kilchen und ſiner nüwen Bundgnoſſen Namen, angefordret, ſich in's römiſchen Rychs G'horſame, und ingenommne Schloß, Städt und Land wieder ze geben, oder den Krieg anzenehmen, derglychen auch die andern Herren thaten. Als aber ihnen die Wiedergebung unlydlich, ruſtent ſie ſich ylends, den ſchweren Krieg ze lyden, ſtalltent angenz ob 50,000 wohlgerüſter Mann zu Roß und zu Fuß unter zweyen Hauptmannen in's Feld. Da ſchuſſent der Babſt und Keiſer ſchnell mit großem Donder ihre papyrine Hauptſtuck, Bann und Acht, uf ſie ab in alle Chriſtenheit. So ruckt der franzöſiſch Küng mit ſiner gewaltigen Macht über die Dada by Triviß*) uf ihr Erdrych, gegen ihren Züg, mit dem ze ſchlahen, in Hoffnung, vor ſinen Bundgnoſſen ſinen Vortheil ze gewinnen. Da rieth der eint venediſch Hauptmann, der Graf von Petilian**), man ſöllte nit ſchlahen, ſundern die Franzoſen ohn G'fahr usharren und abtryben, hielt hinter ſich; ſo rieth der ander, Herr Bartholome Dalvian***), man ſöllte ſchlahen, eh dann die andern Herren ankämint, und ihnen ze ſtark wurdint; druckt für, in Hoffnung, wo der Küng geſchlagen wurd, die andern würden auch hinter ſich ſehen, wie dann wohl hätte mögen geſchehen, wo ſin G'ſell mit ihm eins wäre bliben, dann herzhafte Einmüthigkeit eines Heers die ſtärkeſt Feſti, derhalb

*) Der Uebergang geſchah bey Caſano. Dada könnte verſchrieben ſeyn für d'Adda, die Adda.

**) Pitigliano.

***) Alviano.

g'wohnlich klein Hufen obligen; und hargegen Uneinigkeit der stärkest Fiend, deßhalb groß Hufen selten groß Thaten thun.

Und also lag der Dalvian in hartem Stryt unter, verlor ob 10,000 Mann, G'schütz, G'wehr und Gut, ward g'fangen und in Frankrych g'führt. Und wo ein gäh ingefallner Hagel nit hätte g'scheiden, so wäre sin Züg aller von Franzosen erschlagen worden.

Mit diser Schlacht wurden die Venediger ingethan, und ihr Herz also gebrochen, daß sie kein Feldstryt meh wollten bestahn, sunder hielten sich by und in ihren Städten und Schlossen, die ze schirmen, und besserer Zyt ze erwarten. So wurden aber die Franzosen nach ihrer Art so hoch- und übermüthig, daß sie vermeynten, erfolgten Anschlags nach Niemands meh ze bedürfen, sondern für- und mit ihren Bundsgenossen stark genug ze syn. Gabent hieruf angenz im Feld ihren trüwen Eydgnossen mit Schmachworten und Bezahlung, und Vilen unbezahlt, Urlaub, hießent die kokeins, villeins, *vacciers* by Henken von Fuß an us dem Land heimziehen, und diß undankbar schmähliche Abfertigung bleib nachmals, wie billich, nit unvergolten, dann wie d'Venediger und d'Eydgnossen die Franzosen hatten in Meyland ingebracht, also brachtent s' auch wieder d'rus.

Und also war der venedisch Krieg schnell angefangen, welcher mit unzählichem Schaden und Blut der fürnehmsten Christen, und insunders welscher Landen

---

vacciers, von vache, Kuh; Küher, vachers. — von Fuß an, stehenden Fußes, ohne das mindeste Säumniß.

Verhergung mit sinem Anhang sich hat uf die zwey und zwanzig Jahr verzogen.

Wie die Venediger ingethan, vil Schloß, Städt und Land verluren.

Wie nun der französisch Küng nach disem Sig war fröhlich wieder in Frankrych heimgefahren, und den Krieg sinen Anwälden, den Herren von Tschomon, Grandmetre und Andern ze vollführen hatt' gelassen, zugent s' angenz für und für, g'wunnent und nahment die Schloß, Städt und Land in, so vor vom Herzogthum Meyland an die Venediger warent kommen, unter anderm namlich Piscier, Krem, Kremon, Breß, Bergom*) ꝛc. Deßglychen so fielent die andern Bundsgenossen auch mit ihrer Macht zu, g'wann und nahm jeder was ihm werden mocht; beschah zu beyder Syt nit ohn Schaden.

Der Babst nahm mit Hilf der Keiserschen in Ravenn, Imola, Favenz, Forlin ꝛc. So nahm der Keiser mit Hilf der Franzosen in Rofery**), Triest, Dietrich-Bern, Trevis, Vincenza, Padua ꝛc., die er doch durch tütsche Hinläßigkeit bald verlor.

So nahm der napolsch Vice-Roy Brinduß, Tarent, und vil ander Plätz in, und also wurden die Venediger gählingen hart beschädiget und ingethan uf Land und Wasser; dann ohn der spanischen Schiffung großen Schaden, so hatt' ihnen der Herzog von Ferrera uf den

---

Anhang, Folgen.

*) Peschiera, Crema, Cremona, Brescia, Bergamo.

**) Roveredo.

Wienachtäbend 15 Galeen und 20 Schiff nidergelegt, vil Edler erschlagen und g'fangen, und all sinem Kriegsvolk Sackmann uf sie erlaubt, als uf die, so bännig und ächtig, wie man spricht, dem Vogel im Luft erlaubt waren.

Daß also kein unmenschlicherer, grimmer Kriegsfürst uf Erden nie kommen, wann der römisch Babst, denn all ander, wie grimm die je sind g'syn, so hand sie sich doch eigner Hand That und ihrer Fienden zytlichs Gut, Lybs und Lebens lassen benügen; der allein, so vil an ihm, nimmt ihnen auch den ewigen Himmel, erlaubt sie dem Tüfel, und das als ein Statthalter des allerbarmherzigsten Christi Jesu, im Namen Gottes, St. Peters, St. Pauls, und der heiligen christlichen Kilchen, auch also, daß die, so disem Grimmen mit aller Grimmigkeit anhangen, diß allerheiligsten Vaters allerliebste Sühn genämt und gebenedygt, aber [die], so nit da g'horsamen, verruft und verflucht werden.

Und daß das wahr sye wird die Bull Sixti, von siner Heiligkeit gemeinen Eydgnossen zugesandt, vil vergangne, jetzige und folgende G'schicht so klarlich anzeigen, daß Niemand anders gedenken mag, wann daß es der Entchrist selbst sye und thüege.

1510.

Babst Julius II. 7. Keiser Maximilian 17. Französischer Küng Ludwig XII. 13. Schultheiß Wilhelm von Dießbach 1.

Ein

---

bännig und ächtig, in Bann und Acht stehend. — Entchrist, Antichrist. — thüege, thue, verrichte.

Ein grimme That, von den Franzoſen an den Venediſchen in einem Hol begangen.

Im Jahr Chriſti Jeſu 1510, als die Franzoſen für ander ihre Bundgnoſſen wider die Venediger fürfuhren in's Forjul*), da war ein groß Volk, geiſtlich und weltlich, Mann, Wyb nnd Kind, mit ihr Hab ab dem Land in's Gebürg in ein Hol geflohen, hatt' ſich darin mit Buw und G'wehr, wie g'meynt ung'winnlich, bewahret; deſſen die röwiſchen Gaſchguner waren inn worden, nahment etlich Eydgnoſſen, inſunders Kurwalen und Walliſer, mit ihnen, und grubent durch in, daß ſie ſo vil Wedlen, Höw, Strow, Harz und Pulver angezündt hinin wurfent, daß diß Volk alles im Rauch ſo jämmerlich erſtickt, daß wyt und breit über diſe That, als über ein gruſam Mord, Klag usgieng, alſo daß auch d'Eydgnoſſen, inſunders Bern, die Ihren hierum ließen erſuchen, und zu ſunderlicher Straf annehmen. Da war großer Jammer an unſchuldigen Wehrloſen, beſunders an Müttren und Saugkinden, geſehen, und vil blutigs Guts gewunnen.

Doch ſo bleib diß und die zu Preß verbrachte Wüthery nit ungerochen, wann der unthür Herr Carol von Tſchamon, Grandmetre und obriſter Hauptmann, und ſin Cardinal, diß Jahr nit uslebten, und die Franzoſen fürahin meh Schaden, dann Glück, auch meh Fiend,

---

Hol, Höhle. — Buw, Bau, Verbauung. — die röwiſchen Gaſchguner, die trotzigen, wilden Gascogner. — Wedlen, Reiſigbündel. — erſuchen, verhören, gerichtlich fragen.

*) Friaul.

dann Fründ befunden, wie dann muthwillige Wüthery selten blybt ungerochen, und niena, dann by wüthenden Rüden, Lob findet.

An- und Urhab [der] Zertrennung des großen, heiligen Bunds, zuvor zwischen dem Babst und dem französischen Küng.

Wie nun der allmächtig Gott, so des Küngs Herz hatt' in siner Hand, wollt diser großmächtigen Herren Bünd und Anschläg zertrennen und verkehren, begab sich's, daß der Babst und der französisch Küng von Jenow und Ferrar wegen jetz in Argwohn und Mißtrüw, und demnach in offne Widerwärtigkeit und Krieg gegen enander kament, wann, als der Babst sine Landslüt, die Jenueser und Savoner, gern hätte vom Küng uf sine Syten zogen, und [den] ferrarischen Herzogen Lehen ze empfahen *); item etliche Herrschaften, vom Babst Alexander, sinem Schwäher, zu Ehestür ingenommen **), der römischen Kilchen wieder ze geben; item und vom französischen Anhang abzestahn, trutzlich erfordret: — und aber der Küng sie nit wollt lassen, noch verlassen: da ließ der groß Bund ein Krach, also

---

ließ ein Krach, gab einen krachenden Ton von sich, begann zu krachen und zu brechen.

*) Alphons von Este, Herzog von Ferrara, verweigerte dem Pabste die Lehenpflicht, zu deren Erfüllung Julius II. ihn zwingen wollte.

**) Alphons hatte bey seiner Vermählung mit Lukrezia, der Tochter des Pabstes Alexander VI., einige dem päbstlichen Stuhle gehörige Herrschaften zur Ehesteuer erhalten; diese verlangte aber Julius zurück, weil Alexander kein Recht gehabt habe, dieselben zu veräußern.

Digitized by Google

daß der Babſt der franzöſiſchen Hilf, als meh dem ungʼhorſamen Herzogen beholfen, Urlaub gab, und die keiſeriſche und ſpaniſche zu Hand nahm, welche doch ab diſer Sach, als ihres Bunds Zerſtörung, auch ein groß Mißfallen und mißtrüwlichen Argwohn empfiengen; unterſtund mit Gʼwalt, ſinen Lehenmann, den gemeldten Herzogen ze ſtrafen, und Ungehorſame ze zwingen, bis der groß, heilig Bund zerbrach, ſo der Küng den Herzogen ſchirmt, und auch die Bentifolien wieder in Bononia inzebringen ufhielt*).

Wie zwiſchen dem Babſt und gemeinen Eydgnoſſen durch den walliſiſchen Biſchof ein Bund gemacht iſt worden.

In diſen ſchweren Händlen fand der hochſinnig, dörſtig Biſchof von Wallis, Herr Mattheus Schiner, nach ſiner Begierd, ein Jngang, byʼm Babſt und Keiſer groß ze werden, und den franzöſiſchen Küng in Drang ze bringen. Deßhalb er ſich vergangenen Winter erhub, und fuhr, nit ohn Liſtigkeit und Gʼfahr, gan Rom zum Babſt, nahm da den Befelch, dʼEydgnoſſen mit bäbſtlicher Heiligkeit in Vereinung ze verbünden, wie in vergangnem Jahr war geworben, aber nit erworben [worden].

Alſo kam ehgenannter Biſchof mit großem Gʼwalt, Ablaß und Geld von Rom gan Schwyz für gemeiner

---

dörſtig, kühn, unternehmend.

*) Die Familie der Bentivoglio hatte ſich der Herrſchaft über Bononia bemächtigt, war 1506 von Pabſt Julius daraus vertrieben worden, und ſuchte ſich mit Hülfe Ludwigs XII. wieder in deren Beſitz zu ſetzen. Ufhielt heißt hier aufrechthielt, unterſtützte.

Eydgnossen Botten, dahin uf den 4. Hornung beschriben; bracht an, wie bäbstliche Heiligkeit, us sundrem Gunst und Vertruwen, verloffens Jahrs hätte an ein gemeine Eydgnoßschaft, als fürtreffenlich jewelt her zu bäbstlicher Heiligkeit und der römischen Kilchen geneigt, um ein Vereinung lassen werben; so nun die, als gut Christen, bäbstliche Heiligkeit und den heiligen römischen Stuhl nie habe verlassen: sye ihr ganz Vertruwen, sie werde in dem christlichen Fürnehmen stät beharren, und nochmals, zu mehrerem Glimpf und Sicherheit, zu Schirm und Schutz allein siner Heiligkeit Person und Stuhl, wie sust us christlichs Glaubens Pflicht schuldig, ein Vereinung und Bund, nach Lut hie dargelegter Instruktion, vergryfen und zu Beschluß lassen kommen, das gemeiner christenlichen Kilchen und gemeiner Eydgnoßschaft zu ewigem Nutz, Lob und Ehr werde reichen und dienen.

Die Antwort ward uf den 26. Tag Hornung gan Luzern verabscheidet, und daselbst in folgender G'stalt ein Vereinung vergriffen, zugesagt, und in G'schrift versicheret, uf den 14. Tag Merz.

Artikel bäbstlicher Vereinung.

Des Ersten; so begehrt bäbstliche Heiligkeit, zu Schirm siner Person und der heiligen katholischen Kilchen, unser Aller Mutter, Städten, Landen, Lüten, Schlossen und Zugehörungen, daß wir Eydgnossen nachfolgint unsern frommen Altvordern, als gut und g'horsam Sühn der heiligen Kilchen, zu derselben und siner Heiligkeit Person und ihrer Zugehörd ein gut, trüw Uffsehen habint, und Bystand thügint wider und gegen All und Jeglich,

Digitized by Google

so siner Heiligkeit und der heiligen Kilchen einichen Drang und Abbruch ze thun unterstanden.

Zum Andern; ob sich über kurz oder lang fügte, das Gott lang wend, daß Jemand siner Heiligkeit Person, die heilige römische Kilche und Stuhl, an ihren Landen, Lüten, Städten, Schlossen und Zugehörungen also drängen wurd, daß sin Heiligkeit unser Hilf würde bedürfen, daß wir dann ihra geben und zulassen mit Ordnung 6000 Fußknecht, gut, strytbar Mannen, zu Rettung und Schirm siner Heiligkeit und der heiligen Kilchen ze gebruchen, und nit wyter, so fer wir nit mit eignem Krieg beladen, und dermaßen beschwert, daß wir der Unsern selbst nothdürftig, sie wohl mögen enthalten, oder von siner Heiligkeit Dienst heim zu unserer Noth abfordern.

Zum Dritten; daß wir, die gemeldten Eydgnossen, uns, diewyl sölich loblich Vereinung währt, zu keinem andern Fürsten noch Herren, wer der sye, verbinden, so siner Heiligkeit und der Kilchen widerwärtig und dieselben in einichen Weg, es sye durch oder ohn Mittel, beschweren und drängen an siner Heiligkeit Person, oder der heiligen Kilchen Landen, Lüten und Zugehörden; noch keinem, der dem heiligen Stuhl zu Rom, siner Heiligkeit Person und der heiligen Kilchen zugehörigen Landen, Lüten und Gut widerwärtig sind, die Unsern zukommen lassen; sundern die verhalten und abzewenden [streben], so fer und sie sölichs von siner Heiligkeit bericht werden.

Zum Vierten; und hinwiederum erbüt und begibt sich sin Heiligkeit der G'stalt gnädigklich ze versehen, daß die auch uns, als ihren lieben und g'horsamen Sühnen, zu Schirm, mit keinem Küng, Kurfürsten, noch Herren

Digitized by Google

ze verbinden, da er [nicht] uns, die genannten Eydgnossen, gemeinlich und sunderlich benämen und inschließen sölle; und ob sin Heiligkeit, so die in Krieg mit Jemand käme, darnach einen Friden oder Bericht machte, daß sin Heiligkeit uns auch darin beschließe.

Zum Fünften; ob Jemand, wer der wär, uns, die genannten Eydgnossen, an unsern Lyben, Gütern, Landen und Lüten unrechtlich drängen und beschädigen wöllt, soll sin Heiligkeit wider dieselben mit geistlichem Schwert, mit Bannfluch, Interdict und andern Censuren prozedieren und handlen, und zu uns ein gnädig, väterlich Uffsehen haben.

Zum Sechsten; zu Bewährung sundrer Gnad und väterlicher Trüw, über die B'soldung, wo wir Eydgnossen, durch Vollstreckung sölicher loblichen Einung, gegen Gott unsern Schöpfer, dessen Statthalter sin Heiligkeit ist *), will dieselb den Orten der Eydgnossen mit sammt der Landschaft Wallis, diewyl die Einung währet, jedem jährlich 1000 rhynisch Gulden usrichten und geben; und daby, ob wir, die genannten Eydgnossen, an Fryheiten oder Bestätungen Mangel hätten, will sin Heiligkeit sich, so vil die mit Gott und Zimlichkeit thun mag,

---

ze verbinden . . . da er uns ꝛc. Der Sinn ist klar genug; aber die Wortfolge verworren und aus der Construction gefallen. Auch fehlt wohl ein nicht in dem Satze da er uns. Der Pabst will gnädig versehen, das heißt sorgen und beobachten, daß er sich mit keinem Herrn verbinde, ohne die Eidgenossen sammt und sonders dabey zu benämen, namentlich in den Bund einzuschließen.

*) Offenbar sind hier ein Paar Worte ausgefallen, wie etwa: unser Pflicht erfüllten.

Digitized by Google

gnädigklich und väterlich erzeigen, und uns allzyt unter siner Heiligkeit Mantel und Schirm behalten.

Zum Sibenten; wann über kurz oder lang sin Heiligkeit der Unsern, als obstaht, begehrt, zu Hilf und Schirm siner Heiligkeit und Kilchen, daß die einem jeden Fußknecht all Monat soll zu Sold geben sechs Franken, den Amtlüten wie brüchlich ist; und so die Knecht von ihren Hüseren ziehen, soll ihr Sold angahn, und demnach dry Monat währen; und ob dann Nothdurft erfordern wurd, die länger ze behalten, söllen sie dennoch siner Heiligkeit dienen von Monat zu Monat, so lang man ihrer bedarf. Und wann man ihnen Urlaub gibt, sollen sie in demselben Urlaubmonat heimwärts ziehen bis gan Meyland, oder derglychen Feeri, und da fürhin jedlichem für sinen Heimzug ein halber Sold werden; es sollen auch dieselben Knecht, diewyl sie in siner Heiligkeit Dienst, nach Kriegsrecht und nachdem je die Noth erfordret, fürziehen und sich halten als fromm Biderlüt, nach siner Heiligkeit gutem Vertruwen und G'fallen; und wenn sine Heiligkeit die Knecht erfordret, sond deren Anwäld, mit sammt den Eydgnossen, ein kommlich Ort bestimmen, da man die erste Musterung und Bezahlung thüge.

Zum Achtenden; so ist siner Heiligkeit Will und Meynung, damit kein Irrung noch Ansprach unter den Knechten erwachse, sunder [sie] ruwig bezahlt werden,

---

derglychen Feeri, gleich viel betragende Ferne, Entfernung. — da fürhin, von dannen weiter fort. — sond deren Anwäld, sollen die Anwälde, die Sachführer seiner Heiligkeit, die Statthalter, und Amtlüt, wie sie weiter unten genannt werden.

Digitized by Google

will dieselb, oder durch ihren Statthalter und Amtlüt, sölich Knecht bezahlen, und nit durch die Hauptlüt, mehrer Irrung und Argwohn hiemit ze verhüten; sondern gänzlich soll das an siner Heiligkeit stahn, ob er, dieselb, oder durch sin Amtlüt oder Hauptlüt Bezahlung thüge, und [sollen] die vermeldten Eydgnossen denselben Knechten Hauptlüt, Fähnrich und ander Zwifalt-Söldner geben, wie das gebührlich und brüchig ist.

Zum Nünten; so will sine Heiligkeit auch, daß die über die Zahl der 6000, oder so vil erfordret werden, mit mehr Lüten nit beladen werd; sundern by sölicher erfordreten Zahl blyben, dieselben auch ehrlich und redlich siner Heiligkeit dienen, und keiner nach Empfahung sines Solds, ohn sunder Urlaub der Hauptlüten und siner Heiligkeit Statthalteren und ohn merklichen Ursach, hinwegziehen.

Zum Zehenten und Letzten; soll diß lobliche Vereinung und Bündniß die nächsten fünf nachfolgenden Jahr währen, und nüt dester minder, so die verschinen, mögen beyd Theil [sie] nach ihrem guten Gefallen wyter und länger erstrecken; und soll die erst Pension usgericht und geben werden, sobald diß Vereinung ufgericht und versiglet wird. Ward bezahlt uf den 11. Tag Aprel.

Dise Bündnuß, zu großem Blutvergießen gestift't, ward gefürdret mit römischem Geld und Ablaß, mit gnadrycher, gemeiner und sundrer Pension und Confessional-Briefen, so da jährliche Badfahrt an Lyb und Seel für Pyn und Schuld mochtent abtragen; und auch

---

Zwifalt-Söldner, Doppel-Söldner, die einen doppelten Sold erhalten, etwa Unter-Officiere u. dergl.

fürnemlich, daß etlich Obern der Eydgnoßschaft vermeynten, hiemit der französischen Gemeinschaft abzekommen, und doch ihren Ung'horsamen, nach Redings Rath, ein Loch ze lassen. Denen stunden zu das Mehr der g'waltigen Pratikanten, hiemit ihrem Aetti Küng heiß ze machen, uf daß er den Kronensack gegen ihnen wieder müßte entbinden. Dann sunst so wär es by gemeiner Ehrberkeit das Mehr gewesen und bliben, in disen schweren Läufen ruwig und fry ze syn, bäbstlicher Heiligkeit nach guter Ungefährlichkeit ze dienen, und nüt wider die Küng, noch Jemands ungenöth fürzenehmen, sundern so fer müglich mit Jedermann in Huld ze leben. Und das war Anfangs der Händlen, nach Usgang der französischen Vereinung, einer wysen Stadt fürsichtiger Will und Rath, doch mit g'meiner Eydgnoßschaft zu thun, was g'meinlich zu ihrem Lob, Ehr und Nutz möchte bedacht werden. Und so nun gemeiner Eydgnoßschaft unlydlich, daß die fremden Herren, ihre Ufwigler und Geld, zu ihrem Nutz der Eydgnossen Knecht ze bruchen, meh G'walts sölltint han, wann ihrer Landen ordenliche Oberkeit; so hand gemeine Eydgnossen vor und nach diser bäbstlichen Vereinung zu Schwyz ein strenge Ordnung wider die muthwilligen Reisg'läuf, Hauptlüt und Ufwigler gesetzt, ihre Knecht allenthalben harheim gemahnt, die Ung'horsamen insunder, so by'm Hol g'syn, gestraft. Auch berathen, daß kein Ort ohn das ander sollte fremden Herren G'leit geben.

Praticanten, Intriguanten, welche klug und listig auf ihren Vortheil bedacht waren, und mit Frankreich sonst gemeine Sache machten. — so by'm Hol g'syn, welche zugegen gewesen, als die Gascogner jene Verschanzten in der Höhle (Hol) erstickten. S. oben S. 97.

Digitized by Google

Item, die fremden Landſtrycher, Bettler, Krämer, und, by Henken, die Zigyner us ihren Landen heißen ziehen und blyben.

Es ward auch vil gerathſchlaget, die kupliſch Penſion ze vertryben; war aber ſo g'waltig, daß ſie auch andere Bosheiten ſchirmt, und Frommkeit vernütet.

Item, ſo erſuchten d'Eydgnoſſen durch Rathsbotten, Bitt und Mahnbrief die Kurwalen und Walliſer, von franzöſiſcher Vereinung, nämlich ohn ihr Wiſſen gemacht, abzeſtahn, und by gemeiner Eydgnoſſenſchaft ze blyben.

Von Jörg uf der Fluh, und ſines Biſchofs Widerwärtigkeit.

Dann, in Abweſen des Biſchofs von Wallis, hatt' Jörg uf der Fluh, erſt us Babſts Dienſt heimkommen, zuwider, hinterrucks und ohn Vorbehaltung ſines Herren, ein Vereinung zwiſchen dem franzöſiſchen Küng und dem Land Wallis ufgericht, ſinen Suhn, Dechan zu Sitten, Hauptmann, mit einem Fähnli zu'n Franzoſen in Lamparten geſchickt.

Als nun der Biſchof von Rom kommen, nach verſchaffter bäbſtlicher Vereinung, und durch Hilf der Eydgnoſſen, ſunderlich einer Stadt Bern, wieder in ſin Land kam, weich Jörg d'rus zu'n Franzoſen. Doch zu End diß Jahrs ward er von des Biſchofs Bruder, Kaſpar Schiner, zu Fryburg betreten, und in Recht verfaſſet. So hat ihm auch ein Stadt Bern voran ihr Schirm und

kupliſch, kupplerisch, unerlaubte Verbindung fördernd.

Burgrecht abkündt. Wie es im Wytern ergangen, wird im nachfolgenden Jahr kund werden.

Diser Jörg hat den Bischof erzogen und ufbracht, meynt Fuchses Fuchs ze syn; fehlet ihm; hierum vil und groß Unruw ihrem Land und Andern erwuchs. Da ward von vilen Verständigen geacht, diser fürlistigen Füchsen Uneinigkeit Nutz syn, damit jedoch vil großer, irriger Anschlägen Fürgang gehindret, oder je gemindret wurde; wann diß zweyer Walliseren Weltlistigkeit und Dörstigkeit der Zyt eine halbe Welt ze verunruwigen g'nugsam geacht war. Der Bischof hangt am Babst und Keiser; Jörg aber am französischen Küng; war vom Babst und Keiser jetz gefallen; hatten beyd in der Eydgnoßschaft Theil; waren in ihrem Land uf und nider, us und in, wie ihrer Matzen gelegen, beyd Unglücks glückhaftige Mannen.

Noch so war des Bischofs drungenlich Fürnehmen, wo er einhellige Folg hätte mögen han, ein ganze Eydgnoßschaft by'm Babst und Keiser in Lieb und Hochachtung ze bringen, dadurch sie erlangter Lieb und Hochachtung by aller Welt B'stand und Grund mocht g'winnen und haben.

Fertigung der bäbstlichen Vereinung und der Eydgnossen Werbungen gan Rom.

Nachdem nun die bäbstliche Vereinung von allen Orten versiglet, und auch die erste Pension verrichtet

---

Dörstigkeit, Kühnheit, Verwegenheit. — uf und nider, us und in, wie ihrer Matzen gelegen, bald emporkommend, bald fallend, bald ausgetrieben, bald wieder eingelassen, je nachdem es dem großen Haufen gelegen

Digitized by Google

war, ließ der Bischof von Wallis, als bäbstlicher Bott, durch sine sundren Diener und Räth, Meister Constanzen Keller zu Bern, um Pratik willen Korherren, und Herrn Anshelmen Graf, Kilchherren und Pratikanten zu Ure, bald hienach Korherren zu Zürich, gemeine Eydgnoßschaft, uf ein Tag vor Pfingsten zu Zürich versammpt, ansuchen, ihm von Sicherheit wegen, in gemeiner Eydgnoßschaft Namen, einen gefälligen Botten zuzelassen, welcher, mit G'schrift wohl verfasset, mit siner Bottschaft die bäbstliche Vereinung dem heiligen Vater überantworte, und von ihm den Reversbrief harusbrächte, auch sich, bäbstlichen Botten, und eine Eydgnoßschaft siner Heiligkeit befehle und großwillige, ganz g'flißne Dienstbarkeit erbüte. Deßglychen den rychen, g'waltigen Cardinal St. Jörgen bittlich ankehrte, ein ganz Eydgnoßschaft in sine Protection ze nehmen, die in ihren Sachen ze fürdren und in gnädiger Befelch ze haben. Ließ auch anbringen, welches Ort etwas an bäbstliche Heiligkeit wöllte werben, ihm das in G'schrift ze geben.

Und zuletzt in Warnungswys ihnen lassen sagen, wie daß vil untrüwer, g'schwinder, böser Pratiken vorhanden schwebten, derohalb sie sorgsam, b'ständig und in brüderlicher Einhelligkeit sölltint beharren, und ihre Knecht anheimsch machen und verhalten.

Da ward sin Begehr verwilliget, und daby verabscheidet, daß der Ordnung, zu Schwyz ufgericht, flyßig sölte nachkommen werden.

---

war, der mit der sogenannten Mazze Unfug und Volksregiment übte. Schon einmal glauben wir wegen dieser sonderbaren Sitte der Walliser auf Joh. v. Müller, Bd. III., S. 121 der Schweizergesch. verwiesen zu haben.

Befelch, Befohlenheit, Gunst.

So fertiget der Bischof sine Botten ab mit der Vereinung und mit etlicher Orten Werbungen zum Babst.

Einer Stadt Bern Werbung an Babst.

Namlich so hat ihm ein Stadt Bern diß hiefolgende Sachen an bäbstliche Heiligkeit zu werben angehenkt.

Des Ersten. Als dann durch Nachlaß und Verwilligung unsers heiligsten Vaters, des Babsts Innocentii, die Pfarrkilch zu Bern zu stiftlicher Ufrichtung kommen, und die bäbstliche Versehung unter Andrem dargibt, daß söliche Stiftung uf 24 Korherren gewidmet solle werden, das aber noch bishar, us Mangel und Bresten nothdürftiger Gült und Nutzung, zu keinem Fürgang hat mögen kommen, besunders auch, so mine Herren us der Stift Gült und Zugehörd den tütschen Herren [wegen] ihres gethanen Abstandes ein merkliche Summ Gelds haben geben; und so nun mine Herren der guten Neigung sind, den Gottsdienst ze mehren und ze fürdren, und die Pfründ obgemeldter Stift bäbstlichem Ansehen nach ze widmen, das aber in ihrem Vermögen nit syn will, bitten die berührten mine Herren die bäbstliche Heiligkeit, harin gnädige Fürsehung ze thun, und ihrer Stiftkilchen uf das Gotteshus Petterlingen ein Reservat ze geben, und söliches, nach Abgang des jetzigen Inhalters derselben, ihrer Stift zu incorporieren, und doch nit anders, dann dem Gottesdienst daselbst, auch den geistlichen Personen, darin wohnend, an ihr Zugehörd, wie [sie] die bishar gehebt haben, unabbrüchig und ohn Schaden.

Sodann ist die berührte Stiftkilch und etlich sunder Kilchen in der Stadt Bern von etlichen Cardinälen, in

Zyten des tütſchen Ordens, mit beſunderm Ablaß verſehen, als die Bullen dargeben; und ſo aber ſölicher Ablaß uf den Orden lut, iſt ze beſorgen, daß er mit ihm hingenommen ſye. Bitten [alſo] und begehren mine Herren Beſtätung und Ernüwerung deſſen durch eigne Bull uf die genannte Stift.

Sodann ſind mine Herren von wegen ihrer Stiftkilchen us bäbſtlicher Verſehung begabt, daß ein Probſt der Stift G'walt hat etlich beſunder Prieſter ze verordnen, welche jährlich uf den Palmtag, von einer Veſper zu der andern, in biſchöflichen Fällen mögen Bycht hören und abſolvieren. Da aber mine Herren will bedunken, daß ſöliche Zyt unkommlich ſye, dann vil derſelben ſparen und verzühen ihre Bycht, bis uf jetztgemeldten Tag, und richten damit ihr Sach mit einer Bycht us, damit ſie ihrem ordentlichen Kilchherren nit bychten müſſen; darzu ſo wird uf denſelben Tag das jung Volk mit dem heiligen Sacrament verſorgt, deßhalb die Unſern gehindert werden: dem Allem vorzeſyn, Heimſcher und Fremder Seligkeit ze fördern, bitten mine Herren, den obgemeldten biſchöflichen G'walt hinter ſich uf den Sonntag Mittfaſten ze legen, erzählte und andere Unſchick zuvor[zu]kommen.

Fürer, ſo ſind vormals mine Herren von der Stift, von wegen der Stift und ihrer Güteren, von bäbſtlicher Heiligkeit um Annat und decimas decimarum *)

---

in biſchöflichen Fällen, in Fällen, die ſonſt nur vor die Biſchöffe gehören, und von ihnen allein entſchieden werden dürfen.

*) Wer irgend ein geiſtliches Amt erhielt, mußte die Einkünfte des erſten Jahres dem Pabſte überlaſſen; dieſe

ersucht worden, das aber denselben Stiftherren zu schwer und unträglich syn will; so doch die Zahl der 24 nit wyter, dann uf den halben Theil [gekommen], und sunst auch die Stift mit andern Kosten beladen, also daß ihr unmöglich ist, söliche Schatzung ze geben; deßhalb mine Herren von ihrer Stift wegen begehren, bäbstliche Heiligkeit sie sölicher Beladnuß ze erlassen und gnädigklich ze fryen.

Dann so haben mine Herren us bäbstlicher Versehung die Wahl und Lehen der Korherrenpfründen uf der Stadt Zofingen, besunder in *) Monat fallenden, welche Korherren ihre Investitur und B'stätung vom heiligen Stuhl zu Rom müssen erlangen, das ihnen nach Kleine sölicher Pfründen zu schwer; deßhalb bitten mine Herren, sie all semlicher Beschwerden ze fryen, und einem Probst daselbst G'walt ze geben zu investieren, wie das

---

Abgabe nannte man die Annaten. Ferner forderte der Pabst, daß ihm gewisse Klöster und Stiftungen den zehnten Theil ihrer Zehnden entrichten, dieß sind die Decimæ Decimarum.

*) Al. besunders ihres. Es ist hier etwas undeutlich, oder vielleicht etwas ausgefallen. Oft wurden die geistlichen Stellen Monat um Monat das einemal von dem Pabste, das andremal von den Stiften selbst oder von andern Vorstehern vergeben, und hievon scheint hier die Rede zu seyn. Die von Bern gewählten Chorherren zu Zofingen sind vielleicht ausschließlich angehalten worden, nach Rom zu gehen, um Bestätigung einzuholen; die vom Pabste gewählten aber nicht. Man könnte am einfachsten das besunder in Monat fallenden erklären durch: in besondre Monate fallender. Anshelm brauchte sich wohl nicht genauer auszudrücken; man wußte damals schon, welche Monate das seyen.

Digitized by Google

ihrem Stadtschryber, Doctor Thüring Frickeren, vom Babst Sixto mundlich war zugesagt, aber kein Schyn darum worden. Den Probst lassen s' by hargebruchtem Wesen blyben.

Demnach so haben mine Herren in ihrer Landschaft ein Frowenkloster, genämt Frowenbrunnen, des Ordens von Citel, so dann bishar in ungereformiertem Wesen ohn einiche Observanz ist gestanden, und je länger je wirs staht geistlichem Leben ganz widrig. Das zuvorzekommen, die Ehr Gottes und geistliches Leben ze fürdren, bitten mine Herren, bäbstliche Heiligkeit harzu ihren Gunst und G'walt ze geben, diß Gottshus ze beschließen, und nach ihrer Regel ze reformieren.

Zuletzt, als dann min Herren in verruckten Jahren mit dem Babst Alexander, mit der römisch künglichen und hispanischen Majestät, mit der Herrschaft Venedig und dem Herzogen von Meyland in Bündnuß 10 Jahr lang gestanden, sind ihnen von der Herrschaft Venedig deß, so ihrem Theil ze bezahlen zugestanden, nit meh dann dry Usrichtungen begegnet, also daß ihnen noch von 7 Jahren schuldige Pension, namlich zu jedem Jahr 1600 Franken usstande, gebührt denselben Jahren 11,200 Franken in den Gemeindseckel, und dann aber so vil sundrigen Personen, als das die Brief und Sigel, darum minen Herren geben, anzeigent. Und wiewohl mine Herren sölich Bezahlung meh dann einist erfordret; so hat ihnen doch deßhalb nützet mögen verlangen: harum sie bäbstliche Heiligkeit anrufen und demüthiglich bitten, diewyl sie derselben Herrschaft Venedig sundre Gnad und Gütigkeit hat bewisen, sie deß ze ermahnen, und in

sölichem

sölichem so wyt müglich [ze arbeiten], damit mine Herren nochmals Abtrag deß, so ihnen usstaht, mögen verlangen.

Item, und um der Predier Kosten, daß der, us bäbstlicher Heiligkeit Verschaffung, ohn ihres Gotteshuses Verderbung, vom Orden abgetragen werde.

Diß Supplication zeigt an, was Iser und Arbeit ein Stadt Bern, nit ohn Kosten, hat ankehrt, die bäbstische Kilchendienst und Personen ze fürdren und ze üfnen, welche nun billich zum wahren Gottesdienst des ewigen Wort Gottes, zu christlicher Liebe Fürdrung und Uefnung, so mit minder Kosten und Arbeit beschehen mag, söllt ankehrt werden. Aber der Weltmensch nimmts ohn sundre Gnad nit an; die Welt will und muß mit ihrem selbsterdichten, zergänglichen Schyn und G'lust geblendt und betrogen syn und blyben.

Was mit diser Supplication erworben.

Also bracht Herr Constanz vil Trosts, bischöflichen Bychtg'walt, meh dann begehrt, und wunderbare Zahl Ablaß, insunders uf St. Vincenzentag, und [dessen] Erhebung, glych unsers Herrn Fronlychnamstag und Wochen; auch fürnemlich ein Bull, inhaltend vollen Ablaß aller Sünden, Pyn und Schuld, Allen, so ihrem Patron, St. Vincenzen, Hand reichten, uf Sonntag nach Mittefasten von Sonnen Ufgang zu Nidergang, bis uf's nächst Jubeljahr kräftig.

Romfahrt.

Da fuhrent St. Vincenzen Stiftherren und ihre Helfer zu, richteten, ohn einichen Befehl und G'walt,

ein Romfahrt uf, satzten Commissarien und Bychtväter, mit G'walt, für Pyn und Schuld und von allen Sünden ze absolvieren. Mochtent in zweyen Jahren nit erstudieren, was diser Kilchwyhe Ablaßbull vermöchte; und nach vil Widerred thät der Probst St. Peters Kilchenbuw hinzu, damit in der fulen Irtung nicht geirret syn sölte, war doch nur Irtung uf Irtung. Und das hieß die christlichen Seelen gehirtet, wie, ja ärger, wann der Wolf die Schaf; der frißt nur den Lyb, wird als ein schädlicher Röuber verhaßt und bescholten: dise fressen auch die Seelen, werden dennoch als nutzliche Hirten geliebt und gelobt.

St. Vincenzen Stift blieb in siner Zahl, wiewohl von ihrer Mehrung, und von Fryburg nüwer Stiftung wegen, etlichen Aebten und Prioren, namlich zu Fily, Bomont, Jurse, Granson, St. Roman *), us bäbstlicher Heiligkeit Abtheilung um's halb Theil ihre Tisch geschmälert wurden.

---

fulen Irtung, falschen oder schlechten Rechnung. Irtung, sonst Irtin (jetzt noch Uerte), ist die Zeche bey dem Wirthe. Man sieht, Anshelm will zwischen Irtung und Irrthum ein Wortspiel machen. Es scheint, der Probst habe, in Verlegenheit Rechnung zu geben über die Einnahmen für den Münsterbau zu Bern, auch Geld eingenommen für den Bau der St. Petrskirche zu Rom, um das Deficit der einen Rechnung mit der andern zu vertuschen. — Abtheilung, angeordnete Theilung

*) Fily, eigentlich Filia Dei, ein Cisterzienser-Frauenkloster bey dem Städtchen Romont; Jurse möchte wohl Jour-See, die Abtey im Vallée du Lac de Joux seyn; St. Roman, Romainmotier.

Petterlingen-Abtey war St. Vincenzen zu feißt, mußt eine eigne, abgöttische Stift dem heiligen Linlachen *) zu Camerach helfen anrichten und spysen.

Frowenbrunnen erschrack so übel ab bäbstlicher Befelch, daß es alle Thor davor beschloß, und bleib fest by alter Gwerd.

Die Venediger mußten mit ihren Franken, Dukaten und Marcellen den heiligen, aber fast zornigen Vater thür versühnen, Absolutz und ihre Söldner bezahlen.

So wöllt der heilig Predierorden unschuldig syn; aber das Kloster sollt sin Schuld verrichten.

Daß die Küng den Krieg wider die Venediger ze beharren beschlossen.

Unter oberzählten Händlen hat der römisch Keiser ein Rychstag gan Augspurg beschriben; währet vom Jenner an bis zu End Meyens, da vil des Rychs Fürsten und der Küngen von Frankrych, Spanien, Ungern und Behem Bottschafter erschinen; insunders so hatt' der französisch Küng da einen Redner, mit Namen Doctor Ludwig Helfin von Wersel **), welcher wider die Venediger von ihrem Anfang, Harkommen, Art und Wesen ein so wohlgeschmuckte Scheltred thät, als je

---

Gwerd, Gewährde, Besitzstand.

*) Ein geistliches Stift zu Chambery, wahrscheinlich zu Ehren des heil. Leintuchs, in welchem Christi Leichnam vom Kreuz genommen, oder begraben worden.

**) Ludwig Helianus, Senator von Vercelli, hielt als französischer Gesandter auf dem Reichstage zu Augsburg eine heftige Rede gegen die Venetianer, welche gedruckt ist.

Digitized by Google

derglychen gehört und nachher im Druck geleſen, mit g'flißner Bewegung, wider ſie den ſchwebenden Krieg ze beharren, wie dann auch das, wiewohl ihnen der Babſt argwöhnig, die Küng ze thun beſchluſſen.

Wie die Venediger ſich us des Babſts Bann löſten, und ihre Sach beſſerten.

Als aber die witzigen Venediger der Küngen Beſchluß und auch des Babſts mit den Eydgnoſſen Vereinung innen wurden, jetzan, vor ingethan und hilflos, mußten [ſie] der Eydgnoſſen Knecht urlauben, deren ſie 800 unter Hauptmann Albrechten zum Stein und Hanſen Friſching, beyd von Bern, hatten. (Diſen Friſching hattent ſ' by den Ferrariſchen an einem Scharmutz gefangen. So war Albrecht vorhin von Padow von den Keiſeriſchen zu ihnen gezogen; [diſer] errettet Friſching us Hungers todter G'fängniß, verſpilet aber ſin Hauptmannſchaft, deren und ſin nit wenig Geld: dann nachdem die Franzoſen d'Eydgnoſſen hatten geurlaubet, welche nit heim wollten oder dorften, ſuchten [ſie] Herren, wo ſie mochten. J. Hans von Dießbach kam in's Viceroys von Napols Dienſt, hielt ſich wohl, ward auch wohl gehalten.) Dorften der türkiſchen Hilf nüt truwen; ſo legt ihnen des Babſts Bann all ihre Gewerb darnider, macht ſie zwyträchtig, ſo ein Theil dem wollt gehorſamen, der ander nit; alſo wurden ſ' einräthig, den heiligen Vater und die Verſammnung der Cardinälen um Ablaß und Verſühnung anzeſuchen, ſandten ihre treffenliche, wyſe Bottſchaft

---

deren und ſin, das Geld (die Caſſe) ſeiner Hauptmannsſtelle, und ſein eigenes dazu.

mit ihrem gulden Patron Marco gan Rom, welche durch unabläßige Bitt und Erbietung aller Schuld Abtrag in Ansehen Italiens von fremdem G'walt Zerrüttung und Beherrschung, kum und thür Gnad, und des ungnädigen Banns Ablaß erwarb. Mußt ein große Summ baarer Dukaten um die Absolutz vor allen Dingen darthun, sich unansprechlich verzühen aller Städten und Plätzen, durch Verkauf, Verpfändung, Krieg, oder ander Wys, von dem römischen St. Peter an sie kommen; item und um alle Ansprachen dem heiligen römischen Stuhl zu rechtlichem Ustrag verpflichten. Und hiean ward ihre Sach von Tag zu Tag so vil besser, so vil der Babst und sine geschwornen Bundgnossen von Tag zu Tag von diser Absolution wegen uneinser wurden, ja so uneins, daß us ihrem starken Knopf ein unknüpflich Trum ward.

Wie der Babst, nach Inhalt des Bunds, der Eydgnossen Hilf wider den ferrarischen Herzogen erfordert.

Da nun der Babst hatt' der Eydgnossen Bundbrief empfangen, und d'Venediger us sinem Fluchbann gelassen, und jetzt unterstanden, mit g'waltiger Hand sinen Vasall, den ferrarischen Herzogen, g'horsam ze machen, ihm Modon, Reys *) und ander Plätz genommen, vor

---

gulden Patron Marco, Goldstücke, worauf ihr Patron St. Marcus geprägt war. — unansprechlich, ohne alle fernere Ansprüche. — unknüpflich Trum, ein Fadenendchen, das nicht mehr zu einem Knoten (Knopfe) hinreichte.

*) Die Städte Modena und Reggio.

Digitized by Google

Mirendel *) gelobt, nit zum Thor, sundern über die Ringmur inzekommen; als er aber mußt die Stadt ufnehmen, damit siner G'lübd genug beschehe, ließ er d'Mur brechen, und sich darüber intragen, versumt mit dem Kyb Ferrar ze beziehen, lag mit mächtigem Züg um und in siner Stadt Bononia persönlich zu Feld, siner Eydgnossen ze erwarten, und wider sine Ung'horsamen wyter ze handlen.

Schickt hieruf den Eydgnossen, nach Lut des Bunds, ein Mahnung, siner Heiligkeit den nächsten Weg zuzesenden 6000 wohlmögender, gerüster Knecht, Hauptlüt und Venner, dermaßen versehen, wie sie deren Ehr und Nutz, sin Heiligkeit Trost und Freud, und die heilige römische Kilche Schirm und Frid möge haben.

Dise Bottschaft us bäbstlichem Befehl bracht der Bischof von Wallis mit vil Gnaden des heiligen Vaters Erbietung an gemeine Eydgnossen, uf den 23. Tag July zu Luzern versammpt, begehrt, eh dann hinderliche Praktik, so vorhanden, zufiele, daß der Uszug uf den 7. Tag Augst gethan wurde, da auch der Sold angahn sollte.

Warnung der Franzosen, und Antwort des Bischofs von Wallis, dises Reiszugs halb.

Uf diß Anbringen Antwort ze geben ward wieder gan Luzern ein Tag bestimmt uf letzten Tag ehgenämts Monats.

---

ufnehmen, durch Uebergabe in Besitz nehmen. — Kyb, Groll, mit dem Herzoge von Ferrara, und Streit, auch daß er seinem Gelübde nach allein über die Ringmauern in die Stadt kommen wollte, was ihn viele Zeit verlieren machte. — deren, von denselben. — zufiele, sich einmischte, vorfiele und dazwischen käme.

*) Mirandola, eine Stadt zwischen Ferrara und Modena.

Digitized by Google

Da wurden von erſt Brief verhört vom meyländiſchen Präſidenten, in's franzöſiſchen Küngs Namen den Eydgnoſſen zugeſendt, ihnen anzeigend, wie diſe des Biſchofs von Wallis Geſchäft, wider'n Küng und das Herzogthum und zu Hilf ſiner Fienden angeſchlagen, ſin küngliche Majeſtät wider ihren Willen verurſache, zu ihrer Noth Widerſtand ze thun, und denen Fiendſchaft bewyſen, welche ſie lange Zyt zu beſten Fründen gehebt, und noch ze haben begehre; darum eine lobliche Eydgnoßſchaft nit ylen, und nit lichtlich, von einicher ſiner Majeſtät Fienden wegen, die Fründſchaft, ſo zu gemeiner Ehr, Lob und Nutz lang und wohl erſchoſſen iſt, verachten und übergeben, ſunder die Geſchäft flyßig bedenken; dann ein Krieg, ſchnell ang'fangen, weißt nit wann, wie, wo ſin End. Söllint wiſſen, daß ihnen der Durchzug nit geſtattet werde.

Uf diß G'ſchrift gefragt, gab der walliſiſch Biſchof, als bäbſtlicher Bott, Antwort, er ſye ein Eydgnoß, darum ihm keinswegs vertruwt ſölle werden, einichen Antrag ze thun und ze handlen das, ſo wider ein fromme Eydgnoßſchaft ſyn möcht; dann wiewohl er bäbſtlicher Heiligkeit mit Eydspflichten verwandt, ſo wöllt er doch eh in ihr Ungnaden ſtahn, dann gegen einer Eydgnoßſchaft Ungunſt erholen; es ſye auch die Fordrung ihrer Knechten durch bäbſtliche Heiligkeit, und nit durch ihn für ſine Perſon beſchehen, derhalb ſin Perſon in den franzöſiſchen G'ſchriften unbillich geſchmützt werde; begehr ſich entſchuldiget ze haben. Und als die G'ſchriften anzeigen, etliche Schiff Jenow und Savon inzenehmen kommen, das ſye nit in ſinem Wiſſen; ſo werd bäbſtliche

---

vertruwt, zugetraut.

Heiligkeit darin nit gemeldt, darum laß er's unverantwortet. Habe jetzt auch nit wyter Befehl, dann nach Lut der Vereinung ze fordern 6000 Knecht. Ob aber noch ein Tusend zufiele, sye er in Hoffnung, die werden in der andren Musterung nit usgeschlagen. Hatt' die Meynung, daß d'Eydgnossen 8000 von Stärke wegen vermeynten ze schicken.

G'meiner Eydgnossen Verordnung ihres Uszugs zum Babst.

Nach erzählter Handlung, als der Eydgnossen Botten alle einhelligen Befehl hatten, dem allerheiligsten Vater Brief und Sigel ze halten, ward von ihnen mit dem Bischof folgender Anschlag und Uszug gethan und verordnet.

Zum Ersten, soll jedlichs Ort, uf Begehrung unsers heiligen Vaters, ein lang Fähnli führen, siner Farb nach den eheren; und so wir also unser Zeichen ussenden, ist insunders angesehen, daß jedes Ort angenz verkommen und tapfer verbieten soll, by Ehr, Lyb und Gut, daß Niemand wider sölich unser Zeichen keinswegs zu keinem Fürsten noch Herren zühe; und welcher semlichs übersehe, und der in unser Eydgnoßschaft betreten wird, soll man den sinen Obern und Herren schicken; die sond ihn an Lyb und Leben strafen, nach sinem Verdienen. Es soll auch Niemand, so nit zu sölichem Zug uszogen und verordnet ist, hinwegziehen, sundern uf sine Herren und Obern warten; damit, wo es Noth syn wurde, daß Jedermann gerüst't wäre.

Hatt' die Meynung, bezog sich darauf. — nach den eheren, in Gemäßheit der früher — ehehin — schon geführten Fähnlein und deren Farbe.

Zum Andern, soll jedes Ort mit denen, so in Zuzug verordnet werden, eigentlich reden und schaffen, sich zimlich und ehrlich halten; und wo man durchzüch Jedermann bezahlen, damit sich Niemand erklage, und nit mehr Unruw darus erwachse.

Zum Dritten, so soll der Ufbruch und Uszug beschehen uf nächsten Zinstag nach Laurentii, Jedermann den nächsten gegen St. Bernhardsberg zu, und wird unser gnädiger Herr von Sitten zu Martinach die erste Musterung thun. Sin Gnaden soll auch hiezwüschen den Hauptlüten und Knechten Geld zuschicken, damit man mög von Land kommen.

Zum Vierten, so ist diß die ufgelegte Zahl, jedes Ort mit sammt den Verwandten und Vorländeren, namlich: Zürich 550 Mann. Bern und Biel 600. Luzern 400. Ure, Schwyz, Unterwalden, jedes 300. Zug 300. Glarus 300. Basel, Fryburg, Solothurn, jedes 300. Schaffhusen 200. Appenzell 250. Abt St. Gallen 250; die Stadt 60. Thurgow 300. Rhynthal 50. Baden mit der Grafschaft 150. Mellingen und Bremgarten 200. Toggenburg 300. Sax und Höwen zu Werdenberg 150. Rapperschwyl 40.

Zum Fünften, als bishar gebrucht, daß unser Vögt allenthalben Hauptlüt gewesen, und mit den Unsern hinweggezogen sind, hand etliche Ort vermeynt, sie söllten blyben und ihr Aemter warten; ist ihren Herren heimgesetzt, die oder Andere für Hauptlüt ze nehmen.

Vorländeren, an sein Land stoßenden, nicht eigentlich angehörigen, aber doch zum Theil ihm verpflichteten Länder.

Digitized by Google

Zum Letzten iſt luter beredt, daß alle die, ſo zu diſem Zug verordnet werden, ihr gut G'wehr und Harniſch haben ſöllen, und beſunders der Büchſenſchützen halb iſt mit unſerm gnädigen Herrn von Sitten abgeſcheiden, daß die ein Vortheil haben, damit ihnen Pulver und Stein bezahlt werden.

Es weiß auch jeder Bott ze ſagen, wie man den künglichen Regenten zu Meyland, uf ihr dryfalt Schryben, mit g'ſchriftlicher Antwort ab diſem Tag begegnet iſt, daruf ſich Jedermann deſter bas mit Rüſtung verſehen mag, namlich ein Antwort der Meynung, daß ein Eydgnoßſchaft, als gut Chriſten, und jewelt her dem heiligen römiſchen Stuhl und bäbſtlicher Heiligkeit geneigt und g'horſam, mit dem heiligen Vater Julius und ſiner Kilchen, die, wie ohndeß ſchuldig, verhelfen ze ſchirmen, ein Bund angenommen, deßhalb ſie von ſiner Heiligkeit gemahnt derſelben wöllte zuziehen, in keinem Weg wider'n Küng noch Jemands ützet, ohn Erfordrung ihr Pflicht, thun. So dann ein Küng von Frankrych, by und von bäbſtlicher Heiligkeit vorus chriſtlich g'nämt und g'halten, auch jetzt ſunderlich ihr Bundgnoß ſye, welle ſie verhoffen, ſin chriſtliche Majeſtät werde bäbſtlicher Heiligkeit ihren Zuzug nit verhindern, noch wehren, ſundern unſchädlich durch laſſen ziehen und fürdern.

Wie d'Eydgnoſſen dem Babſt zuzeziehen fürgenommen, in Lamparten gewendt, wieder heim zugent.

Und alſo nach gethanem Abſcheid zugent die ußern Eydgnoſſen mit ihren Fähnlinen, und Bern mit 700 Mann

---

abgeſcheiden, in Abſcheid vergriffen, wie Anshelm ſonſt zu ſchreiben pflegt; d. h. ſchließlich übereingekommen.

unter ihrem Hauptmann, Herrn Hans Rudolf von Scharnachthal, Ritter, deſſen Lütinant Antoni Brüggler, und Venner Hans Friſching der alt, gan Martinach, da der Biſchof von Sitten die erſte Muſterung und etwas Bezahlung thät; zugent da fürbas gegen Ifery zu an Bart *), da ſie der ſafoyiſch Herzog verhielt, und bat, einen andren Weg, wann durch ſine Land, ze nehmen; denn ihm der franzöſiſch Küng hoch gedröuwt hätte, ſobald er ihnen Weg gebe, ihn von Stund an mit Macht ze überfallen, und an Land und Lüten ze ſchädigen; begehrt drungenlich, ſie wölltint ihn, als ihren getrüwen Nachburen, unparthyiſch in Ruw laſſen blyben. Schreib auch ſölichs ihren Obern zu. Indem kament Mähr, wie die Länder zu Bellitz etwas Schadens hättint empfangen; kahrtent ſich um und zugent durch Wallis zu den andern Eydgnoſſen gan Bellitz, denen nüt war beſchehen; ruckten da uf den 1. Tag September mit enandern ob 8000 ſtark an die Treys **), da die Franzoſen hielten, und etliche Wehrinen gemacht [hatten], ihnen den Paß ze verhalten.

Ließent ſie bitten, des Küngs alte Huld und Fründſchaft nit ze verſchätzen, und nit wyter zuzeziehen; ſo der Zug wider ſie wäre, könnten und möchten ſie den nit lyden, noch zum Fürgang laſſen kommen. Hieruf ſagtent d'Eydgnoſſen, ſie wärint von ihren Obern usgeſendt zum Babſt ze ziehen; wölltint fridlich und unſchädlich, wo ihnen Paß vergönnt wurd, fürfahren; wo nit, den

*) Ivrea, eine Stadt an der Doria, am Ausgang des Aoſta-Thales, wo ſich daſſelbe gegen Piemont öffnet. Bard, ein Schloß und Flecken an der Doria im Aoſta-Thale.

**) Der Fluß Treſa.

unterſtahn ze machen. Drucktent hiemit handlich d'ran, g'wunnen die Paß und Wehrinen, verjagten und erſchlugen etlich Lamparter, und zugent mit g'waltiger Hand gan Väris*). Da ward ihnen allenthalb die Spys ufgehaben und abgeſchlagen, die Straß vermacht, und ein reiſiger Züg entgegengelegt, darzu mitan durch des Küngs Anwäld in der Eydgnoßſchaft und im Feld, mit Worten, und, wie ein Franzos ſchrybt, mit Geld, ſo vil gehandlet, daß ſie den Babſt ließen, ab- und wieder heimzugen, von ihrem Muſterherrn, dem Biſchof, unabbezahlt, wann da ſich der Züg bünnt ſtoßen, bünnt ſich die Bezahlung auch ſtoßen; kament alſo zu Mittem September wieder heim mit ſchlechtem Namen und kleinem Lob. Da ward auch an Kanzlen geredt, ſie wärint wohl durch und durch zogen, wenn ſie vor dem franzöſiſchen Baſteten hättint mögen fürkommen; wie d'Hauptlüt in Ställen und andern Orten Geld hättint ing'nommen und usgeben, namlich ihrer vier 15,000 Kronen, den Zug ze wenden. Demnach vil Wort-Fertigungen und Erſuchen zu Bern und in andern Orten beſchehen; wann der heilige Vater Babſt meynt, ſie ſöllint in Kraft ſines Segens ein ſtächlinen Berg, wie vor dick in Kraft der Gilgen Rauch gethan, durch-, und nit ſo liederlich hinter ſich zogen ſyn; verwundert ſich ſehr, daß der gälen Gilgen G'ſchmack ſiner Heiligkeit Segen ſöllt übertreffen.

---

ufgehaben, entzogen, verhalten. — bünnt, beginnt. — Wort-Fertigungen, ſcheinen gerichtliche Verhöre und Abſprüche über gefallene Worte in Bezug auf dieſe Beſtechung zu ſeyn. — in Kraft der Gilgen Rauch, vermöge des Liliengeruchs, d. i. franzöſiſcher Beſchwatzung und Beſtechung.

*) Die Stadt Vareſe im Mayländiſchen.

Digitized by Google

Daß der römisch Keiser d'Eydgnossen mahnt, dem Babst nit zuzeziehen.

Wie nun oberzählte Hilf dem Babst von Eydgnossen war zuzeziehen usgesandt, schickt der römisch Keiser angenz zwey Mandat den Eydgnossen zu, anzeigend, wie diß ihre Hilf ohn alle Nothdurft vom Babst erfordret sye, dann sine keiserliche Majestät mit ihren Bundsverwandten, sin Heiligkeit und die heilige Kilchen, als ordenlicher derselben Schirmherr und Vogt, die ze schirmen stark genug zugegen im Feld syen; sunder so sye die von bäbstlicher Heiligkeit angenommen zu gut den Venedigern, wider sine Majestät und ihr Oehen, Bruder und Bundgnossen, den Küng von Frankrych; deßhalb so mahne er sie by keiserlicher Majestät und des heiligen Rychs Pflicht, daß sie die Jhren verhalten, oder Usgezogne wieder ab- und heimberufen; dann wo das nit, so müsse er mit Hilf des Rychs und siner Bundsgnossen lugen, wie sie vor ihnen bewahret werden; wölle und könne auch nit sinen Bruder, den französischen Küng, verlassen.

Dise Anforderung des Keisers ward ylends dem heiligen Vater und dem Bischof von Sitten zugeschriben, mit Bitt, die Jhren nit wyter, dann, nach Jnhalt der Vereinung, zu bäbstlicher Heiligkeit Person und Kilchen Schirm ze bruchen; wann einer Eydgnoßschaft vil zu schwer wäre, den Keiser und den Küng uf sich von der Venediger wegen ze laden. Deßglychen auch dem Keiser und Küng geantwort't, us was Ursach und in welcher G'stalt sie die Jhren dem Babst verwilliget haben, nam-

---

sye die, sey die oberzählte Hülfe ꝛc. — Oehen, Oheim.

lich allein zu bäbstlicher Heiligkeit und Kilchen Schirm, und nit zu keiserlicher und künglicher Majestät Verletzung.

Den Franzosen G'leit geben, und des Bischofs von Sitten Entschuldigung und Mahnung verhört.

Demnach, uf Pelagii, als die meyländischen des Küngs Anwäld den Eydgnossen geschriben hatten um G'leit, und auch den Bischof von Sitten, diser Reis halb, hoch verunglimpfet, ward ihnen zu Luzern, wiewohl die dry Länder von bäbstlicher Vereinung wegen das ganz abschlugen, G'leit geben, und ihr Bottschaft ze hören zugesagt, auch harzu die dry Länder gemahnt, kein Hinderung fürzenehmen, auch die im Feld geheißen, [bis] uf wyteren Bescheid still stahn.

Und uf disen Beschluß ward verhört die Entschuldigung des Bischofs von Sitten, verabscheidet wie hie folget.

Es weiß jeder Bott, wie des hochwürdigen Fürsten und Herren, des Bischofs von Sitten Anwäld, mit Namen der wohlgelehrt Meister Walther und Albrecht Gugelberg, mit glaublicher Credenz vor uns erschienen, und sich also verantwortet. Wie sin Gnaden verklagt, daß sin Gnaden uns Eydgnossen fürgeben, das sich nit befunden, noch die Wahrheit sye; und daß der Zug zu gut den Venedigern und wider'n Keiser und den französischen Küng angericht sye, deß sich sin fürstlich Gnad hoch erklagt; hofft, was er uns Eydgnossen fürgeben, die Wahrheit sye, das sich mit überantworten bäbstlichen G'schriften befünde, welche keines andern Fürsten gedenken, denn unsers heiligen Vaters und siner heiligen

Kilchen. Sin Gnaden hätte auch verhofft, der Küng von Frankrych wurde bäbſtlicher Heiligkeit, als ihr geſchworner Bundsgenoß, kein Paß abſchlahen; wo er aber das thäte, wär ein Zeichen, daß er wider bäbſtliche Heiligkeit und die heilige Kilchen thun wöllte: ſo hofft und vertruwt aber der heilig Vater, wir werden thun, als unſer Ehr und Eyd wyſt, hierzu ſin Gnaden noch hüt by Tag ermahnt, gemeine Eydgnoſſen wöllen nach Jnhalt bäbſtlicher Vereinung ufrecht handlen, und gethane Ueßerung vollſtrecken; dann wo ſie dawider thäten, das zu bäbſtlicher Heiligkeit Ungnad dienen wurd, wöllten ſin Gnaden entladen ſyn; dann ſie nüt anders, dann [wie] ein fromm und getrüwer Unterthan unſers heiligen Vaters, und der heiligen Kilchen zu Lob, und [zu] Ehr einer frommen Eydgnoſſenſchaft gehandlet habe.

Der franzöſiſchen Bottſchaft Anbringen, den Babſt und Vereinung berührend, und gemeiner Eydgnoſſen Antwort.

Da nun uf gebne der nün Orten G'leit die franzöſiſche Bottſchaft, namlich der Herr von Grü, Gubernator zu Kum, uf den 12. Tag September zu Luzern vor gemeinen Eydgnoſſen erſchinen, ihnen fürhielt ſines Küngs gegen einer loblichen Eydgnoßſchaft ſundren Gunſt und g'neigte Fründſchaft, demnach den großen Undank bäbſtlicher Heiligkeit gegen künglicher Majeſät, ſo doch der Küng der erſt Suhn bäbſtlicher Heiligkeit und der heiligen Kilchen g'nämt werde und ſye, das ſine Vordren und er jetzt vilfaltig haben mit ihr Lyb und Gut bewiſen; überdas ſo habe diſer Babſt, nach vilen vor und im Babſtthum empfangenen Gutthaten, jetzt im Bund unterſtanden

Jenow inzenehmen, etliche Land überfallen, den ferrarischen Herzogen ohn Schuld ze bezwingen, und auch wider's Herzogthum Meyland ze handlen, wie das us Briefen, dem Bischof von Sitten zugeschriben, ist erkunnet worden.

Zuletzt, daß der christlichst Küng besundren hohen Dank einer Eydgnossenschaft ließe sagen, ihres guten Willens, indem das ihres Fürnehmens noch nie sye g'syn, wider ihn Unfründlichs ze handlen, daby auch er spüre einer dankbaren Eydgnossenschaft unerlöschne Fründschaft, welche sin Majestät begehrt mit nüwer Vereinung ze ernüwern und bestäten, auch zu Vollstreckung deren, so vil Jahr beyden zu Lob, Ehr und Nutz erschossen, an ihm nüt lassen erwinden.

Ist der Bottschaft von den nün Orten, der Vereinung halb, andrer Tag geben uf Michel gan Luzern. Aber des Spans halb zwischen bäbstlicher Heiligkeit und keiserlicher Majestät, ist beyden Herren geschriben, still ze stahn, und Bestand uf mittle, unuffetzige Befriedigung anzenehmen. Was dann ein Eydgnoßschaft zu gut und Frid vermöge, söll und werd ungesparter Müh dargestreckt werden. Was da ihra zu Antwort sye worden, wird nachher gehört.

Werbung des römischen Keisers an gemeine Eydgnossen um Vereinung, item Klag der französischen Bottschaft.

Hienach, uf den 20. Tag obgenämts Monats, erschein zu Zürich vor gemeiner Eydgnoßschaft des römischen Keisers

---

mittle, unuffetzige, vermittelnde, unpartheyische, Niemanden auffätzige.

Keisers Bottschaft, namlich Herr Ulrich, Fryherr von Hohensax, Herr Hans von Landow und Herr Hans von Kinseck; brachtent an, wie keiserliche Majestät, zu Gut und Wohlfahrt tütscher Nation und ganzer Christenheit, zusammt ihrem Bruder, dem französischen Küng, begehrte mit gemeiner Eydgnoßschaft ein Vereinung ze machen. Hat vor für sich allein geworben, und angezeigt, des französischen Küngs halb nüt erwinden lassen [zu wollen], und daß siner Majestät Herz gegen einer Eydgnoßschaft also stande, daß die nüt wider sie ungenöth thun werde, dann ihr Unterdrückung, als er wohl erkenn, auch ihm zu keinem Nutz, ja zum Schaden dienen wurde.

So klagt da der französisch Bott, wie der Bischof von Sitten die größt Schuld an vergangnem Zug, auch den gepracticiert hätte, und wider Zusag einen Herold gefangen halte.

Item, wie die dry Länder Ure, Schwyz und Unterwalden im Zug allwegen fürgeschossen, unabgesagt, sich eben ruch erzeigt haben; wie auch der Eydgnossen Knecht haben Kilchen und arm Lüt beraubt, ob 4000 Haupt Vychs genommen und gan Bellitz triben, auch etlich Frowen uszogen und nackend lassen hinlaufen, das der Küng um Frid's willen gelitten, darum sinen Armen Ersatzung begehre.

Hargegen die Länder und Ander auch klagten, was ihnen von den Küngschen begegnet wäre.

Entschuldigung und Ersuchung des Bischofs von Sitten in's Babsts Namen an d'Eydgnossen.

Hienach, uf letsten Tag obgenämts Monats, erschein der Bischof von Sitten zu Luzern vor gemeinen Eydgnossen,

und, nach treffenlicher bäbstlicher Heiligkeit und siner Person Entschuldigung, auch französischer Klag scharpfer Widerlegung, erfordret [er] uf vier Artikel Antwort, namlich zum Ersten, was sich bäbstliche Heiligkeit, und sine heilige Kilch nach gethanem Abzug zu ihnen sölle versehen? — Zum Andern, so mahne sie bäbstliche Heiligkeit, in Kraft gemachter Vereinung, sich der französischen Vereinung ze müßigen. Zum Dritten, daß sie dem Küng kein Hilf noch Bystand thun wöllen. Zum Vierten, daß sie bäbstliche Heiligkeit und ihre Kilchen, auch gemachte Vereinung als redlich Lüt und Christen wöllent ufrecht halten, und ihrer Mahnung mit handlicher Hilf g'horsamen. Legt auch dar ein bäbstlich Breve, uf den 4. Tag obgenämts Monats geben, darin sich der heilig Vater hatt' um 10,000 Knecht Sold verschriben. Begehrt Hilf, sölich Geld uszebringen.

Da ward von Eydgnossen, uf gethanes Anbringen, den bäbstlichen, keiserlichen und künglichen Botten uf Simon und Judä wieder gan Luzern um Antwort Tag bestimmt.

Item, und zum heiligen Vater von sechs Orten ein Bottschaft geschickt; angesehen, zwischen bäbstlicher Heiligkeit und künglicher Majestät Frid ze suchen, und die usständigen Söld harus ze fertigen, auch harzu die französisch Bottschaft um G'leit ankehrt.

Obgenannter Botten wyter Anbringen, und daruf gemeiner Eydgnossen Abscheid.

Und also uf Simon und Judä ist abermals zu Luzern vor gemeinen Eydgnossen erschienen der Bischof von Sitten,

und hat in's heiligen Vaters Namen obangebrachter Artikeln Antwort geheiſcht, auch da wyter anzeigt etlicher Briefen Copien, uf den 13. September zu Luzern an bäbſtliche Heiligkeit von Eydgnoſſen usgangen, deren ſich der heilig Vater ſo faſt übel beſchwert, daß ſiner Heiligkeit Zorn ihnen dagegen auch ein zornig Breve zugeſendt hab; doch, wie dem, ſo achte ſin väterliche Heiligkeit, daß ihra zugeſchribne Brief nit mit gemeinem Rath und G'heiß ſygint ſo ſchmählich angeben; und dann, wiewohl ihrer Heiligkeit Antwort us Bewegung etwas trutzlich und ſcharpf ſye, nüt deſter minder, wo man ſiner Heiligkeit, wie ſie noch vertruwe, werde halten: ſo werde ſie das hinwieder auch thun, und in allen Sachen mit einer Eydgnoßſchaft Rath und That handlen, mit ernſtlicher Bitt und Ermahnung, uf den heiligen Vater ein trüw Uffſehen ze haben; dann er faſt vom ferrariſchen Herzog und ſinem Anhang gedrängt und genöthiget werde. Item, und ze verſchaffen, daß man möge Wiſſen haben, wie es um ihn ſtande, Bottſchaft und Kundſchaft fertigen, Bezahlung usbringen, und ze verkommen, daß ſich die Ihren des bännigen Herzogen und ſines Anhangs nüt annehmen, noch zulaufen.

Uf diß des Babſts und ſines Biſchofs Anſuchen iſt von Eydgnoſſen g'meinlich und einhelliglich geantwort, daß ſie bäbſtlicher Heiligkeit die Vereinung und Alles, deß ſie ſich verſchriben haben, als g'horſam, gut, fromm Chriſtenlüt, ehrlich halten wellen. Zum Andern, daß ſie begehren, von ſiner Heiligkeit Verſicherung ze haben. Zum Dritten, ob ſin Heiligkeit wurd ihr Knechten begehren, denſelben Paß ze zeigen, damit die zu ſiner Heiligkeit kommen mögen. Und zum Vierten, daß ihre

Digitized by Google

Knecht, so jetzt im Feld sind g'syn, ihres usständigen Solds bezahlt werden. Und ist daby angesehen, daß die sechs Ort, namlich Zürich, Bern, Luzern, Ure, Schwyz, Unterwalden, wie uf vorigem Tag abgerathen, ihre Bottschaft, und ob etliche Ort meh auch wöllten schicken, uf Zinstag nach Martini zu Ure syn söllen, und da dannen mit enandren verryten zu bäbstlicher Heiligkeit, das Reisgeld und verbriefter Vereinung Reversbrief haruszebringen, und daby sunderlich in Befelch haben, gegen bäbstlicher Heiligkeit Widerwärtigen wo müglich ze verhelfen, daß Frid gemacht, und die nit gedrängt, noch beschwert werde; auch tapfer und zum Besten bäbstlicher Heiligkeit Zorn-Breve und beschechnen Abzug ze versprechen.

Verabscheidete Copie bäbstlicher Heiligkeit Zorn-Breve, derglychen G'schrift auch vom Fiend einer Eydgnoßschaft nie zukommen, us Latyn in Tütsch lutend, wie hie folgt.

Babst Julius der Ander.

Heil und apostolischer Segen, lieben Sühn! Wir haben gelesen üwre Brief, zu Luzern uf den 14. Tag Septembris geben, die ganz unwürdig so da von üch zu uns gesendt wurden; dann sie sind voll Schmach und Uebermuths. Ihr schrybent in denselben, wie daß ihr, in Kraft des Bunds, zwischen uns und üwren Obern ingangen, auch us Beredung unsers würdigen Bruders Mathei, Bischofs von Sitten, habint zu Behaltung unser Person und Staats, und zu des apostolischen Stuhls Schirm, 6000 Fußknecht über's Alpgebirg gegen Meyland

g'schickt, und da erst vernommen, daß der Zug den Küng von Frankrych us Italien ze vertryben, und wider keiserliche Majestät sye fürgenommen. Von wem habt ihr das mögen vernehmen anders, denn g'wiß von den Franzosen, so üch die Paß versagt hand, und die üch und dem apostolischen Stuhl in Geistlichem und Zytlichem mit höchstem Unrecht und G'walt widerfechten? Wir, zu Beschirmung unsrer Person und Staats, bedürfen üwrer Hilf nüt, sundern so haben wir üch um unser Geld bestellt, und in Italiam beruft, unser Rechtsame und d'Städt der heiligen römischen Kilchen wider Alfonsen von Este, unsern und gemeldter Kilchen Ung'horsamen, ze erobern, der vergessen viler und großer Gutthaten, von uns und dem apostolischen Stuhl empfangen, wider uns die Horn der Hochfahrt ufricht mit sinen Gönneren, in deren Zahl ob da ist, als g'wißlich ist, Ludwig, der Küng von Frankrych, wann durch dessen Hilf, Heer und Hauptlüt wird der Alfons offenlich erhalten. Luge nun, wie er den Namen des allerchristlichsten Küngs und des fürnehmsten Suhns der heiligen römischen Kilchen erhalten möge, so er in der Beschirmung des Alfonsen hat gebrochen und verletzt die Capitel des camerachischen Bunds, in welchem luter versehen ist, daß kein Bundgenoß dem andern sine Unterthanen oder Lehenlüt ohn Wissen und Willen sölle ufnehmen. Darzu so thut er uns und der heiligen Kilchen in vil andern Dingen G'walt. Wider die keiserliche Majestät sye fer von uns, daß wir ützet thüyen, ja auch nit gedenken; dann wir dieselbe von ganzem Herzen lieb haben, in dera wir sühnliche Lieb und g'flissen Ussehen zu uns und dem apostolischen Stuhl erkennt, und täglich erkennen. Daß aber ihr uns ermahnet, daß wir alle hinterlistige, heimliche

Uffsätz hintangeſtellt [ſeyn laſſen], alſo ſchrybend: ihr wöllint Friden machen; ſind ihr nit allein unfürſichtig und ung'ſchickt, ſunder auch faſt ſchmählich, indem daß ihr üch nit ſchämint, den obriſten Biſchof und die heilige römiſche Kilchen hinterliſtige, heimliche Uffsätzer ze nennen, by denen doch lutere Wahrheit, Glaub und in Verheißung B'ſtändigkeit allwegen iſt geweſen. Die mögen billich Uffsätzer g'nämt werden, welche, unter guten und ſüßen Worten, uns mit falſchem Verheißen ze betriegen geſucht hand und ſuchent. In dem auch, da ihr üch darbietent [als] Mittler Frid ze handlen, werdet ihr g'ſehen übermüthig und üwers Stands vergeſſen, ſo unſern und des apoſtoliſchen Stuhls Ehren wohl gerathen und geholfen wurde durch der Kilchen Würdigkeiten und Fürſten, die ſich uns täglich erbieten, [ſo daß] ohn üch vom Friden möchte gehandlet werden. Darum ſo ſöllten ihr nit ſobald hinter ſich wychen, und unſere Wort zu nüt machen, und die heilige römiſche Kilchen, in deren Sold ihr warent uszogen, verlaſſen. Wann des Durchzugs halb wiſſent ihr, wie auch das üwre Brief bezügen, was ihr hand verheißen, namlich daß ihr den, in was Weg das wäre, üch wöllint ufthun. Wiewohl ihr nun unſrer Wart, als obgemeldt, nit hand Statt gethan, ſo mögen wir uns dennoch nit bereden, daß ihr etwas Beſcheids vom Küng von Frankrych annehmint, und wider die heilige römiſche Kilchen, üwere und aller Gläubigen Mutter, reiſint, die Capitel, mit uns ingangen, verletzint, üwere und üwerer Nachkommen Lümbden ſchwärzint. So aber, — das fer ſye, — ihr das

werdet ihr g'ſehen (videmini), zeiget ihr euch. — Würdigkeiten, Würdenträger, hohe Beamte, Vorſteher ꝛc. — Wart, Erwartung.

thun würdint; so wurden wir uns mit dem französischen Küng versühnen, denselben und keiserliche Majestät mit enandern üch verhaßt machen, sie und unsere geistliche und zytliche Waffen wider üch als G'lübdverletzer und der heiligen römischen Kilchen Verlasser gebruchen, auch üwere Sigel, üwere Trüwlosigkeit bezügende, in alle Land, Städt und Dörfer ussenden, uf daß All und Jede verstanden, daß üch, die sich nit geschämt hand, die heilige römische Kilche und den obristen Bischof, wider gebne Trüw, ze verlassen, Niemand nüt meh vertruwen, noch befehlen sölle, und darum fürohin allen Nationen, Fürsten und Völkern mit höchster und ewiger Schand verhaßt sygint.

Geben zu Bononia unter's Fischers Ring, uf den letsten Tag September, im Jahr Christi 1510 und unsers Babstthums im sibenten.

Sign. Sigismundus.

Den lieben Sühnen, der Eydgnossen Botten, zu Luzern versampt.

Diß bäbstlicher Heiligkeit, — nit christlicher Demüthigkeit, — zornig Breve war verursachet durch ung'schickte Latyn des Schrybers zu Luzern, deßhalb d'Eydgnossen beschlussen, man sollte fürahin allen Herren in guter, eydgnössischer Sprach schryben.

Wyter uf obgenämten Tag ward der Keiser siner Werbung halb uf Andreä gan Baden vertaget, und

---

ung'schickte Latyn, ungeschickte Latinität, schlechtes und sinnentstellendes Latein.

Digitized by Google

ermahnt, zwischen bäbstlicher Heiligkeit und künglicher Majestät von Frankrych ze scheiden.

So bracht der französisch Bott wyter an, wölltint d'Eydgnossen von einer Vereinung lassen reden, so wöllte der Küng sine treffenliche Bottschaft, namlich sinen Vetter, den Margrafen von Nüwenburg, und Ander harusschicken, gebe der eydgnössischen Bottschaft G'leit zum Babst, so fer das Geld nit wider ihn dienen werde. So dann die dry Länder den Sinen Paß abschlahent, könne er ihnen die auch nie zulassen; und doch so sye sin Will und Begehr, mit ihnen in Frid und Fründschaft ze leben, [und] ob auch einicher Span da sye, denselben nach Billichkeit abzetragen.

Aber dem Bischof von Sitten sye nunmals nit ze rathen, daß er sich uf's Küngs Erdrych lasse finden.

Diser Bottschaft ward von Zürich, Bern, Luzern, Zug, Basel, Solothurn, Schaffhusen, St. Gallen Stadt und Abt, und Appenzell Tag und G'leit geben uf Luciä gan Luzern.

Werbung des Keisers um Vollzug der Erbeinung, und des französischen Küngs um Bündnuß.

Wie nun dem römischen Keiser Tag ward geben uf Andreä gan Baden, erschinen da sine treffenliche Räth, mit Namen: Herr Christoph, des römischen Rychs Erbschenk, von Limpurg, Herr Ulrich, Fryherr von Hohensax, Herr Hans Jakob, Fryherr zu Mörsperg und Befort, Herr Hans von Landow, Schatzmeister, und Herr Ulrich von Habsperg, Hauptmann der vier Waldstädten am Rhyn, Ritter; — und begehrten mit fast fründlicher

Erbietung, die Erbeinung, zwischen wyland loblicher Gedächtnuß Erzherzog Sigmunden von Oesterrich und den 8 alten Orten der Eydgnoßschaft ufgericht, zwischen kfrl. Majest. und ihra Suhn, Erzherzog Karlin, und den 12 Orten der Eydgnoßschaft mit etlicher Artikeln Besserung, zu Gut, Frid und Schutz anstoßenden Landen, wie auch die von etlichen Orten vor angenommen, zu ernüweren und wieder ufzerichten.

Wurden von Eydgnossen um Antwort uf künftigen Jahrs der heiligen dry Küngen Tag wieder gan Baden bescheiden.

Deßglich, uf Bscheid obgenämter Orten, erschinen uf Luciä zu Luzern des französischen Küngs namliche Boten, Herr Ludwig von Orlians, Graf zu Nüwenburg, des Küngs G'sippter, Herr Imbert von Nüwenstatt, President in Burgund, nnd Herr Johann von Baiset, Gruer*) in Burgund, mit vollem Gwalt, nach vor angebrachtem Willen künglicher Majestät, zwischen ihra und gemeiner Eydgnoßschaft lang gewährten, wohlerschoßnen, loblichen Bund zu ernüweren und wyter zu vollstrecken, mit Inschließung des römischen Keisers und siner Majestät Suhn, Erzherzog Karlin; — und [haben] auch ein Vergriff des Bunds dargelegt, darnf Antwort zu empfahen. Da ward diser Bottschaft B'scheid geben, wieder gan Luzern uf künftigen Jahres Hilarii.

---

ein Vergriff, einen Entwurf.

*) Gruyer, der Richter über die den Forsten verursachten Beschädigungen.

Hie drouwt aber und wart der heilige Vater, in Halt gemachter Vereinung, den Eydgnossen, nüt mit sinen verirreten Bundgnossen ze machen; deßhalb der Eydgnossen Gwaltigen auch verirrt wurden, so der Mehrtheil gern dem jetztan schwitzenden Küng wäre wieder zu- und dem unwehrhaften Babst abgestanden; mußt unwillig der mindern Party, uf geben Brief und Sigel, nachziehen.

Dem römischen Keiser ward so vil gelost, so vil ein Ehrberkeit ehrlich und nutzlich, und so vil ein gytige Pratik der andern Herren Seckel ze drucken gut beducht. Was aber dise Partyung einer Eydgnoßschaft habe Gut's gebracht, wird us folgender Jahren G'schichten kund werden. Das ist g'wiß, wo der Eydgnossen G'waltigen in disen Jahren wärent einträchtig und fest g'syn, und mit ihrem Glück handlich und ufrecht fürgefahren; so syind ihnen Ursachen begegnet, durch die sie für all ihre Vordren mit Lob, Ehr und Gut, meh Lob, Ehr und Gut's hätten mögen g'winnen, denn der ohnmächtig, untreu, ehrlos Gyt und Eigennutz mit Schand und Falsch hätten mögen erdenken. Da sust durch Partyung auch ihr Glück zu Unglück mußt gedyen und werden.

---

drouwt .... wart, drohte und warnte. Das letzte Wort scheint uns wenigstens nur verschrieben. — schwitzenden, wahrscheinlich Geld spendenden. Noch jetzt wird schwitzen in der Schweiz mitunter tropisch für bezahlen gebraucht. — so vil ein gytige Pratik der andern Herren Seckel zu drucken gut beducht, soviel es der habsüchtigen Intrigue (Machination) gefiel, ausser dem französischen, auch andrer Fürsten Geldbeutel nach Möglichkeit auszupressen. — sust, hingegen. — gedyen, gedeihen, ausschlagen.

Digitized by Google

Ein Span, zwischen einem Herzogen von Wirtenberg und der Stadt Rotwyl fiendlich erhaben, und durch vil Müy der Eydgnossen zertragen.

Zu diß Jahrs Ingang hat sich ein ufrührischer Span erhaben zwischen einem Herzogen von Wirtenberg und der Stadt Rottwyl, von wegen der fryen Birs Gerichten, also daß die von Rotwyl das G'richt überfielen, etlich Buren fiengen und straften, und wider den Herzogen, so ihnen ihre Fryheit und G'rechtsame g'waltig, über Rechtsbott, abdringen wollt, der Eydgnossen Knecht zu ihrem Schirm ufnahmen. Deßhalb folgender Artikel zu Luzern von gemeiner Eydgnossen Boten verabscheidet ward, uf Mitte Fasten.

Jeder Bott weißt die Antwort der Stadt Rotwyl so [uns] uf disen Tag g'schriftlich zukommen, und namlich wie sie ihr Bottschaft uf dem Rychstag zu Augspurg by keiserlicher Majestät haben, was ihnen da begegne, uns ze wissen thun. Daby uns gebetten, unser Knecht by ihnen zu lassen bis uf dieselbe Zyt, mit der Lüterung, daß sie die G'fangnen noch nit entledigen wöllen; doch wöllen sie sich unser Hilf und gütlichen Handlung nit entzogen [haben], auch zu uns ihr Vermögen mit Lyb und Gut trüwlich setzen: doch so haben sie keiserlicher Majestät bis zu End des Rychtags Bestand zugesagt. Und so abermal unsre lieben Eydgnossen von Ure sich merken lassen, sie mögen erliden, daß es wohl gericht werd; so fer aber das nit sye, und jemand's die von Rotwyl über gethane Rechtsbott wollt überziehen, wärint sie ingedenk ihrer Gutthat und Bystand, ihnen zweymal zu Bellitz

---

Birs Gerichten, Gerichte über die kleine Jagd.

Digitized by Google

bewisen: so vil ihr Macht, wöllten sie ihnen auch bystan; daran die übrigen Ort groß Mißfallen [hatten], angesehen die Bündnuß-Brief und Sigel, so da noch zwischen uns Eydgnossen und sinen fürstlichen Gnaden nit verschinnen, auch in Betrachtung, daß söllich Ufrühr uns thüre und merkliche Beläſtigung bringen möcht. Also hat man abermalen unser Knecht abgemahnt, und befolhen unsern lieben Eydgnossen von Zürich und Schafhusen, eigentlich Acht zu haben, wie sich die Sach nach dem Rychstag erzühe, ob die gericht werd, old nit. So fer es nit gericht, söllent die angends söllichs an unser Eydgnossen von Luzern, Schwytz und Unterwalden lassen langen, dieselben söllen dann angends mit ihr treffenlichen Bottschaft darzu thun, daß kriegliche Ufruhr vermidten blyb, alsdann söllichs auch mit unserer Eydgnossen von Ure Botten ernstlich geredet ist. Diß Spans Vertrag verzog sich über ein Jahr; ward doch durch d'Eydgnossen, mit vil Müy, krieglicher Ufruhr Fürgang gewendt.

Handlung zwischen den Eydgnossen und einer Stadt Costenz, um Vereinung, mit Ufruhr zertrennt, und durch den Keiser gestillt.

Als der Bischof von Costenz sich hat mit bäbstlicher und keiserlicher G'walt des Gottshuses der Rychen-Ouw unterzogen, das wieder, wie er fürgab, in Wesen ze bringen, dawider aber ein Stadt Costenz, der Orden, der Abt, Convent, des Abts Bruder, Wolfdietrich und Vater, Herr Burkhart von Knöring, Ritter, mit sinen Verwandten sich, als ihnen unlidlich, fiendlich satztent, und harzu die Parthyen all, jede zu ihrem Fürnemmen und

---

erzühe, weiter ziehe und verlaufe. — old, oder.

Rechten, d'Eydgnossen um Rath und Hilf anruften; da begab sich's, daß d'Eydgnossen, von jedem Ort einen Mann, in Schloß Gottlieben zusatzten, deren Einer von Ort zu Ort sollt darinn ein Monat Hauptmann syn; dahin kam von Bern Jakob Gasser. Nun von diser Sach wegen, von deren doch der Bischof mit Kosten nachher abstan mußt, erwegten sich abermal die Parthyen im Rath und G'meind der Stadt Costenz, daß ihr der Mehrtheil begehrten, daß ein Stadt Costenz ein Ort der Eydgnoßschaft wurd, also daß ihr das Thurgauw um ein Summ Gelts wurde ganz übergeben.

Da ward zu Zürich, uf den 22. Tag Augst, der Stadt Costenz Botten fürgeschlagen, daß sie ein Ort wurde wie Fryburg und Solothurn, am Landgericht und Mannschaft im Thurgauw, als andere Ort, Theil, und nach Ordnung ein Landvogt zu geben hätte, daß auch das Landgricht in ihr Stadt gelegt, von ihr nach Ehren und Lob der Eydgnossen besetzt und gehalten wurd, und daß ihr ein gelegner Kreis mit aller Zubehörd vom Thurgauw wurd zugeben, der uf sie warten, und unter ihrem Zeichen mit ihr reisen sollte. Uf den Fürschlag ward ein Tag angesetzt von Zürich uf den 20. Tag Septembris.

Indeß ward der Keiser des Handels von siner Parthey gewarnt, und gemahnt gan Costenz zu kommen. Nun so ward das Mehr in der Stadt, den Keiser mit benämter Zahl inzulassen. Da fuhr ein Party der Räthen und Gmeind, insunders die Fischer zu, brachent die Thor uf, und ließent ihren Herren und Bundgnossen, den Keiser, mit siner Macht Reisigen in. Da wurden etlich den Eydgnossen anhängig g'fangen; der Burger-

Digitized by Google

meister Flar, Monprat, Mangolt, und etlich ander wichen zun Eydgnossen. Und also, zu Vermiden großer Zwytracht und Unruw, auch durch Zuthun der Eydgnossen, stillet und vereint der Keiser die Stadt mit Gütigkeit, daß die Gefangenen und Gewichnen fry gelassen wurden; deßhalb der Keiser folgende Mißiv den Eydgnossen zusandt:

Maximilian, von Gottes Gnaden römischer Keiser ꝛc. Lieben Getrüwe! Wir haben üwer Schryben und darin üwer unterthänig Erbieten und guten Willen, so ihr zu uns und dem heiligen Rych tragen, zu Gnaden, Dank und Gefallen verstanden, begehren daruf mit ernstlichem Flyß, ihr wollet in demselbigen guten Willen gegen uns und dem heiligen Rych also verharren und blyben, als wir uns deß der Billichkeit nach zu üch versehen. So wollen wir auch unser Bottschaft zu üch abfertigen, berührter, auch anderer Sachen halb ferer zu handlen und beschließen, das zu gemeiner Christenheit, dem heiligen römischen Rych tütscher Nation, auch üch und den Uewern zu Lob, Ehr, Nutz und Gnaden kommen soll.

Und dann von wegen der Partyen, so sich jetzt in unser und des heiligen Rychs Stadt Costenz halten, ist unser Meynung, diewyl wir mit denen, so in derselben Stadt unser Party sind, dißmal still stan, und nüt fürnemmen, daß ihr alsdann mit denen, so üwer Party sind, auch stillstan, und nüt fürnemmen, dann wo die Ding zu fast angezogen [würden], möchten die Partyen villeicht sich in Unwillen bewegen, dadurch zwischen unser und üwer [Party] Zwytracht entstan, und alles

---

angezogen, gespannt, scharf betrieben.

unſer und üwer Fürnemmen, ſo wir und ihr ganzer Chriſtenheit, dem heiligen Rych und tütſchen Nation zu Frid, Ruw und Wolfahrt, zu vollziehen g'neigt und willig ſind, untergedruckt werden, das wir der Geſtalt gern verhüten wollen. Wollten wir üch gnädiger getrüwer Meynung nit verhalten, und ihr thund daran unſre ernſtliche Meynung. Geben in unſer und des heiligen Rychs Stadt Ueberlingen, uf den 19. Tag September, im Jahr Chriſti 10, unſers Rychs im 25.

Anſehen gemeiner Eydgnoſſen wider Landſtricher, Krämer, Bettler, Ziginer.

Uf diſen Tagen ward von gemeinen Eydgnoſſen angeſehen, und von einer Stadt Bern in Stadt und Land verkündt, die Landſtricher, Krämer, Bettler, und by Henken die diebſchen Ziginer us einer Eydgnoßſchaft ze triben, und nimme inzulaſſen.

Etliche Ordnungen, Lehen, Käuf, von einer Stadt Bern gethan.

Diß Jahrs Oſtern hat ein Stadt Bern, von Unkommenheit wegen, den alten Bruch der großen Leid-Kappen abgethan, und dafür ein Hut mit Zipfel und Mäntelin angethan.

Item, uf Anſchryen Meiſter Franz Kolben, nüwlich von Fryburg har, um järlich 100 Gulden Solds, zum Canzel beſtellt, St. Thomas Jahrmarkt, den heiligen zwölf Botten zu Ehren, hinter ſich uf St. Lucien Tag verrückt.

Unkommenheit, Unbequemlichkeit, oder auch Unſchicklichkeit. — Anſchryen, dringende und laute Aufforderung.

Digitized by Google

Item, Herr Wilhelmen und Herr Ludwigen von Dießbach, Gebrüder, item, und Micheln Glasern, dem Müntzer, nach Bergwerks-Recht gelihen, in ihr Oberkeit Salz und allerhand Erz ze suchen; hiezu den ehgenannten von Dießbach, wo Glück käme, 5 Jahr-Zehnden nachgelassen. Da ward vil Nutzes gesucht, aber nüt dann Schaden g'funden.

Diß ehgenannte, edle, fromme Herren waren Liebhaber und Verehrer aller Künsten und Künstleren, und insunders der Alchemy, welcher zu lieb sy beyd, nit ohn merklichen Schaden, und doch ungewizget, vil Betrugs erfuhren. Und eben diß Jahrs entbot der römische Keiser Herr Wilhelmen, sinem geliebten, er hätte vil daruf gelegt, wäre aber diser Kunst zu arm.

Beterchingen erkauft.

Item, und von ehgenenntem Herr Ludwigen die Herrschaften, von siner Husfrouwen, von Ringoltingen, an ihn kommen, namlich Beterchingen, Berchtorf und Kräuwlingen, um 1600 Gulden Bern-Währung erkauft.

Vernamte Burger, so in disen Zyten und Händlen Kleine und Große Räthe einer loblichen Stadt und Herrschaft Bern hand besessen.

Des Kleinen Raths.

Herr Wilhelm von Dießbach, Schultheiß; Herr Hans Rudolf von Scharnachthal, Ritter; Herr Bastian von

in ihr Oberkeit, in den Landen ihrer Botmäßigkeit. — hand besessen, haben als Beysitzer und Glieder demselben beygewohnt.

von Stein, Ritter; Herr Dr. Thüring Fricker; J. Jakob von Wattenwyl, Seckelmeister; Venner zu Pfistern: Gilgian Schöni; zun Schmiden: Peter Axhalm; zun Metzgern: Lienhardt Wyßhan; zun Gerberen: Caspar Wyler; Buwherr: Rudolf Huber, ein alter, frommer Rath; ist diß Jahrs Höwmonds an einer nüwen landfahrenden Sucht, so, von ihr Anwyß, das Narrenweh gnämt ward, von diser Zyt abgescheiden, sines Mannsstamms der letzt; verließ sin Hus und namliche Hab sinem Tochtermann, Rudolf Bomgarter, auch des Raths. An sin Ampt kam Bendicht von Wingarten, alt Venner zu Metzgern, der auch der Zyt sines Schwähers, Peter zur Kinden, ryche Hab und Hus hatt ererbt, und nüw gebuwen. J. Hans von Erlach; Jörg Fryburger; Caspar Hetzel von Lindnach; Anthoni Brüggler; Gilgian von Rümmlingen; Barthlome Mey; Hans Linder; Rudolf Nägeli; Lienhart Hüpsche; Lienhart Schaller; Peter Dittlinger; Michel Utinger; Hans Keiser; Jakob von Varny, Bartlome Steiger; Peter Stürler. Stadtschryber: Niklaus Schaller; Großweibel: Cunrat Vogt. Mit dem ward gemacht, diß Ampt von vier Jahren zu vieren zu ändren.

Des Großen Raths.

Sechszechner: Herr Ludwig von Dießbach, Ritter; Peter Dittlinger; Wältin Fryburger; Niklaus Otti; Peter Schauffer; Hans Heim; Christian von Hofen; Peter Rogli; Hans Ougspurger; Jakob von Varne;

landfahrenden, endemischen, im Lande regierenden. — Anwyß, Aussehen, äußern Symptomen. Wir getrauen uns nicht sie anzugeben; aber sie müßen seltsam gewesen seyn.

Andres Vermecker; Hans Thormann; Peter Stürler; Hans Wyßhan; Lienhart Gaſſer; Rudolf Sänſer.

Herr Caſpar von Mülinen, Ritter; Jkr. Hans, der älter, Burkhardt, Diebold von Erlach; Anthoni von Luternow; Jakob von Stein; Baſtian, Wilhelm von Dießbach; Gilgian von Rümmlingen; Claudo, Wolfgang May; Criſtoff Simon; Wilhelm Schöni; Rudolf, Ludwig Tillier; Heinrich Fiſch; Hans Schindler, Zollner; Enſinger; Matheus Knecht; Lienhart Minſinger; Peter von Werd; Niklaus Hans Güder; Stoffel Schaltenbrand; Lienhart Tremp; Ludwig von Schüpfen; Martin Goldſchmid; Anthoni Noll; Hans Kuttler; Hans Lienhart; Jakob Gaſſer; Peter Hans Wymann; Caſpar Steinbach; Niklaus Seltzach; Hans Niklaus Graffenried; Lobſinger; Gartner; Bendicht Hans Brunner; Urban Bomgartner; Varner; Otty; Hans Niklaus Heriſchwand; Schütz; Rudolf Hetzel; Anthoni Spilmann; Niklaus Schwingkart; Hans Krochtaler; Rieder; Barthlome Jbach; Jakob Gutknecht; Hans Peter Vögeli; Stryt; Venringer; Rychle; Teilkäß; Bruniſperg; Hans Arhalm; Nicolaus Apotegker; Hans Friſching; Bern; Armbroſter; Baur; Niederlender; Lombach; Tutzmann; Tarm; Barthl., Anton Bütſchelbach; Wilhelm, Peter, Peter Wyßhan; Alwand; Steiger; Peter Keiſer; Steer; Hans, Sigmund Schnyder; Peter Thormann; Hirtz; Offenburg; Kloß; Lienhard, Cuno Willading; Erh. Bend. Kindler; Schalck; Brentzikofer; Dietrich; Kraft; Lienh. Hübſche, der jung; Bierenvogt; Thomann von Hofen, G'richtſchryber,

---

Dietrich; Kraft. Ob dieſes Geſchlechtsnamen, oder beydes nur Taufnamen zweyer Hübſche geweſen, iſt uns nicht deutlich.

anſtatt Peter Eßlinger, ſo von Todſchlags wegen, an Herrn Jörgen Geißmann, derer von Dießbach Caplan, begangen, gan Zürich gewichen, angends da geſtorben war. Schwarz; Wölfle; Willi; Wilhelm Zieli; Michael, Hans, Andreas Zender; Goldſchlaher; Hans Sträler; Ströwli; Graßwyl; Lorbach; Vincenz von Werd, Wilhelm Runſy; Hans Wagner; Hans, Michel Ougſpurger; Hengkeler; Salvenach; Nikl. Rud. Rotten; Hans Angelt; Bertſchi; Kähli; Wanner; Swander; Zilli; Ryben; Inland; Mary; Hans Iſenſchmid; Hubler; Rumel; Kolenberger; Peter Ziegler; Ludwig, Vincenz Bitzius; Simon Archer; Niklaus Manuel; Störchle; Geißmann; Ludwig, Peter von Büren; Peter Chriſten Rorer; Gilgian Im Hag; Rudolf Gregorius Nötinger; Anthon, Hans Biſchof; Hans von Wingarten; Eigenſatz; Steinberg; Fidelbogen; Giner; Hirſinger; Rantz; Niklaus Hertenſtein; Bendicht Studer; Borr; Pfäffli; Sträl; Gartner; Bickart; Im Hof; Fuchs; Sifrid; Balthaſar Vinſternow; Knuchel; Stoffel Rüwer; Lude Michel; Gryers; Schädeli; Leemann; Berchter; Hofmann; Hans Zurkinden; Kybler; Berger; Nik., Lud. Huber; Goſteli; Jak., Andr. Linder; Wilh. Meyer; Zeiß; Syber; Mart., Cun. Fidelbogen; Nik. Pirry; Nik. Murri; Joß; Sporrer; Speting; Feer ꝛc. Unter allen ſind in diſer Zyt ſchwebenden Händlen fürnehm g'ſyn der Venner Wyler, Arhalm, Wingarten, Seckelmeiſter, und der Stadtſchryber. Linder, Huber, zu Ab-, Wingarter, Hübſchi, Negeli zu Ufgang kommen.

Digitized by Google

1511.

Babſt Julius II. 8. Keiſer Maximilian 18. Franzöſiſcher Küng Ludwig XII. 14. Schultheiß W. von Dießbach 2.

Wie der Babſt der Eydgnoſſen Botten zu Bononia heimfertiget.

Im Jahr Chriſti Jeſu 1511, wie dann der Babſt mit g'waltiger Hand hat fürgnon den ferrariſchen Herzogen gehorſam ze machen, und harzu ſine verbündten Eydgnoſſen ufgebracht; als aber die, vom Keiſer und franzöſiſchen Küng verhindert, ſine Heiligkeit lieſſen, und ungeſchafft wieder heim zogen waren, erwarb ſine Heiligkeit des Arraguniſchen Küngs Hilf, nam auch die Venediger, vor us ſinem Bann gethan, zu Fründen, und wie er ſinen Eydgnoſſen, von ergangens Abzugs wegen, hat einen hitzigen Brief zugeſchrieben, alſo hat er auch ihre von 10 Orten, von Bern Rudolf Negelin, treffenliche Bottſchaft, ſo zu ihm gan Bononia kommen war, mit glych hitziger Antwort abgefertiget, namlich ſo ſie ihm mit ihrem unerſtatteten Zug meh Schaden dann Nutz wärint g'ſyn, ihn, und die heilige Kilchen in G'fahr verlaſſen, deßhalb ihnen nüt ſchuldig ze ſyn; wo ſie ihm werdint halten, werd er's ihnen auch thun, wo nit, ſie aller Welt verhaßt machen; doch ſo habe Sin Heiligkeit noch ein gut Vertruwen, ſie werden ſich, zuglich ihren frommen Altvordern, als glaubhaftig, nothfeſt Lüt, gut Chriſten und trüw Sühn bäbſtlicher Heiligkeit und des heiligen römiſchen Stuhls, redlich halten, ſin und ſines

---

unerſtatteten, nicht geleiſteten, nicht vollbrachten.

Stuhls Heiligkeit zu-, aber ihr Widerwertigen ab-, und widerstan, und daher auch von Gott hohe und ewige Belohnung, Ehr und Lob erobern, und ihren Nachkommen lassen.

Wie der Eydgnossen und der Walliser Unruw den Bischof von Sitten, ohn G'leit, gan Rom treib, [er] Cardinal ward, und dise Kriegs-Händel fürdret.

Ab diser Bottschaft, so vor gemeiner Eydgnoßschaft uf den 21 Tag Jenners künftigen Jahrs zu Luzern erschinnen, wurden die Eydgenossen unlidig, und bäbstlicher Verbündung rüwköufig, insunders die, so nun lieber ihrem wiedergebrachten Küng wärint angehangt; schriben und mahntent täglich den Bischof von Sitten, als bäbstlichen Botten und Musterherren, um usständige Bezahlung, namlich Pensionen, Söld und Bottkosten, harzu ihm etlich Houptlüt und Knecht trutzlich drouwten, des Ihren an ihme zuzekommen, welcher ihnen allen g'schriftlich und mundtlich antwort: es wäre bäbstlicher Heiligkeit Sach, hätte auch mit ihnen nüt, dann bäbstlichen Befehl gehandlet, auch wyter und für sich selbs gar nützet verheißen. Begehrt, sie söllint ihn, als den Ihren, zu Recht vor G'walt schirmen; ihm zu bäbstlicher Heiligkeit vom Keiser oder französischen Küng G'leit erwerben; so wölle er allen möglichen Flyß ankehren, damit jedermann nach Billichkeit zufriden gestellt wurde.

---

rüwköufig, reuig des Kaufes, des Bundes und Vertrages. — drouwten ... an ihme zuzekommen, drohten ... an ihm sich zu entschädigen. —

Digitized by Google

Da aber d'Eydgnossen sich weder mit dem Keiser, noch mit dem französischen Küng, konnten vereinbaren, ward mit Namen dem Bischof und den Sinen zum Babst G'leit abgeschlagen, und also da der Bischof von Franzosen, Eydgnossen, sinen eignen Unterthanen, und von sinem Jörgen uf der Fluh Matzen, in G'fahr sines Lybs und Guts gedrängt ward, waget er's und brach mit wenig Personen heimlich uf, reit und gieng mit mancherley Verkleidung und Angesichts-Veränderung, bis er unbekannt von Wallis, durch alles wild Gebürg der Eydgnossen und Kurwalen zun Venedigern, und mitz durch's französisch und ferrarisch Heer, wunderbarlich gan Rom zum Babst kam; da ihm vast wohlempfangen mit andern, so wider das französische Concilium Cardinäl geschöpft wurden, vom heiligen gnädigen Vater der heiligen Junkfrouwen St. Potentianä Cardinal-Titel und Hut, und sinen Räthen und Dieneren, Constansen Anshelm und Magni, Doctor-Nam und Protonotari-Hüt wurden gabet und geben. Hieruf diß nüwe Creaturen auch fürahin ihrem allerheiligen Schöpfer zu Dienst, ihnen selben zu Nutz, nit ohn großen ganzer Christenheit Schaden, kächlich und g'flissen, hulfent sine Kriegs-Händel führen und fürdren.

Also ward folgender Brief vom heiligen Vater gemeinen Eydgnossen und jedem Ort sunder zugesandt, uf welchen die von Schwytz ihren Krieg wider'n französischen Küng, eh dann Frid gemacht wurde, annamen, und zu Fürgang brachten, zu dem daß auch die Mey-

---

Matzen. Es scheint Jörg uf der Fluh habe die Mazze selbst gegen den Bischof und desselben Absichten in Thätigkeit gesetzt. — geschöpft, geschaffen, gewählt.

Digitized by Google

ländiſchen Anwält laß waren ſie ihrer Anſprach nach Willen zu vergnügen.

Bäbſtlicher Heiligkeit Brief, Schultheiß und Räth einer Stadt Bern zugeſendt, Bezahlung und Ermahnung inhaltend.

Babſt Julius II.

Unſer Gruß und apoſtoliſcher Segen, Liebe Sühn!

Us den Briefen, unter unſerm Fiſchers-Ring an alle und jede Ort der Eydgnoßſchaft nüwlich geſchriben, und auch von unſerm lieben Suhn Anshelmen, Grafen, unſerm acolyto und Botten, hand ihr mögen verſtan, daß wir große Hoffnung in üwere Trüw und Redlichkeit ſetzen, daß das Gelt, ſo wir üch ſchuldig ſind, und verheißen hand, und von Unſicherheit wegen der Straßen üch nit hat mögen zugeſchickt werden, by den Wechsleren lyt, daß ihr dasſelbe durch etliche erſuchte Weg zu üwern Handen mögint bringen, daß auch jetztan Zyt ſye, daß ihr üwern Glouben gegen uns, und dem heiligen römiſchen Stuhl erlüterint, und üch nit allein abzüchint von allen Sachen und Reiſen, ſo uns und die heilige römiſche Kilchen möchtint verletzen, ſundern auch uns und der heiligen römiſchen Kilchen, die jetzt Verfolgung lydet, anhangen, und nothwendige Hilf geben, als üwere beſten Erſtgebornen, wöllint und ſöllint, das wir auch von üch in Halt des Bunds erfordern und begehren; wie wohl uns nit zwifelt, ihr ſigint das zu thun ſelbſt willig und g'neigt, als die, ſo Gloubens-Behalter, der G'rechtigkeit Verehrer, und andächtigſten des heiligen römiſchen

---

erſuchte, beliebig ausgewählte und alſo ſichere.

Stuhls Sühn, sind allwegen gewesen. Darum auch ihr wahrlich Lohn von Gott und von den Menschen gröst's Lob empfahen werdet. Wie dann üch der obgemeldt Anshelm wyter wird berichten; dem wöllint unzwyfelt glouben. Geben zu Rom, by St. Petern, unter's Fischers Ring, uf den 22. Tag October, im Jahr Christi 1511 und unsers Babsttums im achten.

Sign. Sigmund.

Unsern lieben Sühnen, Schultheiß und Räthen ze Bern.

Wie der Keiser und der französisch Küng übern Babst entsetzt, wider ihn ein Concilium zuließen, ihre Macht stärkten, ihn und die Venediger schädigeten.

Nun so waren der römisch Keiser und der französisch Küng über des Babsts Sachen so gar entsetzt, daß sie mit geistlichem und weltlichem Rath suchten ihm sinen G'walt zu brechen. Und also, ihren heiligen, aber jetztan zerrißnen Bund hintangestellt, verwilligeten sie, wie etlich hoch, beyder Rechten g'lehrt riethen, daß ein Zahl Cardinäl, Bischof und Prälaten, den spanischen wohlgeachten Cardinal des heiligen Crützes, Bernhardin, zu einem Stadthalter ufwurfint, und ein Concilium unter's heiligen Geists Sigel beschriben, gan Pisa zugent, us Drang da dannen gan Meyland, und von Meyland vertriben gan Lyon, zu der frankrychischen Prälaten-Versammlung, durch ihren Küng zusammenberuft, fürnahment, da ihren Babst Julium, als trüwlosen, mein-

eidigen, der heiligen Kilchen und Christenheit Verkriegeren abzusetzen, und ein fridsame Reformation zu machen; ruftent hiezu tütsch, insunders d'Eydgnossen, und welsche Nationen um Gunst und Hilf an.

So starktent auch die Küng ihre Macht in Italia wider mängklich, besunders der französisch, dann nachdem und der obrist Gubernator und Hauptmann, Herr Carol, und sin Bruder, Cardinal von Amboys, diß Jahrs zu Meyland gestorben waren, hat der Küng Graf Gasto von Fux zu Nemours Herzog gemacht, und ihn mit einem nüwen Züg, Meyland zu regieren und den Krieg zu führen, in Italia geschickt, der von Stund an unterstund das neu Concilium zu schirmen, und die Bentifolien zu Bononia inzesetzen. Da ward er von der Eydgnossen Ueberzug hinterhalten, verlohr diewyl Preß und Bergom. Als aber d'Eydgnossen wieder heimfuhren, gab sich Bergom selbs uf; Preß nahm er mit G'walt wieder in, erschlug da ob 8000 Mann Venediger, und ein Zahl Tütscher, ließ die Stadt sin Kriegsvolk erbärmlich plünderen, und zoch darnach wieder für Bononia, verschuf daß die Bentifolien ingelassen, und die Julischen usgetriben wurden. Des Abzugs ward der g'waltig Legat, der Cardinal von Pavy, von's Babsts Vetter und der römischen Kilchen Houptmann, Herzog Franzen von Urbin, zu Ravenn vorm Palast, als er absaß, us Nyd erstochen.

Der Babst hat Ferrar lassen ston, sinen Züg und Harnesch zu Ravenn gelassen, und sich an sine Sicherheit heim g'macht.

Verkriegeren, durch Kriege die Christenheit und die Kirche zu Grund richtende oder doch schädigende, in Verlust bringende. — Fux, Foix.

Digitized by Google

Wie der Babst, wider die französische Rottung und den Küng, ein Concilium beruft gan Rom, und sine beyden Schwerdter stärkt.

Da nun der heilige Vater Julius diß wider sine wunderliche Heiligkeit von obgemeldten Küngen angerichte Händel gesach, nahm er ylends sin scharpf geistlich Schwerdt dapfer zur Hand, und ließ zuvor sie und die abtrünnigen Cardinäl ihres Fürnehmens abzeston, und in Einigkeit siner Blut-heiligen Kilchen ze blyben, gütlich ermahnen und väterlich warnen, also daß sich auch der römisch Keiser und d'Eydgnossen still hielten, auch etliche Prälaten, so bäbstlicher Heiligkeit Schwerdt, wie sie gloubten, nit irren noch sünden mag, abstunden. Darnach, als der französisch Küng und sine Prälaten fürfuhren, beschreib er unter St. Peters und Pauls blyenen Höupteren von aller Christenheit ein allgemein Concilium gan Rom, zu St. Johanns Lateran, uf nächsten Jahrs künftigen Meyen anzufahen.

Verflucht, verbannt und verschlug als abtrünnige Kätzer, und der heiligen römischen Kilchen Zertrenner, die französische Rottung mit allem geistlichen und weltlichen Anhang, Schirm und Platz; beroubt sie ihr Ehren-Titel und Pfründen, stärkt auch mit an sin weltlich Schwerdt mit der Spaniern und Venediern Macht, ermahnt den römischen Keiser und d'Eydgnossen, by g'schworner und verbriefter Pflicht, siner und der Kilchen Noth by, ihr Widerwertigen wider- und abzestan. Also

---

Blut-heiligen; ein Spott-Ausdruck. Heilig genannten, aber blutvergießenden ꝛc. — blyenen Höuptern, bleyernen, mit der Apostel Häuptern gezierten Siegeln.

begab sich's, wie in nachgändem Jahr wird angezeigt, daß sin Heiligkeit und die keiserliche Majestät gegen enanderen in blutigen Stryt kament.

Wie die Erbeinung zwischen keiserlicher Majestät und den Eydgnossen vergriffen, und vom Mehrtheil angenommen [ward].

Wie dann der römisch Keiser und auch der französisch Küng allwegen der Eydgnossen Anfall entsitzend, die an sich ze ziehen, oder jedoch ein Sicherung vor ihnen ze machen, hand vil Müy vornaher oft ankehrt, also auch diß Jahr hand s' nit abgelassen. Und als dann der römisch Keiser hatt' an g'meine Eydgnossen gebracht, die Erbeinung mit ihm und sinem Karlin, als Erzherzogen zu Oesterrych zu ernüweren und zu bestäten, ward die zu Baden diß Jahrs uf bestimmten siebenten Tag Jenners durch keiserlicher Majestät und der Eydgnossen Anwält in hienach beschriebne Artikel vergriffen, und in Betrachtung nachbürlichs Landfridens, auch der sorglichen Läufen, vom Mehrtheil der Orten, Aptzell und St. Gallen, angenommen und besiglet; die übrigen Ort, namlich die Länder, die zuzesagen drungenlich gebetten, denen von Luzern Antwort, so us Grund bäbstlicher Vereinung, dem französischen Küng Vereinung sye versagt [worden], glycher Ursach könnind s' diß Erbeinung auch nit zusagen, sunder wehren, wem sie's zu wehren haben. Und also blibent d'Eydgnossen diß Jahrs des Keisers halb zertheilt, ungeacht des französischen Kriegs Sorg thet, das viler Hoffnung war, der Küng wurde genöth, einen rychen Friden ze machen, welchen des Keisers Vereinung möchte verhindern. Dennoch so ward, den Küng ze drängen,

der Keiser usenthalten; mocht nicht zu loblichem End reichen.

Artikel der Erbeinung.

Als durch wyland Küng Ludwig von Frankrych zwischen wyland Erzherzog Sigmund zu Oestrych, und gemeinen Eydgnossen, ein ewiger Bericht oder Vertrag, des Datum stat zu Salins, am 11. Tag des Monats Juny, im 1474 Jahr gemacht, und nachher alz söllich billicher Bericht, beyden Theilen zu merklichem Lob, Ehr und Nutz erschossen, derselb Erzherzog und gedacht Eydgnossen darauf mitenandern ewige Vereinung und Verständniß, dero Datum wyst zu Zürich, uf Montag vor Galli im 1477. Jahr beschlossen, und angenommen; darin unter Anderm begriffen, wie beyd Theil söllich vorbestimmt ewige Bericht und Erbeinung über 10 Jahr, ihren Räthen, Unterthanen und Zugehörigen, zu fester steter Haltung, Vollziehung und Bekräftigung allenthalb verkünden und eröffnen söllen, das aber etliche Jahr unterlassen, und nit beschehen syn mag. — Damit dann guter Frid, Einigkeit, Trüw und Fründschaft zwischen den obgenannten Partyen und den Ihren gehalten werde: so habint römisch keiserlicher Majestät unsers allergnädigsten Herren als Erzherzogen zu Oesterrych Räth, von wegen der Landen, so durch Abgang obgemeldts Erzherzogs Sigmund an keiserliche Majestät g'fallen und kommen, und in dieselbe Regierung gehörig sind, im Namen Ihrer keiserlichen Majestät, auch von wegen Ihrer keiserlichen Majestät Suhn, Erzherzog Karlins, von wegen siner Grafschaft Burgund, und was in die Regierung derselben Grafschaft gehört, auch gemeiner Eydgnoßschaft gesandten Räth und Botten, uf obgemeldten Tag versammlet

Digitized by Google

geweſen, die gedachten ewigen Bericht und Erbeinung für Augen genommen, all Artikel darin begriffen, nach Nothdurft erwogen und ermeſſen, und um beßers Verſtands willen etlich derſelben Artikel erlütert und ernüwt, wie hernach folgt.

Zum Erſten: daß hinfüro beyd obgenämt Partyen, und alle die Ihren in ihr Städt und Länder zu enandern ſicher Lybs und Guts, mit Koufen und Verkoufen, und andern getrüwen, unſchädlichen Geſchäften, ufrechtlich, erbarlich und redlich wandlen und handlen mögent, oder ſöllent, von jeder Parthy in ſöllichem Fug unverhindert, und in allweg getrüwlich und ungefährlich.

Auch ſöllent und wöllent wir, Keiſer Maximilian, und Erzherzog Karle, unſer Erben und Nachkommen, auch alle unſere Unterthanen, Landſäßen, oder die uns jetz oder künftiger Zyt, mit Schutz, Schirm, Verſpruch, oder in ander Wys verwandt ſind oder werden, weder mit unſern, noch mit ihren Landen, Lüten, Städten noch Schloſſen, wider gemeine Eydgnoßſchaft, die Ihren, noch ihr Nachkommen, die ihnen Schirms- oder Verſpruchs-Wys, oder ſunſt verwandt ſind, g'meinlich noch ſunderlich in Kriegs-Wys niemer thun, noch Args, davon Krieg entſtan möcht, fürnemmen, noch von den Unſern, noch unſerer Landſchaft, noch jemand anderm, us unſern und der unſern Landen, Städten und Schloſſen, in diſer Einung begriffen, ze thun geſtatten.

Deßglychen wiederum und in glycher Form ſöllint noch wöllint wir gemeine Eydgnoſſen, unſer Nachkommen und alle die Unſern, oder die uns jetzund oder künftiger

---

Fug, befugtem Thun und Treiben.

Zyt mit Schutz, Schirm, Verspruch oder in ander Wyß verwandt sind, oder werden, mit unsern anhangenden Landen, Lüten, Städten oder Schlossen, wider den obgenannten Keiser Maximilian und Erzherzogen Karlin ꝛc. unser allergnädigsten und gnädigen Herren, ihre Erben und Nachkommen, Land und Lüt in diser Vereinung begriffen, oder die ihnen mit Schutz, Schirm, Verspruch, oder in ander Weg, jetzt oder in zukünftiger Zyt verwandt sind, oder werden, gemeinlich noch sunderlich in Kriegs-Wyß nie meh thun, noch Args, davon Krieg erstan möcht, fürnemmen, noch von den Unsern, noch jemands us unsern Landen, Städten und Schlossen ze thun gestatten.

Und damit söllich Einung und Vertrag dester *stattlicher* gehalten und gehandhabet werde, so soll kein Theil sinen Unterthanen, Zugehörigen und Verwandten, vorgemeldt, verhängen, noch gestatten, daß sie wider den andern, noch desselben Land oder Lüt, zu jemands, wer der sye, in Krieg, Ufruhr, oder widerwärtig Fürnemmen, loufen, zühen, handlen, oder thun; sunder welchem Theil unter uns das begegnen wurde, der soll, sobald er deßhalb vom andern Theil beschriben oder angesucht, oder deß für sich selbs inn, oder gewahr wurde, söllich sin hingeloufen Volk von Stund an unverzogenlich uf das allerhöchst wieder heim zu zühen abfordern; und ob jemand söllichs verachten, und ung'horsam erschinen wurde, dieselben sollen nach Erkanntniß unſrer Herren und Obern gestraft werden.

Und um bessern Frids und Ruwe willen ist harin wyter beredt, daß der obgenannten keiserlichen Majestät

---

stattlicher, beständiger, fester.

und Erzherzog Karlin Land und Lüt, — in diser ewigen Vereinung nit begriffen, — wie die Namen haben, wider die obgenannte Eydgnoßschaft gemeinlich, noch sunderlich, noch auch ihr Unterthanen, Zugehörigen, noch Verwandten in argem und krieglichem Fürnemmen nie mehr syn, noch thun söllten, in keinem Weg.

Deßglychen söllen auch die obgemeldten Eydgnossen gemeinlich noch sunderlich, noch auch ihr Unterthanen, Zugehörigen und Verwandten, wider der obgenannten römisch keiserlichen Majestät und Erzherzog Karlins, unsrer Herren, Land und Lüt, — in diser ewigen Einung nit begriffen —, wie die Namen haben, in argem und krieglichem Fürnemmen, auch nie mehr syn noch thun, in kein Wys.

Und ob die gemeldten unser allergnädigsten und gnädigen Herren, Keiser Maximilian oder Erzherzog Karlin, als beyd Erzherzogen zu Oesterrych, oder ihr Zugehörigen, oder Verwandten, der vorgenannten Land, Grafschaften und Herrschaften, so obgenannter Eydgnoßschaft, oder ihren Zugewandten, oder hinwiederum die obgemeldten Eydgnossen, oder ihre Zugewandten, zu den gemeldten Keiser Maximilian oder Erzherzog Karlin, ihre Zugehörigen oder Verwandten, Klag, Fordrung oder Zuspruch hätten, oder g'wunnen, darum die Parthyen gütlich nit betragen werden möchten, so soll der Kläger sin Widerpartie zu Recht und Ustrag erfordern für die Bischöf zu Costenz oder Basel, also daß die angesprochene Partie, oder der Antworter dem Kläger in dryen Monaten nach siner Erfordrung Rechts Statt thun, die Klag, Antwort, Red und Wider-

red, und Rechtsſätz in derſelben Zyt beſchehen ſyn ſoll, ohn längern Verzug; es wäre dann Sach, daß es nach Ordnung des Rechtens länger verzogen wurd: ſo ſoll doch ſöllich Handlung nach angehängter Rechtfertigung in ſechs Monaten den nächſten zu End loufen. Und ob ein Theil nit erſchine, daß alsdann uf des g'horſamen Theils Anrufen, im Rechten fürgefahren, und was alſo geſprochen wird, daß dem ohn alles Wegern, Appellieren und Supplicieren nachgegangen werden ſoll; es wäre dann daß jemands hieran durch Lybs- und Herren-Noth, oder ſonſt durch ander redlich ehhaft Sachen wurde gehindert.

Aber die Spän und Irrung, antreffend Lehen, Erbfäll, gelegne Güter, Frevel, kleinfug Schuld und derglich Sachen, ſollen bericht werden, nämlich Lehen vor'm Lehenherrn, Erbfäll und Frevel in den Gerichten und Enden, da die Güter gelegen, und da die Frevel beſchehen ſind, es wäre dann, daß der, ſo gefrevlet hat, us denſelben Gerichten entwiche, und dieſelben Gericht darnach wöllte oder wurde myden, daß alsdann ein jeder ſin Recht gegen dem Gewichenen fürer und wyter möge ſuchen, und die andern Spän oder Irrungen in den ordenlichen Gerichten, da der Antworter oder der Anklagt geſeſſen iſt. Und was auch in den gemeldten Fällen, Gerichten und Orten in einer jeden Sach zu Recht erkennt und geſprochen wird, das ſoll allwegen von allen Theilen geſtracks gehalten und vollzogen werden, ohn alles Fererziehen ꝛc.

Und ob daſelbs um obgerührt Anſprachen jemand von einicher Parthye rechtlos gelaſſen wurd, daß der nach

söllichem Rechtsbrust in einem Monat ungefahrlich sin Recht an den vorgemeldten zweyen Rechten, namlich dem Bischof von Costenz, oder Basel, der Einen suchen möcht, wie davor geschriben stat.

Damit auch hinfür muthwillige Anforderung und Rechtfertigung verhüt't werd; so ist beredt, daß vor Ingang der Rechten, nach Erkanntniß des Richters, ein Theil dem andern Bürgschaft oder Sicherheit thun solle, ob er im Rechten verlustig wurde, damit ein jeder sinem Schaden möge zukommen.

Und um deßwillen, daß die verwillkührten Richter, in disem Ustrag bestimmt, sich söllicher späniger Händlen und Sachen dester eh beladent, und in ihren Sprüchen und Uebungen dester fryer syent; so söllent allwegen die spänigen Parthyen im Ingang des rechtlichen Ustrags sich gegen denselben angenommnen Richtern darum g'schriftlich verbinden, von söllichem Spruch wegen dieselben Richter nit zu vehen, oder ihnen das in einichem argen Willen oder Unfug zuzemessen.

Es soll auch kein Parthy der andern hinfür die Ihren in Bündniß, Burgrecht, Landrecht, Schutz, Schirm noch Versprechen nit annemmen, es wäre denn, daß jemand hinter den andern mit sinem hushäblichen Sitz ziehen wöllt, den Gerichten, darin denn ein jeder sines Sitzes halb von Altem har gehört hat, unvergriffenlich und ohn Schad.

Rechtsbrust (von bresten, mangeln, gebrechen), Rechts-Ermanglung, Rechts-Verweigerung, Scherz hat Brust, damnum, læsio, auch (was hier nicht paßt) defectus in parendo sententiæ judicis ꝛc. — zukommen, einkommen, Ersatz finden. — vehen, anfeinden, befehden ꝛc.

Digitized by Google

Und als diß obgeschriben Artikel in der Erbeinung durch den obgemeldten Herrn Küng, Ludwig zu Frankrych, abgeredt, allein uf uns acht Ort der Eydgnossen gestellt, und aber mittler Zyt die Stadt Basel, Fryburg, Solothurn und Schafhusen mit uns den acht Orten in ewig Bündnuß gangen, und Oerter unser loblichen Eydgnoßschaft worden, auch darzu glycher Wys das Gotteshaus und Stadt St. Gallen, und das Land Appenzell mit ihren Städten, Schlossen, Landen und Lüten zu uns in ewig Burg- und Landrecht, und Verwandtschaft sind kommen, ist uf Bewilligung römisch keiserlicher Majestät, unsers allergnädigsten Herren, und Erzherzog Karlin, als Erzherzog zu Oesterrych, abgeredt und beschlossen, daß dieselben all in allen vor- und nachgeschribnen Stucken und Artiklen nit minder, noch anders, dann wie wyland Erzherzog Sigmund zu Oesterrych, und wie die vorgeschribnen acht Ort der Eydgnossenschaft, in dem bestimmten, Küngs Ludwigen Bericht und nachfolgender erblicher Vereinung begriffen sind, vergriffen, beschlossen, gemeynt und gehalten söllen werden, auch ohn einiche Gefährd, Intrag und Widerred.

Ob auch einiche der vorgemeldten Parthyen, wer der oder die wären, wyter vereinigen oder verbinden wöllte oder wurden; so soll alsdann jeder Theil schuldig und verbunden syn, die vorbestimmte ewige Bericht und erblich Vereinung, und diß Erklärung und Einigung in allweg uszenehmen und vorzubehalten, als das auch für sich selbs billich und recht ist.

Und damit diß loblich Bericht und Vereinung zwischen den obgenämten Parthyen, ihren Erben und Nachkommen desto beständlicher blyben mög, haben wir uns

Digitized by Google

vereint und erlüteret, ob sich über kurz oder lang begebe, daß die obgenämten Eydgnossen von jemanden, wer der wäre, überzogen und zu begwältigen unterstanden wurd, daß wir Keiser Maximilian, als Erzherzog zu Oestrych, mit den genennten unsern Landen, in diser Einung begriffen, und wir Herzog Karlin mit unser Grafschaft Burgund, unser Erben und Nachkommen, uf ihr Erfordern in dem zu ihnen unser getrüw Uffsehen sollen haben, damit sie vor söllicher Gewalt und Ueberzug beschirmt werden.

Herwider und glycher Wys ob die obgenannten, unser allergnädigster Herr, Keiser Maximilian, in den Landen, in diser Einung vergriffen, oder Herzog Karl, unser gnädiger Herr, in siner Grafschaft Burgund, oder ihr Erben und Nachkommen, von jemands, wer der wäre, überzogen, oder zu überg'wältigen unterstanden wurden, daß wir Eydgnossen, uf ihr Erfordern, in dem zu ihr Majestät und Gnaden auch unser getrüw Uffsehen söllen haben, damit die vor söllichem Ueberzug und G'walt beschirmt werden.

Und haruf, us sundern Gnaden, so bewilligen wir, Keiser Maximilian, als Vormünder für uns und unsern Suhn, Erzherzog Karlin, daß derselb g'meiner Eydgnoßschaft, um Mehrung guten Willens, zu einer Verehrung jährlich in die Stadt Zürich, uf .....ten Tag 2000 Rhingulden, ihrem Gefallen nach zu theilen, geben, und antworten lassen soll, so lang bis er in die Regierung siner erblichen Fürstenthum und Landen treten wird.

Und was sunst Artiklen oder Puncten in dem obgemeldten Küngs Ludwigen Bericht und nachfolgender Erb-

einung zwischen wylands Erzherzog Sigmund und uns Eydgnossen gemacht, davon in diser loblichen Vereinung kein besunder Lüterung, Aenderung oder Meldung beschehen, ist darin abgeredt und beschlossen, daß dieselben all und ein jeder insunderheit in allen ihren Inhaltungen und Begriffen gänzlich kräftig und b'ständig syn, und blyben söllen, als wären s' hie usdrucklich geschriben, aller Ding ungefährlich.

Und uf daß ferer Unwillen zwischen uns vorgenannten Parthyen, auch unser beyder Theil Verwandten, Unterthanen und Zugehörigen hinfür verhüt't werd, ist beschlossen, daß uf beyden Siten alle unzimliche, reitzige Schmächwort verbotten, und wer söllich Bott übersäch, daß derselb nach G'stalt der Worten darum gestraft, und darin nit fürgeschoben werden soll.

Es söllen auch wir, Keyser Maximilian und Erzherzog Karlin, unsern Räthen und Zugehörigen unsrer Landen und Grafschaften, in diser Einung begriffen, diß Vereinung je zu zehen Jahren verkünden, die wüssen ze halten und ze vollziehen; deßglichen wir gemeine Eydgnossen, je zu zehen Jahren, by den Unsern allenthalb auch thun söllen.

Und soll diß unser loblich Vereinung, Lüterung, Nüwerung und Besserung in allen und jeglichen Artikeln, sammtlich und sunderlich, von uns obgenannten Parthyen, unsern Erben und Nachkommen, Verwandten, Unterthanen und Zugehörigen nun hinfür in ewig Zyt ufrecht, erberlich und redlich gehalten und vollzogen werden, ohn all Argliſt und Gefährd.

Actum zu Baden im Ergäu, uf der heiligen dry Küngen Tag im eilften Jahr.

Digitized by Google

Diß gemeiner Eydgnoßschaft lob-, ehrlich und nutzlich, ja nothwendige Vereinung, nach vilfaltiger, langer des römischen Keisers Werbung, zu vollziehen, hat eine wyse Stadt Bern sunderlich auch vilfaltige lange Müy, nachbürlichem Landfriden, Handel und Wandel zu lieb, ankehrt; mocht doch nit eh zu gemeinem Vollzug kommen, bis sich die starken, französischen Schilt nit dorften in der Eydgnoßschaft sumen.

Abscheid der Eydgnossen uf die frankrychische Werbung.

Als aber des französischen Küngs ehrliche Botschaft zu End vergangnen Jahrs einer Vereinung Vergriff zu Luzern hatt' fürtragen, und jetzt andermals uf hoches und fründlichs ihres Herrn Küngs Erbieten Antwort begehrt, ward ihra von den Orten, so zu losen Gewalt hatten, was uf dry kommen, Zürich, Bern und Zug geantwort, wie daß ein Eydgnoßschaft, mit bäbstlicher Heiligkeit verbunden, mit niemands, so derselben widerwärtig, kein Verständniß noch Vereinung dörfte machen; wie dann auch jetzund sie deß von ihr hoch und trutzlich ermahnt wären; wurdint und wolltint ihra die trüwlich halten. Wo aber Mittel möchtint funden werden, die bäbstlicher Vereinung nit widerwärtig, wäre man allzyt gutwillig mit dem Küng in g'wohnter guter Einung, Fründschaft und Lieb ze blyben.

Uf diß Antwort begehrt die französische Botschaft, daß d'Eydgnossen sölliche Mittel wöllen bedenken, [das]

---

zu losen Gewalt ꝛc., Vollmacht hatten die Vorschläge anzuhören, um sie dann den übrigen mitzutheilen.

wölle sie by'm Küng auch thun. Nun so wären noch die meyländischen Capitel in Wesen, so da älter wann des Babsts Vereinung syen; sölltint dieselben am Küng als Herzogen zu Meyland halten, namlich, kein Hilf wider ihn thun, noch durchlassen, insunders so der Babst G'walt bruche, und diser Widerwärtigkeit ein Anfang sye. Hat daby eröffnet, daß ihr Herr Küng weder den Babst, noch sine Land begehr, noch wölle verletzen, so fer er auch ruwig ihn lasse blyben; wo das nit, werd er sich nach natürlicher Noth billich wehren, auch sine Bundsgnossen nit verlassen, das dann ihnen auch zu thun gebühre, wie er dann durch beyder Rechten Hochgelehrten an Rath habe funden. Legt denselben Rath kurz in Latein vergriffen den Eydgnossen dar, darin us Grund beyder Rechten war beschlossen, daß einem Fürsten in semlichem Fall, wie dem Küng jetz begegne, widern Babst und sine Land ze kriegen, auch sine Verbott, Bann und Interdict nicht anzunemmen, auch sine Bundgnossen zu schirmen nachgelassen; aber dem Babst in dem Fall, namlich in offenbarem Unrecht, wider ein christlichen Fürsten ze kriegen verbotten werde.

Uf disen Fürhalt blieben d'Eydgnossen by voriger Antwort, dann auch in meyländischen Capiteln der Babst vorbehalten war; g'neigt mit königlicher Majestät in Frid und Fründschaft zu leben, so fer an ihnen, und sie mit Ehren könnten; sodann sine Majestät mit bäbstlicher Heiligkeit versühnt [wäre], wurd an ihnen auch kein Span syn, mit siner Majestät Vereinung zu machen, dahin sie nunmals die Sachen ließen anstan, mit ernstlicher Ermahnung, die Ihren nit uszewigglen, noch ze halten, auch den Ländern die meyländischen Päß uszethun und sichern.

Digitized by Google

Des Ufwigglens halb entschlug sich die Bottschaft hoch; der Päß halb gab s' z'Antwort, der Küng verschlüß ihnen keinen Paß, wo sie die nit wider ihn bruchtint, und ihm zuglych die ihren offen und sicher ließint.

Hiemit schied disе Bottschaft ungeschafft im Merzen ab und heim.

Urhab und Anfang des schweren Kriegs zwischen gemeinen Eydgnossen und einem Küng von Frankrych ergangen.

Wie nun der Eydgnossen Anwält zertrennt waren, also daß ihr etlich, unangesehen Babst und Keiser, gern wären mit ihrem milten Aetti Küng eins g'syn; dargegen aber ihrer etlich, in Ansehen bäbstlicher Heiligkeit und keiserlicher Majestät Pflicht und Ehr, des Küngs, als mit sinem Gelt ein Eydgnoßschaft verwirrende und zertrennende, gern wärint abgesyn, deßhalb eine Eydgnoßschaft uf beyd Siten zu diser Zyt ward hart und schädlich angefochten, an einer, dem Babst zu halten, so doch dröuwt und nit bezahlt, item auch dem Keiser billicher Anmuthung mit kleinem Gelt anzuhangen, und an der andern mit dem mächtigen Küng, so daselbs groß Fründschaft und Gelt anbot, Vereinung ze haben. Als aber der Mehrtheil ungern vom Küng wollt ablan, ward durch die andern und ihren Babst ein G'meind zu Schwytz bewegt, daß sie ihr Schmach und Schand von Frankrych empfangen, am Küng in Meyland mit offner angesagter Fecht wollt rächen. Namlich daher entsprungen,

billicher Anmuthung, dieweil er nur Billiges an- und zumuthe, wodurch das mindere Geld gut gemacht wurde. — Fecht, Fehde, wie es schon öfter vorkam.

daß in vergangem Jahrs Reiszug, zum Babſt fürgenommen, die Franzoſen hattent dry Löuffer der Eydgnoſſen by Lowers angriffen, zwey von Schwyz und Fryburg abweg gericht*), (der dritt, Entlibucher von Bern, reiß ſich ab **), ließ aber ſinen Rock und Löufer-Büchs dahinten), mit den Löufer-Büchſen vil Ruhms und G'ſpötts triben, als hättint ſ' den Eydgnoſſen ihre Zeichen ang'wunnen.

Daß d'Eydgnoſſen und auch d'Franzoſen diſem Krieg gern wärint vor g'ſyn.

Da nun d'Eydgnoſſen, uf den nünten Tag September zu Luzern verſambt, diß deren von Schwytz unruwig Fürnemmen vernamen, ſandtent ſ' ihre Bottſchaft dahin, ſie ze bitten, ein Zyt ihres Fürnemmens ſtill ze ſtan; ſo wölltint ſ' angends ernſtlich, um völligen Abtrag ze thun, d'Franzoſen ankehren. Schribent hiemit dem meyländiſchen Gubernator und Anwälten, daß ſie fürderlich diſer Anſprach fridlich begegneten, wo ſie krieglicher Ufruhr wölltint, wie man begehrte, vor ſyn.

Demnach zu End Octobers da kament G'ſchriften vom Gubernator von Meyland und von Kum, us vilerley Verhinderung, in der Sach ein Monat Ufzug be-

---

Ufzug, Verſchub.

*) Der Eine war ertränkt, der Andere erſtochen worden. Bey dem Läufer von Schwyz hatte man einen Brief des Cardinals von Sitten gefunden, den er nach Rom hatte tragen ſollen.

**) Er entwiſchte aus dem Kerker, in welchem er ſechs Monate gefangen geweſen. Sein Geſchlechtsname war Entlibucher.

gehrende, ungezwyfelt der christlichst Küng ihnen dermaß begegne, daß zwischen ihm und ihnen kein Krieg, sunder Frid und gute Fründschaft ernüwret [werden] und blyben, harzu an siner küniglichen Majestät nüt erwinden wurde.

Deßglich so begehrt der römisch Keiser auch durch Brief und Botten, wider sinen Bruder und Bundgnossen den französischen Küng nüt Unfründlichs fürzunemmen, sunder der Sach Ufzug ze geben, so wölle sine Majestät [in] eigner Person oder durch Bottschaft by ihm verschaffen, damit er und ein Eydgnoßschaft mit enandren in Ruw und Frid bestanden.

Daneben kament den Eydgnossen Warnungen, wie der Keiser dem Küng wider d'Eydgnossen zustan wollte, und gerüst wär.

So batent die Kurwalen, man söllte der Ihren, so noch in's Küngs Dienst wären, verschonen; sie wollten zum Friden helfen, oder Lyb und Gut zun Eydgnossen setzen, die Ihren ab und heim fordern.

Uf dise Anbringen beschriben die von Luzern einen gemeinen Tag in ihr Stadt uf den vierten Tag Novemberr. Und als da aller Orten Botten zusammen waren kommen, nach gemeiner Verhörung und Berathung, beschlußent s', uf nächsten Sonntag vor Martini — war der 9. obgemeldts Monats, — vor einer vollmächtigen Landsgemeind zu Schwytz zu erschinen, die zu vermögen, Ufzug bis uf Andreä gan Luzern zu geben, indeß die frankrychische Bottschaft zu ermahnen und zu erwarten, oder gemeine Anschläg zu thun, wie diß sorgkliche Sach anzegryfen, damit sie und noch andere Ort, namlich Bern und Fryburg, um glyche Ansprach vernügt, auch ihr Schand und Schaden nach Billichkeit abgetragen

werde, harzu ſie all ihr Lyb und Gut als fromm redlich Eydgnoſſen darſtrecken wöllen; wie wohl jetz an in diſer Unzyt, Ung'witter, Thüre, und faſt ſorglichen Löufen einer Eydgnoßſchaft, inſunders wider ſo mächtige Küng, in ſo wyte Land ein Krieg anzefahn ganz ungelegen und ungemeynt ſye.

Uf diſe des römiſchen Keiſers, des franzöſiſchen Küngs und der Eydgnoſſen Bitt, gabent die von Schwytz trutzlich zur Antwort, ſie wollten geſtracklich uf ihrem Fürnemmen blyben, und uf nächſten Frytag mit ihrem Panner gan Bellitz ziehen, und fürer uf's Küngs Erdrych verrucken, da mit Gotts Hilf, nach Vermögen und [nach] Bruch ihrer redlichen Altvordren, empfangne Schand und Schaden rächen, ihr Ehr und Nutz retten, harzu ſie ſie, in Kraft geſchworner Bünden, wölltint gemahnt haben und mahnen.

Uf diß Antwort, da weder Rath, Bitt, Mahnung half, beſchluſſent die übrigen Ort, daß keins vor'm andern ſollte fürſchießen; ſunder ſich vor mit gemeinem Rath alle vereinbaren, damit diß ſorglicher Krieg nit ſo gar unbeſtimmt und unordentlich wurde fürgenon. Beſtimmten hierum einen Tag uf Othmari gan Zürich, und fuhrent hiemit von Schwytz illends heim, ihren Obern und Gemeinden, deren von Schwytz Fürnemmen anzuzeigen, ſich darüber ze berathen und ze rüſten.

Unverſehner, unordentlicher Reiszug deren von Schwytz und gemeiner Eydgnoſſen, wider'n Küng von Frankrych in Lamparten.

Und alſo, wie die von Schwytz ihren Reiszug hattent angeſchlagen, auch deßhalb ihre Mahnung in alle

Ort geschickt, zugent s' uf den 14. Tag November mit ihrem Panner und 1500 Mann us gan Bellitz zu. Denen zogen die Panner von Fryburg, ohn wytern Rath, durch Bern angends nach, und hienach die andern Ort und Zugewandten hierum desto langsamer, daß sie hofften, der Küng sollte die Reis noch mit Frid han untergangen. So meynten etlich, und auch d'Franzosen, es wäre besser im Feld, so s' verdrüßig wurden, ze thädingen. Darum so mußt diser Zug ein Fürgang haben ohn alle Fürsichtigkeit und Ordnung, daß etliche Ort mit Panneren, etliche mit Fähnlin, eins früher, das ander später zugen, jewilen von enandern nüt wußten, kurz, daß sie über zehen Tag erst im Feld by Veris zusammen kament.

Schwytz und Fryburg rucktent von Bellitz für an die Treiß, da hatten d'Franzosen die Brucken zerrissen, und das Wasser ufgeschwellt; da schwumment Hans Heid von Fryburg nnd sin Rott hinüber, verjagten d'Franzosen, und behielten das Bort, bis daß ein Brugk von alten Hüsern schnell gemacht ward, also daß diser Orten Züg ohn Schaden hinzoch bis gan Veris, da mußtent s' strengs Regens halb vier Tag lang blyben, und der andern Eydgnossen erwarten; beschah um St. Barblen-Tag, funden kein namlichen Widerstand, dann den französischen Herrn und Küris-Hauptmann Herr Jakoben von Paliza, der zu Hut des Land's einen ge-

untergangen, eintretend verhindert. — thädingen, unterhandeln. Jede Parthey — scheint es — hoffte, die andere würde im Feld verdrießlich werden, und dadurch geneigter zum Unterhandeln. — das Bort, das hohe Ufer. — Küris-Hauptmann, Küraſſier-Hauptmann.

ringen Züg ze Roß und ze Fuß, mit Schlangen-Büchsen, by Galleran*) im Feld hielt, trang nit uf sie, in Hofnung eh mit Harren, dann mit Anreitzen, ein Friden ze gewinnen. Ihm war der Eydgnossen Gähe und Unbeharrlichkeit wohl bekannt.

Einer Stadt Bern Zuzug.

Nachdem nun und ein wyse Stadt Bern, in fürsichtigem Ansehn namlicher Ursachen, auch Kriegs-G'fahr und zwiflig End, diser Reis vor ze syn hatt allen müglichen Flyß g'meinlich uf Tagen, und sunderlich durch Bitt und Manung ankehrt, ist sie ihren alten Eydgnossen von Schwytz trüwlich zuzogen mit ihr Panner und 4000 Mann, deren Hauptmann Caspar Wyler, alt Venner zu Gerbern, Peter Dittlinger, des Jahrs an des gestorbnen redlichen Peter Axhalms Statt zun Schmiden Venner; dessen Unter-Träger Anthoni Fuchs; der Panner-Hauptmann Hans von Wyngarten, anstatt des alten Gilian Schönis, Venner zu Pfistern; Schützen-Hauptmann Anthoni Brüggler; Venner Hans Schnyder, Buwherr Bendicht von Wyngarten, Zügmeister Lienhart Hübsche, mit ringen Stryt-Büchsen und Hagken, zugent us uf den 27. Tag November, kament in fast ruhem Wetter, und mit kostbarer, harter Müy, doch sicher, zun Eyd-

---

Unterträger, fahnentragender Unteroffizier. Es scheint Peter Dittlinger sey der eigentliche Ober-Pannerträger gewesen. — Buwherr; wahrscheinlich eine Art Ingenieur zum Schanzenbau u. dgl. — ringen, geringen, kleinen und leichten.

*) Gallerato, eine Stadt zwischen dem langen See und der Stadt Mailand, 8 Stunden von letzterer.

Digitized by Google

gnoſſen, wurden da empfangen als die, ſo mehr g'neigt zum Friden, dann zum Krieg wärint. Die Panner von Solothurn blieb ſtäts by ihnen.

Handlung und Abzug der Eydgnoſſen in Lamparten.

Da nun d'Eydgnoſſen von allen Orten, uf 10,000 Mann ſtark, by Lingi*), ennet Galleran, zuſammen kommen waren, und ihnen kein Fiend wollt begegnen, dann mit Scharmützen, die zu beyden Siten nit ohn Schaden zergiengen, wurden ſ' zu Rath, gegen der Stadt Meyland zuzerucken, ob ſie d'Fiend harus möchtint bringen; oder mit Hilf der Meyländeren, ſo der Eydgnoſſen begehrten, in die Stadt ze kommen; machtent dry Hufen, gabent die Vorhut Bern, Fryburg und Solothurn, die Nachhut behielten die Länder; zugent alſo mit Ordnung bis zur Haſelſtuden**), nah zu der Stadt Meyland. Da zeigten die Franzoſen ihren Reiſigen-Spiegel***), und hieltent ſich doch zu Bewährung der Stadt, deren ſie nit wohl truwten; ſo wurden d'Eydgnoſſen auch durch die Ihren, ſo der Franzoſen Kundſchaft hatten, ernſtlich, aber nit gar trüwlich, gewarnt und ermant, wie ſie nüt möchtint der Zyt ſchaffen, und würde ihnen bald ein zu ſtarker Widerſtand begegnen; ſo wärint ſ' wyt von den Ihren, möchtint weder Bottſchaft noch Hilf haben.

*) Legnano, nach ſchweizeriſcher Benennung Lingi, nahe bey Gallerato.

**) Buſti, zwey Meilen von Mailand.

***) Die Reuterey beſtand aus lauter Edelleuten, deren ſchön geputzte Harniſche wie Spiegel glänzten, daher Anshelm paſſend ſagt, die Franzoſen haben ihren Reiſigen-Spiegel gezeigt.

Digitized by Google

Denen Kriegslüten, so lieber dem Küng, dann den Jhren, gedient hätten, glaubten die frommen, aber Kriegs unerfahrnen Hauptlüt.

Hiemit auch so ließ der künglich Statthalter sie durch Mittel Herr Ulrichs von Hohen-Sax um einen Bericht ankeren, erbot ihnen zu Abtrags eine Summ Gelts, namlich ein Monat Sold, die sie so verächtlich dunkt, daß sie die nit wolltent annemmen, und er auch nit geben, das sie hieschen.

Deßhalb, da sich der Bericht nit wollt schicken, da fuhren die Fryhart-Knecht für, wie vorgethan, mit aller Ung'horsame, wider ihrer redlichen Altvordern loblichen Kriegs-Eyd und Bruch, namlich ganz unverschont Wyb, Kind, alt, arm, krank Lüt, Priester, Kloster-Fruwen, Kloster, Kilchen, Kelch, Sacrament, wust'ten, roubten, brannten um sich so wyt sie mochten, so gar jämmerlich, daß ihre Hauptlüt und Obern, von wegen sorglicher Ung'horsame und Uneinigkeit, die auch im Heer und zwischen den Ambtlüten war, item listiger Jnhaltung der Fienden, item christlicher Erbärmd über die elenden wehrlosen Wyb, Kind und derglichen Dürftigen, item und fast strenger Winter Kälte, und Näsſe, am St. Thomas Apostels Abend bewegt wurdent, ihr Läger zu brechen, und abzeziehen, sich daheim wyter und bas zu berathen, auch nachmals fürsichtiger ze handlen; hattent jetzmal ihres Fürnehmens nüt geschafft, dann, um ringer Ansprach willen, einen schweren Krieg mit vil Uebels und Schadens angefangen.

Fryhart-Knecht, sonst auch Fryhärscher genannt, Freywillige. — zu brechen, abzubrechen.

Die Länder in der Nachhut, ohn Verkündung und Wissen der Vorhut, nit ohn Argwohn vom Franzosen beschehner Abfertigung, brachent von erst uf, und yltent heim.

Und also, wie der Uszug ohn fürsichtige Ordnung war beschehen, also beschah auch der Abzug so ganz unordentlich, daß, wo sie einen uffsätzigen Fiend hätten gehabt, daß sie sich bas und ernstlicher hättent müßen zusammenhalten, oder großen Schaden han empfangen.

Krieg soll nit lichtlich, oder je mit wohlbedachter Fürsichtigkeit angefangen werden. Dann kriegen heißt mit guldinen Angel oder Netz fischen, da bald der Verlust größer mag syn, wann der G'winn, wie das der Küng und d'Eydgnossen, in Vollzug diß Kriegs, thür hand erfahren, allein us dem Grund, daß der Küng nit kunt Gelt usgeben, und d'Eydgnossen nit innehmen.

Ansehen eines Nachzugs.

Diewylen der Eydgnossen Zug in Lamparten lag, und kein Bott weder von ihm, noch zu ihm kommen mocht, und daneben Warnung kam, wie der Keiser und der Küng sich treffenlich wider sie, und auch im Burgund stärktint, wurdent d'Eydgnossen uf Thomas des Apostels [Tag] zu Zürich zu Rath, noch 4000 Mann hienach ze schicken, ihr Anstöß und Päßen zu bewahren. Indem kament Mär der Ihren Abzugs.

So hatt ein Stadt Bern glych Anfangs zu guter G'wahrsame noch 3000 Mann zu einem Panner uszogen und gerüst. Item eine G'walts Bottschaft mit sammt Solothurn, namlich vom Rath, Ikr. Hansen von Erlach,

von Burgern Hanſen Friſching, gan Nüwenburg, da Hut und Uffehen ze haben, verordnet.

Ihre Panner kamen in Wienachten heim, führt mit ihr inn [heim], us treffenlicher Bitt und Anſehen ihr Ehren wohl verdienter Eltern, Ludwig von Erlach und Hanſen von Dießbach, des Schultheißen Suhn, die als franzöſiſche Hauptlüt und Ufwiggler um Lyb und Gut in Straf ſtuhnden, und genanntem Ludwig Hus und Hab vergantet war, doch us Erbittung wieder zu loſen vergönnen, alſo daß 100 Gulden der Stadt blyhen ſöllten, und er Stadt und Land miden. Jetzt wurden ſie beyd, jeder mit 100 Gulden Buß, ingelaſſen und begnadet.

Verachtung und Untrüw einer Stadt Bern diß Zug's [halb] von Eydgnoſſen begegnet.

Und wie wohl ein trüwe Stadt Bern für alle Ort mit großem Volk und Koſten war ihren lieben Eydgnoſſen zuzogen, ſo begegnet doch den Ihren meh Untrüw und Schmach, wann Dank und Lob von ihnen; dann wie ſie mit allerley Verachtung und Untrüw hinin zogen, namlich [von] deren von Schwytz alten Eydgnoſſen die Bernerle [genannt], mit merklicher Beſchwerung der Zehrung, Lifrung, Fuhrung, Zoll und Gleit übern Berg (von einem Saum-Roß 5 Dicken, dennoch etliche unterwegen abgeladen und ligen laſſen); alſo im Abzug wollt man ihnen zu Ure ihr Mehl nit hachen, wurden Dieb, und

---

vergönnen; alte Form, ſtatt vergönnt. — die Bernerle, die Bernerlein; — ſpottende Verkleinerung. Die Satzfügung iſt etwas verworren, es ſcheint, man müße das geſcholten am Schluſſe auch noch hieher ziehen.

und ihr Venner ein Ars-Venner gescholten. Derhalb ein fromme Stadt Bern, billich zu Schirm und Rechtung ihrer Ehren verursacht, kein gewaltige Rach fürnam, sondern begehrt und ruft Recht an vor gemeinen Eydgnossen und zu Ure, durch ihre Rathsbotten, Rudolf Baumgarter, Vennern, und Hansen von Wingarten. Da ward wider die Anklagten sieben unverlümbter Landmann Kundschaft erfordert zum Rechten. Da nun die nit bekannt waren, bleib die Sach by bittlicher fründlicher Entschuldigung und Entschlahung ruhen, und von Ruw wegen mußt der Bär, wie vor meh, Geduld haben.

So war ihr Absag-Brief in Latin an Herzogen von Nemours, als künglichen Statthalter, gestellt, denen von Schwyz zu Handen kommen, die fürgaben, er wäre meh fründlich dann fiendlich geschriben; so doch kein anders fründlichs Wort nit drinn vermerkt mochte werden, dann verdienter Gruß. Disen Brief, wie wohl sie den oft zu Eröffnung der Wahrheit vor gemeine Eydgnossen, und sunderlich an die von Schwyz, harfürzegeben erfordert, mußten sie doch ihre G'schrift dahinten, und sich dargegen tütscher Copien benügen lassen.

Was d'Eydgnossen us disem Zug heimgebracht haben.

Also brachten die von Schwytz, als Anfänger, und die andern Eydgnossen us disem Zug, so gnämt ward der kalt, fürnämlich nüt anders heim, dann Blast, so einer dem Cardinal nit hold, und der ander dem Küng nit fiend konnt, noch wollt syn; item und Ersuchung in allen Orten, die ung'horsamen und schweren Kilchen-

Blast, eigentlich Aufblasung, daher auch Streit, Hader u. dgl.

Räuber und Kloſter-Brecher ze ſtrafen; und wie wohl ihra viel waren, ſo wurden doch wenig funden, und noch weniger geſtraft; warum, iſt licht ze ermeſſen: lind, forchtſame Herren; hart, frävel Knecht.

Da wurden vil Tag und Räth von gemeinen Eydgnoſſen gehalten, daß man G'horſame hätte; daß kein Ort ohn die andern, jedoch das Mehrtheil, einen Krieg anfahen, und usziehen dörfte; daß kein's das ander daheim, noch im Feld verachte; daß zu Abſtellung diſer Breſten die Stanziſche Verkommniß geſchworen und gehalten werde.

Item und daß die frömden Gaben, Penſionen und Pratiken, als aller Uneinigkeit, Ung'horſame und Untrüw Urſach und Ufenthalt, verkommen und abgethan wurdint; harzu auch Jörgen uf der Fluh Mißhändel Anlaß gaben.

Als aber diſer Artikel dem Mehrtheil der Eydgnoßſchaft Oberlüten und allen Hauptlüten zu nachtheilig wollt ſyn, mocht von gemeinen Eydgnoſſen kein andrer Rath beſchloſſen werden, wann daß jedes Ort nach ſinem Gutbedünken in diſen Dingen zum Beſten Fürſehung thun ſölte, und inſunders daß die Ufwigler und Kriegs-Führer und Löufer mit Bott und Straf ernſtlich abgewyſt wurdint; dann wo nit, ſo verlure eine Eydgnoßſchaft by allen Herren ihre Achtung.

Us ſemlichem Rath, ja Unrath, mußt folgen, daß eine Eydgnoßſchaft in g'mein und inſunderheit endlich nüt B'ſtändigs noch Loblichs möcht erobern und je nit

---

Ufenthalt, Unterhalt. — Bott, Verbot oder Gebot.

Digitized by Google

erduren; denn je ein Gutdünken das ander entweders mit heimlicher Pratik, oder mit offner G'walt unter statt über- oder ganz unterzudünken, wie das folgender Jahren Geschichten kundlich werden machen und offenbarlich anzeigen.

Eydgnoß buwt. Zweygnoß zerstört.

Was sich auch wyter diß hiegemeldts Kriegs halb zugetragen habe, wird in folgendem Jahr gefunden.

Handlung und Vertrag zwischen einem Herzogen von Safoy und acht Orten der Eydgnoßschaft von wegen einer Testaments-Vergabung.

Wie dann in vergangnen Jahren der edel Schryber von Mißy, Johann de Furno, von sinem Herrn, Herzog Karlin von Safoy, durch einen Backenstreich verletzt, siner Verletzung und auch einer merklichen Summ Gelt-Schuld inzekommen, den Städten Bern und Fryburg hatt einen rychen Gab-Brief zugebracht, und aber ihn beducht, wie dise Städt ihm unverfängliche Hilf thäten; — wider gethanen Eyd zu Fryburg uf St. Anthonis Altar, daß er kein semliche Gab-Brief mehr hätte, noch wüßte; — verfügt er sich zu den acht Orten, Zürich, Luzern, Ure, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus und Solothurn, hielt ihnen für, wenn sie ihm wölltint ein ehrliche Schenke, und auch Hilf zu Erfolgung des Sinen zusagen und leisten, so wöllt er ihnen einen merklichen

über- oder unterzudünken; Anshelm scheint ein Wortspiel machen zu wollen mit dem vorangegangenen Gutdünken. Eine Meynung wollte die andre überdünken, d. i. überwältigen, ja ganz unterdünken, d. i. zu Boden schlagen, unterdrücken.

Digitized by Google

Schatz verzeigen; überkam also mit ihnen, daß sie ihm us ihrer Summ 24,000 Gulden, item Hilf und Pension bis zu Eroberung siner Ansprachen, zu geben versichereten. Und hieruf so übergab er ihnen ein Gab-Brief glicher G'stalt, wie vor den zweyen Städten, also lutend:

Inhalt und Form des Furnischen Gab-Briefs.

Wir Karle, Herzog zu Safoy, Chablais und zu Augstthal, des heiligen römischen Rychs Fürst und ewiger Vicari, Margraf in Italia, Serusiä und Saluzä, Fürst zu Piemont, Graf zu Romont und Villars, Fryherr der Waadt und Gay*), Herr zu Nißy, Wersel und Fryburg, thund kund mengklichen mit disem Brief, daß Wir als ein rechter Herzog und der vorgenannten Landen Herr, hand gewellen von denen und andern uns Zugehörigen hie unter geschriben Ding nach unserm Willen schicken, in unser Gemüth faßend die Liebe, Einung, Gott'sdienst, der Gerechtigkeit und des gemeinen Nutzes recht Regiment, und andere Zeichen der Tugend, so zwischen den großmächtigen, unsern allerliebsten, den Herren des großen Bunds obertütscher Landen, und unsern Bundgnossen und alten Fründen von Bern und Fryburg ist, und wohlbetrachtet unsers und unsers Staats gemeinen Nutz, und vil ander nothwendig Ursachen, uns darzu bewegend, und allermeist daß dieselben Herren des großen Bunds ze schirmen und ze handhaben unsere Land, für uns und unsere Kind, wenn die nachgeschriebnen Ding zu ihrer Bekanntniß kommen, gereitzt werden, und zu Herzen nehmen, us unserm guten Wissen, eigens

*) Jetzt Gex geschrieben, nördlich von Genf nach dem Jura zu.

Digitized by Google

Gemüths und [in] Vollmächtigkeit unsers Gewalts, und auch daß uns das also ze beschehen gefällt, für uns und unser Erben, welche die syen, denselben unsern guten und innigklichen Fründen, den Herren des großen Bund's, mit Namen Zürich, Luzern, Ure, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus und Solothurn, in ihrem Abwesen der Notari und unser Secretari, hieunten bezeichnet, zu ihren Handen gelobend und versprechend, ob sich begeb, daß wir von diser Zyt scheiden wurden ohn natürliche und ehliche Kind, Knaben, und unsere Kind, Knaben, ohne natürliche und ehliche Kind, Knaben, von ihnen gebohren; alsdann so geben wir und vergaben mit Namen 800,000 Rhynisch Gulden, namlich jeglichem der genannten acht Orten 100,000 Rhynisch Gulden unwiderrufliche Gab ze bezahlen, in unserm Herzogthum, durch unsere Nachkommen, inder einem Monat nach dem diser Fall beschicht, und söllich unser Gab-Brief zu Bekanntnuß der ehgenannten Herren kommt ꝛc. ꝛc. Ein langer Insatz der Pfanden *).

Wir wöllen auch und bitten dieselben Eydgnossen der zehen Orten, mit ganzer Begierd unsers Herzens, daß so obgemeldter Fall käme, unser heilige Capel, in unserm Schloß Camerach gestift, durch sie ewigklich werd enthalten mit allen Zierden, Zugehörden, Gottsdienst und Dieneren. Item, daß jedlichs der acht Orten in ihren großen Lüt-Kilchen, alle Jahr uf einen Tag,

---

enthalten, aufrecht erhalten, unterhalten.

*) Es scheint, Anshelm habe diese Pfandeinsetzung nicht abschreiben mögen, oder so schlecht verdeutscht gefunden, daß er sie nicht versetzen mochte, und dafür schrieb er bloß diese fünf Worte.

Digitized by Google

durch ſie ze beſtimmen, laſſent halten ein fromm Meß, mit Evangelien und Epiſteln, mit Glut und brennenden Dortſchen, mit unſerm Wappen verzeichnet. Daby und mit ſollen ſyn ihr Ambtlüt, namlich Burgermeiſter, Schultheſſen und Amman, und der Mehrtheil der Räthen, zu unſer Gedächtnuß. — Item wyter der Pfand Pflicht mit Verzühung und Proteſtation *). — Item der Houptbrief ſoll zu Bern blyben, und jedem Ort ein glaubhaftige Copie darab geben werden.

Geben in unſerm Schloß Camerach uf den 18. Tag des Monats Merz, da man zalt MCCCCLXXX und 9 Jahr unſers Herrn Geburt. In Gegenwärtigkeit Herr Benediet von Montferrand, Biſchof zu Lauſan; Herr Anthon Tſchampion, Biſchof zu Monreal, Canzleren zu Safoy; Anſelm von Mialan, Marſchalk zu Safoy; Johann Molery und Loeteri **), Rechner-Meiſter; Ruffin de Muris, der Finanzen-General, und Allegrey, der Trißnier von Safoy.

Mit des Herzogen Sigel verſiglet, auch mit ſiner und des Furno Hand unterſchriben.

Diſer Brief iſt nach langer Form in Latin geſtellt geweſen, und mir nit ze ſehen, wann ein faſt übel ver-

---

Glut, wahrſcheinlich Weihrauch. — Trißnier, trésorier, Schatzmeiſter; ſonſt auch Treſeler, Treßler u. dgl., von Tres, Treſe, Schatz, Fiscus. Hieraus fällt mehr Licht auf die Note Thl. I. S. 369 dieſes Werkes.

*) Auch dieſe Worte: Item ꝛc. bis Proteſtation ſind Anshelms eigene Einſchaltung.

**) Der undeutlich geſchriebene Name kann wohl Lacteri heißen.

Digitized by Google

tütschte, unverständige Copy, deßhalb unterlassen [ihn ganz abzeschryben].

Sobald nun dem Herzogen diser Sachen halb Anforderung beschah, schickt er angends sine Bottschaft harus, namlich Herr Gabriel de Landes, beyder Rechten Doctor, und den edlen Johann Ordinett, zu der acht Orten Botten gan Bern, den Schryber Johann de Furno da als falschen, meineidigen und verrätherischen Böswicht in Recht ze werfen, auch ihr Lyb und Gut gegen ihm darzestellen.

Und als dise Bottschaft uf den 18. Tag Jenner ihre Befelch ze vollziehen hat fürgenommen, begehrten d'Eydgnossen den Furno mit ihnen hinweg ze lassen, ihm zu Schwyz Faßnacht ze machen.

Da berieth sich ein fürsichtige Stadt Bern, gäher Ufruhr vor ze syn, daß die safoysche Bottschaft sölte nunmal ihrer Rechts-Forderung still stan, aber von Ort zu Ort ihre Klag eröffnen, und ein g'meine Tagsatzung zu diß Handels Erlüterung begehren. Item und de Furno den Eydgnossen ze lassen. Sandt hieruf ilends ihren Brief und Rathsbott zum Herzogen, ihn ihres Raths ze berichten, auch dessen Folg ze haben. Ermant auch und erbat ihre Eydgnossen von Basel und Schafhusen, sich als Mittler ernstlich diser Sach anzenehmen, wie auch sie mit Fryburg nach Gelegenheit thun wurde.

Und also uf drungenliche Ansuchung der safoyschen Bottschaft wurden etliche Tag zu Einsiedlen und zu Zug geleistet, da auch des römischen Keisers, des französischen

---

Folg ze haben, Billigung und Nachfolgung zu bewirken.

Küngs und der Frouw Margrethen us Flandren Bottschaften zu Schirm des Herzogen by den herzogischen Botten erschienen, mit hoher Anrufung Rechts, und mit langem, kläglichem Anzeig der unbillichen, falschen Vergabung, und fürnehmlich us Untauglichkeit des zwyfach meineidigen, falschen Schrybers und Siglers, der sich berühmt hatt, sinen Herzogen in Armuth zu bringen, us Unvermögen des Gabers und Unbillichkeit der Gab, item und us Ehr, Eyd und Pflicht des Gabers, und der benennten, all abgestorbnen Zügen.

Als aber in fünf Monaten nüt erlangt mocht werden, das zu friedlicher Ruw dienen wollte, erwarb eine trüwe Stadt Bern, daß der Herzog, nach Art recht fürstlicher Gnad und Wysheit, um Frids willen das Gelt verschatzt, das er [sonst] in kurzer Zyt mit Wag und G'fahr sin, siner Landen, Lüten und Gut hätte müssen verkriegen, und sandt zu gütlichem Vertrag sine gewalthabenden Anwält harus, uf den 25. Tag Meyen, zu den vier Mittler-Städten gan Bern, welche da us g'meinem Rath der acht Orten einen Tag uf den dritten Juny, war Zinstag vor Pfingsten, gan Solothurn bestimmten.

Da dröuwten etliche Ort, sie wöllten den Tag mit Spießen und Hallbarten besuchen. Bern und Fryburg unterstundint ihren Nutz zu hindern. Was ihnen recht wäre g'syn, müßte jetzt andern auch recht syn. Deßhalben die beyden Städt sich offentlich versprachen; und mutwilliger G'walt zum Widerstand, und dem Ihren zu

---

Unvermögen des Gabers, der angebliche Vergaber hätte nämlich nicht das Recht gehabt, oder auch nicht die Mittel zu einem so großen Vermächtniß. — Wag, Wagniß, da auf das Spiel gesetzt worden ꝛc.

Digitized by Google

Schirm thatend ſ' ein Uszug. Bern namlich 6000 Mann zu ihr Panner. Doch ſo ward uf gemeldten Tag ein Vertrag geſtellt, und der um wytern Beſchluß gan Bern uf nächſten Zinſtag in Pfingſten vertaget.

Indeß hatten ſich die Länder, wie vorgedräut, erhebt, daß die Zeichen von Ure durch Wallis, und Unterwalden durch's Oberland, gan Aelen, die von Schwyz und Zug gan Bern, ob dem Wald gan Thun, und Thurgöwer gan Wiedelſpach kamen, in Meynung um ihr Anſprach die Waat und andere des Herzogen Land ze überfallen, inzenehmen und ze plünderen.

Alſo ward zu Bern mit faſt großer Müy und Koſten ein Vertrag, wie hienach beſchriben, beſchloſſen und ufgericht, die Kurwalen, Walliſer und ander uf gemachten Bericht gemahnt, ſtill ze ſitzen, auch die, ſo uf waren, wieder heim ze kehren.

Da ward ſundern Gelt-Rappen vil geben und verheißen. Barthlome Mey ward Bürg um 16,000 Rhyniſch Gulden gegen etlichen Reben-Thädingern, deren einer Seckelmeiſter Frunz von Unterwalden, uf allen Märkten fürnehm, durch welche die erhebt Ufruhr mocht kümmerlich wieder nidergelegt werden.

Lut des Vertrags, darin diß ſchwere ſeltſame Handlung begriffen.

Wir Hans Trutmann, alt obriſter Zunftmeiſter zu Baſel, Hans Landolt und Hans Stolz der Räthen daſelbs,

---

ſundern Gelt-Rappen, Privatperſonen, die nach Geld ſchnappten wie Raben. — Reben-Thädingern, neben ihm die Sache führenden und unterhandelnden Perſonen.

und Hans Trüllerey, Alt-Burgermeister zu Schafhusen, von Unsern Herren und Obern dazu verordnet, thun kund und ze wissen mengklichem mit disem Brief: als sich dann Spän und Zweyung erhebt haben zwischen dem durchluchtigen, hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Karlin, Herzogen von Safoy ꝛc. unserm gnädigen Herrn, an einem, und den frommen, fürsichtigen, wysen Burgermeistern, Schultheſſen, Ammann, Räthen, Burgern, Landlüten und G'meinden der Städt und Länder Zürich, Luzern, Ure, Schwyz, Unterwalden, ob und nid dem Kernwald, Zug mit dem ußern Ampt, Glarus und Solothurn, unsern günstigen Herren und getrüwen lieben Eydgnossen, dem andern Theil, deßhalben daß dieselben, unser liebe Eydgnossen von den acht Orten, begehrt und gefordret hand von dem jetzgemeldten unserm gnädigen Herrn von Safoy ze erfolgen, und ihnen usgericht ze werden 800,000 Rhynisch Gulden, gebührt sich jedem Ort 100,000 Gulden, so wyland der durchluchtig hochgeboren Fürst und Herr, Herr Karlin selig, damals Herzog in Safoy, ihnen us besondrer Gnad, Milte und Gütigkeit, nach Anzeig eines Vergabungs-Briefs, darum besiglet, signiert und ufgericht, und kurzlich durch Johann de Furno, der Zyt desselben Fürsten und Herrn Secretarien, zu ihren Handen geantwort, verschaffet und geordnet hat, mit Meldung etlicher Schloß, Städt, Herrschaften, Land und Erdrich, die in söllichem Vergabungs-Brief in Unterpfands-Wys, und bis zu Ablosung und Usrichtung obbemeldter Summ verpflichtet und ingesetzt, welche sie auch, wo an söllicher Bezahlung Mangel und Brest wurden erscheinen, meynten anzegryfen, und zu ihren Handen ze bringen, und bis uf vollkommnen Abtrag inn ze haben, ze beherrschen, ze nutzen und ze nießen.

Digitized by Google

Und aber dagegen von wegen des genannten unſers gnädigen Herrn von Safoy auch allerley fürgewandt, dadurch gemeynt iſt worden, ſemlichen Vergabungsbrief durch den vermeldten Johann de Furno anders, dann ſich wohlgebührte, gemacht und ufgericht, und deshalb ſin fürſtliche Gnad zu Erſtattung deſſelben, und zu Abtrag erfordreter Summ nit ſchuldig, noch pflichtig ze ſyn, ſo wyt, daß die berührten unſer Herren und Obern, us Beſorg merklicher Unruw, Widerwärtigkeit und Kriegs-Ufruhr daher ze erwachſen, uns zuſambt der beyden Städt Bern und Fryburg Bottſchaften, als unſerm gnädigen Herrn von Safoy verwandt, zu beyden Theilen verordnet und befohlen, Flyß und Ernſt anzewenden, und ze verſuchen diſe Spän und Händel durch gütige Mittel ze erlütern, ze befriden und hinzelegen. Das wir auch unterſtanden, und haben alſo nach Verwilligung und Folg gütiger Handlung beyder Theilen zu darum gehaltenen Tagen zu Zug, zu Einſiedlen, zu Solothurn und zuletzt hie zu Bern, uf welchen Tagen allen ihr beyder Syt treffenliche Anwält ſind erſchinen, vilfaltig geſucht und Werbung gethan, und beſunders damit der genannt unſer gnädiger Herr von Safoy den berührten, unſern lieben Herren und Eydgnoſſen von den acht Orten, deſter fürer begegnen, und ſie ihrer Anſprach möchte vernügen und abtragen, die vermeldten unſer lieb Herren und Eydgnoſſen von den beyden Städten Bern und Fryburg mit hohem Flyß und Ernſt ankehrt und bätten, und auch ſo wyt vermögen, damit ſie beyden Theilen und uns zu Ehren und Gefallen, auch [zu] Enthalt Frids und Ruw, die Summ, ſo ihnen der vilgemeldt unſer gnädiger Herr von Safoy, in Kraft glychförmiger Vergabung und vorberedts Vertrags, namlich 120,000 Gulden, ze thund und

Digitized by Google

pflichtig gewesen ist, derselben sine Gnaden sie darum zu quittieren nachgelassen, sölliche ingeschossen, und mit den berührten, ihren lieben Eydgnossen von den acht Orten, glichen Theil angenommen, und daruf und zuletzt, nach vil gehabter Müy und Arbeit zwischen beyden Partyen, und mit ihrem wissentlichen Willen, gemittlet, abgeredt, und den obgemeldten Handel und Span befridet, betragen und hingelegt, in Wys und Form wie hernach folgt; dem ist also:

Und namlichen, so soll und wird der genannt unser gnädig Herr von Safoy, us Bewegniß gnädig's gut nachbarlichen Willens, und zu Enthalt Frid's und Ruwe, in Hoffnung dargegen hienach auch dankbaren Willen zu erlangen, den genannten unsern lieben Herren und Eydgnossen von den acht Orten, und mit ihnen unsern lieben Herren und Eydgnossen von den beyden Städten Bern und Fryburg, die ihr usstehnde Hauptsumm, wie vorgemeldt, hand ingeschossen und dargeben, usrichten und bezahlen, 300,000 Gulden Rhynisch, oder so vil Währschaft, als je zu Zyten läufig ist, unter die zehn Ort glichlich zu theilen, gebührt sich jedem Ort 30,000 Gulden, namlich zu nächstkommendem St. Martins-Tag zu Winters Zyt, 60,000 Gulden, zücht jedem 6000 Gulden, und dannethin über ein Jahr, und demnach allwegen uf denselben Tag bis zu vollkommner Usrichtung der Hauptsumm, 30,000 Gulden, trifft sich jedem Ort 3000 Gulden, söllich Summ an obgemeldter Währschaft und in der Stadt Solothurn zu bezahlen, ohn der zehn Orten Kosten und Schaden. Also, wo der genannt unser gnädig Herr von Safoy an

---

läufig, laufend, currente Schuld.

Digitized by Google

der Bezahlung, — einer, oder mehr, — ſumig wurde, daß er den Koſten, daher ufgelaufen, ſoll abtragen, alles by Band, Pflicht und Inſatzung der Herrſchaften, Schloß, Städt und Land in den Vergabungs- und Vertrags-Briefen, zu Handen der acht Orten und beyder Städten, Bern und Fryburg vergriffen, welche Unterpfand, wo die Bezahlung der Hauptſumm oder Koſtens nit möchten erlangt werden, jeder die ſinen, ſoll und mag angryfen, beziehen und zu ſinen Handen bringen, bis uf gut vollkommnen Begnügen ſöllicher Usſtänden Hauptſumm, auch Koſt und Schadens.

Und nachdem diſer Handel und Beſchluß zu etwas Verzugs kommen, und daher iſt erwachſen, daß ſich etlich von den genannten unſern lieben Herren und Eydgnoſſen von den acht Orten erhebt, und in die Landſchaft Safoy zu ziehen uf der Straß ſind geweſen, zu derſelben Ab- und Heimfertigung, und deßhalb für ihren Koſten, haben wir in Vermächtigungs-Wys und zu Gutem der Sach verordnet, denſelben durch Unſern gnädigen Herrn von Safoy über die obbenennte Hauptſumm ze geben und uszerichten 10,000 Gulden Rhyniſch, und namlich jetzt angends alſo bar 5000 Gulden, und die übrigen 5000 hiezwiſchen [und] nächſtkommendem St. Jakobstag in der Stadt Bern, auch ohn ihre Koſten und Schaden, zu bezahlen.

Und als die vermeldten unſere lieben Herren und Eydgnoſſen von den acht Orten, in Annehmung des Vergabungbriefs von Johann de Furno, demſelben zugeſagt haben, ihn gegen unſern gnädigen Herrn von Safoy zu bedenken, iſt abgeredt und verkommen, und derſelb unſer gnädig Herr bittlich vermögen, dem genannten

Digitized by Google

Johann de Furno, auch sinem Wyb, (einer gebornen von Gingins) Kinder und Dienſten ein fry, ſicher Geleit ze geben, und ihn in Kraft desſelben ze verſehen, damit er zu dem Sinen kommen, ſöllichs zu ſinen Handen bringen, nutzen und nießen, und ſuſt auch ſine Sachen ſchaffen, handlen und ustragen möge, wie das allzyt ſine Nothdurft erfordert, ohn daß ihm von jemand kein Beleidigung noch Schmach begegnen oder zugefügt ſoll werden. Dargegen, ob derſelb Johann de Furno einich Vergabungsbrief, von dem vermeldten Herzog Karlin ſelig herlangend, und den zehn Orten wiſend, hinter ihm hätte, daß er dieſelben all herus zu Handen des berührten unſers gnädigen Herrn von Safoy ſoll geben und antworten, und ihm derſelben keine ſoll behalten, und ob er's b'hielt, ſöllte die todt und ab ſyn.

Und alſo hiemit ſo wöllen wir beyd Theil für ſich und die Ihren, vorbemeldter Händel, Spän und Anzüg halb gegen und mitenandern gericht, gefridet und vertragen, aller Unwill, Fecht und Fiendſchaft erloſchen, todt und ab-, auch die vermeldten unſre lieben Herren und Eydgnoſſen, mit Abrichtung obbeſtimmter Summen, 300,000 und 10,000 Gulden Hauptſumm und Koſten, vernügt heißen und ſyn, alſo daß ſie daher wytere Forderung, Geſuch, noch Anſprach nit haben, oder fürnehmen, ſundern auch dieſelben unſern lieben Herren und Eydgnoſſen, wann ihnen nach Uswyſung diß Vertrags Benügen gethan iſt, als dann ſie die Brief und Gewahrſame, um diß Händel wyſend, hinusgeben und antworten, und demnach beyd Theil by diſem Entſcheid, und ſo hievor ſtaht, beliben, dem geleben und nachkommen, als ſie auch uns zugeſagt hand, und wir zu beſchehen ihnen unzwyfelt

Digitized by Google

vertruwen, alle G'fährd, Argliſt, bös Fiend, und was hiewider syn möcht, gänzlich usgeſchloſſen und gemiden.

Und deß zu wahrem Urkund, diewyl diſer Handel durch uns Verordneten, us unſerer Herren und Obern Befelch, alſo erlütret und hingelegt iſt, ſo haben wir diſer Briefen zwen, unter derſelben unſrer Herren und Obern von Baſel und Schafhuſen anhangenden Siglen verwahrt, ufrichten und jedem Theil einen geben laſſen, das auch wir dieſelben beyd Städt, nach dem diß alles us unſerm Anſehen und mit aller Theilen Gunſt und Willen gehandlet iſt, bekennen gethan [zu] haben, doch uns und unſern Städten und den Unſern in all Weg ohne Schaden. Aber Wir Karlin, Herzog von Safoy, deßglichen Wir die Burgermeiſter, Schultheiſſen, Ammann, Rath, Bürger, Landlüt und G'meinden unſer Eydgnoßſchaft, namlich von Zürich, Bern, Luzern, Ure, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Fryburg und Solothurn, bekennen hiemit für uns und unſer Unterthanen, daß diſer Vertrag und Bericht, und alles das, ſo harinn geſchriben ſtaht, durch unſer beyder Syten vollmächtig G'walthaber, und deßhalben mit unſerm guten Gunſt, Wiſſen und Willen gehandlet, angenommen und beſchloſſen iſt; ſöllichs wir obgenannter Herzog Karlin gereden by unſern fürſtlichen Würden; und aber wir, die vil gemeldten Eydgnoſſen von Städt und Ländern geloben gemeinlich, diß alles by guten Trüwen, ſtet und unzerbrochen ze halten, denen beyder Syt ze geleben, nachzukommen und g'nug ze thun ohn Uszug, Fürwort und Widerred, getrüwlich und ungefahrlich.

Und haben auch zu Beſtand, wir Karlin von Safoy, Herzog, unſers Herzogthums Sigel, deß wir uns in

Digitized by Google

semlichen Sachen gebruchen, und aber wir, die vilgemeldten Eydgnossen, gemeinlich unser Städt und Länder Sigel haran thun henken.

Und sind von wegen unsers Herrn Herzog Karlins hieby gewesen, so disen Vertrag in unserm Namen und us unser Befelch hand angenommen, Herr Franz Malascalti, Ritter; Herr von Maximin Lancilot von Mondragon; Herr Montia Magni; Gabriel de Lande, Doctor; und Herr Jakob Zimmermann, Dechan zu Kolmar, Dolmetsch, unser Räth und Anwält. Und aber von wegen unserer der zehn Orten, der Städt und Länder unsrer Eydgnoßschaft, die mit glycher Befelch und in unserm Namen Zusagung hand gethan, namlich von Zürich Herr Marx Röst und Rudolf Aescher, beyd Alt-Burgermeister. Von Bern: Herr Wilhelm von Dießbach, Ritter, Schultheiß; und Herr Rudolf von Scharnachthal, Ritter, Alt-Schultheiß; Caspar Hetzel von Lindnach, Caspar Wyler, beyd Alt-Venner. Von Luzern: Herr Petermann Veer, Ritter, Alt-Schultheiß; Melcher zur Gilgen, und Dietrich Sundle, des kleinen und großen Raths. Von Schwyz: Meinrad Stadler und Hans Degen, des Raths. Von Unterwalden ob dem Wald: Arnold Pfrüntz, Seckelmeister, und Hans Seewyl, des Raths. Von Zug: Hans Schwarzmurer, Ammann, und Caspar Ita, Alt-Ammann. Von Glarus: Heinrich Schudi, Landammann, und Ulrich Landold, Seckelmeister. Von Fryburg, Wilhelm Reif und Hans Stoß, und von Solothurn, Niklaus Cunrat, Schultheiß, Hans Stölli, Venner, und Bendicht Hugi, Seckelmeister, und ander ꝛc. Beschehen und gehandelt zu Bern uf Zinstag vor unsers Herrn Fronlichnams-Tag, war der 22. Juny. Im Jahr nach Christi unsers Herrn Geburt gezählt 1511.

Nach

Nach beschloßnem Vertrag, als Ure und Unterwalden nid dem Wald keine Botten zugegen hatten, auch uf nachgehnden Tagen ihre Hand nit wollten yngeschlossen haben, sunder zu gelegner Zyt wyter anzehalten trutzten, item und die Ihren, by 3000 Walliseren im Feld, hieschen, über'n Inhalt des Vertrags 2000 Gulden, und Ludwig von Erlach zu Bern ynzelassen; da machtent sich die übrigen Ort, um g'meins Fridens Willen, dann noch gegen französischen Küng Unruw vorhanden, auch gegen dem Keiser nit Sicherung war, ihrer mächtig, mit Briefen, Botten und Bunds-Mahnungen, also, daß sie kein Sündrung thun, sundern by schwerlich gemachtem Vertrag söltint blyben.

Aber insunders disen schweren Handel gütlich zu betragen, den gedrängten Herzogen ze scheiden, und nachbürliche Landsruw ze erhalten, hat ein wyse Stadt Bern ungesparter Müy und Kosten so drungenlichen Flyß ankehrt, daß gewißlich, wo sie nit [gewesen wäre] ein jämmerlicher, verderblicher Krieg hierus entstanden wäre, wann der Herzog ganz überladen und unwillig, das ze bezahlen, so er schynlicher Ursach nit schuldig, auch über sin Vermögen war; dann wo die Vergabungen kräftig wären g'syn, so betraf die Usrichtung gegen Keiser, französischen Küng, Venedig, Wallis und den Eydgnossen ob 2,000,000 Kronen.

So wollten d'Eydgnossen ihre Gab-Verschrybung, ohn alle Widerred, für gerecht, und darum Usrichtung haben, wie wohl de Furno mängklichem argwöhnig, und von vilen ein Böswicht geachtet [war].

Auch so waren die von Frybung ungleitig ihren eroberten Theil inzewerfen.

---

ungleitig, nicht hurtig, schwer geneigt.

Digitized by Google

Da allenthalben ein fromm Stadt Bern anhielt, bis daß friedlicher Vertrag erfunden und gemacht ward. Half auch angends, daß dem Herzogen zu nöthigem Abtrag vilfaltigs Kostens 15,000 rhynisch Gulden von Basel usgebürgt wurden.

Wie der Herzog an die Bezahlung sin Silbergeschirr vermünzet, und nachmals von Eydgnossen siner Schuld Ablassung erwarb.

Da nun der Herzog sollt nach Inhalt des Vertrags die erste Bezahlung thun, namlich uf Martini 60,000 rhynisch Gulden, kam's darzu daß er sines Silbergeschirrs allerhand Arbeit und Gattung, ein Credenz [von] 1185 Mark und 1 Unz, gan Bern schickt, dick Pfenning, vier für 1 Kronen, und jetzliche Mark um 6 Kronen zu vermünzen. Münzet Michel Glaser, da zu Bern Burger und Münzmeister. Noch so mocht der Herzog nit fürkommen, wann daß er durch eine trüwe Stadt Bern mußt wytere Zielung erbitten, angesehen den harten, großen Jammer und Elend, so sine armen Lüt diser Schatzung halb erlyden mußten, [da] das Elend so erbärmlich, und de Furno Wahrheit so schynlich ward, daß d'Eydgnossen, doch nit ohn namliche Schenke, so zum mindsten jedem Ort und etlichen meh dann 4000 Gulden bracht, dem Herzogen nachmals die usständige Schuld abließen, ihm Quittung und Gab-Brief hinus gaben. Diser Ablassung machet abermals ein Stadt Bern den Anfang, Schwyz und zuletzt Fryburg kümmerlich das

---

Credenz, Credenz- oder Schenktisch mit köstlichem Geschirr. — Wahrheit; ironisch, für Lüge, Fälschung ꝛc. — schynlich, augenscheinlich.

Digitized by Google

End. Da ward offenlich geredt, daß der Herzog sine Prälaten und Edlen an gethaner Schatzung vil erübret, und daß die Unterthädinger, namlich von Bern Ludwig von Erlach, Albrecht von Stein und Antoni Noll, an eigner Hab fast abkommen, uf den Herzogen merklich Hauptgut und Zins, item und by'n Eydgnossen Schenke gewunnen hätten. Und also, wie wohl dem unschuldigen Herzogen dise Schuld ward abgelassen, hat ihm dennoch sin frommer, trüwer Schryber um 200,000 Gulden ein Widerstreich geben; doch nit, wie unterstanden, als den ärmsten Edelmann, arm, aber vil armer Lüt gemacht. Daby ein Fürst und Land wisse, sich mit den edlen, g'waltigen, unlydigen, listigen Schrybern ze halten.

Von schwerem Handel, so sich zu Fryburg und Bern, von Jörgen uf der Fluh wegen, hat verloffen.

Als in nächst verschinem Jahr der Bischof von Sitten, Herr zu Wallis, und sin Landmann, Jörg uf der Fluh, gegen enandern in Widerwärtigkeit kommen waren, also daß der Bischof in eigner Person sinen ehgenannten Jörgen vor'n Eydgnossen, und insunders zu Bern und Fryburg, hoch verklagt und dermaß verunglimpfet, daß eine Stadt Bern Jörgen ihr Burgrecht abkündt, und dem Bischof, als Bunds-Verwandten, Hilf zusagt und thät, und ein Stadt Fryburg us Unruw ihrer Burger und G'meind ihn, als er um St. Mauritzen-

erübret, übernommen, zu hoch angelegt habe. — an eigner Hab fast abkommen, an eigenem Vermögen ziemlich heruntergekommen.

Digitized by Google

Tag in ihr Stadt kommen, ſich da und zu Bern beſchechner Klag wollt verantworten, hat g'fängklich angenommen und in Schelmenthurm gelegt; darnach, us Bitt des Grafen von Gryers, im Rathhus laſſen mit ſechs Knechten verhüten, bis nach perſönlicher, ſines Biſchofs andermals Verklagung, ihn da wieder in Thurm g'führt, und dry Tag faſt hart am Seil erſucht, um mancherley Pratik und Sachen, den Babſt, Keiſer, Küng, Fürſten, ein Eydg'noßſchaft, ſinen Herrn und Land betreffende; — da 30 Tag gelegen unangeſprochen, und hienach zu Rechts-Handlung Caſpar Schyners, des Biſchofs Bruders, auch etlicher Eydgnoſſen wieder im Rathhus verhütet.

Wie Jörg zu Fryburg us, gan Bern g'fängklich kommen iſt.

Wie nun Jörg vom Herbſt an untz in diß Jahrs Wienacht g'fängklich gehalten, und übel gemartret war, und ſich anders nit verſehen mocht, wann daß er zu Usgang des heiligen Zyts verfaſſete Urtheil mit ſinem Haupt erſtatten müßte, ſucht er Weg und Hilf us ſiner G'fängniß ze entrinnen, harzu die Franzöſiſchen, zuwider dem Wallis Biſchof, ganz g'neigt waren ze helfen, alſo daß er fürnehmlich durch G'ſchäft ſiner frommen, redlichen Husfrouwen, die ihm 24 ehlicher Kind geboren hat, zu denen er noch 20 unehlicher zahlt, 44 Kindern der Zyt Vater g'nämpt, mit guten Worten, Wyn und Gelt zuwegen bracht, daß der Schultheiß, Herr Franz Arſent, Ritter, wohl beredt und die Hüter etlich wohl entſchläft, und etlich wohl beſoldet, zu ſiner Entledigung riethen und hulfen. Und alſo in der Nacht des 20. Tag

---

die Franzöſiſchen, die von der franzöſiſchen Parthey.

diſer Wienachten, nach gemachtem Anſchlag, iſt er us der Stadt Fryburg und durch die Senſen von Hanſen Hälbling, Stadt-Löuffer, getragen, und von Michel Glaſern von Bern uf ein Roß empfangen, und durch Bern Herrſchaft gan Nüwenburg geflücht worden.

Da nun Morgens früh das G'ſchrey in der Stadt Fryburg usgieng, wie der groß Böswicht Jörg uf der Fluh entrunnen und hinweg geführt wäre, erhub ſich ein ſemlich Gerühr in der Stadt, daß der Schultheiß Arſent und etlich ander der Räthen nit dorſten us ihrer Lütkilchen kommen, bis ſie zun Barfüßen in d'Freyheit entwichen. Schicktent ſchnell dem Flüchtigen nach gan Bern und uf ander Straßen; und da ſie vernahmen, daß er zu Nüwenburg war, iltend's mit Macht hinnach, den mit Bitt oder G'walt zu erobern. Als aber das, uf Jörgen Rechts-Anſchryen, denen von Nüwenburg ungemeynt, ruftent ſ' ein Stadt Bern in Halt ihres ewigen Burgrechtens an, ſie by ihr Freyheit und vor G'walt ze ſchirmen. Derglychen ſo begehrten die von Fryburg, als Bundg'noſſen und Burger, ihrer Stadt größern Schaden und Ufruhr vor ze ſyn, ze verhelfen, daß ihre Flüchtigen ihnen wieder zu Handen kämint.

Da ſandt ein Stadt Bern ihre treffenliche Rathsbotſchaft hinüber, die zum Erſten warb, daß die g'fangnen Jörg und Helbling denen von Fryburg wieder geben wurdint. Als aber die von Nüwenburg, und hargegen auch die von Fryburg ihres Fürnehmens nit wollten abſtahn, ward gemittlet, daß die G'fangnen ſöltint, ohn'

in d'Freyheit, in die Freyſtätte, das Aſyl. — ungemeynt, nicht nach ihrem Sinn und Meynen war.

Digitized by Google

Nachtheil jemand's Zuspruch und Freyheit, zu gemeinem Rechten einer Stadt Bern übergeben werden. Uf das kamint uf St. Antonis-Tag für beyd Räth zu Bern die Botten der Städten und Herrschaften Fryburg und Nüwenburg; jene begehrten die G'fangnen ihnen ze geben und zu gutem Jahr ze schenken; so begehrten dise die ze behalten, [oder] je doch gan Fryburg nit ze geben. Da ward ehgemeldt Mittel beschlossen, die von Nüwenburg um ihr Freyheit und Kosten g'schriftlich versichert, und die G'fangnen gan Bern in offne Herberg zur Sonnen, vom Boley Gantner an der Zyt-Glogken nüw ufgebuwen, yngeschmidt, und da bis zu Ustrag der Sach verhür't.

Und als nun die G'fangnen gan Bern gebracht waren, angends uf den 21. Tag Jenner, erschienen da der Städten treffenliche Anwält, und nachdem die von Fryburg ihrer Stadt großen Unruw, auch Jörgen schwere und vil Mißhändel hoch erklagten, begehrtent s' abermals — ihren Stryt ze stillen, und wyter Uebels ze verkommen, — ihnen die G'fangnen ze übergeben.

So begehrten des Markgrafen und der Stadt Nüwenburg Anwält, mit Bystand der Städten Luzern und Solothurn, als Burgern, Jörgen niemands wyter ze geben, oder ihnen wieder heim ze stellen.

So ruft Jörg drungenlich um rechtliche Handhabung an, mit erbärmklicher Klag vil unglychsamer Händlen, so mit ihm zu Fryburg vilfältig gebrucht waren, derent-

---

yngeschmidt, in Ketten geschmidet. — unglychsamer, unbilliger, oder vielleicht unvergleichlicher, deren gleiche, an Unbilligkeit oder Unglück nämlich, nicht leicht gefunden würden.

Digitized by Google

halben er nit Recht, sunder unrechten G'walt geflohen hätte, sye noch urbietig Rechtens gegen Mengklichen, so an ihn ze sprechen hab, mit Lyb und Gut vor einer loblichen Stadt Bern oder von Fryburg, andrer auch gemeiner Eydg'nossen Oberkeiten ze erwarten. Bitte um Gott's und der Gerechtigkeit willen, [daß] ihm das hie förderlich, nach loblicher Stadt Bern Harkommen, gestattet und gehalten werde.

Hieruf nach gehaltenem Rath ward eine treffenliche Bottschaft von beyden Räthen gan Fryburg gesandt, sie mit aller Gütigkeit ze stillen, und anzezeigen, wie daß nunmals Ehren- und mancherley Ursachen halb ihrer Stadt ganz unfugsam sye, die G'fangnen von Handen ze geben; aber nach gehebtem, gemeiner Eydg'nossen Rath, werde sie sich nit anders, dann gebührlich halten.

Daß die von Fryburg ihren Alt-Schultheiß und Rathhus-Weibel hand lassen enthaupten.

Uf dise Bottschaft und Antwort erhub sich zu Fryburg aber ein Ufruhr, also daß sie ihren Alt-Schultheiß Arsent us der Freyheit nahmen, zum Rathhus-Weibel Peter Jenni in Thurm legten, und pynlich sie beyd der Sachen *gichtig* machten. Da entwichen, als Jörgens Flucht argwöhnig, des Schultheiß Arsents Husfrow, die Herrn Wilhelms von Dießbach *ledige* Tochter, der Abt von Altenryf, ihr Lütpriester, Mstr. Ludwig Löuble, zu Bern Dechan, und etlich ander, Mann und Frouwen. So wurden Jörgens fromme Wyb und Tochter zun Au-

---

gichtig, geständig. — *ledige*, nicht eheliche, cœlibatu procreata, nach *Scherz*; also bey ledigem Stande des Vaters ihm geboren.

Digitized by Google

gustinern in der Freyheit verhüt't. Und blyben also die G'fangnen in beyden Städten verhüt't bis in die Fasten. Hiezwischen wurden vil Mittel und große Bitt, insunders um Herrn Franzen Leben, durch sin Fründschaft von gemeinen Eydgnossen und sunderlich von Bern ankehrt. Als aber ein Stadt Bern nit wollt Jörgen, als Recht anschryenden, ushin geben, da wollt ein Stadt Fryburg ihren Schultheissen an siner Statt nit leben lassen.

Und also, nachdem ein löblich Stadt Bern, uf Jörgen Anrüfen, hatt' ihm und allen sinen Ansprechern einen offnen gemeinen Rechstag bestimmt, namlich uf nächsten Montag nach Sonntag Oculi, war der 24. Merz, und dessen Verkündung und G'leit allen Eydgnossen, insunders dem Bischof und Land Wallis und denen von Fryburg, by guter Zyt zugeschriben; da fuhren die von Fryburg mit ihrer Strenge für, und liessen, g'meinen Obern und Knechten zur Warnung und ewigem Exempel, ihren g'waltigen Alt-Schultheissen Arsent, und den Rathhus-Weibel Jennin, an des usgelassnen Jörgen Statt, enthaupten.

Waren die Ersten, wie durch disen Schultheiß angesehen [worden], die mit G'lüt der nüwen, großen Glocken usgeführt, und in nüwen Schranken gericht wurden.

Wie Jörg zu Bern ledig gelassen [worden] ist.

Hienach uf obbestimmten Rechts-Tag sind erschienen zu Bern treffenliche Raths-Botten von Wallis und Fry-

---

g'meinen, gemeinsamen, dem Gemeinwesen vorgesetzten und dienenden. — angesehen, beschlossen, dekretirt und eingeführt. — G'lüt, Geläute.

Digitized by Google

burg, und von erstem jetzliche besunder vor Kleinem Rath, darnach vor Kleinem und Großem, ihres Befelchs ernstlich verhört [worden]; und als die von Fryburg sich insunders ab schwerer des gerichten Arsents Verwandten Dröwungen hoch erklagten, ward angends im Rath verschafft, daß Herr Wilhelm von Dießbach, Arsents Schwäher, Bartlome Mey und Ludwig Michel, mit und für all ihre Verwandten, gegen einer Stadt Fryburg, für Wort und Werk, ohn' alle Fürwort, Trostung schwuren, und daß die von Fryburg ihren gerichten Arsent nit wyter föllint mit Schmach beladen, dann bekannte Vergicht inn hätte. Was aber dise und Jörgen Vergicht wäre, hat fast zwyträchtige, untrüwe, große Gelt-Pratik angetroffen, also daß auch von gemeiner Eydgenossen Räthen die ehrlose Gelt-Pratik abzestellen Räth gehalten, aber nit vollzogen wurden.

Demnach uf den dritten Tag wurden die Botten und Jörg gegen enandern verhört; und als nun die Botten sich nit wollten in nüwes Recht begeben, sundern begehrten, die vorgangnen zu Wallis und zu Fryburg Urthelen anzenehmen und ze bestäten, oder Jörgen nach Inhalt der Bünden sinem Herrn dem Bischof zu überantworten: da ward uf den vierten Tag, war Donnerstag vor Mitfasten, der 27. Merz, nach g'nugsamer beyder Theilen Verhörung, von Kleinen und Großen Räthen einhellig also erlütret und beschlossen, daß, sytmal uf die Verkündung und rechtliche Tagsatzung, allenthalb in der Eydgnoßschaft beschehen, niemand ist erschienen, der den genannten Jörgen uf der Fluh habe wöllen berechtigen, daß deß-

---

angetroffen, betroffen, angesehen. — berechtigen, zur Rechtsuntersuchung behändigen.

halb dieſelben, min Herren, ihn nit wyter g'fänglich wellen enthalten, ſunder er alſo ihra halb ledig ſyn, und doch acht Tag die nächſten hie in der Herberg mit zweyen Weiblen verhüt't, und demnach uf ein Urfecht usgelaſſen ſölle werden. In welchem Urfecht er ſich mit ſinem Eyd wird verpflichten, diſe Gefangenſchaft nit zu rächen; item, demnach den Koſten, zu Fryburg, Nüwenburg, und hie erwachſen abzetragen, und ob er an jemand in der Eydgnoßſchaft oder dero Verwandten ützet ze ſprechen hätt', und beſunders gegen der Stadt Fryburg, darum nützet fürzenehmen anders, dann mit Rath, Gunſt, Wiſſen und Willen gemeiner Eydgnoßſchaft Orten, alſo was ihm dieſelben rathen, erlütren, oder wohin ſie ihn mit Recht beſcheiden, daß er ſich deſſelben benügen, und darüber nit wyter ſölle handlen, noch [etwas] fürnehmen, in Geſtalten wo das beſchäch, daß er als ein ehrloſer Meineydiger gehalten und geachtet, und daruf nach ſinem Verdienen gehandlet ſölle werden, alles mit Worten und Arten ꝛc.

Und ſo fer in mittler Zyt min Herr von Sitten mine Herren rechtlicher Lütrung der erforderten Uebergebung halb nit will erlaſſen, ſoll und mag er deſſen dieſelben mine Herren berichten. Deßglychen, ob min Herren von Fryburg gemeynt ſyn will, harzu wyter ze reden, ſunders ihrer Verſehung halb, laſſen mine Herren auch beſchehen.

Und alſo, nach Beſchluß ehgemeldter Urthel und Erlüt'rung, mit Herrn Sebaſtians von Stein, Ritter und des Raths zu Bern, Verbürgung alles Koſtens, hie zu Bern, zu Fryburg und zu Nüwenburg, uf ihn und ſine Verwandten ergangen, ward er und Helbling hie zu Bern, und ſin Wyb und Tochter zu Fryburg ledig gelaſſen.

Digitized by Google

Nach diſer Ledigung erſuchten diſer glückhaftiger Unglücksmann und ſin Biſchof enandern mit Rechtsliſten, und Drang ſo hart und ſo lang, bis ſie beyd ußert ihrem Land gemaßt, der Biſchof zu Rom, und Jörg, by 100 Jahren alt, in Safoy ihr unruwigs Leben in, und mit Unruwen endeten. Und noch diß Jahrs September wurden in gemeiner Eydgnoßſchaft Namen, von Luzern, Ure und Unterwalden, Botten gan Wallis geſchickt, die Partyen ze vereinen, ihre Bünd ze ſchweren, und etlich Zechenden, ſo noch nit in Bünden, harin ze gahn, ze bitten.

Vom mordlichen Todtſchlag, vom Grafen von Werdenberg am Grafen von Sunnenberg begangen.

Diß Jahrs, uf den nünten Tag Meyen, hat Graf Felix von Werdenberg einen unredlichen Todtſchlag begangen an ſinem Ohem, dem alten, wohlgeachten, und ſines Mannsſtamms dem letzten, Grafen Andres von Sunnenberg, denſelben ungewarnt, ungewappnet, unverſehen uf ſinem Erdrych mit 20 Wunden erwürgt, von wegen eines Spans, uf Herrn Chriſtoffel, Fryherrn und Erbſchenken von Limpurg zu betragen verſprochen. Diſen Todtſchlag, als mordlich beſchehen, hand angends, des ehgenannten Grafen Andres Tochtermann, Vetter und Erben, die Fryherren Wilhelm, Hans und Jörg, Truchſeſſen von Waldburg, in allem Rych und hie zu Bern in klägklichem Druck offenlich laſſen anſchlahen und uskünden.

Von ufrühriſchem Span, zwiſchen denen von Solothurn und Jörgen von Pfirt ergangen.

Als die von Solothurn von etlicher Schmach wegen, der Ihren Einem von Jörgen von Pfirt zugefügt, zu

gemaßt, mit der Maße verbannt. — Zechenden, Zehnden, Landestheile.

ufrühriſcher Rach waren bewegt, [wurde der Span] aber fürnehmlich durch unterlaufende Bitt und Ermahnung eines Biſchofs von Baſel und einer Stadt Bern, und demnach gemeiner Eydgnoſſen, zu Baden uf Bartholome verſammpt, Vollmächtigung zu gütlichem Bericht gan Baſel vertaget, und daſelb lut folgender Miſſiv abgeſtellt.

An Schultheiß und Rath zu Bern.

Gar gnädig Herren! Uewer guten Gnad ſye ich allzyt befohlen! Und damit [ſey] zu wiſſen, daß dieſer Tags Handel, durch beyd Fürſten und Biſchof von Straßburg und Baſel geleiſt't, daruf auch von der Eydgnoßſchaft der Städten ehrſame und Frid's geneigte Botten verordnet [waren], iſt erſchienen, aber von Länderen niemand hieby geſeſſen. Und als der Stadt Solothurn Klag, fürgehalten, zu fründlicher Hinlegung durch uns gearbeitet iſt; haben die vernannten beyd Herren, und wir mit ihnen, vil und menig Weg angeregt, in Hoffnung, [daß] die zu Ruw erſchießen ſöllten. Es iſt aber durch vilerley Inflechtens alſo vil ingezogen, daß der vierte Tag damit iſt ergriffen, und mag das by hoher Wahrheit und zu gutem Glauben reden, wo mine Gnädigen Herren von Straßburg ſo gar großen Ernſt gegen der Herrſchaft Landvogt und keiſerlichen Räthen nit gebrucht, wir hätten ungeſchafft müſſen abryten. So haben wir, die Geſandten von unſer Eydgnoßſchaft, an uns auch gar nüt laſſen erwinden; und nach langem

---

dieſer Tags Handel .... iſt erſchienen; ſo glauben wir conſtruiren zu müſſen, und verſtehen, der Handel, zu welchem jener Tag angeſetzt worden, ſey zur Berathung gelangt. — menig, mancherley. — ingezogen, hineingemiſcht worden.

Digitized by Google

Handel ist uf unser aller Besserung in unser Hand vertruwt, söllich Irrung hinzestellen, und das gar nach wüssentlich beschehen, und also gesprochen, der Stadt Solothurn für ihr Kost und Arbeit, auch Schmächung, die für und für hoch angewandt ist, ze geben 1400 Gulden, da 10,000 gefordert waren, darzu Brief jetzt ufgericht ꝛc. und ganz ohn Zwyfel min gnädiger Herr von Straßburg sich söllicher Maßen gebrucht, daß es ihm unvergessen, und ohn großen Dank nit soll blyben, der auch sin eigen Gelt dargebotten, darmit Frid und Ruw der Landen ze kaufen ꝛc. Datum zu Basel, Montag nach St. Luciä-Tag, war der 20. Octobers im 11. Jahr.

(Sign.) D. Thüring Fricker.

Diser Span war verdacht als dem französischen Küng förderlich, aber dem römischen Keiser hinderlich, von dessen wegen auch, nach gemachtem Bericht, der römisch Keiser sin treffenliche Bottschaft zu gemeinen Eydgnossen sandt, sie ernstlich ze ermahnen und ze ersuchen, in semlichen Sachen nach Billichkeit und gemeinem Landfriden ze handlen; dann wo derglychen noch söllte beschehen, möchte [es] nit erlitten werden. Daruf Siner Majestät gemeine Eydgnossen zu Zürich antworteten, trüwlich und flyßig darob ze halten, daß [weder] derglychen, noch keinerley der Erbeinung oder Landfriden abbrüchig Sachen wyter fürgenommen werden.

Einer Stadt Bern sunder Geschäft.

Satzung.

Diß Jahrs hat ein loblich Stadt Bern für sich selb nüt Namlichs verschafft, wann ein Satzung gestellt, wenn

ein Heimſcher an einem Frömden frevlet, daß er nit leiſten, ſundern dryfache Geldbuß geben, und wo er die nit in acht Tagen richtet, dann nach gemeiner Satzung leiſten ſölle.

St. Mangen Begängnuß.

Item, St. Mangen ein ewig Jahrzyt mit Meß und Prozeß, uf den nächſten nach St. Gilgen Tag geſtift, zu Ehren ſines Grabs Herd von St. Gallen andächtiglich harbeſchickt, namlich die Ingere ze vertriben, welche diß Jahrs großen Schaden, wie vor und nach, gethan haben. Was vermag Aberglaub us Unwiſſen rechts Glaubens erwachſend!

Salzbrunnen.

Item, ſo iſt zu Riggisberg abermals der Salzbrunnen geſucht worden, und harzu beſchickt der Kilchherr von Stans, ein hoher Tüfelbeſchwerer, bym Tüfel zu erkonnen, wie es um den verſchwindenden Salzbrunnen ſtünde. War ein gottlos ungelehrter Pfaff, allein durch's Tüfels Dienſt obriſter Kilchherr in Unterwalden. Desglych nach ihm ſin Suhn, an ſin Statt genommen, und darnach Probſt zu Zofingen worden. Was müßtint da für Schaf werden, wo Gott nit hüt't, da der Tüfel ſelbs hirtet! Hie iſt wohl abzenehmen, was Blindheit, chriſtlicher Lehr Unwiſſenheit und Unachtung bringe, die ſemlich Hirten ufnehmen, und ſich unter ihnen ſunder alt Chriſten und des uralten Glaubens rühmen. Es iſt

---

leiſten, verbannt ſeyn. — richtet, ausrichtet, bezahlt. — Herd, Erde. — Ingere, Engerlinge, Larven der Maykäfer. — zu erkonnen, zu erkundigen, erforſchen. — ſunder, abſonderliche, ausgezeichnete.

Digitized by Google

ja wahr, daß des Tüfels Glaub uralt und groß, vom alten Schlangen durch den alten Adam harkommen, mächtig bis zu Ankunft des Für und Schwert Gottes ist und blybt. Gott begnad uns mit sinem Liecht, Christo Jesu, Amen!

1512.

Babst Julius II. 9. Römischer Keiser Maximilian 19. Französischer Küng Ludwig XII. 15. Schultheissen: Rudolf von Scharnachthal, Jakob von Wattenwyl 1.

Von der großen Feldschlacht by Ravennen, zwischen des römischen Babst's und des französischen Küngs Heerzügen uf den heiligen Ostertag ergangen.

Im Jahr Jesu Christi 1512, als der heilig Vater Babst Julius us dem Feld von Bononia gan Rom wieder heim zogen, sinen Harnisch abgethan, und sich, beruftem Concilio anzehalten, niedergesetzt hatt', da fuhr der französisch Feldherr mit sinem rychen Sieg, zu Beß und Bononia gehebt, für, für die alte römische Stadt Ravenna, vom Babst den Venedigern genommen und wohl besetzt, die ze g'winnen, und da des großen bäbstlichen Zügs zum Stryt ze erwarten.

Lägert sich in der Karwochen daran; beschoß ylends zum Sturm, und verlohr uf den Karfrytag zwey Stürm; wollt am Oster-Abend aber gestürmt han; da nächert sich der bäbstliche Züg, daß er abließ, und sich in G'wahrsame stellt, doch mit Hunger übel genöthet.

---

anzehalten, obzuliegen, fernere Folge zu geben. — beschoß zum Sturm, schoß Bresche, um zu stürmen.

Digitized by Google

Da nun die beyden Züg am Oſter-Abend neben enandern kament, verfügten ſich ihr beyd Feldherren zeſammen; da fragt des Babſt's, mit Namen Herr Raymund von Cardona, zu Napols Vice-Roy, ein Spanier, und der Spanieren obriſter Hauptmann, den vil genämpten Franzoſen, warum er bäbſtlicher Heiligkeit uf ihr Erdrych zuge, und ihra das Ihr angriffe, beſchädigte und abnähme? Antwort er, ſitmals ſie unterſtündint ſinem Herrn Küng ſin Herzogthum ze überziehen, ſo wäre er Vormann hie, mit ihnen uf ihrem Erdrych ze ſchlahen. Da ſprach der Vice-Roy, diewyl er des Willens wär, ſöllte er morn kommen, mit ihm die Oſter-Eyer eſſen. Da ſagt der Franzos, er ſollte ihm ſichern Paß über's Waſſer, das zwiſchen ihnen floß, geben, das ſagt ihm der Vice-Roy zu, und hielt's.

Und alſo morndrigs uf den heiligen Oſtertag, war der 11. April früh, zog der franzöſiſch Züg, ob 40,000 ſtark, darunter 8000 Landsknecht, und ein kleine Zahl Eydgnoſſen, ruwig mit guter Ordnung über's Waſſer, und dem Waſſer nach uf gegen dem bäbſtlichen Züg, ob 60,000 ſtark, zu Roß und zu Fuß, zu beyden Syten mit vil und g'waltigem G'ſchütz wohl bewahret. Da nun Zyt war zum Treffen, thät ſich der ſpaniſch Fußhuf nider uf die Erden, alſo daß ihm vil nach kein Schaden b'ſchach vom franzöſiſchen G'ſchütz. Aber das bäbſtliche G'ſchütz hielt die Franzöſiſchen mit großem Schaden uf, macht ein grüwelich blutig Angeſicht, und das währet ſo lang, bis der Mehrtheil des franzöſiſchen Fußzügs, tütſch und wälſch, darnider geſchoſſen, und der Stryt zur Hand kam, da wuſchten die Spanier uf mit ihren langen Ge-

zur Hand kam, in's Handgemeng übergieng.

Digitized by Google

wehren und Sägißwägen, deßglych hargegen die französischen Landsknecht mit ihren Lanzen und Schlachtwaffen, drangent so hart in enandern, daß etlich Spanier hinter den Spießen uffsprungen, und über d'Spieß und die Köpf us liefen, Vil darnider stachen und schlugen, deßglychen die Reisigen thaten; also daß der französisch Züg bonnt ze fliehen, und die Bäbstischen vermeynten, den Stryt erobert ze haben, wie dann beschehen wäre, wo der Herzog von Ferrar mit frischen Küriſſern und Büchsen nit hätte unversehenlich die müden Bäbstischen hinten zu und by Syts angriffen, mit dem sich der Stryt ernüwret, also daß die Reisigen heftig wieder anhielten, und insunders der französisch Feldherr mit sinem G'schwader sin wychend Fußvolk enthielt, und demnach sich so wyt inließ, daß er ritterlich mit etlichen fürnehmen Herren zu Boden gerennt und erschlagen ward. In dem aber da drang der ferrarisch Herzog so g'waltig in, daß er das bäbstisch G'schütz überfiel, umkahrt, und brucht so fast, daß der Vice-Roy, abgetriben, bis gan Rom mit g'wehrter Hand abzoch, da ihm der heilig Kriegsvater sagt, er sölte ein Hätzen-Funkherr, nit ein Kriegsmann syn; per corpo di Christo, wenn wir da wären g'syn, wir wölten diß g'wunnen Schanz, Madisi! Madisi! *) nit verloren haben. Warum er den verhungerten Fienden so vil Vortheils gelan, und nit fürsichtig den Stryt beharret hätte?

Nachdem nun die Franzosen, durch Zufall des ferrarischen Herzogs, die Schlacht und d's Feld mit

Sägißwägen, Kriegswagen, mit Sensen, die bey'm Vorrücken der Wagen nach allen Seiten hervorragend verwundeten. — bonnt, begonnte, anfieng. — Zufall, Beytritt zur Hülfe.

*) Madesi, ein italiänischer Ausruf: ja wahrlich!

thürem Blut hattent gewunnen, da unterzoch sich der edel, strytbar Ritter, Herr Jakob von Palissa, ihres überblibnen Zügs, verfasset den mit rycher Büt wieder zusammen uf d'Wahlstatt, bezahlt da die rychen Landsknecht, welche den Eydgnossen, so unter ihnen by 300 waren, nüt wollten geben. Da, uf ihr billich Anrufen, sondert sie der Herr, bezahlt sie All', auch die, so by'm Vice-Roy waren g'syn, by 30, deren 10 umkommen, etlich g'fangen [worden], deren einer [war] Simon Ferber von Bern, 18 Jahr alt, us des Vice-Roys Gard; gab ihnen ein Hauptmann, und legt sie gan Imola in d'Stadt. Das Schloß hatt' inn der Bischof von Verula, Ennius, in's Babsts Namen. — Nahm die Stadt und Schloß Ravenna uf, mit gebner Sicherheit Lybs und Guts, über welche sie von Gaschgunern und Landsknechten, durch zerschoßne Mur ingebrochen, übel geschlagen und beraubt ward. Führt ihren Gubernator und Legaten, den Cardinal Julian de Medicis, g'fangen, item sinen erschlagnen Herrn, den Herzogen von Ennemors, künglichen Statthaltern, Herrn Yvon von Allegra, und Ander, mit großer Büt, namlich ob 40 Feldzeichen des heiligen Vaters Julii und siner römischen Kilchen, zwey Hauptpanner, fast vil allerhand bäbstlichs, napolsches, von Franzosen da gelassen, und venedisches Geschütz, vil Wägen, Roß, Harnesch, G'wehr und Gut, mit herrlichem Triumph und Gepräng gan Meyland; ließ da den entlybten Fürsten, in köstlichem Sarg, mit guldinem Tuch und rother Syden, daruf sin Wappen, Titel und Triumph

verfasset, sammelte, ordnete. — Simon Ferber, wahrscheinlich der später als Simeon Ferwer bekannt gewordene Berner. — über welche, trotz welcher, ungeachtet welcher. — Ennemors, Nemours.

Digitized by Google

mit Gold geſchriben, verdeckt, im Thum zu den abgeſtorbnen meyländiſchen Herzogen ufhenken und fürſtlich beſtatten.

Diß verſprochne Schlacht, von wegen der Zyt und That g'nämt die groß, hat eins unabläßlichen Stryts gewähret von Morgen an d'Nacht, darin ob 34,000 Mann, der Mehrtheil franzöſiſch, deren ob 4000 tütſch, umkommen.

Und wiewohl d'Franzoſen den Sig und d's Feld behielten, warent ſ' doch ſo faſt zerriſſen und geſchwächt, daß ſie ohn wytern Nachdruck hinter ſich gan Meyland zugent, ihren Züg wieder ze ernüwern und ze ſtärken.

Sie hatt' auch einen ſemlichen Schrecken in alles Italien bracht, daß der Babſt, Venedig, und die Land und Städt bis gan Napols ein gruſam Entſitzen darab empfiengen; alſo, wie gemeynt, daß, wo d'Franzoſen ihrem Sig und Glück hättint mögen nachfahren, ihnen wär kein Widerſtand meh beſchehen. Auch ſo hinterhielt ſie das Geſchrey, das ihnen angenz zukam, der Babſt und Keiſer, item der Keiſer und d'Venediger wärint vereint; ſo zugint d'Edgnoſſen mächtig dahar wider'n Küng zum heiligen Bund, deßhalb ſie ſich zu Bewährung ihrer Landen, Städten, Schloſſen und Päſſen mußten ſchicken und rüſten.

Was nun wyter diſer Schlacht ſye nachgefolgt, wird nachmals in der Eydgnoſſen italiſchen Reis erzählt werden.

Der heilige Vater, Babſt Julius, wiewohl ab diſem Verlurſt übel erſchrocken, ſtackt er dennoch ſine zornige

---

Thum, Dom.

Digitized by Google

Schwerdter nit in, sunder fuhr mit sinem Concilio für, und lugt auch hiemitan schnell, daß sin heiliger Krieg, zu Rach der hochmüthigen Franzosen, mit beyden Schwerdten und Schlüßlen ernüwret, gestärkt und beharret wurde; dann siner Julischen Heiligkeit g'schworen Fürnehmen war, keinen fremden Herren, je doch nit den Franzosen, in Italia zu dulden; harzu ihm, insunders d'Franzosen ze dämmen, der sittisch und gurkisch, beyd tütsch, Cardinäl, gar g'flissen und fürderlich dienten, riethen und hulfen.

Handlung des römischen Keisers mit gemeinen Eydgnossen, daß die Erbeinung beschlossen [würd], was uf sin Begehr d'Eydgnossen geantwortet, auch ihre Bottschaft uf den Rychstag gan Trier geschickt hand.

Vor oberzählter Schlacht, uf den 21. Tag Jenner, in Ansehen der loblichen und nutzlichen Werbung des römischen Keisers, im Namen sin und sines Neffen, Karlins, als Erzherzogen zu Oesterrych und Herrn der Grafschaft Burgund, auch der sorglichen Kriegsläufen und angehabnen Kriegs wider den mächtigen Küng von Frankrych, ward zu Zürich mit keiserlicher Majestät Botten und Räthen, namlich Herrn Christoph von Limpurg, Ulrichen von Hohensax, Hansen von Landow und Doctor Johann Storchen, die vil Jahr und oft gesuchte lobliche Erbeinung von den 12 Orten loblicher Eydgnoßschaft einhällig beschlossen und ufgericht.

---

je doch, auf allen Fall doch ꝛc.

Digitized by Google

Demnach haben d'Eydgnoſſen, durch Mittel des Cardinals von Sitten und des von Sax, fürgenommen keiſerliche Majeſtät und die Venediger ze betragen.

Item, ſo hat keiſerliche Majeſtät der Eydgnoſſen Bottſchaft zum Babſt, um usſtändigen Sold und Penſion zu reichen verordnet, durch ihre Land ze fahren Paß und G'leit geben.

Keiſerlicher Bottſchaft Werbung an d'Eydgnoſſen.

Wyter, ſo hat keiſerliche Majeſtät ihre treffenliche Bottſchaft, namlich die Obgenannten von Limpurg, von Landow, Sax, Storchen, und Hans Jakoben, Fryherrn zu Mörſpurg und Befort, Vogt zu Hagnau, zu gemeinen Eydgnoſſen, uf Sonntag Quaſimodo, war der 18. April, gan Zürich geſchickt, mit Credenz und hiefolgender Inſtruktion.

Keiſerliche Inſtruktion.

Anfänglich ſöllet ihr ihnen unſern Credenzbrief überantworten; daruf unſer Gnad und alles Guts ſagen; darnach erzählen, wie uns angelangt die Handlung, ſo gemeine Eydgnoſſen jüngſt zu Zürich, ihrer Forderung und Anſprach halben, gegen unſerm lieben Bruder, dem Küng von Frankrych, gehalten, und daß ſie nämlich ſölichen Abſcheid gemacht, nachdem desſelben unſers Bruders Bottſchaft nit g'nugſame G'walt gehebt, gemeinen Eydgnoſſen ihrer Anforderung Benügen ze thun, und deßhalben gemeiner Eydgnoſſen Begehren an unſern Bruder von Frankrych ze bringen angenommen; ſo haben daruf

betragen, zum Vergleich zu bringen. — angelangt, kund geworden, vorgebracht worden.

Digitized by Google

gemeine Eydgnossen ihnen selbs einen andern, und namlich den obbestimmten Tag, Quasimodo, in disen und andern ihren Nothdürften wyter ze handlen, angesetzt, den auch den Franzosen angezeigt, der Meynung, ob ihnen mittler Zyt von ihren Herren wyter Befelch kommen, die sie möchten achten zu Fürdrung eines Fridens dienlich syn; so mögen sie dasselb, und was ihnen angelegen syn wurd, an gemeine Eydgnossen suchen.

Diewyl uns nun von semlichem jüngst gehaltenem Tag, durch den edlen unsern lieben, getrüwen Ulrichen, Fryherrn zu Hohensax, zu erkennen gegeben und angezeigt sind zweyerley Meinungen, und namlich für eins: was Gestalten ihm gemeine Eydgnoßschaft fürgehalten und ufgelegt, uns disen Handel mit allen Umständen anzezeigen, und uns ze vermahnen, daß wir betrachten wollten, was uns, dem heiligen Rych, auch unsern erblichen und andern Landen und Lüten daran gelegen sye, wie dann bemeldter von Sax mit Flyß und Ernst gethan hat.

Item, und für das ander, daß derselb von Sax den Venedigern wiederum ernstlich schryben und anzeigen soll, sich mit uns in zimlichen Vertrag und Bericht ze geben, und wo das durch die, so bis dahin darin gethädiget haben, noch nit beschlossen wär, oder syn möcht, daß sie alsdann gemeinen Eydgnossen und demselben von Sax, uf ihr voriges Erbieten, darin ze handlen vergönnen sollten, mit semlichem Anhang, wo sie söliches abschlahen, oder verachten wurden, daß sie uns dann, uf unser Begehren, wider dieselben Venediger Hilf und Bystand thun wöllten; sölichs Ansuchen der von Sax, als wir vernehment, gemeiner Eydgnossen Begehr nach, auch die Venediger gefertigt haben sollen.

Digitized by Google

Denselben Abscheid, auch den zweyen Meynungen nach, haben wir gemeine Eydgnossen uf disen Tag gnädiglich lassen heimsuchen, ihnen Gestalt und Gelegenheit aller Läufen, auch daby unser Gemüth zu verstahn ze geben, und sie ze bewerben uf nachfolgenden Weg.

Von erst verstahn wir gemeiner Eydgnossen Anzeig, Rath und gut Bedunken, gegen den Venedigern zu Förderung eines Fridens, in allen Gnaden, als [in] getrüwer, guter Meynung von ihnen beschehen; wir haben uns bishar sölichs trüwen, guten Willens zu ihnen gänzlich versehen, deßglychen wir uns noch und hinfür tröſten, der Erbietung, sölichen ihren Willen in Gnaden gegen ihnen ze bedenken.

Zum Andern zwyfelt uns nit, gemeine Eydgnossen mögent wissen und verstahn die Empörungen und Widerwärtigkeiten, so sich diser Zyt erzeigent, nahend von allen Häuptern der Christenheit, und sunderlich zwischen der bäbstlichen Heiligkeit uf einer, und unserm Bruder, dem Küng von Frankrych, uf der andern Syte, zusampt unser, wiewohl nit als einer Party, sundern als römischer Keiser, dem sölich Irrung und Widerwärtigkeiten, als zwischen unsern Nebenhäuptern, die uns, gemeiner Christenheit Behaltung und Mehrung ze betrachten und für[ze]nehmen verhelfen söllint, leid und ungemeynt ist. Us welchen Empörungen und Widerwärtigkeiten zwischen bemeldten zweyen, sampt allen Häuptern, nit allein groß christlich Blutvergießen, sundern auch ander mehr Irrungen und Beschwerungen der Christenheit ze besorgen sind, und inryßen möchtint.

---

nahend, al. gar nach, d. i. beynahe, nahe bey.

Deß wir eine Zyt har villicht meh dann Ander wahrgenommen, auch als christenlich römischer Keiser herzlich betracht't, uns in etlich Weg nach unserm Vermögen, sölich Empörungen und Widerwärtigkeiten abzestellen geübt und beflissen, und des Mehrtheils darum disen gegenwärtigen Rychstag har gan Trier uf diß Zyt besampt haben, der Meynung und Willens, uns mit Rath und Hilf unser und des heiligen Rychs Churfürsten, Fürsten und Ständen, durch Wort und Werk, um sölich Empörung und Widerwärtigkeiten, sunderlich zwischen dem Babst und Frankrych, anzenehmen, derselben, wie uns wohl gebührt, Mittler ze syn, und gemeiner Christenheit zu gut die Parthyen gütlich ze befriden. Darzu wir aber gemeiner Eydgnoßschaft, als eines tapfern und treffenlichen Glids des heiligen Rychs der Christenheit und tütscher Nation, merklich bedürfen.

Diewyl wir dann gemein Eydgnossen in Handlungen, so wir mit ihnen gehebt, eines redlichen, trüwen Gemüths, auch sölicher Antwort und Erbietens gegen uns gemerkt haben, daß sie uns, als dem weltlichen Schwerdt der Christenheit, in Sachen, so dem heiligen Rych tütscher Nation und der Christenheit angelegen [sind], und zur Wohlfahrt reichen möchten, nach all ihrem Vermögen, Hilf, Gehorsam und Dienst ze bewysen geneigt und willig wären; welche gemeiner Christenheit, auch unser und des heiligen Rychs und tütscher Nation Nothdurft und Anligen glych jetzund obberührter G'stalt erschynent.

So sind wir gnädiger Meynung, gemeine Eydgnossen uf disen Sommer in unser und der Churfürsten, Fürsten und Ständen des Rychs Dienst und Sold zu Nothdurft gemeiner Christenheit ze gebruchen, damit wir die be-

Digitized by Google

nannten beyde Haupt zu Hinlegung ihrer Empörungen mögen bringen.

Wir wollen uns auch daruf befliſſen, gemeinen Eydgnoſſen, um ſölich ihr Dienſt, von den Churfürſten, Fürſten und Ständen des Rychs uf diſen Tag ihre B'ſoldung und Bezahlung ze erlangen, und richtig ze machen.

Demnach ſollen unſer obgenannte Räthe von unſer wegen an die Sendbotten gemeiner Eydgnoſſen ernſtlich werben und begehren, daß ſie eine zimliche Zyt ihr Ufſehen und Wart uf unſer und der Ständen des Rychs Dienſt und Sold haben, und uns helfen und dienen wöllen. Damit wir zu ſölicher Thäding und Handlung zu Hinlegung berührter Empörungen und Span, und zu Fürkommen mehr chriſtenlichs Blutvergießen, auch ze verhüten wyter Irrung und Beſchwerung der Chriſtenheit, kommen mögen; daß auch daruf gemeine Eydgnoſſen von Stund an vier oder fünf Sendbotten, mit G'waltſame aller Oerter, zu uns und den Churfürſten, Fürſten und Ständen des Rychs ſchicken, und uns ihr Meynung und Gemüth, und wie ſtark ihnen, uns und dem Rych alſo ze dienen gemeynt und gelegen ſye, ze erkennen geben; ſo wöllen wir mittler Zyt auch alsdann neben ihren Geſandten, ihrer B'ſoldung und Bezahlung halb mit den Ständen des Rychs handlen, und allen Flyß ankehren.

Und als dann ſie, die Eydgnoſſen, um merkliche Summen Gelds an beyd Parthyen Anforderung haben, iſt uns wohlgemeynt, ihnen nit allein zu Bezahlung ſölicher Schulden, ſunder auch in ander Weg, wo wir mögen,

---

Wart, Obacht, Bereitheit im aufmerkſamen Warten.

zu ihrem Nutz Hilf und Fürdrung ze thun, und darum unſer Begehr, daß ſie gedachten ihren Botten deßhalb auch Befelch geben, mit denen wir gnädiglich darin handlen, und ihnen Weg und Mittel anzeigen wöllen, wie ſie ſölicher ihrer Schulden und Fordrung g'nugſamlich zufriden geſtellt ſöllen werden.

Und diewyl wir aber us des von Sax Schryben getrüwen, guten Willen zu einem Friden zwiſchen uns und unſern Fienden, den Venedigern, merken; ſo erfordert unſer Nothdurft, ihnen dennoch ze erkennen ze geben, und begehren an ſie ze vernehmen, daß lange Zyt har durch bäbſtliche Heiligkeit und den Küng von Arragun von einem Friden zwiſchen uns gehandelt iſt. Wir haben auch beyden Theilen compromittiert, und unſern G'walt gan Rom übergeben, und ſunderlich wir uf unſer Syten uns vil, und meh, dann ſich gebührt, zu dem Friden geneigt und begeben, und an uns nüt erwinden laſſen; und iſt die Handlung ſo wyt kommen, daß der Babſt und Küng von Arragun einen Friden artikelswys begriffen und verfaßt. Die Venediger haben aber, ihrer Gewohnheit nach, böslistig und g'fährlich ſolche Handlung und Beſchluß des Fridens ſtets ufgezogen, us Urſach, daß ihr Pratik und Uebung geweſen ſind, Breß ze erobern, als auch ſie gethan; und ſobald ſie dasſelb erlangt, haben ſie ihr Procury und G'walt des Fridens ganz an ſich gezogen, und den Friden abgeſchlagen, in Meynung, als ob ſie keines Fridens meh gegen uns bedürften, auch daruf ſölich Triumphſpil, die nit allein uns, ſundern von unſertwegen, billich aller tütſchen Nation zu Schmach reichen, in Venedig über

G'walt des Fridens, Vollmacht zu Schließung eines Friedens.

Digitized by Google

uns ze halten gestattet, und sich in ihrem Sinn dermaßen erhebt, daß Gott villicht Mißfallen darab getragen, und sie mit dem jüngsten Ung'fell und Verlurst zu Breß gestraft hat.

Wenn nun sie, gemeine Eydgnossen, uf unser Begehren, zu obberührtem unserm loblichen, göttlichen Fürnehmen bewilligen, namlich daß wir bemeldte Widerwärtigkeiten abstellen, und sie zu gütlichem Thäding bringen, damit auch gemeine Eydgnossen ihre Schulden und Forderung mit Frid und Ruh inbringen mögen, dadurch wir dann die Handlung des Fridens zwischen uns und den Venedigern, so bishar by'm Babst und arraguniſchen Küng g'standen ist, mit Glimpf und Fug wieder an uns ziehen; so mögen wir alsdann gemeinen Eydgnossen, ihrem guten Willen nach, als unsern, auch des heiligen Rychs und tütscher Nation Verwandten, die uns auch in unserm Fürnehmen Bystand, in berührtem Friden ze handlen gnädiglich und wohl getruwen, uf die Handlung und Meynung, wie die bäbstliche Heiligkeit und der arraguniſch Küng, als obstaht, vormals verfaßt und vergriffen haben.

Und als sich gemeine Eydgnossen hieruf merken lassen, bewysen und halten als ein getrüw, tapfer Glid der Christenheit, des heiligen Rychs und tütscher Nation, welchem auch obgedachte Irrung, Beschwerung und Blutvergießen der Christenheit leid wär, und als die, so sölich Irrung mit sampt uns abzuwenden, und tütscher Nation,

---

Ung'fell, Unfall, eigentlich Unstern, wodurch etwas mißglückt. — uf die Handlung und Meynung, in Gemäßheit der Unterhandlung und Artikel ꝛc., oder des Inhaltes derselben, wie ꝛc.

Digitized by Google

als ihrem Vaterland, für ander fremd Nationen, Ehr und Schirm ze fürdern und ze schaffen geneigt sind, als uns sunderlich ihrem Erbieten und Bewilligungen nach, so wir hievor von ihnen verstanden haben, nit zwyfelt, daran thun sie, zusammt der Christenheit, auch des römischen Rychs und tütscher Nation gemeinem Nutz, unser gut Gefallen, das wir in allen Gnaden und Gutem gegen ihnen bedenken und erkennen wöllen.

Zuletst söllen unser Botten und Räth an die Sendbotten gemeiner Eydgnossen von unsertwegen ernstlich begehren, daß sie nochmals bestellen und verfügen wöllen, der Thumprobsty und der Stift Costenz Güter, Zins, Zehnten, Herrlichkeit und Lüt, als Gottsgaben, lut ihr Fryheiten, alt Herkommen und gemeiner Eydgnoßschaft Räthen rechtlicher Erkanntniß, unbeschwert ze lassen. Daran thun sie uns, auch zusammt der Billichkeit, sonder gut Gefallen. Geben zu Trier, am 14. Tag April Ao. 1512.

per Regem. Commissio Dni. Imperatoris propria.

Antwort gemeiner Eydgnossen.

Nach Verhör keiserlicher Majestät Bottschaft, hand d'Eydgnossen, wiewohl sie vornaher keiserliche Majestät g'flissen ankehrt hatten um gemeine Befriedigung der christlichen Häuptern, insunders bäbstlicher Heiligkeit und künglicher Majestät von Frankrych, item ihra und

---

vornaher, vorhin, früherhin. — ihra, ihrer, derselben kaiserlichen Majestät.

Digitized by Google

Venedig, ihren eröffnet gethanen Anschlag, mit harzu bewegenden Ursachen, namlich bäbstlicher Heiligkeit wider'n französischen Küng klägliche Mahnung, auch eigne Fechd wider denselben.

Und daruf begehrt, in Kraft der Erbeinung, keiserliche Majestät ihr Kriegsvolk und Hilf vom frankrychischen Küng abzemahnen, und nit meh wider bäbstliche Heiligkeit und eine Eydgnoßschaft demselben in keinem Weg zuzelassen; darzu angenz ihnen ihrer Landen Paß öffne, bezahlende Lifrung gönne, und sichere G'leitung gebe.

Uf das auch, wie von keiserlicher Maiestät begehrt, so wär in gemeiner Eydgnossen Namen eine Bottschaft verordnet, namlich von Zürich, Schwyz und Basel, welche fürderlich wurd hinab zu keiserlicher Majestät und Rychsständen kehren, da ihr Fürnehmen ze entdecken, und daruf keiserlicher Majestät und des Rychs Anstinnen ze vernehmen und heimzebringen.

Abscheid der eidgnössischen Bottschaft von Trier.

Jetzt hiegemeldte der Eydgnossen Bottschaft, uf den Rychstag gan Trier g'sandt, kam uf Mittwoch in Pfingsten wieder gan Zürich, erschönt da ihren Obern, wie sie von keiserlicher Majestät und von vilen geistlichen und weltlichen Fürsten und Herren mit großen Ehren wohl empfangen, gehalten und gelassen [worden] sye, wie auch

---

ihren, ihr, nämlich der kaiserlichen Bottschaft. — bezahlende (Activ für Passiv, wie habender Auftrag), zu bezahlende, oder bezahlte, solche, die man bezahlen würde. — erschönt (findet sich nicht bey Scherz), zeigte rühmend und wohl in schönen Worten.

Digitized by Google

die benannten Herren Keiser und Fürsten ein groß G'fallen hätten an der Eydgnossen Reiszug zu Hilf und Trost unsers heiligen Vaters und siner heiligen Kilchen, wider'n Küng von Frankrych erhaben. Und als dann sin keiserliche Majestät gebeten, die wölle in sölichem ihr gnädig, getrüw Uffsehen uf uns Eydgnossen haben, auch uns durch ihro Majestät Land Paß geben, mit einer Zahl Reisigen und Büchsen Hilf thun, und die Landsknecht vom französischen Küng abmahnen. Wie sie die keiserliche Majestät mit vil gnädigen, guten Worten abgefertigt hat, namlich sine Majestät sye deß Alles in gnädigem, gutem Willen, und besunders so habe sine Majestät verschafft, und einen Posten lassen rennen, daß den Unsern Paß sölle geben werden, und zudem zwey siner Räthen abgefertiget, die sölichs den Unsern in's Feld zu Chur sagen söllten.

Und so fern wir uns in die Sach schicken wöllten, unser Fürnehmen ze beharren; wöllten sine keiserliche Majestät die Landsknecht auch abmahnen, daß sie nach und nach haruskämen, dann wir wüssent, in was verbrüderten Vereinung sine Majestät und sin Bruder, der französisch Küng, etliche Zyt har gestanden syent, und sich deßhalb nit wohl schicken wölle, glych so gächlingen davon ze fallen, in Betrachtung, [daß] ob wir mit dem Küng gericht wurden, möcht siner Majestät der Krieg dadurch ufgeladen werden. Demselben vorzesyn, wäre auch nutz und gut, nachdem sust eine Erbeinung zwischen uns wäre, dieselbe in etlichen Artiklen, namlich Hilf halber, mit wyterm Vergriff ze bessern, und besunders

---

Posten, Postläufer oder Courier. — gächlingen, jählings, plötzlich.

Digitized by Google

mit bäbstlicher Heiligkeit und dem spanischen Küng wyter Einung und Verständnuß ze machen. Und ob wir dann darin einig wurden, wöllte sine Majestät unser Eydgnoßschaft alle Hilf thun mit Volk zu Roß und zu Fuß, auch G'schütz, und sinen Lyb trostlich zu uns setzen.

Und so Gott schickte, daß das Herzogthum Meyland erobret, und der recht Fürst desselben Stammens ing'setzt wurd, söllte uns derselbe an unsern erlittenen Kosten geben 300,000 Dukaten, die in nächsten dryen Jahren ze bezahlen, und darzu uns insgemein alle Jahr jährlich zu rechter Pension 40 oder 50,000 Dukaten, und uns desselben wohlhablich verg'wissern.

Auch so hätte sine Majestät mit der Grafschaft Tyrol verschafft, daß sie sich gerüst't hielte bis uf wytern Bescheid; also, wo das angienge, wurden kommen mit trostlicher Hilf 4000 oder 5000 Pferd.

Nachdem nun und d'Eydgnossen disen trostlichen Abscheid verhört hatten, wurde mit des Keisers gesandten Anwälden, diser Sachen halb wyter ze handlen, Tag gehalten, und den Ihren diser Trost in's Feld zugeschriben.

Wie zu Trier der unzertrennt Rock unsers Herrn falsch gefunden [ward].

Wie nun keiserliche Majestät Ostern zu Trier hielt, uf ihra Begehr, in Bywesen bäbstlicher und französischer Botten, des Rychs Fürsten und Anwälden, mit Willen des Jahrs ingesetzten Erzbischofs, Herrn Richarts Gryfenklauw, und siner Thumherren, ward uf Mittwuchen in

---

wohlhablich, mit wohl haftender Sicherheit.

Digitized by Google

Ostern, war der 14. Tag April, ufgethan St. Peters Fronaltar im Thum, und daselbs by hochgeachtem Heilthum gefunden der überhoch geachtet Schatz, namlich der unzertrennt Rock unsers Herrn und Heilandes Jesu, von siner heiligen Mutter gemacht, und mit ihm ufgewachsen, der mit großem Jubilieren und Kilchengepräng harfürgetragen, in köstlichem Sarch verfaßt, und zu hoher Verehrung fürgestellt, angenz unsäglichen Zulauf, rych Opfer und Gaben bracht, große Stiftungen und Bruderschaften mit bäbstlicher Heiligkeit Bullen und Ablaß hat angericht.

Da nun diß Heilthum und Heiligfahrt in hohen Schwank und in alle Christenheit us war kommen, us unsers gnädigen Gotts Willen, verrieth der falsch, entchristisch Geist sich selbs, und runet, daß etlich Thumpfaffen, ihrem bodenlosen Gyt, oder lybsg'lustigen Güd zu Stür, durch Arbeit eines Judens disen Rock hättint zuwegen bracht und erkauft. Diser Tüfel ließ sich nunmeh begnügen, daß er der Christenheit oberste Häupter und vil Welt genarret, geschändt und beraubt hätte. Noch dennocht, so hat der Weltwitzigen Thorheit kein End.

Von einer Tochter zu Augspurg, so ohn Spys und Trank ward glaubt ein heilig Leben ze führen.

Dann eben in denen Jahren ist der Keiser, des Rychs Ständ, auch römisch Legaten und Bischof zu Augspurg

---

Sarch, Sarg; hier aber in allgemeinerer Bedeutung: Schrein, Kasten ꝛc. — Schwank, Schwang. — runet, flüsterte, zeigte heimlich an. — lybsg'lustigen Güd, lüsterner, dem Leibe dienender Verschwendung.

Digitized by Google

Augspurg, von einer Mätzen in die Thorheit geführt [worden], daß sie und vil Welt, wie zu Paris gedruckt [worden ist], glaubten, die vierzigjährige Tochter Anna lebte ohn alle menschliche Spys und Trank, hätte schouwlichs Wesen mit Gott, bracht in dem Schyn vil Guts uf; ward nachher durch's Keisers Schwester, die Herzoginn von München, falsch erkennt, und zuletzt zu Fryburg in Oechtland [als] ein falsche Diebinn ertränkt. Noch dennocht, von Ungnad Gotts, so fahrt der Entchrist mit sinen Wunderwerken für.

Handlung des französischen Küngs und gemeiner Eydgnossen, um Bericht ihres Kriegs, zerschlagen.

Als aber d'Eydgnossen zu End vergangens Jahrs einen schweren, doch unnützen Reiszug wider'n Küng von Frankrych in Lamparten hatten gethan, und, ihres Fürnehmens ungeschafft, waren uf Thäding guts Fridens ab- und heimgewys't, hat der meyländisch Gubernator durch den Herrn von Grü und den von Saz, als Unterthädinger, so vil ankehrt, daß er sines Küngs Bottschaft, zu fridlicher Handlung zu'n Eydgnossen gan Zürich uf den 8. Tag Hornung ze kommen, G'leit hat erworben. Der Tag ward, uf Bitt der französischen Bottschaft, verzogen bis uf den 7. Tag Merz, war der Sonntag Reminiscere, in der Fasten. Da sind in's französischen Küngs Namen mit Credenz zu Zürich erschienen der Herr von Dones *), Margraf zu Nüwenburg, der Bali von Amians, und der

schouwlichs Wesen, schaulichen, sichtbaren Verkehr.

*) Der Graf von Dunois; er war nicht Markgraf von Neuenburg, sondern er kam im Namen der Markgräfinn von Neuenburg.

Digitized by Google

burgundsch Präsident, welche nach vil Gesuch sich hand entschlossen, daß, wiewohl sich der Küng des beschehnen Ueberzugs us vil Ursachen nit hätte versehen, und us Grund deß nit vermeynt, einichen Abtrag schuldig ze syn, aber doch in Ansehen der Fründschaft, so da nun vil Jahr zwischen einer Kron von Frankrych und einer loblichen Eydgnoßschaft gewesen, sye der Küng nochmals erbietig für die Ansprach 8000 Gulden ze geben. Es möcht auch syn, wo d'Eydgnossen den Küng nit so merklich verbrennt und geschädiget hätten, so wär villicht erfunden, daß ihnen an ihren Kosten ein Summ Gelds worden; so sie aber den Küng also beschädiget haben, achte der Küng, daß sin Schad und ihr Kosten gegen enandern wohl abgangint.

Da nun d'Eydgnossen disen Entschluß als verächtlich verachteten, dann ihnen im Feld meh geboten war, kamen die Franzosen uf 30,000 Franken, ohn Schuld ze geben.

Des luthringischen Herzogen Werbung an die Eydgnossen.

Nun so hat der Herzog Reinhart von Luthringen der Zyt einen fürnehmen Balli mit fürstlicher Credenz zu'n Eydgnossen g'sendt, sich der Fründschaft und großen Gutthat, ihm von gemeiner Eydgnoßschaft beschehen, auch darum nimmer undankbar, sundern gnädigs Willens ewig verdienstlich ze syn, ze erbieten, und hiemit sich der Landsknechten und thiersteinischen Grafen durch sine Land

---

verbrennt, mit Verbrennen seiner Dörfer bekriegt ꝛc. — ohn Schuld ze geben, die sie freywillig, ohne es schuldig zu seyn, geben wollten.

Digitized by Google

Durchzugs, item und sines Bruders, Herzogen von Barr, als französischen Lehenmanns, zum selben Küng Zuzugs hoch ze entschuldigen, mit Erbieten und Befelch, wider eine fromme Eydgnoßschaft nüt ze thun, sundern zu nutzlichem und ehrlichem Friden nach all sinem Vermögen ze rathen und ze helfen, harzu sine Bottschaft von ihm G'walt und Befelch hätte. Derhalb diser Balli die französische Bottschaft uf 50,000 Franken den Eydgnossen ze geben hat gebracht, dem d'Eydgnossen fast dankten, und ihr verdienstlich Erbieten und Danken sinem Fürsten hießen gar fründlich sagen.

Gabent der französischen Bottschaft einen andern Tag uf Zinstag nach Lätare, war der 23. Merz, sich endlich etwas zum Bericht dienlichers zu entschließen. Indeß warben d'Eydgnossen um Zuversicht an römischen Keiser und an d'Venediger, die ihre Botten by ihnen hatten. Und als nun uf jetztbenämten Tag, Mitfasten, d'Eydgnossen, nach vil Unterred, für ihre Schmach und erlittenen Kosten und Schaden hieschen 200,000 Kronen, gaben d'Franzosen mit spottlicher Achtung z'Antwort, sie hätten deß keinen G'walt, aber doch so wölltint s' dem Küng anbringen.

Uf das hand d'Eydgnossen zu wyterer Berathung ihrer Sachen aber einen Tag bestimmt uf nächsten Sonntag nach Ostern, und d'Franzosen g'heißen an ihr G'wahrsame verryten; ob aber ihnen vom Küng etwas zum Friden erschüßlich zukäme, mögint s' disen Tag auch sicher besuchen.

---

spottlicher Achtung, geringer Achtung, ja spottender Verachtung. — erschüßlich, erschießend, dienend.

Digitized by Google

Indeß ergieng die Schlacht zu Ravenna, derhalb d'Franzosen hochmüthig keinem Friden meh nach fragten, sunder ungnadet, still, tratzlich ab- und heimschieden. Und also zerschlug dise Berichtshandlung von Gelds wegen, von dessen wegen doch ein fridsame Stadt Bern in keinen Weg ze zerschlahen hat ernstlich gerathen. Wo ihra gefolgt [worden], wäre vil Million christlichs Bluts und Guts ersparet [worden].

Da ließen d'Eydgnossen suchen, aber nit finden, wer die 6000 oder 8000 Mann wären, so den Franzosen 60,000 Kronen hättint g'heischen, ihnen einen guten Bericht ze vermögen; wer auch die wärent, denen im savoyischen Vertrag etlich tusend verschriben wärint. Da fand sich Niemand, dann der stumm Niemand, und war doch Alles um Geld ze thun und ze lassen.

Ansehen der Eydgnossen, der Tagen und Reisen halb.

Beschlussent, daß Niemand zu Tagen sölte kommen, dann von sinen Obern verordnet; hiemit Neben-Posten und Pratik zuvor ze kommen und abzestellen.

Item, daß Niemand ohn siner Obern Wissen und Willen niena hin zu Reis laufen, noch kein Reiszug und Angriff uf d'Fiend sölte fürnehmen; dann ein Anschlag wider'n Küng von sundren Hauptlüten war vorhanden.

---

ungnadet, ohne Abschied zu nehmen. (Das folgende tratzlich ist eine alte Form für trotzlich, d. i. trotzig.) — Neben-Posten, Sendboten, Couriere, die neben den ordentlich bestellten und außer denselben zu- und abgiengen. — niena, nirgends.

Digitized by Google

Wie d'Eydgnossen bäbstliche Bezahlung und Anders ze erfolgen ihre Botten zum Cardinal von Sitten gan Venedig geschickt; was die gehandlet haben.

Unter oberzählter Handlung, nachdem und der römisch Keiser hat begehrts G'leit den Eydgnossen zugesandt, hand sie ihre Botten, so vor zu Bononia by'm Babst gewesen, durch d'Etsch hinin gan Venedig geschickt, ihre Schulden, Söld und Pensionen ze beziehen, auch diser Läufen Sachen ze vernehmen und ze handlen. Item, und der Bott, Rudolf Nägeli von Bern, die Venediger um 11,200 Franken alter Pension anzefordern.

Dise Botten hand ihre Fahrt und Handlung in G'schrift ihren Herren heim gebracht, als hienach folgt.

Zu Feldkirch sind wir Botten von der Eydgnoßschaft, namlich von Bern, Luzern, Ure, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glaris, Basel, Fryburg, Solothurn, Schaffhusen, Appenzell und St. Gallen.

Zu Landegk hand wir mit G'leit zweyer Posten fürgefertiget Einen zum Cardinal gan Ravenna, den Andern zur Herrschaft Venedig um G'leit.

Zu Trient ist es uns von Venedigern durch unsern Posten zubracht; sind da dannen mit des Bischofs G'leit zur Leiteren *) geritten; ist da uns von der Venedigern Züg G'leit worden.

Als wir zum venedischen Züg kommen sind, kam der Hauptmann, empfieng uns fründlich, gab uns zwey

*) Alle Scale, ein Ort auf der Grenze des venetianischen Gebiets zwischen Trient und Treviso.

Digitized by Google

Rätzen zu, die uns 6 tütsche Mylen durch d'Wasser, die fast groß waren, und das Land alles von Franzosen verbrennt, fuhrtent.

Da sind wir gan Tärfis kommen; da hat man uns ehrlich empfangen, und geschenkt 2 Fäßle Malvasier, 8 Zuckerkuchen, 4 groß Hecht, und 2 Dotzet wyß wächsin Kerzen.

Uf den Sonntag Lätare, war der 21. Merz, sind wir von Tärfis zu Schiff gan Venedig zu g'fahren, und als wir sind kommen bis uf ein tütsche Myl, da sind uns die Herren von Venedig mit 50 deckten Schifflin entgegen geschiffet, hand uns mit großem Lob empfangen, und unser zwey in ihr Schifflin eins genommen, und also uns in ihr Stadt geführt in einen hübschen, wyten Pallast, den uns ingeben, und uns aber mit vil fründlichen Worten empfangen, da lassen ein Nachtmahl bereiten, und sich erboten, Alles, deß wir nothdürftig syen, wollen sie gutwillig verschaffen.

Morndes, nach Imbis, hand sie uns an d'Herberg g'schickt 30 rhynischer Gulden, damit inzekaufen; wenn nüt meh da, wellint s' meh geben, mit vil fründlichen Worten.

Uf Zinstag sind wir gangen für den Herzogen, und die Herren hand ihnen gedankt ihres fründlichen Empfahens, Schenkens und Erbietens, auch anzeigt, warum wir harkommen, da unsers Herrn Cardinals ze erwarten, die Befelch unserer Obern mit ihm ze handlen.

Uf unsrer Frowen Tag hat uns der Herzog und die Herrschaft beschickt, mit ihnen in der Prozession zu

---

Rätzen, Rhätier, Bündtner.

Digitized by Google

Kilchen ze gahn, deßglychen bäbſtlicher Heiligkeit und des ſpaniſchen Küngs Botten giengen mit uns, und mußten wir glych uf den Herzogen gahn, allweg Einer von der Herrſchaft Venedig, und Einer von uns Eydgnoſſen. Da hatt' man ein köſtlich Amt; darnach beleiteten wir den Herzogen mit Prozeſſion in ſinen Pallaſt. Da lugt Unzahl Volks zu uf's St. Marxen Platz.

Uf Frytag vor Judica kam unſer Herr Cardinal von Sitten gan Venedig; dem fuhr der Herzog und die Herrſchaft mit dryen köſtlichen, deckten Schiffen entgegen, und wir auch, empfiengent ihn mit hohen Ehren, gaben ihm St. Jörgen Inſul in zu Herberg.

Uf Samſtag früh ließen wir uns zu ihm führen, und redten unſer Befelch mit ihm, inſunders der Sölden halb, unſer Knecht ze ſtillen. Wünſchten ihm auch im Namen unſrer Obern Glück zu erlangten Ehren und Stands, deß er uns hoch danket.

Nach unſer Red und Anfordrung begegnet ſin Gnad uns mit fründlichen Worten, als die faſt wohl kann, und mit vil Erzählung der berührten Anſprach halb, mög auch wohl wiſſen, daß darum by bäbſtlicher Heiligkeit nüt erfunden werden möcht, dann ſiner Heiligkeit mit dem Zug nit, ja ſchädlich, aber den Franzoſen wohl gedienet wäre. Aber die ferndrig Penſion habe lang hie gewartet, us Verhinderung des Wechſels, welchen der Keiſer und franzöſiſch Küng inn haben. So achte er, die hürige Penſion werde in vier Tagen auch hie ſyn; wölle er uns auch zu Handen ſchaffen. Uf ſölichs wir Botten er-

---

unſer Befelch, das uns Befohlene. — hürige, dießjährige.

schrocken, und begehrten, sin fürstlich Gnad söllte sich mit G'walt bewerben der Sölden halb, so die Unsern verdient haben, und mit uns Red halten; dann wir G'walt hätten, mit siner fürstlichen Gnaden ze thädingen, damit der Handel ab Weg käme, dadurch bäbstlicher Heiligkeit Hinderniß beschehen möchte ꝛc. Vil Wort.

Uf das sin fürstlich Gnad kein ander Antwort gab, dann wie vor, uf das wir der Ansprechern halb, so in vergangnem Jahr zu Hilf bäbstlicher Heiligkeit uszogen wärint, mit hohem Flyß an ihn gesucht, als einem Legaten, [mit Begehr, diewyl sin Gnad] durch den obgenannten Zug Vereinung und ander Sachen zuwegen bracht, wöllte nun daran syn, daß sölich Ansprach abgetragen wurdint, damit Jedermann wytern Dienst ze bewysen der bäbstlichen Heiligkeit, auch andere Belohnung möchte verhoffen ze erlangen, mit vil ernstlicher Red und Ursachen, von uns sin fürstlicher Gnad fürgehalten.

Daruf sin fürstlich Gnad uns antwort't, er hätte sich by bäbstlicher Heiligkeit in mängerley Wys geübt, sin Heiligkeit ze bewegen, eine lobliche Eydgnoßschaft um ihr Besoldung ze vernügen, mit vil Ursachen und Inzügen; aber sölichen Abtrag nie mögen by siner Heiligkeit erlangen, sunder bäbstliche Heiligkeit hab ihm fürgewendt, daß der Zug und Hilf, gethan durch ein Eydgnoßschaft, verkürzt, und also wendig worden, daß sin Heiligkeit nit allein kein Freud noch Frucht darab empfangen, wie sie sich gefreut und vertruwt hatt', und uf sölichs kein andere Hilf gesucht; und habe also ungewarnet, unbewahrt und verlassen des Fiends Drang müssen erlyden, deß sin Heiligkeit uf die 600,000 Dukaten Schadens empfangen, und ihre Stadt Bononia verloren. Es syen auch mancherley

Digitized by Google

Fünd gebrucht, den vorgedachten Zug ze wenden, deß sich bäbstliche Heiligkeit gar nit versehen hätt'; harum so vermeynt der heilig Vater sölich Ansprach nit schuldig [ze] syn, wie auch, daß ihr Heiligkeit in eigner Person in diser Ansprach einer loblichen Eydgnoßschaft Bottschaft zu Bononia zu Antwört hat geben, mit Erbieten des Rechtens nach Uswysung des Abscheids, dazumal gemacht; aber ungezwyfelt, so ein lobliche Eydgnoßschaft bäbstlicher Heiligkeit einmal wohl diente, werde Jedermann nach sinem Willen von bäbstlicher Heiligkeit belohnt.

Nach aller Red zeigten wir siner fürstlichen Gnaden sundre Befelch, so jeder Bott hatt', um Ablaß, Pfründen, und was das wäre, darin sin fürstliche Gnad G'walt hätt', daß sin Gnad uns darin fürdern, und, ob Noth, zu Rom Hilf bewysen wöllte; darin sich sin fürstlich Gnad willig erbot.

Uf morn lud uns sin fürstlich Gnad zu Imbis, und zeigt uns ein guldin Schwert, kost't 500 Dukaten, und einen köstlichen gestickten Hut, so bäbstliche Heiligkeit siner fürstlichen Gnaden geben hätt', den Eydgnossen ze bringen, mit Anzeig, was Fryheit wir haben mögen durch solche Gab.

Uf Frytag vor'm Palmtag hat sin Gnad uns anzeigt, wie daß ihm Brief und Bullen syen kommen von bäbstlicher Heiligkeit, wie sie vernommen hab, daß eine französische Bottschaft in unsern Landen lige, und da ein Vereinung machen wölle. Wo das beschehe, ist siner Heiligkeit Meynung, uns in Bann ze thun mit allem Fluch, wie dann d'Franzosen darin syen.

Digitized by Google

Und uf denſelben Tag hat er uns anzeigt, diewyl ſich das Geld etwas wölle verlängern, meh dann ſin Gnad gemeynt hab, und aber ſin Gnad beſſer bedunke, uns heim ze fertigen, weder lang laſſen warten, hat ſin Gnad uns fürgeſchlagen, einen Wechſel in Tütſchland, uns gelegen, wölle ſin Gnad mit den Bankieren handlen, daß die Penſion ohn Verzug und ohn unſer Koſten uns zu Handen komme.

Hat da jedem Botten fünfzig rhyniſch Gulden in Gold zu einer Verehrung geſchenkt.

Hat auch daby ſinen Schrybern geboten, all unſer Geſchäft ze ſchryben, und all unſer Brief ze machen, by Peen des Banns; die hand all Sachen ligen laſſen, und die unſern fürgenommen.

Uf den Palmabend ſind wir für den Herzogen und die Herrſchaft zu Venedig gangen, und ihnen fründlich danket des Guten, ſo uns im Harinryten in ihren Landen und von den Ihren beſchehen ſye, auch ihres fründlichen Empfahens, Thuns und Laſſens, ſo von ihnen uns begegnet iſt, mit Erbietung, das unſern Herren ze rühmen, und ſie auch gebeten, uns den ſicherſten Weg wieder heimwärts ze zeigen mit G'leit.

Uf ſölichs uns der Herzog, von wegen ſin und der Herrſchaft, hat geben vil guter Wort; das Gut, das von den Ihren ußerthalb beſchehen iſt, daran haben ſie Gefallen, und das, ſo ſie uns gethan, haben ſie mit gutem Willen than; haben auch keine Gäſt in ihr Stadt nie gehan, die ihnen ſyen angenehmer g'ſyn, dann wir; und

---

verlängern, länger ausbleiben.

Digitized by Google

ſöllen vor gut han, dann es mit ganzem Willen gern geſchehen ſye, mit vil meh guten Worten.

Der Herzog ließ auch mit uns reden, daß eine Herrſchaft Venedig ein ſunder Herz zu uns habe, diewyl wir doch in Vereinung mit bäbſtlicher Heiligkeit ſyen, mit dera ſie auch mit ſampt dem Küng von Hiſpanien in Vereinung ſye; ſye guter Hoffnung, ſie werden dermalen eins etwas mit einander handlen, das uns Allen zu gut möge kommen.

Sin Gnad redt auch, daß bäbſtliche Heiligkeit einen Biſchof harus in unſere Land werde fergen, der ſye zu Ravenna, und warte noch etwas. So bäbſtliche Heiligkeit ihnen den zuſchickte, bete ſin Gnad, ſemlichem Biſchof das Beſt ze thun, und ihn fründlich ze empfahen.

Uf Mentag der Palmwochen ließ ſin Gnad uns ſagen, des Küngs von Hiſpanien Bottſchaft und eine Herrſchaft Venedig wöllen etwas wyter mit uns reden, und demnach uns genaden.

Da ließ die ſpaniſche Bottſchaft ſich fründlich gegen uns erzeigen, und ze verſtahn geben, wie ſie in kurzer Zyt an uns, um Vereinung ze machen, langen werdint, und nit uns dardurch in ferne Land ze verführen, ſundern einer guten Meynung, wie das abgeredt würd zu der Zyt, ſo dann ſölichs geſucht würd, mit vil fründlichen Worten; meynt auch, wo wir by ihrem Herrn Küng wären, ſöllte uns ehrliche Verehrung beſchehen.

Zuletzt hand die Herren von Venedig aber mit uns laſſen reden, wie ſie zu Niemand kein beſſer Vertruwen

---

fergen, fertigen, abſenden. — langen, gelangen, ſich wenden.

Digitized by Google

habint, dann zu uns, und wellent auch also ihr Lyb und Gut zu uns setzen ꝛc. Mit meh geschickten Worten.

Und da auch jedem Botten 20 Gulden geschenkt, damit uns gnadet, und trülich hinweg beleitet.

Ein Missiv, diß Läuf berührend, von Eydgnossen verabscheidet.

In Abfertigung obberührter Bottschaft hat des spanischen Küngs Bottschaft von Augspurg den Grafen von Kläven zu'n Eydgnossen gan Zürich gesendt, mit fründlicher Ermahnung, nit wider'n heil. Bund ze syn, und ze verhelfen, daß zwischen keiserlicher Majestät und der großmächtigen Herrschaft Venedig gefridet wurde, und daby dise Missiv dem venedischen Botten, der zu Zürich wartet, von den Eydgnossen Verständniß und Knecht ze haben, oder je die französischen Bericht ze hindern [zugestellt].

Dem großmächtigen Herrn, als sinem Bruder, dem Herrn Botten der durchluchtigsten Herrschaft von Venedig, by der gemeinen Versammlung der Schwyzer.

Großmächtiger Herr! Wiewohl zwischen uns kein Fründschaft ist; [so bewegt mich] doch die Zusammenverfügung, Liebe und Fründschaft zwischen minem Küng und der durchluchtigsten Herrschaft Venedig von des gemeinen Nutzes wegen, deßhalben ich üch disen Brief zusende, und schicke üch den mit müglichem minem Verstand.

Ich hab vernommen, wie uf dise Versammlung ein Tag sölle anfahen, da werden vil Hörer syn, und unter

denen Allen wird fürnämlich syn die Bottschaften von Frankrych und Venedig, und als wir verstand, so bringt der Franzos groß Summ Gelds, die andern Herrschaften niderzedrucken, auch die Eydgnossen ze halten nach ihrem Willen, damit sie nüt wider ihn thüyent, und nit mit dem Babst und Venedigern syen, und werden die Franzosen mit den Schwyzeren alles das anfahen, damit sie nit wider sie syen. Er wird auch bedenken, daß er wider uns ein Zahl Volks mit ihm nehme, und sie bruche nach Gefallen.

Also hab ich verstanden, uf unsern vorigen Krieg, den wir haben mit dem römischen Keiser, wie ihr das Volk begehrt ze haben für üwern Theil, ist Noth, [daß ihr] ihnen verheißint, sie allein wider'n französischen Küng, und nit wider'n Keiser ze bruchen; dann sie förchten villicht, wann wir sie haben, daß wir sie bruchen, wo uns eben wär, und darum so werden sie üch große Hindrung thun. Und als ich verstahn, so sind die Schwyzer nit eins unter ihnen selbst, also daß ein Theil gern den Franzosen, und die Andern gern üwerer Herrschaft wollten bystahn; darum förchten wir, wo die Herrschaft Venedig das Volk hätte, daß es nit ohn ihren Schaden beschähe. Dem sye, wie es wölle, so hab ich das im Besten üch ze verstahn geben, die Herren ze stillen, Gott ze dienen, und gemeiner Christenheit ze helfen, und daß auch die Schwyzer eh mit uns gangint, dann mit den Franzosen.

Und mich bedunkt, der Friden wäre fast gut zwischen keiserlicher Majestät und üwerer Herrschaft; ich habe alle

---

eben, bequem und gelegen.

Digitized by Google

Ding des Keisers Räthen zugeschriben, in Hoffnung, sie werden darin etwas schaffen. So hab ich von mines Küngs Botten von Venedig Brief empfangen, wie diser Frid söllte beschlossen werden, [dises] schaffte unser Küng von Spanien, und daß des Küngs Bottschaft uf den 18. Tag Hornung zum Babst gan Osty komme, die Bündnuß ze beständen. So hab ich mit des Keisers Bottschaft auch geredt, die bestätiget auch, daß der Frid fürgahn sölle, wiewohl keiserliche Majestät mit großer Müh und Arbeit darin verwilliget hab; aber er sye content.

Und sithar daß Breß von Franzosen zerstört ist, gahnd sie damit um listig, und hand dem Keiser Geld erboten, auch Padow und Tärfis, und all Städt, so Venedig uf dem Land hat. Nüt desterminder, so ist mir einist verheißen worden, den Friden gar und ganz ze machen und ze halten, wie das min Küng hat geordnet. In zehn Tagen bin ich Brief von Rom erwarten, die mir disen Friden versichern.

Und darum, möcht es g'syn, daß der Keiser und die Schwyzer gesinnt wurden, daß sie nit wider uns, sundern mit uns wären, [so] wären wir wohl content; dann sie wären damit nit wider'n Keiser, sundern mit ihm, und so wären der Keiser und d'Venediger auch nit wider enander. Dann, so Gott will, wöllen wir All in einer Verbündnuß mit enander syn, der Babst, der Keiser, der Küng von Engeland, min Küng, und d'Venediger, und auch d'Eydgnossen; dann in der Vereinung werden wir Gott dienen, die heilige Kilchen behalten, und ihre Zertrennung, durch die Franzosen angericht, abstellen, und daby g'winnen Ehr und Nutz; wann der Babst wird nit allein die Schwyzer begaben, als ihr Bundsg'noß, sunder

Digitized by Google

ander Ding auch thun. Dazu wird sich der Keiser auch neigen, ihnen Guts ze thun; dann er bishar nit hat mögen ihnen geben, als er aber gern than hätte. Die Herrschaft Venedig und die andern Bundgenossen werden deßglychen thun, und sie werden nit allein Geld haben, sundern auch Ehr ohn Schaden; die Macht werden wir auch All mit enander han, als ich zu Gott hoff; so sind wir nüt anders erwarten, dann des gesegneten Fridens, wie obstaht. Wyter so mögen sie dienen Gott, und mögent han einen gnädigen Willen und ordenlich Pensionen von allen Mächtigkeiten; und wo d'Eydgnossen dem anhangent, werden sie in groß Lob, Ehr und Gut kommen, dann sie sehen, was Tyrann der Franzos ist, der alle Welt mit G'walt will unterdrucken. Es wurd auch den Eydgnossen und aller Christenheit in ihrem Stand wohl kommen, und mir zwyfelt nit, wann sie sehen, daß alle Christenheit wider den Tyrannen syn wölle, sie, d'Eydgnossen, werdent auch das Best thun. Item, hoff' auch zu Gott, wir söllen ein groß Wunder sehen über den Mann; und ob dennoch die Schwyz den Franzosen wöllte helfen um vergangner Fründschaft willen, sind sie dennoch nit g'wüß, wider die Christenheit Ehr ze erholen, ohn große Sorg, als ihr dann zu Venedig gesehen, wie es ihnen ergangen ist. Und darum hab ich üch dise Meynung gern wöllen öffnen, und ich verheiß üch, daß es End wird geben, sobald angezeigt Frid kommt; darum dörfet ihr kein Sorg haben, daß sie wider den Keiser gangen, darum kehren wir all unsern Flyß an das, daß die Franzosen die Schwyz nit habint. Gott vergeb denen, die den Friden verlängert haben, dann er wär am End;

---

den Mann; wir verstehen den französischen König.

und ich hoff, ihr sygint daran, damit die Lüt still standen, wann der erst Schad wär üwer; besunder so söllet ihr Red halten mit Einem, ist ein G'heimer des Keisers, Herr Ulrich von Sax, und Andern, so von des Keisers wegen handlen; und ob der Tag verschinen wär, so söllet ihr in alle Ort schicken, und üch nach des von Sax Rath halten. Thut das Best, und lasset mich alle Sachen wissen! Datum zu Augspurg uf den 8. Tag Merz, Ao. 1512.

Sign. Petrus Uria,
küngl. Majestät von Hispanien Bott.

Dise Bottschaft ward von Eydgnossen auch fründlich abgewisen.

Von dem sighaften, loblichen Reiszug gemeiner Eydgnossen in Lamparten, durch welchen der Babst und sine römische Kilch, d'Venediger, Spanier, und das ganz Italia von des französischen Küngs G'walt errett' und gelediget, d'Franzosen us Meyland, Jenow und allem Italia vertriben, und die Sfortia wieder ingesetzt sind worden.

In und uf oberzählte Geschichten, als dann d'Eydgnossen zu wyterm Bedenken ihrer Sachen, und besunder des französischen Kriegs halb, hattent gan Zürich einen ernstlichen Tag bestimmt, namlich uf den 19. Tag April, auch denselben der französischen Bottschaft mit verfänglichen

G'heimer, geheimer Rath; doch könnte man auch einen Vertrauten darunter versteh'n.

lichen Fridsmittlen ze besuchen gewilliget. Wie nun diser Bottschaft der ravennisch Sig war verkündt, zoch sie wider einer Stadt Bern trüwen Rath, ohn wytern Frids Ansuchen, als dessen unnöthig, fröhlich, doch heimlich, von Rüwenburg heim, in Meynung, beyde des geschlagnen Babst Julius Schwerdter söllten so fast gestumpft syn, daß sie wider ihr Concilium und Macht kein Spitz noch Schnyden meh hätten; insunders so der römisch Keiser noch ihr Bruder und Bundsgnoß wär, so wärint d'Venediger und d'Spanier erlegt, so möchte der Eydgnossen Armuth, ohn, [oder] je nit wider ihres rychen Küngs Täschen keinen Krieg beharren, ließent also disen Tag unbesucht, und von Gelds wegen gesuchten Bericht ungemacht, der doch näher dann mit eines Monats Heersold hätte mögen gemacht werden, wann der Mehrtheil der Eydgnossen G'waltigen zu disem ungelegnen, schweren Krieg auch den rychen, milden Küng ze verlieren ganz unwillig waren. Da waren aber etlich ander, die zu Verlurst des tyrannischen, bännigen Küngs und zum Dienst bäbstlicher Heiligkeit, sich der gethanen Reisen beschämende, des Kriegs begehrten.

Anschlag und Uszug gemeiner Eydgnossen, uf beschehne Mahnung zum Babst ze ziehen.

Da kam uf ehbenämten Tag zu'n Eydgnossen ihre Bottschaft von Venedig; item obangezeigte des römischen Keisers Bottschaft; item und durch ihren Cardinal von Sitten vom römischen Babst eine fast klägliche Bottschaft, wie namlich sin Heiligkeit und sine heilige Kilch, auch ganz Italia, von dem bännigen Tyrannen von Frankrych hart beschädiget, ja auch gar untergedruckt und

Digitized by Google

zerrissen wurde, mit höchster Bitt und Vermahnung schuldiger Pflicht, so eine nothfeste, christliche Eydgnoßschaft bäbstlicher Heiligkeit und der heiligen Kilchen verbunden sye, derselben ihre tröstliche Hilf ylends zuzestellen; hat auch bescheiden den Herrn von Sax, 20,000 Gulden den Eydgnossen an die Reis zu Stür ze theilen.

Und also wurden d'Eydgnossen angenz räthig, dem heiligen Vater wider'n französischen Küng mit ihren Stadt- und Landfähnlinen, auch allein mit verordneten geschwornen Hauptlüten und Knechten, nach jedessen Orts Vermögen und Ehr, wohlgerüst zuzeziehen, und den Zug durch's Keisers Land zu'n Venedigern ze thun, harzu man wöllt vom Keiser und von Venedig G'leit und Paß erwerben, wie dann schnell beschach und erworben ward.

Demnach uf den 29. Tag April beschlussent d'Eydgnossen abermal zu Zürich, vorberathnen Uszug ze vollstrecken uf den 6. Tag Mey, den nächsten gan Chur, und daselbst nach Zufall um wytern Fürzug Rath ze halten.

Zugent also uf jetzthenannte Zyt alle Ort und ihre Zugewandten mit ihren Fähnlinen us, Bern mit 1000 Mann, deren Hauptmann J. Burkhart von Erlach, Fähnrich, Hans Schnyder; Zuräth vom Kleinen Rath, Rudolf Nägeli, Rudolf Tilger, und Hans Augspurger, Zügmeister. Und nach gethaner Musterung zu Chur, da einem jeden Knecht 1 Gulden geben ward, zugent s' durch's ruch Engadin und durch die Etsch hinin bis gan Trient, da und allenthalb, us ernstlicher, hoher Befelch ihres Herrn Keisers, mit G'leit, Paß, Lifrung, Lieb

Zuräth, zugegebene Räthe, Beyräthe für die wichtigsten Vorfälle.

Digitized by Google

und Fründschaft ehrlich und wohlgehalten. Zu Trient, uf der heiligen Uffahrt Tag, kament der Eydgnossen Zeichen alle zusammen, da wytern Bescheid von ihrem Cardinal und den Venedigern ze erwarten, welcher ihnen by zweyen edlen Venedigern zukam, mit g'schriftlich und mundlicher Anzeig fast großer Freud und Trosts, so der heilig Bund an ihrer Zukunft habe, daß auch sie vertröst't und fröhlich söllen fürziehen, und sich alles Guts und redlichen Bystands versehen, dann schon zu aller Noth ein wohlgerüster Züg uf sie warte, und ihnen entgegenkommen werde.

Reis der Eydgnossen von Trient gan Dietrich-Bern, und was da gehandlet [worden].

Uf diß trostlichen Bescheid, nachdem d'Eydgnossen ihre Aemter hatten besetzt, namlich Herr Ulrichen von Hohensax zum obersten Feldherrn; Jakob Stapfer, Hauptmann von Zürich, zum obristen Hauptmann; Hans Heiden von Fryburg zum obristen Schützenmeister, und Stoffel Schmid von Winterthur zum obristen Provosen gemacht, und fürgenommen, den nächsten dem bäbstlichen oder venedischen Heer zuzeziehen; zugent s' uf Sonntag nach der Uffahrt zu Trient us in dryen Hufen, wohl geordnet, deren jeglicher uf 6000 wohlgerüst Eydgnossen geschätzt war, von aller Welt hoch und sehr verwundert, und gemeynt, ein ganz Eydgnoßschaft hätte kein semlichen so mächtigen und hübschen Zug in so wyte, fremde Land ze schicken vermögen, oder je dörfen uf söliche Wag setzen, da sie wohl hininzugent, und aber nit wüßtint,

Dietrich-Bern, Verona, noch von dem alten, berühmten Dietrich (Theodorich), der dort residirte, beygenannt.

Digitized by Google

wie ſ' wieder haruskämint; dann wo d'Kryd fehlte, ſo würde kein G'leit noch Fründ meh da syn. Wagtent ſ' alſo frygs Muths uf ihren alten, ſtarken Gott, uf ſines vermeynten Statthalters, des allerheiligſten Babſts, und deſſen allerheiligſten Kilchen Heiligkeit Glück und grundloſe Kiſten, und zugent einig, ohn alle Verhinderung, durch Bernerklus gan Dietrich-Bern, das hielten d'Franzoſen und d'Landsknecht, den Venedigern angewunnen, in's römiſchen Keiſers Namen in, dann's zum Hus Oeſtrych hatt' gehört.

Kamint dahin uf Mittwoch vor Pfingſten, wurden da von den Burgern mit Freud und Ehren faſt fründlich empfangen, mit großer Dankſagung, daß ſie durch ihr Zukunft von den hochmüthigen Franzoſen und muthwilligen Landsknechten, ſo in vergangner Nacht gewichen waren, erlöst wären. Ergaben ihnen des Keiſers treffenlich Geſchütz, das wohin ſie wöllten ze bruchen.

Des Cardinals und der Eydgnoſſen Handlung zu Dietrich-Bern.

Mornedigs, uf den Donderstag z'Abend, kamen dahin bäbſtlicher Heiligkeit Legat, der Cardinal von Sitten; ward mit großer Prozeß und uf ſin Begehr von allen der Eydgnoſſen Hauptlüten herrlich ingeführt, und an ſine Herberg beleit't. Morgens, am Frytag früh, ſind der Eydgnoſſen Hauptlüt zu ihm gangen; hat er ſie und ſie ihn andermals faſt fründlich und mit großer Lieb, Ehr, Trüw und Guts, wie ſich Eydgnoſſen gebührt, Erbietung

---

d'Kryd, die Kreide, d. i. die Rechnung, hier der vorausserwartete gute Erfolg. — frygs, freyen.

Digitized by Google

empfangen. Demnach, uf Anſuchen der Eydgnoſſen, ſo bäbſtlicher Heiligkeit Willen ze wiſſen, deren zu Dienſt ſie mit großer Arbeit und Koſten har wärint kommen, auch, als Noth, ihr Bezahlung ze haben begehrten; gab ſin Gnad zur Antwort, unſer heilige Vater freute ſich ihrer troſtlichen Zukunft, als ſiner Heiligkeit und der heiligen Kilchen beſten Fründen, chriſtlichen und lieben Sühnen, in ganzem Vertruwen, ſie werdint zu Gut ſiner Perſon, des römiſchen Stuhls und gemeiner Chriſtenheit, auch zum ewigen Lob ihr wohlgeachten Nation, ihren Altvordern glych, trüwlich und redlich dienen, und das, ſo vor g'fehlt [worden], erſetzen und beſſern. Dann ſöllent ſie ſich zu ſiner Heiligkeit aller Gnaden und Guts, als zu gnädigem, günſtigem Vater, ſicher tröſten und verſehen. Jetzt aber ſo haben ſin Heiligkeit nit gemeynt, daß ihro ob 6000 wärint kommen, auch ſo gienge das Geſchrey, wie d'Eydgnoſſen den Krieg in ihren Koſten wolltint führen, und hieruf [ſey] nit meh, dann 20,000 Dukaten, 6000 Knechten ze bezahlen gerüſt't, die wölle er ihnen uszetheilen überantworten, und demnach allen möglichen Flyß ankehren, damit ſie All wohl zufriden geſtellt werden. Und diewyl ſie nun bäbſtlicher Heiligkeit wöllen dienen, ſo ſöllint ſ' mit ihm handlich d'ran ziehen; was ſie dann g'winnen, für ihre Schuld zum Pfand behalten, unz daß ſie wohl um all ihr Söld und Koſten vernügt werden. Der Mähren und Warnungen halb, von Bern kommen, namlich wie der Babſt und franzöſiſch Küng um Vereinung in Geſpräch ſyen, harzu auch der Keiſer und ſpaniſch Küng allerley Pratik üben, zu aller Syten Vertrag ze machen, da einer Eydgnoßſchaft wohl Sorg ze haben, ſöllen ſie keinen Glauben geben, ſundern für franzöſiſche

Digitized by Google

Pratik-Dicht halten; es wurde ohn d'Eydgnossen nüt gemacht werden. Bat und ermahnt sie daby hoch und ernstlich, in Bedenkung einer frommen Eydgnoßschaft Ehr und Nutz, auch Schand und Schad, den Franzosen, wie gesucht wurde, keineswegs ze losen, noch kein widerwärtige Pratik unter sich kommen ze lassen, auch dessen heim ihre Obern und Gemeinden drungenlich ze ermahnen, dann Bern und Solothurn hätten schon einer französischen Bottschaft G'leit und Verhör geben, das bösen Argwohn brächte, und übel zu fürgenommener Sach diente.

Ab der Red wurden s' fast unruwig und unlydig, schribent s' angenz den Ihren heim, ohn sie ja gar nüt mit den Franzosen ze handeln; schmützten die Berner übel mit Fürhalt der Mähren, von Ure kommen, und eines Briefs von den dryen Länderen, der Sach halb einer Stadt Bern zugeschriben, in hiefolgender Form.

Den Frommen ꝛc. Schultheiß und Rath der Stadt Bern.

Unser fründlich und willig Dienst, und was wir alle Zyt Ehren, Liebs und Guts vermögen, sye üwer Lieb von uns bereit, fromme, fürsichtige, ehrsame, wyse, besunders gute Fründ, und getrüwe, liebe, alte Eydgnossen! Es hand üwer und unser lieb Eydgnossen von Luzern einen Tag gesetzt gan Beckenried uf gester, den vier Orten Ure, Schwyz, Unterwalden und Zug, und denen da ze erkennen geben, wie des Küngs von Frankrych Bottschaft by üwer Lieb in üwer Stadt sye, die

---

Pratik-Dicht, Erfindungen und falsche Vorgeben der Pratik, d. i. der geheimen Umtriebe, Intriguen u. s. w.

Digitized by Google

begehr eines G'leits in die Stadt Luzern. Sie habe in Befelch von ihrem Küng mit uns Eydgnoſſen ze handlen, daß ſie hoff, die Sach ſölle zu Gutem bracht und gefridet werden; mit vil meh Worten. So wir ſemlichs hand verſtanden, daruf hand wir dry Ort uns uf hüt zu Brunnen zuſammen gefügt, und enandern erkundet, was jetzlichs Ort Gefallen daran hab, darab wir ein groß Mißfallen haben, daß ihr alſo üwer und unſer Aller offen Fiend enthalten, und in üwer Stadt und Gebieten us und in laſſet wandlen, und beſonders jetz in diſen ſchweren Händlen und Läufen. Ihr wiſſent auch wohl, wie wir Eydgnoſſen g'meinlich ein Vereinung mit unſerm heiligen Vater, dem Babſt, hand, und jetzt in Kurzem die Penſion von ſiner Heiligkeit empfangen, und uf ihr Anwyſen zu Zürich gerathſchlagt, unſerm heiligen Vater die Vereinung ze halten, und ihm ſemlichs zugeſchriben, dem Küng von Hiſpanien, den Venedigern, unſern Rathſchlag unſers Usziehens, und unſerm Herrn römiſchen Keiſer dry Botten von Eydgnoſſen zugeſandt gan Trier, dieſelben Botten einen ehrlichen Abſcheid, als uns beducht, hand bracht. Und wüßt, daß den Franzoſen zu Zürich das G'leit von Eydgnoſſen abkündt iſt, und man ihnen jetzt nüt meh loſen will. Und wo wir nun ſöltint mit ihnen handlen, oder loſen, und G'leit geben, mögint ihr wohl ermeſſen, was üch und uns Allen darus möcht Unheils und Schmach erwachſen. Ihr wiſſent auch, wie d'Eydgnoſſen g'meinlich ſind usgezogen; und wo das nun ſöllt gewendt werden, wär ein große Schmach, daß wir uns unterſtünden, von einem Frid oder Beſtand laſſen reden hinter unſerm allerheiligſten Vater und dem Keiſer, auch hinter unſern Lieben und Getrüwen, ſo wir im Feld hand, zum Dienſt, Lob und Nutz der heiligen Kilchen

Digitized by Google

und gemeiner Christenheit, wider die, so in unsers heiligen Vaters höchstem Bann sind, und von siner Heiligkeit für Ketzer geacht. — Wir sind auch von den Unsern berichtʼt, so uf die Zyt zu Zürich gewesen sind, da die Uewern da fürzogen sind, wie sie üwer Lieb hat abgefertiget, daß uns bedunkt, üwer Lieb hab ein Mißfallen ab der Sach; wo es die Franzosen anträfe, hätte man wohl Lüt mit Geld funden, und anders, das sich der Sach gelychte. Und darum, liebe, getrüwe, alte Eydgnossen! so wir sölichs hand verstanden, haben wirʼs üwer Lieb in Bestem wöllen verkünden, und bitten, so wir höchst können und mögen, der Franzosen müssig ze gahn, und sie fürahin weder in üwerer Stadt, Land, noch Gebieten meh ufenthalten, unz daß die Unsern wieder anheimbsch werden, und man höre, wie es usschlahe. Sie hand üch und ander Uewer und unser lieb Eydgnossen nun talame gʼnug gethört und umgezogen; und thund hierin, wie wir üch deß und alles Guts vertruwen! Das staht uns in allem Guten um üch ze verdienen. Geben zu Brunnen, um Samstag vor der Uffahrt Christi, im 12. Jahr.

Sign. Sendbotten, zu Brunnen versampt, von dryen Ländern, Ure, Schwyz und Unterwalden nid dem Wald.

---

das sich der Sach gelychte, das nach der Sache aussah, das nämlich ein Aussehen hatte, als zögen die Berner nicht gern in diesen Krieg u. dergl. — talame; ein schon früher von uns erklärter, etwas dunkeler Ausdruck, den Stalder talomeh und dalomee schreibt. Er giebt ihn als noch zu Chur üblich, und übersetzt ihn durch nun, nun (jam, jam). — gethört und umgezogen, bethört und herumgezogen, hin und her geschoben, versäumt.

Digitized by Google

Dise Mähr und Brief waren daher verursacht, daß ein Stadt Bern uf den 10. Tag Mey angesucht G'leit hat geben des Margrafen von Nüwenburg Hofmeister, Herrn Antoni von Lamet, uf sin ernstlich Fürgeben, etwas anzebringen, das gemeiner Eydgnoßschaft zu großem Lob und Nutz dienen wurd; [das] war, man söllte einer sines Küngs fürnehmsten Bottschaft zu gemeinen Eydgnossen G'leit geben, so wurde ihnen ihr Gefallen begegnen. Sobald nun ein ehrsamer Rath disen Botten hatt verhört, von Stund an, mit abkündtem G'leit, hießent s' ihn hin us ihren Landen an sin G'wahrsame verryten, und sin Befelch nit meh an sie, so kein G'walt hätten, sunder an gemeine Eydgnossen bringen. Entschuldiget und verantwortet demnach sich mit Glimpf und Ehren, mundlich und g'schriftlich, aller Sachen gegen ihre Eydgnossen daheim und im Feld, also daß sie ruwig wurden.

Fürstliche Gab, vom Babst gemeiner Eydgnoßschaft geben, namlich ein guldin Schwert und ein sydener Hut.

Nach Beschluß der Red und Räthen, so der bäbstlich Legat und d'Eydgnossen mit enandern hattent gehalten, übergab er der Eydgnossen Hauptlüten zu gemeiner Eydgnossenschaft Handen diß fürstliche Gab, namlich ein dukatengulden Schwert und einen köstlichen, rothen, sydinen Herzogshut mit guldinem Knopf und vehem Sturm, und uf dem Sturm des heiligen Geists

vehem Sturm, Sturm von Veh, d. i. Pelz der köstlichern Art, Hermelin und Marder. Der Sturm (noch in Bern üblicher Ausdruck für den Fallhut der Kinder) scheint einen Aufschlag oder ein wulstiges Bord vorn an dem Hute zu bezeichnen. Limbus pilei ducalis übersetzt Scherz.

Digitized by Google

Tuben, mit Gold und Perlin gestickt, vom heiligen Vater Babst Julius einer lobl. Eydgnoßschaft, als bäbstlicher Heiligkeit und der heiligen Kilchen ritterlichen und trüwlichen Verfechterinn und Hüterinn, mit großen Fryheiten, zu ewiger Ehr, Lob und Gedächtniß, gabet und geben. Die d'Eydgnossen mit hoher Andacht und Dank fröhlich hand empfangen, und den Ihren gan Zürich heimgesandt, und sich demnach semlicher Gab so g'mäß und g'noß gehalten, daß ein ganze Eydgnoßschaft, auch jeder Ort und Zugewandter sunderlich, noch wyter mit meh herrlichen Gaben von bäbstlicher Heiligkeit und dem heiligen römischen Stuhl sind loblich begabet worden, wie das nachher am End diß Zugs ist beschriben.

Reis der Eydgnossen mit bäbstlichem Legaten und dem venedischen Züg von Dietrichs-Bern gan Cremon.

Uf den heiligen Pfingsttag, war der 30. May, zugent der bäbstlich Legat, Cardinal von Sitten, und d'Eydgnossen von Dietrichs-Bern in dryen wohlgeordneten Hufen über d'Bernerheid, 10 welsche Mylen gan Villafranka, ist ein feste, alte Landmark, Letze und Paß, eine tütsche Myl lang, mit Muren, Thürmen und Graben am Wasser, uf Berner Erdrych gebuwen.

Da, als indert vier Tagen der venedisch Züg, namlich by 800 Stradioten *), 700 wohlbutzter Küriser, und 5000 welsch Fußknecht, mit treffenlichem, hübschem

---

Tuben, Taube. — Letze, lange Gränzmauer u. dergl.

*) Leichte, griechische Reuter; Teufelsköpfe nannten die Schweizer dieselben. Sie waren aus Albanien gekommen.

Digitized by Google

G'schütz, 18 Karthonen und Schlangen, deren etliche 18 Schuh lang, 9 Halbschlangen, vil Feldg'schütz, und vil Reis- und Spyswägen zu voller Nothdurft, wohlgerüst zu'n Eydgnossen kamint, rucktent s' mit enandern fröhlich gegen dem Schloß Valesia, zu End der Letze, mit Franzosen und Landsknechten in's Keisers Namen besetzt, die das verließen, und hielten sich in einer starken Bastion an der Paß. Als aber d'Venediger ihr G'schütz d'rin gerichtet, zundtent s' die Basty an, und wichent der Bruck zu. Da waren 500 französische Glänen da, und führten ihren Fußzüg, darunter 4000 Landsknecht, ohn Schaden dannen, an ein andere fast starke Paß, so schnell, daß sie by einer Myl Wegs nit mochtint erylt werden.

Sobald sie aber erylt wurden, nach etlichen Scharmützen, zundtent s' die starken Schloß Pont a Vigo *) und die Brugk an, und rucktent aber fürbas gan Cremon zu. Da löschten d'Venediger, so fast sie mochten, machtent die Brugk, hulfent ihrem Heer hinüber, b'setzten die Päß, und drucktent den Fienden nach, bis uf ein Myl gegen Cremon, da d'Franzosen lagen; da nahment by 3000 Landsknecht, uf ihres Herren Keisers Abmahnung, von den Franzosen Urlaub, zugent wohlbezahlt und wohlhabend, mit sicherm G'leit, hinter sich gan Dietrichs-Bern in's Keisers Dienst.

So besatzten d'Franzosen ihr stark Schloß Cremon, verließen die Stadt, brugkten über d'Wasser, versorgten das Schloß von Meyland und Nowerra, und ylten für gan Pavy.

Glänen, Reiter- und Ritterlanzen, daher auch Reuterey, vorzüglich Edle von der Ritterschaft.

*) Pontevico.

Digitized by Google

Wie aber d'Venediger und d'Eydgnoſſen nit wyt von Cremona lagen, und die Stadt uffordreten, ergab ſie ſich an den heiligen Bund, ſchwur, und gab Schatzung in ſinem Namen dem Legaten, und glych darnach gabent ſich Pleſentz, Parma, und andere Plätz des Herzogthums Meyland, enet dem Po gelegen, dem Legaten auch uf. Die zwo ehgenämten Städt nahm der Babſt yn in ſiner Kilchen Namen.

Reis von Cremona gan Pavy; wie das gewunnen, und d'Franzoſen us Lamparten vertriben [wurden].

Als nun die herrlich Stadt Cremona war vom heiligen Bund ingenommen, und mit einer Zahl Eydgnoſſen beſetzt [worden], zugent d'Eydgnoſſen und d'Venediger ſo drungenlich den Franzoſen nach, daß die ihr Conciliabel *), und den g'fangnen Cardinal de Medicis auch, ſo gäch mit ihnen von Meyland gan Lyon zuflochent, daß der ehgenannt Cardinal durch Hilf zweyer Paviern ledig gan Rom bracht, [und] nächſt Jahrs Babſt ward. Die andern Cardinäl, Biſchöf und Prälaten des piſaniſchen Conciliabels hielten ſich zu Lyon by der franzöſiſchen Prälaten Verſammnung bis in's künftig Jahr des Abgangs July; da wurden ſ' zertrennt, und ihr etlich vom nüwen Babſt Leo um gnadenrychs Geld begnadet.

Als aber d'Venediger und d'Eydgnoſſen den nächſten für Pavy zugent, da noch ein Zug Franzoſen und by

*) Die franzöſiſch geſinnten Cardinäle hatten gegen den Papſt Julius ein Concilium zu Piſa verſammelt; dieſes nennt Anshelm, weil es nicht ein allgemein anerkanntes, ſondern nur von einer Parthey beſucht war, ein Conciliabel.

Digitized by Google

1500 Landsknecht waren, unterstunden die fürgeschoßnen Knecht ein Sturm ze versuchen, wurdent, als zu schwach, mit etwas Schadens abgetrieben, bis Morgens, daß ihr Züg, ankommen, anhub die Stadt zu belagern.

Da sahent d'Franzosen, daß ihres Blybens auch nit da war, brachent schnell uf, und drucktent zur Stadt und Schloß hinus der Bruck zu, eh dann ihnen die Straß und Bruck genommen wurd, wie dann wäre beschehen, wenn d'Venediger sich nit an der Fienden Flucht hätten lassen benügen. So drucktint d'Eydgnossen zur Stadt und Schloß, mit Hilf der Burgern, so verfänglich in, daß sie d'Landsknecht, von Franzosen verlassen, bezogen, us der Stadt und über die Bruck hinus, mit großer Arbeit und nit ohne Schaden, schlugent, also daß by 100 Eydgenossen, aber by 400 Landsknecht erschlagen, und vil ertrunken da blibent, den 15. Junii.

Der gewichen französisch Züg fuhr durch Ast in Frankrych heim, ohn wytern Schaden; doch so liessen der Florentiner Küriſſer, deren 200 dem französischen Küng gedient hatten, am Heimkehr einer Rott reisigen Venediger und Eydgnossen, deren Hauptmann klein Jakob von Stein von Bern, erjagte Ranzung zu Letze, namlich jedem Knecht 2 Gulden.

Und also behieltent d'Eydgnossen den Sig, und die Stadt, g'wunnen 4 Fähnli, 20 Stuck-Büchsen und von

---

bezogen, eingeholt. — erjagte Ranzung zu Letze, Ranzion, Loskaufgeld, zu guter Letze, welches erjagt wurde, vermuthlich indem man jene Küraſſiere einholte, die sich dann gleich mit einer Summe loskauften von der Gefangenschaft.

Digitized by Google

der Stadt ein Monat Sold; lagent da in allem Muthwillen, bis sie bezahlt wurden, ob 14 Tag.

Wie der Eydgenossen Löufer zu Lowerts, und der Herr von Grü zu Kum, gefangen und ledig wurden.

Uf diß Eroberung der Stadt Pavy haben alle Ort und Zugewandten der Eydgnoßschaft ihre Löufer mit Briefen und merklichem Gelt illends von Pavy heimgesendt; und als die Nachts uf den Lowertz-See kament, sind s' durch einen des von Sax Diener, auch selbander g'fangen, verzeigt, und also, namlich ihrer 18 und etlich krank Knecht, ufgehebt, und g'fänglich in's Schloß in ein Thurm zu gedröwtem Tod behalten worden. Lebten mit ihrem Verzeiger fast übel.

Diewyl sie nun da gefangen lagent, begab sich, daß der Eydgenossen Feldherr, der von Sax, mit 300 Eydgnossen, von Pavy gan Kum heimlich zog, und da ihren französischen Gubernator, den Herrn von Grü, mit allen seinen Dienern ergreif, und g'fänglich hielt, bis er sich mit 10,000 Kronen löst, und durch eine Eydgnoßschaft Sicherung heim ze fahren gewann. Und als nun dieser Herr g'fangen, ward den g'fangnen Löuferen und ihren G'sellen ihr Leben gefrist't. So kam auch indem dahin der Commissari von Bellitz, Arnold Winkelried von Unterwalden, mit einem Fähnli Knechten, und fordret sie harus; also kament s' us, doch so mußtent s' Rock und G'wehr, vil Brief und Gelt dahinten lassen.

Lowertz-See, Luganer-See; Lauis ist nämlich der gewöhnliche deutsche Name von Lugano, und Anshelm macht daraus Lauerts, Lowertz.

Digitized by Google

Wie die von Ure, mit Zulauf etlicher von Schwyz und Unterwalden, hand ingenommen Thum, Oeschenthal, Luggaris und Lowertz.

In der Zyt, zu End des Monats Juny, sind die von Ure und etlich von Schwyz und Unterwalden und ein Fähnli von Unterseen zogen für Thum, das der französisch Zusatz hatt' ufgeben, mit empfangner Sicherheit ihrer Hab durch ein Eydgnoßschaft heim zu ziehen; wurdent von denen von Schwyz beroubt; deshalb Ure und Schwyz in Spann kament, mit Müg durch gemeine Eydgnossen vertragen, so den Beroubten mußtent Kosten und Schaden wieder legen, bracht 800 Kronen. Nament auch das Oeschenthal, Mendrys, Palern *), Lugkarn und Lowertz, zu gemeiner Eydgnoßschaft Handen und Kosten, in. Schicktend auch von Stund an von allen Orten ihren Zusatz und G'schütz dahin, dise Plätz ze behalten, und die Schloß Lugkaritz und Lowertz ze gewinnen. Zu diser Reis hat eine Stadt Bern 2000 Mann zu ihrem Fähnli uszogen, bleib von Unnöthigkeit wegen anstan.

Da nament auch die Graubündner in das Veltliner- und Cläver-Thal, wiewohl der Graf von Cläven by'n Eydgnossen im Feld war, sich wohl und loblich hielt. So behielt der Cardinal von Sitten die lustige Grafschaft Vigesa**), so des französischen Trivulsen war g'syn, und das Bisthum Nowara.

---

wieder legen, wieder erlegen, vergütigen.

*) Die Landschaft Valerna liegt südlich vom Luganer-See, neben Mendrys.

**) Die Markgrafschaft Viglevano.

Digitized by Google

Daß die vier Städt Bern, Luzern, Fryburg und Solothurn die Stadt und Grafschaft Nüwenburg innahment.

Wie dann in der Zyt der Markgraf von Welschen-Nüwenburg, Herr Ludwig von Orleans oder Dones, in sines Küngs Dienst, wider d'Eydgnossen mußt reisen, fuhrent die vier Städt Bern, Luzern, Fryburg und Solothurn zu, damit ihren Burgern nüt Schädlicheres begegnete, und nament mit fründlicher Ufforderung die Stadt, Schloß und Grafschaft Welsch-Nüwenburg in, ließent s' ihnen ohn Abbruch ihrer Freyheiten schweren, auch Rechnung und Ernüwerung all ihrer Gerechtsame und Inkommen geben, machtent Ordnungen, besatzten die Aemter, und gabent zum ersten Landvogt Herrn Ludwigen von Dießbach, Ritter, zu Bern Burger und seßhaft, der auch angend's dahin in's Schloß zog, und in siner Herren Namen da Hus hielt und regiert. Demnach stunden die übrigen 8 Ort auch hinzu, als in g'meinem Krieg erobreter Herrschaft; doch einer Stadt Bern zuvor, und den andern Städten an ihr vorgehebten Burgrechten ohn Nachtheil und Schaden.

Und wiewohl die gebohrne Markgräfin, als unschuldige der vier Städten Burgerinn, durch ihren Hofmeister und ander ihr Gewält, nit ohn merklich Gelt, von sundern Gewaltigen angenon, ihr väterlich Erb und Hus wieder ze beziehen, die Städt von Erst, und darnach gemeine Eydgnossen, drungenlich ankehrt; mocht doch ihren nüt verlangen, bis hienach über 18 Jahr sind

---

ihren nüt verlangen, ihr nichts zugelangen, zu Theil werden. (Ihren Feminin. statt ihr.)

Digitized by Google

sind Eydgnossen darvon gestanden, und hand sie und ihre Sühn wieder ingelassen.

In disen Löufen, eh dann s' von Eydgnossen behandet ward, wäre diß herrliche Grafschaft mit ringem Kouf an ein Stadt Bern kommen, wo sie nit den Ingriff, der dennoch beschach, gefördert hätte.

Daß die von Solothurn Thierstein und Pfäffiken zu gemeiner Eydgnoßschaft Handen innahmen.

Deßglichen, us G'heiß gemeiner Eydgnossen, so nament die von Solothurn ihren Burgern, den Grafen von Thierstein, ihre Schloß und Herrschaften Thierstein und Pfeffiken in, verursacht, daß sie wider ihre Burgrecht ihrem Fiend, dem Küng von Frankrych, zuzogen, und tütsch Knecht durch Lutringen zugeführt hatten. Ward ihnen nachmahls, uf gethane Entschuldigung und Bitt, auch wider'n Keiser, der den Grafen von Lyningen nit ließ inkommen, von Eydgnossen wiedergeben.

Was zu Pavy gehandlet. Daß sich Meyland, Jenow, Bononia und andre Städt hand selbs willig ufgeben.

Indeß, aber diewyl d'Eydgnossen zu Pavy gelegen sind, haben sich die Stadt Meyland, und all ander Städt des Herzogthums Meyland, — ohn die Schloß zu Cremona, Meyland, Nawer, Lowerts und Lugkaris, — item Jenow und Ast, dem heiligen Bund, Breß dem Keiser, und Bononia dem Babst ufgeben. Da ist dem Legaten, Cardinal von Sitten, die Stadt und Herrschaft

Digitized by Google

Viglena, fast lustig und nutzbar, ze besitzen und ze nießen ingeben; war des französischen Trivulsen g'syn.

Demnach so sind Zusätz von Eydgnossen in etliche Städt verordnet, und namlich gan Meyland 1000 Knecht unter zweyen Hauptmannen, deren einer Ikr. Rudolf Nägeli von Bern, und der ander Erne Jordi, Weibel von Unterwalden.

So ward zu einem Gubernator gan Meyland g'setzt: Herr Octavius Sfortia, Bischof zu Loden.

Reis von Pavy gan Alexandria, und was da gehandlet, wie d'Eydgnossen da bezahlt, abzogen, und vom Babst zu ewiger Gedächtniß herrlich begabt sind worden.

Wie dann noch etwas Anstoßes zu Alexandria war, auch Pavy zu entladen, führt der Legat sine Eydgnossen dahin; und wiewohl sie ihm, uf sin Begehr, noch einen Monat zu dienen hattent zugesagt, dennoch, sobald sie da bezahlt wurden, wolltent s', auch wider gemeiner Eydgnossen von Zürich ihnen zugesandten Bescheid, nit meh im Land blyben.

Lob einer Eydgnoßschaft.

Thatent also um St. Marien Magdalenen Tag, ist der 22. July, einen Ufbruch, und zugent mit ihren Zeichen us Lamparten ab, mit so großem Ruhm, Lob und Ehr, derglychen by aller Welt und je Zyt ein hoch und wyt vernampte Eydgnoßschaft in einer Reis vor nie erlangt hatt', daß durch Zugriff ihrer mannlichen Hand der Küng, so da mit harten Streichen diß mächtig

Babſtum, die mächtigen Venediger, Jennow und Meyland (Napols nit ſicher) übel hatt geſchlagen und bezwungen, mit Verluſt alles ſines Siegs und G'winns, ohn Wehr, ohn Streich, us allem Italia vertriben, und hiemit das ganz Italia, auch inſunders bäbſtliche Heiligkeit und ihre heilige Kilchen, jetzt zertrennt und zerdruckt von ſinem vor unüberwindlichen G'walt, Drang und Uebermut errettet und erlöst war.

Begabung der Eydgnoſſen vom Babſt und der römiſchen Kilchen.

Darum faſt billig und recht, ze ewiger Dankbarkeit und loblicher Gedächtnuß, ſo hat der groß Babſt Julius, in ſinem und ſiner römiſchen Kilchen Namen, ein wohlverdiente fromme Eydgnoßſchaft für all chriſtlich Küng, Fürſten und Herren zuvor, mit hohen, herrlichen und chriſtlichen Titel und Namen begabet und verehret, namlich, daß ſie und ihre Nachkommen in d'Ewigkeit ſöllten heißen und genämt werden: „der chriſtlichen Kilchen Freyheit Beſchirmer," — auch ihnen des Titels und Namens Zeichen, namlich den Hut und Schwert, item und bäbſtliche Brev und Bull, in Form, wie hienach abgeſchriben; item zwey Haupt-Panner, eins ſeiner Heiligkeit Perſon und Geſchlechts, und das ander der heiligen römiſchen Kilchen gabet. Sind in gemeiner Eydgnoßſchaft Namen zu Baden vier Orten getheilt worden, namlich Zürich, Bern, Luzern und Schwytz. Item jedem Ort beſunder eine nüwe damaſtine Panner, mit begehrter Bildung Chriſti, unſer Frouwen, heiligen

für ... zuvor, vor allen Königen u. ſ. w. aus, mehr als Könige ꝛc.

Digitized by Google

Crütz, oder Schlüsseln verzeichnet, wie man die an gedruckten Briefen gebildet findt; auch derglychen allen Zugewandten verbildete Fähnli, in d'Ewigkeit ze haben und ze tragen gabet und geben.

Und wiewohl der heilig Vater, nach siner Wyß, gegen den wohlverdienten Eydgnossen ganz gnädig und milt war, sie mit schuldigem Geld, item mit heiligen Zeichen, Namen, Fryheiten*), Ablaß und Bullen rychlich ze begaben und uszerichten; so war er doch hargegen gegen denen Eydgnossen, die er unverdient vermeynt, so streng und hart, daß er denselben weder Sold, noch Dank, auch trutzlich ersucht, um vorgethane Reis wollt lassen zukommen und geben.

Bäbstlicher Gab-Brief.

Julius P. P. II.

Unsern lieben Sühnen, den 12 Orten des großen und alten Bunds, Ober-Tütschen-Lands, der Kilchen Fryheit Beschirmern, unsern Bundgnossen.

Unsern Gruß und apostolischen Segen, liebe Sühn! Wir werden bewegt us dem Exempel unsers Erlösers Jesu Christi, dessen Statt, wiewohl unverdient, wir uf Erdreich halten, daß wir den dingten Arbeiten verdiente und gehoffte Belohnung sollen geben; wann Hoffnung des Lohns ist ein Trost der Arbeit. So nun, liebe Sühn! üwer Arbeit also und so groß ist gewesen, daß

---

verbildete, mit Bildern gezierte. — dingten, bedungenen. Statt Arbeiten möchte man lesen Arbeitern.

*) Eine Handschrift schaltet hier ein: über Käs am Freytag zu essen.

Digitized by Google

wir selbs verjehen, durch üwere Tugend und Großmüthigkeit, auch us Willen und Andacht, so ihr zu uns und dem heiligen apostolischen Stuhl hand, uns und denselben heiligen Stuhl von der gottlosen französischen, und andern unsern Fienden Händen erlöst seyn und beschirmt, auch ihr grimmest Joch abgeworfen, damit nit allein wir und der heilig Stuhl, sundern auch das ganz Italia ist fast lang, unsäglich und grimm drängt und untergedruckt worden; damit ihr üch und üwern ewigen Nachkommenen groß, wyt und hübsch Lob und Ehr, in dieser Welt nimmermeh zu vertilgen, erfolgt hand, und, das noch mehr ist, noch größern Lohn von unserm Gott werdint empfahen, dann ihr hand sinen ungeneigten Rock, welchen die abtrünnigen Cardinäl, mit Hilf des französischen Küngs, unterstunden ze trennen, auch die Fryheit und Würdigkeit der heiligen römischen Kilchen, mit üwer Hilf und Mannheit ganz und unversehrt beschirmet und behalten. Darum, von semlicher Hilf und Bystand wegen, so sind ihr mit gemeinem Rath und einheller Stimm unser und unserer würdigen Brüderen, der heiligen römischen Kilchen Cardinälen in unserm heimlichen Consistorio, für üch und üwere ewige Nachkommen, erkennt worden, daß ihr söllent heißen und genennt werden der Kilchen Fryheit Beschirmer, wie das in unsrer Bull, darum ze ewiger Gedächtnuß üwers Lobs und Ehren unterm Bly ufgericht, ist wyter begriffen. So sind auch üch ze geben erkennt unsere und

---

ungeneigten Rock, ungenähten Rock. Mit diesem Bilde wird in Anspielung auf den ungenähten Rock Jesu das untheilbare päbstliche Gebiet bezeichnet. Es liebten die Päbste sehr, solche biblische Anspielungen auch zu weltlichem Gebrauche zu machen.

Digitized by Google

der heiligen Kilchen allerheiligſte Panner, mit ihr und unſerm Wappen verzeichnet und geziert, und das iſt üwer Tugend, Gloubens und Großmüthigkeit verdiente Belohnung, üwers Lobs, Ehren und Arbeit verhoffte Vergeltung, ſo vor nie keinem Küng, noch chriſtlichen Fürſten mit größerer Gunſt und Liebe von einichem römiſchen Babſt begegnet iſt.

Und darum, lieben Sühn! ſo nehment hin von unſer lieben Hand, mit fröhlichem Ang'ſicht und mit großem Gemüth, diß heilige Gab, mit unſerer Hand, im Namen des allmächtigen Gottes und ſiner heiligen Zwölf-Botten Petri und Pauli geſegnet, zu ewiger, richer Zügniß und Angedächtniß unſerer und des heiligen Stuhls Liebe gegen üch; uf daß ihr und üwer Nachkommen fürohin, mit ſo herrlichem Titel geziert, und mit ſo loblichem Zeichen bewahrt, kein Widerwärtigkeit fürchten, und deſto muthiger und hitziger üwer Hilf, Byſtand und Schirm der heiligen römiſchen Kilchen zufügint und thüyint. Geben zu Rom by St. Peter, unters Fiſchers Fingerle, uf den 22. Tag July, Anno 1512.

Bäbſtlicher Gab Bull.

Julius, Biſchof, ein Diener der Dieneren Gotts, zu ewiger diſes Dings Gedächtniß. Sindtmal die römiſchen Bäbſt allen des apoſtoliſchen Stuhls Getrüwen,

---

Zwölf-Botten, Apoſtel. Ein Zwölf-Bote in der Einzahl hieß ein Apoſtel. Man darf alſo nicht dieſen Ausdruck verwechſeln mit den zwölf Boten in der Mehrzahl.

Digitized by Google

und Andächtigen gewohnt ſind, ihre Gabryche willig-lich uszuſtrecken; ſo achten wir billich, ja wahrlich pflichtig ſyn, daß man denen, ſo zu Beſchirmung der Kilchen Fryheit und des ganzen Italia, mit ihres Andachts großen Begierden, mit ganzen ihren Kräften und Ringen, ihr eigen Lyb darzugeben nüt hand geförcht, fryen Gemüths verlühe die Ding, durch welche Ehr und Lob zukommen, und allenthalb die Zeichen ihrer Tugend und Verdienſts angezeigt werden, auch ſie davon inbrünſtiger in g'wonlichem Glouben und Andacht verharrint, und ander, von ihrem Exempel angereitzt, ſo vil meh dem heiligen Stuhl trüwen Dienſt ze bewyſen muthig werden, ſo vil man weißt, daß ſie von demſelben größere der Miltigkeit Gaben hand empfangen.

So dann nüwlich, us Angeben des Säyers aller böſen Werken, welcher die Verkehrten und dem chriſtlichen Glouben Widerwärtigen ufenthalt, dem auch die verdammten Menſchen zu ihrer Verderbnuß dienen, die heilige römiſche Kilche mit böſer, ſchändlicher Zerſpaltung, und auch das ganz Italia mit großen Betrübniſſen und mit ſchwerem Joch der Partheyen ſehr beleidiget war, und nit ohn Urſach entſaß, täglich noch meh beleidiget, den unzertrennten Rock des Suhn Gottes zertrennt, und St. Peters Schiffle geſenkt zu werden. Da ſind unſer lieben Sühn, die Eydgnoſſen, in unſerm und des heiligen Stuhls Sold reiſend, unſre Bund-

---

Gabryche, Freygebigkeit. Man könnte freylich zu leſen wünſchen: gabreiche (als Adjektiv), und dann annehmen, das Wort Hand ſey aus Verſehen weggeblieben. — verlühe, verleihe, gewähre. — Säyers, Säers, Säemanns, Ausſtreuers und Anſtifters.

gnossen, so ufrecht, trüw und standhaft g'wesen, sich so unverzagt, mannlich, dapfer, ritterlich und groß-müthig, mit Ueberwindung aller Unkommenheit, und Verachtung aller G'fährden, erhebt, und als trüw, redlich Helden sich so loblich und ehrlich gehalten, daß niemand zwyfelt, wenn die durch ihre starke Trüw und Macht, als ob die rechte Hand Gottes ihnen voran gienge, als in einem Augenblick die gemeldte der heiligen römischen Kilchen Zerspaltung zerstreut, der heiligen Kilchen Fryheit wiederbracht, und das ganz Italia von unträglichem Joch der Knechtschaft erlöst und gefrygt sye worden.

Hieruf wir, anhangend den Fußstapfen unsrer Vorfahren, römischen Bäbsten, welche die, so sich gegen der heiligen Kilchen hand wohlgetragen, hand mit Ehren erhöcht und mit schynlichem Zunamen geziert, zu ewiger Zügniß ihr eigen Lobs und Ehren, und der heiligen römischen Kilchen Dankbarkeit, begehrende den ehgemeldten Eydgnossen nach ihrem Verdienst Dankbarkeit zu beweisen, mit einmüthigem Rath unsrer würdigen Brüderen, der heiligen römischen Kilchen Cardinälen, us apostolischer G'walt, so bezeichnen, begaben und zieren wir die bemeldten Eydgnossen mit dem Titel und der Ehr der Beschirmern der kilchischen Fryheit. Wöllen auch und erkennen, daß dieselben Eydgnossen zu ewigen künftigen Zyten sollen geheißen und genämt syn der Kilchen Fryheit Beschirmer, und ihnen zu einem Zeichen bewährter Trüw und Tugend zwey Panner, mit unsern und der Kilchen Schlüßlen, Waffen und Zeichen verfasset, us Rath und G'walt unsrer obgenannten Brüderen, durch unsern lieben Suhn, Matheum, des Titels St. Poten-

Digitized by Google

tianä Priestern, Cardinal in lampartischen Landen, unsern von der Syten Legaten, durch unser sunderlich Bref ihm gebotten für die 12 Ort zu überantworten und zu vergaben, daß die vil genämten Eydgnossen, mit Zustand himmelscher Gnad, us Gutem zu Besserm fürfahrend, sich also loblich haltint, daß sie den Schirm ihrer Mutter, der heiligen römischen Kilchen, empfahint, und auch so g'flissen übint, das sie über unser und des heiligen Stuhls Segen und Gnad, vom himmelschen Gab-Geber im Himmel der ewigen Seligkeit Glory, und uf Erdrich unablöschlichen guten Lümbden mögint verdienen.

So soll nun keinem Menschen geziemen, mit einichem Frävel diß Geschrift, unser Begabung, Verehrung und Zierung, unsers Ansehens und Willens ze brechen, oder deren widersprechen. So aber jemand das zu thun vermäße, derselb wisse, daß er in die Ungnad des allmächtigen Gottes und siner Zwölf-Botten der seligen Petri und Pauli werde fallen.

Geben zu Rom by St. Petern, im Jahr der Menschwerdung unsers Herren 1512, uf den 5. Tag July, unsers Babstums im nünten.

(Sign.) Balthasar Tuerdus.

(Sign.) Ja. Questenberg.

Hie oberzählte bäbstlicher Heiligkeit und der heiligen römischen Kilchen Begabung, zu der Zyt von aller Christenheit überschwänklich groß und hochgeschätzt, ward von allen Eydgnossen, so da ihrer Landen und Lüten redlich verdient und erlangte Ehr, Lob und Gunst meh freut, denn schnöds, schmächlichs, nydigs Gelt,

---

nydigs, Neid erweckendes.

wohl und mit großer Freud, Ehr und Danksagung ufgenommen und empfangen; aber von denen, so des Babsts Geschäft alle, von des französischen Gilgen-Oehls und Geschmacks wegen haßten, verachtet und verschätzt, deren im Regiment zu Bern, Lucern und Solothurn merklich Personen warent; dannenher im nächsten Jahr diser Orten nit kleine Ufruhr und Unfuhr, wie Uneinmüthigkeit bringt, erwuchs. Aber zu unsern Zyten mögen alle die, so da ihrem wahren, getrüwen Heiland Jesu Christo gloubent, des liegenden, betriegenden Entchrists glyssende, falsche Wunderwerk und Zeichen klarlich erkennen und richten. Welcher Christ versteht nicht, wie und in was Grüels der Babst Sixtus vor, und jetzt Julius, mit ihren fast christlich schynenden Gaben, ein fromme, gläubige Eydgnossenschaft hand wöllen führen, ja verführt haben, namlich in einen Krieg, darin in kurzen Jahren ob 300,000 der strytbarsten Christen us den fürnehmsten, christlichen, tütschen und welschen Nationen, ohn erkannte Ursach, ohn Rechnung, ohn Erbärmd, türkisch sind erwürgt, und erschlagen, darzu große Land und Städt verhergt und verderbt worden.

Heimzug gemeiner Eydgnossen von Alexandria und Bern. Inzug mit ihren und den eroberten Zeichen.

Da nun d'Eydgnossen, wie obgemeldt, vom Legaten zu Alexandria wurden abgefertiget, zugent s' fröhlich den nächsten ihren Landen zu. Bern und Solothurn stäts mit einandern, auch Fryburg, die sich von ihnen vor Dietrichs-Bern von's Gangs wegen hattent gescheiden, über St. Bernhards Gebürg, mit ihrem G'schütz

Digitized by Google

wunderbarlich, kament also zu Ingang Augst's heim, führten zu Bern ein, mit ihrem usgetragnen Fähnli, des Babsts Julii Hauptpanner, zu Ravenna verlohren, und zu Meyland wiederfunden, führt zu Roß klein Jakob zum Stein; item ihre neuen Bern-Panner, darin die geschenkten heiligen dry Küng, und gulden Bären-Klauen, trug der Hauptmann Burkhart von Erlach; und ein Fähnli, darin St. Anthoni, trug und hatt's überkommen Peter Wyßhan, hangt in St. Vinzenzen Münster. So ward auch des Babsts Panner in Kor ufgehenkt zu den Burgunschen Kilchen-Fahnen.

Wie us des Herzogen von Nemors Grab-Tüchern zu Bern sind Altar- und Meß-Kleider gemacht worden.

Und als dann der Hauptmann von Bern, Rud. Nägeli, von Pavy gan Meyland war kommen, fuhren die Knecht zu, und rissent den Herzogen von Nemors vom G'wölb herab, wurfent ihn, als mit bäbstlichem Bann Verfluchten, hinus ufs ungewicht Erdrich, verbüteten die Waar, so da an ihm und sinem Sarch war gewunnen. Da dannen kam gan Bern ein fast kostlich guldin Stuck, war um den Sarch gewunnen g'syn, darus in St. Vinzenzen Münster Kor- und Meß-Kleider, und ein rot sydin Tuch, daruf des Herzogen Titel, Triumph und Wappen was ußert um gewunnen g'syn, darus ein Vor-Altar-Tuch gemacht ward. Brucht man jährlich, mit den burgunschen, kostlich gewirkten Tapeten, uf den heiligen Ostertag, dann uf denselben

ungewicht, ungeweiht, außerhalb eines kirchlichen Gottesackers. — verbüteten, theilten als Beute. — gewunnen, gewunden.

Digitized by Google

war genannter Herzog zu Ravenna erschlagen, und uf der Kilchweihe, war des Ostertags achtend.

Da wurdent auch vil gute Kleinot, item und vil Panner des Babsts, der römischen Kilchen, der Venedigern, Mayländeren, Florenzern, Jenuesen und andrer welschen Herrschaften, in Kilchen und Kisten gewonnen und in d'Eydgnoßschaft gebracht, wie auch deren etliche zu Fryburg in St. Niclausen Kilchen ufgehenkt sind worden.

Bekanntnuß, so der bäbstlich Legat, des eroberten Herzogthums halb, hat mit gemeiner Eydgnoßschaft zu Alexandria ufgericht.

Und als auch das eroberte Herzogthum Meyland allein in's heiligen Bundes Namen dem bäbstlichen Legaten hatt' geschworen, vermeynten d'Eydgnossen, sie sollten von wegen ihrer sieghaften Reis und eignen Ansprach des Kriegs vom Theil nit usgeschlossen syn, hattent auch an ihn darum ihr Anforderung gethan, derhalb von ihm und ihnen hienach folgende Bekanntnuß in Abscheidswyß gestellt ward:

Als dann, us Schickung und Gnaden des allmächtigen Gottes und siner würdigen Mutter, der reinen Jungfrau Maria, der hochwürdigest in Gott Vater Fürst und Herr, Herr Matheus, Bischof zu Sitten, der heiligen römischen Kilchen Priester, Cardinal, des bäbstlichen Stuhls zu Rom durch tütsche Land und Lombardy verordneter Legat von der Syten, unsers gnädigen Herrn, als G'walthaber und Gubernator des

achtend, achter; wird sonst auch geschrieben: achtender.

Digitized by Google

heiligen Bunds, namlichen von heiligen Vaters des Babſts Julii, des allglöubigen Küngs von Hiſpanien und der durchlauchtigen Herrſchaft von Venedig, — und wir von Städten und Länderen gemeiner Eydgnoßſchaft, mit Namen von Zürich, Bern, Luzern, Ure, Schwytz, Unterwalden, Zug, Glarus, Baſel, Fryburg, Solothurn und Schafhuſen, mit unſern Zugewandten und Unterthanen, Hauptlüt, Venner, Räth und zugeordnet Knecht, uf dem Herzug, ſo wider Küng Ludwig von Frankrych in Italien fürgenommen und gethan iſt, das Herzogthum Meyland und ander Schloß und Städt erobert, und die allein dem vermeldten unſerm gnädigen Herrn, dem Cardinal, gehuldet und geſchworen hand: — hat daruf der obgenannt Cardinal, unſer gnädiger Herr, in Betrachtung der redlichen, frommen und getreuen Dienſten, ſo wir, obgenannte Eydgnoſſen, der heiligen römiſchen Kilchen und dero Bundsverwandten in angezeigtem Heerzug bewiſen haben, ſich erlütret und bekannt, daß ſiner fürſtlichen Gnaden Will nie ſye g'ſyn und noch nit ſye, daß durch ſemlich Hulden und Schweren unſern Herren und Obern gemeiner Eydgnoßſchaft ihr Forderung, Inred und Anſprach, ſo ſie an und zu bemeldtem Küng von Frankrych, deßglichen an das Herzogthum Meyland und an andere eroberte Schloß und Städt haben, keines Wegs geletzt, entzogen, abgeſprochen, gemildret, oder beſchnitten ſyn ſölle; dann ſin fürſtlich Gnad ein guter ehrlicher Eydgnoß ſye; wöllte lieber daß ihn ſin Mutter nie empfangen, und an die Welt gebracht hätte, wann daß ſin fürſtlich Gnad einer loblichen Eydgnoßſchaft einicherley Abbruch und Nachtheil hulfe zufügen: ſunder ſo will ſin fürſtlich Gnad mit allen Trüwen, höchſtem und beſtem Flyß fürdern, rathen und

Digitized by Google

helfen, daß der Fürst, so in das bemeldt Herzogthum eingesetzt wird, vor und eh er sin Posseß habe, unsere alle Herren und Obern, um ihren gehebten Kosten, Müh und Arbeit vergnüge, abtrag und zufriden stelle, als dann sin fürstlich Gnad uns söllichs zu allen Malen angezeigt habe. Dann man das Herzogthum Meyland allein durch uns müße behalten. Und ob glichwohl ein Fürst, der darin gesetzt wurde, sich söllichs Abtrags wöllte sperren, daß wir allwegen so mächtig sind, in bemeldtem Herzogthum uns selber Abtrag ze erlangen. In Kraft diß Abscheidbrief, so darum mit des obgenannten unsers gnädigen Herrn Cardinals ufgedrucktem Secret, und mit unsers Feldherrn, Herrn Ulrich von Hohen-Sax, und Jakob Stapfers von Zürich, obristen Hauptmanns, Sigel verwahret. Der geben ist in der Stadt Alexandria, uf den 24. Tag July Anno 1512.

Daß d'Eydgnossen den Cardinal abwisent, Safoy, Montferrar und Venedig ze beschädigen.

Nun und nachdem, als der alt Züg der Eydgnossen abzoch, zugent ander nüw Knecht hinin, welche der Legat nach G'fallen ihrer Obern ufnam zu Besatzung und Schirm des Lands. Hätte gern, von wegen französischs Anhangs und Lifrung, widern Herzogen von Safoy und den Margrafen von Montferrar Unruw fürgenommen, das, uf kläglich diser Fürsten Anrufen, erwartent die

---

durch uns müsse behalten, durch uns, die Schweizer, behaupten müsse gegen die Franzosen u. s. w. — Abtrag ze erlangen, Bezahlung zu erzwingen. — erwartent, erwehrten, hinderten.

Digitized by Google

dry Städt, Bern, Fryburg und Solothurn. Item und wider die Venediger, so doch ihm und den Eydgnossen mit ihrem Lyb und Gut gar trüwlich und nutzlich warent zugestanden, von wegen etlicher Plätzen die sie vor hattent ingehebt, welche er ihnen nit nachzelassen vermeynt, auch d'Eydgnossen an sie ze führen dröuwt; das aber sie, d'Eydgnossen, um bewisner Trüw und Hilf willen, ihm nit wollten gestatten. Schuf dennoch so vil Unwillens, daß sie nachmals wieder zu'n Franzosen stuhnden, dannenhar nit zum mindsten Theil das Herzogthum, mit größtem einer Eydgnoßschaft Schaden, wieder verloren ward; dann ohn Zwyfel, wo der Legat ihnen etwas Minders wann d'Franzosen hätte nachgelassen, sin und anderer Mithaften Gewinn wär nit sobald und so liederlich verlohren worden. Ihm beschach wie Einem, der siner Maß vergessen, will ze vil; dem nüt oder wenig wird, oder blybt.

Von diser Sach wegen schreib, in sinem und siner Herrschaft Namen, der venedisch Herzog, Herr Lienhart Lauretan, siner Bottschaft, Herrn Johann Petern Stella, und gemeinen Eydgnossen ernstlich und kläglich zu, hoch begehrende wohl angefangne, glückhaftige, Fründschaft ze beharren, und nüt Unfründlichs, — wie ihnen unbillich ihr Landschaft um Crema von meyländischen Hauptlüten gewüst't sye, — fürzenemmen oder [zu] gestatten. Es wäre sin und einer loblichen Stadt Venedig Willens ganz nüt, wie villicht, aber unwahrlich, wurde fürgeben, wider eine großmächtige Eydgnoßschaft und den mayländischen Staat üzit Unbillichs oder Unfridlichs ze handlen, in Hoffnung und Vertruwen, ihnen söllte derglichen begegnen.

Digitized by Google

Hieruf gemeine Eydgnoſſen dem Herzog und der Stadt Venedig, mit Erbietung möglichs Verdienſts, großen Dank und fründlichen Willen, und dem Legaten ſie ruwig ze laſſen, und in nachbürlicher Fründſchaft ze behalten, faſt ernſtlich zuſprachent und ſchribent.

Was nahmhafter Tagleiſtungen von gemeinen Eydgnoſſen, nach erobertem Meyland, gehalten, von den obriſten der Chriſtenheit Häuptern, um einer Eydgnoßſchaft Fründſchaft ze haben, herrlich beſucht [worden].

Nachdem nun das unverſehen Glück einer Eydgnoßſchaft ſo wohl gerathen, daß da fürnehmlich durch ihren frech gewagten, großmüthigen Reiszug des mächtigen Franzoſen ſighaft Macht und G'walt us Italia vertriben, und das meyländiſch Herzogthum dahin gebracht war, daß man auch dasſelb mit ihrem Willen und G'fallen mit einem Fürſten ſollt beſetzen, da ſind etliche nahmhafte und wohlgedächtliche Tagleiſtungen von gemeinen Eydgnoſſen in ihren Städten angeſechen und gehalten [worden], inſunders und bevor, als an gemeinem Platz, zu Baden, im Aergäu, uf den 11. Tag Augſt, uf den 6ten und [uf den] letzten September, item und zu Zürich und Luzern, hie zwiſchen bis zu End diß Jahrs, das da wohl einer loblichen, hochgeachten Eydgnoßſchaft Höhe derhalben möchte genämt werden, daß ihra vorher nie, und fürohin kum höhere Achtung, Folg und Heimſuchung begegnet iſt, noch kum begegnen mag.

Doch

Verdienſts, ſchuldigen Dienſtes gegen ſie; Höflichkeitsformel. — gemeinem Platz, Ort in gemeinſamer Herrſchaft, keinem beſondern Kantone gehörend.

Digitized by Google

Doch vorbehalten unſers allmächtigen Herren Gottes gemiſchten Kelch, darus alle mögliche Erhöchung und Ernidrung ingeſchenkt, gemehret oder gemindret, geläng-geret oder gekurzet wird und blybt; deſſen Will ſtand und b'ſtat allein ewig.

Wann diß italiſche Reis, deren ohn d'Venediger alle Chriſten und auch diß Jahrs angangner Türk Zelin zulugten, über all andre Reiſen einer Eydgnoßſchaft ſo hoch geſchätzt iſt worden, daß ihrem Glück nach die obriſten Häupter der Chriſtenheit, durch ihre treffenlichen Botten, mit fürdringenden, hoch und vil Guts Erbietungen, an ſie um Fründſchaft, Verbindung und Frieden hand ernſtlich geworben, mit Namen der römiſch Babſt Julius; der römiſch Keiſer Maximilian; der ſpaniſch Küng Ferdinand; der engelſch Küng Heinrich; das Herzogthum Meyland, und ſin Herzog Maximilian, vom Keiſer Maximilian erzogen; die Stadt Venedig, und ihr Herzog Lienhart; Herzog Karli von Safoy; item und der Küng von Frankrych, Ludwig, durch Mittel-Bottſchaft der Herzogen von Safoy und Lutringen, Reinharts und der Fürſtin Berneten von Orange. Es iſt, wie die Wyſen ſprechent, Glück, Glückhaben begegne doch meh den Narren, wann den Witzigen; aber ein beſunder Glück, Glück erkennen, recht bruchen und behalten, das allein den Witzigen zuſtande. In diſem der höchſten Chriſten Krieg, nach Anſehen ſines Ends, ſo hat allein der engelſch Küng ſin Glück erkennt, recht gebrucht und behalten; dann er allein am gemeinen Fiend, dem franzöſiſchen Küng, mit Lob, Ehr und Nutz, Frid und Fründſchaft, hat gewunnen und behalten, das auch und vil mehr ein

Zelin, Selim. — zulugten, zuſahen.

glückhafte Eydgnoßschaft hätte mögen thun, wenn sie ihres Glücks bekanntlich, das nit durch anheimsche Zweyung und eigennützigen Verbunst, — so alles Glück, das ist all Gotts-Gaben, Lob, Ehr und Nutz verderbet, — verachtet, und verächtlich gebrucht hätte. Was ihra G'winns darus erwachsen, werden folgende Jahr zeigen.

Werbung des Babsts an gemeine Eydgnossen.

Und also, wie vorgemeldt, so hat der römisch Babst Julius einen trefflichen Bischof sines Stadt-Gerichts von Sibyn, mit Namen Johann Stafileum, von Rom ze gemeiner Eydgnoßschaft fürnehmen Botten, da von Bern sind g'syn der Schultheiß von Wattenwyl, und der Venner Dittlinger, uf den 6. Tag September gan Baden gesendt, ihnen, als gemeiner Eydgnoßschaft Anwälten, und siner Heiligkeit liebsten Sühnen, lassen zuvor bäbstlicher Heiligkeit Segen und Gnad verkünden, um ihr großmächtige That und trüw Dienst, groß Lob und Dank sagen, zu welcher ewiger Gedächtnuß und Zügnuß sin Heiligkeit und sine heilige Kilch sie mit verdientem fürstlichen Zeichen und Namen begabt habe. Begehre, daß sie, als der Gnaden bekanntlich, in gutem Wesen und Fürnehmen gegen siner Heiligkeit und der heiligen Kilchen beharrint, und von niemands wegen abstandint, ihrem Bund trüwlich nachkommint, ihr Lob und Ehr ze behalten, derglychen sie sich zu siner Heiligkeit auch söllen sicherlich versechen und vertrösten. Nun zum Ersten, so sin Heiligkeit vernehme, wie der französisch Küng an sie

---

bekanntlich, bewußt; wenn sie es erkannt hätte. — Verbunst, Mißgunst, Neid.

Digitized by Google

werbe; so ermahn er sie by Pflicht ihres Bunds, ihm weder durch den Herzogen von Safoy, noch [den von] Luthringen, noch durch jemand anders ze losen. Dann sin Heiligkeit die Bottschaft, so von des Küngs wegen, durch die Küngin und Trivulsen, ihra um Frid zugesandt, nit hab wöllen hören, sundern sie g'fängklich lassen annemmen, derglychen sie auch thun söllen.

Zum Andern; so söllint s' ihm Hilf geben wider sinen ung'horsamen Herzogen von Ferrar.

Zum Dritten; so g'falle siner Heiligkeit, wölle auch darzu helfen, daß der jung Maximilian Sfortia, und nit der Erzherzog Karle von Oesterrych, ingesetzt werde, doch also, daß die zwo Städt Parma und Plesentz der römischen Kilchen, deren sie von Altem und Recht zugehören, wie sie die jetzt inhaben, unansprechlich versicheret blybint: dann wo das nit, so wölle er ihnen keines Bunds mit Meyland gestatten; doch so sye Hoffnung, sin Heiligkeit werde mit dem Hus Meyland betragen, daß ihm Ast und Wersel zu Ersatzung ingeben werde.

Zum Vierten; so sich jetzt der ganzen Christenheit fast treffenliche Geschäft ihm ze handlen zutragint, und sine Heiligkeit sundern Willen und Gunst zu einer Eydgnoßschaft hab, auch begehr ihr Ehr und Uefnung zu fördern, daß auch sie Beständigkeit sines Willens spüre und sehe, daß er ohn ihr Wüssen nüt handlen wölle; so sye siner Heiligkeit ernstliche Meynung und G'fallen, daß sie ihre Bottschaft fürderlich ihra zuschickint, welche da soll ehrlich und wohl empfangen und gehalten werden.

Digitized by Google

Gemeiner Eydgnossen uf bäbstliche Werbung Antwort.

Uf dise des heiligen Vaters Werbung, nach möglicher Danksagung, Erbietung und Befelch, hand d'Eydgnossen geantwortet, so fern ihres Vermögens, so werden sie, zuglych wie ihre Vorderen je Welt har, auch sie jetzt gethan, bäbstlicher Heiligkeit und der heiligen römischen Kilchen trülich zustahn, ihren Fienden nit losen; und ob das us gut angesehener Ursach beschehe, werd's doch nit ohn bäbstlicher Heiligkeit und der heiligen Kilchen Vorbehaltung beschehen.

Der Hilf halb wider Ferrar, sye nun mal nit wohl ihres Vermögens, von wegen der Anfechtung des französischen Küngs, und auch des meyländischen Schirms; was aber möglich, werd ungespart syn.

Des meyländischen Herzogen halb, so sye siner Heiligkeit Erbieten und G'fallen ihnen zu Dank und G'fallen. Aber der zweyen Städten halb wölle sine väterliche Heiligkeit das überladen Hus Meyland gnädiglich bedenken und halten.

Zum Letsten, begehrter Bottschaft halb, bäbstlicher Heiligkeit G'horsame zu bewysen, so wöllint sie die, wie begehrt, fürderlich ihra zuschicken.

Gemeiner Eydgnoßschaft Bottschaft zum Babst gan Rom, und ihre Handlung.

Und also uf dise Antwort hand gemeine Eydgnossen, uf Michael zu Baden, von aller Orten, St. Gallen und

Digitized by Google

Appenzell, ein Bottschaft gan Rom zum Babst zu senden verordnet, also daß die uf den 15. Tag October zu Ure versampt, da dannen durch Meyland gan Rom zu verryten sollte; welche da mit bäbstlicher Heiligkeit und andern des heiligen Bunds, um gemeiner Christenheit Frid und Ruw ze handlen, item gemeiner Eydgnossen eigen, und des Herzogthums Meyland Anligen ze schaffen, aber wyter Verbündung und Krieg fürzenemmen allein ze losen, hinder sich ze bringen, und nüt zuzesagen G'walt und Befelch habe.

Was nun diser Bottschaft zu Rom und anderswo begegnet sye, wird us hie folgendem Mißiv und Abscheiden verstanden.

Mißiv an Schultheiß und Rath zu Bern.

Min g'horsamen, willigen Dienst zuvor, Gnädige, mine Herren! Als wir zu Rom uf Samstag vor St. Catherinen Tag ingeritten, da sind uns, von bäbstlicher Heiligkeit wegen, vil fürnehmer, treffenlicher Lüten von Herren, geistlichen und weltlichen, entgegen kommen, uns mit großem Lob und Ehr empfangen; und besunders so hat sich unser heilige Vater uf das Bollwerk us dem Pallast tragen lassen, uns zu beschtigen, und bäbstlichen Segen zu geben, das keinen Bottschaften nie beschehen. Darzu mit Trummeten, Pfyffen, und Schießen us dem Pallast und us der Engelburg ein groß herrlich Jubel erzeigt, darby eine große Zahl der Lüten offenbarlich in allen Straßen, uns zu beschtigen, herfür gelassen; als wir achtent zu Lob und Ehr gemeiner Eydgnoßschaft beschehen. Demnach uns mit den Wirthen und Herbergen wohl versehen.

Digitized by Google

Und uf St. Catherinen Tag Abend wurden wir für bäbstliche Heiligkeit beschickt, und da vor ganzem Consistorio, in Bywesen der Cardinälen, Bischöffen, Prälaten, aller Küngen, Fürsten und anderer Herren, geistlichen und weltlichen, Bottschaften, gnädiglich verhört. Uf das beschickt uns der Bischof von Jurk, keiserlicher Majestät Statthalter, hielt uns mit vil Red und fründlicher Erbietung für diser Läufen Händel, ermahnt uns, keiserlicher Majestät Fründschaft, Vereinung, wohl ze bedenken, und darwider nit ze handlen. Demnach uf St. Catherinen Tag hat sich der heilig Vater geschickt zu unser Frouwen Kilchen, St. Maria de Populo, und hat dahin beruft all Bottschaften, so dann hie sind, usgenommen die Venedische, welche ihn beleitet hand vom Pallast bis zu der Kilchen, mit fast großem Triumph und Jubilieren, in welcher Kilchen er hat lassen ein bäbstliche Meß singen mit gar vil Cerimonien. Und als die Meß us ist g'syn, ist ein Priester, einer des Babsts Cubicularius, uf die Canzel gestanden, und hat verkündt die Bündtnuß zwischen bäbstlicher Heiligkeit und keiserlicher Majestät jetzt sye beschlossen und gemacht, und deßglychen geoffenbaret, wie bäbstliche Heiligkeit und der spanisch Küng zwischen keiserlicher Majestät und den Venedigeren einen und andern Bericht gestellt habe, welche die Venediger nit hand wöllen annehmen, sunders die gar abgeschlagen, daher bäbstliche Heiligkeit und keiserliche Majestät bewegt, sich zu verbinden, und mit geistlichem und weltlichem Schwerdt sie ze drängen, bis daß sie thüind, das gebührlich sye. Auch so ist der Herzog von Ferrar in disem Krieg begriffen. Und sind diß Sachen mit vil Ceremonien und Worten begangen, wie des alles üwer Gnaden nachmals bericht wird. Diß hie gemeldte Sachen sind

all beschlossen g'syn, eh dann wir sind harkommen; wie wohl wir meynten, wir sollten nach unserm Befelch etwas, das zu Friden zwischen gemeldten Partyen diente, reden; so war [aber] die Sach beschlossen.

Gnädige Herren! uf Frytag nach St. Catherinen 26
Tag hat uns der heilig Vater beruft morgens früh, und hat uns heimliche Audienz geben, die ich wohl heimlich mag nennen, dann Er und wir Botten einig in beschloßner Kammer waren. Da sprach er, wenn uns etwas angelegen, möchtent wir's ihm sagen. Also sagtent wir, wie sine Heiligkeit eine Bottschaft begehrt hätte; also so wärint wir da, als die g'horsamen ꝛc. Gab sine Heiligkeit uns z'Antwort, er hätt' uns gern gesehen, mit vil meh Worten ꝛc.

Demnach erzählt er die Bündnuß, so er mit dem Keiser gemacht, auch den Friden, so er und der spanisch Küng zwischen dem Keiser und Venedigern hattent ufzerichten unterstanden, das aber die Venediger alles abgeschlagen. Nun so hätte er sich müßen mit dem Keiser verbinden wider die Venediger, dann er den Keiser nit gern erzürnte; mit meh Worten, so von Sorg wegen der Briefen nit sind ze schryben. Hat uns ankehrt und gebeten, daß wir unser Bottschaft mit samt siner wöllint gan Venedig schicken, sie anzekehren, daß sie nochmahls angesechnen Friden wölltint annehmen, damit Frid und Ruw in Italia werden möge; das hand mine Herren die Botten verwilliget. Und sind uf das zum Bischof von Furk, als des Keisers Anwalt, gangen, und ihn gebeten, still ze stahn mit Acht, Bann, und anderm, so zum Krieg dienen mag, bis wir unsre Bottschaft zu Venedigern verrichtet, ob noch etwas Förderlichs zu Friden möchte

Digitized by Google

gehandlet werden. Der sperrt sich anfangs sehr, und sprach auch, die Sach wäre nit meh in sinen Handen; dann er dem Keiser allen Handel zugeschriben hätt. Da ward etwas Ernstlicheres mit ihm geredt, je daß er uns verwilliget, also daß er still wöllte stahn 30 Tag, in denen den Keiser unserer Handlung [zu] berichten. Uf semlichs hand mine Herren die Botten ein Uszug than, und zwey Botten erwählt, mit bäbstlicher Bottschaft gan Venedig ze schicken, namlich den Burgermeister von Fryburg, Peter Falken, und mich. Mocht lyden, sie hättint, einen andern an mine Statt geordnet, und unser heilige Vater schickt dar den Bischof Stasilensem, der in der Eydgnoßschaft bäbstlicher Bott ist g'syn. Gnädige Herren! Meister Constans hat mich bericht ein's Handels, wie die Herrschaft Venedig üch, minen Herren, noch etwas Pension ze thunt sye; [da] will ich versuchen, ob etwas dannen ze bringen. Geben zu Rom, uf Samstag vor Andreä, war der 27. November, Anno 1512.

(Sign.) Ue. G. Williger Hans von Erlach.

Obgemeldts Anstalts halb und wyter schribent gemeine Botten, namlich die 30 Tag also dise Ding anzestellen, und keiserlicher Majestät zuzeschryben, damit ihm semlicher G'walt, als er vermeynt us sinen Handen g'wachsen, wieder zu Handen komme, und von unser wegen sich im Herzogthum Meyland oder Mantouw lassen finden; dermaß wir empfindent uns hierin nit klein, sunder groß geachtet werden.

Daruf so ist unser Begehr und Bitt, ihr wöllint verhüten, ob etwas G'schreys käme, damit die Unsern

---

Anstalts, Stillstandsfrist der 30 Tage.

keines Wegs ufbrechint, daß keinem Theil Zuzug beschehe, bis wir üwer Lieb wyter berichtet. Anderer unserer Sachen halb haben wir von unserm heiligen Vater nüt anders vernommen, dann daß wir verhoffen einen gnädigen Babst ze haben. Datum, wie obstat, unter Marx Rösten, Burgers von Zürich, Sigel.

Abscheid der Gesandten gan Rom von bäbstlicher Heiligkeit.

Als wir uf Samstag vor St. Catherinen Tag sind kommen gan Rom, hand wir uf St. Catherinen Abend ein offne Audienz gehebt.

Darnach zur andern Audienz hand wir zum ersten bäbstliche Heiligkeit um einen gemeinen Friden der ganzen Christenheit, darnach [er] ze stellen, [und] den fürzenehmen gnädiglich geruhen wölle, ernstlich vermahnt, und sine Heiligkeit darum angefochten; hat sine Heiligkeit zu gutem G'fallen von uns angenommen, und daruf benügliche Antwort geben.

Wyter, so hand wir bäbstliche Heiligkeit um des ersten Zugs Sold erfordert; hat sin Heiligkeit mit vil Inred abgeschlagen, und sich Rechts erbotten uf Rechts verständige, oder uf den Cardinal von Sitten, und deß, uf unser Begehr, einen g'schriftlichen Abscheid geben.

Wyter, so hand wir ein gemein Supplication gestellt, darin begehrt, unsre Pfarren und Pfründen von den Kurtisanen zu fryen, und siner Heiligkeit Monat *) gnädiglich uns zuzelassen. Ist uns ganz abgeschlagen.

*) Der Babst hatte das Recht, diejenigen Pfründen, welche in den ungeraden Monaten des Jahrs, daß heißt, im

Item, von wegen der zweyen Städten Parma und Plesens hand wir sin Heiligkeit auch drungenlich angesucht, und durch unser gutwillig Verdienen die dem jungen Herzogen inzegeben gebeten ꝛc. Hat sin Heiligkeit geantwort, wie die Städt von Altem har meh dann von Einem Keiser der heiligen Kilchen gabet syen, deß er Brief und Sigel zeigen wölle, und uf unser Begehr zeigt hat den dryen Doctoren, Constanzen Keller von Schafhusen, Lienhart Grieben von Basel, obristen Zunftmeister und Botten, und Winkleren von St. Gallen; [daruf so] hand wir's lassen blyben. Auch so hat sin Heiligkeit gesagt, der Herzog besuch ihn doch nicht darum ꝛc.

Item zu Rom, zu Sankt Maria de Populo, ist offentlich gelesen, wie bäbstliche Heiligkeit, die keiserliche Majestät und der Küng von Hispanien ein Bündnuß wider die Venediger und den Herzogen von Ferrara gemacht und beschlossen habint. Uf das hand wir bäbstliche Heiligkeit darum anzogen und fürgehalten, daß wir uns nit versehen, daß söllichs ohn unser Wissen beschehen wär. Hat bäbstliche Heiligkeit uns geantwortet, so fer sin Heiligkeit das nit angenommen, so hätte sie müßen Böses besorgen, deßhalb sin Heiligkeit harzu gedrungen, wann des Keisers Anwalt dröwet und trutzlich handlete.

Item so hat keiserlicher Majestät Statthalter, Herr Matheus Lang von Augspurg, Bischof zu Gurk,

---

ersten, dritten, fünften u. s. w., erledigt wurden, zu besetzen, was dann gewöhnlich durch Ausländer geschah, welche den Schweizern unangenehm waren; daher begehrten sie die Ueberlassung dieser päbstlichen Monate.

besuch, ersuche, bitte.

Digitized by Google

uns beschickt, und eine lange Red fürgehalten, und die zuletst mit dryen Artikeln beschlossen: zum Ersten, daß wir Eydgnossen uns der Venedigern ganz nüt wöllen beladen, noch annehmen; zum Andern, mit dem Küng von Hispanien Vereinung machen; zum Dritten, einen Zug wider'n französischen Küng thun.

Item so hat bäbstliche Heiligkeit von uns begehrt, eine Bottschaft mit siner gan Venedig ze schicken; sind wir gehorsam erschienen ꝛc.

Item, in der letzten Audienz hat bäbstliche Heiligkeit uns fürgehalten, wie ein Red mit Geheim sye, daß der Küng von Frankrych und der Herzog von Meyland etwas Handlung mit enandern sollen üben; doch so setze sin Heiligkeit nit vil Glaubens daruf; aber sin Heiligkeit verhoff, diewyl sie und wir Eydgnossen uns in Trüwen zusammen haltint, ob es schon wahr sye, so mög's ihnen nit vil Frucht, und uns kein Schaden bringen.

Wyter hat sin Heiligkeit uns gewarnet, der dryen Schlossen und Landschaften Louwers, Lugkaris und Thum halben sye ihra etwas begegnet, damit wir die ganz erobrint, und die ganz in unsre Hand bringint; [das hat er] in trüber Meinung gerathen. Auch darby uns gebeten, [daß wir] ob uns etwas begegnete, sin Heiligkeit und die Kilchen mit getrüwer Warnung befolchen habint; das wölle sin Heiligkeit auch mit allem Flyß und Trüwen thun.

Item, wie wir durch das Herzogthum Meyland, auch zu Rom empfangen [worden], und was Ehrung

---

begegnet, kund geworden, Bericht gekommen, daß ꝛc.

uns daselbs und an andern Orten beschehen ist, weiß jeder zu sagen ꝛc.

Item, wie sich der Herzog von Meyland erbotten und gezeigt hat, weiß auch jeder ꝛc.

Item, der Bischof von Gurk hat uns bericht, wie unsre Bottschaft, so wir gan Venedig geschickt hand, habe so trüwlich und ernstlich gehandlet, daß sin Gnad begehrt, söllichs unsern Herren angezeigt werde, und daby so habint d'Venediger die Sach ganz abgeschlagen, und die Bericht nit wöllen annehmen.

Item, so hand wir Botten zu Meyland abgeredt, unserer Handlung halb, unsern Eydgnossen von Zürich zu verkünden, Tagsatzung zu bestimmen.

Was zu Venedig geschafft sye, wird in ihren Geschäften verzeichnet gefunden werden.

Diser Bottschaft von Eydgnossen gesandte Botten.

Von Zürich Marx Röst, Jakob Meiß; von Bern Ikr. Hans von Erlach; Luzern . . . . .; Ure, Ammann Im Hoff; Schwytz, Ammann Kätzi; Unterwalden, Hans Frunt; Zug, Vogt Zigerli; Glaris, Pannerherr Tschudi; Basel, Doctor Lienhart Grieb, Zunftmeister; — der hat in offnem Consistorio an Babst, in gemeiner Eydgnoßschaft Namen, eine latinische Red gethan, darin nach Gebühr den Babst gepryst, ihm siner Gnaden und Gaben gedankt, und ein willige Eydgnoßschaft ihm und siner Kilchen befolchen; — von Fryburg, Peter Falk; Solothurn, Hans Stölle, Venner; Schafhusen, Burgermeister Ziegler; Abtzell, ...; St. Gallen, Doctor Winkler.

Digitized by Google

Disen Botten schickt der Babst sinen Garden-Hauptmann Herrn Caspar von Sylinen entgegen gan Florenz, daß er jedem einen sydinen Rock da schenkte, damit so sie schlecht, nach ihres Lands Sitten, bekleidt kämint, daß sie nit vom sydinen römischen Hof-G'sind, zu bäbstlicher Heiligkeit Höhe Verachtung, verspottet wurdint. Dessen sie zu des römischen Catons Zyten, da Rom in aller Welt by Ehren und G'walt, gar nüt hättint bedürfen.

Der Zyt hatt' auch zu Rom by bäbstlicher Heiligkeit, von wegen ihr sundrer Kilchen Geschäft, eine Stadt Bern ihren Botten, namlich ihrer Stift Kilchherren, Doctor Constanz Kelleren von Schafhusen.

Werbung des römischen Keisers an gemeine Eydgnossen.

Uf obbenennten Tagen hat der römisch Keiser sine treffliche Botten und Räth, namlich den Fryherrn von Limpurg, die Ritter, Herrn Hansen von Landow, Herrn Ulrich von Hasburg, Herrn Ulrich von Blumenegk, und Doctor Hansen Storchen, by'n Eydgnossen gehebt, welche sie hand fürnämlich ankehrt, daß sie uf keiserliche Majestät ein trüw Ussehen wöllint haben, auch die nit verlassen; so doch sie, mit gebnem Durchzug, von ihret wegen, den französischen Küng entfrömdt und zu Fiend gemacht haben, der nun wider sine Grafschaft Burgund eine mächtige Rüstung thüge; derhalb ihr Meynung wär, einen g'waltigen Zug, wie der vergriffen, hingegen ze thun.

---

thüge, thue.

Digitized by Google

Harzu, damit man deſter eh dem ſchweren Krieg ein End machte, dadurch denn Meyland und ſie gemeinlich geruwiget wurdint: ſo gefiele keiſerlicher Majeſtät, wie dann das auch bäbſtliche Heiligkeit und der ſpaniſch Küng begehren, daß ſie, d'Eydgnoſſen gemeinlich, mit ihr in den heiligen Bund tretint, in den ſie auch den engelſchen Küng zu bringen verhoffen zu vermögen, daß der franzöſiſch Küng, zu ring um genöth't, begehrten Frid müße geben. Doch daß zuvor zwiſchen ihr und den Venedigern ein ehrlicher Bericht durch den heiligen Bund und d'Eydgnoſſen gemacht und beſchloſſen werde.

Wo das nit, als an ihnen erwindt, ſo ſye keiſerlicher Majeſtät ernſtliche Vermahnung, auch in Halt der Erbeinung, kein Bund mit ihnen ze machen, deßglychen auch denen nit zu loſen, ſo da dem franzöſiſchen Küng ze loſen häl Pratiken ſuchent, dardurch ein Eydgnoßſchaft ihr thür Lob und Ehr alles verlieren wurde.

Zuletzt, des Herzogthums Meyland halb, ſye keiſerliche Majeſtät ſehr froh, und lobe Gott, daß er ſo gnädigen und ewig loblichen Sieg einer frommen Eydgnoßſchaft geben hab, daß ſie diß des heiligen römiſchen Reichs Herzogthum us dem übermüthigen Zwang der Franzoſen gelediget, dem entſetzten Erben inzegeben fürnehment, das auch ſiner Majeſtät wohl gefalle, vorbehalten des heiligen römiſchen Rychs Gerechtſame. Wölle auch darzu verhelfen, daß es wieder zuſammen gebracht werde; allein ſo ſöllint ſ' nit ihr Hand abzühen, wie dann ab dem Rychstag zu Trier auch an ſie gelangt ſye.

---

zu ring um, rings herum. — erwindt; für erwunden, d. i. gefehlt, gemangelt, und dadurch unterblieben. — häl, verhehlte, geheime.

Digitized by Google

Antwort gemeiner Eydgnoſſen.

Uf diß Anbringen hand d'Eydgnoſſen geantwort, ſie ſagint keiſerlicher Majeſtät hohen Dank ihres fründlichen und gnädigen Erbietens, und gebnen Durchzugs. Sölle ſich darum aller müglichen Trüw und Verdienſts zu ihnen verſehen. So gefiele ihnen auch faſt wohl, dem Krieg ein nutzlich End ze machen; ſye ihnen aber nunzemal nit wohl möglich, wie dann vergriffen, einen Zug widern Küng ze thun; dann ſie die Ihren in merklicher Zahl in Meyland habint, und daſelbs noch ungeruwiget ſyen. Wyterer Verbindung halb wiſſent ſie ſich nit, von Ungelegenheit wegen der Herren, inzelaſſen; aber ſich deren laſſen begnügen, und dieſelben trüwlich halten, ſo ſie mit bäbſtlicher Heiligkeit und keiſerlicher Majeſtät habint angenommen; aber doch gefiele ihnen ganz wohl, als zu Behaltung [von] Meyland nothwendig, Bericht zwiſchen ſiner Majeſtät und den Venedigern zu erfolgen, dem ze gut, wie dann auch ihr Will, ſo habint ſ' ihrer Bottſchaft, zu bäbſtlicher Heiligkeit verordnet, hiezu ernſtlichen Befehl geben. Sygint auch noch nit des Willens, ohn gemeldten Bericht mit jemand einiche Vereinung ze beſchließen; ob's aber beſchähe, ſöllte [es] den ältern Bünden ohn Nachtheil beſchehen.

Deßglychen, des franzöſiſchen Küngs halb, großes Blutvergießen und viler Landen Verderbung zu verkommen, möchtint ſ', wo mit Nutz und Ehren, wohl erlyden, gern ſehen, auch helfen, einen gemeinen Friden machen, ſo man doch etwamals mit ung'wiſſem End müße

vergriffen, ſtipulirt, vertragsmäßig beſtimmt. — Ungelegenheit, unbequemer Lage, Entfernung u. ſ. w. — etwamals, irgend einmal.

Digitized by Google

ufhören und Ruw halten, darum könnint ſ' nit denen für übel ufnehmen, oder vor ſyn, ſo trüwer Meynung uns um Friden ankehren.

Zuletſt, des Herzogthums Meyland halb, ſo durch ihr harte Müg und Koſten glücklich mit Gottes Hilf erobret ſye, auch des Herzogs halb, daß der Maximilian Sforzia des Sinen entſetzt, als natürlicher Erb, mit verdingten Artiklen, wieder ingeſetzt werde. So nun keiſerliche Majeſtät ihren gnädigen Willen darzu geb, ſygint ſ' deſſen faſt froh und ganz vereint, nach den ufgerichten ewigen Capiteln ſich ze halten, und daran mit Gottes Hilf ihr Lyb und Gut ze ſetzen; wöllint auch ſich harzu zu keiſerlicher Majeſtät Gnaden getrüwer Hilf vertröſten.

Werbung des ſpaniſchen Küngs an gemeine Eydgnoſſen, und Antwort.

Uf obbeſtimmten Tagen, namlich zu Baden, iſt vor gemeinen Eydgnoſſen erſchienen, in einer Eydgnoßſchaft vor nie meh erhörte ſpaniſche Bottſchaft, ein Ritter St. Johanns Ordens, im Namen des ſpaniſchen Küngs, welcher nach vil fründlicher Erbietung und Lobs begehrt hat, daß d'Eydgnoſſen, ze gut gemeiner Chriſtenheit, mit in den heiligen Bund wöllint gahn, ſo der heilig Vater, ſin Herr, der allgläubig Küng von Hiſpanien, und die großmächtige Herrſchaft Venedig dry Jahr lang noch mit enander habint. So werde keiſerliche Majeſtät auch mit ihnen Dryen darin gahn; dazwiſchen föllint ſ' verhelfen,

Capiteln, Capitulations-Artikeln.

verhelfen, daß ein Bericht zwischen dem römischen Keiser und den Venedigern gemacht werde, damit die mächtigen fünf Staaten vereint widern französischen Küng erhabnen Krieg beharren, und das erobert Herzogthum Meyland handhaben und behalten mögint.

Diser Bottschaft dankten d'Eydgnossen ihres fründlichen Ansuchens und Erbietens, mit Gegen-Erbietung, wo einer Eydgnoßschaft müglich, künglicher Majestät von Hispanien zu dienen, sölte nit gespart werden; aber us merklichen Ursachen, so lasse sie sich jetzmal an bäbstlicher Heiligkeit und keiserlicher Majestät Vereinigungen benügen.

Ueber dise Antwort ließ sich der spanische Bott wyter merken, wie nehmlich unsers heiligen Vaters, keiserlicher Majestät, des allglaubigen Küngs, und der Herrschaft Venedig Meynung nit sye, Herzog Maximilian, sunder Erzherzog Karlin inzesetzen; harzu wölle sin Küng die 300,000 Ducaten Kosten, und 50,000 jährliche Pension geben und bezahlen. Und so d'Eydgnossen mit dem heiligen Bund sich widern französischen Küng, den us aller Welt, die er alle unruwig macht, ze vertryben, vereinbaren und verbünden; so werd ihnen sin Küng und d'Venediger glyche, wie der Babst, jährliche Pension geben.

Da blibent d'Eydgnossen by vorigem Fürnehmen und Antwort, namlich dem spanischen Küng und den Venedigern, so fer an ihnen, nüt Args, sundern Guts ze thun.

Digitized by Google

Werbung der Venetianer an gemeine Eydgnossen, und was da gehandlet [worden].

Der Herzog und die großmächtige Herrschaft Venedig hat ihr Bottschaft gar nach diß ganz Jahr us und einen Theil des nachgehnden Jahrs zu Zürich gehalten, aber fürnehmlich uf obbemeldten Tagen lassen an gemeine Eydgnossen um eine Vereinung werben, in Ansehen daß sie, namlich Venedig und d'Eydgnossen, zwey Commun wärint, zuglych allen Herren verhaßt; und obwohl d'Herren zu Zyten, ihren Nutz ze schaffen, ihra Fründschaft suchtint: so wäre doch da keiner Trüw noch Beständigkeit Vertröstung, wie sich das am französischen Küng und andern zu vil erscheint habe. Und sidtemal auch sie mitenander das Herzogthum Meyland glücklich erobert habint, werde füglich, ja noth syn, dasselbe mit gemeiner Vereinung ze schirmen und ze behalten. So dann eine gemeine Eydgnoßschaft sich dessen unterziehe, mögint s' wohl wissen, was ihnen harzu eine mächtige Herrschaft Venedig dienen möge, und gedient habe.

Uf diß Anbringen gaben d'Eydgnossen zur Antwort: einer großmächtigen Herrschaft Venedig Meynung hätte Gestalt und wäre wahr. Diewyl aber kriegliche Fecht zwischen keiserlicher Majestät, ihrem erblich vereinten, und einer Herrschaft Venedig stühnde, könntint s' in Halt keiserlicher Pflicht und Mahnung nüt Fruchtbars jetzemal mit ihnen handlen. Wenn aber sie bericht wurdint, wie dann gute Hoffnung, durch Mittel bäbstlicher Heiligkeit,

---

Commun, republikanische Gemeinwesen, Republiken. — hätte Gestalt, sähe nach etwas aus, hätte ein rechtes Ansehen ꝛc.

Digitized by Google

Spanien und einer Eydgnoßschaft bald söllte beschehen, wären sie willig, mit ihnen ze machen alles, so zu ihr beyder Theilen Lob, Nutz und Ehr erschießen möchte.

Uf das hieltent d'Venediger so vil wyter an, daß zu Zürich, uf Othmari, zwischen ihnen und einer Eydgnoßschaft eine wohlgestalte Vereinung ward vergriffen, inhaltend was folgt:

Vereinung.

Daß sich beyd Theil Guts und Diensts zu enandern söllint vertrösten, sichern Handel und Wandel in allen zimlichen Geschäften haben, kein Nüwerung und Beschwerung uflegen, alte Gewohnheit halten, freyen Zugang und Kauf lassen gan, d'Fiend nit ufhalten, lifren, noch durchlassen *); [und die] so dawider thunt strafen; ihre Spän fründlich, oder an eignen Gerichten unverzogenlich vertragen; nit verpfänden, nit verhaften; noch keinen Niederwurf gestatten. In Nöthen, so eine Stadt Venedig eine Eydgnoßschaft um willkörige Hilf anrufte, und eine Eydgnoßschaft die gönnt, soll jedem Knecht von Hus zu Hus ein Monat 5 rhynische Gulden Solds geben werden, und mit den verordneten Amtlüten zum besten Verkommniß beschehen.

---

*) Den Fienden nicht Aufenthalt, Lieferung noch Durchpaß gestatten.

Niederwurf, gewaltsamen Ueberfall, da man den Angegriffenen niederwirft, beraubt u. s. w. — willkörige, willkührliche, beliebige. — Von Hus zu Hus ein Monat ꝛc., von dem Ausmarsche hinweg bis zur Heimkehr nach Haus jeden Monat 5 Gulden.

Digitized by Google

Soll kein Hilf ohn Wissen annehmen, die nit zertheilen, und nit in's, noch über's Meer bruchen, [auch] mit ziemlichem Genieß versehen. So dann eine Eydgnoßschaft einer Stadt Venedig, zu Schirm Meyland's, bedürfen wurd, so soll die, — gemahnt, — unverzugenlich in ihren Kosten, nach Ehren, ihre Reisigen und Geschütz darschicken. Im Krieg, so ein Theil Bericht oder B'stand annimmt, soll [er] das ander inschließen. Item, eine Stadt Venedig, zu Fründschaft Ufenthalt, soll jedem Ort jährlich 1000 rhinische Gulden, und den zugewandten St. Gallen, Abtzell und Churwalen, glich ze theilen, 2000, Pension geben. Item, diß Vereinung soll 5 Jahr währen ꝛc., mit Vorbehalt ꝛc.

Daß nun diser Vergriff nit zu Vollzug kam, schuf zu einem [Theil], der Keiser, der ihnen*) den heiligen Bund zum Fiend macht, durch d'Spanier Breß innahm, auch d'Eydgnossen darvon mahnt, zu dem daß vil der Eydgnossen, den Franzosen zu Gefallen, disen Bund abschüch machten; zum andern [Theil] der französisch Küng, zu dem sie sich, im Ufzug diser Sachen und Aendrung ihres heiligen Bunds, durch ihre g'fangne Hauptlüt, Herr Barthlome Dalviano und Herr Andres Gritschen, wieder in Form vorgemachts Bunds, verbunden, dadurch sie und der Küng verlornen Stand

---

Soll kein Hilf ohn Wissen; wir verstehen: Venedig soll keine Hülfstruppen von Schweizern (Reisläufern und dergleichen) annehmen, ohne Wissen der Obrigkeiten. — ziemlichem Genieß, Lebensmittel von geziemender Art und Menge. — abschüch machten, als einen zu scheuenden und meidenden darstellten.

*) Nämlich den Venetianern.

Digitized by Google

wieder brachten, und nit ohn Schad der Eydgnoßschaft wieder gewunnen.

Und als dann d'Eydgnossen hatten sunderlichen Flyß ankehrt, den römischen Keiser und d'Venediger in Bericht und Frid ze bringen, brachtent ihre Botten, so uf Begehr bäbstlicher Heiligkeit von Rom gan Venedig gesandt waren, hienach folgenden Abscheid.

Abscheid von Venedig, Keisers Berichts halb gemacht.

Als dann wir Hans von Erlach, des Raths zu Bern, und Peter Falk, Burgermeister zu Fryburg, von unsern Herren und Fründen, den Botten, so von gemeiner Eydgnoßschaft by bäbstlicher Heiligkeit gewesen, zu der Herrschaft Venedig verordnet und gesendt, dahin wir auch am heiligen Wienacht Abend kommen sind, weißt unser jeder zu sagen; wie wir von derselben Herrschaft mit Bestallung einer Herberg, und morndes, und zu den andern hochzytlichen Tagen, mit vil herrlichen Cerimonien in der Kilchen, mit sambt den andern Botten sind geehret worden.

Demnach, am Mentag und uf den Zinstag, wurden die bäbstliche Bottschaft und wir sammethaft verhört; und mit der Antwort ufgezogen, als der Herzog sagt, bis daß sie ihren Rath wohl by enandren möchtint haben, mit langem Erzählen, wie sie so unbillich und unverdient in den Krieg kommen, und von den vier Gewaltigsten der Christenheit angefallen und genöthiget wärint worden

---

hochzytlichen, festlichen. — ufgezogen, hingezogen, vertagt.

Digitized by Google

an ihren Landen, Lüten und Gütern, unangesehen daß sie gemeiner Christenheit wider und gegen den wüthenden Türken eine Vorwehri wären. Und so sie sich zum letsten zu und in den heiligen Bund wider den französischen Küng verbunden, ihr Lyb und Gut dargestreckt, inmaßen daß sie, mit Hilf einer großmächtigen Eydgnoßschaft, und harwieder eine Eydgnoßschaft mit ihrer Hilf, denselben Küng us Italia vertriben, dem doch entweders Theil ohn den andern nützet angewunnen hätte. Und so sie nun ihres Theils vermeynten, ihres trüwen Diensts ze genießen; so wurd ihnen zu Lohn der geistlich Bann, und aber das weltlich Schwerdt fürgeworfen und gedröuwt, und besunderlich ein nüwer Bund wider sie gemacht, über das, daß sie sich allwegen eines zimlichen Fridens gegen römisch-geistlicher Majestät erbotten, und darum mengen Tag, besunder den letsten, zu Rom geleist't. Und sie wärint ein Ursach g'wesen, daß gemeiner Eydgnoßschaft Botten dahin beruft und beschriben, damit ihr Glimpf Recht oder Unrecht verstanden wäre worden. Man hätte aber derselben Botten nit wöllen erwarten, sundern mit der Sach g'eilt, als es am Tag läg; darum gebürte ihnen, den Handel wohl ze bedenken; hoffent auch nit, daß das jemand an sie zürne; — wie dann das Alles der Herzog mit vil Worten ernstlich darthat.

Und nachdem die Herrschaft uf die 14 Tag die Antwort ze geben verzogen hatt', sind wir dazwischen zweymal erschienen, und [hatten] zuletzt gesagt, daß uns nit gemeynt syn wölle, länger ze beharren; dann wir des luter bericht't [wären], daß unsere Herren und Mitg'sellen, von bäbstlicher Heiligkeit abgefertiget, am Wiederheimkehren wärint; deßhalb begehrten wir ihr

fründlich Antwort ze haben. Uf das sprach der Herzog, es wäre billig; deßhalb so wurdint s' uns nächsten Zinstag völlig abfertigen. Desselben hielten wir uns, und wollten sie nit wyter nöthigen. Aber uf den Abend schickt uns die Herrschaft einen Diener; ließ uns sagen, daß uns morn, Sonntags am Morgen, die Antwort wurde geben; als dann beschah. Da ward die Antwort gelesen; war eine lange Letzgen uf die Meynung, wie der Herzog des ersten Tags mit uns geredt hatt'. Namlich, die getrüwen Dienst, Vergießung vil Bluts und unsäglich groß Gelt, so sie von der heiligen Kilchen wegen lange Zyt daher am Türken, als ein Vormur der Christenheit, dargestreckt, und allen Last getragen hättint. Desglichen so wäre ihr großer Ernst, zum heiligen Bund gebrucht, wohl gespürt, und sie hättint allweg nützet anders begehrt, dann Friden, [und] besunders gegen römisch keiserlicher Majestät sich aller Zimlichkeit erbotten. Aber wie trüwlich und franklich sie ihr Zusag hieltint, so wöllte ihr Wohlthun und Erbieten wenig bedacht werden; sondern so wäre ein Frid beredt, der ihnen meh zu einem künftigen schweren Krieg Anzeig gäb, dann zu Friden ꝛc. Und wiewohl der bäbstlich Bott ihnen mit vil zierlichen Worten der Römer G'schichten, und wie die zu Zyten ungelegen Frieden hättint müßen annehmen, hat angezeigt, so möchten sie doch die Artikel, so ihnen fürgehalten und zu einem Friden dargethan wären, nit verstahn, wann daß der Frid meh boshaftig und nützet Guts uf ihm tragen werde. Dazu so könnten und möchten sie den nit ufnehmen.

Letzgen, Vorlesung, Verlesung.

Deß wöllen sie sich aber bezügen, daß sie noch hüt by Tag nützet anders begehrten, dann des Fridens gegen römisch keiserlicher Majestät, der beyden Theilen zu erlyden wär. Sie wöllten sich auch als gehorsame Kinder gegen bäbstliche Heiligkeit für und für halten. Sie wären auch ganz des Vertruwens, wo sin Heiligkeit der Eydgnossen Bottschaft, als angesehen war, erwartet hätte, so wären sie nit sogar hintan gesetzt [worden].

Und zuletst stund in demselben Zedel ein besundrer Artikel geschriben, als ob die Herrschaft sunderlich mit uns Zweyen redte. Wie sie uns beten, daß wir ihr Antwort und Entschuldigung unsern Herrn und Obern, ihren besundern guten Fründen und Geliebten, ernstlich anbringen, und sagen söllen, daß sie sich alles Guten zu einer frommen, großmächtigen Eydgnoßschaft wöllen versehen; deßglychen söllten sich unser Herren auch aller Fründschaft zu ihnen halten: dann sie wie wir ein Commun wären, und hätten diß Jahrs unser Fründschaft zusammen gestreckt, inmaßen daß wir hinfür wyter, dann vor, enandern bedenken wurdint.

Wir begehrten, daß sie uns die Antwort in Geschrift geben, dann wir der italischen Sprach nit zum verständigsten wären, und villicht minder oder meh, dann gelesen, darvon heim bringen. Das haben sie uns zweymal abgeschlagen, und doch ihren Secretary zu unser Herberg geschickt, der uns die Antwort, wie die vor stund, in latinischer Sprach vorgelesen; damit haben wir uns müßen benügen.

---

zu erlyden, leidlich und also annehmlich.

Doch sagten s', daß sie die Antwort ihrem Botten, so by unsern Herren in der Eydgnoßschaft läge, wurden zuschicken, der wurde die zu Tagen wyter erlütern und darthun, damit kein Sumniß an ihnen gesehen wurde.

Uf das haben sie uns von der Herberg gelöst in ihr Stadt Venedig, und von einem Flecken, genämt Zosa, so von Venedig 25 welsche Milen gelegen ist, in ihrem Kosten, uns gan Rimini, da wir unsre Roß gelassen hatten, wohl und ehrlich gefertiget.

So wissen wir auch ze sagen, wie so gnädiglich der Herzog von Ferrar sin verschriben und versiglet Gleit uns uf unser Schriben zugesendt, das uns wohl erschossen, und allenthalben von den Sinen, es syen tütsch, französisch oder ander Söldner, redlich und ehrlich gehalten [worden] ist.

Wie daß von Eydgnossen ein Herzog gan Meyland dargeben, und mit ihm ein ewige Bündniß gemacht ist worden.

Nun demnach und das Herzogthum Meyland, durch d'Venediger und d'Eydgnossen erobret, dem heiligen Bund geschworen hatt', und aber d'Eydgnossen ihrer That halb die fürnehmste Ansprach hatten, auch ihnen zuvor, in ihrem Uszug, vom römischen Keiser und Ständen des Rychs zu Trier fürgeben [worden], wo sich ihre Reis glückte, was dann ihret- und des Herzogs halb sölte Bescheid gehalten werden: uf das so sind uf obbenämten Tag, so da fürnämlich zu Entscheidung diser Sachen

---

gelöst, freygehalten, die Zeche bezahlt.

Digitized by Google

verrumt [war], erſchinen, wie oberzählt, des römiſchen Babſt's, Keiſers, Spanien, Venedig, des lampartiſchen Legaten und des Herzogthums Meyland treffliche G'walts-Botten. Und wiewohl die all und auch d'Eydgnoſſen mit ihnen deſſen vereint waren, einen Herzogen da inzeſetzen, der ſich gegen einer Eydgnoßſchaft nach ihra Verdienſt ſöllte betragen, auch ſie hargegen ihre Hand ob ihm halten, ſo ließ doch der heilig Bund, inſunders der ſpaniſch Küng, ſich merken, den Erzherzogen inzeſetzen, das auch ſtillſchwigend dem römiſchen Keiſer nit mocht ung'fällig ſyn. Als aber d'Eydgnoſſen der Billichkeit nach darob hielten, daß man den natürlichen und mit G'walt entſetzten Erben inſetzen ſöllte, gewunnen ſie das Mehr, daß man des vertribnen und in Frankrych in G'fängniß abgeſtorbnen Herzogen, Ludwig Sfortia, älteren Suhn, Maximilian, inſetzen, und vom römiſchen Rych beſtäten ſöllte.

Und als nun das zu thun zu Baden beſchloſſen war, ſaßen die keiſerlichen und meyländiſchen an einem, und der Eydgnoſſen Räth am andern [Theil] zuſammen, und vergriffen zwiſchen dem Hus Meyland und gemeiner Eydgnoßſchaft einen Vertrag und eine ewige Vereinung, in G'ſtalt wie zu Herzog Ludwigs Zyten gemacht, und fürnehmlich wie folgende Artikel wiſent, die von allen Orten gemeinlich, ohn Luzern, — wollt nit ewig verſchriben ſyn, — ward angenommen. Vermächtigeten ſich [aber nachher] deren von Luzern alſo, daß ſie auch dryn giengen.

---

verrumt, anberäumt.

Artikel des Vertrags und ewiger Vereinung, zwischen Meyland und gemeiner Eydgnoßschaft zu Baden verabscheidet.

Als nach Eroberung des Herzogthums Meyland diser Tag allhar in die Stadt Baden angesetzt ist, daruf zu reden und sich zu entschließen, in was Gestalten man den jungen Herzogen von Meyland in dasselb Herzogthum setzen wölle, uf etlich Anzeig und Unterred zuvor gehaltner Tagen, deshalb ergangen. Und also uf disen Tag allhier zu Baden sind erschinen römisch keiserlicher Majestät, unsers allergnädigsten Herren treffenliche Räth, auch des Herzogthums Meyland ehrliche Bottschaften, und mit denselben, von Insatzung wegen Herzogs Maximilian, vil und mengerley geredt ist, sind zum letsten etlich Artikel begriffen und angenommen.

Anfangs, als hie zu Baden mit den meyländischen Räthen, zu gütigem Vertrag der Fecht und Irrungen, durch den Küng von Frankrych entstanden, vil und mengerley geredt, und darin bedacht ist, wie nun hinfür, nachdem söllich Herzogthum wieder zu Handen der vordern Herrschaft, namlich Herzog Maximilians, als Erben desselben, gestellt soll werden, doch mit beredten Gedingen, gemeiner Eydgnoßschaft ehrlich, lydlich und nutzlich.

Zum Ersten: dieweil gemeine Eydgnoßschaft und ihre Zugewandten ihr Lyb und Gut zu Eroberung vermeldt's Herzogthums gesetzt, und das fast vil des Mehrtheils erobret, und alle Noth darum ze lyden gemeynt haben, daß ihnen darum und dafür uf dem obgenannten

Digitized by Google

Herzogthum, vorab den Fürsten und Regenten, wie dann die genämt, söllen geben und usgericht werden 200,000 Ducaten, guter und g'nehmer für einmal, [und zwar] jährlich 25,000 uf bestimmte Zil, zu Zürich oder Luzern, in ihrem Kosten ze bezahlen.

Und darmit gemeine Eydgnossen desto geneigter syen, ein trüw Uffsechen und höfliche Achtung zu bemeldtem Herzogthum ze haben, so sollent ihnen jährlich zu Pension gegeben und usgericht werden 40,000 Ducaten uf den ersten Tag Jenner, in obbenannten Städten ꝛc., und um diß Pflicht Verschrybung thun.

Zum Dritten: so söllent gemeiner Eydgnoßschaft für sich und ihre ewigen Nachkommen, mit aller Zugehörd, Oberkeit, Nutzung und Gerechtsame die dry Herrschaften Lowertz, Lugkaris und Thum blyben, und ihr g'wunnen Eigenthum syn.

Zum Vierten: so söllen gemeine Eydgnossen und ihr Verwandten in allem Herzogthum Meyland zollfry syn, bis uf den Graben der Stadt Meyland, wie das die alten Capitel auch inhalten.

Zum Fünften: dagegen und wider soll eine Eydgnoßschaft fürohin den Herzogen und sine Nachkommen by sinem Staat und Herzogthum, wie ihm das ingeben, helfen schirmen und behalten; also, ob er ihrer Hilf nothdürftig wurd, daß sie ihm, nach Erforderung der Noth, die söllen zuschicken mit Hauptlüten, Venner ꝛc. versehen, und doch in Besoldung des Herzogen; namlich: einem Hauptmann 10 Söld, einem Lütiner 6, und einem

---

vorab den ꝛc., zum voraus vor den Fürsten ꝛc.

Venner 6, und für einen Sold fünfthalb Gulden rhynisch, und allweg uf 100 zechen Ueberföld, von Hus zu Hus Bezahlung ganz geben.

Zum Sechsten: wann aber ein Eydgnoßschaft mit eignem Krieg beladen wär, soll sie söllicher Hilf ledig syn. Wenn auch der Herzog ihr Hilf bedarf, soll er sie fordern, und keinen Knecht ungefordert annehmen. Und ob nach Erforderung etlich selbs, oder über verordnete Zahl kämint, soll er denselben, er thuy's dann gern, nüt pflichtig, noch ze geben schuldig syn.

Zum Letsten: ob es einer Eydgnoßschaft zu künftigen Zyten gefallen, und die Nothdurft erfordern wurde in ihra Kriegen und Geschäften, daß sie den Herzogen um Hilf ersuchten; so soll er ihra in sinen Kosten mit 500 [Mann] halb Küriſſer, und halb lichten Pferd, wohin sie deren bedarf, unverzogenlich beholfen syn.

Hierzu alle die alten Capitel ernüwern und bessern. Actum zu Baden, Michaelis.

Missiv vom Gubernator von Meyland an eine Herrschaft Bern, von Vertrags, und's Herzogen wegen.

Großmächtige, als [zu] ehrende Brüder! Als wir durch unsere Botten, vor und nachdem sie von Baden abgeschieden, hand vernommen, der Vertrag und Bund zwischen dem durchluchtigsten Hus Meyland und einer großmächtigen Eydgnoßschaft syn beschlossen, ist nit Einer by uns gewesen, der nit sondere große Freud darob empfangen habe; wann damit ein Grund-Veste gemacht ist

Digitized by Google

einer Fründschaft, in welcher wir verhoffen unser g'mein und sunders Heil erhalten werde. Hierum so sagen wir Gott zuvor und üwer Großmächtigkeit in aller Namen hohen Dank und groß Lob. Wyter, so nun jetzan von keiserlicher Majestät unserm durchluchtigsten Herzogen Maximilian G'walt ist geben, in sin Herzogthum, ihm durch üwers großmächtigen Bunds Macht ufgethan und gesicheret, inzeziehen, das wir üwer Großmächtigkeit hand sollen verkünden; so sich gar nüt gebühren wurd, daß der, so ohn üwer Großmächtigkeit Sig kein Hoffnung hätte nachmals gehebt inzekommen, ohn üwere Zeichen und ehrsame Botten inkäme, harzu wir üwer Großmächtigkeit ernstlich ermahnt und gebeten wöllen haben; das mit andern von üwer Großmächtigkeit empfangenen Großthaten wir nach Vermögen, wie schuldig, wöllen und söllen verdienstlich erkennen. Hiemit üwer Großmächtigkeit befolhen. Zu Meyland uf den 18. Tag October Anno 1512.

Als üwer Bruder:

(Sign.) Octavianus Sfortia, erwählter Bischof zu Loden, Gubernator zu Meyland.

An die großmächtigen Herren, als sinen ehrenden Brüdern, zu Bern.

Us disem Bund machten die französischen Pratikanten vil Unwillens, fürnehmlich zu Bern und Luzern, klagend: hey! man hat's Kind in Mutter Lyb den untrüwen Lamparten verbunden und verkauft; unbedacht daß sie vorhin ob 30 Jahr dem französischen Küng zu nidrest in Britannien, und zu oberst in Napols verbunden und verkauft waren g'syn; daß auch sie hatten geholfen den Küng in

diſe Noth ze bringen, darus er ſich von ihnen müßte kaufen; ja, ſie müßte wieder ſtark binden und thür kaufen.

Wie Herzog Maximilian zu Meyland ingeritten, von Eydgnoſſen iſt empfangen und ingeſetzt worden.

Nach Vollendung oberzählter Sachen, zu Mitten November, hand der Gubernator und der Staat von Meyland eine Bottſchaft harus gan Zürich zu gemeinen Eydgnoſſen g'ſendt, und begehrt, ſo nun der nüw Herzog Maximilian, von keiſerlicher Majeſtät gan Dietrichs-Bern gefertiget, in das Herzogthum kommen, und dasſelb innehmen werde, daß eine großmächtige Eydgnoßſchaft, ſo ihm harzu geholfen hab, ihre Botten zu ſinem Inkommen und Innehmen wölle ſchicken und daby haben; wann des Herzogen Will und Gemüth ſye, ſin Herzogthum allein mit ſinen und ihren Lüten zu verwalten und zu behalten, auch daß die Bundbrief fürderlich hinyn gebracht werdent, damit man das gemeine Volk in Stadt und Land des Herzogthums möge willig und rüwig machen.

Uf diß Anbringen ward angends von Eydgnoſſen angeſehen, daß jedes Ort ſöllte ſin ehrliche Botten uf den andern Tag Chriſtmonds zu Ure haben, welche da verſampt ſölltint da dannen gan Meyland zu Empfahung des Herzogen ſich verfügen.

Und als nun diſe der Eydgnoſſen Bottſchaft iſt gan Meyland kommen, iſt da gehandlet, wie folgende des

rüwig, ruhig.

Botten von Bern, namlich Herrn Jakobs von Wattenwyl, Schultheißen, an sine Herren eigner Hand Missiv und gemeiner Abscheid gnugsam verzeigen.

Missiv Jkr. Jak. von Wattenwyl an Bern.

Min unterthänig, gehorsam, willig Dienst sye üwer Gnaden von mir zu allen Zyten bereit! Gnädigen, mine Herren! Nachdem üwer Gnaden gefallen hat, mich, mit andern der Eydgnossen Botten, zu schicken zu Jnsatzung des Fürsten von Meyland; uf das wir fast mit großen Ehren empfangen sind, und uns entgegen geschickt ehrlich Personen, demnach vor der Stadt Meyland durch den Herrn von Loden und des Parlaments Herren durch die Stadt unz an d'Herberg beleitet, mit gar fründlichen Worten empfangen, und uns demnach zu erkennen geben, wie ihr Fürst zu Cremona sye, und sich, sobald das möge Fug han, har gan Meyland werde fürdern, und daß wir wöllent gütlich deß erwarten; uf das wir uf 16 Tag gewartet, und allweg von dem von Loden, Parlament, und von den Burgern gebeten, nit Verdruß ze haben, us vil Ursachen, als ich üwer Gnaden wird sagen, ob Gott will. Also hat sich der Herzog genächert zu der Stadt Meyland uf dry Milen, und uns lassen wissen, zu ihm ze kommen zu dem Jnbiß; also hand mine Herren, d'Eydgnossen, ihm das us Ursach abgeschlagen; uf das er persönlich mit fünf Pferden heimlich gan Meyland kommen [ist], und uns Botten zu ihm beschickt [hat] in des Herrn Legaten Hof, und da, mit sin selbs Mund, gegen minen Herren den Botten so eine ehrliche fründliche Red mit Danksagung gethan, und mine Herren die Eydgnossen für sine Väter ze haben, sie sines Vaterlands Wiederbringer erkennt. Und uf das wieder heimlich

us

us der Stadt geritten, und uf Mittwochen nach der heiligen Wienacht Tag, war der 29. Chriſtmonds, ſin Inryten than mit treffenlichem großem Staat und Koſtbarkeit, und beſunder mit großen Perſonen, namlich: vom heiligen Vater, dem Babſt, der Herr Legat, ein Biſchof von Rom, und der Graf von Perus; vom römiſchen Keiſer der Cardinal von Gurk, keiſerlicher Majeſtät Statthalter, der Kammermeiſter von Nürenberg mit zwey andern Herren; vom Küng von Hiſpanien der Vice-Roy von Napols, des Küngs Vetter, [und] Herr Proſper Columna, ein Römer, des ſpaniſchen Küngs Diener, [auch] der Margrafen von Mantow Bruder, und mit vil Herren und Anwälten diſer Landen, Herrſchaften und Ständen, geiſtlich und weltlich.

Uf das hand ihm mine Herren der Eydgnoßſchaft Botten unter dem Thor die Schlüſſel, die Stadt Meyland, und das Herzogthum ingeben, und ihn damit ingeſetzt nach Lut und Inhalt der Vereinung zu Baden abgeredt.

Uf das aber der Herzog ſelb Mund gedanket und bekennt, daß er durch mine Herren d'Eydgnoſſen wieder zu ſinem väterlichen Erb kommen, und gar fründlich gebeten, ihn in trüwem Befelch zu haben ꝛc.

Gnädige Herren! ich verſtahn auch nit anders, dann daß die vorgenannten Herren all wohl zefriden ſyen, und ihr Will ſye, daß der Herzog mit der Eydgnoſſen Wiſſen und Willen ſine Sachen handle. Alſo uf hüt ſind wir Botten zum Herzogen kommen, und ſin Gnad gebeten

Befelch, Anbefohlenheit, empfohlener Huth.

um ein gnädig Urlaub uns ze geben, diewyl doch sin fürstlich Gnad sin Besitzung hab, und wir eben lang us syen g'syn und großer Kost daruf gangen. War sin Begehren, uns noch 4 oder 5 Tag zu enthalten, und ihm räthlich und hilflich ze syn sinen Staat und Stand ufzerichten; dann sin Will und Gemüth sye, mit einer Eydgnoßschaft Rath und Hilf fürahin zu handlen; uf das wir der Zyt erwartent ꝛc.

Gnädige Herren! eine laufende Red geht hie by uns, wie daß allerley Werbung an eine Eydgnoßschaft lange, uf das min Herren, die Botten von allen Orten, ein G'schrift hand lassen gan hinus, wo dann der nächst Tag wird syn, als ich üwer Gnaden deren ein Abg'schrift schick. Wölle üwer Gnaden im besten ufnehmen, und mit üwer Wysheit bedenken, ze handlen das das Best sye! Uf das, gnädige Herren! sind wir in Hoffnung, in 5 Tagen wegfertig ze syn. Hiemit so wölle Gott üwer Gnaden in hohen Ehren enthalten! Datum zu Meyland, uf Frytag nach dem heiligen Wienacht Tag, im 12. Jahr.

Uew. Gnaden G'horsamer:
(Sign.) Jakob von Wattenwyl.

Abscheid gemeiner Eydgnossen Rathsbotten zu Meyland, als der Herzog ingesetzt ward.

Jedem Botten ist wissend, wie die von Lowertz erschienen [sind], und begehrt hand, daß das Richter-Amt wie von Alter har besetzt werd, und nit von Monat zu Monat.

Als auch die Hauptlüt sich merklich erklagt hand, wie sie nit mit Geld, Pulver ꝛc. versehen, hand wir

den Herrn von Sax ankehrt um Pulver; hat ihnen zu Beharrung des Lagers 16 Tonnenfäßle Pulvers geben ꝛc.

Wyter so hand die von Thum und Eschenthal angebracht und begehrt, ihnen Satzungen, Ordnungen und Richter nach Erforderung der Nothdurft zu machen und zu setzen.

Ze wissen, als die von Lowertz oft hand angebracht und begehrt, ihnen zu verhelfen, daß des Zolls halb zu Lowertz mit dem Herzogen gehandlet werde, daß ihnen gehalten werde, so von dryen Ländern zugesagt; so nun söllichs an den Herzogen geworben [worden], hat sin fürstlich Gnad geantwort und erzählt, das merklich Geld, so sine Anwält an unsern Kosten und sunst jährlich ze geben zugesagt, und was zu Baden beschlossen sye, wölle er, uns [zwar] billig halten, und dem trüwlich nachkommen. So aber nun an dem Ort Abbruch und Aenderung beschehe, wurd's an andren Enden Nachtheil und Irrung bringen. Zu dem so sye Parma, Plesens, Ast, Kläv und das Veltlin nochmals, wie aber zugesagt, nit zum Herzogthum wieder gebracht; und hat daruf angeruft und begehrt zu verhelfen, die zu sinen Handen ze bringen, und daß die Brief der Capitlen besiglet und ufgericht werden. Item soll jeder Bott schaffen, damit was zugesagt, und einer Eydgnoßschaft loblich und ehrlich sye, gehalten werde.

So weiß auch jeder Bott ze sagen, wie wir in unserm Inryten von dem Bischof von Loden und andern ehrlich empfangen, ingeführt und wohlgehalten [worden], was sich auch dieselben Burger erstmals für und für erboten. Wie der Herzog in sinem Inryten angenommen,

Digitized by Google

item die Schlüssel von uns empfangen; söllichs [sey] mit gutem Willen in Bywesen der Botten des römischen Babsts, Keisers und Küngs von Hispanien beschehen. Wie sich der Herzog in der Eydgnossen Schirm und Befelch geben hat mit vil hübschen, fründlichen Worten ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Es weiß auch jeder zu sagen, wie der Herzog mit so hohem Flyß und innerlichem Ernst gemeinen Eydgnossen ihre große Gutthat in Eroberung sines Lands [und] Gegenwärtigkeit ihres Insetzens gedankt, und gesagt hat, einen sines Bluts von sinetwegen hinus ze schicken, ihnen wyter ze danken ꝛc.

Er hat auch fürgehalten, wie er bericht [sey], daß dem Küng von Frankrych ihn zu verhören G'leit geben sye, und daruf geredt, wiewohl er ganz nit zwyfle, dann daß gemeine Eydgnossen einicherley ihm Widerwärtigs handlen und beschehen lassen; nüt desto minder solle man ihn in söllichen Händlen betrachten, damit ihm nüt Widerwärtigs zum Nachtheil fürgenommen werd; — als jeder Bott mit was Worten und Ernsts söllichs beschehen sye wyter zu berichten wissend ist.

Demnach so hat der Cardinal, bäbstlicher Heiligkeit Legat, in väterlicher Lieb und Trüw an uns Warnung gethan und gebeten, sich zu versehen, damit das groß Lob, die groß Ehr, der Nam und Titel, als genämt Beschirmer der Fryheit christlicher Kilchen, darum wir mit Bullen und sundern Zeichen des Lydens Christi in unsern Pannern begabt, nit entehrint: wann der Küng von Frankrych, von G'meinsame christlicher Kilchen gesündert, Widerwärtigkeit der Kilchen zu machen hat

Digitized by Google

unterſtanden, darum er in Bann kommen, darin auch die, ſo mit ihm handlen, kommen möchtint; mit flyßig ernſtlicher Bitt angelegt ſöllichs wohl zu betrachten, wann das groß Commun der Venediger und die groß Macht des Küngs von Frankrych zu diſen Zyten nie geminderet und in Unfall gebracht [worden], bis daß ſie us ihrem Verſchulden in den Bann kommen ſind. Item mit vil meh Worten, als jeder Bott zu ſagen weißt, ſöllichs ſölle mängklich heim bringen, darvon reden, damit unangeſehen einicherley Urſachen nüt gehandlet, geübt und gethan werd, das gemeiner Eydgnoßſchaft zu Abbruch, Widerwärtigkeit und Nachtheil kommen möge ꝛc.

Als dem nüwen Herzog des franzöſiſchen G'leits halb Bottſchaft von Luzern kommen war, kam er in eine ſo herzliche Betrübniß, daß er ein Wyl vor Weinen nit reden konnt, und mit hellen Trähen ſine Furcht den Eydgnoſſen erklagt, darab auch ſie faſt erſtunten, und doch, nach gehebter Unterred, ihn ſowohl tröſt'ten, daß er wieder Herz gewann, und ſich ihnen vertruwt, und ernſtlich befolchen, wie das obbeſchriebner Abſcheid meldet.

In und nach des Herzogen Inryten ſchuſſent d'Franzoſen etliche Tag früy und z'Nacht ſo heftig in d'Stadt und in Palaſt, daß der Herzog ſin G'mach ändren und der Vice-Roy von Napols drus ziehen mußt.

Verehrung und Botten der Eydgnoſſen.

Der Eydgnoſſen Botten ward jedlichem 40 rhyniſche Gulden und ein Stuck Damaſt, ihren Knechten jedem

---

Trähen, Thränen; eine alte Form des Wortes.

Digitized by Google

3 Gulden, und ihnen allen ihre Zehrung, die, uf 50 Pferd, nit klein war, geschenkt. Da sind Botten g'syn von Zürich Felix Schmid, Burgermeister, Meister Heinrich Winkler; von Bern, Jkr. Jakob von Wattenwyl, Schultheiß, mit ihm geritten sin Tochtermann, Jkr. Batt Wilhelm von Bonstetten, Jkr. Burkhart von Erlach; Wälti Fryburger, von Luzern; von Ure...*); von Schwytz....; Unterwalden....; Zug, Amman Schwartzmurer, ein hübscher, beredter Mann, der den Herzogen in latinischer Sprach empfieng, und ihm die Schlüssel gab; von Glarus....; Basel, Burgermeister Meltinger; Fryburg, Herr Dietrich von Endlisperg, Schultheiß; Solothurn, Schultheiß Babenberg; Schafhusen, Burgermeister Schad, und Herr Ulrich Fryherr von Hohen Sax, mit 12 Pferden.

Von der Ravennischen Schlacht und von Eroberung des Herzogthums Meyland hat Bruder Basilius von Hirsau ohn Wissen der Wahrheit geschrieben und lassen drucken, gibt den Sinen zu, das andern gehört; vergißt der Eydgnossen gar.

Wie der Küng von Frankrych um Frids-Handlung hat zu'n Eydgnossen G'leit erworben.

Unter und zwischen] oberzählten Geschichten, als dann der französisch Küng us Italia mit beyden bäbstlichen Schwerdten, aber thätlich mit deren Händen, die er, namlich d'Venediger und d'Eydgnossen, unbillig

*) Das Manuscript selbst hat diese Lücke und die weiter folgenden in dem Namens-Verzeichniß.

zu vertryben mit ſinem Bund hatt' fürgenommen, wie billich vertriben war, auch ſin heiliger Bund, wider ihn ſelbs gericht, mit dem engelſchen Küng geſtärkt ward, darzu allein der Eydgnoſſen manglet; da erkennt er ſinen großen, ſchädlichen Fehler, den er an ſinen trüwſten Fründen, namlich an den Venedigern und Eydgnoſſen, unredlich begangen hatt', lugt und ſucht, wie er die wiederum verſühnen und zu ſich bringen möchte. Nun der Venediger halb kam ihm zu gut ihra vom heiligen Bund Verlaſſung, des Keiſers Fiendſchaft, item und der Eydgnoſſen Fahrläſſigkeit und Loſen, dadurch d'Venediger genöthiget, mit ihm bald verſühnt und vereint, den Krieg wider mängklich annahment. Aber d'Eydgnoſſen zu verſühnen und zu vereinen, das ihrer Bünden und Spans halb nit ring war, richtet er an zum erſten die Herzogen von Safoy und Luthringen, [die] ſchuffent nüt, dann ihren vom heiligen Bund Ungunſt; zum letſten, von ſundern Eydgnoſſen unterwyſt, die Prinzeſſin von Oranien, die zu Bern vil Gunſt hatt' und ſucht, welche ſchickt ihren Hofmann, Herrn Simon von Corbeſon, der mit ſtillen Worten und Kronen ſo vil zuwegen bracht, (nachdem etliche Ort der Eydgnoſſen ihrer Botten von Rom und Meyland warteten, hattent gar nit; etliche nit ohn des Babſt's, Keiſers, und Meyland Wiſſen und Willen; etliche aber, und der Mehrtheil — der Küng rumbte dann vor ganz und gar das Herzogthum Meyland, und verſühnte ſich mit dem heiligen Vater und der heiligen Kilchen, — nit wollen G'leit geben, noch loſen), daß jetztan, ungeacht ihrer mächtigen Bundgnoſſen, Babſt, Keiſer, ihrer Legaten, [und] Meylands ernſtlicher, hoher Mahnung und Warnung, g'meinlich alle Ort,

Digitized by Google

ohn Fryburg ward vermächtiget, dem Küng G'leit und Verhör zusagten, mit semlichem Geding, daß zuvor die zwey Schloß, Lowertz und Lugkaris, mit Spyß und Gewehr in gemeiner Eydgnossen Hand ufgeben, das gewunnen Gut und Geld wiederkehrt, kein Knecht ufgewigglet und entführt, und hierum, wie dann beschah, verschriben Versicherung gethan würde.

Form gebens G'leits.

Wir, die Burgermeister, Schultheiß, Amman, Räth und Gemeinden der Städte und Länder gemeiner Eydgnoßschaft, des großen Bunds obertütscher Landen, namlich von Zürich, Bern, Luzern, Ure, Schwytz, Unterwalden, Zug, Glarus, Basel, Fryburg, Solothurn und Schafhusen, thun kund allermängklich offentlich mit disem Brief: Nachdem und dann verschiener Zyt sich ein Fecht und Fiendschaft hat gehalten zwischen dem Küng von Frankrych an einem, und uns, gemeiner Eydgnoßschaft obgemeldten anders Theils, und aber die durchluchtige Fürstin, Witfrouw zu Oranien, gebohren zu Lützelburg, als ein fründliche Mittlerin und Nachburin beyder unser ehgenannter Parthyen, sich zum höchsten geflissen, semliche Fecht und Fiendschaft und das groß Uebel, [so] darus entsprungen, abzustellen, auch Fründschaft, so hievor zwischen uns beyden Theilen gewesen, wieder ze pflanzen, durch den edlen und strengen

---

ohn Fryburg ward vermächtiget. Es scheint, Freyburg allein habe seinen Abgeordneten Vollmacht gegeben, auf jeden Fall, und nicht unter jenen Einschränkungen zu unterhandeln.

Digitized by Google

Herrn Simon von Corbeſon, zu mehreren Tagen desſelben Herrn Küngs von Frankrych Bottſchaft zu Verhör um ſicher G'leit geworben, und zuletſt uf den haltenden Tag zu Luzern, uf Thomä, darum ſich endlichen zu entſchließen angeſehen iſt; ſöllichs alles, an uns gemeinlich gelangt, haben wir mit einhelligem zytlichem Rath, gutem Wiſſen und Willen uf denſelben verrumten Tag gan Luzern unſer trefflich, wyß und ehrber Bottſchaften gefertiget, und denſelben durch mengerley Urſachen, ſo wir hierin betracht't, nit Noth ze ſchryben, Befelch geben, ſöllich ihr Werbung und G'leit nachzelaſſen und zuzeſagen; ſyen wir durch den obgenannten Herrn Simon von Corbeſon bericht, wie der obgemeldt Herr Küng zu ſöllichem Handel ſine Bottſchaft verordnet, namlich den wohlgebornen Fürſten, Herrn Ludwig von Tremulien, Grafen zu Güyers und Benen, Viscomten zu Thuars, Fürſten zu Talmont, Rath und obriſter Kämmerling des Küngs, Gubernator des Herzogthums Burgund, und Admiral der Herzogthümer Guyennes und Brittanien ꝛc. und den hochwürdigen Fürſten und Herrn, Herrn Claudian von Seißel, Biſchof zu Marſilien, mit ſamt den edlen, hochgelehrten Herrn Imbert de Villa nova, obriſten Präſidenten in Burgund, Herrn Gauthier Tinteville, Baly zu Troyes, und Herrn Johannes Beße, Ritter, in Burgund Gruyer; alſo denſelben jetztgenannten Herren und andern, ſo dem Küng in diſem Handel zu uns zu ſchicken g'fällig, allen g'meinlich, und jedem inſunders, geben und verlichen wir gut ſicher G'leit zu uns in unſer Land ze kommen, und inſunders den angeſetzten Tag zu Luzern, uf Hilarii nächſtkünftig, ze beſuchen, und mit uns aller und jeglicher des Küngs Landen und G'ſchäften

halb, hie diſent und änet dem Gebürg, ze handlen, und Red ze haben, nach Befelch ihres obgemeldts Herrn Küngs.

Es ſoll auch ſöllich G'leit begryfen und darin beſchloſſen ſyn all und jedlich edel und unedel Diener, zu Roß und zu Fuß, mit ſammt den Poſten und Herolden, die ſie nach ihrem Bruch legen, hin und wieder ſchicken mögen, nachdem und dann die Nothdurft diß Handels erfordert, die all g'meinlich und ſunderlich ſollen, bis ungefahrlich uf 200 Pferd, für ihr Lyb und Gut ſicher und fry G'leit haben, zu uns alſo ze ryten, ihrem Befelch nach ze handlen, und demnach hinwieder an ihr G'wahrſame, von uns und unſer gemeiner Eydgnoßſchaft Unterthanen und Verwandten ganz ungeſumt und ungeirrt, wie ſöllichs hievor zu mehrmalen gegen ihnen und andrer Fürſten Botten auch gewohnt und gebrucht iſt [geweſen]. Alle Gefährd and Argliſt harin luter usgeſetzt und vermidten, dann daß ſöllich G'leit von uns und den Unſern, g'meinlich und ſunderlich, trüwlich ſoll gehalten werden. In Kraft diß Briefs, den wir obgeſchribnen Städt und Länder in unſer aller Namen ze beſiglen mit unſerer getrüwen, lieben Eydgnoſſen von Luzern anhangendem Inſigel befolhen haben, und geben daſelbs uf den 23. Tag December, von Chriſti unſers Herrn Geburt gezählt 1500 und im 12. Jahr.

Und als dann das G'leit geſchrieben, und darin nit gemeldt iſt, der Schloßen halb ze rumen, niemand ufze-

---

diſent und änet, diesſeits und jenſeits. — legen, aufſtellen, nämlich die Poſten, die Curierreuter, damit ſie ſich ablöſen könnten ꝛc. — usgeſetzt, beyſeitegeſetzt.

wigglen, und daran zu syn, daß denen, so das Jhr zu Lowertz und Lugkaris genommen, wiederkehrt werd, weißt jeder Bott, daß um sölliche dry Stuck von dem Herrn von Corbeson ein sunder Verschrybung beschehen, und von dem Herrn von Trimolie besiglet worden. Und blybt der Herr von Corbeson diewyl im Land, soll jeder Bott sinen Herrn und Obern insunders berichten. Was diser Artikel halte, mochten die Ehrbaren wohl ermessen, aber nit mit Fugen wenden, bis die Suw, nach ihrer Art, süwisch in Kessel fuhr.

Wie der Trivuls von Eydgnossen G'leit erwarb, und sinen Schatz hinwegbracht.

Deßglychen so warb, und nit ohn Verheißen, sundern mit Rys-Säcken und Geld erwarb von etlichen Orten G'leit der 80jährig listig Fuchs, Herr Johann Trivuls, ein schädlicher Fiend der Sfortia, und ein nutzlicher Diener des französischen Küngs, bis daß er us sinem Schloß Mosax sinen Schatz mit ihm durch d'Länder und Bern in Frankrych g'führt, auch mitan die Länder sinem rychen Küng zu losen berieth. Ließ by siner Durchfahrt beschloßne und mit Steinen beladne Koffern, als ob der Schatz darin wäre, zu Luzern, wohl behalten und versorgen.

---

bis die Suw ... süwisch in Kessel fuhr. Offenbar eine spruchwörtliche Redensart, die sagen will: bis die Unverschämtheit allzuplump dreinfuhr.

Digitized by Google

Des bäbstlichen Legaten an Schultheiß und Rath zu Bern gelehrte Missiv wider die französische Handlung.

Erzählter G'leits-Werbungen halb, wie vor obgemeldt, hatten der römisch Babst, Keiser, Spanier, die Venediger und Meyländer d'Eydgnossen hoch ermahnt und trüwlich gebeten, nüt sunderlich mit ihr gemeinem Fiend ze tädingen; insunders so hat der bäbstlich Legat von Sitten, der aller Sachen so vil Kundschaft hielt, daß all sine Widersächer meynten und redten, sin beschworner Tüfel sagte ihm alle Ding, gemeinen Eydgnossen und sunderlich einer Stadt Bern zugeschriben, wie folgt, fast wyslich und fürsichtig.

Den großmächtigen, strengen, festen, ehrsamen, wysen Schultheiß und Rath zu Bern, unsern besunders günstigen lieben Herren, guten Fründ und getrüwen Bundgnossen.

Matheus Tit. St. Potentianä der heiligen römischen Kilchen Priester, Cardinal von Sitten, ꝛc. des Babsts und heiligen Stuhls zu Rom Legat durch ganze tütsche und lombardische Land ꝛc.

Großmächtige, strenge, feste, ehrsame, wyse, günstige, allezyt liebe Herren! Wir verkünden üch us Macht unsrer Legation bäbstlichen Segen, mit Erbietung alles dessen, so wir üwer Lieb zu Ehren und zu Gutem thun können. Uns langt an mit der Wahrheit, wie der französisch Küng listigklich und mit siner heimlichen Uebung, durch den Herzogen von Safoy und ander, unterstande einen Friden und Betrag des gegenwärtigen.

Digitized by Google

Kriegs an Uewer Lieben und ander unſer gut Fründ gemein Eydgnoſſen ze bringen, welche Werbung er in keinen andern Weg nit gewußt hat fürzetragen, dann in dem Schyn einer angeforderten Vereinung, wie dann ſöllicher Handel g'meinlich üwer Lieben in gutem Wiſſen ſtaht ꝛc. Sölliche Vereinung wir weder ſchelten noch faſt lobent; der oberſt Schöpfer erkennt den Grund, darus ſöllicher Antrag beſchicht. Nachdem aber unter der Handlung derſelben Vereinung ſolche Artikel und Meynungen verborgen liegent, die zu großem Nachtheil bäbſtlicher Heiligkeit dienent, daher auch eine lobliche fromme Eydgnoßſchaft allen den Ruhm, Lob und Ehr, ſo ſie ohn Zwyfel us göttlicher Verwilligung für all ander Nationen erholet hat, betrüben oder zurückwerfen möcht, gebührt uns us Befelch bäbſtlicher Heiligkeit darin ze ſehen; und diewyl wir üwer Lieben bishar ſo handfeſt, tapfer und mannlich in bäbſtlicher Heiligkeit Handlungen und anligenden Nöthen gefunden haben, alſo daß alle ſin Hilf, Troſt und Byſtand zu üch, ſinen userwählten Kinden geſtanden iſt, und noch ſtaht, und aber durch ſöllich heimlich, liſtig Pratik der gut Will des heiligen Vaters, und erlangte Ehr und Glück in Abfall und Mißhellung kommen möcht, die uns beyde ſicher verdrießlich wären, dann wir nüt wahrlicheres wiſſen, wann daß ihr üwerm heiligen Vater, ſo ihr in Beredung mit den Franzoſen komment, dero ganz nüt noth iſt, größer Leid nit zuwider thun könnint oder möchtint, der zu üch ſo großen Gunſt treit, und nützet anders begehrt, dann eine fromme Eydgnoßſchaft ze erhöchen.

Es ſagent, als wir verſtahnd, die mit der Sach umgahnd, es mög eine Eydgnoßſchaft den Koſten und

Digitized by Google

den Krieg nit erlyden, der Franzos woll üch mit einem ehrlichen Bericht, wie ihr die begehret, entgegen gahn, und den Babst und all ander sine verwandte Fürsten darin verschließen. Wie möchte das beschehen, daß bäbstliche Heiligkeit und ihre Bundgnossen darin verwilligeten, so doch jetz nüwlich die keiserliche Majestät und andere Fürsten zu dem heiligen Bund treten, und des Willens sind, den Franzosen, der hievor alle Welt bekümmert hat, zu strafen, und also zu setzen, daß er sich in Frankrych mit so vil Glücks benügen muß. So nun die, so in den französischen Sachen handlent, vermeynt, daß der heilig Vater und sine Bundsverwandten darin verschlossen werden söltint; dann sölte man von einem Friden reden, und darzu kommen, das doch nit ohn großen Mißfall, Nachtheil und Ungemach des heiligen Vaters und siner Mithaften geschehen möchte, und nachfolgenlich mit kleinem Frommen einer loblichen Eydgnoßschaft, dero der Frid nit möchte bestahn, so der heilige Vater Bystand erheischte, oder, wo ihm söllichs nit gelangte, billich Klag führen wurd, und demnach durch sine Mithaften des heiligen Bunds, die großmächtig sind, und sust durch sinen eignen Gewalt geistlicher und weltlicher Straf fürnehmen, dadurch eine lobliche Eydgnoßschaft nit kleinen Nachtheil empfahen möcht; so ist doch wohl ze bedenken, ob ein söllicher Frid zwischen einer loblichen Eydgnoßschaft allein und den Franzosen fürgon wurd, daß dann vil jünger und ander Knecht, so den Grund der Sach nit bedächtint, sich erheben, und kümmerlich oder gar nit

---

vermeynt, (imperson.) bedünkt. — Mithaften, Mitverhafteten, Genossen und Verbündeten. — fürgon, Fortgang und Erfolg haben.

gewendt wurdint; was Schand, Schaden oder Nachtheil das alles einer frommen Eydgnoßschaft gebähren wurd, mag ein jeder biderber Eydgnoß vor der Sach bedenken. Diewyl nun all Fürsten und Ständ der Christenheit den französischen Küng also fürgenommen hand zu bekriegen, wie oblut, wie wöllent dann ihr handfesten Lüt üch von bäbstlicher Heiligkeit fündern? Es ist doch nit noth den Kosten ze besorgen, diewyl doch der heilig Vater, noch kein ander Fürst und Herrschaft üwer Hilf begehrt, dann allein um ihren ehrlichen Sold, als in vergangnem Zug beschehen. Und so es zu siner gebührlichen Zyt darzu käme, daß ein Frid [zwischen] bäbstlicher Heiligkeit, ihren Bundgnossen und einem Küng von Frankrych beredt wurd, soll üwer Lieb nit ersorgen, dann daß ein frye Eydgnoßschaft darin vorbehalten, auch ihr biderbe Meynung, darzu beruft, darzu sagen wurd. Wahrlich so ist es nit an der Zyt, daß der Franzos zu einem Frid gelassen werd, dann sin Macht noch so groß ist; wann er by derselben blyben [wurd], so wurd er bald in kurzen Jahren unterstahn, den empfangnen Schaden ze rächen, und ist ihm ganz nüt zu vertruwen, noch sinen glatten Worten ze glauben, wann es ist aller diser Welt kund, wie schlechtlich er sin Brief und Sigel, Eyd, Trüw und Glauben an den Venedigern gehalten hat, die doch vermeynten gar wohl versichert ze syn; sin Listigkeit ist ohn Zahl, darvor wir üwer Lieb, als unser allerliebsten Fründ, gern warnen und fürkommen wöllen, und doch in und us dem Grund, daß ihr gegen bäbstliche Heiligkeit unverdacht, besunders auch in Ruhm, Lob und Ehr der ganzen Welt blyben mögint. Und ob die, so von der Franzosen wegen handlent, fürgeben wurdint, daß er sich der Städten und Schlossen in Meyland entziehen,

Digitized by Google

und die rumen wöllte, als ſie ſagen, dem iſt kein Glaub ze geben; dann all ſine Meynung und Zuverſicht ſtand, ſo fer er ſich mit üwer Hilf, oder ſo fer ihr ſtill ſäßint, der übrigen Fürſten erwehren möcht, daß er dann wieder zu diſem Herzogthum käme. Das Alles haben wir üwer Lieb wöllen us getrüwer Meynung fürhalten, wann ihr die ſind, die uns in unſern Sachen, ſo die in Widerwärtigkeit geſtanden ſind, beſunders den bäbſtlichen Stuhl vorab in getrüwen Schirm gehalten, zu denen wir uns größlich verſehen hand. Söllt nun durch obgemeldte liſtige Pratik üwer Ruhm, Lob und Ehr geletzt oder betrübt werden, wär uns ein groß Beſchwerd, und in Grund d's Herzen leid, wann üwer Lieb Fründſchaft, Dienſt und Wohlgefallen ze bewyſen ſind wir in ganzen Trüwen g'neigt, zügen wir an Gott, derſelb in hohen Ehren geruh' üch ze enthalten! Datum zu Loden, am 22. Tag September, Anno 1512.

Wider'n Trivulſen.

Großmächtige, ſtrenge, feſte, ehrſame, wyſe, günſtige, allezyt liebe Herren und getrüwe Eydgnoſſen! Unſern Gruß, mit Erbietung alles unſers Vermögens Liebs und Guts, üwer Lieb zu Ehren allezyt bereit! Wir achten nit Noth syn, üwer Lieb nach der Länge die Harkommenheit Herrn Hans Jakob Trivulſen, und wie er mit ſiner Pratik, hochloblicher Gedächtniß Herzog Ludwig von Meyland und ſin Herzogthum, Lyb und Leben,

---

ſtand, ſo fer er ſich ꝛc., ſind dahin gerichtet, daß er ſich mit eurer Hülfe, oder doch dadurch, daß ihr ſtill bliebet, und nicht dem Gegner behülflich wäret ꝛc.

Leben, und nachfolgentlich das ganz Italia in groß Trübseligkeit gebracht hat, zu melden, so deß alle Welt unterricht't ist, und sunder ohn allen Zwyfel in angenommner Wyß und Pratik alt worden und verharret, [auch] so lang er lebt, nit wird nachlassen, derglychen Herrn Herzogen Maximilian von Meyland, jetzigen durch üwer *) und gemeiner Eydgnossen Hilf erüfneten und eroberten Herzogen und Herzogthum irrig ze machen, und in Kriegsforg ze bringen, auch des Herzogen Fiend wieder ufzewigglen und Uebles anzerichten sich flyßen werd, und nit ablohn; dargegen aber üwer Gnaden Wysheit den obgemeldten Herzogen, in ihro Schirm, durch ihr loblich und mannlich Fürstryten, und auch durch Capitel nächst beschloßner Vereinung empfangen hat, so da usdruckent, daß jedweder Theil des andern Fiend, Widerwärtigen oder Mißthätigen nit soll handhaben, Gunst noch Bystand bewysen. Nun so vernehmen wir, daß der gedacht Trivuls hinwegfertig ist, in eigner Person in eine lobliche Eydgnoßschaft ze kommen, welche Zukunft nit ohn Argwohn nachtheiliger Handlungen und Pratiken widern Herrn Herzogen und sine Herrschaft will geachtet syn, allermeist diewyl er Sachen der Wahrheit widerwärtig fürgibt, er habe kein Kind, noch ehlich Erben, und wölle sich der französischen Pratik abthun; so er doch zwey ehlich Enkel, sines ehlichen Suhns Kind, hat, und in disen und andern

*) Nämlich der Berner.

erüfneten, auf- und emporgehobenen, emporgebrachten. — Mißthätigen, welche ihm mißthun, d. h. ihn beleidigen und dergl. — hinwegfertig, fertig und bereit ist, hinwegzureisen.

Digitized by Google

Landen ohn Unterlaß dem Herzogen widerwärtige Pratik übt. Harum, und daß alle sine Mißtrüw und widerwärtige Pratik vermitten und verkommen werd, ist unser an üwer Gnaden Wysheit ernstliche Bitt und Vermahnung, des Trivulsen Zukunft und Handlung söllicher G'stalt [zu] verhüten, daß nit Ungemach darus erwachse, dardurch erlangten Ehren, Vereinung, Nutz und Fruchtbarkeit keinerley Intrag beschehen mög, als uns nit zwyfelt, [daß das] üwer Gnaden Wysheit betrachten und vorsehen werd. Nit desto minder haben wir diß us Pflicht unsers Amts ihro Lieb im Besten wöllen verkünden; sie bittende dagegen unser Vermahnen gütlich wölle annehmen; wir versehen uns auch, der Gubernator von Meyland habe üwer Lieb derglychen Vermahnungen und Verkündungen gethan, die der Allmächtig bewahr in hohen Ehren. Datum zu Meyland, uf den 6. Tag November 1512.

Anfang Abnehmens einer Eydgnoßschaft Achtung und Namen.

Nun so war einer frommen Eydgnoßschaft Achtung an Ehr und Namen in alle Höche, und ihr Glück so hoch kommen, daß nüt Uswendigs vorhanden, daß da das möchte brechen, oder umstoßen, wann daß das inländisch Glück durch zwyträchtigen Kyb und eigennützigen Verbunst mußt sich selbs umwälzen, in Ernidrung und Unachtung führen, dessen hie mit disen Gleiten ist ein

---

Zukunft, Ankunft, Herkunft. — nüt Uswendigs, nichts von außenher Kommendes, das nicht in den Eydgnossen selbst gelegen wäre. — Gleiten, ertheiltem Geleite für den Trivulz und die französische Botschaft.

Digitized by Google

Anfang beſchehen durch die, ſo redlich erlangten Ehren und Glück mit ſambt deren Anhängeren verbünſtig und widerwärtig, nach eignem Kyb, zu eigenem Nutz die franzöſiſchen Sachen, wie joch das zuwegen bracht wurde, wieder uf- und anzerichten unterſtuhnden, auch ſo heftig und ſo lang Frid ruften, bis daß mit ihr etlichen ſelbs und ihrer Herrſchaften, inſunders Bern, noch nie wiederbrachtem Schaden, ihr party'ſcher, gytiger Kyb einen Fürgang überkam, der doch mit ufrechter Einmüthigkeit vil eh und bas, ja mit loblichem Nutz einen Fürgang überkommen hätte; dann noch diß Jahrs nach erobertem Herzogthum, wo der Nachdruck, wie der heilige Bund und der Keiſer begehrten, aber der Eydgnoſſen ſpännige Anwält wehrten, widern Küng handlich, wie angehaben, wäre fürgedrungen, ſo wär ohn Zwyfel eine Eydgnoßſchaft und ihr Mithaften, mit Mehrung ihrer Ehr, Lobs und Nutzes, zu begehrtem Friden kommen, und das noch meh nach gewonnenem Stryt zu Naverra, item und in der Reis für Diſion, wann der franzöſiſch Küng einiſt dahin gebracht war, daß er ſiner Kron wohl benügig, Italia und andere Land gern hätte laſſen ruwen, und ein Eydgnoßſchaft, trüw und feſt erlernt, vil meh und höher, dann vor je, geſchätzt und gehalten.

Nun wohlan,
Das iſt d'Bahn;
'S Glück-Rad gaht,
Der Menſch rath,
D'Wahrheit b'ſtaht,
Untrüw lat. *)

---

ruwen, ruhen. — lat, läßt nach, bricht ꝛc.

*) Eine andere Hand ſetzt noch den Vers bey: Und endet ſpat. — d. i. früh oder ſpät; doch immer ſpät genug.

Was aber diß gebnem G'leit nachgefolgt sye, wird in nächstkünftigem Jahr angezeigt werden.

Daß ein nüwer Bund zwischen einem Herzogen, von Safoy und gemeiner Eydgnoßschaft gemacht ward.

Diß Jahrs, als Herzog Karlin von Safoy vermeynt in disen unruwigen Läufen sich unparthyisch und ruwig ze halten, und doch besorgt, wie ihm gedröwt, die italisch oder franzöſische Wand möchte unbewahrt uf ihn fallen, sandt' er, zu yngendem Julio, sin ehrliche Bottschaft, namlich den rychen Abt von Pignerol und Petterlingen, den edlen Herrn von Mondragon, und Herrn Hansen Zimmermann, Dechan zu Colmar, zu gemeinen Eydgnossen gan Zürich, ließ an sie werben, um ein Vereinung mit ihm ze haben, in Ansehen daß er und sine Vorfahren sich allwegen fründlich und nachburlich mit einer Eydgnoßschaft unverbunden getragen, auch zuvor ewigen Bund und Burg-Recht mit ihren Eydgnossen von Bern und Fryburg hätte ꝛc.

Ward mit ihm, nach etlicher Tagen Berathung, uf Mathäi zu Luzern uf 25 Jahr ein Vereinung beschlossen und ufgericht, da Bern und Fryburg ihr alte Bünd und Burgrecht vorbehielten, und in diser nüwen Vereinung nur zwey Artikel, namlich die Hilf und Pension berührend, mit den andern Orten g'meinlich annahmen. Die Hilf fordert, [von] dem Herzogen, minder oder meh nach anligender Noth, 600 wohlgerüster Pferd, in sinen Kosten; [von] den Eydgnossen 6000 Fußknecht, auch in sinen Kosten,

---

getragen, ver- oder betragen.

und Sold, namlich einem Knecht zum Monat 6 Franken. Die Penſion, jedem Ort 200 rhyn. Gulden jährlich.

Etliche Begehr des Herzogen von Safoy an gemeine Eydgnoßſchaft, einen Friden, die Meß von Jenf und ſinen Schirm antreffend, und hieruf gemeiner Eydgnoſſen Beſcheid.

Mitan und nach erworbner Vereinung begehrt ehgenannter Herzog von Safoy, vil und großem Uebel vor ze ſyn und [es] abzeſtellen, ihm ze gönnen um einen Bericht zwiſchen dem franzöſiſchen Küng und einer Eydgnoßſchaft ze handlen.

Item, ihm und gemeiner Eydgnoßſchaft zu gut, die Meß, ſo da von Jenf gan Lyon war verzogen, wiederum dahin ze bringen.

Item, ihm des heiligen Bunds Anmuthung und Beſchwerd in Anſehen ſiner armen Lüten, ſo da ohn deß über Maß, von de Furnos Schatzung wegen, beſchwert wären, abzenehmen.

Item und ihm von gemeinen Eydgnoſſen eine Bottſchaft zuzegeben, mit ihr Wiſſen und Rath ze handlen, und den heiligen Bund, auch d'Franzoſen von ihm abzewyſen.

Uf diſe Begehr, wurd ihm von Eydgnoſſen der Beſcheid geben, des Berichts halb hättint ſ' von ſinen fürſtlichen Gnaden wohl für gut; wäre aber auch ſiner Gnaden halb noch nit füglich.

Digitized by Google

Item, der Meß halb ward durch d'Eydgnoſſen zu Baden, vom Babſt, Keiſer, Spanier, Venedig und Meyland Gunſt und Willen erworben, auch den Kauflüten aller Nationen G'leit gan Jenf verkündt und geben; aber von ſundern Räubern nit gehalten, dann etlich Berner, Fryburger, Solothurner und Bieler fiengen und beraubten etlich franzöſiſche und burgunſche Kauflüt, deß ſich der Herzog, die von Jenf, und der burgunſch Marſchalk perſönlich, der Herr von Vergy zu Bern, und durch Bern gemeinen Eydgnoſſen erklagt, alſo daß die vier ehgemeldten Städt, auch us G'heiß gemeiner Eydgnoſſen, den Ihren ſtreng gebotten, uf die beleiteten Kauflüt nüt Fiendlichs ze handlen, die Gefangnen ohn Entgeltnuß ledig ze laſſen, und das Genommene wieder ze geben. Und wiewohl der Babſt die Lyoner Meß hoch verbannt, und die Jenfiſche beſtätet hatt', bleib's dennoch unverändret ſtahn, wann die rychen Kauflüt wolltent's lieber wyt han, dann nach, damit ſie die armen Krämer deſtweniger beſuchen und erlaufen möchtint, daß auch deſter bas der Landſchlag in der übernützigen Geſellſchaften Hand verhaftet blibe. Semlichem Welt verſchlündenden Gewerb ſollt alle Oberkeit vor ſyn. Ja, wenn die Obern, auch der Keiſer ꝛc., nit ſelbs darin verfaßt wären!

Landſchlag, landesübliche, im Lande gangbarer Preis. — übernützige Geſellſchaften; dieß ſind reiche und darum übermüthige Handelscompagnien, die Alles aufkauften, die Preiſe im Lande gleichſam in ihrer Hand hatten, und die Waare auswärts führten. — verſchlündenden, verſchlingenden, zu Grunde richtenden.

Item, der Anmuthung in heiligen Bund ze gahn, und der schweren Ueberlägerung, so ihm die Bäbstischen und [die] Spanier in Pemont thaten, hießent sie ihn uf sich warten, schribent hiemit dem Legaten, söllich Beschwerung abzestellen, und uf des safoy'schen Herzogen armen Lüt kein Kriegsvolk ze legen.

Item, so schicktent s' ihm um St. Lucien Tag begehrte Bottschaft zu, ward ehrlich gehalten.

Daß eine Eydgnoßschaft, diß Jahrs sunderlich und meh dann vor je hochgeacht, hat namliche Botten usgesandt und empfangen.

Und also, das vor nie von keinem Eydgnossen erhört, so ist ein fromme Eydgnoßschaft durch ihr trüwe, redliche Mannheit diß Jahrs in so hohe Achtung kommen, daß sie erbeten, sechs ehrlicher Bottschaften us ihren Landen hat usgesandt: die erste namlich gan Venedig; die andere zum römischen Keiser und dem Rych gan Trier; die dritte im Augsten zum Legaten gan Meyland, von wegen des gewonnenen Geschützes und der ingenommenen Herrschaften, ward wohl gehalten, und mit Gold und Syden begabt; die vierte gan Rom und Venedig; die fünfte zum Herzog gan Meyland; die sechste zum Herzogen von Safoy.

Hargegen haben sie unerbeten, sunder selbs Ansehens um Vereinung, Fründschaft und Frid bittlich

---

Ueberlägerung, Ueberlast durch Lager und Einquartirung der Truppen. — sunder selbs Ansehens, sondern (vielmehr) aus eigenem Entschlusse.

Digitized by Google

heimgesucht obgenannter und vil ander beyder Städten fürnehmsten Herren treffenliche Botten, wie dann diß Jahrs beschribne Chronik zu ewiger loblicher Gedächtniß anzeigt, redliche, tugendsame Frucht hierin ze betrachten und ze lieben, und insunders des Herren Wunderwerk ze erkennen und ze loben, der da die Hohen erniedert, und die Niedern erhöht, item hoch und nieder vereint und scheidet, nach sines Willens Gefallen alle Ding verschafft. Wie aber d'Eydgnossen ihrer Eydgnoßschaft Erhöhung bedacht habint, werden nächst's und folgende Jahre klärlich offenbaren und bewysen.

Wie das fest Schloß Hohen-Krâyen im Hegau zerstört ward.

Diß Jahrs, zu End Septembers, sind vor gemeinen Eydgnossen zu Baden erschienen keiserlicher Majestät und des schwäbischen Bunds Botten, Herr Johannes Storch und der Burgermeister von Ueberlingen, hand angebracht, wie Stoffel Huser und sine Mithaften habint etliche Burger von Kaufbüren nidergeworfen und gefänglich uf Hohen-Krâyen g'führt, da die Aechter und Verbannten des Rychs werdint, mit unlydlicher Verletzung keiserlicher Majestät, des Rychs und des schwäbischen Bunds, wider gemeinen Landsfriden, von denen von Fridingen, so das besitzen, ufenthalten; deßhalb die Ständ des Rychs und Bunds, zur Straf gerüst't, das ehgenennt Schloß werdint g'waltig überziehen, und ze brechen fürnehmen: — mit fründlicher Begehr, zu Erhaltung gemeinen Landfridens, eine Eydgnoßschaft wölle sich nit darwider stellen, auch die verächt'ten und verbannten Fridbrecher nit schirmen, noch behusen. Hieruf gaben d'Eydgnossen z'Antwort, ihnen

g'fiele faſt wohl, daß die und andere Mißhändel geſtraft wurdint; doch den Ihren, namlich Schafhuſen, an dem Ort ohn Schaden. Deßglych ſo ſchreib ein Stadt Bern den Hauptlüten des Bunds von wegen Baſtians von Luternow Kinden, die zu Huſen und Büren nit ze ſchädigen.

Und alſo um St. Martins Tag zoch der Bund für das wyt verlümbd't und ung'winnlich geacht Schloß Hohen-Kräyen, im Hegau gelegen, und zerreiß das in dreyen Tagen dermaßen, das es ganz öd und wehrlos ward, beſchach fürnehmlich mit Büchſen-Pulver, das, in den Felſen verſchloſſen, die ſtarken Felſen zerreiß, alſo daß die, ſo mit Juchzen, Praſſen und Spilen vermeynten das Schloß zu behalten, erſchöllt über die Fluh ab danzen und ſpringen, und ihr alt Raubhus verbrinnen laſſen mußtint.

Handlung des Biſchofs und Stifts von Conſtenz mit gemeinen Eydgnoſſen, ihren Pfaffenkrieg und etlich ander Sachen abzeſtellen.

Unter oberzählten Händlen hat der Biſchof, die Stift und Capitel von Conſtenz durch treffenliche Botten, Herrn Fritzen und Jakoben von Andwyl, und Hanſen von Lan-

erſchöllt, wahrſcheinlich nach härterer Ausſprache geſchrieben, anſtatt erſchellt. Das letztere finden wir zwar nicht in unſern Gloſſarien, vermuthen aber, es hänge zuſammen mit dem alten ſchellig oder ſchellich, furiosus, insanus, — timidus, meticulosus. Alſo hieße dann erſchellt, in Schrecken geſetzt, oder verwirrt gemacht. Man kann aber auch an das alte zerſchellen, zerreißen u.ſ. w. denken, und eine analoge Bedeutung annehmen.

Digitized by Google

denberg zu Altenklingen ꝛc., an gemeine Eydgnossen vil geworben, fürnehmlich ihnen den Pfaffenkrieg abzunehmen, so da nun zwey Jahr wider sie geübt hat Wolf Dietrich von Knöringen, [der] ihren Thum-Custor, Meister Hans Zwicken, und etlich ander Pfaffen g'fangen hielt.

Daß auch d'Eydgnossen ihren Zusatz ab Gottlieben dannen, und obgenannten von Landenberg als Vogt darthun.

Item, und wie sie gefrygt, auch keiserliche Majestät ansucht, [daß sie] kein Stür noch Reiskosten uf ihre Güter, Zins und Zehnden im Thurgau legen wöllint.

Item, und nit für übel habint, daß er, der Bischof, us dringenden Ursachen, mit sinen des Bisthums Schlossen und Städten, ennet dem Boden-See gelegen, in schwäbischen Bund gangen sye, da er hab vorbehalten alle sine Herrschaften, Städt und Schloß hie dißhalb Rhyns gelegen, item Hallow, Nükilch ꝛc.

Den Pfaffenkrieg abzestellen ward Herr Burkhardt von Knöringen, Ritter, des obgenannten Wolf Dietrichs Vater, von Eydgnossen angenon, und zu Baden g'fänglich gehalten; vermocht dennoch nit, daß sin Suhn ohn billich Recht oder Thäding wöllte abstahn. Wiewohl nun Luzern in Halt sunderlichs Burgrechtens fast widerstuhnd, so ward der alt Herr Burkhardt, als der, so einer Eydgnoßschaft Hintersäß, ihra mit sinem Lyb und Gut allweg trülich war zugestanden, durch vilfaltige Bitt, Vertröstung und Bürgschaft kum zu angeruftem Recht usgelassen, und

angenon, gefänglich eingezogen.

demnach ward diser Pfaffenkrieg mit Recht und Thäding abgestellt und bericht.

So ward der Zusatz von Gottlieben genommen, und der ehgenannt von Landenberg dahin mit fürgeschribnem Eyd gesetzt.

Der Stür und Reiskostens halb vermeynten d'Eydgnossen, sintmal ihnen das Land und die Schützung zustuhnde, so sollte ihnen von Mengklichen die gemeinen Stür und Reiskosten nit abgeschlagen werden. Harzu sich die Edlen, Schiltgnossen und Gemeinden erklagten, daß 26 Gotthüser merklich Gut im Thurgau hättint liegen, aber alle Last die Landschaften ließint allein tragen.

Der schwäb'schen Bündnuß halb müßint f' sin fürstlich Gnad lassen machen, wiewohl ihres Bedunkens semlich G'mächt nit wohl zu des Bisthums Unterthanen Einträchtigkeit diene.

Von Bericht eines großen Spans von wegen der Herrschaft Lasserra erhaben.

Wie sich dann vor etlichen Jahren, nach Absterben des letsten Mannsstammes [der] Fryherrn von Lasserra, hat ein unruhiger Span erhebt zwischen der Witfrauen von Lasserra, als Schlyßerin, auch dem Herrn und Weisen von la Bruer *), von siner Mutter von Lasserra,

---

Schlyßerin, Schleißerin, die den Abnutz genießet.

*) Stettler nennt diesen Herrn Michael Mangeno, bietet aber nichts dar, wodurch sich der hier vorkommende Ausdruck und Weisen erklären ließe. Vermuthlich ist zu schreiben Waisen; da nämlich der Herr La Bruère ver-

als verordneten Erben an einem, und den Herrn von Tschatelar, als vom Herzogen begabten [am andern Theil], von wegen der Herrschaft Lasserra; also, daß nachdem die Witfrau von Lasserra und der von la Brüer zu Bern, aber die von Tschatelar zu Luzern hattent Burgrecht und Sippschaft gemacht, hubent s' an den Span mit Trutz gegen einander üben und handlen, durch Mittlung der beyden Städten, und der dryen Länderen, die den Usspruch uf den Herzogen von Safoy, als Lands- und Lehenherrn, hatten verabscheidet.

Nun so hatt' ein Stadt Bern die genannte Witfrau und Weisen, als ihre Burger und ihrem Schultheißen von Scharnachthal gesippt, vor vier Jahren mit g'waltiger Hand in benämte Herrschaft als Erben ingesetzt, und darin mit vil Tagen und Thäding behalten bis zu Ingang diß Jahrs Hornung; da sind die von Tschatelar in hangendem Vertrag mit Hilf ihrer Gesippten von Luzern und etlich von Schwytz und Zug zugefahren, und hand das Schloß Lasserra durch listige Pratik ingenommen, die Witfrau und den Weisen usgestoßen. Und als nun die Usgestoßnen illends gan Bern kommen, sich mit sammt ihrem Gesippten von Scharuenthal, der sich der Sach emsig annahm, ihres gewaltigen unversehnen Usstoßens kläglich und hoch erklagten:

Bern Uszug für Lasserra.

Hat ein trüwe Stadt Bern angends uf den 6. Tag ehgenennts Monats den Uszug, so nächst vor in Lamparten

---

waiset war, wie es unten sich zeigt. Vergl. Stettler Chronik. Bd. 1. S. 479.

verabscheidet, in schriftlichen Abscheid verfaßt.

ihr'r Panner zuzeziehen verordnet war, namlich Jkr. Burkharten von Erlach, Hauptmann, und Jakob Lindern, Fähndrich, mit 600 wohlgerüster Mannen gan Lasserra heißen verrucken, die Tschatelar um zugefügte Schmach und Schaden ze strafen, und die Verstoßnen wieder inzebringen. Schreib auch mitan ihren Uszug den nächsten Städten und den Ländern ermahnlich zu.

Uf das sind die von Solothurn von Stund an mit einem Fähnli und 500 Mann hinnach zogen, darzu ihr Lyb und Gut wider Mängklich erbotten.

So schickten die von Luzern und Fryburg auch schnell ihr fürnehmen Botten gan Bern, die drungenlich, um ihr und gemeiner Eydgnoßschaft Ruw und Frid willen, anzekehren, (so doch diß Jnnehmung ohn einer Stadt Luzern Wissen und Willen wäre beschehen, und auch sie so wenig, als ein lobliche Stadt Bern, die Jhren mit keinen Ehren könnte verlassen,) nochmals nüt G'waltigs, noch Krieglichs; aber Gütlichs und Friedlichs fürzenehmen.

Wurdent also vereint, daß sie zu beyden Siten söltint fridlich abziehen, und die vier Städt, namlich Bern, Luzern, Fryburg und Solothurn, das Schloß zuglych besetzen und inhaben, bis nochmals fürderlicher Zuspruch vom Herzogen beschehe.

Als aber der Herzog abermals semlichen Verzug thät, daß er in Argwohn kam, die zwo Städt g'flissen an enandren zu verhetzen, wurdent sie zu Bern eins, nit meh wider enandren, sundern zusammen ze stahn, und

---

die, nämlich die Stadt Bern.

Digitized by Google

ein Party zu syn gegen den Herzogen, ihn als des Spans Ursach, dahin, wie möglich, zu wysen und ze bringen, daß er in Halt siner den Partyen gebnen Brief und Sigel, beyd Theil, zusambt durch ihn verursachten Kosten, vergnügen und zefriden stellen sölte.

Disen Abscheid verkündtent s' dem Herzogen durch ihre fürnehme Rathsbotten, uf den heiligen Pfingstag zu Genf, in Bywesen beyder Theilen, da der von Scharnachthal fast gäch von diser Zyt verschied.

Demnach der Herzog gedrängt, hie folgenden Vertrag, zu Bern gemacht, mußt annehmen und erstatten. Wär langest und ohn merklichen Schaden us diser Sach kommen, wenn er hätte können einer Stadt Bern folgen, so dem Hus von Safoy, als dankbar, dienstlich und [dessen] Schaden vor ze syn sich allweg trüwlich hatt' gestißen. Und also g'wann diser, g'nämt der Hühner- und Kapunen-Krieg, ein End.

Lut diß Vertrags.

Wir von den vier Städten, namlich von Bern: Jakob von Wattenwyl, Schultheiß; Wilhelm von Dießbach, Ritter, Alt-Schultheiß; und Peter Dittlinger, Venner daselbs; von Luzern: Jakob von Hertenstein, und Arnold Moser, der Räthen; von Fryburg: Niklaus Lombard, Stadtschryber; und von Solothurn: Benedikt Hugi, des Raths, und Niklaus Ochsenbein, Seckelmeister daselbs; von unsern Obern und Herren zu nachfolgender Sach mit vollem G'walt verordnet, thun kund mit diser G'schrift:

---

erstatten, Statt finden lassen und ihm nachleben.

Als dann gut Zyt dahar von wegen des Huſes und der Herrſchaft Laſſerra mit ſiner Zugehörd, Span und Zweyung ſich hand gehalten, deßhalb daß die edel Frau Hugweta von Laſſerra, gebohren von St. Trivier, auch des edlen Michel Mangero von Labrüer, Fryherren zu Laſſerra an einem, und die Edlen Herren Franz und Jakob von Gingin, Herren zu Tſchatelar, Gebrüder, am andern Theil, mit ihren Verwandten, Jakoben von Wyl, des Raths, und Mſtr. Heinrichen von Aliken, Stadtſchryber zu Luzern, meynten, in Kraft etlicher Vergabung, ihnen von dem durchluchtigen, hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Carolus, Herzog von Safoy, obbemeldter Herrſchaft halb, in widerwärtiger Geſtalt beſchehen, zu derſelben glych gut Recht ze haben, ſo wyt daß wir darum hievor an den genannten, unſern gnädigen Herrn von Safoy, zu Erſtattung ſiner Brief und Sigel und gethans Zuſagens g'ſchriftliche und mundliche Werbung fürgenon; demnach zu Hinlegung des Handels uf darum gehaltenen Tagen, mit des berührten unſers gnädigen Herrn von Safoy Anwälten, vilfaltige Unterred gehebt, allerley Mittel angezeigt, die aber nit ſo fruchtbar, noch usträglich ſind g'weſen, wann daß wir Geſtalt und Harkommen der Sach, auch die Sorg und Unruw, ſo darus dem Hus von Safoy zu merklichem Beſchwerd und Widerwärtigkeit gelangt hat, bedacht; und haben zuletſt in Vermächtigungs Wys, und den benennten unſern gnädigen Herren ze gut, zu Betrag des Handels vermittlet [die] Meinungen, Punkten und Artiklen, wie die hienach folgen und alſo ſind:

---

widerwärtiger Geſtalt, widerſprechender, entgegengeſetzter Art und Bedeutung.

Digitized by Google

Von Erſtem: ſo ſoll jetzt angend's die obgenannte Frau, und auch der jung Herr von Laſſerra, in Poſſeß und Beſitzung des obgenannten Hus und Herrſchaft Laſſerra mit aller Zugehörd kommen, [ſie] ruwig nutzen und nießen, und damit, als mit ihr Eigenthum, nach ihrem Gefallen ze thun, und ze laſſen, wie vor diſem Span, ohn jemands Widerred und Hindernuß, alſo daß alles, ſo dawider ſyn möcht, ab und nüt ſye. Und als dann die bemeldte Frau verderblichen Koſten diſer Sach halb hat gelitten, haben wir ihra an demſelben zum Stür beſcheiden 2000 Kronen, alſo daß unſer gnädiger Herr von Safoy obbemeldte Summ, in Kraft ſines gethanen Zuſagens, ihra darum uf beſtimmte Zyt ſoll genug und ohn ihra Schaden Usrichtung thun.

Zum Andern: als dann auch dem genannten unſerm gnädigen Herrn von Safoy, von wegen gethaner Vergabung, gebührt hat, die berührten beyd Herren von Tſchatelar für Abſtand vermeynter Gerechtigkeit zu ehgenenntem Hus, auch für gehebten Koſten und Schaden, ſo dem Hauptgut glych geſchätzt iſt, Erſatzung und Abtrag ze thun; deßhalb haben wir den genannten Herren von Tſchateler und ihren Anhängern verheißen und zugeſagt, den vilgemeldten, unſern gnädigen Herrn von Safoy ze vermögen, uns zu derſelben von Tſchatelar Handen, für ſöllich Recompens, Erſatzung und Abſtand des Hus und Herrſchaft Laſſerra mit ſiner Zugehörd, und deßhalb alle desſelben Fordrung und Anſprach daher rührend, auch allen gehebten Koſten, ze geben und uszerichten 16000 Sonnen-Kronen, namlichen uf nächſt St. Bartholome's Tag 4000,

und

---

des Hus, von dem Hauſe.

und demnach uf St. Martin jährlich so vil, bis zu voller Usrichtung und Bezahlung benämter Summ, har gan Bern, oder in der vier Städten eine, die in aller Namen darum soll quittieren, und die Bezahlung den Herrn von Tschatelar, ohn ihren Schaden, alles in unsers gnädigen Herrn von Safoy Kosten, überantworten. Und wann dann sölliche Begabung beschehen ist; so söllen dannethin die jetztgenannten Herren von Tschatelar ob berührter Ansprach halb vernügt heißen und syn, und daher witer Gesuch noch Fordrung nit haben noch fürnehmen.

Zum Dritten: so soll der Bastard von Lasserra sin Ansprach, so er an das Hus Lasserra, in Kraft sines Herrn und Vaters Ordnung und Testament vermeynt ze haben, ob ihm daran mit gütigem Abtrag nit wird begegnet, vorbehalten; also daß er sölliche mit Recht, und anders nit, suchen sölle, und auch die Frau und der Herr von Lasserra ihm Rechts nit söllen vor syn.

Zum Vierten: als wir dann von den Städten Bern und Solothurn, von wegen des Kostens, auch der Besoldung, dera sie zu Eroberung des Huses Lasserra, durch die von Tschatelar ingenon, [als sie] in reisiger Gestalt usgezogen waren, Fordrung und Ansprach gehebt, ist durch uns beyder Städten Bern und Solothurn Botten also verkommen, und namlich daß den jetztgemeldten beyden Städten, für söllichen ihren Kosten und Besoldung, sölle gefolgen 3000 Kronen, namlich der Stadt Bern zwey, und der Stadt Solothurn eins, sölliche Summ auch bis nächst kommenden St. Bartholome-Tag ze bezahlen.

Digitized by Google

Zum Fünften: als aber unser der vier Städten Söldner, so das Hus Lasserra zu gemeinen Handen hand verhüt't, ihren Sold erfordern: so haben wir jedem geordnet 70 Gulden Bern-Münz uf nächsten St. Jakobs Tag har ze währen, zu Handen der vier Städt, söllichs nach G'fallen ihrer Obern unter sie ze theilen.

Zum Sechsten: wo aber unser gnädige Herr von Safoy jede und all abbestimmte Bezahlungen nit wurde geben noch abrichten, alsdann hierum kein Kriegs-Ufruhr fürgenommen, sundern durch unsere Herren und Obern von dem Hus von Safoy so vil Plätz, Land und Herrschaften, jetzbemeldten Summen gnugsam, ingenon, und auch die nit von Handen gelassen werden, bis daß vorhin die Usrichtung bemeldter Summ erfolgt ist.

Zum Sibenten: darmit dem, so den Parthyen zu aller Sit in Kraft diser Abred zugesagt ist, g'nug beschehe: so sagen wir ihnen hiemit zu, daß unser Herren und Obern sie hieby schirmen und handhaben, und daby unsern gnädigen Herrn von Safoy werden ersuchen, [weder] sie, noch ihre Fründschaft und Verwandten darum nit [zu] lassen beschweren, noch dester ungnädiger halten.

Zum Achten: wir wöllen und lütren auch daby, daß beyd Theil gegen enandren ihres Unwillens abstahn, und entweder die, so den andern, besunders den Bastard von Lasserra, die jungen von Villard, und ander, in disem Handel Hilf, Fürdrung und Bystand gethan haben, fertigen, noch strafen, sunder gegen denselben allen Ungunst abstellen und fallen lassen sollen, alles ehrbarlich und in guten Trüwen.

Digitized by Google

Zum Letſten: diewyl nun diß alles us Befelch unſerer Herren und Oberen, und mit Willen beyder Parthyen, und doch nit ohn vil gehebter Müh und Arbeit, gehandlet und vollzogen iſt; ſo ſind darum diſer Vertrag Brief zwey unter unſerer Herren und Obern Siglen verwahrt und ufgericht worden, und jedem Theil einer geben.

Ueber die Summ Golds in diſem Vertrag begriffen, und ſelbs gehebten Koſten, mußt der Herzog noch ob 300 Kronen zu Bern diß Handels halb abtragen, alſo daß ihm diſer Span, um ſiner Vergabung willen, meh dann 23,000 Kronen koſtet. Abermals einem Fürſten zu Witzigung, namlich daß er luge, was und wem er verheiße, wo und wie das geleiſtet werde.

Daß aber der Herzog diſen Vertrag leiſten möchte, uf ſine Bitt und Verſicherung, entlechnet ihm eine trüwe Stadt Bern, zu Baſel um Zins ufgenommen, 15,000 rhyn. Gulden.

Bericht zwiſchen dem Herrn von Lyreux und Tſchateauxfort.

Unter oberzähltem Span hat auch, und nit ohn Arbeit, eine trüwe Stadt Bern gehandhabet ihren Burger, den Herrn von Lyreux, einer Erbtheilung halb, gegen den Herrn von Tſchateauxfort, ſo da Brand und Raub übt, und des Herzogen Urtheil fürhielt, wider, zu Anniſy, von des Herzogen und beyder Städten Bern und Fryburg Anwälten gemachten Vertrag, der nochmahls beſtät't und gehalten mußt werden.

---

entlechnet ihm, entlehnte für ihn.

Digitized by Google

Vom End des Schultheißen von Scharnachthal, und Anfang von Wattenwyl; item vom nüwen Seckelmeister.

Wie dann, als oben im Lasserra'schen Handel gedacht, der edel und streng Ritter, Herr Hans Rudolf von Scharnachthal, zu Bern Schultheiß, mit und von wegen der Witfrauen von Lasserra, siner Schwiger von Lünye Schwester, und der vier Städten Botten, von Bern namlich, J. Hansen von Erlach und Jakoben von Wattenwyl, Seckelmeistern, am Pfingst-Abend gan Jenf war kommen, den Herzogen von Lasserra wegen anzesuchen, morndes am heiligen Pfingst-Tag, war der 30. May, zum Mörenkopf, im Imbiß, ward er gächlingen berührt, also, daß er ohn Reden, doch bis an's End mit vernünftigen Zeichen, sin jungg'sellig, aber voll und geil Leben am dritten [Tag] endet, den der Herzog, hoch erklagt, einer loblichen Stadt Bern zu Ehren ließ inmachen und us der Herberg mit fürstlicher Beleitung und Begängniß in sine Kilchen, und da dannen, mit zugebnen edlen Hoflüten und Tortschen, in sinen Kosten köstlich führen heim gan Bern, da er unterm Thor mit gemeiner Stadt ehrlichem Prozeß empfangen, zu'n Barfüßen getragen, in siner Vordern Grab, uf der heiligen Dreyfaltigkeit Tag, ist ehrlich bestattet worden.

Hienach uf Frytag, war der einlift Juny, ward an sin Statt zu Schultheißen gesetzt der edel und wyß J. Jakob von Wattenwyl.

---

inmachen, einmachen, in Tücher, und wohl auch in einen Sarg.

Digitized by Google

Darnach, us Jnsehen der Burgern, daß nit allwegen, wie vorher lang beschehen, Venner und Seckelmeister ab einer Stube wärint, und nit Venner-Stuben auch einen Amtmann hättint, ward zum Seckelmeister gemacht ab der Stuben zum Affen der fürsichtig Lienhardt Hübsche, [der] Steinwerks Werkmeister gewesen.

Etliche einer Stadt Bern Verordnungen und G'schäft.

Diß Jahrs Ostern hat einer Stadt Bern versammter Rath geordnet, daß, welcher Einen heißt lügen, ein Messer-Zuck-Buß verfallen sye; mag er aber die Lüge fürbringen, so soll der Lugner die Buß abtragen.

Jtem, ernüwret die vorgemachte Gerichts-Ordnung; zu Mindrung des Raths Unruw und der Parthyen Kosten wohl angesehen, daß namlich keiner, ohn Prelaten ꝛc., in Stadt und Land sin Spän für einen Rath der Stadt Bern ziehen oder bringen soll, es seye dann vor am ordentlichen Gericht ein Urtheil darüber gangen, oder in Halt der Richtern Eyd fürgewisen. Der Appellierend soll

---

ab einer Stube, von eben derselben Zunftstube oder sogenannten Gesellschaft. Es gab vier Zünfte: Pfistern, Schmieden, Metzgern und Gerbern, von denen die vier Venner genommen werden mußten. Nun sollte forthin keine solche Zunft noch einen andern Amtmann, das ist Beamteten, im kleinen Rathe haben; also auch nicht den Seckelmeister. — ein Messer-Zuck-Buß, so viel Buße, als für das Zucken eines Messers vorgeschrieben war. — fürbringen, erweisen, beweisen, daß gelogen worden. — ohn Prelaten ꝛc., mit Ausnahme der Prälaten und Geistlichen. — fürgewisen, weiter vor höhere Behörde zum Entscheid gewiesen.

in 14 Tagen Ustrag geben; verlürt er die Sach, [so soll er] allen Kosten, und St. Vincenzen 1 Gulden bezahlen.

Item, vil und große Kosten und Unfuhren abzestellen, daß die nüwen Vögt und Amtlüt allein mit zweyen Erbetenen des Raths, und 4 oder 5 ihrer Pfründen, ohn alle Wüstung und Unfuhr söllen ihr Ufryten thun, und die mitrytenden Räth, in Bywesen alt und nüws Amtmanns, die Hüser und Schlossen an aller Zugehörd erkunnen. Es wurden die Aeltisten des Kleinen Raths, als Alters halb unbrüchlich geachtet, (wider das alt Wort Senator, oder Senior,) abgethan, mit Namen Doctor Thüring Frickart, Jkr. Gilgian von Rümlingen, und Jkr. Jörg Fryburger, all by 80 Jahr alt, erfahrne, wyse Männer, und nach G'stalt ihres Alters g'sund und guter Vernunft, und die einer Stadt Bern, jeder ob 40 Jahren, an Aempteren und Räthen ehrlich und wohl gedient hatten, deßhalb vil vernünftiger und eine Gemeind darab ein groß Verwundern und Mißfallen nament, und zu künftigem Unfall und Schaden ermaßent.

Der Doctor ward über zwey Jahr wieder in Rath ze gahn erwählt; dienet unverbunden; zoch an sine Ruw

---

Ustrag geben, seine Gründe zum letzten Entscheid vorlegen. So scheint's der Zusammenhang zu erfordern. — Wüstung; könnte bedeuten: wüstes, gelärmiges Thun. Da jedoch dieser Sinn schon in dem Worte Unfuhr liegt; so möchte Wüstung hier Verschwendung bedeuten. Scherz hat wüst, prodigus. — ihr Ufryten, ihren reitenden Aufzug auf die Landvogtey. — an aller Zugehörd erkunnen, nach allem, was dazu gehört, erkundigen, untersuchen. — unbrüchlich, unbrauchbar. — ermaßent, achteten, hielten.

Digitized by Google

gan Brugk; vermählet ihm erst sine Dienst-Tochter mit Geding, wann sie ihm einen Suhn gebäre, daß sie ehlich syn sölte. Also gab ihm Gott ein Suhn und Tochter sines Guts und Namens Erben. Ueberlebt in Vernunft und Ehren 90 Jahr.

Jörg Fryburger ward ein Einsidel und Waldbruder in sinem Berg Rallingen; übergab sin Hus und Hab sinem Suhn Valentin, der Zyt zu Burgdorf Schultheißen; war diß Geschlechts der letst, bald nach sinem alten Vater von zugefreßnen Unschlit-Kerzen jung abgestorben. Das Erb kam an Anthoni Spilmanns, des Venners, Husfrauen, die ehgenannt's Valentins Mutter-halb-Schwester, auch der Geschlechter Roß und Schopfer einiger und letster ehelicher Erb ist gewesen.

Den halben Theil der Herrschaft Brittnouw erkauft.

Es hat ein Stadt Bern von einem Herrn von Luternouw den halben Theil der Herrschaft Brittnouw, mit ihrer Zugehörd, um 500 Pfd. Berner erkauft.

1513.

Babst Julius II. Leo X. 1. Römischer Keiser Maximilian 20. Französischer Küng Ludwig XII. 16. Schultheiß Jakob von Wattenwyl 2.

Von letstem Abscheid und End des kriegbaren Babst's Julii.

Im Jahr Christi Jesu 1513 ist an vil Orten der Welt, auch sunderlich in tütschem und ungerischem Land

Mutter-halb-Schwester, Schwester von Seite der Mutter, also Stiefschwester.

und Städten, ein ufrühriſch blutig's Jahr g'ſyn, durch hart Geſtirn und Sonnen-Finſtre verzeigt.

Und als dann der kriegiſch Babſt Julius, nach ſines Willens Rath und That, hat mit ſinen ſcharpfen Schwerdtern von ſinen Landslüten den Venedigeren begehrte Städt und Plätz erobert, und demnach, auch ſines bäbſtlichen G'fallens, den von ihm vor ingeſetzten franzöſiſchen Küng us Meyland und Jennow vertriben, ſie — namlich die Venediger und den Küng — anheimſch und inzebehalten, wytern Bund mit dem römiſchen Keiſer, ſpaniſchen und engelländiſchen Küngen ufgericht, und jetzt, Ingang diß Jahrs, abermahl ſin, bermentin und blye, Geſchütz über die ehgenannten ſtark geladen, und an Sturm gericht, auch darzu ſinen verbündten Eydgnoſſen, dem Küng nit ze loſen, ein drungenlich Mahnbreve ſchnell zugeſandt, alſo lutend:

Bäbſtlich Breve, dem franzöſiſchen Küng nit ze loſen, gemeinen Eydgnoſſen zugeſendt.

Babſt Julius II.

Unſern lieben Sühnen den Eydgnoſſen der 12 Orten des alten Bundes hochtütſcher Landen, chriſtlicher Kilchen Freyheit Beſchirmern, unſern Bundgnoſſen, ſo uf nächſtkünftigen St. Hilarien Tag zu Luzern verſampt werden, — unſern Gruß und apoſtoliſchen Segen!

---

hart Geſtirn, wahrſcheinlich ſchwere, böſe Conſtellation, nach aſtrologiſchen, damals noch ſehr gangbaren Meynungen. — anheimſch, daheim. — bermentin und blye, pergamentne und bleyerne, d. i. Bullen auf Pergament mit Bleyſiegeln.

Digitized by Google

Lieben Sühn! Nach dem Abscheid von uns unser lieben Sühnen, üwern Botten, die wir achten jetzt oder bald by üch ze syn, von welchen ihr wohl mögent verstanden han unsere fast große und väterliche Liebe zu üch, auch unsere Brief gesehen, die söllicher Liebe völlige Zügniß geben, haben wir nit ohn groß unsers Gemüths Verwundern vernommen, daß ihr den Botten des französischen Küngs, so da nit allein unser und der heiligen römischen Kilchen offentlicher Fiend ist, sundern auch nüt anders sucht und fürnimmt, dann üweren ufrechten Glauben ze schwächen; und das groß Lob und Ehr, so ihr mit großer Arbeit und G'fährlichkeit üch und üweren Nachkommen hand gewunnen, mit größter Schmach, Schand, Verlümdung und Unrecht ze schwärzen, uszelöschen und ze vertilgen, sicher G'leit zu üch ze kommen, und sie zu verhören, uf nächsten St. Hilary-Tag, zugeschriben habint. Und wiewohl wir uns deß, us vilen auch drängenden Ursachen, nit mögen bereden; so hat uns doch Noth beducht, üch etliche Rechnungen und Gründ anzezeigen, welche, so einer us üch die wird betrachten, daß er die Franzosen ze hören, gern, als er soll, wird abstahn. Lieben Sühn! üch ist nit verborgen; daß, wo zuvor der höchst Gott uns und die heilige Kilchen, sine Gespons, nit angesechen hätt', und üwere Macht nit wäre zegegen g'syn, was der Franzos, der grimmist Fiend, christlichen Bluts unersättlich, und ze herrschen verblend't, was er in sinem G'müth hat empfangen, fürnehmlich, wie üch wohl wissend, daß er das römisch Reich und das ganz Italia unter sin gottlos Gebiet zwänge, den Statthalter Christi zu einem Knecht machte, die heilige römische Kilchen zertrennte, und die verderblichiste Zerspaltung ufenthielte, und auch üwer Macht und G'walt, die wir

mit üwerem großen Nutz und Ehr hand umfangen, abthäte. So ist auch noch nit zu gedenken, daß er sye, oder bald werde von sinem bösen Fürnehmen und Willen ablahn; dann er noch allwegen hofft, daß er möge mit sinen falschen und unrechten Beredungen üch an sich ziehen, und mit Gaben, so voll Gifts, üch verkehren, und uf sine verdammliche Syten bringen. Darzu so zimpt sich's nit, daß ihr vergeßint, was die Bündnuß, zwischen uns und üch ingangen, verhüte, namlich, ohn unser Wissen und Willen üch in keinen Weg gebühren, unsern Fienden oder Widerwärtigen Platz oder Verhör ze geben.

So ist auch der ganzen Welt offenbar, daß sie, die Franzosen, mit schweristem Bann und Interdict verstrickt sind, deßhalb ihr ohn g'wissen, üwerer Seelen Schaden, kein Geschäft mit ihnen mögint, noch söllint haben. So sind noch vil ander Ursachen, aber diß einige die mächtigest, die uns geliebt oft zu äfern, namlich so ihr dem französischen Küng in Etwelchem anhangent, daß ihr üwer redlich g'wonne, große Ehr verlieren werdent, und üch mit ewiger, üwer und üwer Nachkommen Schand werdent unwürdig machen des herrlichen loblichen Titels, der heiligen Kilchen Beschirmer, mit dem ihr von uns und der heiligen Kilchen schon geziert und begabt sind. Hierum so ermahnen wir üwere Andacht im Herrn, und bezügen üch durch die herzliche Liebe unsers Heilands, daß ihr dise Ding in Grund Herzens wohl betrachtende, der Franzosen falsche Beredung weder hören, noch zulassen wöllint, als dann wir nit zwyfeln ihr thun werdet nach üwer hohen Fürsichtigkeit und Andacht, so ihr zu uns und der heiligen römischen Kilchen, üwer und aller christgläubigen Mutter, habent. Dann, als wir üch in andern

unſern Briefen verkündt, ſo werden wir einen Prälaten, unſern Botten, zu üch ſenden, der by üch in unſerm Namen ſtets wohne, und uns der G'ſchäften, ſo da täglich zuſielent, berichte.

Hieby, lieben Sühn! ſo fordern wir anders nüt von üch, wann daß ihr unſern und üwern Ehren recht rathint, üweren eroberten Glauben, Lob und Herrlichkeit unvermaßget üch und üweren Nachkommen behaltint! Geben zu Rom, by St. Peter, under's Fiſchers Pütſchet-Ring, uf den 10. Tag Jenner im 1513., und unſers Babſtthums im 10. Jahr.

Bern's Antwort.

Uf diß bäbſtlicher Heiligkeit ergangen Breve Antwort ze geben, will minen Herren bedunken, wo es andern ihren Eydgnoſſen g'fallt, derſelben bäbſtlicher Heiligkeit zu ſchryben, und ſie zu berichten, us was gutem Grunds mit dem franzöſichen Küng gehandlet, und daß allein von einem Frid geredt werde, und doch nit anders, dann mit Vorbehaltung ſiner Heiligkeit und der Pflichten, damit ein Eydgnoßſchaft derſelben vorhin verwandt iſt. Zu dem, ſo verbiet auch ſöllichs der bäbſtlich Bund keineswegs, ſundern ſo werde darin gemeldt, daß dieſelb bäbſtlich Heiligkeit mit niemand keinen Friden, Bündnuß noch Vereinung ſölle machen, noch annehmen, es werde dann eine Eydgnoßſchaft darin vergriffen und vorbehalten. Da aber mine Herren vernehmen, daß ſöllichs jetzt in der Bündnuß, ſo ſin Heiligkeit, mit keiſerlicher Majeſtät, dem Küng von Hiſpanien und andern angenommen, nit beſchehen ſye, mit bittlicher Erſuchung, ſöllichen Handel mit Frankrych im beſten, und ihro nit zu einiger Letzung

Digitized by Google

beſchehen ze bedenken, und mine Herren und ander Eydgnoſſen für die ze achten, ſo nützet anders wöllen handlen, denn deß ſie Glimpf, Fug und Ehr mögen haben. Gerathen den 22. February.

End des Babſts Julii.

Wie nun der allerheiligeſt Statthalter, (ob echter Gott eines Statthalters bedarf!) in g'waltigem Fürnehmen ſtund, ſinen blutigen Krieg, ſin kyſtrich Concilium und ſinen koſtbaren Kilchenbau us aller Chriſten Schweiß ze vollführen, und aber ſines Lebens von ſinem Oberherrn kein G'walt hatt' empfangen, mußt er unverſehens nit allein von ſiner überhöchten Statthalterey und ſtrengem Fürnehmen, ja auch von ſinem unruwigen, wunderlichen Leben abſtahn, und diß Jahrs uf den 21. Tag Hornung — St. Peters Stuhl-Fyr — laſſen, und ſim ſelbs, mit ſinen Himmels-Schlüſſeln, wo das Loch nit verruckt, den Himmel uffſchließen, Rechnung geben, und verdienten Lohn nehmen.

Ließ hinter ihm, über unzählig gehebten Koſten, groß Gelt; ſo feiſt iſt des krützgeten, usgedörrten Chriſti Blut.

---

echter (das alte icht, ichtes), etwa, irgend. — kyſtrich, heiſer, das wenig zu ſprechen und entſcheiden vermochte. — überhöchten, zu hoch getriebenen, übermüthig geführten. — ſim; ſcheint eine alte Form, für ſich; gleichſam aus ſich ihm zuſammengezogen. Doch könnte auch eine Verſchreibung Statt gehabt haben; denn bis jetzt fanden wir das Wort nirgends bey Anshelm. — wo das Loch nit verruckt, wofern das Schlüſſelloch nicht weggerückt iſt; ſo daß er's mit ſeinem Schlüſſel nicht finden kann. Ironiſch.

Digitized by Google

Noch so ist Gott Herr, und b'staht sin Will ewig, so alles Fleisch und sin Muthwill in siner Blindheit muß sterben und verderben. Lat dennoch nit ab.

Geschrift der römischen Cardinälen um Beharrung des Bunds ꝛc. an gemeine Eydgnossen und jedes Ort besunder.

Sobald nun der Babst — ja G'müths halb Keiser — Julius, mit bäbstlichem und sunderlich großem Gepräng, zu St. Peter war begraben, darmit sin gestiftet Gut und ehrgytiger Unfrid nit mit ihm vergraben, sunder uf sine Nachkommen gezogen und befestnet wurde, sandten die fürnehmsten siner Macht Creaturen, namlich die Cardinäl, angends nach ihres irdischen Schöpfers Abscheid diß hie folgende Geschrift an gemeine und sundere Ort der Eydgnossen.

Den großmächtigen und gewaltigen Schultheißen und Räthen zu Bern, unsern lieben Bundgnossen.

Bischof, Priester und Diakon, der heiligen römischen Kilchen Cardinäl.

Unsern Gruß, großmächtige, gewaltige Männer, und unser in Christo liebste Bundgenossen! — Es hat verdient üwere sunderliche Fürständigkeit, Glaub und Andacht, so ihr nun von vilen Jahren her in fast großen und schweren Sachen, zu Schirm der heiligen römischen Kilchen gewappnet, mit festem und strengem Fechten erzeigt, und auch des Bunds Band, welches ihr

Fürständigkeit, wahrscheinlich wörtliche Uebersetzung des lateinischen praestantia, Herrlichkeit, Vortrefflichkeit.

nun lange Zyt mit höchster Ufrechtigkeit mit dem heiligen römischen Stuhl behalten hand; also daß wir üch all und üwern Bund in sundrer Lieb halten, und deshalb üch insunders ze wissen thund die Zufäll, die sich im Staat der heiligen römischen Kilchen begeben, und zu gemeinem Verstand dienen.

Nun, als dann nüwlich seliger Gedächtniß der Babst Julius sinen letsten Tag hat beschlossen, wir, so da noch mit dem heiligen römischen Collegio sind vorhanden, ingedenk wie mit so gutem Willen und so väterlicher Liebe er üweren Bund gemeint, und wie so groß Vertruwen zu üwer Macht [er] hatte, so er die Huth und Schirm sines eignen Lybs und des geistlichen Staats, als zu stärkster Hilf, zu üwerer Nation und ihren Reisknechten setzte: — in glychem Willen und Sinn wir gegen üch allen wöllen beharren, und von ihm gemachten Bund mit üch, mit sambt dem heiligen römischen Staat, unverletzlich halten. In nahen Tagen, einmüthig und einhellig, rüsten wir uns zu ordentlicher Wahl eines Nachkommen, an des Abgescheidnen Statt. Uf das so söllet ihr nit zwyflen, ja für gewiß halten, daß da welcher us uns wird bäbstlichs und apostolisch Amt erfolgen, daß er mit üch den Bund, so Julius gehebt, wird haben.

Und hierum so wöllen wir und ermahnen üch guts Muths ze syn; wann durch die nüwe Erwählung soll und wird gar nüt vom guten Willen und vom Bunds-Recht, so sich zwischen üch und dem heiligen römischen Staat haltet, abgenon oder gemindert, sunder vil meh hinzugethan und gemehret werden. Es blybt, und so vil an

---

Verstand, Kunde, Notiz. — gemeint, geliebt.

des heiligen Staats Theil, so wird's ewig blyben die Bündnuß mit gemeiner Eydgnoßschaft, der heiligen Kilchen Schirmerin, und wird da nüt veränderet, wann daß sich für und für die Dienst brüderlicher Liebe söllint hüfen.

Und so nun nächster Tagen im gelegten Zedel benämpte Cardinäl, namlich der von Lützenburg, von Oex, von Laberto, von Final, Adrian von Eſtet, von Sitten, von Gurk, söllen harzukon, begehren wir ernstlich, daß ihr denselben durch üwer Land und Städt wöllint sichern Wandel und ungehinderte Durchfahrt geben. Gehabt üch wohl! Geben zu Rom unter dryer Cardinälen Pütschet, uf den 22. Tag Hornung im 1513. Jahr.

Nach diser G'schrift: — ob villycht üch jemand wöllte bereden, daß, so der Babst todt wär, daß auch der Bund todt söllte syn, und üch damit wöllte verführen, und vom heiligen Stuhl entfrömden, söllint ihr gewarnt syn, daß es falsch und erlogen ist; dann ihr hand üch nit allein mit dem Babst verbunden, sundern auch mit der heiligen Kilchen und dem apostolischen Stuhl, so da nit mit dem Babst absterben, sundern leben und in ihr Würde und Kraft belyben. Darum wöllen wir üch gewarnt haben, usdrucklich gebietende, us der G'walt so wir hand zur Zyt des ledigen Stuhls, daß ihr nit vom Bund-Vertrag und Capitel, im selben Bund vergriffen, in keinem Weg abwychent, so fer ihr die Strafen Banns und Interdicts vermyden, und mitan den herrlichen Namen, der Kilchen Fryheit Schirmer, den ihr so mit großem Lob hand überkon, auch Verharrung der Fründschaft behalten wöllen ꝛc.

Digitized by Google

Diſer Zuſatz hatt' den Grund, daß die weltlich genämten Fürſten die Eydgnoſſen von bäbſtlichen Bünden abzewyſen ihnen allwegen inbildeten, es hätte keinen B'ſtand was mit den alten, abgehnden, mancherley Sinns und Harkommens Bäbſten gemacht wurde.

Von Erwählung und Weſen des Babſt's Leo, des Namens des X.

Nachdem nun und der Babſt Julius war, wie gemeldt, von diſer Zyt abgericht, iſt uf den 11. Tag Merz an ſine Statt erwählt der Cardinal Johannes de Medicis von Florenz, und genämt worden Leo, des Namens der X. Vom Babſt Innocentio dryzehnjährig Cardinal geſchaffen, zu Ehren ſinem lobwürdigen Vater Laurentio, der ſine Tochter des obgenannten Babſts Suhn hat verehlichet; von Perſon und G'ſtalt ein faſt anſichtiger, ſchöner Männ, faſt gütig, mild, fridſam und tugendlich, zu G'ſang, Seitenſpil und Orglen g'neigt. Und alſo, in Hoffnung, einen gnädigen fridſamen Vater ze haben zum Babſt gemacht, by 40 Jahren ſines Alters, ſo jung, ohn Zween, vor nie keiner iſt erwählt worden. In diſer Wahl, wo der Cardinal von Sitten einem andern ſine Stimm hätte geben, ſo wäre in Anſehen einer loblichen Eydgnoßſchaft die Wahl ihm beliben.

Als nun diſer de Medicis war Babſt worden, wie er ob angezeigter Art war, da wurden ſine herten, gytigen, unruwigen und hochmüthigen Räth und Regenten ſin und ſiner Verwaltung Meiſter, alſo daß von denſelben vor allen Dingen

einbildeten, vorgaben, die Einbildung zu erwecken ſuchten.

Dingen ersucht und angericht ward alles, so da Gelt oder G'walt bringen mocht, Ablaß und Pfründen, wie vor ungedacht, in d'Wechselbänk gelegt, da vor den gytigen Florentineren andrer Nationen Curtisanen, auch des heiligen Vaters Creaturen, Verderben und Noth lyden mußten. So mußt St. Peter, wider sines krützgeten Meisters Verbott, von Hus zu Hus, an sinen Buw und den Türken, gan bettlen, mit rycherer Vergütung sines Schatzes und G'walts, dann vor nie gehört noch beschehen. Daher überschwenglich Gelt ufgebracht, wie z'ermessen, daß der einig Observant Gardian *) von Meyland, Samson, so hie zu Bern die rych Ablaß-Meß hielt, wie er mir selber sagt, hat indert 18 Jahren ob 800,000 Ducaten St. Peters Statthalter zugeführt.

So begnadet der gnädige Vater die Cardinäl, so von sinem Vorfahren abgetreten; aber us Ungnaden verdammt er etlich der Rychisten an Lyb, Ehr und Gut, und schuf us siner Macht uf einen Tag 31 Cardinäl. Bracht ihm alles groß Gut und Gelt, namlich ob 500,000 Ducaten. Vollendet das lateranisch Concilium, beschloß, man söllte nit meh fragen, ob menschliche Seel untödtlich wär, als ob man das zu Rom im sardanapalischen Leben nit glaubte. Gab den München, insunders den Observanten Barfüßen, so doch Gelt nit anrühren sönd, um vil Gelts vil Fryheiten, namlich einen Minister um 80,000 Ducaten, alle den Pfarreren nachtheilig. Noch

---

Curtisanen, Höflinge, Hofmacher, Bewerber. — und den Türken, den vorhabenden Türkenkrieg. — Minister; wahrscheinlich ein eigener Vorsteher, Superior u. dergl.

*) Guardian der Observanten, die zu den Barfüßern gerechnet werden, wie weiter unten sich zeigt.

Digitized by Google

so hatt' weder St. Peter zu sinem Buw, noch der Türk zu sinem Krieg, Gelts g'nug. Wann der allerheiligst Statthalter, keiserlicher Majestät ungeacht, macht Anfangs sinen Brnder Julian [zum] Herzogen von Modena, verehlichet ihm des Herzogen von Safoy Schweſter Benedicta; item ſines Bruders Suhn, Laurentium, [zum] Herzogen zu Urbin, gab ihm eine Gräfin von Bolonia us Frankrych. Sturbent beydsame bald ohn Lyb-Erben, dann ſie, us Kaufliten und Wechsler Geschlecht, ihrer gähen und g'waltigen Erhöhung [wegen] vil Fiend hattent.

Diſen nüwen Fürſten, us Begehr bäbſtlicher Bottſchaft, hab ich, Valerius Anshelm, min verbildete Kronik zugeſchriben. Item ſines Bruders, wie man ſagt, unehelichen Suhn Julian, [machte er zum] Cardinal und Legaten, der ihn alſo meiſtert, daß er nachher auch Babſt ward. Erhöcht auch und begabt rychlich allen ſinen Anhang. Zu allen andern bäbſtlichs Staats Koſten, der aller ſo groß, daß darum das edel, thür Blut Jeſu Chriſti, von Gott dem barmherzigen Vater allein us gnadenrycher Lieb den gläubigen Sündern, ohn einichen Verdienſt oder Kauf, fry geſchenkt, in aller Chriſtenheit mußt ſo ſpottlich und ſo ung'mäß verkauft und verſetzt werden, daß in tütſchen Landen der ſächſiſch Luther, und der Eydgnoß Zwingle, dawider zu ſchryen, zu ſchryben und zu lehren, nit ohn göttliche Kraft erweckt, und entzündt, dem ganzen Babſthum einen ſemlichen Krieg hand angericht, deßglychen von ſinem Anhab unzhar nie geweſen, wie das zu ſiner Zyt, mit andern diſes Babſts Händlen, wird erzählt werden.

---

ung'mäß, unangemeſſen, ungebührlich. — Anhab, Anbeginn. — unzhar, bisher.

Wie der Babst Leo sine Wahl hat den Orten der Eydgnoßschaft, mit Ermahnung, zugeschriben.

Sobald nun diser Babst erwählt war, ließ er von Stund an sine Wahl mit Frids Erbietung usschryben, auch sunderlich an alle Orte der Eydgnoßschaft, sie drungenlich ermahnende, by gemachtem Bund ze beharren, zu gemeiner Christenheit Friden ze verhelfen, und der Kilchen Widerwärtige, namlich die Franzosen, nit ze hören, nach hie folgender Gestalt.

Babst Leo X., unsern lieben Sühnen, Schultheißen und Räthen des kleinen und großen Raths der Stadt Bern, der Kilchen Fryheit Schirmern, unsern Bundgnossen, unsern Gruß und apostolischen Segen!

Lieben Sühn! Unter unzahlbaren Gütern, mit welchen unser Herr Jesus Christus menschlichs Geschlecht begabet hat, ist das ein fürnehm's, daß er by den Menschen hat gewandlet, daß er us siner unussprechlichen Wysheit fürsehen hat, daß er ze verdienen das Himmelreich, zu dem er uns durch sin heiligstes Lyden den Zugang hat bereit, sinen Statthalter hätt' uf Erden, welcher sine Gespons, die heilige Kilchen, uf festem Felsen mit sinem köstlichsten Blut gegründet, regierte, ihre Gebott, Glauben, G'walt und Würdigkeit behielte, und also Petro, der Apostel Fürsten zum ersten, diese Sorg befolhen; hienach desselben Petri Würdigkeit, G'walt und Oberkeit an sine Nachkommen gefallen. So es nun us Gottes Schickung, durch langes Nachkommen der Kilchen Hirten, bis uf

Nachkommen, Succession, Reihenfolge, oder auch herkömmliche Uebung.

diſe Zyt kommen iſt, daß ſeliger Gedächtnuß der obriſte Biſchof und Gotts wahrer Statthalter uf Erden Julius II. uf den 21. Tag Hornung by St. Peter, us diſem dürftigen zum ſeligen Leben beruft, und da ſine Begräbd, nach loblicher Gewohnheit, iſt begangen; nach beſtimmter Zyt, in beſchloßner Kammer im Palaſt by St. Peters Kilchen, mit Rath unſerer würdigen Brüderen, der heiligen römiſchen Kilchen Cardinälen, in dero Zahl wir daz'mal waren verordnet, uf den 11. Tag Merzen, us göttlicher Fürſehung und mit Wirkung des heiligen Geiſts, nit us unſerm Verdienſt: ſo haben dieſelben unſere würdigen Brüder, mit einhelliger Stimm, ohn einiges Widerſtreben, uns zum obriſten Biſchof, der heiligen Kilchen Gotts Hirten, wahren und ordentlichen Jeſu Chriſti uf Erden Statthalter erwählt, welche unſer Wahl mag üwer Andacht deſter angenehmer und lieber ſyn, da wir in mindrem Statt, ein Cardinal und Legat zu Bononien, üweren zu der heiligen römiſchen Kilchen, deren Fryheit Beſchirmer ihr nit ohn Urſach genämt ſind, Andacht und Gunſt ganz wohl erkennt haben. Sind auch ganz wohl unterricht der Capitlen, durch üch mit obgemeldten unſern Vorfahren und der heiligen römiſchen Kilchen getroffen, welche Capitel, Bund und G'mächt, als Nachfolger der Fußſtapfen unſers Vorfahren July, ſobald wir ſind an ſine Statt ufgenommen, haben wir uns fürgeſetzt, dieſelbigen zu halten. Und alſo, ſo ſagen wir müglichen Dank und Lob um ſemliche große Gab Gott unſerm Heiland, von dem das iſt beſchehen, freuwent uns auch je meh und meh mit üwerer Andacht und mit

---

in mindrem Statt, auf einer niederern Stelle, in einem geringern Amte.

Digitized by Google

allen, so wir hoffen, denen unsre Wahl und unsers G'müths Fürnehmen ang'nehm und g'fällig. Und als dann üch nun nit verborgen ist, wie bishar leider zu vil christlichs Blut vergossen [worden], und Zyt will syn, daß der Christen Waffen ufhörint, und des christlichen Bluts verschont werde, welche Sach uns allwegen ist fast zu Herzen gangen, und ligt uns auch jetzet so vil meh an, so vil meh die jetzund unserm Hirten-Amt zustaht. Hierum so ermahnen wir üwere Andacht im Herren, und ersuchen üch väterlich, daß ihr nach üwerer Fürsichtigkeit und g'wohnter Andacht zu uns und der heiligen römischen Kilchen, dise Ding wöllen in üwern Herzen wohl betrachten, durch welche der heiligen Kilchen Würdigkeit und Einträchtigkeit Rechnung gehalten, der christlichen Küngen und Fürsten Gemüth versühnt, und dem christlichen Volk wahrer Frid wieder geben wird. Dann wir auch Rechnung werden haben üwer Ehren, Tugend und andern Dingen, und auch der Sölden, die wir vernehmen, noch nit gericht syen, in Hoffnung, ihr werdet nüt dann Ehrbers und Billichs heischen.

Zuletst, lieben Sühn! so staht üch zu, so ihr ingedenk, wie so groß Lob, Ehr und Prys ihr üch und üwern ewigen Nachkommen unter der heiligen römischen Kilchen Herrlichkeit hand gewunnen, daß ihr gegen derselben heiligen Kilchen nit allein in üwerer Andacht bestahndint; sunder auch, wie ihr allwegen hand gethan, uns und der heiligen Kilchen üwern Glauben, Kraft und Großmüthigkeit bewysent, wie dann wir zu üch ganz vertruwen, und nach unserm Gott zu Schirm und Erhaltung unser und der heiligen Kilchen Gut und Fryheit, zu üch große Hoffnung gesetzt hand. Nun so wöllen wir kräftig und

g'nehm haben unſers Vorfahren Brief, an gemeine Eydgnoſſen geſtellt, von wegen der heiligen Kilchen Fienden, dieſelben nit zuzelaſſen, noch ze hören; dann wie die noch ſind in ſchwerem der heiligen Kilchen Bann verſtrickt, alſo mögent ſ' nit ohn g'fährlichen üwerer Seelen Schaden von üch zugelaſſen, noch gehört werden. Diſer Sachen halb wird üch völliger ſchryben unſer lieber Suhn, Mattheus, Cardinal von Sitten, zu üwerm Nutz und Ehren ganz g'fliſſen, mit dem wir uns völlig beredt hand; deſſen Geſchriften ſöllint ihr völlig Glauben geben. Geben zu Rom by St. Peter, under's Fiſchers Fingerring, uf den 11. Tag Merz im 1513. Jahr. Vor unſrer Krönung.

(Sign.) Balr. Tuerdus.

Werbung des neuen Babſts an gemeine Eydgnoſſen um Beſtätigung gemachter Vereinung, item Bezahlung Anſprach und Penſion.

Uf obgemeldte Geſchrift, angends nach ſiner Krönung, hat der Babſt Leo ſine Bottſchaft, namlich Biſchof Ennium von Verula, zu'n Eydgnoſſen geſandt mit Credenz, befunden an jedes Ort geſtellt, zu Rom uf den 1. Tag April usgangen. Diſer Bott, einer Eydgnoßſchaft wohl geneigt, und dem ſittiſchen Cardinal anhängig, erſchein vor gemeiner Eydgnoßſchaft Anwälten zu Baden, uf den 9. Tag Mayen, hielt da in bäbſtlicher Heiligkeit Namen für, daß nachdem päbſtliche Heiligkeit wohl erkennt habe das Lob, Ehr und Gut, ſo einer gemeinen Eydgnoßſchaft mit ſiner Heiligkeit Vorfahren und der heiligen Kilchen gebrucht, ſye ſie von Stund an vor allen andern Werbungen bewegt, eine gemeine Eydgnoßſchaft anzekehren, in gemachtem Bund beſtändig ze verharren, und

um keiner Ursach willen darvon ze stahn, uf daß, so die Königen und Fürsten semlich ihre Beständigkeit vernehmen, daß sin Heiligkeit und die heilige Kilch deſter fürer behüt sye, in Ruwen blyben, und gemeiner Christenheit zu Ruwen und Friden verhelfen mögen. So sye verfallen Pension vorhanden. So wölle auch sin Heiligkeit die Ansprach usstehnder Sölden nach Zimlichkeit abtragen, dann sin Heiligkeit ganz des Willens sye, einer großmächtigen Eydgnoßschaft meh Guts ze thun, dann keinem andern Fürsten, auch meh dann sine Vorfahren ihra je gethan habint.

Begehre deshalb vor allem, mit ihra gemachten Bund zu ernüwern und zu bestäten.

Begab sich demnach, mit Rath harzu verordneter Eydgnossen, für die Ansprach und ersten Reiszugs 25,000 rhyn. Gulden, item und 12,000 g'meiner und nit minder sundrer Pension uszerichten und ze bezahlen.

Antwort.

Uf diß Anbringen war der Eydgnossen Antwort, daß ein Eydgnoßschaft von Altem her und allwegen bäbstlicher Heiligkeit und der heiligen römischen Kilchen ze gefallen und ze dienen g'neigt, wie sie das ihres Vermögens erzeigt [haben], und zu erzeigen bereit [seyen], in Hoffnung und Glauben, bäbstliche Heiligkeit und die heilige Kilch würde das gnädig erkennen. Hierum, wie wohl ihr Kost und Arbeit vil meh brächte, dennoch wöllint s' erbottne Bezahlung annehmen, und, so die beschech, vorgemachten Bund sine Jahr us trüwlich und unverändert ze halten zugesagt haben.

---

sine Jahr us, die bestimmten Jahre hinaus.

Und also uf diſe Antwort ward die Penſion uf letſten Tag Meyen, und uf Nativitatis Mariä die Anſprach zu Zürich, da der Bott lag, bezahlt. Welche der Anſprachen Bezahlung Zürich und Bern ſich ze nehmen ſperrten, man wöllt's dann nach Anzahl der uszognen Lüten, und nit der Orten theilen, eh Recht darum ſuchen. Da aber die andern Ort alle ihren Theil hattent fründlich heimgenommen, war es Zyt den ihren auch ungerechtet heimzenehmen.

Demnach, zu End diß Jahrs, ſandt der Babſt noch einen Botten zu obgenennten, eine nüwe Bündnuß mit ſiner Heiligkeit und ſinem Hus de Medicis, item und mit ſiner Stadt Florenz, item und mit Frankrych einen Friden ze machen. Was da gehandlet ſye, wird in nachfolgendem Jahr angezeigt werden.

Wunderbare That der indiſchen Schiffung des Küngs von Portugal.

By obgemeldter Bottſchaft hat der nüw allerheiligeſt Vater den Eydgnoſſen zugeſchickt eine lange Copy einer Miſſiv, ſiner Heiligkeit zu angehndem Glück vom portugaliſchen Küng Emanuel zugeſendt, die geben [war] zu Liſibona uf den 6. Tag Juny im 13. Jahr, inhaltend die großen Wunderthaten, ſo ſiner wunderbaren und glückſammen indiſchen Schiffung obriſter Hauptmann, Herr Alfons von Albukerke, in den indiſchen und möhriſchen Meerlanden hatt' vollbracht. Namlich, wie derſelb, zu nach vergangens Jahrs Schadens, im guldinen Infang des indiſchen Meers mit gewaltiger Schlacht Malacha,

---

Malacha, Malacca.

darin über 25,000 Hüser, Machmets Glaubens, ihren Küng, Fürsten, Land und Städt erobret, uf in Vereinung und Fründschaft genommen, auch deren vil zu christlichem Glauben bekehrt; in ehgenannter Stadt ein stark Schloß, 15 Schuh dick Muren, us zerrißnen Hüsern gebuwen. Sie ist ein Hauptstadt im ganzen Orient zu aller Kaufmannschaft von allem Gestein, Berlin, Gold, Silber, Syden und Gewürz, da dise Ding überflüssig gefunden werden; aber sithar by uns dester thürer und seltsamer, dann dem gemeinen Mann mit Keiser und Küngen Handthierung ze tryben will nit gemäß syn; item den türkischen Kauflüten des rothen Meeres Fahrt abdrungen; [item habe] der mächtig heidnisch Küng von Narsungen, so da 15,000 Helfanten und 40,000 Pferd zum Stryt vermag, Friden gesucht. Der indisch Küng von Ausien hat sich mit Gab eines guldinen Schwerdts, guldinen Schalen, und kostrychen Karfunkels erkennt.

So hat sich der indisch Babst und Keiser, Preter Jan, mit Gab eines merklichen Stucks vom heiligen Krütz erbotten, Hilf wider alle Ungläubigen ze geben, und vil ander wunderbarliche Sachen, also daß wohl zu verwundern, daß zu einer Zyt, die ussersten Christen des Nidergangs in Europa so herrlich triumphieren wider die ussersten Ungläubigen des Orients in Asia, und aber indeß die nächsten europischen Christen, Prüßen, Litthauwer, Polen, Ungarn, übel von nächsten asianischen,

---

Berlin, Perlen. — mit Keiser und Küngen Handthierung ze tryben, mit Kaisern und Königen Handelschaft üben, da nämlich nun die Fürsten den Handel in ihre Gewalt bekamen. — erkennt, pflichtig gemacht, abhängig erklärt. — Preter Jan, der halb fabelhafte sogenannte Priester Johannes.

Digitized by Google

ungläubigen Türken, Tartaren und Moſchobiten verherget werden, harzu fürnehmlich der obriſten chriſtlichen Häupteren Uneinigkeit vor, jetzt und nach dienet, und billiger Straf Gottes Platz gibt.

Handlung des römiſchen Keiſers mit gemeinen Eydgnoſſen, von wegen des franzöſiſchen Kriegs ꝛc.

Als dann zu End vergangens Jahrs der Babſt, [der] Keiſer, die Küng von Hiſpanien und Engelland einen nüwen heiligen Bund zu Rom hattent usgeruft, die wohl verdienten Venediger wieder mit den Franzoſen in höchſtem Bann verknüpft, ſie beyd mit Für und Iſen wyter zu beg'wältigen fürgenon, vor und nach des Babſts July Tod, da ſchickt der römiſch Keiſer ſine treffenliche Bottſchaft, namlich den Fryherrn von Limpurg, Herrn Hanſen von Landow, Ulrichen von Haſperg und Doctor Storchen uf etliche Tagleiſtungen zu gemeinen Eydgnoſſen. Ließ ſie zuvor hoch ermahnen, als die ſo gut Chriſten, der heiligen römiſchen Kilchen und dem Rych zuſtändig, auch ſunderlich mit bäbſtlicher Heiligkeit, keiſerlicher Majeſtät und dem Hus Meyland verbunden, daß ſie der Ehgenannten und des ganzen heiligen Bunds Verbannten und verachten Fienden, namlich den franzöſiſchen Küng und Venedigern, nit wöllint loſen, nit Platz noch einige Hilf geben. Item, die böſen verrätheriſchen Pratiken, ſo wider'n Herzogen zu Meyland getriben werden, helfen wehren, und ſich ihrem Lob, Ehren auch ſchuldiger Pflicht nach halten; das werde gegen ihnen mit großem Ruhm und Nutz, zu allen Gnaden und Gutem von ſiner Majeſtät und ganzem heiligen Bund erkennt, und immer unvergeſſen blyben.

Moſchobiten, Moſcowitern.

Entschuldiget siner Majestät des Bestands halb, so ihra Bundgenoß der arragunische Küng mit dem französischen Küng gemacht, nachdem er ihm das navarrische Küngrych hat abgedrungen, und des genannten Rychs Küng in Frankrych getriben, mit hohem Erbieten, nüt und niendert wider ein Eydgnoßschaft ze handlen.

Ließ demnach an gemeine Eydgnossen begehren 6000 Knecht unter ihren Zeichen, in sinen Kosten, wider den geldrischen Herzogen, so zu Dienst dem französischen Küng sich des Kriegs unternähme, oder jedoch einen Heerzug wider'n französischen Küng in's Delphinat oder Burgund ze thun, harzu sin Majestät ihnen wölle 16,000 Gulden stüren, einen risigen Züg und nothdürftigs G'schütz zugeben, und verliefren, auch den engelschen Küng ufbringen, und selbs [in] Person dran ziehen.

Antwort der Eydgnossen.

Hieruf gaben d'Eydgnossen z'Antwort: ob keiserlicher Majestät fründlichem und gar gnädigem Erbieten hättint s' groß Gefallen. Wöllint ihrs Vermögens ihre Pflicht trüwlich und ufrecht halten. Was aber mit dem französischen Küng gehandlet, beschehe niemand zum Schaden, sunder Frid ze machen, sich und den meyländischen Herzogen ze erhalten, denen der französisch Küng zu mächtig, insunders so ihm die mächtigen Venediger zugestanden wärint, und der nüw Babst auch Aenderung bringen möchte. So dann mit ihm nüt beschlossen, und sin Rüstung in Meyland ze ziehen vorhanden, mögint s' ihrer Knechten nit entbehren, sundern müssen die zu infallender eigner Noth gerüst't behalten. Sine Majestät

ſölle den Herzug anfahen, ſo wöllen ſie ihr trüw Uffſehen haben, und ihr Vermögen auch nit ſparen.

Und als dann in diſen Geſchäften die novariſch Reis gählingen zuſiel, begehrten d'Eydgnoſſen, keiſerliche Majeſtät wöllte ihnen etwas Hilf thun, auch ſie und des Rychs Herzogen nit verlaſſen; begab er ſich, 500 Pferd, G'ſchütz, und 16,000 Gulden ihnen zuzeſchicken. Das benennt Geld ſöltint ſ' zu Meyland, in's Fuggers Bank, nehmen.

Was nun wyter der römiſch Keiſer und d'Eydgnoſſen mit enandern gehandlet hand, wird in nachfolgenden Geſchichten kund werden.

Abfertigung der venediſchen Bottſchaft von Eydgnoſſen.

Als aber in Pfingſten, zu Zürich, den Eydgnoſſen kund ward, daß die Venediger ſich wieder zum franzöſiſchen Küng hatten verbunden, hießent ſ' den venediſchen Botten Herrn Joh. Peter Sternen *), war ein herrlicher, vil verſtändiger Mann, ſo nun meh dann ein Jahr zu Zürich gelegen war, us der Eydgnoßſchaft ſich an ſine G'wahrſame verfügen. Da aber derſelb Bott anzeigt, wie ſine Herrſchaft, von allen Menſchen verbannt und verlaſſen, zu keinem glychen Friden mit dem römiſchen Keiſer hätte mögen kommen, und auch eine Eydgnoßſchaft, zytlich und ernſtlich angeſucht, nüt habe wöllen zuſagen, auch ſelb mit dem Küng um Friden

*) Sternen, ſo überſetzt Anshelm den Namen Stella, der ſich bey Stettler Bd. I. S. 483 findet.

gehandlet, sye sie gedrungen, sich mit dem französischen Küng wieder ze verbünden. Nun so dörfte er, by Verlurst sines Lebens, ohn siner Oberkeit Beruf nit heim wichen; begehre eine fromme Eydgnoßschaft wölle mit ihm in begriffner Noth Geduld haben, wie sie in glychem Fall mit den Ihren begehrtint gehebt werden. Also ward er zu Zürich bis nach [der] Dision Reis enthalten, demnach mit G'leit und entlechneter Zehrung heim gelassen. Ward zu Kum vom langen Rudolf von Pargel nidergeworfen, aber angends uf sin Anrufen von Eydgnossen ledig gelassen, und heim ze fahren versicheret.

Es war ein schädlich Uebersehen der Eydgnossen und ihres Cardinals, das doch ein wyse Stadt Bern nie hat übersehen, sunder allwegen angehalten und gerathen, die mächtigen, wohlverdienten Venediger, als nächste Nachburen des Herzogthums Meyland, nit von Handen ze lassen, sunder mit einer Eydgnoßschaft und dem Hus Meyland ze vereinen. Doch so wärint vil der Eydgnossen selbs lieber zum Küng gefallen; deßhalb [sie] wenig Verdruß an der Venediger Fall hatten. Parthyscher Kyb lat kum ohn Schaden nach.

Handlung des französischen Küngs mit gemeinen Eydgnossen, Bericht und Vereinung ze machen.

Wie dann zu End vergangens Jahrs des französischen Küngs Bottschaft von gemeinen Eydgnossen war G'leit zugesendt, mit Geding, die zu verhören, wenn der Küng zuvor zu gemeiner Eydgnoßschaft Handen mit aller Rüstung

Beruf, Berufung, Befehl. — versicheret, in Sicherheit gestellt.

in- und übergebe die zwey Schloß und Herrschaften Lowertz und Lugkaris, auch da geraubt Gut und Gelt wiederlegte: — und also, nachdem der Herr von Grü im Namen des Küngs dise Uebergebung und Wiederlegung, diß Jahrs uf den ersten Tag Hornung, hatt' erstattet, und die Plätz von Eydgnossen ingenon und besetzt waren; da erschien uf den 11. Tag ehgenämts Monats, war Frytag vor Invocavit, die französische Bottschaft, wie die vor im G'leit benämt ist, nach ihrem Staat mit namlicher Zahl Pferden vor gemeiner Eygnoßschaft Anwälten zu Luzern. Gab von Erstem angedingte Versicherung also lutende:

Wir, diß nachgeschribne Räth und Botten des allerchristlichen Küngs, unsers gnädigen Herrn, thun kund: nachdem und dann durch den Edlen Simon von Corbeson, Bott der Frau Prinzin von Orange, in Werbung des G'leits für uns etlich Geheiß gethan [worden], den Herren der Eydgnoßschaft, und insunders daß, diewyl wir hie und in ihr Landschaft sind, [wir] nit söllen ihre Knecht ohn ihr Willen und Wissen ufwigglen ꝛc., als das die Verschryhung ehgemeldts von Corbeson zugiebt, mit siner Handschrift bezeichnet, und geben uf den 24. Tag Decembers nächst verschinen: — darum so bestäten wir ehgemeldte Verheißung mit all ihrem Inhalt, in Kraft diß Briefs, mit unser Hand bezeichnet und geben zu Luzern, uf den 15. Tag Hornung Anno Christi 1513.

Anbringen der französischen Bottschaft, wie hienach folgt, verabscheidet.

Des Ersten, nach Erzeigung ihr Credenz und Erbietung aller Gnaden und geneigten Willens gemeldts Küngs,

ihres gnädigsten Herrn, haben sie reden lassen durch den Bischof von Marsilien: daß die küngliche Majestät nit vermeint hätte gemeiner unser Eydgnoßschaft je kein Ursach geben [zu] haben zu semlichem Krieg, noch in sinem Willen [liege] sines Theils den Krieg mit uns ze haben; hab auch kein Handel, noch Pratik gehebt wider eine lobliche Eydgnoßschaft, ihr Land und Unterthanen einichen Schaden und Unehr zuzefügen; sundern allwegen gesucht Frid und Fründschaft gegen uns, und [sey] zu sinem Theil geneigt abzestellen alle Ansprachen und Spän, so durch ein Eydgnoßschaft oder die Ihren zu Zyten anzogen, und zu Unruwen hand mögen dienen, und wiewohl sölliche Ansprachen ohn sin Wissen und Willen, noch einicherley sines Mangels zu Zyten erwachsen.

Zum Andern: als sin küngliche Majestät möchte versagt syn worden von unserm heiligen Vater dem Babst, oder den Sinen, habe sin Majestät allwegen siner Heiligkeit sich in alle Pflicht ergeben, und nie anders, dann sin Huld, Fründschaft und guten Willen gesucht; und ob sich etwas Kriegs und Widerwillen begeben, sye siner Majestät groß Beschwerd und Mißfallen gesyn, und allein beschehen zu Enthalt sines Staats und Landen, und nit siner Heiligkeit in einichen Weg ze betrüben und unruwigen, oder Krieg mit ihm anzefahen, als einer Eydgnoßschaft gut wissend, deß vermeldt Küng diß Alles zu- und uf die kommen wollt.

---

anzogen, herbeygezogen, erregt worden. — sines Mangels, seines Fehlers, daß er es an etwas hätte mangeln lassen. — versagt, verleumdet. — diß Alles zu- und uf die kommen; d. h. der König wolle an alle diese Dinge kommen, und zwar an sie (auf sie) die Eidgenossenschaft, daß sie darüber urtheile ꝛc.

Digitized by Google

Zum Dritten: über allen Verluſt und Schaden, ſo gemeldter ihr Herr Küng durch ergangnen Krieg (die da unmaßlich ſind) erlitten von uns Eydgnoſſen, nüt deß minder, zu erzeigen ſin Begierd, ſo er hat, unſere Fründſchaft ze erlangen, [woll' er] ihm wohl gefallen laſſen, damit er zu ſöllichem Friden kommen und verhört werden möcht, uns Eydgnoſſen ze übergeben zwey Plätz, ſo er zum Herzogthum Meyland ingehalten, nit kleiner Schatzung und wohl bewahrt mit G'ſchütz, Pulver und Spyß, und anderm merklichen Gut; zudem etlichen der unſern wieder zu legen ein groß Summ Gelts, 1800 Kronen, ſo in offnem Krieg ufrechtlich genommen [worden] den Botten ſo ſöllichs in unſere Land tragen ſollten, — und über das [noch] Alles, das uns noch von beyden Theilen gerathen werden mag und angeſehen, ſo zimlich iſt und zu diſem Friden dienen mag, und wölle auch darum den Gemeinden der Eydgnoßſchaft ein Ehrung thun, uns bittende, zu betrachten und unſern Obern und Gemeinden zu erſcheinen [die] Urſachen des Kriegs, und der Pflicht, darin ſich gemeldter Herr Küng erbütt um Fridens willen; zudem anſehen wöllen, und daby ſpüren, den guten Willen des Küngs, by den ehrlichen Perſonen, der Bottſchaft, zu uns geſchickt, als dem Herrn von Trymolien, ſo der nächſt ſiner Majeſtät Perſon, dem er meh denn andern vertruwt in Frid und Krieg, und allen ſiner großen anligenden G'ſchäften, den Herrn von Marſilien, künglicher Majeſtät obriſten Rath, auch ſinen obriſten Präſidenten des Herzogthums Burgund, Herrn Hofmeiſter, und den Herrn von Grü, als wohlgeachtete Lüt, und in der Kron von Frankrych wohl erkannt und angenehm.

Zum

---

erſcheinen, beſcheinigen, augenſcheinlich machen, zeigen.

Zum Vierten: daß wir Eydgnossen bedenken, daß die, denen wir zugefallen, wider küngliche Majestät kriegt, und durch uns, und sust anders niemand, das Ihr geschafft; demnach mitenander, uns hinderrucks und unwissend, Samnung, Einung, und Bündnuß gemacht, und uns nit darin begriffen, noch vorbehalten; sunder wider uns schinbarlich — als wohl ze glauben — ufgericht, und aber der Küng ihr Herr unser Fründschaft für all ander, die sin Majestät usschlächt, begehrt. Was auch wir ihm Kriegs und Schadens zugefügt haben, und aber des Küngs Fiend demnach und sie durch unser, Eydgnossen, Macht und Stärke, und durch niemand anders, das Land und Herrschaften, so der Küng in Italien gehebt, erobret, die Unsren harus geschickt, und sölliche Land geben in deren Händ, so als groß und größer Fiend sind einer Eydgnoßschaft, als des Küngs, und uns von dem Land, also gewonnen durch die Unsern, gar nützet gelassen, und darzu ihnen um ihre Söld noch kein Vernügen than, dann [in] der Zyt, so sie ihnen gedient: da aber küngliche Majestät, den Krieg und Verlust unangesehen, uns Eydgnossen übergeben habe die zwey Plätz, so uns und unser Eydgnoßschaft kummlich und wohl gelegen sind, und daby g'neigt [sy], uns noch vil meh und größer Ehrung ze thun, dadurch eine lobliche Eydgnoßschaft wohl soll und mag erkennen, [daß] die, durch welche sie in Krieg geführt wider'n Küng, unsere Erbfiend syen, die da nüt anders, dann unser Unehr und Schadens begehren, und der Küng, wider den wir, zu Gefallen denselben, bekriegt, nüt anders sucht, dann unser Nutz, Ehr und Uefnung.

Zuletst haben des vermeldten Küngs Botten geredt und sich erlütret, ob Sach wäre, daß wir Eydgnossen, das

Digitized by Google

doch dem Küng und ihnen den Botten unglaublich, obgeschriben Sachen und Händel nit ansehen wöllint, haben sie sich bezügt an Gott, sinem himmelschen Heer, und demnach an gemeine unserer Eydgnoßschaft gegenwärtige Botten, daß der Küng also geworben hat an uns, um einen Friden und Fründschaft mit uns Eydgnossen ze machen, in guten, ganzen Trüwen, ohn allen Betrug und Argwohn, in söllichen ze erlangen wölle sin Majestät sich aller zimlichen und gebührlichen Pflicht begeben, damit gemeldter Küng und wir Eydgnossen uns zu beyder Syten in unsern Geschäften einander Hilf und Diensts getrösten mögen; dann wo söllich Frid, da Gott vor sye, nit gemacht [wurd], das doch in des Küngs Glaubens nit ist, wölle er sich doch gegen Gott und der Welt entläden und verantwort't haben, daß söllichs an ihm keineswegs erwunden sye.

Und wann auch söllich Frid, als sin Majestät verhofft, beschlossen und ufgericht wird, will die mit G'fallen einer Eydgnoßschaft erzeiglich Ansprachen auch zufriden und mit Gebühr abstellen.

Begehrent also an gemeiner Eydgnoßschaft Räth und Sendbotten, diß obgeschriben des Küngs Anbringen zum besten und trüwlichsten an ihre Herren und Obern ze bringen, daran ze syn, daß söllicher Frid und Fründschaft, so der Küng mit uns Eydgnossen für all ander Fürsten und Nationen begehrt, gemacht werde; dann an ihm und sines Theils an keinem zimlichen Ding Mangel syn solle.

---

in söllichen ze erlangen, zu solchem zu gelangen. Man läse freylich fast lieber: ihm söllichen zu erlangen. — erzeiglich, erweislich.

Uf diß Anbringen Beredung.

Uf diß der französischen Bottschaft klug Anbringen, — Babsts, Cardinälen, Keisers und Meylands G'schriften und Botten ungeacht, — wurden von beyden Theilen Berichts-Artikel ufgeschriben, da die französische Bottschaft vermeynt, [daß] ihrer, der Eydgnossen, Bündnissen halb kein Hinderniß sye mit dem Küng Friden ze machen; dann müßtent s' uf ihr Bundgnossen warten, so wurde kein Frid, unz sie beyd, der Küng und Eydgnossen, enandern zerstörtint, das jenen wohl gethan wär.

Zum Andern: [daß] keine Vorbehaltung Noth sye, so der Bericht allein ihre Spän anrühre.

Zum Dritten: des Ufwigglens und Annehmens halb ihrer Knechten, sye nit füglich, den Küng wyter ze binden; söllint an den Ihren selbs Fürsehung thun.

Zum Vierten: Meyland gar ze übergeben, und ze rumen, söllint sich d'Eydgnossen lassen benügen an den übergebnen Plätzen, an der Wiederlegung, uf 1800 Kronen bringende, an Abtrag der Ansprachen, und an merklicher Verehrung, so die küngliche Majestät 120,000 Franken den 12 Orten, ihren Gemeinden glych uszetheilen, item und 6000 Franken ihren Zugewandten thäte, und vil eh die heißen ihre Plätz rumen, so den Eydgnossen nüt verwandt, ihnen fiender wann der Küng wären. Begehrtint, man söllte sie lassen die Schloß Meyland und Cremona spysen, so müßten die darin wären auch niemand beschädigen, das wurde der Eydgnossen Nutz syn; dann wo die dem Küng genommen, wurdint s' in deren Händ kommen, so den Eydgnossen widerwärtiger, wann der Küng wären;

Digitized by Google

darzu so hättint ſ' kein G'walt dem Küng ſin Recht und Erb hinzegeben; vermeynten, ihm auch das von niemand ſye anzemuthen, dann mit Recht, harzu er ſich erbüte.

Entſchluß gemeiner Eydgnoſſen.

Und alſo nach Unterredung uf 4 Tagleiſtungen, diſes Handels halben zu Luzern gehalten, iſt in der Oſterwochen uf erſten Tag Aprill von Eydgnoſſen g'forderter Entſchluß den Franzoſen geben, wie hie folgt verabſcheidet:

Des Erſten: daß wir Eydgnoſſen vorbehalten unſern heiligen Vater, römiſche keiſerliche Majeſtät, und ander, ſo Bündnuß und Vereinung mit uns haben, daß ſemlicher Frid denſelben Bünden und Vereinung gar unvergriffen und unabzügig ſoll ſyn.

Zum Andern: daß die königliche Majeſtät die Plätz und Schloß in Meyland, ſo noch in ihren Handen, ſoll rumen, und die in unſer, und ſuſt niemands Hand uf- und übergeben, und fürahin ſich desſelben Herzogthums entziehen und ruwigen, mit ſamt der Grafſchaft Aſt.

Zum Dritten: als dann hievor in Eroberung des G'leits vorbehalten iſt, daß der Küng die Unſern nit ufwigglen ſoll, und des ein Verſchribung geben, die aber nit wyter lut't, denn diewyl ſin Bottſchaft im Land ſye, iſt unſerer Herren Begehr, daß eine Verſchribung beſchech in beſter Form, daß ſie, die Unſern, vor und nach keinswegs ufgewigglet, angenon oder beſoldet werden, ohn ihr Oberkeit guten Gunſt, Wiſſen und Willen.

---

mit Recht, durch das Recht, in aller Rechtsform. — Eroberung, Erlangung, die Mühe koſtete.

Zum Vierten: daß der Ansprechern halb, nach gemachtem Frid, unverzogenlich Tag angesetzt werd, die fründlich zu betragen, oder mit Recht vor gemeinen Eydgnossen uszewysen.

Zum Fünften: dannethin von einer Vereinung ze reden, den gemeinen Mann für ihren Kosten [Abtrag zu geben], die durch des Küngs Botten beredt; doch daß der Küng [siner] Bottschaft wytern G'walt gebe. So werden der Eydgnossen Botten auch G'walt haben, in Hoffnung uf vordriges Erbieten werde so vil am Küng erfunden werden, daß man [sich] nit zerschlahe.

Zum Letsten: uf gestellte Artikel und Fürschlag ist der Eydgnossen Räthen und Botten Entschluß, uf ihr Begehren, so sie gethan, daß man sich erkennet, und von der Mehrtheil nit anders in Befelch, dann daß sie, die französischen Botten, uf dißmal us unser Eydgnoßschaft an ihr G'wahrsame sond verryten, und dennocht obgemeldten Fürschlag an Küng bringen; und so der an ihm erlangt wurd, söllen sie das gan Luzern schryben, die söllen dann hierum Tag ansetzen, zu Beschluß des Fridens ze handlen.

Der französischen Bottschaft von Eydgnossen ungeschaffter Abscheid.

Uf oberzählten Fürschlag begehrt die französische Bottschaft, man sölte den Herrn von Trimolien ylends zum Küng lassen ryten, in guter Hoffnung, da zu vermögen, daß der Frid vom Küng angenommen, und zu

von der Mehrtheil nit andrs in Befelch, bey den Meisten nicht anders in ihrer Instruktion.

Schluß kommen wurde, und des wöllte er sie ungefährlich bis nächste Pfingsten berichten, und, damit in mittler Zyt alle Ding deſter ruwiger belyben, den andern Botten hie zu verharren gönnen.

Auch von Aſt wegen, ſo des Küngs von 180 Jahren her erbliche Beſitzung wäre g'ſyn, etwas Milderung zuzelaſſen, ward ihr vom Mehrtheil zu Fürdrung Fridens gewilliget.

Indeß aber hat ſich der Küng in Lamparten ze ziehen g'waltig gerüſt't. So waren der Eydgnoſſen Knecht in Frankrych ze laufen angericht. Da fuhren die franzöſiſchen Botten mit kläglicher Entſchuldigung, daß ihr Herr Küng die Uebergebung der Schloſſen und die Verzühung des Herzogthums mit keinen Ehren könnte noch möchte nachlaſſen, wieder heim. Ließen den Eydgnoſſen Gelt, Krieg und Ufruhr zu Letze, denn angends erhub ſich der Reiszug gan Noverra. So war der zwyträchtig Kyb by der Eydgnoſſen Anwälten, wann der ein Theil vom Babſt, Cardinälen, Keiſer und Meyland ermahnt, us Anſehen der Ehren und Bünden, item und nit wenig Gelts, wollte eh den Krieg beharren, dann um noch meh, doch unbillichs, Gelts willen ſchandlichen Friden ungenöth verkaufen; ſchruwent: dran liebe Eydgnoſſen, redlich dran! Hargegen mummlet der ander Theil, g'nämt Kronenfreſſer, man wöllte von der armen untrüwen Lampartern wegen, ſo nüt ze halten vermöchtint, des rychen und trüwen Küngs nutzlichen Friden nit annehmen; ſundren Stadt und Land mit unvermöglichem Krieg verderben; ſchruwent: Frid! Frid! — da doch nüt dann Krieg geſucht ward. Und alſo, nach hart erobertem Sig

mummlet (was ſonſt zunet), brummte leiſe.

zu Novarra, mußt diſer Kyb mit Ufruhr zu unerſetzlichem etlicher Orten Nachtheil usbrächen, und vortheiligen G'walt ſuchen.

Werbung des meyländiſchen Herzogen an gemeine Eydgnoſſen um allerley Sachen, Schirm und Hilf.

Nachdem und der Herzog Maximilian war zu Meyland durch d'Eydgnoſſen herrlich ingeſetzt [worden], und da der Franzoſen Pratik hatt' ſehr beſchwerlich vernommen, ſandt er von Stund an jedem Ort der Eydgnoßſchaft hienach folgender G'ſtalt ein Brief zu.

Den Großmächtigen, Fürnehmen und Liebſten, unſern Fründen und Bundgnoſſen, Herren Schultheißen und Räthen der Stadt Bern.

Großmächtige, fürnehme, liebſte Fründ und Bundsverwandte! So wir vernommen hand, daß unſere Fiend nit ruwent, ſondern g'ſtiſſen arbeitend, üch uf ihre Syten von unſer Fründſchaft und Vereinung abzuziehen, und wiewohl wir üch der Unbeſtändigkeit nit können, noch ſollen vertruwen, ſo hand wir dennoch us angefallner Angſt, vor Zukunft üwer und unſerer Botten, üch ylends unſern Läufer mit diſem Brief zugeſandt, üch zum höchſten ermahnende und durch Gott bittende, ſo ihr ſind die g'ſyn, die uns unſern Staat mit üwerm Bund beſeſtnet, daß ihr uns in üwern trüwen Schirm wöllint erhalten, und auch von allen unſerer Widerſächeren Pratiken und böſen Geſuchen üwere Ohren abkehren, und üwere Zuſag, als redlichen Lüten zuſtaht, ufrecht halten; derglychen ihr üch zu uns, als zu den üwern, ſond b'ſtändig verſehen. Den wöllent, nach Vertruwen, allwegen fürbefolhen

haben. Zu Meyland, uf den erſten Tag Jenner im 1513. Jahr.

(Sign.) Uewer guter Fründ und Bundgnoß,
Maximilian, Herzog zu Meyland.

Hienach uf Hilarii ſandt er ſine treffenliche Bottſchaft, namlich ſinen Vetter, Herrn Johann Maria Sfortia, Erzbiſchof zu Jenow, und Herrn Johann Franzis Stampa, Ritter und Rath, gan Luzern zu gemeiner Eydgnoſſen Botten. Ließ ihnen bevor faſt hoch und fründlich danken aller Gutthat und Ehren, ihm bewieſen, mit ernſtlicher Erbietung, ſin Lyb, Land, Lüt und Gut als das Ihr ze achten, ſie als ſine rechte Väter ze haben, mit drungenlicher Bitt, ihn für ihren Suhn ze halten, und väterlich [zu] ſchützen und ſchirmen; ſo wölle er ſich hargegen nach all ſinem Vermögen als ein trüwer Suhn bewyſen, und alles das trüwlich ze leiſten fürnehmen, das ſinet- und ſines Fürſtenthums halb einer loblichen Eydgnoßſchaft ſye verſprochen.

Darnach uf andre Tag hat er durch ſine Botten ernſtlich laſſen anbringen, wie daß ihm täglich Warnung und Drüwung zukomm, daß der franzöſiſch Küng mächtige Rüſtung thu, und [ſich] nächere wider ihn ze ziehen; diewyl man denn Geſpräch mit ihm habe, daß man ihn wohl bedenke, und verhelfe, daß die Plätz, die ſie noch inhaben, gerumpt, item Aſt und Jenow behalten, item und ſo der Babſt geſtorben, daß Parma und Pleſenz ihm wieder geben werdint; ſo möge er ſich deſter bas enthalten, und ihnen ihre Penſionen und andere Schulden usrichten.

Geſpräch, Unterhandlung.

Wyter, zu Mitte Merzen, hielt obgenämter Stampa den Eydgnossen für das, so zu Meyland erschollen wäre, wie der Küng gerüst't zu Lyon und im Delfinat läge, und daß ihm der Eydgnossen Knecht wölltint zuziehn; so habint sich in Meyland so große Parthyen, Pratik und Widerwärtigkeit empört, daß der Herzog fast übel geirrt und beschwert werde, darum begehre sin fürstlich Gnaden an sie, als sine Väter, [sie] wöllint uf ihn ein trüw Uffehen, und die Ihren zur Noth gerüst haben.

Hienach, im Aprillen, hat er durch obgenennten Botten den Eydgnossen zu Zürich bezahlt 25,000 Ducaten, uf Lichtmeß verfallen, und geheischet in Kraft ihres Bunds 3000 Knecht.

Dry Uszüg von gemeinen Eydgnossen, wider'n französischen Küng, zum meyländischen Herzogen verordnet.

Uf dise des meyländischen Herzogen Anbringen hand d'Eydgnossen ihren Suhn den gemeldten Herzogen allwegen wohl und väterlich getröst't, trüwe Hilf und Schirm zugesagt, und daby ermahnt, ufrecht und b'ständig ze blyben, und siner Pflicht nachzekommen; und wie dann er sie um 3000 Knecht hatt' angesucht, besorgten s', es wären ze wenig, schicktent ihm 4000 von allen Orten und ihren Zugewandten, uf den 20. April zu Zürich uszogen, und die bescheiden uf den Uffahrt-Abend, war der 4. Tag May, allenthalben von Statt gan Bellitz zu zuverrucken, und da dannen, nach gethaner Muße und

empört, erregt. — von Statt, vom Flecke, von dem Sammelplatze weg.

erſt's Monats Bezahlung, dem Herzogen zuzeziehen, und trülich ze dienen.

Demnach, um Urbani, als d'Eydgnoſſen der Franzoſen Macht und Anzug vernahmen, wurden zu Zürich noch 8000 wohl gerüſter Mann den Ihren zuzeziehen verordnet, harzu ſollt der römiſch Keiſer geben 1000 Pferd, Feld G'ſchütz und all Monat 16,000 rhyn. Gulden.

Und als die im Hinynziehen waren, ſchickt der Herzog ſinen trüwen Rath, Doctor Jeronimum Moron, zu'n Eydgnoſſen gan Zürich uf — ohn einen — den letſten Tag Meyen, noch 4- oder 5000 Knecht ufzebringen; forchte, die Franzoſen und Venediger wärint ihm zu ſtark. Da habe ſich bäbſtliche Heiligkeit begeben, 8000, der Vice-Roy 3000, die übrigen wölle er verſölden, und ſelbs Perſon by ihnen im Feld ſyn und blyben.

Da wurden zu Baden uf den 6. Tag Juny aber 6000 uszogen, und ein Anſchlag geſtellt einen g'waltigen Zug in's Delphinat ze thun. Da ward gewartet einer Bottſchaft von den Ihren us dem Feld. Alſo kam der lobliche Sieg von Novarra, und blieb dieſer Uszug und Anſchlag faſt ſchädlich, auch wider einer Stadt Bern ſonderlichen Rath, ſtill ſtahn; dann wo der Nachdruck gangen wär, ſo wäre Frid gewunnen worden. Doch ſo iſt Gott Meiſter.

In diſen Dingen, als d'Franzoſen in Lamparten ziehen wollten, hattent ſ' ihre Parthy in Meyland ufgericht und getröſt't, d'Eydgnoſſen wurdint mit Macht ihrem Küng zulaufen; daher der Mehrtheil der Stadt und Lands

begeben, dahin ergeben und entſcheiden.

Meyland abzefallen, und ihren Herzogen ze verlaſſen bereit war; riethen dem Herzogen, wenig und nit meh Eydgnoſſen ze beſchicken, dann er wohl möchte verſölden, ſuſt blybint ſ' nit, und wurde [er] verlaſſen, der Meynung, der Herzog ſollte alſo mit ſinen Eydgnoſſen verſumt und vertriben werden; harzu der alt Fuchs, der Trivyls, und auch d'Venediger liſtig anhielten: half doch dißmals nüt, dann Gott iſt Meiſter.

Von dem g'waltigen Stand und Stryt, ſo d'Eydgnoſſen wider d'Franzoſen in Lamparten vor Novarra hand gethan und gewunnen.

Wie dann der g'waltig, mächtig Küng von Frankrych in vergangenem Jahr us allem Italia und us 12 Jahr beſeßnem Herzogthum Meyland war, fürnehmlich durch d'Eydgnoſſen, vertriben, und der ſfortianiſch Herzog ingeſetzt [worden], verſucht er angends mit Gelt wieder ze bringen, das mit Iſen war verlohren. Warb alſo, wie vorob erzählt, an d'Eydgnoſſen um einen Bericht, daß er, wenn ihm der verlangte, durch die[jenigen] ſinen Verluſt wiederbrächte, durch welche er den hatt' empfangen, oder indeß durch Pratik, namlich, der Eydgnoſſen Knecht ufzewigglen, die Lamparten [zu] partyen, und in Meyland zu ziehn einen Zug ze rüſten, wie dann diß beſchah. Dann glych in dem als der erſt Uszug der Eydgnoſſen zum meyländiſchen Herzogen war gefertiget, wie wohl d'Eydgnoſſen, gewarnt, ernſtliche Verbott und Inſehen dawider hatten gethan, beſchach ein ſchandlicher, frefner Ufbruch zum Küng. So ward

verlangte, zu Theil wurde. — partyen, in Partheyen zu trennen.

der Herzog mit sinen Eydgnossen von den Sinen verlassen, ja verrathen, und dem Luft übergeben.

Macht und Anzug der Franzosen.

Und also in Pfingsten, war nach Mitte Meyen, schickt der französisch Küng mit dem von Trimoly, Feldherren, und dem Trivuls, Marschalken, einen g'waltigen, wohlgerüsten Zug, zu Roß uf 10,000 und zu Fuß uf 20,000, darunter ob 4000 Landsknecht, führt Graf Ruprecht von Arberg, mit allerhand Wehrinen und gutem Geschütz versorgt, durch d's safoysch Gebürg gan Ast und Alexandria zu. Ast hielt der Margraf von Monferrar dem Küng zu gut, doch mit fürgewendten Rechten, inn. In der großen Stadt zu Alexandria lagent d'Spanier; schickten den Herzogen, so da sollt erstochen syn worden von ihnen, zu'n Eydgnossen. In der kleinen Stadt lag der Bandit Visconi Sacramor zu Stürmen gerüst't.

So lagent d'Venediger vor Dietrich-Bern, und hattent einen Zug gan Meyland ze ziehen im Feld.

Hilf und Wehr des meyländischen Herzogen und der Eydgnossen.

Wie nun der erst Uszug der Eydgnossen, namlich 4000, in welchem eine Stadt Bern hatt' 500 Mann, (deren Hauptmann der handfest Benedict von Wingarten,

mit fürgewendten Rechten, mit Vorbehalt seiner Rechte. Man könnte jedoch auch verstehen, es sey nicht durch Eroberung, sondern aus angeblichen Rechtsansprüchen des Königs geschehen.

Lütinant Hans Frisching, des Raths, Fähndrich, Caspar Moser, und ein Fryen Hauptmann, W. von Dießbach, versumt sich der Ehren) zu Novarra mit ihrem Muster-Herren, dem Grafen von Kläf, versammt, war über'n Po gan Sala zogen, kam zu ihnen dahin mit etlichen Edlen und by 40 lichten Pferden der verschätzt Herzog, war siner Eydgnossen fast froh, empfieng sie fast wohl, als sin einichen Trost, by denen er sin Lyb und Gut wöllte lassen. Da begehrten d'Eydgnossen, er söllte ihnen Reisig, Spieß, G'schütz und Harnisch geben, so wölltint s' von Stund an sine Widerwärtigen zu Alexandria und Ast besuchen.

Indem kam der französisch Züg in's Land, daß der Herzog und d'Eydgnossen vom Ablaß des französischen G'schützes gewarnt, sich schnell zu Sala ufhuben, über'n Po gan Vigera, und da dannen gan Novarra hinter sich ruckten, da des andern, erst jetz gemahnten Uszugs der Eydgnossen, auch der Sinen Hilf ze erwarten. Von Eydgnossen namlich 8000 Mann, von Bern 800, unter dem festen Hauptmann Bartholome Meyen, Lütinant Jkr. Bastian von Dießbach, und Gilgen im Haag, all des Raths, deren Venner Hans Schnyder; und ein Fryen Hauptmann Ludwig von Dießbach, hielt sich wohl.

Wie Novarra belägert, gestürmt und erhalten [ward].

Und als nun der arm Herzog und d'Eydgnossen warent gan Novarra kommen, drucktent ihnen d'Fran-

---

ein fryen Hauptmann, ein Hauptmann von Freywilligen. — versumt sich der Ehren; wahrscheinlich verlohr er durch irgend eine Säumniß die Gelegenheit, bey Novarra Ehre zu erholen. — Ablaß, Losschießen.

zosen gestracks und fröhlich nach, ungezwyfelter Hoffnung, das Glück, das sie damals da wider'n Vater gehebt, jetzt abermals wider'n Suhn ze haben, wie auch d'Landsknecht juchzeten, mugeten und schruwen: ey Gotts-Marter! wir haben die Kuhmüler in Stall gethan; sie müßint uns herhalten! Ließen die Stadt uffordern, mit vil guts Verheißen den Eydgnossen, und demnach droüwen, die Stadt und was darin mit Schießen und Stürmen eben ze machen und ze g'winnen.

Da waren etlich auch von Eydgnossen, die, des alten Unglücks eingedenk, riethen gan Arona hinter sich ze wichen, und daselbs der Ihren sicher ze erwarten; aber der Mehrtheil herzmuthig wollt den Fienden nit mit Abwychen Herz geben, sunder in vernamter Stadt und Schloß, wie fürgenon, beharren.

Da, an einem Samstag früh am Tag, war der viert Juny, hubent d'Franzosen an ze schießen, und schussent ohn Unterlaß bis zu Dryen Nachmittag, also daß sie die Ringmur uf 20 Klafter wyt an einem Ort darnider schussent, und sust an zweyen Orten hattent durchgebrochen. Da erhielten d'Eydgnossen, als Helden, mit offnen Thoren den Sturm, doch uf beyden Syten nit ohn Schaden, dann vil vom Schießen und Werfen verletzt wurden.

Morndes, uf den Sonntag, als der französisch Züg vernahm der Eydgnossen nahen Zuzug, ruckt er mit allem Geschütz uf ein Viertheil-Mil Wegs hinter sich, hinter

---

mugeten, muheten wie die Kühe, ein gewöhnlicher Spott gegen die Schweizer. — erhielten, bestanden, hielten aus.

ein Gestüd, und lägert sich da, ließ bis gegen Nacht die lichten Pferd und d'Landsknecht den Usbruch verwahren. Und als des Tags etlicher Orten und Zugewandten Fähnli, namlich Bern, der fünf Waldstätten, Basel, Fryburg, und Solothurn, Baden, Biel, Wallis ꝛc., nit ohn verrätherische Hindrung, strengs Ziehens gan Novarra kament, und wiewohl Zürich, Glaris, Schafhusen, Thurgau, St. Gallen, Oberland und die Kurwalen uf der Straß, auch mit zwyfachen Botten verhindert, nachkünftig waren, wie auch sie morndes nach ergangner Schlacht kament, wurdent s' des Abends in der Stadt zu Rath und eins, nüt meh zu verziehen, sunder morndes früh ihre Fiend ze besuchen und anzegryfen. Waren all muthig und wohl erfreuwt.

Es ward vil und große Verrätherey und Untrüw allenthalben gesucht und gebrucht, wann den Eydgnossen daheim und im Feld kament dryerly Bottschaft zu, eine sagt, es bedörfte keiner Hl, dann kein Fiend vorhanden; item es stühnde wohl, und wäre zu Novarra gar kein Noth; und in einer Stund sagten die andern, man sölte ylends ylen, es thäte fast Noth, dann sie hart belägert und beschossen wärint. Die dritten sagten vor und nach der Schlacht, es wäre Alles verloren, und das Land gar abgefallen, man sölte um und an G'wahrsame kehren. Dise Botten bliben unersucht; aber der verrathen Herzog hatt' des Tags zwey meyländische Herren, und vor zu Vigera zwey, item nach erobertem Sig etlich der Sinen zu Alexandria und Meyland lassen richten. Gott gab

---

den Usbruch verwahren, die Bresche beobachten, ob etwa die Schweizer herausbrechen wollten; — oder nur überhaupt beobachten, ob ein Ausbruch geschehe.

Digitized by Google

dißmal den Schwächeren und Verschätzten Hilf und Hut, zerschlug damit des Stärkern und Stolzen Muth und Gut. Er ist Meister.

Wie der g'waltig Stryt von Eydgnossen gewunnen, und was Verlurst's von beyden Theilen da empfangen [ward].

Und also morndes früh, war Mentag und der 6. Juny, brachent d'Eydgnossen, wie die hitzigen Byen, zu'n Thoren und zur zerschossnen Mur us, ohn Ordnung, wie jeder zum Besten mochte, ihre Fiend ze suchen, und ihr Glück mit ihnen ze wagen.

So bald nun d'Fiend ihro gewahr wurden, blusent f' uf, und ließent ihr Geschütz angan. Da theilten sich d'Eydgnossen also, daß der größer Huf mit den Fähnlinen bysyt's einen Bogen schlug, vom G'schütz ze wychen, und bysyt's anzegryfen. So bleib der minder Huf gegen [dem] G'schütz, hatt' etlich Stuck Büchsen, mit welchen er die reisigen Fiend fast nutzlich hinterhielt. Und als nun d'Fiend der Fähnlinen und des großen Hufen gewahr wurden, wandten sie sich und ihr G'schütz gestracks gegen ihm mit so heftigem Schießen und Treffen, daß vil Säck leer, und vil Sprüer hinten und neben abstubent, zu dem daß ein merkliche Zahl Sprüer-Säck nie us, sunder sich in der Stadt verschlagen hatt', das von Eydgnossen vor nie oder wenig gehört war. Da druckt dennoch

Byen, Bienen. — vil Säck leer; Anshelm macht einen Scherz, er vergleicht die verzagtern Krieger mit Spreuersäcken, und ihr Fliehen ist ihm ein Zerstieben. — abstubent sagt er — der kernlose Spreuer.

dennoch der Kern, zum Höchsten uf 8000 Mann geschätzt, so handlich für, daß die Büchsen gestillt und umgeworfen wurden, und der Stryt zur Hand kam. Da lief auch der minder Huf der Eydgnossen schnell hinzu, und brach hysyts yn, und also erhub sich da ein streng Rennen von französischen Küriſſern, die meh dann einist d'Eydgnossen hintern Fähnlinen durch rannten, aber Säck und Syrüer machten, doch nit ohn Schaden, dann ihnen das Rennen auch bald verstellt ward; — item und ein streng Stechen und Schlahen, sunderlich wider die wohlgewappneten, gyrigen Landsknecht. Doch so gab Gott das Glück, daß d'Eydgnossen sd verfängklich anhielten, daß sie ihr Fiend von aller Hab und Wehr us dem Feld schlugent, und Feld- und Land-flüchtig machten, und also disen g'waltigen Stryt und herten Stand, in dryer Stunden strengem Gefecht ritterlich erobreten und behielten; aber uf beyden Syten nit ohn merklichen Schaden, wann da sind ob 10,000 französischer Fußknecht und Ryter, und by 2000 Eydgnossen umkommen, und vil wund worden, namlich us Bern Stadt und Land ob 200 Mann umkommen, us der Stadt die redlichen: Hauptmann Wingarten, nit ohn Argwohn, er wär erst nach ergangenem Stryt von bösen Fründen erwürgt. Ihm waren schädlich jung, unerfahren Trabanten und Diener, deren keiner von sinem Tod wußt ze sagen, — ihm war auch anfänglich die Hauptmannschaft widrig und argwöhnig, dann er trutzlich wider die französische Pratik rieth, redt und that. Ist ein handfester, ufrechter, witziger Mann g'syn. [Ferner kam um:] Gilgian Im Hag, Urban Brüggler, Hans Brentzikofer, Benedikt Sonnenfro, Hans Bertsche, und ander Burger und Berner, und ob fünfzig wund.

Es war den Eydgnossen der gröst Schad vom G'schütz beschehen, und ein Theil von Reisigen, deren sie sich allein von Hand mußten bysyts erwehren.

So war aber ihnen wohl kommen der gäch unversechen Angriff; dann wo sie länger hättint verzogen, so hättint s' noch den isnen Hag, 600 Hagken, so noch nit ufgericht, item und 500 Küriſſer, so uf dem Weg, müßen bestahn.

Semlich gäch, frefen Angriff, wiewohl die mißlich, so sind s' doch den Eydgnossen, der Mehrtheil, gegen großen Zügen glücklich und wohl erschossen. Man spricht: Glück hilft den Dörstigen, laßt die Zagen.

Vom Sig, Abzug und Büt der Eydgnossen.

Wie nun diß rittermäßige Eydgnossen durch sunderliche Hilf Gottes hattent hie einen semlichen Sig gewunnen, dessen glychen nie gedacht, (wann da ward gesagt, daß ein Eydgnoßschaft ußert ihren Landen nie so mit kleiner Macht so harten Stand gethan, und ein so großen wohl gerüsten Züg hätte überwunden, so war auch im ganzen Land und Umkreis kein andre Zuversicht, wann daß nit müglich, daß diser Eydgnossen Gebein wieder heim möchten kummen,) versamneten sie sich uf der Wahlstätt in einer Ordnung, und vor allen Dingen sagten sie Lob und Dank ihrem alten, gnädigen Gott, suchten darnach ihre Todten zu bestatten, ihre Wunden

bysyts, von der Seite, wahrscheinlich indem sie die Reuter nur von der Seite angreifen, von vorn aber nicht angreifen durften. — isnen Hag, vielleicht eine mit Eisen verwahrte Palliſadirung, spaniſche Reuter oder dergl. — Hagken, Hackenbüchsen, Arquebuses.

Digitized by Google

und Kranken ze verſorgen, und zuletſt ihre Büt, uf der Tütſchen und Franzoſen gemeinen Kilchhof, namlich gan Novarra, ze fertigen, harzu ſie nit Roß noch Ochſen g'nug hatten; mußtent von Hand tragen und ziehen da gewunnen 25 ſchwerer Stuck Büchſen, mit aller Riſtung, Pulver und Stein; item 600 Hagken-Büchſen, und ein isnin wunderlichen Hag; item Fähnli, vil G'wehr und Harneſch, vil Reiſtrög, Kofern, Bulgen, Wattſäck und Wägen ꝛc. blybent alſo 3 Stund, bis ſie der Fienden Hinflucht verſichert waren. Da zugent ſ' wohlgemuth und fröhlich wieder in d'Stadt Novarra, wurdent da vom meyländiſchen Herzogen mit großer Freud, Lob und Dank herzlich empfangen, als die, ſo ihm uf den Tag hättint ſin Lyb, Leben, Ehr, Gut, Land und Lüt errett't und behalten, hatt' dem erſten Botten zum Bötten-Brod heißen geben 200 Ducaten und ein gut Pferd.

Da hättint die müden, hungrigen Eydgnoſſen gern wohl gezechet; ſo war weder Gelt noch Spyſ' vorhanden, wann der Herzog weder an Gelt noch Lifrung, als ein verſchätzter, verlaßner Mann, ganz kein Verſechung hatt'.

So war die ryche Büt zu arm, wann die ſo untrüwlich getheilt ward, daß gemeinem Knecht nit meh denn 13 Krützer, und nachmals us erſuchtem Gelt noch 13 Bz. gedygten. Namlich, ſo war ein Schnyder-Knecht, mit Namen Michel Ziegler von Tunowerd, hatt' zu Bern gedient by Hanſen Gyger, ein unglückhafter Glücks-G'ſell, der zu Fryburg angenon und pynlich erſucht, alſo bekannt:

---

wunderlichen Hag; der oben ſchon erwähnte Hag. — gedygten, angediehen, zu Theil wurden. — Tunowerd, Donauwerth.

Digitized by Google

Vergicht.

Er, der ehgenannt Michel, sye an der Schlacht vor Novarra von Anfang bis zu End gewesen; nach derselb hab ihm ein Knab, wär eines Edelmanns von Schafhusen Trosser, gerüst und gewinkt, und sprach, er söllte kommen, es wäre groß Gut da. Da lief er hinzu, und fragt den Knaben, wannen er wär; antwort der ihm: von Baden; fragt wyter, was da wär; antwort der: groß Gut. Da sagt er: stich dryn! Da stach er dryn; da gieng ganz Gold darus, und war ein Kasten voll Säcken mit Gold, namlich 36 Seckel; und vier Seckel nahm der Knab, und truge die bis in d'Stadt; da gab ihm der Knab zwey, und behielt ihm selbs zwey, das übrig blieb alles da; da war noch ein Trog beschlossen, und stuhnden 2 Esel daby gebunden, so die getragen hatten. Der Knab gab ihm den Sack, und die dry guldinen Stuck hab er zu Novarra kauft von einem G'sellen um 6 Kronen.

Es ist ein besunder Glück, können Glück behalten, und bruchen, dessen ein Exempel diser einspänniger Schnyder-Knecht; er hatt', wie er selbs rühmt, Gelts g'nug überkommen, kam pynlich drum; wär als wohl heim, als gan Fryburg geritten.

Des Gelts ward genämt 6000 und 600 Kronen, darvon, durch die von Fryburg 4500; von Bern, ihrem Patron St. Vincenzen gabet, 200 Kronen; item 2000 Kronen zu Ure gefunden, und 60 Gulden von Unter-

---

Trosser, Troßnecht. — einspänniger, einzelner. — Des Gelts; des Geldes von der ganzen Beute, verstehen wir, soviel davon namhaft gemacht und bekannt wurde.

Digitized by Google

walden in diſe Büt herfürgebracht wurden, und noch etwas Zahl von gemeinen ſchlechten Knechten, alſo daß, wie obgemeldt, noch jedem Knecht noch 13 Batzen zugetheilt wurden. Wo waren die 32 Seckel und der beſchloſſen Kaſten hinkommen? Der Feldherr Tremoly hatt' alle Bezahlung da gelaſſen, ohn ander Gelt, Gut, Kleinot und Kleider. Deßhalb, wiewohl diſe Büt, und nit unbilligs Wunders, ſpottlich geachtet ward, ſo ward doch daneben auch ohn Wunder geachtet, daß etlich ihre Hab von diſer Reis merklich gebeſſert und namhaft gemacht hand, unter denen fürnehmlich der Hauptmann Mey von Bern genennt ward, der ſich doch beſunders wohl, ehrlich und redlich da hatt' gehalten.

Miſſiv an ein Stadt Bern uf erzählte Schlacht geſendt.

Erzählter Schlacht halb, ſo iſt die erſt Bottſchaft vom Herzogen, und die ander eigner Hand-G'ſchrift vom Hauptmann Meyen einer Stadt Bern zukommen, wie hie folgt:

Den durchluchten und mächtigen Fründen, als unſern liebſten Vätern, Schultheißen und Räthen der loblichen Stadt Bern.

Durchluchte Fründ und unſer allerliebſten Väter! Ob üch je iſt begegnet ein Anlaß üwere Herrlichkeit zu mehren, und ob ihr je etwas würdiger und ſchinbarer That haben vollbracht, durch welche ihr gegen uns und unſere Land möchtint wohl verdient geachtet werden; ſo möchte kein größere ſyn, wann diß üwer gegenwärtige Hilf, uns zuge-

nit unbilligs Wunders, mit nicht unbegründeter Verwunderung.

sendt wider der Franzosen unrechten G'walt, und von unsern Fienden erobreter Sig.

Die Franzosen hattent uns und 4000 üwerer Knechten, mit uns dahin geführt, in unser Stadt Novarra belägert, und jetzt nit einen kleinen Theil der Ringmur zu Boden geschossen, also daß sie g'waltig wärint ingefallen, wo üwer Knechten Mannheit und starke Hand nit hätte so handlichen Widerstand gethan.

Und sind demnach ylends abzogen, so bald sie üwers Zuzugs sind inn worden, haben sich zwischen Treck und Novarra uf einen kummlichen Platz gelägert, mit g'waltigem G'schütz und Wehrinen wohl verwahret. Und wiewohl der Uewern Hauptlüt dessen durch unsere Späher wohl bericht't waren, so war doch ihr Gemüth so mächtig, auch ihr Sorg für unser Heil so groß, und unsern Schaden ze rächen ihr Herz so fast entzündt, daß sie zu Fuß, verachtend alle reisigen Hufen, der by'n Fienden Ueberfluß, und by uns keiner war, auch verachtend die Vile des Geschützes und andrer Wehrinen, darin unsre Fiend vil die mächtigeren warent, uf disen Morgen früh, von uns beleitet, fröhlich an d'Franzosen sind gezogen, und in unserm Angesicht in sie gefallen. Und als nun dem großen gütigen Gott, der unsre Gerechtigkeit schirmt, hat gefallen, in zwy Stunden Zyt, nachdem der Stryt angehoben, so sind die Fiend zu großem Theil erschlagen, und die übrigen verjagt worden. Da hand die Uewern, unsre trüwen Verfechter, einen herrlichen Sig erlangt, die Hauptlüt und Führer ihnen selbs und üch mit der ritterlichen That untödtlich Ehr und ewigen Ruhm gewunnen, und aber unsern Staat vil stärker, dann vor je, gegründt und bestät.

Digitized by Google

Das haben wir üch wöllen verkünden, uf daß ihr, unsers glücklichen Glücks und der Uewern großen Ehr theilhaftig, üch mit uns freuwen und nachmals üch zu uns nach unser Lieb und Bunds Erheischung mehrer Gutthat mögint vertrösten; dann wir so großens üwers Verdiensts nimmermehr vergessen, und darzu, was ihr uns mit der Uewern Stärke und Blut hand behalten, ja wieder ingeben, das soll üch alles zuglych, wie uns selb, gemein gehalten werden und syn. Datum zu Novarra, den 6. Tag Juny im 13. Jahr.

(Mit eigner Hand unterschrieben:) Uewer guter Bundgnoß und Suhn, Maximilian, Herzog zu Meyland.

An unser gnädige Herren Schultheiß und Rath zu Bern.

Unser fründlich allezyt willig Dienst ꝛc. Gnädige Herren! Uf nächte spat hand wir üch geschriben, was sich bis uf den Tag begeben hat; also sind wir uf Mentag, der 6. Tag Brachet, am Tag unsern Fienden nachgezogen, welche wir funden hand vor der Stadt Novarra, hattent sich gelägert als wyt von Bern in Forst, sind wir uf sie gestoßen ohn alle Ordnung, und sind aber sie in ihr Ordnung gestanden, und ein Läger gehebt nach allem Vortheil, und mit Büchsen versehen, ob den 20 großen Stück Carthonen und ganz Schlangen, und ob 400 Hagken-Büchsen, mit welchem G'schütz sie sich gegen uns gebrucht hand nüt unter dry Stund lang, — und eins Schlahens mit ihnen gethan. Also zuletst, mit der Hilf Gotts und siner lieben Mutter, hand wir ihnen die Flucht angewunnen,

in Forst, bis zum Forst, soweit es nämlich von Bern bis zu dieser Waldung ist, fünf oder sechs Viertelstunden.

Digitized by Google

und was müglich iſt g'ſyn zu erlaufen, erſtochen, auch ſind etwe vil Küriſſer und lichte Pferd beliben, und all ihre Büchſen und was ſie im Läger gehebt hand haben ſie nüt mögen darvon bringen, und ſind alſo beliben bis um Dry Nachmittag uf der Wahlſtatt, damit man unſer Todten möcht in d'Stadt führen, auch die Wunden, deren faſt vil iſt, und die Büchſen, Pulver und Stein, deß ein merklicher großer Huf da iſt g'ſyn, hat der Herzog nit ſo vil Karren, noch Ochſen mögen finden, denn daß wir hand müßen ein guten Theil Büchſen mit Lüten laſſen führen, wann des Herzogen halb hättint ſ' müßen im Feld blyben; und alſo ſind wir wieder in d'Stadt zogen, und ſo wir gern hättint geßen und trunken, hand wir nüt mögen finden um unſer Gelt, daß ein großer Unwill iſt worden unter uns allen, daß der Herzog nüt verſehen hat, und wir aber ihm ſin Lyb und Leben entſchütt hand, und nit meynen, daß kein größer noch härter Stand d'Eydgnoſſen meh gehebt hand.

Item, ſo wiſſent, wie ſich alles Land vom Herzogen hat abgeworfen und die größte Verrätherey im Land iſt, ſo man je hat mögen vernehmen, und der arm Herzog gar nüt hat, und die, denen er vertruwt hat, ſind all von ihm gefallen, und hat uns nit einen Haller zu geben, es käme dann ein Aendrung uf das, ſo Gott der Allmächtig uns den Sig hat verliehen; denn alles Land und Lüt hand kein ander Hoffnung gehebt, wann daß die Franzoſen ſöltint obhand gewinnen, und uns all erſchlahen. Auch ſo ſind die Knecht all arm, und iſt kein Gelt vorhanden; ſo iſt das Gelt, ſo der Hauptmann Wingart ſelig hat by ihm gehebt, ob 600 Stuck Golds verloren, wann er es alles hat by ihm gehebt. Ich hab das Min getheilt in

Digitized by Google

dry Theil, ſind mir die zwey Theil, ſo unſer Kuſtor, Meiſter Hans Duby, hat by ihm gehebt und ich an unſerm Lyb [verblieben]; aber 200 Gulden ſind dahin, die ich einem ze behalten geben hatte, der leider auch beliben iſt; als ihr wyter, ob Gott will, von mir bericht werdet. Gott ſye ihnen allen gnädig und barmherzig.

Mine Herren! ich kann üch von keinem Anſchlag ſchryben; es iſt noch nüt gerathſchlaget. Was aber wyter wird fürgenon, will ich üch allzyt berichten. Hiemit ſind Gott dem Herrn befolhen! Geben zu Novarra, uf den 7. Tag Brachet, im 1513. Jahr.

Ich hab nit können by unſern Läufern ſchriben; denn ich hab keinen by mir, ſunders diſem von Solothurn die Brief ufgeben.

Zedel.

Gnädige Herren! Es iſt mir fürkon, wie Hans Gygers des Schnyders Knecht, heißt Michael, ſölle haben an der Schlacht überkon mit Plündern 2000 Stuck Golds, und hat morndes ein Roß kauft, und ſich darvon gemacht. Da mögint ihr nachin fragen; denn es iſt ein groß Gut gewunnen, aber wenig Gelts will ſich finden. Des Hauptmanns ſelig und anderer Gelt, ſo am Stryt verloren iſt, will ſich nit finden.

So ſind vil feldflüchtiger Böswicht in der Noth darvon gezogen, und nit anders gemeynt, dann wir ſöllint all erſchlagen werden; [deß] werdent ihr bericht mit der Zyt, wenn uns Gott heim g'hilft. Es iſt auch Noth, daß ihr

fürkon, vorgekommen, zur Kunde gekommen. — nachin, nach, oder wie man zu Bern noch jetzt ausſpricht: nache.

bestellint allenthalben, mit üwern Amtlüten, welcher käme und Roß geladen führte, ohn einen Paß-Brief, daß man die solle annehmen; dann ihrer vil hand den frommen Lüten ihre Roß hinweg geführt; da man in aller Noth ist g'syn, hand sie geladen, und [sind] in der Flucht darvon gefahren.

Item, so wöllint diſe Mähr von Stund an unſern lieben Eydgnoſſen von Solothurn laſſen wiſſen, darum üch fründlich bittet ihr Hauptmann, der Schultheiß Niclaus Cunrat.

Bartlome Mey, Hauptmann;
Baſtian von Dießbach;
Hans Friſching, der Räthen;
v. Willigen.

Zedel.

Min lieber Herr Stadtſchryber und guter Fründ! Wiſſent, wie ich nit eigentlich mag wiſſen, wie vil Perſonen us miner Herren Gebiet ſind todt bliben; dann vil ſind kommen, die wir für todt gerechnet hatten, die aber ſchandlich geflohen warent. Aber ſo vil und ich mich hab erkonnt, ſo finden ich by 150 todt, und ob 50 übel wund; hab ich nit wöllen verhalten, daß mine Herren nit möchten gedenken, daß vil meh umkommen wärint, uf die Red und großen Schrecken, ſo die feldflüchtigen Böswicht gethan hand, ſo im erſten Angriff ſind geflohen.

---

v. Willigen; das v. ſteht wohl für u, und bedeutet üwer; eure willigen Diener. — erkonnt, erkundigt.

Uszug der meyländischen Herzogen und siner sighaften Eydgnossen von Novarra uf die Büt, ihren Sold ze gewinnen, und die Widerwärtigen ze strafen, was da gehandlet [worden].

Nach erfolgtem Sig und andermals us Meyland vertribnen Franzosen, fiel das abgefallen Land wieder zu sinem verschätzten Herzogen und [den] Eydgnossen. Zu Meyland wurden — mit etlichs Köpfen — Unruhen gestillt, [und] die Franzosen in Schlossen ingethan.

So ruckten d'Venediger hinter sich; wären wohl von Spaniern geschlagen worden, wenn sie nit auch der Eydgnossen Glück hätten zugelugt. Da aber Glück erobert war, begab sich der Vice-Roy, sine reisige Macht zu'n Eydgnossen zu setzen, und zu einem tapfern Nachdruck ze verhelfen, wie dann auch der römisch Keiser begehrt, und etlich Ort der Eydgnossen, insunders Bern, wyslich ze thun riethen, damit man dem schweren Krieg uf gehebten Sig, und besunders diewyl der Keiser und der englisch Küng wider d'Franzosen im Meer und im Feld lägint, ein ehrlich und beständig End möchte g'winnen. Mocht aber nit gahn, wann des eigennützigen Kybs Untrüwe, listige Pratik, so unüberwindlich war, daß der lobwürdig Sig und erlangte Ehr verschätzt, und eh ein inländische Ufruhr, dann ein usländische Reis angenommen ward.

Da wurden der Herzog und d'Eydgnossen, deren nun by 16,000 versammpt waren, und so fast zuliefent, daß man's mußt wehren und verbieten, zu Rath und eins,

ingethan, umzingelt, belagert.

Digitized by Google

namlich uf die ze ziehen, und die ze strafen, die ihnen widerwärtig, den Franzosen anhängig wärint g'syn, namlich Safoy, Montferrar und Saluz ꝛc. Brachent also mit 16 Stück gewunner Büchsen zu Novarra uf, und mit ihnen Herr Prosper Colonna mit 400 Küriſſern und 300 lichten Pferden, vom Vice-Roy zugeben, zugent uf den 10. Tag Juny gan Werſel, zarten da um wenig Gelts; da begab ſich Safoy zum Vertrag. Rucktent da dannen gegen Jfery, da war noch ein franzöſiſch Züg vorhanden, dem ſo Noth ze fliehen, daß by Jfery ob 300 Mann ertrunken.

Als nun d'Eydgnoſſen für St. German, ein ſaſſoyiſch Städtle, kament, wolltent ſ' etlich Knecht da nit inlaſſen, und ſchuſſent uf ſie; da fuhren die Knecht zu, und wider Willen ihr Hauptlüten g'wunnent ſ' mit dem Sturm und erſtachent all die Mann, ſo ſie da funden.

Zugent da für gan Aſt, mochtent vor Waſſer nit den Franzoſen, ſo um und um die Brugken hattent abgeworfen, nachkommen.

So erbot ſich Saluz zum Vertrag; deßglychen das beſchädigt Montferrar.

Aſt war an Lüt und Gut ſo leer, daß, wie der Hauptmann Mey ſchrybt, nit ein Schüßlein da gefunden ward; hießent die Lüt mit ihr Hab uf angelegte Huldigung und Schatzung wieder inziehen. Da ſchrybt erſtgenannter Hauptmann an ſine Herren:

Gnädige Herren! Wir hand eine große Ung'horſame, denn es iſt ein merklich großer Hufen Lüt hie, darunter

zarten, zehrten, aßen. — Jfery, Ivrea. — angelegte, auferlegte.

vil unnützes Volk von Landlüten, die stehlen und rauben, was da ist, es ist nüt sicher, Gottshüser als wenig, als anders. Gott wöll uns verleihen, mit Ehren disen Zug ze vollstrecken! Es fahrent täglich mit geladnen Trossen ohn Urlaub hinweg; ist Noth [daß] üwer Gnaden Uffsehen habe. Unser ist so vil, wenn wir G'horsame unter uns hätten, wöllten wir mit der Hilf Gottes ein Krütz durch Frankrych ziehen; aber die Ung'horsame macht, daß wir dester fürderlicher werden müßen End geben. Bis uf disen Tag ist nun 1 Gulden Sold worden ꝛc. Der Herzog ist disen schweren Sachen nit g'nug geschickt; hat ein bös Gubernement, muß lassen geschehen allein was wir wend ꝛc.

Item, wir hand Schatzung ufgelegt, dem Herzogen von Safoy 50,000 Kronen, daß er hat den Franzosen Paß geben, und vil der Sinen wider uns ziehen lassen; dem Margrafen von Montferrar 100,000 Ducaten; dem Margrafen von Saluz 30,000 Kronen; der Stadt und Land Ast 100,000 Kronen. Wir hand's Lied hoch angefangen, wie es hinus bracht werd, weiß Gott. Es will fast abtragen; die Land sind eröscht, und findt man überall kein Gelt; wo wir's zu Meyland nit finden, müßen Dings kriegen.

Sit der Zyt, daß wir gan Ast sind kommen, nun 14 Tag, hand wir nüt anders geschafft, dann gebrandschatzt und die Land beschädiget, daß es ein Gotts Erbärmd ist, und weder Fründ noch Fiend sicher.

---

abtragen, abnehmen, zu Ende gehen oder dergleichen. — eröscht, erödet, wüst; nach Scherz sollte geschrieben seyn eröset, von ösen, vastare, wüst und öde machen. — Dings, umsonst, auf Borg, ohne Bezahlung.

Digitized by Google

Item mit dem Herzogen iſt man überkommen, daß er muß allen denen, ſo im Feld ſind, jeglichem vier Söld bezahlen, namlich zwey von Hus zu Hus, ein Sturm-Sold von Novarra, und den vierten von der Schlacht wegen, auch denen, ſo nit dran ſind g'ſyn. Der arm Herzog muß alles annehmen, wie billich [das] weiß Gott! Deßglychen den fryen Knechten, die ligent uf der Lifrung, und geht den armen Lüten in allen Landen faſt übel. Zudem ſo ſoll er allen, ſo am Sturm oder Schlacht ſind wund worden, Sold geben. Bringt alles ein merklich groß Gelt; wer joch das nacher bezahlen werde ꝛc.

Item, die Spanier, denen nit vil ze trouwen, ſo hinter uns und dem Herzogen wollten Jenow ingenommen haben, hand wir von uns an die Venediger abgefertiget.

Gnädige Herren! So wiſſent, wie wir ſind uf St. Peters und Pauls Tag von Aſt gegen Alexandria verruckt, da hat ſich begeben, daß etlich Botten ſind von uns heimgeſchickt, deren zwey ſind nit fer von Ffery, by dem Städtle Galuß, dem von Montferrar zugehörend, erſtochen worden, Kratzer von Solothurn, und einer von Unterwalden, all nider geworfen und beraubt, Brief, Büchſen und Gelt genommen. Deßhalb hand die zwey Ort wöllen den Margrafen überziehen. Alſo iſt der Burgermeiſter von Zürich und ich, Vogt Stadler von Schwytz, und der Amman Schwarzmurer von Zug, gan Caſal zum Margrafen geritten, und der Amman Frunz von Unterwalden und der Schultheiß von Solothurn mit uns. Hat uns der Margraf ehrlich empfangen, alſo mit

die ligent uf der Lifrung, liegen auswärts zu Eintreibung der nöthigen Lieferungen.

Digitized by Google

großer Müg hand wir's dahin bracht, daß der Margraf muß geben 2000 Kronen denen byden Orten für Schmach, Schaden und Ansprach ꝛc. Wiewohl der Margraf von Stund an uf die Schelmen lassen stellen, deren 6 g'fangen, und uns übergeben, die wir hand lassen richten. Laßt die übrigen auch suchen.

So wir sind von Casal wieder gan Alexandria kommen, hand wir die Mähr üwer ungehörten Ufruhr empfangen, welich Handel uns meh angelegen [ist], und beschwert, wann alle Angst und Noth, so wir an der grimmen Schlacht erlitten hand. Wöllet, als ihr da von Gotts wohl könnet, die unruwigen Lüt, wo die sind, mit Vernunft abwysen, und sie ernstlich ermahnen der großen Ehren, so wir in disem Zug hand ingelegt, daß nit durch diß Unfuhr das hoch Lob, so ein Stadt Bern jewelten hat gehebt, verloren oder geschwächt werde, wie man dann vil Lüt findt, die üch und uns des Schmutzes wohl gönnten; löschet by Zyt, damit das Für nit obhand gewinne!

Item, antreffend unsern heiligen Vater, den Babst, Keiser, Küng von Hispanien ꝛc. hand wir weder Hilf noch Trost nie gehebt, weder mit Worten, noch mit Werken; und was sie uns zugesagt, ist gar nüt, wenn daß sie uns hand wöllen zulugen, wie es uns ergahn wöllte; und als wir bericht sind, so ist gar der Anschlag g'syn, daß unsers Beins nütz wieder heim käme, hand auch wohl derglychen than. Es sind etlich eydgnössisch Knecht von Rom zu uns kommen, die sagent, als die erste Mähr gan Rom kommen, wie d'Eydgnossen unten gelegen wären, sye da mit Lüten und Füren große Freud

ungehörten, unerhörten.

gehalten; da aber die andere Mähr kommen, machte niemand kein Freud, wann der Cardinal von Sitten. Daby ze merken, daß sie all eins, und wo es uns hätte g'fehlt, daß es Fiend uf ein Eydgnoßschaft geregnet hätte. Das lasse ein fromme Eydgnoßschaft ihr zu Herzen gahn, und luge bas zu ihr selbs. Ist Einer gut, so sind s' all gut. Datum zu Alexandria uf den 4. Tag July.

U. G. W. Barthlome Mey,
Hans Frisching,
Hauptlüt.

Nach disen Geschichten und uf die Mähr heimscher Ufruhr ließen d'Eydgnossen ihrem Herzogen eine Hilf, und zugent mit ihren Zeichen us Lamparten abermals sighaftig ab und heim.

Und also uf den 14. July kament beyde Fähnli von Bern mit großem Lob und Ehren heim, brachtent mit ihnen einen jungen Bären, welcher dem Herrn von Trymoly zu Luzern geschenkt, zu Novarra an der Schlacht gelassen war. Dem ward, zu Gedächtniß diser That, das Bären-Hüsle ob der Kefy Thor gebuwen.

Missiv des römischen Keisers, uf oberzählte That an gemeine Eydgnossen geben.

Maximilian, von Gottes Gnaden römischer Keiser, den Ehrsamen, unsern und des Rychs lieben, getrüwen, gemeiner Eydgnoßschaft Räthen und Sendbotten, wo die uf nächsten Tag versamt [seyn werden].

Ehrsame, liebe, getrüwe ꝛc.! Wir haben üwer Schryben und darin den Sig, so unser liebeu Getrüwen

üwer

üwer Kriegs-Volk gegen unsern und üwern Fienden den Franzosen in Meyland erlangt und erfochten haben, vernommen, deß sind wir, als söllichs etlichs Maß hie vor an uns gelangt, und jetzt us üwerer Verkündigung, noch meh mit üch gnädigklich ergötzt und erfreut, dem Allmächtigen söllichs Sigs Lob und Dank sagende, demüthiger Bitt und Hoffnung, in söllichem ob uns und üch ze halten, und uns fürder Gnad mitzetheilen, unsern Willen ze Ustrag und Ruw berührter und andrer unsrer Fiend Anfechtung ze erlangen.

Daß aber wir nach gethaner Beredung nit hand Hilf geschickt, hat gemachet, daß nüt Endlichs beschlossen ward, der Infall ze gäch, und wir auch nöthiger Geschäften [wegen] zum Küng von Ungarn und Poland gemüßen.

Des Gelts halb achten wir, [es] sye oder werde noch den Uewern zu Meyland geben, und als ihr uns daby anzeigt, wie ihr uf semlichen Sig von Stund an noch 8000 Knecht den andern zuschicken wöllt, dem Krieg ein End ze machen, mit Begehr üch einen reisigen Züg und G'schütz und die Summ Gelts, dero wir üch durch unser Räth jüngst vertröst [zu] verordnen ꝛc. Daruf thund wir üch ze vernehmen, daß wir üwers Fürnehmens gut Gefallen haben, und sind vor Zukunft üwer Bottschaft entschlossen gewesen, üch einer Meynung ze berichten und ze bewerben, die zu söllichem üwerm Fürnehmen wohl dient, und üch daby unsers Begehrens G'stalt und Gelegenheit für ze halten, und haben deßhalb unsre Instruction uf unsre Räth zu üch verordnet, an üch begehrende,

etlichs Maß, etlichermaßen.

wann die zu üch kommen, daß ihr üch daruf so trüwlich, gutwillig und fürderlich bewysent, daß unsere gnädige Zuversicht zu üch staht; das wöllen wir in allen Gnaden gegen üch erkennen. Geben in unserer und des heiligen Rychs Stadt Wurms, am 20. Juny Anno 1513, unsers Rychs im 28.

Ad mandatum Imperatoris.

Des römischen Babsts Brief, oberzählter That halb an ein Stadt Bern gestellt.

Babst Leo X., unsern lieben Sühnen Schultheiß und Rath der Stadt Bern, der XII. Orten der Eydgnoßschaft, der heiligen Kilchen Fryheit Schirmeren, unserm lieben Bundsgnossen.

Lieben Sühn, unsern Gruß und apostolischen Segen! Wiewohl als in jedem Sig, den ihr in nächstvergangnen Tagen fast groß und schynbar, auch in aller Menschen und in aller Zyten Gedächtniß ze verehren, erfolgt haben, einig das uns oder us natürlicher Gütigkeit, oder us dem Amt eines milden, gemeinen Vaters und Hirtens Schmerzen bringt, namlich daß so vil menschlichs Bluts vergossen, und ein so großer Huf Christen erschlagen ist: so sind wir doch sehr und heftig erfreut, daß ihr, so da hand angenommen, der heiligen Kilchen Gottes Wohlstand und Fryheit zu schützen und zu schirmen, üwere und derselben Kilchen Fiend verjagt und nidergelegt, us welcher That üch groß Ehr und Nutz folgen; dann wir nit minder Wohllust empfahen us üwerm Nutz, Ehr und Ufwachs,

einig das, nur allein das. — oder ... oder, entweder ... oder.

Digitized by Google

dann wie billig iſt einem Vater zu empfahen in glückhaftigem Zugang ſiner beſten, liebſten und g'horſamſten Sühnen. Daß auch die, ſo da hand unterſtanden, die ehliche Geſpons Gottes ze betrüben, und den ungneigten Rock Jeſu Chriſti ze zertrennen, welche wir eh dann ſie diſe Gedanken und das groß Uebel in ihr G'müth hattent genommen, hand geſehen blüyen in aller Dingen Herrlichkeit; ſobald aber ſie ſich in diß bös Fürnehmen hand ergeben, und ſich befleckt hand mit der Bosheit der Abtrünnigen, und deßhalb mit verdienten Pfylen des gerechten Bann-Fluchs getroffen ſind; ſo ſind ihnen von Stund an alle Ding bitter und unglücklich gefallen, auch mit an ihr gewunnen Ehr und rych Licht denen zugangen, die dem heiligen apoſtoliſchen Stuhl unterthänig ſind, oder denſelben ſchirment; deshalben wir dem allmächtigen Gott Dank ſagen, der da die Entfrömdten von ihm verſtoßt, aber ſine Liegenden ufhebt, die Stohnden aber beveſtnet, und die Fortgehenden begleitet. Uech aber, die derſelb Gott hat gewöllen ſines Willens Diener ſyn, hand wir und werden's allwegen haben in unſerm Gemüth [als] die Vereinteſten und Liebſten. Uech ſollen auch nit bewegen der Boshaftigen Reden, ſo da, als wir vernehmen, freſenlich und unrecht usſtoßen, namlich, daß wir, ſo diß Sachen befridet und geſtillt wurden, üwer und der ander unſrer Bundgnoſſen, auch ihres Namens und ihrer Gutwilligkeit nüt meh werdint achten. Dann wir von dem Bund, ſo wir mit üch hand, werden nimmer abwychen, ſunder denſelben völlig und ganz halten, ja auch darzu wyter gedenken, daß wir üch mit allen unſern Vereinten vereint machint, uf daß ihr, mit ſtärkerer Hilf

---

blüyen, blühen. — die Stohnden, die Stehenden.

Digitized by Google

begürtet, deſter ſicherer ſyn mögint, und mit deren aller Bystand deſter geachter ſygint, das wir durch die Gnad unſers Herrn vertruwen in Kurzem ſolle beſchehen.

Hierum ſo ſöllint ihr üch alſo gehaben, daß ihr von unſerm ſelbs willigen und geneigten G'müth, üch ze lieben ze behalten, und mit g'flißner Gunſt und Gnad ze befolgen, üch ſelbs alles das verheißint, das von einem diß heiligen Stuhls Amtmann, üwers Namens liebhabendeſten und üch vereinteſten, mag erwartet werden. Wir ermahnen und erſuchen üch ganz im Herrn, daß, wie ihr üch noch bishar hand faſt ehrlich und loblich im Uffehen und Dienſt gegen den heiligen Stuhl, der große Hoffnung ſiner Beſchützung zu üch einigen ſetzt, gehalten, alſo fürahin beharrint; das wird ſyn dem allmächtigen Gott zum angenehmſten, der auch wird üwer Thaten darum zum beſten ſchicken, und allen üwern Fürnehmen bystahn. Aller diſer Dingen halb wird mit üch wyter handlen unſer lieber Bruder und Bott, Biſchof Ennius von Verulan, von uns üch zugeſandt. Geben zu Rom by St. Peter, under's Fiſchers Fingerlin, uf den 14. Tag July, im Jahr Chriſti 1513, und unſers Babſtthums im erſten.

(Sign.) P. Bembus.

Unz hiehar iſt einer frommen Eydgnoſſenſchaft auch fürnehmlich einer loblichen Stadt Bern weltſelig Glück ufrecht, und wie gedacht möchte werden in diſen Zyten zum höchſten geſtanden, daß ſich hiefürahin hat geneigt und verborgen. Gott, dem es allein zuſtaht, verlühe, daß es ſich zu chriſtlicherem Nutz, Lob und Ehr wieder

weltſelig, weltgefällig, nach dem Weltlaufe in dieſer Welt zufallend und groß nach dem Urtheile der Welt.

Digitized by Google

ufrichte und herfür thüge, wie dann wahrlich zu unsern glückhaftigsten Tagen schon beschehen, so er us väterlicher Gnad das Wort ewigen Glücks, Rychthums, Lobs, und aller Ehren so rychlich in einer frommen Eydgnoßschaft, und fürnehmlich in einer loblichen Stadt Bern, hat usgossen und verlühen, durch das auch zytlichs Glücks die Glücks-Stöber jedoch erkennt und beschämt werden.

Von einem schandlichen Ufbruch einer Zahl eydgnößisch Knechten zum Küng von Frankrych, einer Eydgnoßschaft offnem Fiend.

Glück bringt Hochmuth, Hochmuth bringt Verachtung, Verachtung bringt Uneinigkeit, Uneinigkeit bringt Ung'horsame, Ung'horsame bringt Ufruhr, und also so zerstört Glück sich selbs, und bringt Unglück; daher ist wohl gesprochen, daß großes Glück und großer Rychthum sich selb nit ertragen mögint, wie dann sich das gar nach in allen fürnehmen Rychen von jewelten har schinbarlich hat erzeigt und bewisen, — und zu disen Zyten nit unglych in einer glücksamen Eydgnoßschaft, insunders zu Bern, bishar unverletzt in hohem Glück bestanden, und in andern Orten, nachdem sie in vergangnem Jahr hat, durch ihre redliche Mannheit, den g'waltigen, mächtigen, aber vom Babst und Keiser verbannten und verächteten Küng von Frankrych us allem Italia vertriben, Meyland und Jenow von sinem harten Joch erlöst, und be-

---

thüge, thue. — zytlichs Glücks die Glücks-Stöber. Hier ist etwas dunkel. Vielleicht sollte man nur lesen zytlichs Glück. Die Glücksstöber sind wohl die Glücksjäger. Bey Scherz sind Stöber Hunde, wahrscheinlich Spürhunde.

Digitized by Google

gehrtem Erbherrn untergeben, auch denselben Vertribnen ingebracht und gesetzt, und hiemit ihr Glück so hoch geführt, daß ihra von allen hohen Ständen der Christenheit, auch vom Fiend selbs, semlich Lob und Ehr ward zugeschriben, derglychen von einer Eydgnoßschaft vor nie so groß gehört, auch ihr Achtung und Namen so groß und achtbar gemacht, daß die gemeldten Ständ, Babst, Keiser, Küng, Fürsten, geistlich und weltlich, auch der mächtig Fiend, ihre Fründschaft und Vereinung drungenlich begehrten, und suchten, von ihra weder begehrt noch gesucht.

Indem aber, als sie, wider treffenliche Bitt und Ermahnung ihrer hohen Bundgnossen, ihrem offnen und gemeinen Fiend, dem französischen Küng, um nit klein Gelt und Gab, G'leit und Verhörung hat geben, ward ihra Nam und Achtung by obgemeldten Ständen, insunders Bunds-Verwandten, nit wenig verdacht und geschwächt, und darnach nahme durch den bösen, unehrlichen, verrätherischen Anschlag, den die Franzosen, wider gethane Verschrybung, mit sundern Lüten der Eydgnoßschaft heimlich, neben ihrer Berichts-Werbung hattent angericht, namlich daß dem französischen Küng sölte zugeführt werden eine große Zahl Eydgnossen, also daß wenn sie gegen enandern in's Feld kämint, daß dann ein Bericht gemacht wurde, wie mit dises Herzogen Vater beschehen war, unangesehen was Unehr und Schand daz'mal und jetzan einer frommen Eydgnoßschaft darus erwuchse; auch jetzt so vil meh Unehr und Schand, da eine Eydgnoßschaft, dem alten Herzogen unverbunden, allein willigen Dank, aber dem Küng [zu] Hilf verbun-

Berichts-Werbung, Werbung um Bericht und Vertrag.

den, jetzt aber dem jungen Herzogen verbunden, und des Küngs abgesagter Fiend war, was wahrlich ein sogar uneydgnössisch Stück, als von einer frommen Eydgnoßschaft nie ze gedenken. Noch so sind Haß und Fründschaft so blind, daß sie unabschüchlich ihrer Anfechtung nach- und fürfahren.

Missiv, diß Anschlags halb von Zürich an Bern g'sandt.

Diser Anschlag wurd von einer Stadt Zürich Bern und andern Orten, wie hie folgt, zugeschriben.

Den ꝛc. Schultheiß und Räthen der Stadt Bern ꝛc.

Unser ꝛc. Vor etwas Tagen ist in unser Stadt vilerley Red usgangen, wie die Franzosen sundrigen Personen etlich Sunnen-Kronen ingeantwort, und denen befolhen, sölliche Kronen unter Personen unsers kleinen und großen Raths, auch der Gemeind, uszetheilen, und damit zu erlangen, daß zwischen dem frankrychischen Küng und unserer loblichen Eydgnoßschaft Knecht in des Küngs Dienst ufgebracht, vom Land geführt, und nach sinem, desselben Küngs Willen gebrucht werden, deshalb wir beweget worden sind, semlicher Handlung nachzegahn, und zu erkonnen, wie und was an semlicher Red sye, und so wir das unterstanden, und etliche Personen ersucht, haben wir funden, daß leider an angezeigten Reden und Händlen so vil ist, daß wir unsers Theils des groß Beschwerd und Leid tragint; denn wo Gott der Allmächtige nit sunders sine göttliche Gnad darzuschicket und darvor

unabschüchlich, ohne sich ab- und wegscheuchen zu lassen. — Anfechtung, Gelüst, Begier, wodurch sie angefochten (afficirt) werden.

Digitized by Google

will syn, daß söllichs Practicieren, Geld geben und nehmen, abgestellt werde, ist zu besorgen, daß es unsrer Eydgnoßschaft zu Mindrung unser aller Ehren, Lobs und Harkommens treffenlich dienen, und merklichen großen Widerwillen, Ufruhr und Zwytracht würde stiften, dem aber wir unsers Theils gern vor syn, und halten wöllten das, so wir zugesagt, verbrieft und versiglet haben. Und diewyl nun luter abzunehmen, daß durch söllich der Franzosen Gold und Gelt usgeben, auch ihr Verheißen und Practicieren, das G'leit durch sie gebrochen, und nit gehalten ist, und durch söllichs anders nütz, dann Unruw und alle Ung'horsame und Lichtfertigkeit gezwyet wird, haben wir in ehrlicher, guter Meynung, und anders nit, dann als die, so gern G'horsame, Frid und Ruw sähen, und unser aller Lob und Ehr ufrecht und empor halten wöllten, üch das wöllen anzeigen, zum ernstlichsten und drungenlichsten bittende, das mit uns zu Herzen zu fassen und zu betrachten, wo söllich der Franzosen Wesen und Practicieren zu Fürgang kommen soll, und sunders die Knecht von unser Eydgnoßschaft ufgebracht, und vom Land geführt sollen werden, was Beschwerd und Nachtheils an Wort und Werk uns Allen daraus entstahn mag. Nützet dest minder werden wir mittler Zyt den Dingen auch nachgedenken, und des Willens wir noch sind, bis angesetzten Tag, ihnen das G'leit unsers Theils auch abzukünden. Und diß unser Schryben wöllint von uns im besten vermerken; staht uns in aller Trüw und Gutwilligkeit zu verdienen. Datum, Mentags nach dem heiligen Palm-Tag, war der 21. Merz, im 13. Jahr.

Burgermeister, Rath, und der Groß-Rath, genannt die 200 der Stadt Zürich.

---

gezwyet wird, (von Zweyen) eingepfropft wird.

Digitized by Google

Diſe trüwe Warnung und Sorg ſtallt einer Stadt Zürich, ohn deß zu Ufruhren gelegener, Penſion und Ufruhr ab; aber by etlichen Andern mocht's nit meh bringen, wann daß d'Franzoſen uf zu Luzern gebne Verantwortung wyter ufenthalten, und ſtrenge Verbott, niendert, ohn der Oberkeit Wiſſen und Willen, hinzulaufen, allenthalben, und zu Bern in Stadt und Land gethan wurden.

Aber nüt deſt minder, als der erſt verordnet Züg in Meyland zoch, beſchach mitan zum Küng ein Ufbruch, der faſt groß worden, wo ein Stadt Bern nit ſo ſchnell und ernſtlich mit Botten und Briefen, an all anſtoßend Herrſchaften geſandt, den verhüt't und verhindert hätte, wie dann ihra ze thun gemeine Eydgnoſſen und der fromm Doctor Thüring der Zyt ab Tagen von Baden zuſchreib, namlich, allen Flyß und Ernſt anzekehren, eine ſemlich arge, unehrliche Sach, — die nit genug ze bedenken, was ſie zu Ablöſchung Ehren, Glaubens, Glücks und Heils vor Gott und der Welt einer loblichen, hochgeachten Eydgnoßſchaft und einer ehrhaften Stadt Bern möchte bringen, — zu wenden. Mocht aber nit ſogar verhüten und hindren, wann daß ihrer Amtlüten einer, mit Namen Hans Rudolf Hetzel, Vogt zu Erlach, über Eyd, Ehr und Verbott, mit einem Fähnli, trug Joß Oberkammer, Niklaus Löſlers Tochtermann, und ein wenig ihrer Knechten, mit andern Hauptlüten, Wydern, Wabern, des alten Moren Spys-Gnoß, Boner ꝛc., und der Eydgnoſſen by 2000 Knechten hinwegkam, dahar einer frommen Stadt Bern nit kleiner Unwill erwuchs, und daß Benedikt Hagk, ein Hauptmann, um diſer Sach willen zu Stein gericht't, verjähen hat, zu Solothurn gebe man Gelt, in Luzern

und in Bern Biet wärint ſ' ſicher; deß ſich eine fromme Stadt Bern wohl verantwort, aber gegen vilen auch den Ihren unbenüglich, und derglychen Luzern und Solothurn.

So ward der wohlgeachtet, fürnehm, witzig, alt Venner zu Schmiden, Caſpar Hetzel von Lindnach, fürnehmlich von ſines Suhns, auch eigner Gytigkeit wegen, ſo hart verdacht, daß er nachmals in der Ufruhr, für ſich und ſinen einigen und letzten diß namlichen Geſchlechts ehelichen Suhn, mußt ſin Haupt geben; hatt' ihm, wie hie folgt, nachgeſchriben.

Hetzels an ſinen Suhn Miſſiv.

Hans Rudolf! Dinen Gruß von dem von Prünis han ich verſtanden; hättis nit than; den Gruß von einem ſellichen Mann darf ich nit, als du biſt. Des Erſten, des Fähnlis halb, das du verkleibt haſt, hat man dir bym Eyd botten müßig ze gahn, [das] haſt du brochen; demnach [biſt du] zu unſerm Fiend gezogen, auch [haſt du] ufgewigglet, und Gelt usgähn; wer das thut, halt man für einen Schelmen. Demnach [haſt du] minen Herren überſehen, Vater und Mutter, auch die ehrliche Fründſchaft, dera du nie würdig biſt g'ſyn; denn wir alle das Verwyſen müßent han, und du nimmermeh für einen Bidermann gehalten [biſt]. Pfuch der großen Schand, die du

---

hättis nit than; wir verſtehen: hätteſt du es doch nicht gethan! Stettler S. 495 läßt (wie häufig) dieſe minder verſtändlichen Worte weg. — darf ich, bedarf ich. — verkleibt; wahrſcheinlich zu einem unſcheinbaren, unkenntlichen Dinge verklebt, um es dann fortſchaffen zu können. Es war höchſt vermuthlich ein Berner-Fähnchen.

Digitized by Google

uns haſt than! deß ich mich niemermeh hätt' verſehn; dann du haſt allwegen geſchriben, üwer g'horſamer Suhn, [das] haſt du übel gehalten. Zudem iſt die Mutter krank g'ſyn; da haſt du ſie noch kränker gemacht; hätte ſie dich im erſten Bad ertränkt! — Du gabſt mir für, gan Granſon [zu gehn], [das] haſt du erlogen; ich han mich vor Räthen und Burgern verſprochen, daß ich nüt hab drum gewißt, und mich daruf gefryt, dann min Gut ſoll keinem ſöllichem werden, als du biſt; auch hätt' ich mich nit um die Franzoſen verſehen han verdienet. Uf das, iſt dir din Kopf feil: ſo kumm har! Zudem ſo haſt du din Wyb auch verlaſſen, darum man dir nit vil Guts redt. Dieweyl du nun diß alles haſt than, ſo lug nun, daß der Küng und die Sinen dich nit betriegen, noch betrogen habint; dann miner Herren Dienſt haſt du verſchütt't, und meiſtre dinen Büffel-Kopf, daß du dieneſt, daß du unſer nüt bedürfiſt: dann wir wend dich ſchätzen für den verlohrnen Suhn; auch ſo lug, daß minen Herren Rechnung werde geben, als billich iſt! Mir ſagt niemand nüt darvon; das Zyt aber kommt, daß man ihm nachfragt, darnach richt dich ꝛc.

Diſer Vater und Suhn mögent wohl für Glücks-Exempel gedacht werden, daß der von der Ehrberkeit fromm und unſchuldig geachtet Vater mußt an Lyb, Leben, Ehr und Gut geſtraft werden, und der Suhn, us offner That erkannt, mußt ſines von ſinetwegen ver-

---

gefryt, frey ſprechen laſſen, um den Sohn enterben zu können. — han verdienet; iſt uns nicht ganz verſtändlich. Vielleicht meynt der Vater, er habe es nicht um die Franzoſen verdient, daß ſie ihm nun den Sohn alſo entziehen.

Digitized by Google

dammten Vaters Hus, Ehr und Gut, doch mit wenig g'sunder Tagen und nit lang, besitzen. Des Herrn Gericht sind wunderbar.

Straf der Hingelaufnen.

Da wurden der Hinlaufenden an vil Enden etlich gefangen, gemartret, und etlich vor und in der Ufruhr mit dem Schwert gericht, den fürgefahrnen ihre Hab und Güter eingenon, und darzu hart Strafen angesehen, fürnehmlich uf die Hauptlüt und Ufwiggler, die an Lyb, Leben, Ehr und Gut ze büßen, auch ohn Gnad, keinen ungebüßt, wo sie betreten [würden], hinzelassen. Welche aber in der Hitz nit begriffen wurden, kament nachmals zu gnädiger Thäding, also daß ihr etlich an ihrer Ung'horsame nüt oder wenig verluhren, ja vil gewunnen und nüt dester würs gehalten wurden, als erfahrne, witzige, kühne Lüt.

Und das ist nit die mindste Ursach Ung'horsame ze stärken und ze mehren; aber ein Oberkeit und ihre Gebott ze schwächen und ze mindern.

Ufrechte gemeine Maß ist Meister, und ist der ein wys Mann, der's Mittel treffen kann.

Und wiewohl der Hingelaufnen Uneydgnossen minder war, dann daß sie der Küng gegen ihren redlichen Eydgnossen, wie ang'schlagen, dörfte stellen, kament s' dennoch ihm wohl, dienten ihm auch in Pikardy wider den Keiser und den engelschen Küng wohl.

Digitized by Google

Von den bösen, schädlichen Ufruhren, die sich zu Bern, Luzern und Solothurn von ihren geschwornen Land's-Unterthanen wider ihre Obern hand erhaben.

Wie wohl nun eine fromme, lobliche Eydgnoßschaft durch den herrlichen, g'waltigen Sig, zu Novarra gewunnen, gegen alle ihre Bunds-Verwandten hatt ihr Glück, Lob, Ehr und Namen ganz wider ufgericht und gestellt; so erhub sich doch ein unwiderbringlich Ung'fäll, namlich anheimsche Ufruhr, us obgemeldten Mißhandlungen, aber anfänglich, wie der Mehrtheil Ufruhren entstand, us der Obern und Räthen Zwytracht, Kyb und Blast, zu der Zyt by Eydgnossen zu Bern und in andern Orten, us heimsch's G'walts und frömd's Gelts Gytigkeit fürnehmlich erwachsen und so wyt ufgetriben, daß der Sack mußt einmal zerrissen, und der hitzig Wind ein ungestüme Windsbrut ufwirblen und hurren.

Also so stuhnden in disen schweren Läuffen und Jahren in höchstem Glück zu Bern, Luzern und Solothurn, alt und nüw Schulthessen, alt und nüwe Venner, Räth und Burger, nit allein gegen enandern in Unhelligkeit, Kyb und Blast, sunder wurden auch wider enandern

---

us heimsch's G'walts ... Gytigkeit, aus Begierde nach heimischer (daheim zu führender) Gewalt. — hurren, eilen, oder jagen und eilen machen. Scherz hat das Zeitwort nicht, wohl aber hursch (daher Hirsch) celer, agilis, und das Frequentativ hursch, beschleunigen, eilen, übereilen und dann verwirren (Bernerisch: hürschen).

Digitized by Google

erwählt und g'ſetzt, die Fremden, als franzöſiſcher Pratik widrig, entſetzt und verſchätzt, wie jeder Theil ſich zu ſtärken vermocht; und wollt doch kein Theil ufrühriſch ſyn, noch einicher Ufruhr Schuld haben, klagtent nur ſich beyd Theil, ihra trüwe, nutzliche Räth möchtint kein Folg haben, es thäte nit gut, bis d'Landlüt auch einmal ſelbs dryn ſtößint. Die Franzöſiſchen runeten, man verderbte Stadt, Land und Lüt von der untrüwen Lampartern wegen, wöllte nit guten, nutzlichen Frid annehmen, mit dem chriſtlichſten Küng, ſo da mit einer Eydgnoßſchaft Frid ze haben, und ihra Guts, wie vor vil Jahr, ze thun begehrte und vermöchte, wurde durch arme, lampartiſche Pratik verhindret. Die Bäbſtiſchen aber riethen und redten öffentlich, man ſöllte Brief und Sigel halten, anhangen und helfen ſchirmen die heilige römiſche Kilchen und Rych, und das ehrlich gewunnen Herzogthum Meyland, wie ſich gemeiner Eydgnoßſchaft Ehren und Pflicht zu thun gebührte, erlangt Lob und Ehr behalten, und den franzöſiſchen Küng, ſo mit ſinem Gelt in einer Eydgnoßſchaft nüt anders, dann Uneinigkeit und Ung'horſame ſtifte, mit erfolgtem Glück zu loblichem Friden bringen, das aber vor der tütſchen Franzoſen und Kronenfreſſern Pratik nit erfolgt möchte werden.

Inbruch der Berniſchen Ufruhr.

Und als nun Städt und Land ſemlicher Kyb- und Blaſt-Reden erfüllt waren, und denen franzöſiſchen untrüwlich usgetheilten 22,000 G'leits Kronen nach der verrätheriſche Ufbruch war beſchehen, auch demnach bald die Feldflüchtigen von Novarra ſchruent: Alles verrathen und verlohren! und uf diſe Schelmen die Sig-

haften sich groſser Verrätherey und merklichs Schadens erklagten, auch dröuwten, daheim etlich darum zu ersuchen; da erhubent sich von Erstem uf deren von Luzern Unterthanen, darnach deren von Solothurn, und indem, diewyl eine trüwe Stadt Bern an benennte End ihre Schickbotten hatt' gesendt, uf den 26. Tag Juny, war Sunntag, da erhubent sich die nächsten us ihren Landg'richten, rotteten sich zusammen gan Künitz uf die Kilchwihe, daher diß Ufruhr der Künitz-Krieg genämt [ward], und als sie den G'sellen von Bern den Vortanz hattent geben, — alle Pflicht, Eyd und Ehr hintangesetzt, — brachent s' uf, und ylten der Stadt zu; da sollt ihnen der Venner Ditlinger, verordnet sie abzewysen, syn begegnet, [allein] ward von Gutschenkel gewendt, sust wäre er von ihnen mit Spieſsen empfangen worden; also drungent ihren ob 300 hinin uf den Platz.

Ufruhr und G'walt, so die ufrühriſchen Buren in der Stadt fürgenommen und vollbracht haben.

Und nach gethanem Anschlag, die tütschen Franzosen und Kronenfresser ze strafen, mit frefler, schmächlicher Verachtung fürgeschlagnes billichs Rechtens, und unbillichs G'walts wolltent s' zuvor haben Michel Glasern, Minzmeister, Wirth zum Löwen, als des französischen Gelts Ustheileren und Kundmann deren, so das genommen hätten. Als aber der zu Buchsen in der Fryheit lag, zertheilten sie sich, und nahme ein Rott die

---

ward von Gutschenkel gewendt; Glutz sagt: von guten Freunden. Wir verstehen wohl mit Recht einen damals bekannten, und darum von Anshelm nur so schlechthin benannten Mann, Namens Gutschenkel.

Digitized by Google

Wirthſchaft zum Löwen in; ſo fiel ein Rott wüthend an des alt Venners Hetzels, der gan Solothurn ze ſcheiden g'ſendt war, Hus in der nüwen Stadt; zerſtieß, zerbrach Thüren, Fenſter, Tiſch, Trög, Keller, Faß, wüſteten und plünderten was ſie da fanden. Da legt Einer ab dem Langenberg, mit Namen Hans Blatter, ein Schnyder, von Wallis bürtig, des Venners ſydin Fuchs-Rock an, und gumpet harum, juchtzend und ſchryende: ey jetzt bin ich auch ein Junkherr und ein Herr z'Bern, — tribint vil Spotts und Muthwillens, ſchryent und wundent: hey, alſo muß man mit den verrätheriſchen Kronenfreſſern und Köben machen! Wir wend den frommen Bernern nüt thun, aber helfen. Vermeynten, ein G'meind, ſo ſich auch faſt übel ab dem Regiment erklagt, ſöllte ihnen syn zugelaufen. Doch ſo lugeten vil zu, als ob's ihnen nit mißfiele, etlich dütend, etlich aber hulfent Wyn und Spys ustragen und veretzen.

Der ehrſame Herr Alt-Schultheiß von Dießbach wyſet ein Rott von ſinem Hus ab mit Wyn und guten Worten, das Alles vermidten oder erwehrt wäre worden, wenn das Regiment einhellig glychen Ernſt darwider hätte gehalten.

Diß Ueberlaufs Abſtellung.

Da ſie nun alſo unterſtunden etlicher Herren und Burgern verzeigte Hüſer ze wüſten und ze plündren, und

---

Fuchs-Rock, mit Fuchspelz verbremter Rock. — wundent, verwundeten, nämlich im Uebermuthe. — Köben; al. Keiben, noch jetzt ein Schimpfwort bey dem gemeinen Manne: Aeſer. — veretzen, verzehren.

Digitized by Google

und sich mit keiner Güte davon wolltent lassen abwysen, lief der Schultheiß von Wattenwyl heim, wappnet sich, nahm der Stadt Panner, ging schnell selb-Dritt, namlich mit sinem Knecht und Junkern Albrecht von Stein, an d'Krützgassen, hieß die Thor b'schließen, und an d'Glocken schlahen; da stürmt man, und also da der Sturm angieng, ward das G'schrey und G'läuf der Panner zu an der Krützgassen. Da kam ein gute Zahl, doch unvöllige, der Räthen und Burger und von der G'meind, wohlgerüst't zusammen; aber der sicher Kilchthurm war etlichen näher. Da wollten die unsinnigen Buren auch darzu laufen, sagende, sie gehörten ebensowohl dazu, als die in der Stadt; sie hättint nit vermeynt, daß man söllte wider sie die Panner ufgericht und gestürmt haben; ward ihnen gewehrt, nnd hielten uf dem Platz.

Nun warent etlich mannhafte Berner, die begehrten die Buren anzegryfen, und us ihr Stadt ze schlahen, wie sie das auch billig thun hättint mögen; das wollten aber etlich ander fürsichtige Räth nit rathen, noch gestatten, angesehen, daß hiemit die Ufruhr nit abgestellt, sunder erst angezündt wurde, so da ohn deß die Landlüt zu ringum bewegt wären; mahneten Räth und Burger us der Krützgassen uf's Rathhus, beschlussent da schnell vor beschloßnem Rath, namlich, mengklich Rechtens, und niemand G'walts ze gestatten; und ob jemand Unehrbers gehandlet, [ihn] ze strafen, [und das] ihnen ze eröffnen, und sie ihres bösen, ufrührischen Wesens und Fürnehmens abzestahn und heim ze kehren bey Pflicht, Ehr und Eyd, einer loblichen Stadt Bern geschworen, ernstlich ze ermahnen; und so das beschech, werd eine ehrsame

unvöllige, nicht die vollständige.

Oberkeit, ohn jemands der Unschuldigen Nachtheil, ihr und einer loblichen Stadt Bern, dera söllichs Uebel nie meh begegnet sye, Anligen mit Vernunft unverzogenlich bedenken, und zu Friden richten.

Disen Rathsbeschluß trugent den Buren für der ehrsam Herr Alt-Schultheiß von Dießbach, mit dem von siner Gütikeit wegen auch die Widerwärtigen Geduld hatten, der Alt-Venner Wyler, und der Stadtschryber Schaller, die noch in Stadt und Land für ander hatten ihren Gunst behalten; verschuffent so vil mit Güte, daß die unsinnigen Buren, nachdem sie Hetzels und Glasers Wyn verschwemmt hatten, an der Krütz-Gasse ein Rädle machten, und nach Vesper-Zyt wieder oben zur Stadt hinus zugent.

In diser unglückhaften Reis waren sunderlich rumorisch der Fryweibel Wick, Plater, Schuhmacher Butz, Müller von Künitz; Löffler, Fuhrmann us dem Sulgenbach, Hans von Rüfenach, Brennisen, Solothurnmann.

Deren vil äfreten, daß Buren-G'spött und Eschen-Säck an vergangner Faßnacht ze vil verächtlich wider sie gebrucht. Verachtung und Spott vergessent kum ohne Vergeltung; bescheidentlich ist weidentlich.

---

für ander, vor Andern. — Rädle, Kreis, geschlossene Ordnung. — äfreten, ahndeten, eifrig rügten. — Buren-G'spött und Eschen-Säck; eine zur Verspottung der Bauern wahrscheinlich in Aschensäcken oder Aschentüchern gespielte Comödie, ein solcher Aufzug oder dergleichen. — Verachtung und Spott; nämlich diejenigen, welche verachtet und bespottet worden. — weidentlich (weidelich); ein vielbedeutendes Wort. Hier

Und also ward uf disen glückhaftigen Tag, und einer loblichen Stadt Bern nimmermehr ze vergessen, diß unglückhafter Sturm erhalten, aber ihra stärkste Ringmur zerbrochen.

Insehn, erhebter Ufruhr vor ze syn, von Kleinem und Großen Rath des Tags gethan.

Und als dann uf disen Morgen Räth und Burger von des Seckelmeisters Rechnung wegen versammt waren g'syn, ufrührigem Muthwillen und G'walt, der schon zu Luzern und Solothurn erhaben, und by den Ihren unterwegen war, mit Vernunft ze begegnen, hattent s' ein Insehen abgerathen, und dasselb ylends in Städt und Land ze verkünden verordnet in hie folgender G'schrift.

Missiv in Stadt und Land.

Schultheiß, Klein und Große Räthe zu Bern, unsern Gruß und alles Guts zuvor, Ehrsame, Liebe, Getrüwe! Uns zwyfelt nit, denn ihr vernommen den bösen, verrätherischen Anschlag, so etlich us unser Eydgnoßschaft mit den Franzosen gethan, durch welche sie unterstanden, die Unsern und Ander dem Küng wider die Unsern, jetzt im Feld, zuzeführen, darum wir billich merklich Beschwerd und Mißfallen empfangen, und haben deßhalben uns hüt vereint und einen Eyd zusammen geschworen, die all, so zu semlichem bösen Anschlag gerathen und geholfen, und deren Schuld haben, ohn alle Gnad vom Leben zum Tod zu richten, und darin niemands ze schonen; und ob jemand für sie bitten würde, dieselben zu

scheint es die erste bey Scherz angegebene Bedeutung von anständig, decorus, venustus zu haben.

glycher Geſtalt und Straf ze halten. Darzu ſo wöllint wir, daß die, ſo jetzt von unſer Landſchaft obbemeldts Mißhandels halb gewichen ſind, dieſelben unſer Landſchaft ewigklich verwürkt und verloren [haben], und wo ſie die jemermeh betretten werden, dieſelbe obgemeldte Straf lyden. So fer auch jemand in ander Weg mißhandelt hätte, uf dieſelben werden wir auch mit Straf handlen, als ſich ihrem Verdienen nach wird gebühren. Wir haben uns aber daby auch vereint, und by vorgethanem Eyd zuſammen verpflicht, einandern vor Gewalt und zu Recht ze ſchirmen, alſo daß die, ſo ſich in einichen Weg ſchuldig erfunden, mit Recht und nach ihrem Verdienen geſtraft, und in ſöllichem gegen niemand kein Gewalt fürgenommen, noch gebrucht ſoll werden. Und damit wir in all Weg unſer Stadt und Land Nutz und Nothdurft deſter fürer mögen betrachten, auch die Unſern, jetzt im Feld, zu ihr guten Nothdurft verſehn, ſind wir des Fürnehmens, jetzt angends an unſere liebe Eydgnoſſen ze bringen, nochmals einen Anſchlag eines tapfern Heerzugs ins Delphinat ze thun, demnach die Penſionen, Mieth und Gaben von Fürſten und Herren abzeſtellen. Und ob ſie ſöllichs ze thun nit vermeynten, ſo werden doch wir in ſöllichen beyden Stucken an die Hand nemmen das, ſo die Nothdurft will erfordern, das alles wir üch unverkündt nit wollten laſſen, damit ihr, unſers loblichen Fürnehmens und Anſehens bericht't, deſter rüwiger ſyn, und ander, ſo ſich by üch zu Ufruhr und Widerwärtigkeit möchtint laſſen merken, wüſſint abzewyſen; dann was wir wüßten, in allen Sachen, üch und uns loblich, nützlich und ehrlich ſyn, wöllten wir zu Fürdrung desſelben an uns nützet laſſen erwinden. Datum, St. Johannis und Pauli Anno 1513.

Digitized by Google

Das Schloß Inn behalten.

So war auch angesehen, die ze suchen und ze strafen, so das Schloß Inn*) den Franzosen wolltent hahn verrathen, und wurden von der Sach willen noch diß Abends etlich Knecht und Büchsen-Schützen mit Hansen Krochthalern des Raths gan Granson zugeschickt.

Wytere Handlung.

Morndes, uf den Mentag, ward eine ganze Gemeind zu Predigeren beruft, und zum Schirm der Stadt und der Burgerschaft vereidet, die Stadt mit Wacht und G'schütz bewahret, niemand ohn Kundschaft us- noch ingelassen; so giengen die Venner, so dem wilden Eber abgewichen, mit dem Schultheißen und ihren Verordneten wohlgewappnet um, ihr Stadt und sich vor wyterm Ueberfall ze verhüten und ze beschirmen.

Der Nacht ward Michel Glaser, im Abwychen us der Fryheit Buchsee, von Buren g'fangen und gan Bern geben.

Was mit den Herren und [dem] Schloß Tschatelar gehandlet [worden].

So ward auch der Nacht verschaffet, daß mit gemeiner Hand 100 Mann, deren von Fryburg, das Schloß Tschatelar ward ingenommen, und der Fryherr darin

*) Im Neuenburgischen, an den Grenzen gegen Burgund.

so dem wilden Eber abgewichen. Der wilde Eber ist das rauhe, in der Stadt so unwirsch gewesene Landvolk, und es scheint, einige Venner seyen geflohen, als es eingedrungen.

Digitized by Google

gefangen, der Urſach, daß er ſollt die Franzoſen gewarnt, und ihnen Knecht zugewigglet haben. Der G'fangene war demüthig und dultig, gab gute Wort, begehrt Gleit, ſich ze verſprechen, ſparet kein Wyn, macht ein gut Mahl, trug herfür, und fuhr alſo us dem Schloß dahin und entrann; daher zu Bern Hans Keiſer, des Raths, und Wilhelm Alwand, der Burgeren, als Anwält, ſchlechts Lob gewunnen.

So ward des obgemeldten Fryherrn Bruder, auch us Berns G'heiß, uf der Straß gan Luzern, in der Herrſchaft Wangen, von Buren angriffen, und über Gätter und Zün us, mit Spießen, Gablen und Steinen, bis gan Solothurn uf St. Urſen-Kilchhof gejagt, und da kum zu Recht enthalten. Kament doch beyd, nach abgeſtellten Ufruhren, mit Vertrag wieder in, aber nit ohn merklichen Koſten und Schaden, dann vil us dem Schloß entführt, dem Gejagten ein Hengſt erſtochen, ein Knecht g'fangen, und ſin Troß zu Hutwyl, doch wider der Oberkeit Willen, tratzlich verbütet [ward].

Diſes Tratzens und Drüwens warneten die von Hutwyl trüwlich eine Stadt Bern, mit Erbietung, niemand wider ſie, ſunder mit Lyb und Gut ihra zuzeſtahn, und g'horſam, als ihren ehrenden Herren, ze blyben. Ihr Schultheiß Schindler war ufrecht, g'fliſſen und trüw, alſo daß auch ihnen von den Ufrühriſchen gedröuwt ward.

---

kum zu Recht enthalten, mit großer Schwierigkeit verwahrt (gegen die Verfolger) bis zu gehöriger Rechts-Unterſuchung. Der Kirchhof war nämlich eine Freyſtätte, ein Aſyl.

Digitized by Google

Wie des Oberlands Ufrührer harab für d'Stadt kament, was da gehandlet [ward].

Als nun die Ufrührer us den Landg'richten und nächsten Dörferen warent us der Stadt Bern gethädinget, erscholl das ufrührisch G'schrey so wyt, daß ein große Rott sich wieder uf die Nachkilchwyhe gan Künitz versammlet, da eines stärkern Zuwuchs ze erwarten. Da liefen der obern Ländern, beyder Sibenthal, Frutingen, Esche, Unterseen und Thun Ufrührer zusammen, und zugent herab gan klein Waberen, des Fürnehmens, auch, wie die Vorigen, in d'Stadt ze kommen.

Nun waren angends ihnen nachgefolgt von ihren Lands-Obern und Ehrberen etliche zur Ruhe geneigte Botten.

Haßle schreib, sie hättint einer loblichen Stadt Bern Oberkeit für ihre lieben, gnädigen und frommen Schirmherren, denen sie wöllten mit Lyb und Gut helfen Recht erhalten, und G'walt abstellen, auch die Schuldigen selbs lassen strafen.

Mit derglychen Befelch schickt Arberg ihre Botten. Dise Botten wurden ingelassen, und uf St. Peter und Paul Tag für Räth und Burger berufen, und da ihnen in Klags-Wyß fürgehalten der Ueberfall, Frevel und Muthwill, durch etlich in der Stadt an dem Venner Hetzel begangen, mit Bitt und Begehr, semlichem vor ze syn, Recht ze handhaben, und G'walt abzestellen; habe dann jemand, wer der sye, mißhandlet, sölle [der] mit Recht nach Verdienst gestraft werden. Und nach gehaltner Unterred ward abgeredt und beschlossen, daß

Digitized by Google

alle die, so von den Franzosen das G'leit-Gelt hättint empfangen, söllichs wieder in der Stadt Seckel söltint herusgeben; und ob durch Michel Glasern sich erfunde, daß jemand das anders, dann mit guter und ehrberer G'stalt hätte genommen, dieselben nach Verdienst ze strafen, und so vil die berührt, so an dem verrätherischen Anschlag Schuld möchtint haben, ab dero Lyb und Gut ze richten, und darin niemands begnaden, sundern die, so für sie wurdent bitten, in glycher Pön und Straf ze halten.

Uf das wurden der Venner Wyler, der Stadtschriber und etlich Burger hinus zu'n Landlüten geschickt, die von ihrem muthwilligen Fürnehmen gütlich abzewysen, dann Rath, Burger und eine ganze Gemeind sich deß vereint hätten, muthwilliger G'walt ze wehren; so aber jemand mißhandlet hätte, dieselben mit Recht ze strafen; — deßglychen einer loblichen Stadt Bern und ihrer Landlüt Beschwerd und Anligen, mit guter Vernunft und ohn Verletzung der Unschuldigen, mit einer Ehrberkeit von Stadt und Land ze bedenken, und fürderlich zu ruwigem Frieden ze bringen. Wöltint s' aber, wie [doch] gut wär, je nit hinter sich heimziehen, so söltint s' gan Künitz verrucken, da müßte ihnen alle Nothdurft zugeführt werden. Also verrucktent s' zu ihren Mitgenossen gan Künitz, der Meynung, ohn begehrten Bescheid da dannen nit ze kommen, wärint auch lichtlich, wie verdient, da zugedeckt worden, wo d'Vernunft nit der besser gesyn wär.

In diser Bewegung hattent sich auch etlich Emmenthaler und Truber empört, die ihren Vogt, Hansen Isenschmid, zu Trachselwald überliefen, und ihm, was sie Spysigs

Digitized by Google

funden, vertößtent, wölltent auch der Stadt zugelaufen syn; da wurdent ſ' durch ein Ehrberkeit müßig ze gahn abgemehret und verhalten.

So wolltent auch etlich Burgdorfer und Wanger diſer Rott syn zuzogen, und Brandis innemmen, darum daß man wider ſie Büchſen dahin ſollt gelegt haben; wurdent auch von wyterm Fürzug durch ihr Oberen und Ehrberen abgewendt.

Abſcheid zwiſchen der Stadt Bern und ihren Künitzern durch d'Schidlüt gemacht.

In diſer Empörung ſandten die Städt Zürich, Luzern, Zug, Fryburg, Solothurn, Biel und Nüwenſtadt ylends ihre Raths-Botten gan Bern, durch welche uf den andern Tag July, war unſer Frauen Heimſuchungs-Fyr, ward zwiſchen einer loblichen Stadt Bern und ihren Landlüten folgender Abſcheid gemacht. Nämlich:

Daß eine lobliche Stadt Bern, us Bitt und Gnaden, denen gnädiglich verzühe, ſo ſich wider ſie hand erhebt; doch alſo, daß alles, usgenommen Spyß und Trank, was jemand entfrömdt iſt, wiederkehrt und erſetzt, auch fürahin kein ſemlich G'läuf und Frevel unterſtanden werde.

Daß die Gefangnen, ſo mit dem franzöſiſchen Gelt mißhandlet haben, von einer Stadt Bern nach ihrem Gefallen erkonnet und geſtraft ſöllen werden.

---

vertößtent, vertosten, toſend und lärmend verpraßten oder verderbten.

Digitized by Google

Daß eine Stadt Bern für die Anforderung Solds und Kostens in und vor der Stadt ufgangne Zehrung soll us Gnaden uf sich nemmen und bezahlen.

Und soll hiemit aller Unwill, Rach und Straf gegen der Landschaft hin- und absyn, und hargegen soll sich die Landschaft fürahin als fromme, getrüwe, gehorsame Unterthanen gegen einer Stadt Bern, als ihrer ordentlichen Oberkeit, halten und bewysen.

Diser Abscheid und die gemachte Ordnung verschworner Pension, Gaben und muthwilliger Reisg'läufen, item und der Rodel des genommenen, französischen Gelts, durch Michael Glaseren Räthen und Burgeren sunderlich usgetheilt' 2100 Kronen, wurden, uf ihr Anforderung, den Künitz-Reiseren offenlich vom Stadtschryber vorgelesen, und demnach in Stadt und Land mit g'schriftlichem Eyd zu schweren usgesendt.

Und also zugent die Künitzer ab, ein Theil heim zu ruwen, und ein Theil wyter Unruw ze suchen. Ließen eine fromme Stadt Bern die Irten bezahlen, kostet ob 2000 Pfund. Wär wohl gar nit ze achten g'syn, wo nit einer loblichen und bishar unverletzten Stadt Bern an ihrer hohen Achtung und Herrlichkeit ewiger und unwiederbringlicher Schad daraus entsprungen wär.

Von unzytigem Ostermontag in Besatzung der Venneren und Räthen.

Morndes nach obgemeldtem Abscheid, war Sonntag, der dritt July, kament Räth und Burger mit der Glocken

---

Eyd zu schweren; vermuthlich den Eid, der unten berührt wird, das französische Geld wieder auszuliefern. — Irten, Uerte, Zeche. — unzytigem Ostermontag. Da der

zesammen. Da wurden von Räthen und Burgern entsetzt die Venner, namlich zu Schmiden, nüw Peter Dittlinger, alt Caspar Hetzel; zu Pfistern, nüw Niklays Grafenried, alt Gilgian Schöni, und zu Gerbern nüw Rudolf Bomgarter.

An der entsetzten Zahl wurden in kleinen Rath gesetzt: Peter Stürler, Peter Rogkli, Niklaus Schwinghart, Hans Zurkinden, Cunrad Willading, und Lienhart Schaller für ein Heimlicher, Tschachtlan zu Wimmis.

So wurden zu Venneren gemacht: Caspar Wyler zu'n Gerbern, Anthoni Spilmann, Vogt zu Nidau, zu Schmieden, und zu'n Pfistern Hans von Wingarten, Vogt zu Aelen. Als aber der in französischer Pratik verlümbdt war, ward er uf nächsten Mittwochen wieder abgethan, und an sine Statt der Vogt zu Wangen, Rudolf Senser, genommen.

Da ward beschlossen, daß alle die, so das französisch Gelt genommen hätten, söltint schweren, dasselbig in der Stadt Seckel ze geben, und daruf wyter Straf ze erwarten.

Es ward auch ersucht das Gelt, das die Botten uf dem Tag zu Solothurn von der Marggräfin Hofmeister, Herrn Anthoni von Lamet, hattent genommen, die Grafschaft Nüwenburg wiederzekehren, dahar auch ein böser Unwill entstanden.

Ostermontag sonst die Zeit der regelmäßigen Rathsergänzungen und Wahlen zu den Staatsämtern war; hier aber dergleichen tumultuarisch in einer andern Zeit geschah: so nennt Anshelm das einen unzeitigen Ostermontag.

Digitized by Google

Und wiewohl nun vermeynt war, mit diſer unzytigen und einer loblichen Stadt Bern nie gedachten Oſtern ein einhellig Regiment ze machen, und die geltſüchtigen Partyen ze dämmen, ſo mocht's doch nit wyter langen, wann daß die Unhelligkeit und die Party bald wieder ſo ſtark ward, daß ſie feſter dann je vor Obhand gewann; auch alſo, daß die franzöſiſch ihra ſelbs ihr alles abgenommen Gelt wieder us der Stadt Seckel zumehret und nahm.

Es iſt ganz mißlich und g'fährlich Party mit Party, ohn mittle Vernunft, ze dämmen; G'walt reizt G'walt, Rach ſucht Rach. Vernunft gebiert Vernunft, Vernunft Maaß, Maaß Einträchtigkeit, Einträchtigkeit Friden, Frid aller Dingen Wohlſtand.

Daß der Venner Hetzel von Bern zu Olten gericht't, und der Vogt zu Schenkenberg übel beſchädiget ward.

Wie nun oberzählte Sachen verhandlet, und die Künitz-Rott zerzogen war, ward die Ufruhr gegen Solothurn geſtärkt, alſo daß der Venner Caſpar Hetzel, ſo daſelb ſollt helfen Ruw machen, nit dorft mit ſinem G'ſellen, Barthlome Steiger, heim ryten, und auch zu Solothurn nit vertruwt Fryheit ze haben; und wiewohl ihm drungenlich ward gerathen, heim oder ehr hinter ſich us in's Gebürg an G'wahrſame ze ryten: ſo bleib er doch uf ſinem Fürnehmen, namlich gan Baden zu gemeinen eydgnöſſiſchen Botten ze kehren, da ſin Unſchuld und Recht fürzebringen; reit alſo mit einem Stadt-Ryter

zumehret, ſich durch das Mehr zuerkannte. — mittle Vernunft, vermittelnde, dazwiſchentretende.

von Solothurn durch's Göw ab. Da ward er von den wüthenden Buren g'fangen und gan Olten g'führt, und daselbs wider einer Stadt Bern und Solothurn und der Botten von Stadt und Land Ansuchen und Mahnung, ihn und Kuttlern gan Bern für angerüft und angesetzt Recht ze stellen, mit grimmem G'walt, insunders deren von Zofingen, Arow, Arburg und Wangen, die vor und in Olten lagent, schmächlich und ohn alle Erbärmd, auch nackend, ufgehenkt und gemartret, und zuletst nach erzwungner Vergicht enthauptet. Harzu ihn fürnehmlich die Schuld sines einig ehlichen Suhns, sin Eigennützigkeit und verächtliche gegen den gemeinen Mann Thüre bracht. War sust für einen ehrlichen, nutzlichen und witzigsten Berner geachtet und gehalten.

Indem hatten auch die ufrühriſchen Unterthanen der Herrschaft Schenkenberg sich wider ihren Vogt von Bern, Hansen Kuttler, als wider einen Franzosen, erhebt, und nachdem sie ihm alles, was er ußert dem Schloß hatt, genahment, mußt er zu Recht, das er als ein guter Berner anruft, verbürgen, und zu siner Hut im Schloß Knecht verkosten und halten. Kam der Sach zu merklichem Schaden, und sine ehrliche Husfrau des Schreckens in tödtliche Lähme und langen Siechtag.

Es ward auch Herr Ludwig von Dießbach in siner Herrschaft Spietz, item R. Nägeli, und etlich ander uf dem Land, von den Landlüten unbillich und wider gemachten Frid beschädiget.

Thüre. Wir verstehen den Sinn dieses Ausdruckes nicht mit vollkommener Sicherheit; dem Worte nach war es wohl ein gewisses Theuerthun, Kälte, Stolz, Unfreundlichkeit.

Digitized by Google

Wie die Kronennehmer gestraft, Glaser von Bern, Wyder von Sanen, und zwey Luzerner enthauptet wurden.

Nachdem nun, wie obgemeldt, der Rath ernüwret, gemeiner Eydgnossen Anwält, zu Luzern der Unruwen halb versammpt, zu Schutz und Schirm Rechtens, und zu Wehr und Abstellung G'walts, in Halt gemeiner Bünden, durch eigne Raths-Bottschaft angesucht und ermahnt, item die Gefangnen pynlich erfragt, item und die Botten von Stadt und Land ihres Willens und Anmuthens halb verhört und vertragen waren; — uf den 23. Tag July, war Samstag vor Jakobi, ward von Kleinen und Großen Räthen, und fürnehmlich von Botten von Stadt und Land abgemehret und gesprochen, daß alle die, so des französischen Gelts hättint genommen, söltint nach Jnhalt hernach ufgerichts Abscheids gestraft werden, und daß Michel Glaser, als ein Anträger der untreuen Gelts, ein Ufwiggler und Hauptmann, und Anthoni Wyder von Sanen, auch als ein Ufwiggler und Hauptmann des französischen Ufbruchs, söltint mit dem Schwert vom Leben zum Tod gericht't werden. Wurdent beyd des Tags Nachmittag um die Zwey uf dem Winplatz, da der alt Schultheiß von Dießbach zu Gericht saß, fürgestellt, und an's Schwert verurtheilt. Als aber ehgenannter Michael sin tödtliche Missethat und Urtheil hatt gehört, bezügt er uf Gott und uf sinen Tod, er hätte nüt gethan, wann das ihn die Venner und fürnehmen Räth geheißen hättint, hätte disen Tod nit da,

---

Anträger, der es antrug, anbot, gegen die verlangten Dienste.

aber wohl mit andern Mißthaten verschuldet. Da bat und ermahnt ihn der Richter, an der Noth Gedult ze haben, dultig in Christus Namen ze lyden, und nit wyter, so ihm kein Nutz, Unruw ze machen. Und also wurdent s' uf g'wöhnliche Richtstatt usgeführt und enthauptet.

Deßglychen warent in vergangner Wuchen zu Lenzburg durch ufrührige Bursame, auch von des französischen Ufbruchs wegen, zwey französische Gardenknecht, Luzerner, mit Namen Hans Fuchs von Muri, Rüdi Korner von Rußwyl, gericht't worden. Wann semlich Gejägdt, wie denn auch diß ufrührische Jäger schwurent, muß und will Köpf und Blut haben.

Abwysung gemeiner Eydgnoßschaft Botten.

Indem waren gemeiner Eydgnoßschaft Botten gan Zofingen kommen, in disen Unruwen ze mittlen. Zu denen ward von einer Stadt Bern gesendt Anthoni Brüggler, des Raths, ihnen ihres guten Willens hoch ze danken, und sie ze wenden, der Hoffnung, daß einer Stadt Bern Sachen fast zu Ruwen gebracht wärint. Doch, wo Noth, söltint s' in Halt der Bünden ein trüw Uffsehen haben, und dessen angends ein G'schrift an die Ihren von Stadt und Land ernstlich stellen, Recht ze handhaben, und G'walt ze wehren, derglychen sie sich zu einer Stadt Bern trostlich mögen und sollen versehn.

Gejägdt, stürmisches, wildes Jagen und Treiben; auch wohl diejenigen, die darin begriffen sind.

Digitized by Google

Abscheid der Handlungen und Strafen, durch klein und große Räth zu Bern, auch [von] den Bottschaften von Stadt und Land vollzogen.

Nachdem nun ein wyse Stadt Bern, in Bywesen der ihren von Stadt und Landen Botten by 14 Tagen an enandern versammt, zu Vertrag ihrer Unruw geflissen und ernstlich hat gehandlet, ist uf den 28. July zu Bestand aller Sachen semlicher, wie hie folgt, ein heftiger Abscheid gemacht, beschlossen und ufgericht worden.

1. Als dann Anfangs diß gegenwärtig Ufruhr und Widerwärtigkeit des Mehrtheils daher ist erwachsen, daß mit fremden Fürsten und Herren Bündniß und Vereinung angenommen, und von denselben Pensionen, Schenken, Mieth und Gaben sind genommen worden, ist Anfangs von minen Herren eine gemeine Lands-Ordnung darwider angesehen, und sölliche zu halten an d'Heiligen geschworen [worden], also daß hinfür söllich Pensionen, Mieth und Gaben abgestellt heißen und syn, und die fürer nit meh genommen sollen werden; alles by Pön und Straf, deßhalb in derselben Ordnung begriffen und angezeigt.

2. Und damit miner Herren ufrecht guter Will dest fürer gemerkt werde, erbieten sich die genannten mine Herren, hinfür mit niemand kein Bündniß, noch Einung, darin dann Hilf erfordret wurde, anzenehmen anders, dann mit der Ihren von Stadt und Land gemeiner Botten Bywesen, und derselben gehebtem Rath.

3. Und

Digitized by Google

3. Und nachdem die beyden Venner Rodolf Baumgarter und Niklaus Grafenried beladen und anzogen sind worden, daß sie mit Empfahung des französischen Gelts sich mißhandlet, und zu dem auch Michel Glasern gestattet, söllichs uszutheilen nach sinem Gefallen, ohn daß sie darum minen Herren des Kleinen und Großen Raths ützet eröffnet, deßhalb haben mine Herren, auch die Botten von Stadt und Land, die berührten beyd Venner us dem Rath und von Ehren gestoßen, also daß sie fürer an denselben Platz nit söllten kommen, noch gelassen werden anders, dann mit der benannten miner Herren und Botten Gunst, Wissen und Willen. Darzu so haben die berührten beyd Venner ein Urfecht, und in sellichem an d'Heiligen geschworen, ihr Lyb und Gut von der Stadt Bern, ohn miner Herren Urlaub, nit ze entfrömden, und ob ützet anders [sich] uf sie erfunde, sich allda wieder ze stellen, und darum miner Herren Straf fürer ze erwarten. Deßglychen so soll ihr jeder die ingenommnen 60 Kronen in der Stadt Seckel legen, und dennoch 60 Kronen, und dann aber 500 Gulden zu Straf, namlich bis nächsten kommenden St. Michels-Tag den halben Theil, und den andern uf St. Martins-Tag ze bezahlen.

4. So ist dann der alt Venner, Gilgian Schöni, darum, daß er sich der Grafschaft Neuenburg halb etlicher G'stalt übersehen hat, und zudem auch von Michael Glaser 60 Kronen des französischen Gelts empfangen hat, auch us dem Rath und von Ehren gesetzt; soll darzu die 60 Kronen, und noch 60 zur Straf, in

übersehen hat, Versehen gemacht, Mißgriffe gethan, vielleicht Gaben genommen, oder dergleichen.

Digitized by Google

der Stadt Seckel antworten; desglychen die 33 Kronen, so ihm zu Solothurn von der Marggräfin Bottschaft für sin Rytlohn geben sind, auch zwyfach minen Herren dargeben, und dargegen sinen Rytlohn an ihm selbs haben; doch allweg mit dem Bescheid, ob sich ützet anders uf ihn erfunde, wytere Straf darum zu lyden.

5. So weißt dann ein jeder, wie Michel Glaser und Anthoni Wyder, darum daß sie sich Hauptmannschaft angenommen, Gelt von Franzosen empfangen und usgeben, und damit vil Unruw und Widerwärtigkeit gefürdret haben, an das Schwert, und deßhalb vom Leben zum Tod verurtheilt und gericht sind worden.

6. Und alsdann Niklaus Huber auch g'fängklich angenommen, und am Seil gefragt und erkunnt, und doch uf ihn des bösen Anschlags halben nützet erfunden, wann daß er des französischen Gelts 200 Kronen empfangen, und sunst in dem übrigen Gelt usgetheilt hat, deßhalb mine Herren angesehen, daß er uf ein Urfecht usgelassen [werden], und in demselben schweren soll, söllich sine Gefangenschaft weder mit Worten noch Werken ze rächen, noch ze äfren, noch derohalben niemanden kein Schmach weder durch sich noch ander zuzefügen; sunder, ob er an jemand Ansprach hätte, sich Rechtens darum [zu] benügen, deßglychen sin Lyb und Gut us der Stadt Bern nit ze entfrömden, auch die 200 Kronen zwyfach in der Stadt Seckel [zu] geben. Darzu ist verkommen, daß er fürer weder zu Gericht, noch Rath, noch an einich Amt gesetzt soll werden, anders, dann mit gemeiner von Stadt und Land Willen. Dagegen ist ihm nachgelassen, ob ihm des Sinen ützet uf dem Land wäre g'non, darum er kein

Digitized by Google

Bekehrung möcht erfolgen, daß ihm söllichs an der Summ siner Straf abgezogen sölle werden.

7. Sodann, als etlich von Räthen und Burgern der Stadt Bern des französischen Gelts von Michel Glaser haben empfangen, derohalb ist also abgeredt, daß söllichs Gelt alles in der Stadt Seckel geantwort sölle werden, und welcher meh, dann 5 Kronen hat, derselb soll noch so vil zu Straf geben, den halben Theil bis Michael, und den andern uf Martini, doch denselben allen unabbrüchig ihr Ehren. Welche aber das Gelt harum getragen und helfen ustheilen, sond ihr Gelt auch zwyfach wieder geben, und zudem auch vom Großen Rath und ihren Aemtern, so lang's minen Herren des Großen und Kleinen Raths gefallt, gesetzt werden.

8. Wyter der G'fangnen halb, so zu Granson und Murten sind enthalten g'syn, unter welchen der jung Hans Frisching am Seil gefragt ist worden, da sich aber, des bösen Anschlags halb, uf sie nützet erfunden, wann daß sie durch Ufwigglung des jungen Hetzels sich erhebt, und doch demnach uf miner Herren Verkündung wiedergekehrt, und ander mit ihnen wendig gemacht haben, ist beschlossen, ihr G'fangenschaft, durch sie uf 12 Wochen erlitten, anzesehn, und sie us Gefängniß kommen ze lassen; doch also, daß sie g'schriftlich Urfecht über sich geben, und darin sich mit dem Eyd söllen verpflichten, ihr Lyb und Gut nit ze entfrömden ohn miner Herren Gunst, Wissen und Willen, sundern auch zu erwarten, ob sie wyter erfordert, oder ützet anders zu ihnen gebracht wurde, alsdann sich wieder ze stellen, und allzyt miner

wendig gemacht, zur Umkehr bewogen.

Digitized by Google

Herren Beſcheid g'horſam ze ſyn; was Koſtens auch von ihr Gefängniß wegen iſt ufgeloffen, denſelben abzutragen, alles nach Anzeig des g'ſchriftlichen Urfechts, darum beſiglet ufgericht.

9. Und als demnach Jörg de Ryva und der von Brünis auch g'fängklich angenommen, und durch den Nachrichter am Seil erfragt [worden], und ſich doch in ſöllichem kein Mißhandel uf ſie des böſen Anſchlags, oder andrer Sachen halb, hat erfunden, haben min Herrn mit den Ihren von Stadt und Land dieſelben beyd auch ledig gelaſſen, doch uf ein beſiglet geſchworenen Urfecht, ſich ꝛc. wie ob ſtaht.

10. Und nachdem etlichen von der Stadt Bern das Ihr, es ſye Vych, Win, Husrath und anders genommen und entfrömd't [worden], iſt angeſechen, diewyl dieſelben, hie von minen Herren und [den] Ihren von Stadt und Land geſtraft ſind, daß ihnen das Ihr wiederkehrt, und [ſie] nit an zweyen Orten geſtraft ſöllen werden.

11. Fürer, ſo iſt des Venners Dittlingers Handel, und was er da an der Marter verjähen, deßglychen Michel Glaſer uf ihn bekennt hat, der Nothdurft nach erwogen und bedacht, und diewyl in ſöllichem nit erfunden wird, daß er an dem böſen Anſchlag des Hinziehens zum franzöſiſchen Küng einige Schuld gehebt, oder darzu geholfen und gerathen, ſunder ſich mit Empfahen des Gelts der 60 Kronen von Michel Glaſer [benügt], auch daß er ihn gewarnt, und daby den Hinzug des jungen Hetzels gewußt, und ſöllichen nit angends, ſundern über etlich Tag darnach an mine Herren gebracht, auch die Theilung des franzöſiſchen Gelts nit eröffnet hat, daß er deshalb, auch in Anſehen ſiner Husfrauen und Kinden, auch geiſtlicher

und weltlicher Ehren-Personen Fürbitt, deßglychen sines Vaters selig getrüwen, guten Dienst, by sinem Leben blyben, und uf ein besiglet Urfecht usgelassen sölle werden, und sich in selbem by sinem Eyd verpflichten, sölliche sine Gefangenschaft und was sich derohalb mit Worten und Werken hat begeben, gegen niemand ze rächen, ze äfren, noch darum jemand kein Beschwerd, noch Beschuldigung zuzefügen, auch sin Lyb und Gut von der Stadt Bern nit ze entfremden ohn miner Herren Gunst, Wissen und Willen. Und als er von Michel Glasern 60 Kronen empfangen, die er dann in der Stadt Seckel wieder geantwort hat, deßhalb soll er noch 60 Kronen geben, und zudem 500 Gulden zu Straf zu Handen der Stadt geben und usrichten, wie obstaht. Und ob sich ützet anders hienach uf ihn erfunde, alsdann sich uf miner Herren Begehr stellen, und allzyt ferner ihr Straf erwarten. Er soll auch sin Lebenlang und ohn alle Gnad von Ehren entsetzt, und hinfür niemand weder Nutz, noch Schad syn, und besunders auch bekennen, [daß] dise sine Ledigung us Gnaden beschehen sye; und ob er harin beschwert meynte ze syn, er alsdann die Wahl haben, das Recht, oder das Urfecht anzenemmen, als er auch gethan, und das obgemeldt Urfecht ze halten geschworen hat.

12. Wyter, Hansen Kuttlers halb ist der Rechts-Handel, wider ihn zu Arow, sammt der gehörten Kundschaft, ergangen, der Nothdurft nach verstanden, und diewyl die Wort, dero er angezogen und beladen ist gewesen, nit so luter erfunden, dann daß desselben Kuttlers Kundschaft ihm sin Fürgeben etlicher G'stalt thut beglimpfen, haben mine Herren und Botten von Stadt

Digitized by Google

und Land, us Bewegniß desselben, auch in Ansehen des merklichen Kostens, so er in dem Ueberfall und Uflauf, wider ihn beschehen, uf 300 Pfund ungefahrlich erlitten hat, ihn nit wyter können noch wöllen strafen, und doch daby abgeredt, daß er den empfangenen Schaden an ihm selbs haben, und damit ledig syn [solle], und by siner Ehren ungeschwächt blyben.

13. So ist dann von gemeinen Botten von Stadt und Land begehrt und angebracht worden, sie by alter Fryheit und Gerechtigkeit, wie ihnen die von einer Stadt Bern bestätiget, und sie an dieselben kommen sind, nach Anzeig darum gemachter Briefen und Sigel, belyben zu lassen. Und wiewohl nun mine Herren nit anders wissen, dann sie werdint von ihnen, ihrem Begehren nach, in aller Zimlichkeit gehalten und bedacht, jedoch, ob söllichs nit beschehe, und jemand Klagens Ursach hätte, erbieten sich die genannten, mine Herren, einer jeden Herrschaft Beschwerd und Anligen ze hören, und derselben darüber mit Antwort ze begegnen, dero sie hoffen Glimpf und Fug söllen haben.

14. Und nachdem von den ehrsamen Botten von Stadt und Land merklich Unwill gegen Ludwig von Büren gemerkt, us dem, daß er sich in vergangnen Jahren, als er miner Herren Amtmann zu Thun gewesen, siner Eyden Pflicht halb mißhandlet, hat Räthen und Burgern gefallen, ihn jetzt angends us dem Rath ze stoßen, und fürer an demselben Platz nit meh ze bruchen.

15. Und damit in allweg dester zimlicher gehandlet, und der Stadt Bern und gemeiner ihrer Landschaft Nutz und Nothdurft bedacht werde, so ist mit gemeinem, ein-

Digitized by Google

hellem Rath verkommen und beschlossen, daß hinfür niemand um kein Vogty noch Amt soll bitten, noch sich deß mit Nachlaufen oder in ander Weg lassen merken; also, welcher dawider thät, der soll söllichs Amts beraubt syn, und ihm dasselb nit zugelassen werden: doch vorbehalten die Aemter, darum nach altem Bruch und Herkommen gebetten muß werden.

16. Und als nun in Fertigung obbemeldter Händel und Sachen merklicher schwerer Kosten ist erwachsen, deßhalb haben sich die benämten mine Herren unterredt und bewilliget, die Zehrung, so die verordneten Botten von Stadt und Land uf der Straß har und heim, auch hie in unser Stadt, an den Wirthen ufgetriben hand, abzetragen, und zudem auch ihr jedem derselben verordneten Botten, so ze Roß gewesen, für Rytlohn des Tags 10 Schlg. und einem zu Fuß 5 Schlg. uszerichten. Sovil aber den übrigen Kosten berührt, so durch den gemeinen Mann mit Unordnung und Angriffen und Ueberläufen biderber Lüten Güter ufzetryben ist, darum meynen mine Herren, kein Usrichtung ze thunt, sunder desselben Kostens halb geruwiget und entprosten ze blyben.

17. Und hiemit söllen die obgemeldten Händel und Sachen erlütret, gestraft, und die obbemeldten Botten von Stadt und Land, mit welcher Bywesen, Rath, Wissen und Willen, und nit anders dann in ufrechten, ehrlichen G'stalten gehandlet ist, abgefertiget heißen und syn, und daher Niemanden, es sye in Stadt oder Land, einiche Beleidigung, Schmach oder Beschädigung von

---

entprosten, unbeschwert, unbeladen; von Presten oder Bresten, Beschwerde, Last ꝛc.

denen, so in Straf genommen sind, oder den Ihren, wie sich das jemer möchte begeben, zugefügt werden, dann ob das von jemand fürgenommen [würde], so soll doch dawider denen, so deß nothdürftig wurden, Schirm und Handhabung mit Darstreckung Lybs und Guts bewyst werden; und damit wöllen mine Herren mit den Ihren von Stadt und Land wohl vereint und befridet syn, und ihnen dargegen zugesagt haben, ob an mine Herren ützet Strafbares wyter dann bishar langen wurde, alldann uf dieselben mit Straf ze handlen, als sich eines jeden Verdienen und Mißhandeln nach wird gebühren; doch mit dem Zusatz, daß niemand den Andern g'waltiglich und ohn Recht sölle überfallen, angryfen und schädigen, sunders ein jeder sich Rechts begnügen, und die, so also geschädiget werden, zu Recht und vor G'walt beschirmen, auch die Muthwilligen und Gethäter, mit Hilf gemeiner Landschaft, nach ihrem Verdienen gestraft werden.

Stadtschryberey zu Bern.

Daß ein löbliche Stadt Bern mußt ihra selbs nehmen, und ihren Unterthanen Fryheiten geben.

Und wiewohl nun in disen ufrührischen Händlen ein Ehrberkeit in Stadt und Land sich wie billig des Unbills fast erklagt, und ab dem muthwilligen G'walt ein groß Mißfallen erzeigt, so nahment doch alle Herrschaften glychen Anlaß darus, in dem eins ze syn, daß ihnen ihres Gefallens Fryheiten mußtent von einer loblichen Stadt Bern geben, gestellt und versichert werden, unangesehen daß durch disen ufrührischen Drang einer loblichen, frommen Stadt Bern fry Herkommen, schynbare Herrlichkeit

Digitized by Google

und groß Achtung, zu ewigem Nachtheil, so fast geschwächt sind, daß kein rechtg'schaffne weder Gebietung noch G'horsame meh, wann durch christliche Lehr und Leben, zu verhoffen. Da wurden Fryheiten geheischen und geben, die gutem gemeinem Regiment unlydlich und verderblich, als der fry Kauf und Verkauf [von] Anken [und] Salz; Korntusch; Aendrung der Gewicht; gebner Ordnungen und Oberkeiten Absatzung oder Fryung. Was aber jeder Herrschaft sunderlich oder g'meinlich geben und nachgelassen sye, wissent ihre darum erlangte Brief ze sagen.

Haßle entschütt sich, us Bern einen Ammann ze haben, schickt Ludwig Micheln heim, satzt ein Landmann.

Die obre Land alle wolltent mancherley Aenderung, und die nüwen Landrecht gar nüt halten.

Zofingen, in disem Handel fast unruwig, schreib us an die andern Aemter, daß sie Alle ohn Einen von Stadt und Land söllten uf unser Frauen Himmelfahrt-Tag zu Bern versammpt syn, und da, eh der Disjon-Zug gestattet wurd, ihrer alten und begehrten Fryheiten Bestätigung vollziehen.

Kein größerer Schad ist einer loblichen Stadt Bern nie zugestanden, wann dise Ufruhr; darum wohl vor Augen ze haben, und nimmer ze vergessen, was us Nyd und Gyt in g'meinem Regiment erwachse; keine Herren, keine Pensionen, Mieth, Gaben, noch Söld, mögent ihro disen Schaden, den sie gebohren hand, abtragen,

---

Korntusch (al. Korn, Tüsch); beydes scheint eine Freyheit zu bezeichnen, die Getreidesorten beliebig gegen einander auszutauschen. — entschütt, entlud. — vollziehen, schließliche Versicherung erhalten oder begehren.

Digitized by Google

aber wohl mehren, [und] eigennützig, G'walt-gytig Obren, und verächtlich, ung'horsam Unterthanen machen, wie dann vor und jetzt, nach diser Ufruhr, meh dann vor je, beschehen. Gott, wie durch's Evangelium angefangen, besser's!

Abscheid um die ufrührische That deren von Graßburg und Guggisperg, und um etlich andere Sachen.

Wie dann, in Halt oberzählter Abscheiden, jetzt an ein Stadt Bern und ihre Landschaften sollten zu Ruwen und eingebracht syn, und füra nüt, dann mit ordentlichen Rechten gehandlet werden; auch deßhalb ein Stadt Bern und ihre Botten von Stadt und Land sammpt und sunders, durch Brief und Botten, hattint lassen berufen alle Gemeinden, von 14 Jahren Manns Namen, die mit gelehrtem Eyd ze verbinden, G'horsame ze thun, Recht handzehaben, und G'walt ze wehren, und die, so das nit thun wöllten, ze sündern, und ihnen by Verlust Lybs und Guts ze gebieten, sich Rechtens gegen mängklich ze benügen, und keinen G'walt ze bruchen: — dennoch so fuhren die von Graßburg und Guggisperg zu, und brachent zu Murten in etlicher (Barba, Rysen und andere) Hüser, wüst'ten und vertößten was sie da funden, führten auch Wyn hinweg, wandten für, die Wucherer und Fürkäufer also ze strafen und abzestellen; des G'walts sich die von Murten hoch erklagten.

---

vertößten, verjubelten, brachten lärmend durch. Töfen ist eine andere Form von tosen.

Von deren und anderer Sachen wegen beruft ein ehrsame Stadt Bern abermahls der Ihren von Stadt und Land Botten, und auch eine Rathsbottschaft von Fryburg.

Da ward uf den 13. Tag Octobers verabscheidet und beschlossen, daß die von Graßburg und Guggisperg, in Kraft vorgemachts Abscheids, söllint allen Schaden und Zehrung, zu Murten gethan, bezahlen, ersetzen und wiederkehren, und darzu sie, die Thäter und Anwyser, wyter Straf um gethane Frevel erwarten. Doch ihnen zu Recht die Sächer vorbehalten.

Item, auch Insehen uf die Fürkäufer ze thun.

Item, daß vorufgelegte Strafen söllen blyben; doch daß Dittlinger gesichert werde, sine Handthierung in Stadt und Land ze tryben.

Item, daß des alten Hetzels Husfrau, war eine von Erlach, sölle für verfallens Guts der Stadt 1000, und siner Schwester in die Insel 200 Gulden geben, die Schulden bezahlen, und das übrig Gut ihr behalten.

Item, daß Michel Glasers Husfrau, eine Etterlini, soll einer Stadt 400 Kronen usrichten, die Schulden bezahlen, und das übrige Gut behalten.

Nun so war Junker Lud. von Erlach, der in allen französischen Händlen fürnehm, und in disem Gelts-G'werb mit Hansen Zechender und Jakob Linder hatt' ein Rodel gemacht, namlich Einem des Kleinen Raths

Doch ihnen zu Recht die Sächer vorbehalten; doch behielt sich Bern vor, die Ursächer, Rädelsführer ꝛc. vor das Recht zu ziehen, und gerichtlich zu strafen.

Digitized by Google

50 Kronen, einem Sechzger 20, den Vennern und den Burgern nach jedeſſen Weſen ze geben; — diſer Rodel ward durch d'Venner hinter den Venner Dittlinger gelegt, und von Michael Glaſern, des ehgemeldten von Erlachs Schwager, usgericht.

Hat ſich aber des franzöſiſchen Ufbruchs entzogen, und zu Novarra redlich gehalten; ward vor Diſjon, durch kühne Frids-Pratik, heim ze kommen — doch uf ein Straf — begnadet, die hielt, daß er hinat Wienachten ſöllt 100 Kronen franzöſiſch Gelts zwyfach, item und ein Jahr franzöſiſch Dienſtgelt in der Stadt Seckel geben, und angends die Penſion-Ordnung ſchweren.

Stillung nüw geſuchter Ufruhr.

Als nun die franzöſiſch Partie des franzöſiſchen Gelts halb geſtraft war, gedacht ſie ſich ze rächen, hub an ze murmeln und ze bereden: Wann ſucht man die Ducaten und rhyn. Gulden? Wo ſind des Babſts, Meylands und Diſjons verdiente Söld? Hat ſich im Diſjon-Zug ſo heftig umgethan, daß eine Stadt Bern, (nach allen G'walts-Verkommniſſen, auch nach nächſt vor ihr Stadt und Land Botten gethaner Erlüterung und Verantwortung, uf viel-

---

Sechzger. Wenn es nicht heißen ſoll: Sechszechner; ſo iſt es eine dermalen uns nicht bekannte Abtheilung des Großen Rathes. Vielleicht 60 damals zu beſondern Geſchäften ausgeſchoſſene Glieder. — Frids-Pratik, Umtriebe zu Erzielung des Friedens. — hinat; wahrſcheinlich ſo viel als binnen, vor. Das hinnathen bey Scherz, mit der Bedeutung in posterum, futuris temporibus, könnte hier gar nicht paſſen.

Digitized by Google

faltige Dröuw-Mär, nüw gesuchter Ufruhr vorzesyn,) mußt ihre Raths-Botten in all ihre Herrschaften senden, der Babst, Keyser, meyländischen und disionischen Sachen halb vernünftige Rechnung ze geben, um Recht und Ruw ze werben.

Es wurden vil Hinterreden usgestoßen und Rachen gesucht, besunders wider die, so in disen Unruwen G'walt und Ansehen hattent, insunders wider den Venner Wyler, der, wiewohl ung'fründt, aber ein handfester, trüwer Berner geachtet war; item und wider den ehrhaften Schultheißen von Wattenwyl, und den frommen Stadtschryber Schaller; also daß eine mächtige Stadt Bern der Zyt mußt gestatten, daß diß ehgenämt fürnehme Personen all dry mit enandern mußtent hinus in's Emmenthal vor dryen Gerichten einen untüchtigen Mann, Rudolf Fridlin, um schmächlich Flüch und Reden, ergangne Ufruhr anlangende, mit Recht [zu] fertigen, so da billig, von gemeiner Ehren wegen, sölte von einer Stadt gefertiget und als lügenhaft erfunden, gestraft syn worden. Aber in semlichem Spyl sticht d'Sau den Küng.

Deßglychen ward ehgemeldter Wyler und sin Tochtermann, Hans Bischof, und ander, durch einen gefälschten Brief gesucht, davon er sich vor Räthen und Burgern mit dryer erforderten Doctoren Erlüterung mußt rechtlich

---

Dröuw-Mär, drohende und Gefahr anzeigende Gerüchte. — ung'fründt, ohne mächtige Verwandte. — sticht d'Sau den Küng; sprichwörtlich, vom Kartenspiel hergenommen, wo die Sau (das As) zuweilen höher gilt, als der König. — gesucht, rechtlich, d. h. im Recht angegriffen.

Digitized by Google

entschütten, deßhalb der Stift-Dechan, Herr Ludwig Löuble, so da zu sinem Fürnemmen hatt' Stipendium und Pension verworren, mußt, nach gesprochnem Urtheil, widerrufen, und ein Jahr siner Pfrund manglen und leisten. Mir aber kam die Wahrheit zu größerm Schaden und Haß, wann disem die Lüge, auch gegen denen, die mich by Eydspflicht in diß kindische Sach erfordret hatten. Es wurden um diser Sach willen zu Erlüterung namhafte Gelehrte, namlich zu Fryburg im Brisgau der Carthuser Vater D. Gregorius, und die Hochschul, item zu Basel Doctor Silberberg und die Hochschul, item D. Thüring Fricker, der und Silberberg zum Rechten harberuft wurden, item des Babsts Botten, so der Zyt hie zu Bern in der Probsty lagen, der Bischof von Verulam, und Doctor Gorius de Cherys, ein fürnehmer Jurist, angesucht, die doch ein schlechter Schüler hätte mögen verstahn, wann der stolz Meister Kyb sich hätte mögen und g'wöllen lassen unterrichten. Niemand will geirrt und Unrecht haben, darum so muß oft um nüt thür und hart gezanket werden. Haß g'sicht kein Maß. Actum I. die Juny Anno 14.

Was von sunderer Pensionen wegen gehandlet (worden).

Als dann in Ung'stüme des ufrührischen Hagels all sunder Pensionen, als alles Ung'witters tüfelhaftige Hexen, verschworen, aber nit verloren, sunder St. Vincenzen

---

Stipendium und Pension verworren; es scheint, der Herr Dekan habe Distinctionen zu erklügeln gesucht, durch die aus verbotener Pension ein erlaubtes Stipendium werden sollte.

gabet wurden, und namlich von Meyland 1800 rhyn. Gulden, schrib der Herzog von Meyland, wie eine lobliche Stadt Bern, mit etlichen andern Orten, us frommen, wysen Ursachen hätte die sundren Pensionen abgethan, darab er auch etwas Lichtrung verhofft habe; so aber die ihren Heiligen vergabet [worden], sye ihm [das] schwerer dann vor, so darus ein ewiger Zins werde, da er sust frywilliger Schenke mit der Zyt und Abgang der Personen möcht entladen werden. Sölle in Ansehen siner Not, in der er so hart stecke, daß er gemüßt Schulden nit ze bezahlen vermögen, Geduld haben, und Mildigkeit bruchen, ihn das ze geben billig überheben, das sie ze nehmen unbillig achte. Aber bym unsättigen, steinin Heiligen war Gelt nehmen, ohn Achtung wannen das käme, gut und recht; aber nachlassen und usgeben strafwürdig ohn Gnad, bis zum Bändel der Sack zerbrach.

Wie die Luzerner Ufruhr ergangen.

In ergangner Ufruhr hielt sich dennoch ein wyse Stadt Bern so wyslich, daß sie den mehren Theil ihrer Unruwen selbs, ohn frömde Thädinger, zu Ruwen bracht. Zu Luzern aber und zu Solothurn hatten alle Eydgnossen ze schaffen, da die Ufruhren sich zum Ersten hatten erhebt, und kum in einem Jahr gestillt mochtent werden, darin ein trüwe Stadt Bern, insunders zu Solothurn, vil

---

gemüßt; sind das dringende, nothwendige? Der Ausdruck ist uns nicht klar. — unsättigen, steinin Heiligen. Damit ist das St. Vincenzen-Münster und die unerbittliche Geistlichkeit verstanden, die für dasselbe Geld beytrieb.

Digitized by Google

Arbeit und Koſten, neben eigner Unruw, hat ernſtlich und emſig ankehrt.

Nun wie das fry Amt zu Williſau von fürgenommner Unruw nit wollt durch Bitt der Botten von Schwytz, Unterwalden, Zug und Hutwyl abſtahn, und eine Stadt Luzern das unterſtund mit g'waltiger Hand abzewyſen; da bracht diſes der andern Aemter G'meinden uf zuſammen gan Rußwyl, ſchwuren da zuſammen, in diſer Sach mit enandren in glych Fall ze ſtahn, und enandren nit ze verlaſſen. Mahneten auch harzu ihre Nachburen, Berner und Solothurner, alſo daß ihnen von Zofingen, Wangen, Arwangen und us dem Göüw ob 600 zuliefen, die von ihren Obern beſcholten und abgemahnt, antworteten, ſie wölltint ſcheiden und Guts dazu reden.

Und alſo uf St. Ulrichs-Tag zugent ſ', 6000 Mann ſtark, für ihr obre Stadt Luzern, ihr Lyb und Gut dran ze ſetzen, und da dannen nit ze kommen, ihnen wurde dann vor fürnehmlich in vier Stucken begegnet:

Zum Erſten, daß man ſie by altem Harkommen laſſe blyben, und ihnen die nüwen Uffätz abnehme.

Zum Andern, daß man die Penſionen und frömder Herren Bünd, darum ſie, (das nit z'erlyden,) ihre Sühn und Fründ verlieren, vil Wittwen und Wayſen haben müßen [ufhebe].

Zum

in glych Fall ze ſtahn, ſich als im gleichen Falle (erregter Unruhen) ſtehend zu betrachten. Gleiche Gefahr zu laufen. — obre, obrigkeitliche, herrſchende. — Uffätz, Auferlegtes, Abgaben oder Pflichten und dergleichen.

Digitized by Google

Zum Dritten, daß man mit ihnen theilen ſölle das frömd Gelt, [das ſie] auch verdient.

Zum Vierten, daß man ihnen harus ſolle geben die Schelmen und Böswicht, ſo mit diſen verrätheriſchen Sachen umgangint, und fürnehmlich 7 Mann, namlich Schultheiß Ferren, und ſinen Suhn, Herr Reinwald Göldlin, Ritter, Erne Moſern, Hans Huſern, Jakob Schmid und Cunrad Haßfurter. Hattent einen franzöſiſchen Rodel, was ihnen geben.

Uf das bewahrten die von Luzern ihre Stadt, wurffent d'Brugken ab, und beſchluſſen ihre Thor. Indem kament gemeiner Eydgnoſſen Rathsbotten zu gemeinen Tagen auch dahin, und waren ihrer etlich vor da g'ſyn; alſo ward's diſer Ufruhr halb kümmerlich dahin gebracht, daß der Huf der zornigen Buren, uf hie folgenden Abſcheid, von der Stadt ab und heim zog.

Abſcheid zu Luzern uf den 8. Tag July.

Des erſten Artikels halb hat ſich eine Stadt Luzern durch ihren Kleinen und Großen Rath und ganze Gemeind, mit Unterthäding gemeiner Eydgnoſſen Botten, begeben, was ihre Unterthanen und Gemeinden zimlicher Klag habint, das ze beſſern, Beſchwerd abzenemmen, und kein Nüwerung ufzelegen.

Des Andern halb hat ein Rath und ganze Gemeind einhelliklich uf ſich genommen, ſemlichs fürohin ze müßigen, und angends verſchworen, lut der Copy von

---

was ihnen geben, was jedem derſelben bezahlt worden. — ſemlichs ze müßigen, ſolcher Dinge müßig zu gehen, ſie zu unterlaſſen. (Statt müßigen liest eine Handſchrift maußgen.

Digitized by Google

Bern, und das sunder genommen Gelt in der Stadt Seckel ze legen.

Des Dritten halb, diewyl jetzt kein Bezahlung vorhanden, wenn die us dem Feld heimkommen, mit guter Antwort begegnen.

Des Vierten halb, daß eine Stadt Luzern wölle die Schuldigen, des bösen Anschlags Hauptlüt und Ufwiggler, nach ihrer Mißhandlung, unverschont strafen. Habe uf das die verzeigten 7 Mann g'fänglich angenommen, und dieselben, wie Not, ze fragen, vier vom Kleinen, vier vom Großen Rath, vier von der Gemeind, und us jedem Amt einen Mann verordnet, was sich da Uebles befindt, nach ihrer Stadt Fryheit und Recht unverzogenlich [zu] richten.

Und söllen hiemit die Landlüt ruhig heimziehen, und fürahin gegen Niemand anders, wann das ordentlichen Rechten zustaht, by Verlust Lybs und Guts fürnehmen, und soll auch aller Unwill und Ungnad hin und ab syn.

Da wurden die Obbenennten in Wasser-Thurm gelegt, ihr etlich, namlich fünf, und, insunders der Schultheiß Fer, fast übel gemartret, und an Ehr und Gut gestraft; Erne Moser, Vogt zu Rußwyl, mit dem Schwert gericht; item Schultheiß Iberg zum Rechten fürgeschlagen; item der Seckelmeister Ratzenhofer auch an-

zum Rechten fürgeschlagen; das heißt wahrscheinlich soviel, als: zu fernerer gerichtlicher Untersuchung bestimmt. Es scheint im Gegensatze mit der schon geschehenen, schnellen Verurtheilung und Bestrafung der beyden Vorhergehenden.

genommen, und hart gehalten; kament doch nachmals all wieder an Ehr und G'walt.

Die Botten von Bern und Solothurn schribent ihren Herren heim, sie söltint, wie sie möchtint, sich mit den Ihren vertragen, wann diser Handel gienge nit jedermann glych ze Herzen.

Nach dem spottlichen Abzug vor Disjon, um aller Heiligen-Tag, kament deren von Luzern Aemter wieder zusammen, und vereinbarten sich andermals, in ihrem Fürnehmen wider ihre Herren enandern nit abzestahn, ob s' nit gutlich vertragen wurdint, allein für der dryen Waldstätten Gemeinden, nit Obren, zu Recht ze kommen, bis daß ihnen der schandlich Betrug und Abzug als fast zu Herzen gangen, und [sie] so übel müg, als sie; und wo ihre Herren nüt dazu thun wöllen, so wöllint s' andrer Orten G'meinden anrufen dermaßen, daß es denen als leid als ihnen müße werden.

Und als da ihnen Recht uf die Waldstätte angebotten ward, sagtent s', sie wöllten mit 600 Mann gan Unterwalden ziehen, und da Antwort geben.

Wurden nach eines halben Jahrs vil Kostens und Tagens, mit den Solothurnischen Göuwern, kum gestillet und zu Ruwen gebracht.

Von ergangener Ufruhr zwischen einer Stadt Solothurn und ihren Landlüten.

Zu Solothurn ward auch mit großer Müg, Kosten und Schaden folgender Abscheid gemacht, nachdem, uf

müg, mühe, ärgere, plage. — Göuwer, die Bewohner des Buchsgaues, gegen Olten hin.

Digitized by Google

den dritten Tag Auguſt, der Ihren und andren by 4000 mit dem Fähnle von Falkenſtein für ihre Stadt zogen, deren 600 mit gemeldtem Fähnli uf Troſtung Frids, wurden ingelaſſen.

Abſcheid.

Uf die Unruw und Irrung, ſo ſich erhebt hat zwiſchen minen Herren, der Stadt Solothurn Schultheißen, Räthen und Burgern und ganzer G'meind an einem, und den gemeinen Landlüten und Zugehörigen derſelben Stadt am andern Theil, ſo mit Macht und einem Fähnli in die Stadt gezogen ſind, iſt durch Bitt und Ankehren der ehrſamen Botten Bern, Fryburg, Biel, und Zofingen, auch Nachlaß beyder Theilen, uf hütigen Samſtag nach St. Oswalds-Tag, war der 6. Augſt, von ſemlicher Spänen wegen und Irrungen nachgelaſſen, abgeredt und beſchloſſen:

Des Erſten, daß man die G'fangnen, Hanſen Stöllin, alt Venner, Niklaus Ochſenbein, alt Seckelmeiſter, Heinrich Gaſſer, alt Spitalmeiſter, und Niklaus Irmin ſoll ledig laſſen mit einer Urfecht und guter Bürgſchaft, Lyb und Gut nit von der Stadt zu entfrömden, ſondern warten, wenn über kurz oder lang wyter, dann jetz, uf ſie wurd erfunden, wieder [ſich] für Recht ze ſtellen, und rechtliche Fertigung laſſen beſchehen nach ihrem Verdienen, und ſöllten fürer an kein Ehr, Rath noch Gericht geſetzt werden, dann mit Willen und Gunſt Schultheiß, Räthen, Burgern und gemeiner Landslüten, die in Hoffnung ſind, daß ihr Unſchuld für und für werde erfunden, und ſie ſich

uf Troſtung Frids, Sicherheitsverheißung und Gewährleiſtung, ſich friedlich verhalten zu wollen.

dermaßen haltint, daß ſie in Kurzem, (wie dann beſchach) wieder und höcher dann vor an ihr Ehr geſetzt werden. (Warent übel geſtreckt worden.)

Item, und was dem Venner Stölli Schaden und Verwüſtung beſchehen zu Meſſen, an Wyeren und ſuſt, darum ſöllint ſ' ganz entbroſten [ſyn], und er darum kein Anſprach an ſie haben in keinen Weg.

Und ſind Bürgen worden für Lyb und Gut, mit Namen für Stöllin, Claudius May, ſin Schwager, von Bern, und Andres Zehender von Thun; Niklaus Ochſenbeins, Urs Kannengießer, Venner, und Bendicht Manslyb ſin Vetter; für Gaſſern, Claus Schmidt, ſin Vetter; und für Irmin, Stoffel Schöni und Ulrich Baldenegk, ſine Schwäger, und Benedikt Manslyb, ſin Vetter. Und uf ſöllich Bürgſchaft, diewyl ſie doch all Hus und Hof und ihre Güter in der Stadt hand, mögen ſie wohl hinuf an See, oder anders wohin fahren, ihrer Nahrung und Nutz nach, und ihr Bürgen und Gut allwegen behaft blyben.

Zum Andern, ſodann durch Bitt vermeldter Botten, und auch der Landslüten in den vier obern Herrſchaften demüthig Anſuchen, hand mine Herren Räth und Burger den eignen Lüten, in ihren hohen und niederen Gerichten geſeſſen, und keinen andern, gönnt, der Ablöſung ſöllicher Eigenſchaft, je ein Schlg. um 15 Schlg., und um die Bezahlung Zihl und Tag. Und auch um das Burgrecht ze ſchwören, und anders glycher Wys, wie die von Bern denen us der Herrſchaft Bipp hand gönnen und nachgelaſſen. Und ſunderlich ſo ſollent ſ' mit dem Burgrechten gehalten werden, wie die vier Herrſchaften ob der Stadt gehalten ſind.

Digitized by Google

Nach dem Abzug von Disjon machet ihnen und andern ihr Burger Gerolt Löwenstein und Bernhard Säßeli, von Balstal, — so da fürgaben, der französische Küng wöllte den Friden halten, und läge's Gelt zu Disjon, erwund an sundern Lüten, der g'meine Mann müßte's Gelt reichen, und den Friden befestnen, der Sold wäre da, — ein semliche Unruw und Widerwärtigkeit, daß, wo eine Stadt Bern, sunderlich durch ihre treffenliche Botten, J. Albrechten vom Stein, Venner Senser, Willading, Vogt, vom Rath, Lienhard Willading von Burgern, und die Stadt Basel, Fryburg und Biel, nit so ernstlich gescheiden hättint, ein Stadt Solothurn mit ihrer Panner hätte ihre Göüwer, von den obgenannten Rumoren angelassen, auch obgemeldtem Abscheid Widerwärtige, ruwig und g'horsam zu machen unterstanden. Uf Samstag vor Cantate Anno 14.

Abscheid von der sundern und heimlichen Pension wegen.

In oberzählten ufrührischen Händlen, uf den 20. Tag July, ward zu Luzern von gemeiner Eydgnoßschaft Anwälten ein semlicher Artikel verabscheidet.

Als dann in unsrer Eydgnoßschaft diser Zyt groß Unruw und Mißhell sich hat erhebt, die alle daher langet, daß bishar in allen Orten sundrig Personen ihren Eigennutz meh dann den gemeinen betracht, und etliche Ort söllichen Eigennutz, Pensionen und anders, — künftig söllich Irrungen und Zwytracht abzestellen, — versehen

erwund, würde hinterhalten, stockte, durch die Schuld von Privatpersonen ꝛc. — angelassen, aufgeregt, angetrieben.

Digitized by Google

und verschworen haben, soll jeder Bott ernstlich an sine Herren bringen, ob man söllichs gemeinlich und allenthalben in unser Eydgnoßschaft verkommen wölle, damit daß durch die Hilf des allmächtigen Gottes und unser Zuthun unser Eydgnoßschaft g'meinlich und einhellig in einen Stal und Wesen komme, und in künftigen Zyten größerer Unfall und Uneinigkeit vermidten werden.

Ermanung wider Gyt und Zwytracht.

Es hat sich sider Anfangs der frömden Pensionen, Bünden und Kriegen oft begeben, daß in einer loblichen Eydgnoßschaft sind fromme, fürsichtige Männer und Räth gewesen, die wohl erkennt haben, was Uebels ehgemeldte Stuck einer ganzen Eydgnoßschaft, sundern Orten, auch sunderlich einer loblichen Stadt Bern, möchtint bringen und gewären, namlich ihres fryen, g'meinsamen Regiments Verderbung, und oft im Ungewitter hagelschlächtiger Sachen die abzustellen hand fürgenommen, auch etwan bis nach Uebergang des Ungewitters gesiget, die hochverschworen und verschriben, wie auch hie beschehen in erzählten Ufruhren, welche, wo Gott Gnad und Augen hätte geben, nit allein berührten Orten, sundern auch einer ganzen Eydgnoßschaft in d'Ewigkeit söltint kräftige und gnugsame Warnung gethan haben, semliche aller guten Polizeyen tödtliche Hauptfiend nimmermeh ze dulden, ja mit allen Kräften uszerüten und ewig ze schühen; aber wo Gott nit, da wird der Gottlos ab Warnung und Straf nur ärger und verstockter, wie auch hie beschehen, dann für dißhin nach diser Warnung ist's erst dahin gewachsen, daß so durch ergangne Ufruhr, us eigen-

einen Stal, einen Stand, eine Gestalt und Haltung.

nützliger Zwytracht entstanden, der muthwillig Ung'horsam und Frevel die g'meine Oberkeit in kleiner Achtung haltet, die g'meinen Obern, uf sich selbs zu sehn ganz gericht, fürnemlich nüt arbeitsameres haben, dann wie sie am g'meinen G'walt blybint, und dessen zu eignem Nutz und Ehr gebruchint, also daß auch das Gut, so zu Erhaltung einer Stadt und Burgerschaft gehörte, in ihren Eigennutz gezogen werde.

Der eigennützig G'walts- und Gelts-Gyt, ein Wurzel aller Laster und Uneinigkeit, hatt' ein semliche G'stalt gewonnen, als ob er ein Tugend sye, die allein, wie die That bezügt, gemeinen Obern und denen, so da Gunst von ihnen haben, auch so wohl zustande, daß welcher im gemeinen Regiment G'walts und Gelts am gytigsten ist, über ander alle meh G'walts und Gelts g'winne, habe und herrsche. Sölliche Scharben hand vilnach in alle Ort einer frommen Eydgnoßschaft genistet, und die fryen, gemeinen Regiment in ihren Kragen gesteckt, also daß ihr etlich unverschämt dörftent wunden, eine Eydgnoßschaft dörfe sich nit wohl ohn fremd's Gelt enthalten; ja wohl die Scharben, deren g'fiderter Lyb minder geschätzt ist, denn ihrer nackenden Vätern Schatt, vor allem frömden Gelt, gewesen!

Wer sicht nit, daß hienach in 15 Jahren etlich geringer, ja keiner Hab und Achtung, allein durch frefnen G'walt und Pratik jährlich bym Tusend an Gut und Achtung so mächtig sind worden, daß sie, ohn erblich oder werblich Hauptgut, haben merkliche Zins und Güter

---

Scharben, Nachtraben, Raubvögel. — wunden (al. reden), wahrscheinlich eine minder bekannte Form, statt wähnten. Doch bleibt uns der Ausdruck auffallend und dunkel. — werblich, selbsterworben, durch Fleiß gewonnen.

Digitized by Google

überkommen, und [die] so kum ein Hüsle vermochten, us zweyen, dryen, vieren ein Säßhus, und us Säßhüsern Schüren und Ställ gemacht haben, als ob das ein herrliche, burgerliche, gemeinsame Stadt sye, darin allein semliche Scharben husen und herrschen.

Dannenhar kummt, daß Frevel, Falsch und Untrüw, durch Gunst und Ungunst, diß weltliche Welt regieren; daß g'mein Ehr und Nutz, auch gemeine Schand und Schaden, kleine Achtung haben; daß die arbeitsamen G'meinden sind gleich den Feldgänsen, zu denen man zum Jahr zweymal gut Uffsehen thut, namlich um St. Johanns-Tag, so man sie soll uf d'Hut berupfen, und um St. Martins-Tag, so man s' gar soll braten; derzwischen uf d'Weid an d'Füchs und d'Wölf wagen. So ist dazu das Regiment, ja Tyrannie, so g'waltig, daß auch die Propheten und Prediger zustimmen, oder schwygen, damit der heiligen Propheten Dröwung und Fluch noch zum Tag erfüllt, des gerechten Gotts Strafen, so durch böse Thier, Krieg, Hunger und Pestilenz erstattet werden, wohlverdient ufweckint, und über alle boshaftige Welt anrichtint und tribint.

Der Herr, in dessen Hand alle Herzen stohnd, der begnad uns zur Besserung, die beschehen muß durch wyse, handfeste Einmüthigkeit, welche da ist ein Grund und Hab aller je Welt har lobwürdigen Herrschaften und Polizyen, als auch das alle Kroniken und G'schichtschryber durch vilfaltige Exempel bezügen und lehren. Dann g'wißlich, wo im gemeinen Regiment die Räth und Obern sich nit mögint betragen und verglychen, das g'wöhnlich us Ehrgyt und Eigensinnigkeit beschicht, da muß Uneinigkeit und Parthy folgen, und die sich in den Gemeinden

Digitized by Google

zu Unruw usspreiten, bis Ufruhr darus entstaht; us dem Grund sprach der fromm Aristides, eine Stadt Athen würde nit Ruw haben, sie beschluße dann ihn und sinen Mit-Rath, den hochmüthigen Themistoklem, in Kercher.

So war auch ein Satzung zu Athen, daß wenn einer im Rath für ander hatt' G'walt und Anhang überkommen, daß derselbig, ohn Nachtheil siner Ehren und Guts, mit mehrer Hand von Stadt und Land 10 Jahr söllte leisten. Es ist in gemeinem Rath unlidlich, daß unter Glychen einer oder zwey allein witzig, allein g'waltig, und wie man's zu Bern latinisch nempt, fac totum, vult rem, sapientia u. s. w., wöllint syn.

Ohn Zwyfel, wenn in den vergangnen Sachen der alt Venner Wyler by dem großen und bas geachten Theil, so in Stadt und Land den Kronen-Markt haßten, und der nüw Venner Dittlinger by den Kronen-Krämern nit so starken Anhang hätten gehabt, und zuvor sich im Rath hättint mögen verglychen und vertragen, so wär eine fromme, lobliche Stadt Bern der Ufruhr und ewigen Schadens entbrosten und vertragen bliben.

Darum, in Betrachtung semlichs Uebels, so ist aller Flyß und Ernst anzekehren, daß in gemeinem Regiment by Räthen Glychmäßigkeit und Einträchtigkeit gesucht und gehalten werde. Das beschicht, so zuvor Gott, der Herr aller Herren, und demnach gemeine Ehr und gemeiner Nutz trüwlich angesehn und erforschet wird. Der großthätig Cymon, da er zu Athen war Burgermeister worden, ließ er siner Baumgarten Zun und Thor ufbrechen; sprach, so er ein gemeiner Mann wär, so söllint sine Güter auch gemein syn. So sprach der fromm Herr Epaminundas,

Digitized by Google

ein gemeiner Obmann söllte nit sin selbs, sundern siner Burgern Ehr und G'winn suchen; starb auch so arm, daß man ihn us gemeinem Seckel mußt zu Grab bestatten. Zu ebgenämter Herren Zyten sind die Griechen neben dem persischen Keiserthum in höchstem Ruhm und Namen gestanden, und denen nach auch durch eigennützige Zwytracht bald zergangen.

Diß hie beschehne Ermahnung, us ergangner Ufruhr verursachet, soll keinen Verdrieß bringen. Dann so alles Glück und Unglück fürnehmlich us dem Haupt entspringt, und darus in alle Glider flüßt, so mag da nit zuvil Ermahnung und Warnung beschehen. Es ist auch ein Tugend, ab Schaden, ab Ermahnung und Warnung fürsichtig werden. Der Herr Gott verlyhe Gnad, Glauben und Lieb; amen! so wird's alles gut; amen.

Wie der französisch Küng von römischem, engelschem und spanischem Küngen beschädiget, der navarrisch Küng vertriben, der schottisch Küng erschlagen, und der Herzog von Longueville, Marchgraf zu Nüwenburg, g'fangen ward.

Wie nun der römisch Keiser hatt d'Eydgnossen oft ankehrt, damit man dem schweren Krieg ein füglich End möchte machen, daß man den französischen Küng in sinen Landen sölte angryfen, und namlich im Herzogthum Burgund, zu welchem Zug er ihnen 1000 Reisige, nothdürftig G'schütz, und all Monat 16,000 Gulden wöllte in sinen Kosten geben und halten, und auch harzu den engelschen Küng vermögen; als aber d'Eydgnossen, us

denen nach, nach diesen Zeiten.

Verzug ihres letzten Berichts Handels, übernöthet wurden, den Franzoſen vor Novarren ze ſchlahen, vermeinten ſ' jetzmal in Lamparten gnug ze ſchaffen [zu] haben.

Indem, us Bewegung des Babſts, und römiſchen Keiſers, war der ſpaniſch Küng in's Küngrych Novarra zogen, hatt' den franzöſiſchen Küng Johannes vertriben, das Küngrych ingenommen, und demnach vom Küng von Frankrych 3 Monat ein Beſtand angenommen.

So war der engelſch Küng mit Macht, doch nit gar ohn Schaden, — dann ein köſtlich, franzöſiſche und eine engelſche Galeer hattent einander by Kales verbrennt und verſenkt, — in Pycardie geſchiffet, hatt' ſich für die Stadt Teruana gelägret. Nun ſo waren vom franzöſiſchen Küng der Herzog von Longueville, Marchgraf zu Rüwenburg, und der Herr von Claramont, alt Amiral in Brittanien, mit einer Macht ze Roß und ze Fuß, by denen der Eydgnoſſen Hingelaufne, die niedern Land ze ſchirmen verordnet, welche unterſtuhnden ehgenennte Stadt mit G'walt ze ſpyſen. Wurden da uf den 17. Tag Augſt, mit vil Adels, vom engelſchen Küng und den Keiſeriſchen ſchädlich nidergelegt, gefangen und in Engelland geführt, (und über ein Jahr gelöst, namlich der gemeldt Herzog um 100,000 Kronen,) die Stadt gewunnen und zerriſſen. Zoch demnach für Torney, von Franzoſen wohl beſetzt, dahin der römiſch Keiſer perſönlich zu ihm kam, erſchlugen eine Zahl Franzoſen, nahmen die Stadt uf, und beſetzten ſ'; die löst der franzöſiſch Küng nach erkauftem Bericht um 500,000 Kronen wieder.

Hiezwiſchen ſo war der ſchottiſch Küng, dem franzöſiſchen Küng zu lieb, in Engelland mit G'walt gefallen,

hatt' dem engelschen Küng an Lüt und Gut merklichen Schaden than. Noch so brach die edel engelsche Küngin in Abwesen ihres Herrn uf, und erschlug den schottischen Küng mit mehrem Theil sines Heers ze todt, uf 13. Tag September; deßhalb der engelsch Küng genöth't herrlich mit sinen g'fangnen Franzosen wider heim schiffet, ließ hinder ihm zu Hut gewunner Plätzen und zum Dienst dem römischen Keiser 10,000 Mann.

Anschlag gemeiner Eydgnossen wider'n französischen Küng in Burgund ze ziehen.

Da nun d'Eydgnossen den gewaltigen Stryt zu Novarra gewunnen, und inheimische Ufruhren etwas gestillet hatten, nach gethanem Anschlag den französischen Küng an dryen Orten g'waltig anzegryfen, wurdent s' durch den römischen Keiser und auch durch ihre Ufrührer, so Frid und Gelt ze gewinnen verhofften, bewegt, daß sie uf den ersten und zwölften Tag Augst mit der keiserischen Bottschaft, Herrn Wilhelm von Rychenbach, Doctor und Ritter, abredten und beschlußent, namlich mit erbottner Hilf vom Keiser und mit 16,000 wohlgerüster Mann der Ihren, und daß dester ernstlicher und tapferlicher gehandlet wurde, mit ihr Städten und Landen Panneren, in Burgund uf den französischen Küng einen gewaltigen Heerzug zu thund. Erforderten daruf des Keisers Bottschaft, ze verschaffen, daß ungesumt keiserlicher Majestät Zusag erstattet wurde, und namlich der 16,000 rhynischen Gulden halb, so nur einmal von Novarra wegen usgericht wärint, und noch ein Monat usstühnde, den auch zu richten, und darnach für und für, wie verheißen, die bezahlen; item den reisigen Züg wohl-

Digitized by Google

gerüst't und das Geschütz zu fertigen, mit Namen von Brysach die 3 Sängerin, 3 Dorn-Dreyerin und 7 Fakunen; von Ensheim 6 Karthonen, 2 Schlangen, und 100 Hagken, mit aller Zugehörd und Büchsenmeistern wohl versorget.

Ward alles, auch sin Lyb und Gut zuzesetzen, vom Keiser verwilliget, mit drungenlicher Ermahnung und Bitt, sie wöllint sich zu gemeinem Lob, Ehr und Nutz ufrecht und redlich, und mit den Sinen einhellig und fründlich halten, das zu wyterer Fründschaft und nachburlicher Liebe fast nutzlich dienen werde; derglychen sie sich zu siner keiserlichen Majestät und dem engelschen Küng trostlich alles Guts versehen söllint, in ganz guter Hoffnung mit Gotts Hilf, groß Lob, Ehr und Gut ze gewinnen.

Uf das ward von gemeinen Eydgnossen wyter angesehen, daß man diß Monats uf den 27. Tag sollte mit allen Zeichen zu und vor Bysanz zusammen kommen, da zu berathen, wo der Küng zum geschicktesten anzegryfen, und demnach mit der Hilf Gottes handlich fürzefahren.

Item, zu'n wyßen Krützen wyße Schlüßel anzeichnen.

Item, keinen Fryhart [hinzu] lassen.

Item, nach jedes Orts Vermögen und Gelegenheit Geschütz führen.

Item, zu trinken und spilen verbieten.

Item, den Hauptlüten, Vennern und Räthen G'walt geben; einen ehrlichen guten Friden anzenehmen.

Fakunen. Vielleicht sollte gelesen werden: Falkunen. Stettler sagt: Falkoneten.

Es wurden auch die sundern Pensionen und Gaben treffenlich angezogen, die als ein Verblendung aller Scham und Ehren gemeinlich zu verschweren; mocht aber nit meh Folg haben, dann by denen, so der ufrührisch Hagel unwillig darvon hatt' geschlagen. Zürich hatt' s' vorm Hagel nutzlich verkommen.

Uf den Artikel, [den zu] machenden Friden betreffend, hat eine ehrsame fürsichtige Stadt Bern ihren des Zugs Anwälten semliche Instruktion geben:

Daß mine Herren ihres Theils einen guten ehrlichen Friden nit usschlahent, sie wöllen aber daby, daß in demselben häbstliche Heiligkeit, keiserliche Majestät und der Herzog von Meyland nit verachtet, sunder mit Rath und Wissen keiserlicher Majestät gehandlet, und daby auch der Herzog von Meyland, der Nothdurft und gemeiner Eydgnoßschaft Ehren nach, werde versehen.

Und damit niemand nützet stande zu verwysen, so gefallt minen Herren, obbemeldts Fridens halb nützet zu beschließen, sunder semlichs zuvor an mine Herren g'schriftlich langen zu lassen, damit mine Herren ihre Meynung auch darzu reden, und allzyt mit einhellem Rath und Willen gehandlet werde.

Wollt fürkommen, das sie forcht künftig.

Uszug gemeiner Eydgnossen und ihrer Zugewandten, in Burgund zu ziehen angelegt.

Uf obgethanen Anschlag ward von Eydgnossen hiefolgender Uszug angelegt:

Wollt fürkommen, das sie forcht künftig. Sie wollte demjenigen vorbauen, was sie als zukünftig befürchtete.

Zürich 2100. Bern 2700. Luzern 1300. Ure 500. Schwyz 750. Unterwalden 400. Zug 400. Glaris 600. Basel 600. Fryburg 700. Solothurn 600. Schafhusen 400. Appenzell 450. Turgouw 500. Baden 150. Bremgarten 60. Mellingen 15. Sangans 200. Argöuw 150. Rhynthal 100. Rapperschwyl 60. Chur und Bündten 1200. Wallis 1400. Bischof von Constanz 100.

Rotwyl kam selbs mit 200 Mann, darunter 50 Büchsen-Schützen. Ueber diß bestimmte Zahl der 16,000 Mann liefent noch ob 9000, deren by 4000 Berner waren, selber zu, also daß geschätzt ward, daß d'Eydgnossen vor nie mächtiger im Feld by enandern wären g'syn; beschach daß der gemeine Mann verhofft, da wurde Ernst gebrucht, und [sey] vil ze gewinnen.

So hofft die französisch Parthy dem Küng zu dienen, sich selbs, als Frids begierig, bym gemeinen Mann und den Landlüten ze beglimpfen, und ihre Wider-Parthy als disem Friden widerwärtig, ze verunglimpfen, und nüwe Unruh anzerichten, wie dann sich das alles am End dieser Reis hat befunden, der Uneinigkeit halb auch hie nüt Loblichs usgericht mocht werden.

Einer Stadt Bern Uszug, und gemeiner Eydgnossen Reis für die Stadt Dijon.

Und also uf den 15. Tag Augst zoch die Panner zu Pfistern von Bern mit all ihr Herrschaften Zeichen us, deren Träger Hans Krouchthaler, des Raths, Venner R. Senser, Hauptmann Caspar Wyler, Schützen-Venner Hans Brunner. Des Zugs Hauptmann Hr. Jakob von Wattenwyl;

Digitized by Google

Wattenwyl; Räth: J. Hans von Erlach, Michel Ougspurger, Buw-Herr. Zugent gan Bysanz zu. Zu Ponterlin da kam ein ehrliche Bottschaft von der lobwürdigen Witfrauen, der Fürstin von Oranien, erbot sich, wie in disem Krieg allweg gethan, aller Fründschaft und Guts, befahl sich und die Ihren in Schirm ze haben, schenkt 40 Kronen, Haber, Win, Brod, Fisch, Wildpret; hieß die Ihren Spys zu- und nachführen, wann die von Fryburg vor dannen suber ufrumten, aber unsuber bezahlten, deßhalb uf dem Land nüt zu finden. Sind uf St. Bartholomäs-Tag gan Bysanz kommen, da man das Fußvolk nit wollt inlassen, hat sich fürbas in ein Dorf gelägert, 3 Tag, ob 6000 Berner, der andern Eydgnossen und der Keiserischen da zu erwarten; da sind zusammenkommen: Bern, Basel, Fryburg, Solothurn, Schafhusen, Abtzell, St. Gallen, Costenz und Rotwyl. Dahin schickten die von Bysanz Brod und Wyn.

Uf den 26. Tag diß Monats ist Herzog Ulrich von Wirtemberg, in's Keisers Namen, mit Reisigen und G'schütz wohlgerüst, by Grey, zu'n Eydgnossen kommen mit fast vil fründlicher Erbietung, auch derglychen wohl empfangen. Da sind s' gemeinlich zu Rath worden, da über die Saone für die Stadt Disjon zu ziehen; ist nach Inhalt diß Briefs beschehen.

An unser gemeine Herrschaft, Statthalter und Rath der Stadt Bern.

Großmächtige, edle, strenge, fürsichtige, wyse, gnädige Herren! Uns zwyflet nit, üch sye zukommen unser letzt Schryben, so wir üch von disem Platz Mirbeau *)

*) Mirebeau, eine kleine Stadt in Burgund an dem Flusse Baize, zwischen Auxonne und Fontaine Françoise.

haben gesandt, darin ihr dann hand verstanden, was bishar in disem Zug sye vergangen, insbesonders wie wir das Städtle und Schloß Mirbeau erobret hand, dazu das Schloß Sansongie mit G'walt belägret; deßhalb fügen wir üch zu wissen, daß wir dasselb Schloß dermaßen mit des Keisers G'schütz umgeben hand, daß wir's, ob Gott will, bald erobern wend. Deßglychen so haben wir auch ein Städtle und stark Schloß, genemt Fontaine Françoise, ligt in der Kron Frankrych, nit in Burgund, gewonnen, und darzu auch etlich ander Schloß und Plätz, und gienge uns von den Gnaden Gottes fast wohl, in guter Hoffnung, wenn wir nit so vil Ung'horsamer hätten, die weder Ehr noch Eyd halten, groß Ehr und Gut zu erlangen. Es haben etlich ein Kloster ufgebrochen, und daraus vil Guts genommen, so arm Lüt darin geflücht hatten, und sich desselben nit benügt, sunder das heilig, würdig Sacrament us den Monstranzen geschütt; darum wir billig erschrocken sind, und wöllten auch die gern ihrem Verdienen nach strafen, wenn wir wißten, wer die wären. Darum, gnädige, liebe Herren! wöllet den allmächtigen Gott trüwlich bitten, daß er uns derselben schandlicher, großer Gotteslästerer nit wölle entgelten lassen, dann uns semliche Sachen in Trüwen leid sind.

Sodann, gnädige, liebe Herren! uf gestern ist in das Läger für das Schloß Sansongie kommen der Herzog von Wirtemberg in eigner Person, ze Roß und ze Fuß, erbütt sich vil Ehren und Guts.

Gnädige Herren! uf hüt ist ein Priester kommen, der hat sich erklagt, daß etlich Buben das heilig Sacrament usgeschütt, ihn darzu gewundet, und die Todten

---

wend, wollen.

of.

usgraben, damit gemeynt, daß in den Gräbern vil Gelts läge; föllichs wir üch der Meynung verkünden, daß uns semlich Sachen in Trüwen leid sind.

Sodann, gnädige, liebe Herren! ihr hand hievor verstanden, wie des Keisers Züg und wir Eydgnossen das Schloß Sansongie mit G'walt belägret; das haben wir ohn Sturm ufgenommen, daß wir sie mit Roß, Harnisch und ihr Barschaft lassen abziehen, hand das Schloß besetzt mit 60 Mann, von jedem Ort der Eydgnossen fünf. Da sind dry Mann erschossen, und einer von Interlacken wund worden.

Indem kam ein Lärmen, wie die Reisigen des Keisers und der Herzog von Wirtemberg von den Franzosen angriffen wären in einem Städtle, heißt Fontaine Françoise. Uf das sind die von Zürich und die Unsren, so dahin verordnet waren, und andere Eydgnossen ihnen zuzogen, und [haben] die Franzosen verjagt, und ihr etlich erstochen, ohne einichen der Unsern Schaden.

Uf das ist von gemeiner Eydgnoßschaft angesehen, daß wir von beyden Lägeren uf morn von Statt rucken, und mit enandern für Disjon ziehen söllen. Und ist der Zug also angesehn, namlich daß wir von den fünf Städten, Bern, Basel, Fryburg, Solothurn, Schafhusen, [samt] Biel und Rotwyl, in einem Hufen die Vorhut söllen haben; uf die soll ziehen keiserlicher Majestät Geschütz; darnach, im mittlern Hufen, Zürich, Aptzell, St. Gallen, Baden, Thurgau, und die Graubündter; uf disc der Troß; zuletzt in der Nachhut sond ziehen Luzern, Ure, Schwytz, Unterwalden, Zug, Glaris, und die Walliser; und soll jeder Huf nach dem andern die Vorhut han, und

föllen des Keisers und des Herrn von Wersel Reisigen halb by der Vorhut, und der ander Theil by der Nachhut syn. Und wird geschätzt, daß die dry Hufen 30,000 Mann haben.

Gnädige, liebe Herren! söllichs verkünden wir üch, der Meynung, Gott, den allmächtigen, trüwlich ze bitten, daß er uns G'horsame und vorab sin göttliche Hilf mittheilen wölle. Datum zu Mirbeau, uf den 3. Tag September im 13. Jahr.

Hauptlüt, Venner, Räth und Burger der Stadt Bern, jetzt im Feld.

Unter obberührten Kisten- und Kilchenfegern wurden sunderlich zwey Inderlapper-Pfaffen, doch, — als g'wycht, — unersucht und ungestraft, verarget; wurden nachmals kurzer Jahren Pröbst: Sulzer und Beßler.

Wie Disjon von Keiser und Eydgnossen belägret und beschossen [ward].

Wie nun der Keiser und d'Eydgnossen hattent für Disjon ze ziehen angeschlagen, da rustent sich die gewarneten Disjoner, brannten und brachent ein Vorstadt ab, wurfent Bollwerk und inwendig Graben uf. So ließent sich die Reisigen harus, uf den Vorlauf ze streifen. Indem ruckten der Keiser und d'Eydgnossen hinzu; da beschahent uf den ersten Tag etlich lichte Scharmutz, an welchen die Franzosen, besunders an

verarget, beargwohnt. — Vorlauf, ersten, vorläufigen Angriff; Plänkeley zum Spähen und Necken.

Rossen, vom Hand-Geschütz Schaden empfiengen; es wurden auch auf beyden Syten Etliche g'fangen. Gegen der Nacht hat der keiserliche Büchsenmeister, ein treffenlicher Mann, und mit ihm die von Zürich die Stadt beritten, und dem G'schütz ein Läger-Statt genommen; war eine alte, sichere Schanz nach an der Stadt-Mur, gegen einen starken Thurm, darus die Franzosen heftig schußent.

Nun in der Nacht ward das G'schütz und auch der Zug hinzu geführt, und gelägret, Bern ennethalb der Stadt in das Karthuser-Kloster, hat bergshalb ihr und der andern Städten G'schütz in d'Höhe der Stadt gericht, thät vil Schadens an Dach und G'mach.

Morndes am Tag hub der keiserliche Büchsenmeister an ze schießen, und zerschoß in zweyen Tagen und Nächten die Stadt-Mur, und 14 Schuch dick durch den Thurm, ein Straß in d'Stadt und die Wehrinen, also daß die Graben und Gegen-Wehrinen erlegt wurden, und nüt anders ze thun [blieb], dann ohn sundre Not ze stürmen und inzebrechen. Die Stadt war ganz inthon, schußent doch harus, besunder us beyden Schlossen, aber ung'farlich, unschädlich Schütz, zerschussent dem Bernischen Hauptmann in der Karthus das Kamin und Fenster.

Daß d'Eydgnossen einen Friden mit dem Küng machtent, und also von Disjon ab, und schnell heim zugent.

Als aber des burgundischen Herzogthums Verwalter, der Herr von Trymoly, der disjonische Baly, der Herr von Grü, und der Herr von Assona, mit ungnugsamer

Macht bewahrt, erkannten, daß sie des Keisers und der Eydgnossen Macht mit G'walt nit mochtent widerstahn, gedachtent s' mit listigem Mund und Gelt zuwegen ze bringen, das sie mit redlicher Hand und Isen nit vermochten; nament also, wie die französisch Kronik sagt, schnell zu Handen das g'waltig, und dem nicht lichtlich widerstanden wird, namlich das heimlich Kronen-G'schütz, und trafent angends etlich, ihnen Gyts und Gunsts halb wohl bekannt, die zur Stadt im Nebel us und in wandelten, [und die] guten Friden und groß Gelt etlich ihren Obern und Gemeinden, von erst heimlich, und darnach so frech antrugent, daß es darzu kam, daß die, so disen Handel für unredlich und falsch hielten, und gern nach fürgenommnem Uszug ehrlich und loblich gehandlet hättint, gar mußtent schwygen; aber die, so da Gelt, Frid und Heim schruwent, allein ihren und des Küngs Nutz suchten, Obhand gewunnen. Und also, da man nit allein die Stadt, sundern auch das Herzogthum, ja ein groß von's Küngs Seckel und sichern Frid, ohn sundre Noth, mit Lob und Ehren hätte mögen erobern, mußt man zu ewiger einer ganzen Eydgnoßschaft Lobs und Ehren Schwächerung, von ehrloser, gytiger Lüten Pratik wegen, einen kraftlosen Dinten-Friden machen, und einen ungenöthen, spöttlichen Abzug thun. Dessen sich die Keiserischen fast, wie billich, übel klagten und schämten, als verlassen, und die so mit großen Kosten und Ehren usgezogen, mit sehr großem Schaden und Spott, auch so g'fahrlich wieder heim ziehen mußten, daß, wo d'Franzosen hättint angehalten, das keiserliche

---

Dinten-Friden, geschriebener, wenig festhaltender Frieden.

Geschütz alles dahinden wäre beliben; so nothlich yltent d'Eydgnossen heim.

Und also, nachdem der Ufbruch vor Disjon uf den 14. Tag September war beschehen, kam die Panner von Bern uf den 20. Tag diß Monats wieder heim, wollt mit ihr Jkr. Anthoni von Luternouw, so Lienhard Gassern erstochen hatt', us Bitt[von] Stadt und Land, uf der guldinen Bull Fryheit, ingeführt haben; ward zu Handhabung ewiger und g'schworner Satzung kumb erwehret.

Artikel gemachts Fridens vor Disjon.

Gemachter Frid vor Disjon ward in hie folgende Artikel gestellt.

Am Ersten, so ist beredt, daß der Küng von Frankrych sich stellen soll gegen unsern heiligen Vater den Babst; und ob er der Kilchen Städt, Schloß, Land, oder Lüt inn hätte, ihro die fürderlich und ohn Verzug wieder ze überantworten und folgen [zu] lassen.

Zum Andern, so behalten wir Eydgnossen vor in diser Bericht die Bündnuß und Vereinung, so wir mit keiserlicher Majestät haben, auch binden wir darin keiserlicher Majestät Landen, Burgund und alle andere Landschaften, Grafschaften und Herrschaften, Städt und Schloß, keiserlicher Majestät und dem Hus Oestreich zugehörig, so dann an Frankrych stoßen. Deßglychen so behalten wir vor, unsern gnädigen Herren

---

binden wir darin, nehmen wir darein auf, begreifen wir darein.

Digitized by Google

den Herzogen von Wirtemberg, und desselben Land und Lüt. Und zu dem allem die, so uns in disem Zug zugezogen sind, uns Hilf und Bystand bewysen hand; und ob dieselben, so by uns in disem Zug gewesen sind, Güter in Frankrych hätten, daß dieselben daran nit beschädiget werden, sundern, in Kraft diß Berichts, darby belyben.

Zum Dritten, so wöllen wir Eydgnossen zu unsern Handen haben das Herzogthum Meyland, Cremon und Ast, mit allen Zugehörden, und daß der Küng von Stund an, ohn allen Verzug, rume und abfordere alle die Sinen, so noch in den Schlossen Meyland und Cremona ligent; aber daby lassen wir nach, daß dieselben mit ihr Hab, Roß, Harnisch und G'wehren abzüchint, und sunst nüt anders verändern; söllen auch ihr fry, sicher G'leit von uns haben an ihr G'wahrsame. Und daß der Küng hinfür kein Ansprach mehr habe an Meyland, Cremon und Ast, weder er noch sine Nachkommen.

Zum Vierten, daß der Küng kein unsrer Knechten us unser Eydgnoßschaft fürer nit besolde, ohn gemeiner Eydgnoßschaft, oder der Mehrtheil Orten Wissen und Willen.

Zum Fünften, so soll der Küng von Frankrych uns Eydgnossen für unsern Zug geben viermal hundert tusend Kronen, und namlich so soll er uns in nächsten 14 Tagen den halben Theil hie benempter Summ, und die andre Summ uf St. Martin nächstkünftig, und uns beyd Summen in die Stadt Zürich antworten, ohn unsern Kosten und Schaden.

Zum Sechsten, soll der Küng von Frankrych Herzog Ulrichen von Wirtemberg, so by uns in Feld ist gesyn,

Digitized by Google

an sinen Kosten und Schaden geben 8000 Kronen, und andern Reisigen, Edellüten und Zügmeistern, so auch by uns sind im Feld g'wesen, auch 2000 Kronen.

Zum Sibenten, ist in disem Friden beredt, der ansprechenden Knechten halb, daß dieselben, so den Küng Rechts nit erlassen, mögen sie darum rechtlich handlen, wie vor zu Tagen auch abgeredt ist.

Zum Achtenden, so behalten wir Eydgnossen vor in diser Bericht unsern heiligen Vater den Babst, das heilige römische Reich, und alle die, mit denen wir in Bündniß und Vereinung sind; deßglychen so behaltet ihm der Küng von Frankrych vor unsern heiligen Vater den Babst, und alle die, mit denen sine küngliche Majestät in Bündniß und Vereinung ist, alles getrüwlich und ohn Gefährd.

Von diß Berichts Bürgen.

Und damit diser Frid ein Glauben hätte, wurden von den Franzosen ufgemutzte Pfands-Bürgen den Eydgnossen heim ze führen geben, als fürnehm, ryche Herren, Edle und Kaufflüt, die um zwyfache Summ Gelts gnug ze thun vermöchten, auch vom Küng nit verlassen wurdint; wer aber, und wie die syen gewesen, mag us folgendem, zu Zürich verabscheideten, Artikel ermessen werden.

Es weißt jeder Bott ze sagen, wie die Franzosen, so hie g'fangen ligent, der Herr von Mesiers, besunders die dry, so in Pfandswys harkommen, aber Kaufflüt, Goldschmid und Schnyder sind, so nit die Zehrung uszerichten vermögen, und die fünf Edlen, so bishar des

Digitized by Google

Herrn von Meſiers Diener ſind geweſen, vor uns erſchinen ſind, und mit langen Worten erſcheint und klagt haben ihr Armuth, Noth und Anligen, und wie ſie unverſchuldt in das Elend verſchickt ſyen, und daß in ihrem Vermögen nit ſtand, die Zehrung und Koſten, ſo täglich uf ſie gangen, ze bezahlen; ſo hab der Herr von Meſiers ſie bishar verzehrt, und ſye unwillig ſie wyter ze liſren, mit gar erbärmklicher Bitt, diewyl man doch ſähe, daß ihr Herr, der Küng, ſie nit wölle löſen, alldann ihr Alter, Armuth und klein unerzogen Kind ze bedenken, und ſie ab den Koſten und heim ze laſſen. Und beſunders ſo begehrt der Herr von Meſiers, daß man ihm eine zimliche Ranzung uflege, oder, ob er's verdient hab, vom Leben zum Tod richten wölle, dann in ſinem Vermögen nit, ſemlichen großen Koſten länger ze tragen.

Uf ſemlichs vilmals Anrufen, nachdem ſie ein ganz Jahr zu Zürich verhaft waren g'ſyn, wurden ſ' uf ein Schatzung ledig gelaſſen, namlich daß in 14 Tagen der von Meſiers 10,000 und die andern 3000 Kronen, mit ufgangnen Koſten, ſöltint gan Fryburg währen und bezahlen.

Einer us den gemeldten Bürgen war zytlich von Zürich mit Liſt entrunnen.

Nüwe Unruw der Eydgnoſſen, und nüwe Werbung der Franzoſen.

Da nun das Zyl beſtimmter Bezahlung verſchinen, und den gemeinen Mann beducht, der Küng wöllte ge-

bishar verzehrt, bis jetzt verköſtiget, ihre Zehrung beſorgt.

Digitized by Google

machten Bericht nit halten, wäre, wie's dann war, nur ein Betrug g'syn; da giengen denen, so vor Disjon verstopft waren, ihre Müler wieder uf, also daß sich vil ufrühriger Reden und Rumoren erhuben. Es ward abermals ein untrüwer Geldmarkt angezogen, namlich so redt einer von Bern, Hans Schindler, us Ansag des Herrn von Grü Diener, so den Eydgnossen das Gelt gebracht sollt haben, daß 50,000 Kronen genommen wärint, darum er hie vor Räth und Burger von Eydgnossen angesucht, aber nit, wie fürgenommen, berechtiget ward. Sechstusend Kronen wurden bekannt ze gemeiner Eydgnoßschaft Handen. Es wurden auch etlich zu Tagen benämt, welche zu Disjon sollten verbutzet us- und ingeritten und geschlichen syn; ward zum besten verstanden; in söllichen Sachen ist's Meister, g'waltig G'sellen haben.

Die französische Kronik sagt, daß der Tremoly d'Eydgnossen, die er nit mit Waffen lichtlich hätte mögen hinter sich drucken, habe mit Gold überwunden; und nachdem er eine große Maaß Golds hab vergossen, hab er sie gezwungen die Belägerung ufzelösen, und wieder heim zu ziehen.

Nachdem aber d'Franzosen mit Kronen und Papier hattent d'Eydgnossen von g'wunner Sach geschossen, ja meisterlich beschissen, schickt der französisch Küng sinen Kontabel, den Herzogen von Burbon, mit einem

verbutzet, vermummt, verkleidet. — ist's Meister, g'waltig G'sellen haben, ist's Hauptsache, und fördert am meisten, wenn man mächtige Mithelfer hat. — g'wunner, bereits gewonnener, den Schweizern ganz in der Hand liegender. — beschissen, betrogen.

Digitized by Google

ſtarken Züg in Burgund, ließ die Städt und Plätz beſeſten und beſetzen.

Diſer Herzog warb angends an d'Eydgnoſſen um G'leit, einen beſtändigen ſichern Friden von nüwem ze machen, wann der gemacht wäre ohn völligen Willen des Küngs gemacht worden; des Gelts halb hätt's keinen Mangel, dann ſobald der Küng verſigelte, würde das Gelt da ſyn: aber ſiner Gerechtigkeit, inſunders an ererbtem Aſt, ſich ze verzühen, mög er mit keinem Fugen, wöll's auch nit thun; und damit der Frid ihm jedoch etwas auch zugebe, daß man ihm doch Jenow und Aſt, item und zum Schirm ſiner Kron, um Penſion und Sold, Knecht zulaſſe.

So beharreten aber d'Eydgnoſſen allwegen darauf, daß der Küng den diſjoniſchen Friden ſöllte halten; das, und kein anders, wöllten ſie auch thun.

Thaten daruf einen Uszug uf 20,000 Mann, die zugegen dem Küng gerüſt ze halten.

Wie der Präſident von Diſjon gefangen und gelaſſen ward.

Indem als der Herzog von Burbon von Eydgnoſſen G'leit hat begehrt, und dem Herrn von Grü des Fridens halb von Zürich zum Küng ze ryten war vergonnen, damit er ſicher us der Eydgnoßſchaft entrann, wie wohl eine Stadt Bern uf ihn, als des verrätheriſchen Ufruhrs Sächern, ließ halten, da ward der diſjoniſch Prä-

Gerechtigkeit, Rechtsanſprüchen und Rechten. — zugegen, wider. — Sächern, Urſächern.

sident, Herr Umbert de Villanova, ein großer, herrlicher Mann, gon [Genf] bescheiden, G'leits von Eydgnossen da zu erwarten. Da ward er von etlichen Kaufflüten von Bern und Fryburg als Fiend zu Recht verbotten, darus ein semlich Geschrey ward, daß die zwo Städt Bern und Fryburg, durch ihre Raths-Botten und eine Zahl gewappneter Knechten, den Präsident von Genf us und gan Bern brachten; ward da gar nach ein Jahr im Wirthshus g'fänglich verhütet, und in Gegenwärtigkeit der Eydgnossen Botten, im Marsilien-Thurm, um allerhand Pratiken, doch nit zum g'nausten, ersucht; sin Angeben blib in der Dinten. Zuletzt, nach vil Tagens und Rathens, ward er uf Bitt des Bischofs von Losanen, uf Bürgschaft Barthlome Meyens, und Jacob Helblings von Fryburg, um 2000 Kronen und Abtrag Kostens, mit Urfecht us und ledig gelassen. Kam mit sinen disjonischen Bürgen heim.

Werbung des römischen Keisers an gemeine Eydgnossen.

Wiewohl nun der römisch Keiser ein groß Mißfallen hatt' ab gethanem Abzug von Disjon, nüt dest minder, zu Unterhaltung der Eydgnossen, ließ er, in sinem, des Babsts, und der Küngen von Arragun und Engelland, als nüwlich zu Rom vereinten Bundgnossen, Namen, an gemeine Eydgnossen werben um eine gemeine Vereinung, den französischen Küng uf künftige Ustag wieder mit

verbotten, vorgeladen durch Rechtsbott. — blib in der Dinten, blieb geschrieben, ohne weiter zur Sprache zu kommen. Oder blieb vollends im Dintenfaß. — Ustag, Frühlingsbeginn.

Digitized by Google

Macht g'meiniglich anzugryfen, und zu b'ständigem, ehrlichem Friden ze bringen; darin, ob schon die andern, als nit zu vertruwen, das thätint, er weder sinen Lyb noch Gut von Eydgnossen abziehen wölle, dann ihm ungezwyfelt, daß der französisch Küng fälschlich gemachten Bericht zu Disjon nit wölle, noch werde halten. Söllint in Halt des Berichts, auch ihrer Erbeinung, ihre Knecht nit zum Franzosen lassen laufen. Ob aber die nit, wie sine Landsknecht, zu verhalten, ihm, um zimliche Besoldung, 10,000 zuzelassen. So aber die zu lassen nit gelegen, sye sine Majestät wohl zufriden des Uszugs der 20,000 Mann, so eine Eydgnoßschaft zu G'wahrsame gegen den Küng gerüst habe, also daß ein gemeiner Anzug beschehe, und kein Theil ohn den andern abzüche, bis daß gemeiner Frid erobret sye.

Antwort gemeiner Eydgnossen.

Ward ihm von Eydgnossen zu Antwort, wie vormals, geben: daß ein Eydgnoßschaft nochmals benügte der Bünden und Einungen, so mit bäbstlicher Heiligkeit und siner Majestät gemacht wären, die auch sie verhoffen trüwlich von beyden Theilen gehalten werden. Der Knechten halb erhiesch eigne Noth, in Ansehn der Franzosen Betrug und List, die anheimsch und gerüst't zu halten. So sich aber ein Zug ze thun begebe, sye ihnen keiserlicher Majestät Anschlag wohlgefällig, wöllint auch ihres Vermögens in dem sich halten, daß ihnen zu Lob, und nit zu verwysen stande. Wann daß sie zu Disjon schandlich betrogen syen, sye ihres guten Vertruwens und der listigen Franzosen falschen Zusagens Schuld; [syen] in Hoffnung, diser Betrug werde nit ungerochen blyben;

Digitized by Google

harzu keiserliche Majestät ihr trüw Uffsehen gnädigklich wölle haben.

Wie sich aber der römisch Babst in disen Sachen gehalten habe, wird in folgendem Jahr angezeigt werden.

Bottschaft der Fürsten us Burgund und Flandern an gemeine Eydgnoßschaft.

Mit obgemeldter des Keisers Bottschaft erschien auch ein ehrliche Bottschaft von der Fürstin Margreten us Burgund und Flandern gesandt zu gemeinen Eydgnossen, ihnen, als ihren lieben Bundgnossen, hoch und fründlich ze danken des trüwen Uffsehens und Vorbehaltens zu Dision gethan, mit g'flißner Bitt, sie fürа in trüwem Befelch ze haben, und deßglychen von ihra zu erwarten.

Ward gutwillig und zu Verdienst angenommen zu Zürich uf St. Lucien-Tag.

Wie d'Eydgnossen ihre in Lamparten eroberten Herrschaften, und auch etliche Schloß in Meyland bevogtet und besetzt haben.

Unter oberzählten Händlen, nachdem d'Eydgnossen vom Herzogthum Meyland haben ihr begehrte Städt, Schloß und Herrschaften, wie gehört, erobret, und mit all ihrer Hab und Zugehör zu ihren Handen gebracht, hand sie dieselben in ewige Pflicht genommen, und in 6 Vogteyen getheilt, und die von den 6 ersten Orten mit Vögten bevogtet, und mit gemeiner Eydgnoßschaft Knechten besetzt. Zürich: Lovers, mit Herrn Caspar Göldlin; Bern: Lugaris, mit Herrn Bastian von Stein; Luzern:

Digitized by Google

Thum; Ure: Mendrys und Palern; Schwytz: das Meynthal; und Unterwalden: das Oeschenthal. Und also hat eine lobliche Eydgnoßschaft ihre Macht in's lampartisch Gebürg erstreckt und ingesetzt.

Und hienach, als die Franzosen, us Hungers-Noth gedrungen, die Schloß zu Meyland und Cremon mußtent, und mit Vertrag hattent ufgeben, und also das ganz Herzogthum gerumt, schickten die 12 Ort der Eydgnoßschaft hinin 2000 Knecht, dieselben zu besetzen.

Us Dijon Bericht und diser Besatzung erwuchs nit kleiner Unwill und Argwohn, als ob d'Eydgnossen allein das Herzogthum Meyland wöllten beherrschen, und dem Herzogen allein den Namen, und kein G'walt lassen, noch vertruwen.

Bottschaft gemeiner Eydgnossen zum Herzogen von Meyland, sines Staats halb mit ihm ze handlen.

Erzählter und anderer Sachen halb, zu End Octobers, hand d'Eydgnossen von jedem Ort einen fürnehmen Botten zum meyländischen Herzogen gesandt. Sind von ihm, von allen sinen Räthen, vom Cardinal von Sitten, mit Entgegenryten und vil Verehrungen zu Pavy empfangen, und nachdem sie sich mit enandren allerhand Sachen halb genugsam beredt und berathen haben, hat der Herzog us Gnaden verordnet, jedem Ort der Eydgnoßschaft fünfzig rhyn. Gulden, einem Studenten uf der hohen Schul zu Pavy fünf Jahr ze lifren. So ward auch da, von täglich infallender Sachen wegen, angesehen, daß allwegen zwey Raths-Botten von Eydgnossen an's Herzogen Hof soltint gehalten werden, deßhalb angends

angends von und us diſer Bottſchaft dargeben wurden Vogt Fleckle, von Schwyz, ein redlicher Eydgnoß, und Burgermeiſter Falk, von Fryburg, ein witziger, tütſcher, welſcher und latiniſcher Sprachen berichter Mann.

Zuletſt als diſe Bottſchaft ob fünf Wochen zu Pavy, Vigeva und zu Meyland by'm Herzogen wohl und ehrlich enthalten und gelaſſen war, ward hie folgender Artikel vorgemachten Abſcheids [ihr] zugeſtellt, war der nothwendigeſt, aber vom Mehrtheil der Eydgnoſſen ſchädlichſt veracht, und nachher zu ſpät bedacht; ſchuf Uneinhelligkeit, die Land, Lüt, Ehr und Gut nur verlieren, und gar nit behalten kann, noch mag.

Wyter weißt jeder Bott zu ſagen, daß uf hüt, Frytag nach St. Andres, war der 2. Decembris, als wir des Willens waren ze verryten, hat unſer gnädige Herr der Herzog nach uns Botten geſandt, und mit großem Ernſt laſſen fürhalten, daß ihm für und für Warnungen kommen, daß der Küng by dem Bericht, vor Diſion gemacht, nit blyben wölle, ſunders rüſte ſich in mancherley Weg, wieder in's Land ze fallen; und wiewohl er mit Gottes Hilf und der frommen Eydgnoßſchaft wehrhaftiger Hand getruwe, ſich der Franzoſen zu erwehren, nützet deſt minder wölle ſemlichs einen überſchwenklichen Koſten ertragen, den er und die Landſchaft in die Harr nit möchten erlyden, ohn Byſtand andrer Fürſten und Herren, die villicht den Küng anderswo wurdint drängen und nöthigen, damit diſe Lombardy vor ihm ruwig blyben, und das Land wieder zu Gelt kommen möchte. Nun wäre ſiner Gnaden bericht, daß keiſerliche Majeſtät, mit ſampt den zweyen Küngen von Hiſpanien und Engelland, etlich nutzlich und ehrlich Sachen an eine

lobliche Eydgnoßschaft, zum Ufenthalt und Bestand diß Herzogthums, bringen wurden, ohn allen Nachtheil derselben unsrer Eydgnoßschaft. Darum wär siner Gnaden drungenliche Bitt, die Sachen vor unsren Herren und Obern wohl zu bedenken, daß nit jedermann usgeschlagen, sondern gelost werde, was an uns langen wöllt, damit, so wir denselben Fürsten und Herren söllich ihr fründlich Anbringen thätint abschlahen, sy villicht nicht geursacht wurden, sich mit den Franzosen ze betragen, und damit der ganz Last des Kriegs uf sine Gnaden und uns thät fallen, dann es wäre dennoch wohl zu bedenken, daß der Küng nit ohn Ursach den Friden nit halten wöllt.

Diewyl nun an disen Dingen vil gelegen syn will, und aber die Läuf schwer und sorglich sind, haben wir sölich des Herzogen Anbringen auch in unsern Abscheid genommen, damit all Sachen an unsre Herren und Obern gebracht und wohl bedacht werden.

Es hat auch zu diser Zyt der meyländisch Herzog sine treffenliche Bottschaft diser Sachen halb zu'n Eydgnossen g'sendt.

Ein Zoll uf dem Glatifer *) angehaben.

Nach vil Ansuchens hand gemeine Eydgnossen denen von Ure einen Zoll uf dem Glatifer Berg nachgelassen,

---

gelost, angehört, vernommen.

*) Eigentlich Platifer, ein Berg im Liviner-Thal, an dessen Fuß der Tessin in einem engen Bette fortströmt, so daß die an demselben hinlaufende Gotthardsberg-Straße mit vieler Mühe und Kosten aufgebaut werden mußte, wofür Ury billig einen Zoll bezog.

Digitized by Google

also daß sie die Straß machen und behalten, der Eydgnossen Botten, Panner, Reisen, Zusätz [aber] fry gan lassen söllen.

Appenzell ein Ort der Eydgnoßschaft worden.

Zu End diß Jahrs, um St. Lucien-Tag, zu Zürich, ist das Land Abtzell von den 12 Orten der Eydgnoßschaft zu einem Ort, glych Fryburg, Solothurn und Schafhusen, ufgenommen, und sind also 13 Ort der Eydgnoßschaft worden.

Daß eine Stadt Bern den Safoyischen Herzogen die Schuld des Furnischen Testaments hat abgelassen, und trüwlich gescheiden.

Diß Jahrs, uf den 10. Tag Merz, durch klägliche Bitt und Ansuchung treffenlicher Botten von Safoy, und auch besunders durch sundrer Lüten eigennützige Pratik, doch in Ansehen harter, argwöhniger Sach, hat eine Stadt Bern den Safoyischen Herzogen quittiert um die Ansprach, des Furnischen Testaments halb verschriben, also daß ihm wurden nachgelassen 21,000 Gulden, er aber dagegen sollt usrichten disen Jahrs-Zins, namlich 3000 Gulden, und so vil verheißner Schenke, beyden Räthen ze theilen. Item alle Recognossensen und G'wahrsame um die Herrschaft Aelen harus geben. Item 10 Pfund 4 Groschen guter Münz jährlichs Zinses, ab dem Nüwes*) Jahrmarkt-Zoll, mit Briefen versichern. Es ward auch ihm von einer Stadt Bern trüwlich und nutzlich gescheiden

Recognossensen, reconnaissances, Rechtsanerkennungen und dergleichen.

*) Die Stadt Nyon oder Neuß am Genfersee.

Digitized by Google

gegen denen Eydgnossen und andern, so da ennet- und dißhalb dem Gebürg ihn vermeynten zu überziehen und ze strafen von wegen des französischen Durchzugs und der savoyischen Büchsen und Reisigen, an der novarrischen Schlacht, wider d'Eydgnossen gewesen. Der Sachen halb er auch sich vor gemeiner Eydgnossen ernstlich versprach, und begehrt, ihm eine Bottschaft, in gemeiner Eydgnossen Namen, zu gutem, gemeinem Ussehen ze geben; ward ihm von Bern und Zug zugesendt.

Rechtsfertigung einiger Walliser um gethane Schmach einer Stadt Bern.

In vergangenen Reisen hat sich begeben, daß zwey einer Stadt Bern Läufer, und ein Burger, zu Martinach benachtet sind. Da hand etliche Walliser, und mit Namen Jakob Michola von Martinach, nach vollem Schlaftrunk, gewappnet, unterstanden, in d'Kammer ze brechen, und eine muthwillige Unruw mit den Bernern anzefahen. Und als ihnen das durch die in der Kammer und vom Wirth erwehrt ward, stundent s' für d'Fenster, hieschent s' harus, schwurent, läströten: ihr Berner, Franzosen, Verräther, Böswicht, Schelmen, und andere Flüch und Schmach-Wort, ohn Ursachen ihnen zu. So hattent etlich Hansen Stürlern, der zu Thum im Zusatz lag, unterwegen sine Struß-Federn ab- und zerrissen. Es ward auch geklagt, daß die Berner im Meyländischen Zug von Meister Hansen, dem Wachtmeister von Wallis, für Kätzer geachtet wärint worden.

Diser Sachen halb, als den Ehren einer loblichen Stadt Bern unlidlich, ward der Venner Niklaus Grafen-

benachtet, übernachtet.

ried und der Vogt von Aelen, Hans von Wingarten, gan Sitten geschickt, erbottne Schmachreden zu erkunden *) und rechtzufertigen. Da ward zu Sitten vom Statthalter und gemeiner Landschaft Wallis Verordneten, uf den 8. Tag Aprel, obgenemter Jakob, als ein verwürkter Verletzer geschworner Bünden, und einer loblichen Stadt Bern und der Ihren Ehren und guten Lümden, an offnen Rechten, um Lyb und Gut verurtheilt zum Schwert. Aber durch hohe treffenliche Bitt des Thums zu Sitten, des Abts von St. Mauritzen und des Verurtheilten Fründschaft, Wyb und kleine Kind, als der sich unbesinnt, in unsinniger Trunkenheit verwürkt hätte, ein junger hübscher G'sell, von einer gnädigen Stadt Bern um's Leben erbeten. Demnach da ward die schmächliche Verletzung an ihm und Andern mit erkanntem Widerruf, Buß, Kostens und Schadens Abtrag widerlegt und gestraft. Diß Bottschaft von Bern ward so flyßig gefürdret, so wohl und ehrlich gehalten, daß eine ehrsame Stadt Bern einer Landschaft Wallis hierum Dank und Ehr-Verglychung zuschreib. Welche Verglychung in nächstfolgendem Jahr am St. Ulrichs Abend beschach, zu Burgdorf, an Jakob Nadlern, so dem Cardinal von Sitten so unchristlich zugeredt hatt', daß er darum zum Tod verurtheilt, vom Cardinal begnadet, mit harter Urfecht by Leben bleib.

Der Herr von Columbier zu Bern Burger worden.

Dis Jahrs Meyen ist Philibert von Chasirey, Herr zu Columbier, zuglych sinen Vorfahren, Burger zu Bern

---

erbottne, entgegen geredete, ausgestoßene.

*) al. verkünden. Das Erstere passet etwas besser.

worden, von dem, nach sinem und sines Suhns Tod, dise Herrschaft ist an sine Tochtermann, Jakoben und Reinharten von Wattenwyl, Gebrüdere, kommen, aber Jacoben im Theil beliben.

Krattingen erkauft.

Es hat eine Stadt Bern von Jkr. Batten von Scharnenthal die Herrschaft Krattingen, mit aller Zugehörd, um 1400 Pfund erkauft.

Brunst.

Diß Jahrs Summers sind schädliche Brunsten beschehen in der Stadt Nidouw und zu Villingen im Schenkenberger Amt, dahin eine gnädige Stadt Bern ihr g'meine Hilf gewendt hat.

BIBL. TOT. ACADEM. LAUSAN.
LIBERTÉ ET PATRIE

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google